

## MONATSBERICHT

**AUGUST  
2011**

SEPTEMBER

OKTOBER

NOVEMBER

DEZEMBER

63. Jahrgang  
Nr. 8

Deutsche Bundesbank  
Wilhelm-Epstein-Straße 14  
60431 Frankfurt am Main

Postfach 10 06 02  
60006 Frankfurt am Main

Fernruf 069 9566-0  
Durchwahlnummer 069 9566- . . . .  
und anschließend die gewünschte  
Hausrufnummer wählen.

Telex Inland 41 227, Ausland 4 14 431  
Telefax 069 9566-3077

Internet <http://www.bundesbank.de>

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

ISSN 0012-0006 (Druckversion)  
ISSN 1861-5872 (Internetversion)

Abgeschlossen am:  
19. August 2011, 11.00 Uhr.

Ein jährlicher und ein wöchentlicher Veröffentlichungskalender für ausgewählte Statistiken der Deutschen Bundesbank liegen vor und können unter der nebenstehenden Internetadresse abgerufen werden. Die entsprechenden Daten werden ebenfalls im Internet publiziert.

Der Monatsbericht erscheint im Selbstverlag der Deutschen Bundesbank, Frankfurt am Main, und wird aufgrund von § 18 des Gesetzes über die Deutsche Bundesbank veröffentlicht. Er wird an Interessenten kostenlos abgegeben.



# Inhalt

<b>Die Wirtschaftslage in Deutschland im Sommer 2011</b>	<b>5</b>
<hr/>	
Überblick	6
Internationales und europäisches Umfeld	13
<i>Signalisiert der globale Einkaufs- managerindex eine weitere Ab- schwächung der Industriekonjunktur?</i>	15
<i>Zur jüngsten Revision der Volkswirt- schaftlichen Gesamtrechnungen in den USA</i>	20
Geldpolitik und Bankgeschäft	28
<i>Geldmarktsteuerung und Liquiditäts- bedarf</i>	30
Finanzmärkte	40
Konjunktur in Deutschland	51
Öffentliche Finanzen	64
<i>Zu den Beschlüssen der Staats- und Regierungschefs des Euro-Währungs- gebiets und der EU-Organe vom 21. Juli 2011</i>	66
<i>Ein Vorschlag zu einer zielführenden Privatsektorbeteiligung für Anleihe- emissionen ab Mitte 2013</i>	72
<i>Nachhaltiger Beitragssatz für die Bundesagentur für Arbeit</i>	82
<b>Statistischer Teil</b>	<b>1*</b>
<hr/>	
Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion	5*
Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion	8*

Konsolidierter Ausweis des Eurosystems	16*
Banken	20*
Mindestreserven	42*
Zinssätze	43*
Kapitalmarkt	48*
Finanzierungsrechnung	52*
Öffentliche Finanzen in Deutschland	54*
Konjunkturlage in Deutschland	61*
Außenwirtschaft	68*

Übersicht über Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank	77*
---	-----

---

#### Abkürzungen und Zeichen

---

- p** vorläufige Zahl
- r** berichtigte Zahl
- s** geschätzte Zahl
- ts** teilweise geschätzte Zahl
- ...** Angabe fällt später an
- .** Zahlenwert unbekannt, geheim zu halten  
oder nicht sinnvoll
- 0** weniger als die Hälfte von 1  
in der letzten besetzten Stelle,  
jedoch mehr als nichts
- nichts vorhanden

Differenzen in den Summen durch Runden  
der Zahlen.

# Die Wirtschaftslage in Deutschland im Sommer 2011

## Überblick

### Erwartete Abschwächung der deutschen Konjunktur im Frühjahr bei weiterhin positiver Grundtendenz

---

Die Weltwirtschaft war durch eine gedämpfte Entwicklung im zweiten Quartal gekennzeichnet. Allerdings trugen hierzu auch in erheblichem Maße temporäre Faktoren bei, die die grundsätzlich weiter vorhandene positive Grunddynamik vorübergehend überdeckt hatten. Diese kurzfristigen Belastungsfaktoren haben aber zuletzt spürbar an Einfluss verloren. So konnten die Störungen der Produktionsabläufe in Japan, die nach der Naturkatastrophe Mitte März vor allem im Fahrzeugbau aufgetreten waren, mittlerweile größtenteils beseitigt werden. Spürbar belastet wurde die Weltkonjunktur zudem durch den beträchtlichen Kaufkraftverlust aufgrund der Preissteigerungen bei Energie- und Nahrungsmitteln im Winterhalbjahr 2010/2011 und zum Frühjahrsbeginn. Beide Effekte haben auch zu dem gedämpften Konjunkturverlauf in den USA erheblich beigetragen.

*Weltwirtschaft*

Neben den genannten vorübergehenden Behinderungen des globalen Aufschwungs gab es jedoch auch länger wirkende Einflüsse. Dazu zählen merkliche Zinsanhebungen und sonstige, die geldpolitisch expansive Ausrichtung reduzierende Maßnahmen der Notenbanken, mit denen in den Schwellenländern der Gefahr von Zweitrundeneffekten im Hinblick auf die Preisentwicklung entgegengetreten wurde. In einigen fortgeschrittenen Volkswirtschaften haben erforderliche Konsolidierungsanstrengungen einen dämpfenden Effekt.

Alles in allem spricht nach wie vor vieles für einen intakten weltwirtschaftlichen Aufschwung und ein robustes globales Wachstum im kommenden Jahr. Allerdings sind zweifelsohne auch Risiken nicht zuletzt im Zusammenhang mit Vertrauensverlusten in langfristig tragfähige Staatsfinanzen in einigen Ländern vorhanden.

#### Finanzmärkte

Die Aufmerksamkeit der Finanzmarktteilnehmer richtete sich neben der konjunkturellen Abschwächung der Weltwirtschaft mehr und mehr auf die hohe Staatsverschuldung entwickelter Länder. Mit Blick auf Europa entlastete die Märkte nur kurzfristig, dass die Zahlungsfähigkeit Griechenlands durch ein weiteres, Mitte Juli durch die Staats- und Regierungschefs beschlossenes Rettungspaket abgesichert werden soll. Anfang August verschlechterte sich die Situation an den Finanzmärkten nochmals. Vor dem Hintergrund einer heftigen parlamentarischen Diskussion darüber, ob die gesetzlich vorgesehene Schuldenobergrenze angehoben werden sollte, wurden die USA von einer Ratingagentur – zum ersten Mal – in ihrer Bonität herabgestuft. Gleichzeitig zogen in der Währungsunion neben spanischen Renditen nun auch die Renditen des hoch verschuldeten Italiens spürbar an. In diesem Umfeld gingen die Aktienkurse weltweit stark zurück, und die Renditen von Staatsanleihen in den größten Industrieländern gaben infolge von „Safe haven“-Zuflüssen deutlich nach.

Die Verunsicherung der Marktteilnehmer hinsichtlich der wirtschaftlichen Entwicklung beiderseits des Atlantiks resultierte in spürbaren Schwankungen des Euro-Dollar-Kurses

und in Verlusten beider Währungen gegenüber dem Yen und insbesondere dem Schweizer Franken.

Vor dem Hintergrund der sich ausweitenden Staatsschuldenkrise und der damit einhergehenden Unsicherheit an den Finanzmärkten steht die Geldpolitik des Eurosystems vor der Herausforderung, im Rahmen ihres Mandats zum einen die erhöhte Liquiditätsnachfrage der Banken zu bedienen und zum anderen den Gefahren für die Preisstabilität adäquat und zeitgerecht zu begegnen. Die Trennung zwischen liquiditätsbereitstellenden Maßnahmen einerseits und dem sich in Zinsentscheidungen ausdrückenden geldpolitischen Kurs andererseits hat sich dabei erneut als zweckmäßig erwiesen.

Die am Harmonisierten Verbraucherpreisindex gemessene Teuerungsrate lag in den Frühjahrsmonaten weiterhin deutlich über 2%, was vor allem auf die Entwicklung der Energie- und Rohstoffpreise zurückzuführen war. Um den daraus auf mittlere Sicht resultierenden Aufwärtsrisiken für die Preisstabilität entgegenzuwirken und die Verankerung der Inflationserwartungen auf dem mit Preisstabilität zu vereinbarenden Niveau zu gewährleisten, entschied der EZB-Rat im Juli, dass nach der Leitzinserhöhung im April eine weitere Straffung des akkommodierenden geldpolitischen Kurses erforderlich sei.

Zu Beginn des zweiten Quartals 2011 setzten die Banken den Anfang des Jahres begonnenen Abbau ihrer Überschussliquidität zunächst fort. Diese zwischenzeitliche Beruhigung des Geldmarkts fand jedoch mit der

*Geldpolitik*

wachsenden Unsicherheit an den Finanzmärkten Mitte Juni vorerst ein Ende. Seither hat die rasch zunehmende Mittelaufnahme der Banken beim Eurosystem die Überschussliquidität im Bankensystem auf ein Volumen anwachsen lassen, das zuletzt im vierten Quartal 2010 beobachtet worden war. Zusätzlich sind die Banken wieder verstärkt dazu übergegangen, ihre Mindestreserveverpflichtung frühzeitig in der Reserveperiode zu erfüllen (Frontloading). Im Ergebnis wiesen die Geldmarktsätze daher zunehmend wieder das für eine Situation reichlicher Überschussliquidität typische fallende Muster im Verlauf einer Mindestreserveverfüllungsperiode auf.

Angesichts der erneuten Spannungen an einigen Finanzmärkten des Euro-Währungsgebiets beschloss der EZB-Rat Anfang August, die Vollzuteilung in allen Refinanzierungsgeschäften so lange wie erforderlich, mindestens jedoch bis Ende 2011 beizubehalten und einmalig über ein zusätzliches Refinanzierungsgeschäft Anfang August Liquidität für rund sechs Monate bereitzustellen. Unter dem Eindruck der Ausweitung der Staatsschuldenkrise auf weitere Mitgliedsländer der Währungsunion reaktivierte der EZB-Rat zudem das Programm für die Wertpapiermärkte. Er begründete es mit der Wiederherstellung einer besseren Transmission der geldpolitischen Beschlüsse.

Der seit dem Frühjahr 2010 anhaltende Anstieg der Geldmenge M3 hat sich auch im zweiten Vierteljahr 2011 fortgesetzt, wobei die Zunahme moderat blieb. Unter den Gegenposten zu M3 wurden die Buchkredite an den inländischen Privatsektor erneut aus-

geweitet, wenngleich etwas langsamer als im Vorquartal. Dabei ging in sektoraler Betrachtung das Wachstum zu gleichen Teilen auf eine Ausdehnung der Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen und private Haushalte zurück.

Der Aufschwung der deutschen Wirtschaft hat sich im zweiten Quartal 2011 erwartungsgemäß in verhaltenem Tempo fortgesetzt. Nach der ersten Schätzung des Statistischen Bundesamtes stieg das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) saison- und kalenderbereinigt um 0,1% gegenüber dem ersten Vierteljahr, in dem die Wirtschaftsleistung mit 1,3% sehr kräftig ausgeweitet worden war. Diese Wachstumsrate entspricht der Prognose der Bundesbank aus dem Juni. Das volatile Verlaufsbild im ersten Halbjahr ist vor dem Hintergrund der witterungsbedingten Produktionsausfälle am Ende des vergangenen Jahres zu sehen. Die dadurch ausgelösten, in Teilbereichen der Wirtschaft recht kräftigen Nachholeffekte hatten zu einer erhöhten Erzeugung vor allem in den Wintermonaten geführt.

Das geringe Wachstum im zweiten Quartal ist somit für sich genommen noch kein Beleg, dass die deutsche Konjunktur wegen der absehbaren Abschwächung der Auslandsnachfrage und der gestiegenen Unsicherheit an Festigkeit eingebüßt hätte.

Die deutschen Unternehmen haben im zweiten Quartal den Auslandsabsatz erneut gesteigert. In realer Rechnung fiel der Anstieg im zweiten Quartal kaum geringer als in der Vorperiode aus; die Wareneinfuhren sind im

*Deutschland*



Frühjahr real sogar noch kräftiger als im Winter gewachsen. Vom Importsog der deutschen Wirtschaft profitierten einmal mehr die Anbieter in den EWU-Partnerländern. Die Schrittmacherfunktion der hiesigen Konjunktur für den gesamten Euro-Raum ist demnach bis zum aktuellen Rand intakt geblieben.

Die expansiv ausgerichteten Investitionen der Unternehmen waren hierzulande ein Hauptträger der Konjunktur. Vor allem Ersatz und Aufstockung im Bereich des Maschinenparks und anderer Ausrüstungsgüter standen auf dem Programm. Wenngleich die Geschäftserwartungen zuletzt nicht mehr ganz so optimistisch eingeschätzt worden sind, haben große Teile der Wirtschaft angesichts des gegenwärtig hohen Nutzungsgrades der Sachanlagen die Erweiterung ihrer Produktionskapazitäten vorangetrieben. Hierfür dürfte das weiterhin vorteilhafte Investitionsumfeld verantwortlich gewesen sein, das unter anderem durch eine positive Ertragsentwicklung sowie günstige externe Finanzierungsbedingungen gekennzeichnet ist.

Die Verbrauchskonjunktur hat in den vergangenen Monaten trotz der günstigen Konjunktur- und Arbeitsmarktlage in Deutschland wohl unter dem eingetrübten Preisklima gelitten. So könnte das zu Frühjahrsbeginn erreichte hohe Niveau der stark wahrgenommenen Kraftstoffpreise die Konsumneigung der privaten Haushalte beeinträchtigt haben.

Die Belebung des Arbeitsmarktes setzte sich im Frühjahr 2011 fort. Hauptstütze der günstigen Beschäftigungsentwicklung war erneut die Zunahme sozialversicherungspflichtiger

Arbeitsplätze. Die Arbeitslosigkeit hat sich im Frühjahr weiter deutlich verringert. Die amtliche Statistik dürfte die konjunkturelle Entlastungswirkung angesichts der Einschränkungen der aktiven Arbeitsmarktpolitik unterzeichnen. So sank die gesamte Unterbeschäftigung binnen Jahresfrist doppelt so stark wie die registrierte Arbeitslosigkeit. Die vorliegenden Frühindikatoren deuten darauf hin, dass sich die günstige Arbeitsmarktentwicklung in näherer Zukunft fortsetzen wird, wenngleich eine etwas moderatere Gangart wahrscheinlich ist.

Die angesichts der überaus günstigen Arbeitsmarktlage im Vergleich zum Vorjahr höheren Tarifabschlüsse des Jahres 2011 wirken sich allmählich auf das Niveau der gesamtwirtschaftlichen Tarifentgelte aus. Und die Effektivverdienste dürften aufgrund der wie schon in den Vorperioden höheren effektiven Arbeitszeit stärker als die Tarifverdienste gestiegen sein.

Die Preise auf den verschiedenen Wirtschaftsstufen sind im Verlauf des zweiten Quartals jedoch entweder gesunken oder ihr Anstieg hat sich abgeflacht. Darin spiegeln sich vor allem die rückläufigen Rohölpreise wider. Und auch auf der Verbraucherstufe wurde der Preisanstieg im Verlauf des Frühjahrs durch weniger teure Mineralölprodukte gebremst. Im Mittel der Frühjahrsmonate stiegen die Verbraucherpreise gleichwohl an. In der nächsten Zeit dürfte sich der Preisauftrieb bei den von der inländischen Kostenseite bestimmten Komponenten langsam weiter verstärken. Die Belastungen für die Verbraucher sollten sich aber in Grenzen halten, wenn die

Rohölnotierungen nicht wieder deutlich anziehen.

Die Stimmung der Verbraucher befindet sich weiterhin auf hohem Niveau. Sofern die Unsicherheit im Rahmen bleibt, bestehen Chancen, dass die überaus erfreulichen Arbeitsmarktperspektiven und bereits realisierte oder absehbare Lohnzuwächse für das Konsumklima in Deutschland weiterhin bestimmend sind.

Die konjunkturelle Grundtendenz der deutschen Wirtschaft bleibt aus derzeitiger Sicht in der zweiten Jahreshälfte weiter aufwärtsgerichtet, dürfte sich aber etwas verlangsamten. Dafür spricht, dass die zuvor außerordentlich optimistischen Erwartungen der Unternehmen merklich zurückgenommen wurden und auch der Auftragsfluss – von Großbestellungen abgesehen – an Dynamik eingebüßt hat. Hinzu kommt eine Reihe globaler Risikofaktoren wie die Unsicherheit über den weiteren Fortgang der US-Wirtschaft oder mögliche zyklische Ermüdungstendenzen in den Schwellenländern. Von der zunehmenden Nervosität an den weltweiten Finanzmärkten und der andauernden Staatsschuldenproblematik könnten außerdem negative Vertrauenseffekte ausgehen. Dem weniger günstigen außenwirtschaftlichen Umfeld steht die noch immer sehr gefestigte Binnenkonjunktur gegenüber, die sich insbesondere aus der hohen Investitionsbereitschaft der Unternehmen, der in den letzten Monaten kräftig gestiegenen Nachfrage im Wohnungsbau und den vorteilhaften Arbeitsmarktperspektiven speist. Darüber hinaus dürfte ein Wachstum weitgehend entlang des

Potenzialpfads, wie es sich zurzeit abzeichnet, der Gefahr zunehmender Verspannungen und Knappheitstendenzen im Inland entgegenwirken. Insgesamt ist vor diesem Hintergrund für das Gesamtjahr unverändert eine Zuwachsrate des realen BIP in einer Größenordnung von 3% zu erwarten.

Nachdem sich die deutschen Staatsfinanzen in den vergangenen beiden Jahren stark verschlechtert haben, ist für das laufende Jahr ein deutlicher Rückgang der Defizitquote zu erwarten, sofern sich neue Belastungen aus der Finanz- und Staatsschuldenkrise in engen Grenzen halten. Der zuletzt von der Bundesregierung erwartete Wert von 1½% erscheint durchaus erreichbar. Dabei unterstützt die konjunkturelle Entwicklung den Defizitabbau erheblich. Bei dem relativ hohen nominalen Zuwachs des BIP führt das niedrigere Defizit für sich genommen zu einem merklichen Rückgang der Schuldenquote, die im vergangenen Jahr einen Rekordwert erreichte.

Für das kommende Jahr ist aus heutiger Sicht ein fortgesetzter, aber verlangsamter Defizitrückgang angelegt. Die gegenüber den Vorjahren sinkenden Defizite dürfen aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Konsolidierungsaufgabe noch keinesfalls abgeschlossen ist. Selbst im Konjunkturaufschwung wird das Defizit noch beträchtlich sein. Zudem ist die Schuldenquote sehr hoch, und schon bald werden die öffentlichen Haushalte durch die demographische Entwicklung zusätzlich unter Druck geraten. Daher sollte das mittelfristige Ziel eines strukturell annähernd ausgeglichenen Haushalts schnell erreicht und darüber hinaus unter konjunkturell günstigen

*Öffentliche  
Finanzen*

Bedingungen ein Überschuss erzielt werden. Abgabensenkungen ohne volle Gegenfinanzierung sind hingegen vor diesem Hintergrund nicht angezeigt. Sie würden die durch die nationale Schuldenbremse vorgegebene Konsolidierung beim Bund und bei den Ländern verzögern, und es bestünde die Gefahr, dass die derzeit günstigen Konsolidierungsbedingungen verpasst werden. Angesichts der europäischen Diskussion über die Einführung von nationalen Schuldenbremsen kommt der stringenten Umsetzung der deutschen Regeln beim Bund und den Ländern besondere Bedeutung zu. Hier sollte auf eine weiche Auslegung und Nutzung von Umgehungsmöglichkeiten verzichtet werden.

Die Staatsschuldenkrise in einigen Mitgliedstaaten verdeutlicht nachdrücklich die große Bedeutung solider Staatsfinanzen für eine stabilitätsorientierte Währungsunion. Am 21. Juli 2011 wurden von den Staats- und Regierungschefs des Euro-Währungsgebiets und den EU-Organen weitere Beschlüsse zur Eindämmung der Krise getroffen. Es wurde entschieden, den Instrumentenkasten der EFSF und des ESM deutlich auszuweiten. So sollen sie auf der Grundlage eines vorsorglichen Programms tätig werden können, Darlehen zur Rekapitalisierung von Finanzinstituten auch an Nicht-Programmländer vergeben dürfen und die Möglichkeit erhalten, an den Sekundärmärkten für Staatsanleihen zu intervenieren. Weiterhin soll aber gelten, dass Hilfen nur aktiviert werden dürfen, um im Sinne einer Ultima Ratio eine unmittelbare Gefahr für die Stabilität des Euro-Währungsgebiets insgesamt abzuwehren, und dass die Finanzhilfen strengen Auflagen unterliegen

müssen. Darüber hinaus werden die Hilfen für Griechenland erheblich ausgeweitet, indem ein bis Ende 2014 laufendes weiteres Hilfsprogramm im Umfang von 109 Mrd € angekündigt wurde. Private Gläubiger sollen zur Finanzierung beitragen, wobei ihre Forderungen gleichzeitig durch die Hilfe gebenden Staaten teilweise abgesichert werden. Die Laufzeit künftiger Hilfskredite der EFSF an Griechenland, Portugal und Irland wurde auf 15 bis 30 Jahre verlängert; und es wurde insbesondere auf Zinsaufschläge auf die Refinanzierungskosten der EFSF weitgehend verzichtet.

Mit den jüngsten Beschlüssen werden umfangreiche zusätzliche Risiken auf die Hilfe leistenden Länder und deren Steuerzahler verlagert, und es wird ein großer Schritt hin zu einer Vergemeinschaftung von Risiken im Falle unsolider Staatsfinanzen und gesamtwirtschaftlicher Fehlentwicklungen in einzelnen EWU-Staaten gegangen. Dies schwächt die Grundlagen der auf fiskalischer Eigenverantwortung und Disziplinierung durch die Kapitalmärkte bauenden Währungsunion, ohne dass im Gegenzug die Kontroll- und Einflussmöglichkeiten auf die nationalen Finanzpolitiken spürbar verstärkt werden. Insgesamt droht der ursprünglich vereinbarte institutionelle Rahmen der Währungsunion zunehmend an Konsistenz zu verlieren: Die Finanzpolitik wird weiter durch demokratisch legitimierte Parlamente auf nationaler Ebene festgelegt. Daraus resultierende Risiken und Belastungen werden aber in stärkerem Maße durch die Gemeinschaft und insbesondere die finanzstarken Länder aufgefangen, ohne dass dem konkrete Eingriffsmöglichkeiten in die

Souveränität der nationalen Finanzpolitiken gegenüberstehen. Eine umfassende Änderung der europäischen Verträge im Hinblick auf eine demokratisch legitimierte Weisungsbefugnis einer zentralen Ebene gegenüber der nationalen Haushaltspolitik zeichnet sich gegenwärtig nicht ab. Damit besteht die Gefahr, dass die Verschuldungsneigung der EWU-Staaten eher noch zunimmt und die gemeinsame Geldpolitik verstärktem Druck zu

einer lockeren Ausrichtung ausgesetzt wird. Wenn kein grundsätzlicher Regimewechsel mit weitgehender Aufgabe der nationalen fiskalischen Souveränität vollzogen werden soll, wird es entscheidend sein, den immer noch vertraglich vorgeschriebenen Haftungsausschluss und die damit zusammenhängende Disziplinierung über die Kapitalmärkte nicht vollständig zu entkernen, sondern im Gegenteil wieder zu kräftigen.

## Internationales und europäisches Umfeld

### Weltwirtschaftliche Entwicklung

---

Die globalen Auftriebskräfte haben sich im zweiten Jahresviertel spürbar abgeschwächt. Dazu trugen allerdings auch temporäre Faktoren bei, die in den Quartalsergebnissen deutlich sichtbar sind, inzwischen aber an Einfluss verloren haben. Die Störungen der Produktionsabläufe in Japan, die nach der Naturkatastrophe Mitte März vor allem im Fahrzeugbau aufgetreten waren, konnten zwar mittlerweile wieder größtenteils beseitigt werden. In einigen Autofabriken japanischer Unternehmen im Ausland dürften jedoch die Bemühungen um eine Normalisierung auch die Sommermonate noch in Anspruch nehmen. Spürbar belastet wurde die Weltkonjunktur zudem durch den beträchtlichen Kaufkraftverlust aufgrund der Preissteigerungen bei Energie- und Nahrungsmitteln im Winterhalbjahr 2010/2011 und zum Frühjahrsbeginn. Beide Effekte haben auch zu dem gedämpften Konjunkturverlauf in den USA erheblich beigetragen.

*Weltwirtschaft  
im Frühjahr mit  
deutlich  
weniger  
Schwung*

Bereinigt um die Entwicklung des allgemeinen Preisniveaus erreichte die Notierung für ein Fass Rohöl der Sorte Brent im Frühjahr einen Wert, der nur im Sommerhalbjahr 2008 und im Herbst 1979 übertroffen worden war. Danach ist es auf den Rohstoffmärkten jedoch zunächst zu einer leichten Entspannung und in der ersten Augushälfte dann zu einem erheblichen Fall der Notierungen gekommen, sodass sich die Teuerung auf der Verbraucherstufe in der zweiten Jahreshälfte vermindern dürfte. Der Preisrutsch in den letzten Wochen ist von den erneuten Turbulenzen an den Finanzmärkten ausgelöst worden. Dabei sind

die Marktteilnehmer von den erhöhten Unsicherheiten über die weitere konjunkturelle Entwicklung und über den Kurs der öffentlichen Haushalte in einigen fortgeschrittenen Volkswirtschaften in Atem gehalten worden.

Neben den genannten vorübergehenden Behinderungen des globalen Aufschwungs gab es jedoch auch länger wirkende Bremseffekte. Dazu zählen die merklichen Zinsanhebungen und sonstigen restriktiven Maßnahmen der Notenbanken, die vor allem in den Schwellenländern notwendig geworden waren, um der Gefahr von Zweitrundeeffekten im Hinblick auf die Preisentwicklung entgegenzutreten. In einigen fortgeschrittenen Volkswirtschaften haben anhaltende Konsolidierungsanstrengungen weiterhin die Erholungsdynamik gedämpft. Der erneute Rückgang des globalen Einkaufsmanagerindex für das Verarbeitende Gewerbe im Juli deutet darauf hin, dass zumindest die Industriekonjunktur ihre ruhigere Gangart zum Sommerauftakt noch beibehalten hat (vgl. die Erläuterungen auf S. 15).

*Gesamtwirtschaftliche Produktion in Industrieländern kaum gewachsen*

Die globale Industrieproduktion nahm im April/Mai saisonbereinigt um  $\frac{1}{2}\%$  gegenüber dem ersten Quartal 2011 ab, und der internationale Warenhandel tendierte ebenfalls leicht nach unten ( $-\frac{1}{4}\%$ ). Die Schwäche in der Industrie war dabei regional breit angelegt. So stagnierte die Erzeugung in den Schwellenländern, während sie in den fortgeschrittenen Volkswirtschaften um  $\frac{3}{4}\%$  zurückging. Hier schlug allerdings das beträchtliche Produktionsminus in Japan zu Buche. Ohne dieses gerechnet hat der Ausstoß in der Industrie der fortgeschrittenen Volkswirtschaften im April/Mai noch etwas gegenüber

dem ersten Jahresviertel zugelegt. Die gesamtwirtschaftliche Aufwärtsbewegung in den USA sowie in Großbritannien kam im zweiten Quartal ebenfalls nur zögerlich voran, und im Euro-Raum verminderte sich die Dynamik nach der kräftigen Expansion im Winter spürbar. Zugleich schwächte sich jedoch die Kontraktion der japanischen Wirtschaft deutlich ab. Insgesamt ist das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) in den Industrieländern im Frühjahr nach ersten Schätzungen, die auf den vorläufigen Zahlen für die USA, Japan, Großbritannien und den Euro-Raum basieren, saisonbereinigt erneut um  $\frac{1}{4}\%$  gestiegen.

Der IWF hat angesichts der schwächer als erwarteten Expansion seine Wachstumsprognose für die Weltwirtschaft im Juni gegenüber dem Wirtschaftsausblick vom April leicht auf 4,3% gesenkt. Die Vorausschätzung für 2012 wurde aber mit 4,5% unverändert beibehalten. Die Korrekturen für das laufende Jahr konzentrieren sich auf die Industrieländer. Dabei stand den nach unten gerichteten Revisionen im Falle Japans, der USA und Großbritanniens eine merkliche Erhöhung der Prognose für den Euro-Raum gegenüber, die vor allem das lebhaftes Wachstum in Deutschland und Frankreich in den Wintermonaten reflektiert. Die Vorausschätzung für die Schwellen- und Entwicklungsländer wurde für 2011 leicht auf 6,6% angehoben und für 2012 etwas auf 6,4% abgesenkt. Bemerkenswert ist die relativ starke Aufwärtskorrektur beim realen Welthandel um 0,8 Prozentpunkte auf 8,2% im laufenden Jahr. Dahinter stehen günstigere Perspektiven für den Außenhandel der Schwellen- und

*IWF-Prognose im Juni für 2011 leicht nach unten revidiert*

## Signalisiert der globale Einkaufsmanagerindex eine weitere Abschwächung der Industriekonjunktur?

Der Rückgang des globalen Einkaufsmanagerindex für das Verarbeitende Gewerbe im Juli auf einen Wert nur knapp oberhalb der Expansionsschwelle von 50 ist vielfach als Signal gewertet worden, die weltweite Erzeugung in diesem Sektor nähere sich der Stagnation. Eine derartige Interpretation des Indikators wäre freilich nur dann zulässig, wenn es einen entsprechend engen Zusammenhang zum Produktionswachstum im Verarbeitenden Gewerbe gäbe. Gemäß dem zugrunde liegenden Umfragedesign sollte der Einkaufsmanagerindex eigentlich die Veränderung der Aktivität gegenüber dem Vormonat widerspiegeln und somit aufgrund seiner vergleichsweise raschen Veröffentlichung ein zeitnahes Konjunktursignal senden. Das Wachstum der globalen Industrieproduktion, für die entsprechende monatliche Daten des Centraal Planbureau zur Verfügung stehen, ist jedoch recht volatil, sodass der Einkaufsmanagerindex eher deren Grundtendenz anzuzeigen scheint. Der Zusammenhang wird daher enger, wenn man die Produktionszunahme über einen längeren Zeitraum betrachtet und so die Schwankungen in der Referenzreihe reduziert.<sup>1)</sup> Dann ist aber der Informationsgehalt des Indikators im Hinblick auf die Entwicklung der industriellen Erzeugung am aktuellen Rand begrenzt, weil seine Tendenz zu einem Gutteil Produktionsveränderungen der Vormonate reflektiert.

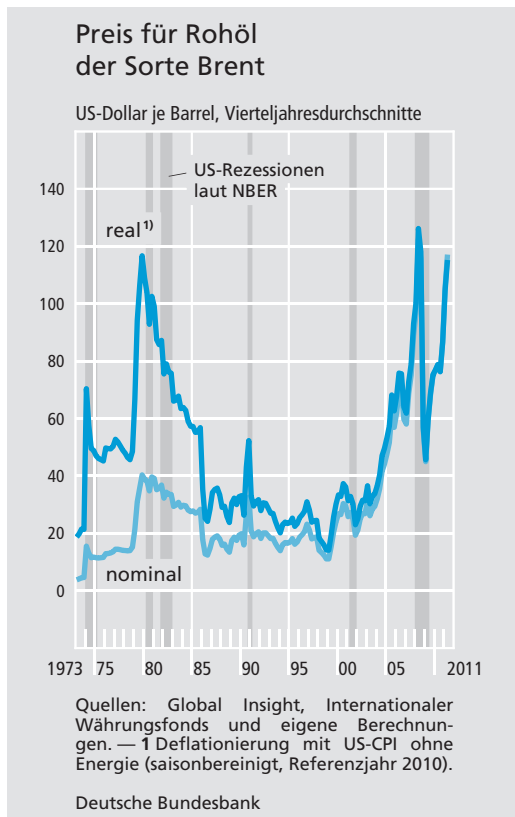
Um den Index und das derart geglättete Wachstum der industriellen Erzeugung unmittelbar miteinander vergleichen zu können, müssen beide Größen noch um ihre unterschiedlichen Mittelwerte und Volatilitäten bereinigt werden.<sup>2)</sup> Die auf diese Weise standardisierten Zeitreihen sind bis 2007 tatsächlich weitgehend deckungsgleich. Allerdings ist der Einkaufsmanagerindex in der anschließenden Rezession weder so tief gesunken wie die Produktionsänderung, noch ist er in der folgenden Erholung entsprechend stark gestiegen. Dies könnte dem Umfragedesign geschuldet sein, in dem nur auf die Richtung der Aktivitätsänderung abgestellt wird, nicht aber auf deren Ausmaß. Qualitativ ergibt sich auch kein anderes Bild, wenn anstelle des Gesamtindex seine Komponenten für Output oder Auftragseingang ins Verhältnis zum Produktionswachstum gesetzt werden.

<sup>1</sup> Gemessen als prozentuale Veränderung des Durchschnitts der jeweils letzten drei Monate gegenüber jenem des vorangegangenen Dreimonatsabschnitts. — <sup>2</sup> Damit eine mögliche Änderung des Zusammenhangs im Zeitablauf erkenn-

bar wird, werden bei der Standardisierung die Mittelwerte und Standardabweichungen des Zeitraums von 1998 bis 2007 verwendet.

Die jüngsten zyklischen Ausschläge in der Dynamik der globalen Industrie scheint der Einkaufsmanagerindex ebenfalls nicht vollständig zu reflektieren. Seine Annäherung an einen Stagnationswert im Juli ist daher vor dem Hintergrund zu relativieren, dass die Weltindustrieproduktion bereits im Durchschnitt der Monate April/Mai gegenüber dem ersten Quartal sogar leicht gesunken ist. Maßgeblich für diesen Rückgang war freilich der unmittelbare und mittelbare Einfluss des Aktivitätseinbruchs in Japan. Insbesondere die Produktionsunterbrechungen in der Automobilindustrie machten sich über Lieferengpässe bei Vorleistungsgütern auch an den ausländischen Standorten japanischer Hersteller bemerkbar. Dadurch wurde die industrielle Erzeugung in den USA und Großbritannien sowie in anderen Ländern mit Produktionsstätten japanischer Autofirmen in Mitleidenschaft gezogen. Die Normalisierung der Situation in der Kfz-Sparte dürfte dem globalen Produktionswachstum in den Sommermonaten neuen Auftrieb verleihen. Unklar ist allerdings, ob die Abschwächung des Einkaufsmanagerindex in den vergangenen Monaten über diese temporären Belastungen hinaus eine schwächere Grundtendenz im Verarbeitenden Gewerbe außerhalb des Fahrzeugbaus signalisiert.





Entwicklungsländer. Die Risiken der Prognose sieht der IWF zur Jahresmitte per saldo noch mehr im negativen Bereich als zum Frühjahrsbeginn, was mit der Verschärfung der Schuldenkrise im Euro-Raum und den aufgekommenen Besorgnissen bezüglich der weiteren Konjunkturentwicklung in den USA begründet wird.

*Nach starkem Preisanstieg wieder Entspannung auf den Rohstoffmärkten*

Nach einer bemerkenswerten Rally im Winterhalbjahr kletterte der Preis für ein Fass Rohöl der Sorte Brent Ende April mit gut 126 US-\$ auf seinen höchsten Stand seit Juli 2008. Nach deutlichen Abschlügen im Mai stabilisierte er sich im Juni auf einem durchschnittlichen Niveau von 114 US-\$. Gleichwohl verteuerte sich Brent im Frühjahrsmittel noch um 11% gegenüber dem Vorquartal und um 47% binnen Jahresfrist. Ausschlaggebend für

die leichte Entspannung am Rohölmarkt war zum einen, dass sich die politischen Unruhen in den Ölförderländern Nordafrikas und des Nahen Ostens nicht weiter ausgedehnt haben oder sogar abgeflaut sind. Zum anderen drückten vermehrte Anzeichen einer Verlangsamung der Weltkonjunktur, die fortgesetzte Straffung der Geldpolitik in wichtigen Schwellenländern und die allgemein erhöhte Unsicherheit an den Finanzmärkten auf die Preise. Die Ankündigung der koordinierten Freigabe strategischer Rohölreserven durch die Internationale Energieagentur ließ den Kassapreis nur vorübergehend kräftig sinken. In der ersten Augushälfte kam es dann aber im Gefolge der Zuspitzung der Finanzmarkt-turbulenzen zu einem beträchtlichen Rückgang der Notierungen auf 109 US-\$ zur Monatsmitte. Auch die Preise anderer Rohstoffe, die bereits im Zuge des sich abkühlenden Konjunkturklimas in den vergangenen Monaten von einem hohen Niveau aus tendenziell leicht nachgegeben hatten, sanken in den letzten Wochen merklich. Im Vergleich zum Frühjahrsquartal waren die Weltmarktpreise für Nahrungs- und Genussmittel in der ersten Augushälfte um 5% niedriger. Industrierohstoffe haben sich um 2 ½% verbilligt.

Die starke Verteuerung von Energierohstoffen hat den Verbraucherpreisen in den Industrieländern im Frühjahr nochmals Auftrieb verliehen. Der entsprechende Gesamtindex vergrößerte seinen Vorjahrsabstand von + 2,1% im ersten Quartal auf + 2,9%. Gegenüber dem vorangegangenen Dreimonatszeitraum berechnet und um Saisoneinflüsse bereinigt halbierte sich jedoch die Preissteigerung im zweiten Jahresviertel nahezu auf ½%. Dabei

*Preisauftrieb auf der Verbraucherstufe in den Industrieländern nochmals verstärkt*



stand dem erheblich nachlassenden Druck seitens der Energieträger und Nahrungsmittel eine anziehende Kerninflation gegenüber. Letztere wies mit gut ½% den stärksten Zuwachs im Vorquartalsvergleich seit dem Sommer 2008 auf. Binnen Jahresfrist war die so abgegrenzte Teuerung zwar mit 1,7% nach wie vor moderat. Ihre kräftige Zunahme in den vergangenen Monaten verdeutlicht aber, dass die in einigen Industrieländern noch bestehende Unterauslastung der gesamtwirtschaftlichen Kapazitäten Aufwärtsrisiken für die Preisentwicklung nicht ausschließt. Der IWF hat seine Inflationsprognose für die fortgeschrittenen Volkswirtschaften im Juni für 2011 erneut angehoben, und zwar von 2,2% auf 2,6%. Die Vorausschätzung für die übrigen Staaten blieb mit 6,9% unverändert. Im Hinblick auf 2012 wird aber nach wie vor für beide Ländergruppen mit einer nachlassenden Teuerung gerechnet.

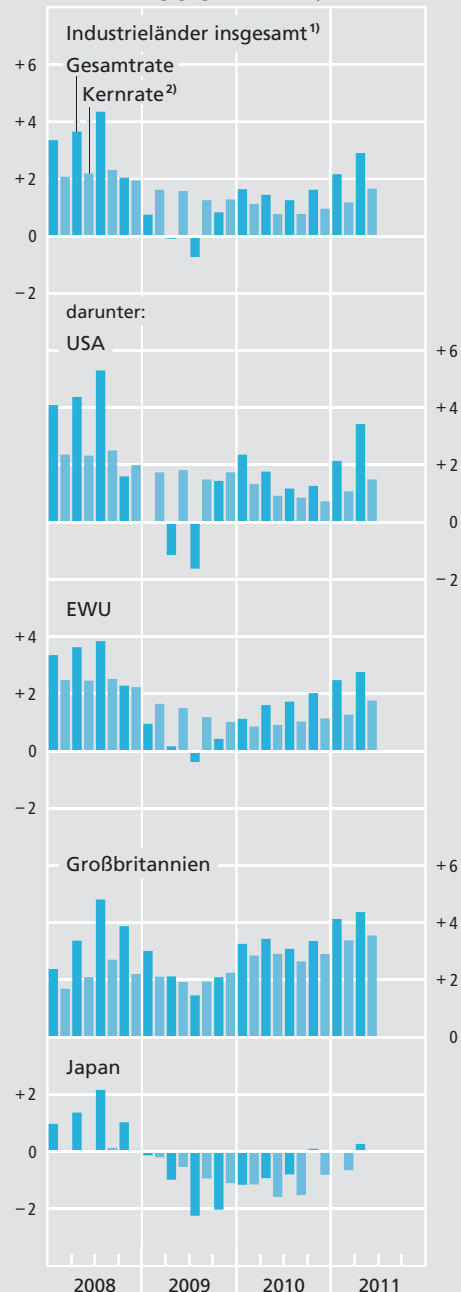
### Ausgewählte Schwellenländer

*Weiterhin kraftvolle Expansion in China trotz ungünstiger Sondereffekte*

In China ging das Wachstum des realen BIP im Vorjahresvergleich von 9¾% im ersten auf 9½% im zweiten Quartal zurück. Die nur leichte Abschwächung des Expansionstempos ist insofern bemerkenswert, als die chinesische Wirtschaft im Berichtsquartal einer Reihe von Belastungen ausgesetzt war. Zum einen kam es in einigen Provinzen zu Stromengpässen. Zum anderen dürfte der Fahrzeugbau durch fehlende Vorleistungsgüter aus Japan Einbußen erlitten haben. Außerdem wurden im Frühjahr dreimal die Mindestreservesätze für Banken erhöht, und im Juli hob die chinesische Zentralbank den Leitzins zum fünften Mal in Folge an. Dennoch zog die Teuerungsrate auf

### Verbraucherpreise in den Industrieländern

Vierteljährlich, Veränderung gegenüber Vorjahr in %



Quellen: Nationale Statistiken, Eurostat und eigene Berechnungen. — 1 USA, EU-27, Japan, Kanada, Norwegen und Schweiz. — 2 Ohne Energie und Nahrungsmittel; Euro-Raum und Großbritannien: HVPI ohne Energie und unverarbeitete Nahrungsmittel; Japan: einschl. alkoholischer Getränke.

Deutsche Bundesbank

der Verbraucherstufe nochmals deutlich von 5,4% im März auf 6,5% im Juli an. Dazu hat in erster Linie ein höherer Preisanstieg bei Nahrungsmitteln beigetragen, die ein Drittel des Warenkorb ausmachen. Aber auch bei den Nicht-Nahrungsmitteln hat sich der Preisauftrieb weiter verstärkt und mit zuletzt 2,9% ein für China außergewöhnlich hohes Niveau erreicht.

*Indische  
Wirtschaft mit  
Tempo-  
verlangsamung*

Die indische Wirtschaft, die ihren Ausstoß im ersten Quartal um 7¾% gegenüber dem Vorjahr gesteigert hatte, dürfte ihre Drehzahl in den vergangenen Monaten gedrosselt haben. Dafür spricht, dass sich das Wachstum der Industrieproduktion spürbar abgeschwächt hat. Die Moderation ging in erster Linie auf eine niedrigere inländische Nachfragedynamik zurück, während die Exporttätigkeit des Landes weiterhin auf ausgesprochen hohen Touren lief. Der starke Inflationsdruck, dem Indien seit dem Jahr 2008 ausgesetzt ist, hielt bis zuletzt an. Im zweiten Quartal betrug der Anstieg des Verbraucherpreisindex gegenüber dem Vorjahr 8,9% und war damit nur wenig geringer als zum Jahresbeginn.

*Brasilianische  
Industrie durch  
starke  
Währungsaufwertung  
belastet*

In Brasilien hat sich die gesamtwirtschaftliche Aufwärtsbewegung im Frühjahr mit beachtlichem Tempo fortgesetzt. Nach den vorliegenden Indikatoren wurde das Wachstum in erster Linie von den Dienstleistungen gestützt. Hingegen ist die brasilianische Industrie zum einen durch die starke Aufwertung der Landeswährung belastet worden; im Juli markierte der Real gegenüber dem US-Dollar sogar den höchsten Stand seit Anfang 1999. Zum anderen wird ihre preisliche Wettbewerbsfähigkeit schon seit längerem durch

kräftige Lohnsteigerungen gemindert. Während die realen Warenexporte des Landes in den letzten Jahren praktisch seitwärts tendierten, haben sich die Importe gegenüber 2006 nahezu verdoppelt. Nach wie vor ist der brasilianische Handelsbilanzsaldo aber noch deutlich positiv, da sich die Terms of Trade infolge der stark gestiegenen Rohstoffpreise erheblich verbesserten. Die Teuerungsrate auf der Verbraucherstufe hat in den vergangenen Monaten nochmals leicht angezogen und betrug im Juli 6,9%. Damit lag sie weiterhin über der Toleranzgrenze der Zentralbank von 6,5%.

Das Wachstum der russischen Wirtschaft hat sich im Frühjahr verringert. Einer vorläufigen Schätzung des russischen Statistikamts zufolge ging der Vorjahrsabstand des realen BIP von 4% im ersten Vierteljahr auf 3½% zurück. Gegenüber dem Vorquartal dürfte die Wirtschaftsleistung in saisonbereinigter Betrachtung – offizielle Angaben liegen noch nicht vor – allenfalls schwach zugelegt haben. Das BIP-Ergebnis steht in einem gewissen Kontrast zu dem Bild, das die monatlichen Indikatoren vom Konjunkturverlauf in Russland zeichnen. So hat die Industrieproduktion im zweiten Quartal saisonbereinigt um 1½% gegenüber dem Durchschnitt der Wintermonate zugelegt. Auch die realen Einzelhandelsumsätze gingen infolge von steigenden Löhnen und einer anhaltend günstigen Beschäftigungssituation deutlich nach oben. Die Teuerungsrate auf der Verbraucherstufe lag im Juli bei 9,0%. Während sich der Preisanstieg bei Nahrungsmitteln weiter abschwächte, hat er sich bei den übrigen Gütern nochmals leicht verstärkt.

*Erholung in  
Russland mit  
weniger  
Schwung*

## USA

*Verhaltener  
BIP-Zuwachs  
im Frühjahr*

Die Konjunktur in den USA blieb im zweiten Jahresviertel gedämpft. Den umfangreichen Revisionen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen zufolge hatte die zunächst hohe zyklische Dynamik in der zweiten Jahreshälfte 2010 nachgelassen und war im Winter 2011 nahezu zum Erliegen gekommen (vgl. die Erläuterungen auf S. 20 f.). Im Frühjahr fiel der Zuwachs des realen BIP gegenüber dem Vorquartal mit saisonbereinigt  $\frac{1}{4}\%$  nur etwas höher aus als im vorangegangenen Dreimonatsabschnitt.

*Kaufkraft-  
verluste  
belasten  
privaten  
Konsum*

Ausschlaggebend für dieses enttäuschende Abschneiden war vor allem die Kaufzurückhaltung der privaten Haushalte, die aber zu einem guten Teil temporären Faktoren geschuldet sein dürfte. In realer Rechnung stagnierten die Verbrauchsausgaben auf dem Niveau des Vorquartals. Darin enthalten ist zwar ein kräftiger Rückgang des Pkw-Abatzes wegen der Produktions- und Lieferprobleme japanischer Automobilhersteller. Angesichts einer auch breiter angelegten Konsumschwäche dürfte allerdings ausschlaggebend gewesen sein, dass die Inflation die anhaltenden nominalen Zuwächse des verfügbaren Einkommens der privaten Haushalte weitgehend aufgezehrt hat. Der dem Verbraucherpreisindex zugrunde liegende Warenkorb verteuerte sich nach Ausschaltung von Saisoneinflüssen um 1% gegenüber dem ersten Vierteljahr, und die entsprechende Vorjahrsrate kletterte gar von +2,1% auf +3,4%. Die ohne Energie und Nahrungsmittel berechnete Kernrate war mit +1,5% doppelt so hoch wie ein halbes Jahr zuvor.

Hinzu kam, dass die privaten Haushalte wohl nicht länger bereit waren, die inflationsbedingte Verengung ihres Einkommensspielraums durch eine Einschränkung der Sparanstrengungen zu kompensieren. Mit gut 5% war ihre Sparquote sogar etwas höher als in den Wintermonaten. In diesem Zusammenhang könnte auch die gestiegene Unsicherheit über die Ausrichtung der öffentlichen Finanzen zu größerer Vorsicht veranlasst haben. Zudem schlug die konjunkturelle Beruhigung auch auf den Arbeitsmarkt durch. Der Beschäftigungsaufbau kam im Mai und Juni kaum voran und hat erst im Juli wieder an Schwung gewonnen. Die Arbeitslosenquote lag mit 9,1% im Durchschnitt der Monate April bis Juli um einen viertel Prozentpunkt über dem Stand des ersten Quartals.

In das Bild einer Wirtschaft, die temporäre Belastungen zu schultern hat, passt, dass die Unternehmen ungeachtet der Konsumzurückhaltung der privaten Haushalte ihre Investitionen in Ausrüstungen und Software im zweiten Quartal weiter spürbar gesteigert haben. Eine Konsolidierung der öffentlichen Haushalte auf Bundes-, Staaten- und Gemeindeebene, wie sie sich jetzt abzeichnet und auch schon im erneuten Rückgang der Staatsausgaben im Frühjahr zum Ausdruck gekommen ist, dürfte zwar kurzfristig mit Wachstumseinbußen verbunden sein. Gleichwohl ist sie zur Absicherung der gesamtwirtschaftlichen Aufwärtsbewegung in der mittleren und langen Frist unerlässlich.

*Robuste  
gewerbliche  
Investitions-  
tätigkeit, aber  
sinkende  
Staatsausgaben*

## Zur jüngsten Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen in den USA

Im Rahmen der jüngsten Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) in den USA wurde das Expansionsstempo des realen Bruttoinlandsprodukts (BIP) im ersten Quartal 2011 erheblich herabgesetzt. In Verbindung mit einer vorläufigen Rechnung für das Frühjahr ergibt sich nun das Bild einer Wirtschaft, die in der ersten Hälfte dieses Jahres nur zu einer mageren Leistungssteigerung in der Lage war. Um die möglichen Implikationen für die Analyse der konjunkturellen Antriebskräfte und die weiteren Aussichten abzuleiten, wird im Folgenden ein näherer Blick auf die statistischen Korrekturen geworfen.

Das Bureau of Economic Analysis (BEA) revidiert regelmäßig im Sommer die Schätzungen der VGR für die letzten drei Jahre sowie das erste Quartal des laufenden Jahres, wobei insbesondere neu zur Verfügung stehende Informationen einbezogen werden. Weiter zurückreichende Korrekturen wurden früher lediglich im Rahmen umfangreicher Revisionen in Abständen von fünf Jahren vorgenommen. Mittlerweile ist das BEA jedoch zu einer flexibleren Handhabung übergegangen.<sup>1)</sup> Im Zuge einer solchen flexiblen Revision sind nun Verwendungskomponenten des BIP zum Teil ab dem Jahr 2003 korrigiert worden, wengleich die Änderungen für die Zeit vor 2008 dem Umfang nach nur gering sind.

Vor allem zwei Ergebnisse der jüngsten Revision fallen bei näherer Betrachtung ins Auge: das am aktuellen Rand niedrigere Niveau des realen BIP und das modifizierte Quartalsprofil seiner Änderungsraten. Konkret wurde die Wirtschaftsleistung im ersten Quartal 2011 um insgesamt 1½% gegenüber dem vorherigen Stand abgesenkt. Damit wurde das Vorkrisenniveau, das nach vorheriger Setzung bereits im Herbst 2010 wieder erreicht worden war, nun auch im Frühjahr 2011 noch unterschritten.

Legt man die Abgrenzung der Konjunkturphasen gemäß dem National Bureau of Economic Research (NBER) zugrunde, hat zu dieser Abwärtskorrektur aus zeitlicher Perspektive vornehmlich die tiefer ausgefallene Rezession beigetragen (minus einen Prozentpunkt), während für die Zeit vor dem Abschwung wie auch die aktuelle Erholungsphase jeweils etwa ein viertel Prozentpunkt abgezogen wurde. Nach Verwendungskomponenten aufgeschlüsselt geht die Revision des BIP-Niveaus nach unten etwa zur Hälfte auf den privaten Konsum zurück, speziell auf die Ausgaben für Dienstleistungen, worin die Ergebnisse jüngerer statistischer Erhebungen zum Ausdruck kommen. Die andere Hälfte der Absenkung ist etwa zu gleichen Teilen schwächeren Ausrüstungsinvestitionen der Unternehmen, niedrigeren Staatsausgaben und höheren Einfuhren geschuldet.

<sup>1</sup> Vgl.: Bureau of Economic Analysis, Improving BEA's Accounts Through Flexible Annual Revisions, Survey of Current Business, Juni 2008, S. 29 – 32. — <sup>2</sup> Vgl.: Deutsche Bundesbank, Der aktuelle Aufschwung

Kombiniert man die zeitliche Dimension mit dem Blick auf die einzelnen Verwendungskomponenten, hat der nun stärker ausgewiesene Rückgang des privaten Konsums im Verlauf der Rezession knapp drei viertel Prozentpunkte zur Herabsetzung des BIP-Niveaus beigetragen, seine schwächere Entwicklung zuvor einen weiteren Viertelpunkt. Dagegen haben die privaten Haushalte ihre realen Verbrauchsausgaben im aktuellen Aufschwung sogar etwas kräftiger ausgeweitet als zuvor geschätzt. So musste man vor einem Jahr noch davon ausgehen, dass der private Konsum zum BIP-Wachstum im Schnitt der ersten vier Quartale der Erholung lediglich einen Prozentpunkt (auf Jahresrate hochgerechnet) beigesteuert hat. Mittlerweile wurde der Beitrag auf eineinhalb Prozentpunkte angehoben, womit der private Verbrauch in dieser Periode nun ähnlich abschneidet wie in den beiden vorangegangenen zyklischen Erholungsphasen.<sup>2)</sup> Ihr Vorkrisenniveau überschreiten die realen Verbrauchsausgaben nach der Revision weiterhin seit dem Herbst 2010.

Ähnlich wie beim privaten Konsum war der Einbruch der Ausrüstungsinvestitionen der Unternehmen im Verlauf der letzten Rezession den neuen VGR-Angaben zufolge merklich tiefer als nach vorherigen Setzungen. Demgegenüber haben sich die Staatsausgaben erst in der Erholungsphase ungünstiger entwickelt. Das zyklische Muster der Vorratsänderungen war noch kräftiger ausgeprägt als zuvor ausgewiesen. Das zeitliche Profil der Änderungsraten des realen BIP gegenüber dem Vorquartal ist mitunter erheblich angepasst worden. Im Schnitt der 13 Quartale vom Winter 2008 bis zum ersten Jahresviertel 2011 wurde die auf das Jahr hochgerechnete Wachstumsrate – bei Vernachlässigung des Vorzeichens – um knapp einen Prozentpunkt korrigiert. Unter den Verwendungskomponenten stechen dabei vor allem die Vorratsbewegungen und die Einfuhren hervor, deren Beiträge zur annualisierten Änderungsrate im Mittel um drei viertel Prozentpunkte beziehungsweise einen Prozentpunkt angepasst wurden. Zieht man freilich die Vorzeichen der Korrekturen mit ins Kalkül, gleichen sich die Revisionen bei diesen Komponenten über die Zeit hinweg weitgehend aus. Bei den Einfuhren steht dahinter eine Modifizierung des Saisonbereinigungsverfahrens speziell für die Ölimporte. Damit passt das VGR-Bild nun wesentlich besser zu den saisonbereinigten realen Wareneinfuhren, wie sie auf monatlicher Basis gemeinsam vom BEA und dem Census Bureau veröffentlicht werden.

Im Ergebnis ist das zeitliche Profil des realen BIP-Wachstums dadurch merklich geglättet worden. Insbesondere findet sich die zuvor für das Frühjahr 2010 ausgewiesene erhebliche Verlangsamung des gesamtwirtschaftlichen Tempos, die im Wesentlichen zwar einem Importschub geschuldet war, aber

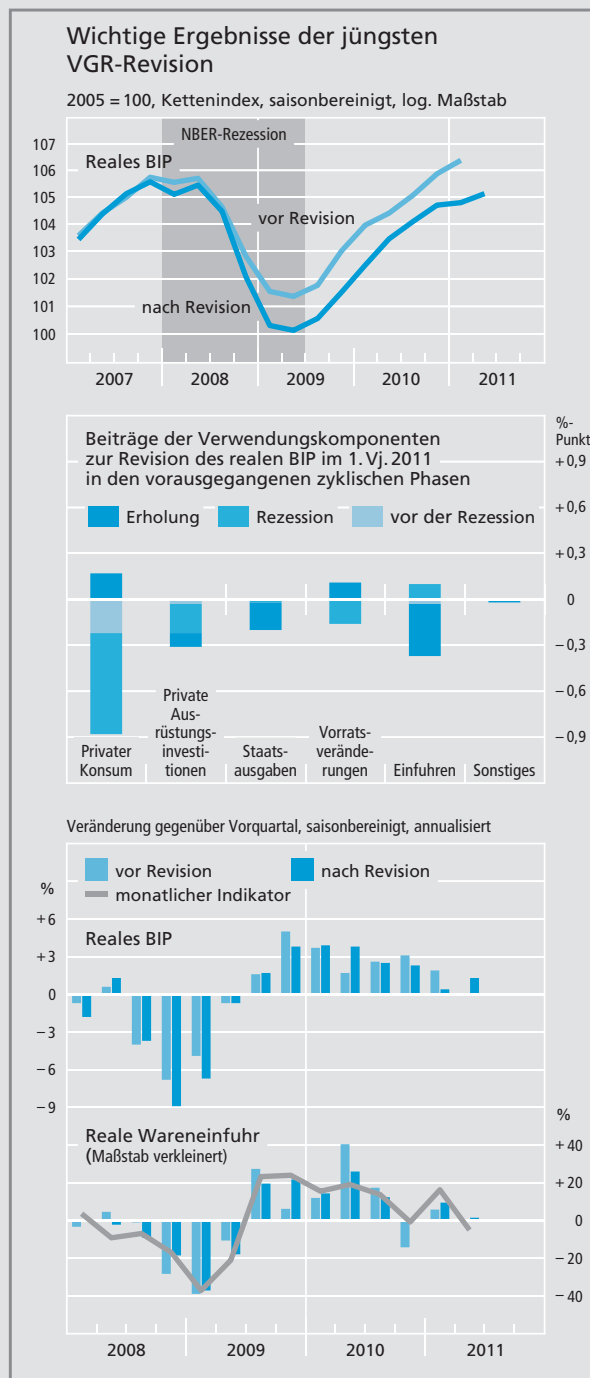
in den USA im Vergleich zu früheren Erholungsphasen, Monatsbericht, August 2010, S. 18 f. — <sup>3</sup> Vgl.: Deutsche Bundesbank, Internationales und europäisches Umfeld, Monatsbericht, November 2010,

vor einem Jahr die Debatte über die Möglichkeit einer erneuten Rezession geschürt hatte, nicht länger in den Daten.<sup>3)</sup> Andererseits wurde der annualisierte BIP-Zuwachs im Winter 2011 um nicht weniger als eineinhalb Prozentpunkte herabgesetzt. Diese Korrektur ist allerdings fast ausschließlich auf die angepassten Beiträge der Lageränderungen (minus einen Prozentpunkt) und der Einfuhren (minus einen halben Prozentpunkt) zurückzuführen und dürfte damit lediglich die Kehrseite der Revisionen in den vorangegangenen Quartalen sein.<sup>4)</sup> Dem aktuellen VGR-Bild zufolge ergibt sich die annähernde Stagnation der Wirtschaft zum Jahresauftakt aus einem kräftigen Rückgang der Staatsausgaben, der im Zusammenhang mit Einmaleffekten bei Ausgaben im militärischen Bereich stand und den Zuwachs der privaten inländischen Endnachfrage weitgehend aufzehrte. Deren moderatere Gangart ist vor dem Hintergrund ihres guten Abschneidens zum Jahresende 2010 zu sehen. Zudem könnte der starke Ölpreisanstieg bereits Anfang 2011 die Verbrauchsdynamik belastet haben.

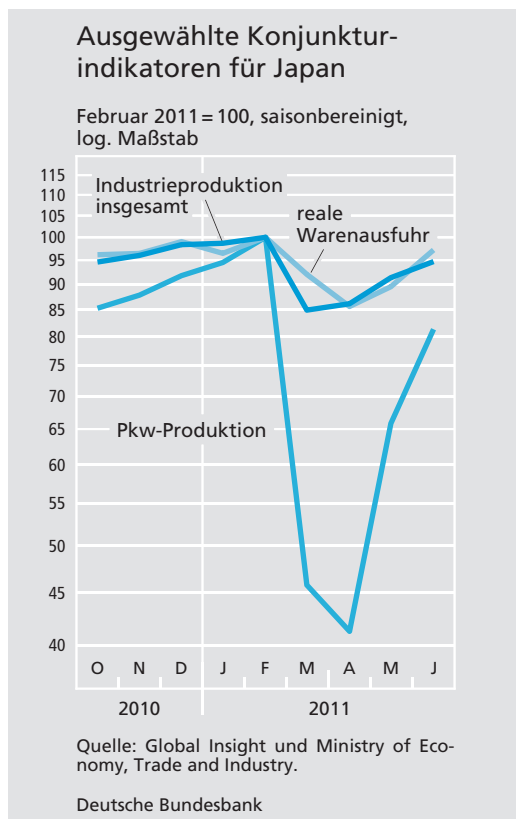
Diese Besonderheiten dürften den Gegensatz zwischen der schwachen gesamtwirtschaftlichen Entwicklung und dem robusten Beschäftigungsaufbau in der Privatwirtschaft zum Auftakt dieses Jahres mildern. Zudem erscheint es plausibel, dass Arbeitgeber angesichts temporärer negativer Angebotschocks, wie sie die Ölverteuerung und später die Lieferschwierigkeiten im Automobilbereich darstellen, eine Beeinträchtigung der Produktivität ihres Personals vorübergehend hinnahmen. Der schärfere Rückgang des realen BIP im Verlauf der letzten Rezession passt nun aber besser zu dem damals beobachteten Beschäftigungseinbruch.<sup>5)</sup>

Insgesamt ist das grundlegende Konjunkturmodell von der Revision unberührt geblieben. Nach dem Auslaufen der Unterstützung vom Lagerzyklus sind der private Verbrauch und die Ausrüstungsinvestitionen der Unternehmen weiterhin die Hauptantriebskräfte des Aufschwungs. Die Konsumschwäche des Frühjahrs dürfte aus derzeitiger Sicht vor allem temporärer Natur sein. Das Anziehen der Kfz-Verkäufe im Juli gegenüber der gedrückten Vormonatszahl und die zuletzt wieder günstigere Entwicklung am Arbeitsmarkt deuten daraufhin, dass diese Belastungen schwinden. Vor diesem Hintergrund erscheint die Wahrscheinlichkeit gering, dass die amerikanische Wirtschaft in nächster Zeit in eine Rezession abdriftet. Da allerdings spürbare positive Impulse seitens der Bauwirtschaft noch nicht absehbar sind und die Staatsnachfrage wegen der Konsolidierungserfordernisse wohl auch in Zukunft einen dämpfenden Einfluss ausüben wird, könnte die konjunkturelle Grunddynamik auch in den nächsten Quartalen gegenüber vergleichbaren Aufschwungsphasen zurückbleiben.

S. 17 f. — 4 Dementsprechend dürfte auch der Beitrag der Einfuhren zur Absenkung des BIP-Niveaus im ersten Quartal 2011 lediglich auf das veränderte Saisonmuster zurückzuführen sein. — 5 Vgl.: Deutsche



Bundesbank, Der US-Arbeitsmarkt im aktuellen Zyklus, Monatsbericht, April 2011, S. 35 – 52.



## Japan

*Erneute BIP-Kontraktion, aber Erholung bereits im Gange*

Das reale BIP in Japan ist im Frühjahr einer ersten Schätzung zufolge saisonbereinigt zum dritten Mal in Folge gegenüber dem Vorquartal gesunken ( $- \frac{1}{4}\%$ ). Auf der Verwendungsseite war die gesamtwirtschaftliche Kontraktion aber nur noch auf den Außenhandel zurückzuführen, während die inländische Endnachfrage wieder spürbar expandierte und von den Vorratsbewegungen positive Impulse kamen. Das zeitliche Profil wichtiger monatlicher Konjunkturindikatoren verdeutlicht ferner, dass der Aktivitätsrückgang im Quartalsvergleich noch dem schweren Einbruch vom März und April geschuldet war. In den Folgemonaten schwenkte die japanische Wirtschaft bereits auf einen steilen Erholungspfad ein. So konnte die Industrie im

Juni ihre Erzeugung auf knapp 95% des Ausstoßes vom Februar steigern, nachdem sie im März auf 85% gefallen war. Engpässe bei Zulieferungen hatten vor allem die Herstellung in der Automobilindustrie zeitweise zum Erliegen gebracht. Von nur 41% des Februar-niveaus im April wurde die Pkw-Produktion auf gut 81% im Juni hochgefahren. Auch die Nachfrageindikatoren, darunter die Zahl der Erstzulassungen von Kfz und das Ausfuhrvolumen an Waren, zeigen klar nach oben. Außerhalb des Katastrophengebiets war die Arbeitslosenquote im Juni mit 4,6% genauso hoch wie im Februar. Ohne Energie und Nahrungsmittel gerechnet verteuerte sich der dem Verbraucherpreisindex zugrunde liegende Warenkorb im Mai und Juni erstmals seit 2008 leicht binnen Jahresfrist ( $+ 0,1\%$ ).

## Großbritannien

Die britische Wirtschaft ist im Frühjahr auf ihrem flachen Erholungspfad geblieben. Ihre Erzeugung legte gemäß einer ersten Setzung nach Ausschaltung saisonaler Schwankungen lediglich um  $\frac{1}{4}\%$  gegenüber dem Vorquartal zu und überschritt damit das Niveau vom Sommer 2010 nur geringfügig. Mit ins Bild zu nehmen ist allerdings eine Reihe von Sonderfaktoren, die das gesamtwirtschaftliche Ergebnis im letzten Quartal per saldo wohl erheblich gedrückt haben und deren Wegfall das BIP in den folgenden Quartalen entsprechend anheben wird.<sup>1)</sup> Den größten dämpfenden Einfluss dürfte ein zusätzlicher Feier-

*Gesamtwirtschaftliches Wachstum durch Sonderfaktoren gebremst*

<sup>1</sup> Einer Schätzung des britischen Statistikamts zufolge, die nur als grobe Richtschnur verstanden werden darf, könnten die Sondereinflüsse das reale BIP im zweiten Quartal um  $\frac{1}{2}\%$  gedrückt haben.

tag anlässlich der Hochzeit im Königshaus ausgeübt haben.<sup>2)</sup> Auf die reale Bruttowertschöpfung im Hotel- und Gaststättengewerbe könnte er sich aber positiv ausgewirkt haben. Insgesamt zog die Erzeugung im Dienstleistungssektor noch um ½% gegenüber den Wintermonaten an. Die Wertschöpfung des Produzierenden Gewerbes (ohne Bau) schrumpfte hingegen um 1½%. Ausschlaggebend hierfür waren ein Einbruch der Öl- und Gasförderung im Gefolge von Wartungsarbeiten, eine stark gedrosselte Energieerzeugung im April aufgrund ungewöhnlich warmen Wetters sowie Unterbrechungen in der Kfz-Herstellung aufgrund der Liefer-schwierigkeiten japanischer Firmen. Die Bauproduktion erholte sich von ihrer scharfen Kontraktion im Winterhalbjahr nur leicht (+ ½%). Das verhaltene gesamtwirtschaftliche Tempo spiegelt sich auch auf dem Arbeitsmarkt wider, wo sich die Lage nicht weiter verbessert hat. So war die Zahl der Antragsteller auf Arbeitslosenunterstützung im Durchschnitt des zweiten Quartals etwas höher als im vorangegangenen Dreimonatszeitraum. Im Vorjahrsvergleich hat der Preis-auftrieb auf der Verbraucherstufe nach einem Schub zum Frühjahrauftakt im Juni wieder nachgelassen. Im Quartalsmittel erhöhte sich die Teuerungsrate laut dem Harmonisierten Verbraucherpreisindex (HVPI) dennoch von 4,2% im Winter auf 4,4%.

### Neue EU-Mitgliedsländer

In den neuen EU-Staaten (EU-7)<sup>3)</sup> hat sich die konjunkturelle Dynamik im zweiten Jahresviertel überwiegend vermindert. In der Tschechischen Republik stieg das reale BIP um

saisonbereinigt ¼% gegenüber der Vorperiode, in der es um 1% expandiert hatte. Der Ausstoß der ungarischen Wirtschaft blieb unverändert, nachdem er zuvor um ¼% gewachsen war. In Polen, für das noch keine BIP-Angaben verfügbar sind, dürfte die Wirtschaftsleistung hingegen erneut deutlich zugelegt haben. Dafür spricht, dass die Industrieproduktion im zweiten Vierteljahr um 2% gegenüber dem Vorquartal gestiegen ist. In den meisten anderen Ländern der Region war die Industriekonjunktur weniger lebhaft als zuvor. Die Teuerung auf der Verbraucherstufe hat in den EU-7 insgesamt in den letzten Monaten nachgelassen und betrug im Juli 3,7%. Die Spanne reichte dabei von 1,9% in der Tschechischen Republik bis 4,9% in Rumänien.

### Gesamtwirtschaftliche Tendenzen in der EWU

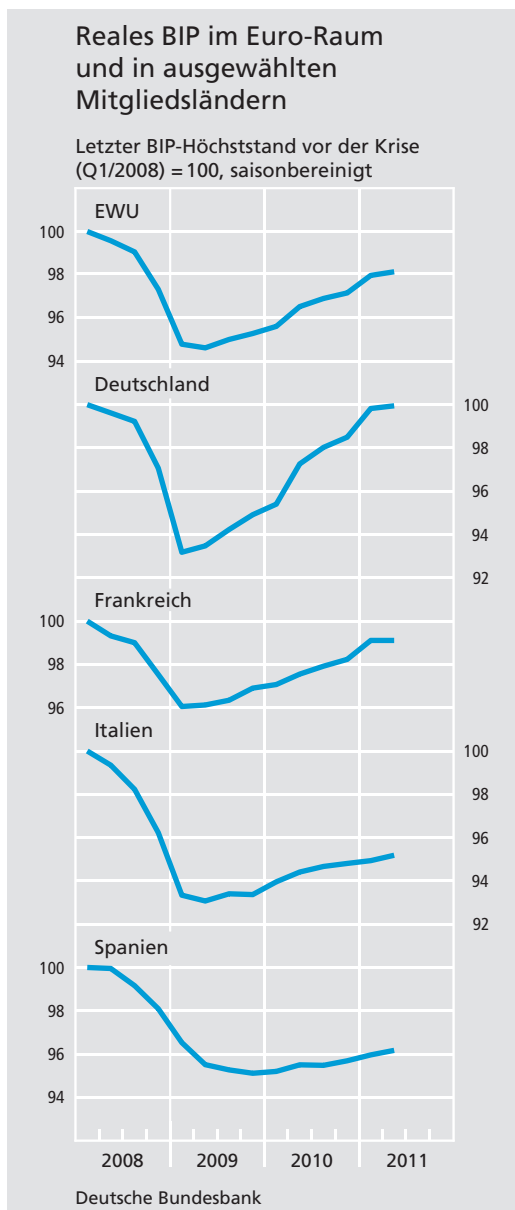
Das Wachstum im Euro-Raum hat sich im zweiten Jahresviertel spürbar abgeschwächt. Das reale BIP nahm saisonbereinigt nur um ¼% gegenüber der Vorperiode zu, in der es noch um ¾% expandiert hatte. Der Stand vor Jahresfrist wurde um 1¾% übertroffen. Ausschlaggebend für die Verringerung der gesamtwirtschaftlichen Dynamik war zum einen, dass die lebhaft entwickelte Entwicklung zum Jahresauftakt, die vom Aufholen witterungsbedingter Produktionseinschränkungen im Schlussquar-

*Deutliche Verlangsamung des Expansions-tempos nach schwungvollem Jahresbeginn*

*Erholung mit weniger Schwung*

<sup>2</sup> Die Saisonbereinigung des britischen Statistikamts umfasst zwar auch die Ausschaltung von Kalendereffekten, jedoch nur insofern diese regelmäßig wiederkehren.

<sup>3</sup> Der Länderkreis umfasst die 2004 und 2007 der Europäischen Union beigetretenen Staaten, sofern sie nicht schon zur EWU gehören.



tal 2010 beeinflusst worden war, die konjunkturelle Grundtendenz überzeichnet hatte. Zum anderen ist die Kaufkraft der Konsumenten im Euro-Raum durch die Verstärkung des Preisauftriebs aufgrund der kräftigen Verteuerung von Rohöl belastet worden. Zugleich hat auch die Exportnachfrage aus Drittstaaten an Schwung verloren.<sup>4)</sup>

Der Wegfall der Nachholeffekte, die im Winterquartal vor allem in den nördlicher gelegenen Mitgliedstaaten zu Buche geschlagen hatten, führte auch dazu, dass sich die Wachstumsunterschiede im Euro-Raum im Frühjahr merklich zurückgebildet haben. Von den 12 Staaten der EWU, die bereits Angaben zum BIP-Wachstum im zweiten Quartal gemeldet haben, lagen Estland und Finnland mit saisonbereinigt 1¾% beziehungsweise 1¼% an der Spitze, gefolgt von Österreich und der Slowakei, die einen Anstieg um 1% erzielten. Von den großen Mitgliedsländern schnitt einzig die italienische Wirtschaft mit +¼% etwas besser ab als in den beiden Vorperioden. Dagegen verharrte das reale BIP in Deutschland und Frankreich nach den kräftigen Zuwächsen im Winter praktisch auf dem bisherigen Niveau. Von den Peripherieländern, für die bislang Informationen vorliegen, erreichte Spanien im zweiten Vierteljahr erneut ein Wachstum von ¼%, während die Produktion in Portugal nach deutlichen Rückgängen im Winterhalbjahr den Vorquartalsstand halten konnte. Für Irland und Griechenland wurden noch keine saisonbereinigten Daten zum zweiten Quartal ausgewiesen. Das reale BIP im Euro-Raum insgesamt lag zuletzt noch um 2% unter dem Vorkrisenniveau.

*Wachstumsunterschiede im Euro-Raum im Frühjahr merklich kleiner*

Das niedrigere gesamtwirtschaftliche Expansionstempo im Euro-Raum ist entstehungsseitig vor allem auf die Abflachung der Indus-

*Geringeres Expansionstempo in der Industrie und am Bau*

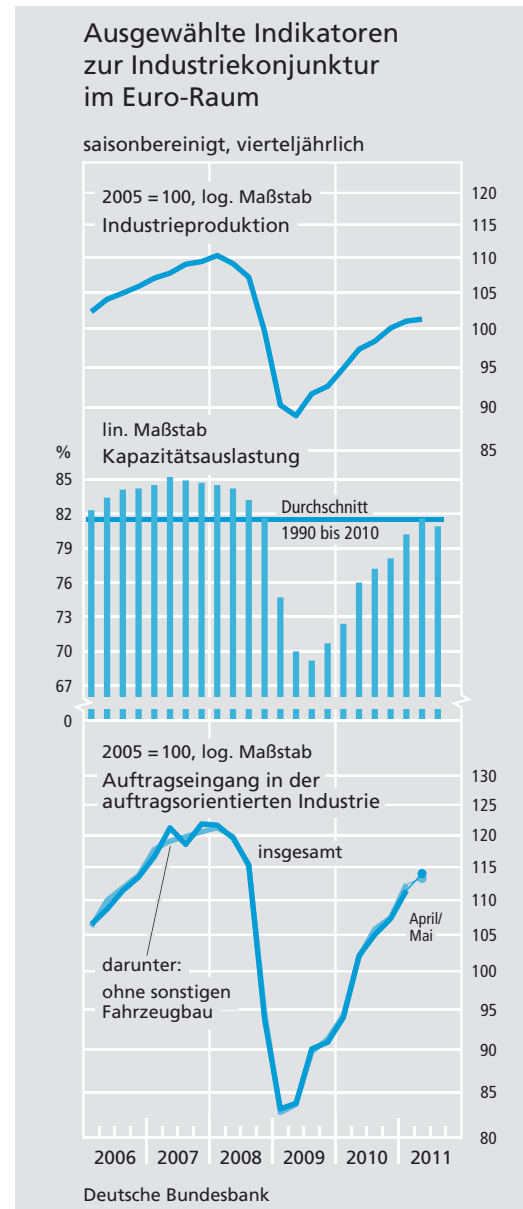
<sup>4</sup> Die Ereignisse in Japan und die damit verbundenen Störungen der Vorleistungsketten führten in den EWU-Staaten nicht zu größeren Produktionseinschränkungen, da dort nur wenige Fabriken japanischer Hersteller von Autos und Elektronikgeräten, die erfahrungsgemäß stark von Zulieferungen innerhalb des Konzernverbands abhängen, ansässig sind.



trikonjunktur und die deutlich langsamere Gangart in der Bauwirtschaft zurückzuführen. Die Erzeugung im Produzierenden Gewerbe (ohne Bau) nahm im zweiten Jahresviertel mit saisonbereinigt  $\frac{1}{4}\%$  bei Weitem nicht mehr so stark zu wie in der Vorperiode. Dazu passt, dass die Kapazitätsauslastung, die im April das langjährige Durchschnittsniveau praktisch erreicht hatte, im Juli wieder etwas zurückfiel. Hinter dem geringeren Anstieg der Industrieproduktion verbergen sich recht heterogene Tendenzen in den einzelnen Bereichen. Während die Energieerzeugung und die Produktion von Gebrauchsgütern im Berichtszeitraum um 4% beziehungsweise  $\frac{1}{4}\%$  zurückgingen, war bei Vorleistungen, nach sehr hohen Zuwachsraten am Jahresanfang, eine Stagnation zu beobachten. Die Herstellung von Verbrauchsgütern und Investitionsgütern stieg dagegen jeweils um 1%. Die Leistung der Bauwirtschaft ging im Frühjahr nur um  $\frac{1}{4}\%$  über den Stand des ersten Quartals hinaus, in dem sie aufgrund günstiger Witterung um  $1\frac{1}{2}\%$  gewachsen war.

*Unterschiedliche Konjunktur-signale für das zweite Halbjahr*

Hinsichtlich der Konjunkturentwicklung in der Industrie nach der Jahresmitte vermitteln die Indikatoren kein einheitliches Bild. Der Einkaufsmanagerindex für das Verarbeitende Gewerbe ist im Juli zum dritten Mal in Folge gesunken und lag nur noch wenig über der Expansionsschwelle. Auch der Indikator für das Industrier Vertrauen zeigte in den Frühjahrsmonaten spürbar nach unten und gab im Juli nochmals deutlich nach; er hielt sich aber bis zuletzt über seinem langjährigen Durchschnitt. Dabei wurden vor allem die Auftragsbestände nicht mehr so günstig beurteilt wie in den Wintermonaten. In einem



gewissen Kontrast dazu steht die beachtliche Zunahme der Ordereingänge in der auftragsorientierten Industrie, die sich im Zweimonatsdurchschnitt April/Mai saisonbereinigt auf  $2\frac{1}{4}\%$  gegenüber dem ersten Quartal belief. Auch ohne den sonstigen Fahrzeugbau gerechnet, in dem Großaufträge oftmals deutlich zu Buche schlagen, gab es noch einen merklichen Anstieg ( $+\frac{3}{4}\%$ ).

*Schwächere  
Zunahme der  
Inlands- und  
Auslands-  
nachfrage*

Die Verlangsamung des Wirtschaftswachstums im Frühjahr war auf der Nachfrageseite breit angelegt. Die wertmäßigen Warenausfuhren expandierten im zweiten Jahresviertel mit saisonbereinigt ½% gegenüber dem Vorquartal bei Weitem nicht mehr so schwungvoll wie zuvor. Noch erheblich stärker hat sich die Dynamik bei den Importen verringert, die auf dem Niveau des ersten Quartals verharrten, in dem sie um 6 ½% zugelegt hatten. Die Bruttoanlageinvestitionen dürften im Frühjahr ebenfalls moderater gestiegen sein als im Winterquartal. Darauf deutet in erster Linie hin, dass die Bauproduktion, wie erwähnt, wesentlich verhaltener gewachsen ist, während der Index für die Erzeugung von Investitionsgütern, der einen groben Indikator für die Investitionen in neue Ausrüstungen darstellt, das Wachstumstempo der Wintermonate beibehielt. Vom Konsum der privaten Haushalte, deren Kaufkraft durch den beträchtlichen Energiepreisanstieg belastet wurde, gingen wohl überhaupt keine expansiven Impulse mehr aus. Die realen Einzelhandelsumsätze gaben im Frühjahr sowohl gegenüber dem Niveau der Vorperiode als auch dem des entsprechenden Vorjahrszeitraums etwas nach. Hinzu kam, dass die Zahl der Pkw-Erstzulassungen im Euro-Raum im zweiten Quartal saisonbereinigt um 4% unter den Stand der Wintermonate fiel. Binnen Jahresfrist sanken sie um 1¾%.

*Erholung am  
Arbeitsmarkt  
ins Stocken  
geraten*

Im Verlauf des Frühjahrsquartals ist die zuvor ohnehin nur zögerliche Erholung am Arbeitsmarkt wieder ins Stocken geraten. So war die saisonbereinigte Zahl der Erwerbslosen im Juni kaum niedriger als im März. Im Quartalsdurchschnitt sank sie aber noch um 57 000

Personen, nach einem Rückgang um 189 000 in der Vorperiode. Binnen Jahresfrist konnte die Arbeitslosenzahl um 349 000 verringert werden. Diese Verbesserung wurde in erster Linie von Deutschland getragen; die Gesamtzahl für die übrigen EWU-Länder hat sich dagegen praktisch nicht verändert. Die Arbeitslosenquote war im zweiten Jahresviertel mit saisonbereinigt 9,9% nur wenig niedriger als zuvor. Die alles in allem unbefriedigende Arbeitsmarktentwicklung im Euro-Raum kommt auch darin zum Ausdruck, dass die Zahl der Erwerbstätigen im ersten Quartal, bis zu dem die statistischen Angaben reichen, saisonbereinigt auf dem Niveau vom Herbst 2010 verblieb und auch nur etwas höher war als ein Jahr zuvor.

Der Preisanstieg auf der Verbraucherstufe hat sich im Euro-Raum im Verlauf der letzten Monate abgeflacht. Darin spiegelt sich vor allem das Auf und Ab der Rohölmärkte wider. Nachdem die Verbraucherpreise im April aufgrund der weiteren kräftigen Verteuerung von Rohöl saisonbereinigt zunächst noch einmal stark angestiegen waren, blieben sie in den beiden Folgemonaten bei tendenziell rückläufigen Notierungen unverändert. Der Vorjahrsabstand des HVPI erhöhte sich gleichwohl von 2,5% im Winterquartal auf 2,8% im zweiten Vierteljahr 2011. Im Einzelnen wurde die Preisentwicklung im Frühjahr auch noch durch den zuvor kräftigen Anstieg der Notierungen an den internationalen Nahrungsmittelmärkten beeinflusst. Dienstleistungen verteuerten sich wohl im Gefolge der konjunkturellen Erholung etwas stärker, während sich die Preise gewerblicher Waren nur wenig bewegten. Im Juli dürften sich die

*Teuerungsrate  
weiterhin  
deutlich  
über 2%*

Verbraucherpreise im Euro-Gebiet saisonbereinigt kaum verändert haben, während sich der Vorjahrsabstand des HVPI von 2,7% im Juni auf 2,5% verringerte. Dieser Rückgang

ist jedoch auf die neue statistische Behandlung von Saisonwaren zurückzuführen. Für die nähere Zukunft ist weiterhin mit HVPI-Jahresraten von deutlich über 2% zu rechnen.

## Geldpolitik und Bankgeschäft

### Geldpolitik und Geldmarktentwicklung

---

Nach einem kräftigen Anstieg der gesamtwirtschaftlichen Produktion im ersten Quartal ist das Wachstum im Euro-Raum im Frühjahr wie erwartet auf einen deutlich flacheren Kurs eingeschwenkt. Dabei wurde die Fortsetzung des Erholungsprozesses von der nach wie vor expansiven Geldpolitik gestützt. Allerdings lag die am Harmonisierten Verbraucherpreisindex gemessene Teuerungsrate in den Frühjahrsmonaten weiterhin deutlich über 2%, was vor allem auf die Entwicklung der Energie- und Rohstoffpreise zurückzuführen war. Um den daraus auf mittlere Sicht resultierenden Aufwärtsrisiken für die Preisstabilität entgegenzuwirken und die Verankerung der Inflationserwartungen auf dem mit Preisstabilität zu vereinbarenden Niveau zu gewährleisten, entschied der EZB-Rat im Juli, dass nach der Leitzinserhöhung im April eine weitere Straffung des akkommodierenden geldpolitischen Kurses erforderlich sei. Unter Beibehaltung der derzeitigen Korridorbreite von 150 Basispunkten hob er die Leitzinsen um 25 Basispunkte an. Mit Wirkung vom 13. Juli 2011 beträgt der Hauptrefinanzierungssatz 1 ½ %, der Zinssatz für die Inanspruchnahme der Spitzenrefinanzierungsfazilität beläuft sich auf 2 ¼ %, und die Einlagefazilität wird mit ¾ % verzinst.

*EZB-Rat erhöht  
Leitzinsen  
erneut um  
25 Basispunkte*

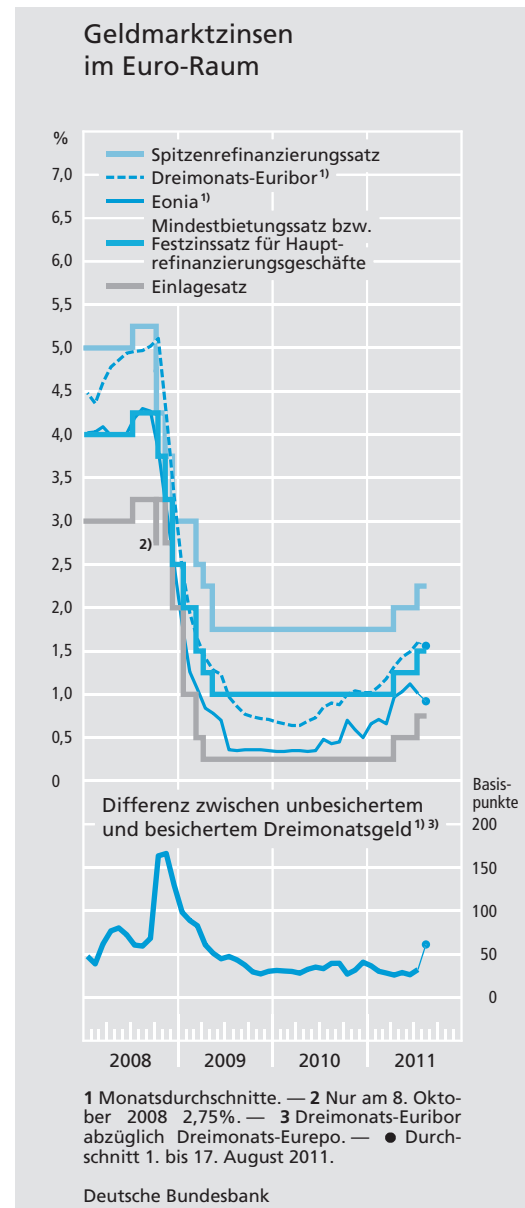
Zu Beginn des zweiten Quartals 2011 setzten die Banken den Anfang des Jahres begonnenen Abbau ihrer Überschussliquidität zunächst fort, wobei sich vorübergehende Schwankungen in den Liquiditätsbedingungen wie schon im Vorquartal in einer erhöhten Volatilität der Tagesgeldsätze nieder-

*Steigende  
Überschuss-  
liquidität drückt  
Tagesgeldsatz*

schlugen. Zur Quartalsmitte stabilisierten sich die Geldmarktsätze zeitweise knapp unter dem Leitzins. Diese zwischenzeitliche Beruhigung des Geldmarkts fand jedoch mit der wachsenden Unsicherheit an den Finanzmärkten Mitte Juni vorerst ein Ende. Seither hat die rasch zunehmende Mittelaufnahme der Banken beim Eurosystem die Überschussliquidität im Bankensystem auf ein Volumen anwachsen lassen, das zuletzt im vierten Quartal 2010 beobachtet worden war. Zusätzlich sind die Banken wieder verstärkt dazu übergegangen, ihre Mindestreserveverpflichtung frühzeitig in der Reserveperiode zu erfüllen (Frontloading). Im Ergebnis wiesen die Geldmarktsätze daher zunehmend wieder das für eine Situation reichlicher Überschussliquidität typische fallende Muster im Verlauf einer Mindestreserveerfüllungsperiode auf.

*Längerfristige  
Geldmarkt-  
zinsen beenden  
Aufwärtstrend*

Vor dem Hintergrund der sich ausweitenden Staatsschuldenkrise und der damit einhergehenden Unsicherheit an den Finanzmärkten steht die Geldpolitik seit Ende des zweiten Quartals vor der Herausforderung, zum einen die erhöhte Liquiditätsnachfrage der Banken zu bedienen und zum anderen den Gefahren für die Preisstabilität adäquat und zeitgerecht zu begegnen. Die Trennung zwischen liquiditätsbereitstellenden Maßnahmen einerseits und dem sich in Zinsentscheidungen ausdrückenden geldpolitischen Kurs andererseits hat sich dabei erneut als zweckmäßig erwiesen. Dementsprechend wurde die Leitzinserhöhung im Juli von den Märkten korrekt antizipiert und spiegelte sich in einem Anstieg der längerfristigen unbesicherten Geldmarktsätze wider. Die Aufwärtsbewegung war jedoch im Vergleich zum Vorquartal deutlich



abgeschwächt, vor allem für längere Laufzeiten. Dagegen sind die besicherten Geldmarktsätze (Eurepo) seit der neuerlichen Verschärfung der Staatsschuldenkrise im Juli 2011 insbesondere für längere Laufzeiten sogar kräftig gesunken, mit der Folge, dass sich die Depo-Repo-Spreads im Vergleich zu den Durchschnittswerten des ersten Quartals annähernd verdoppelt haben. Diese Risikoprämien befinden sich damit aktuell un-

## Geldmarktsteuerung und Liquiditätsbedarf

In den drei Mindestreserveperioden vom 13. April bis 12. Juli 2011 erhöhte sich der durch die autonomen Liquiditätsfaktoren bestimmte Bedarf der Kreditinstitute im Euro-Raum an Zentralbankliquidität per saldo um 16,6 Mrd €. Ursächlich für diesen Anstieg war die erhöhte Banknotennachfrage, die im Betrachtungszeitraum um insgesamt 21,8 Mrd € zunahm. Gleichzeitig zeigten sich die Einlagen öffentlicher Haushalte beim Eurosystem per saldo nahezu unverändert: Sie erhöhten sich lediglich um 0,3 Mrd €. Gegenläufig entwickelten sich die übrigen autonomen Faktoren. So zeigt die gemeinsame Betrachtung der Netto-Währungsreserven und der sonstigen Faktoren, die liquiditätsneutrale Bewertungseffekte eliminiert, im Betrachtungszeitraum in der Summe einen Rückgang des daraus resultierenden Liquiditätsbedarfs um 5,5 Mrd €. Der aus dem Mindestreservesoll entstehende Bedarf an Zentralbankliquidität nahm über die drei Reserveperioden um insgesamt 1,6 Mrd € ab; die Mindestreserveverpflichtungen konnten problemlos von den Kreditinstituten erfüllt werden.

Auch im Betrachtungszeitraum hielt das Eurosystem an seiner seit längerem praktizierten Politik der großzügigen Liquiditätsversorgung fest, indem es die Nachfrage der Kreditinstitute nach Zentralbankliquidität – über den rechnerischen Bedarf hinaus – vollumfänglich bediente. Dabei wurden die liquiditätszuführenden Offenmarktgeschäfte weiterhin als Mengentender mit vollständiger Zuteilung der eingereichten Gebote durchgeführt (vgl. die Tabelle auf S. 32); die Höhe der durch Tendergeschäfte bereitgestellten Liquidität bestimmte sich ausschließlich nach Maßgabe der Kreditinstitute im Eurosystem.

In seiner Sitzung am 7. April 2011 beschloss der EZB-Rat, den seit Mai 2009 1,00% betragenden Leitzins um 25 Basispunkte auf 1,25% zu erhöhen. Der neue Hauptrefinanzierungssatz sowie die ebenfalls um 25 Basispunkte erhöhten Sätze für die Einlage- und Spitzenrefinanzierungsfazilität (auf 0,50% bzw. 2,00%) fanden erstmals in der Reserveperiode April/Mai 2011 Anwendung.

Die Liquiditätsnachfrage in den Offenmarktgeschäften nahm im Betrachtungszeitraum zu, was allerdings nur zum Teil auf den höheren Liquiditätsbedarf aus den autonomen Faktoren zurückzuführen war. Mit dieser gestiegenen Nachfrage ging auch eine spürbare Verschiebung in der Laufzeitenstruktur einher: So nahm das Volumen der längerfristigen Refinanzierungsgeschäfte über die drei Reserveperioden per saldo um rund 24 Mrd € ab, während sich gleichzeitig das Volumen der Hauptrefinanzierungsgeschäfte im entsprechenden Vergleich um rund 49 Mrd € erhöhte. Die über den gestiegenen Liquiditätsbedarf hinausgehende Nachfrage nach Zentralbankliquidität schlug sich in einer höheren durchschnittlichen Inanspruchnahme der Einlagefazilität im Eurosystem nieder. Im Betrachtungszeitraum nahm sie per saldo um knapp 7 Mrd € zu. Die Spitzenrefinanzierungsfazilität hin-

gegen wurde in dieser Zeit meist nur in geringem Maße genutzt. So betrug ihre durchschnittliche Inanspruchnahme in den drei betrachteten Reserveperioden nur rund 350 Mio €, 50 Mio € beziehungsweise 220 Mio €. Zusätzlich zu diesen Entwicklungen zeigten sich die Tagesgeldsätze in dieser Zeit sehr volatil, was teilweise durch die jeweiligen Liquiditätsbedingungen, teilweise aber auch durch Sondereffekte wie Feiertage oder das Halbjahresende verursacht wurde.

Im Betrachtungszeitraum wurden vom Eurosystem keine Ankäufe im Rahmen des Programms für die Wertpapiermärkte (SMP) getätigt. Aufgrund fälliger Wertpapiere reduzierte sich der Bestand in dieser Zeitspanne um rund 2,7 Mrd € auf insgesamt 74,2 Mrd €. Wie seit Einführung des Programms praktiziert, wurden weiterhin wöchentliche, absorbierende Feinsteuerungsoperationen durchgeführt, um den aus den SMP-Ankäufen resultierenden liquiditätszuführenden Effekt zu neutralisieren. Dies konnte bei den meisten SMP-Absorptionstendern auch erreicht werden. Nur in der Reserveperiode April/Mai kam es zu zwei Unterbietungen, die insbesondere auf eher knappere Liquiditätsverhältnisse sowie Sondereffekte rund um die Osterfeiertage zurückzuführen waren. Am jeweils letzten Tag der Reserveperiode führte das Eurosystem zudem weiterhin eine absorbierende Feinsteuerungsoperation durch, um die überschüssige Zentralbankliquidität abzuschöpfen, die nicht mehr zur Erfüllung des Reservesolls benötigt wurde.

Die Reserveperiode April/Mai 2011 war gekennzeichnet von meist knappen Liquiditätsverhältnissen, die teilweise zu relativ hohen Tagesgeldsätzen führten. Besonders in der zweiten und dritten Woche der Reserveperiode, die auch die Osterfeiertage umfassten, machte sich die recht geringe Überschussliquidität, das heißt die über dem rechnerischen Liquiditätsbedarf hinaus vorhandene Zentralbankliquidität, bemerkbar und führte zu EONIA-Fixierungen über dem Hauptrefinanzierungssatz von 1,25%. Den Höchststand in dieser Periode erreichte EONIA am Donnerstag vor Ostern mit 1,43%. Das insgesamt ausstehende Tendervolumen (ohne Berücksichtigung absorbierender Feinsteuerungsoperationen) erhöhte sich von 418 Mrd € zu Beginn der Reserveperiode bis auf 444 Mrd € in ihrer letzten Woche, zunächst allerdings begleitet von einem ebenfalls steigenden Liquiditätsbedarf aus autonomen Faktoren. So führten erst die komfortableren Liquiditätsverhältnisse in den letzten Tagen der Reserveperiode zu deutlich sinkenden Tagesgeldsätzen bei zunehmender Inanspruchnahme der Einlagefazilität. Im Periodendurchschnitt betrug die tägliche Nutzung der Einlagefazilität 23 Mrd € – wie schon in der Vorperiode. Die vornehmlich recht knappe Liquiditätsausstattung führte in dieser Reserveperiode zu einem EONIA-Durchschnitt von 1,12%, das heißt 13 Basispunkte unter dem Hauptrefinanzierungssatz. In der Vorperiode hatte dieser Abstand noch 33 Basispunkte betragen. Bei diesen höheren Tagesgeldsätzen blieben die zugrunde liegenden EONIA-Umsätze mit durch-

schnittlich 39,1 Mrd € auf dem eher hohen Niveau der Vorperiode (39,4 Mrd €). Im besicherten Tagesgeldhandel bei GC Pooling der Eurex Repo entwickelten sich die Sätze vergleichbar zu EONIA. Der umsatzgewichtete Tagesgeldsatz betrug hier im Durchschnitt 1,13% und lag damit ebenfalls spürbar näher am Hauptrefinanzierungssatz als in der Vorperiode (-12 Basispunkte, gegenüber -37 Basispunkten in der Periode März/April). Die dazugehörigen Umsätze waren mit durchschnittlich 9,9 Mrd € etwas rückläufig (Vorperiode: 11,5 Mrd €).

Die Reserveperiode Mai/Juni zeigte zunächst einen typischen Verlauf. Ausgeprägtes Frontloading der Kreditinstitute im Eurosystem, das heißt das Halten relativ hoher Zentralbankguthaben zur frühzeitigeren Erfüllung der Mindestreserveverpflichtungen, führte zunächst bei ausreichender Überschussliquidität zu Tagesgeldsätzen, die sich in der Nähe, aber unterhalb des Hauptrefinanzierungssatzes bewegten. Im weiteren Verlauf der Reserveperiode machten sich zunehmend komfortablere Liquiditätsverhältnisse und das bereits genannte Erfüllungsverhalten der Kreditinstitute in fallenden EONIA-Fixierungen (bis 0,85%) bemerkbar. Die Pfingstfeiertage zum Ende der Reserveperiode stoppten jedoch diese Entwicklung. Verstärkt durch eine – gemessen am rechnerischen Liquiditätsbedarf – mit 102 Mrd € eher knappe Nachfrage im letzten Haupttender der Periode kam es zu einem deutlichen Anstieg der Tagesgeldsätze; EONIA wurde am Freitag vor Pfingsten bei 1,55% festgestellt, das heißt 30 Basispunkte über dem Leitzins. Im Periodendurchschnitt notierte EONIA bei 1,08%, wenngleich bei deutlich gesunkenen Umsätzen. Sie fielen in dieser Periode auf durchschnittlich 29,4 Mrd € und lagen damit fast 10 Mrd € unter dem Wert der Vorperiode, was auf gestiegene Verspannungen und eine weiter verstärkte Segmentierung am Interbankengeldmarkt hindeutet. Die besicherten Tagesgeldumsätze bei GC Pooling stiegen hingegen auf 11,5 Mrd € im Periodendurchschnitt, wobei sich auch hier die Tagesgeldsätze sehr volatil zeigten (Anstieg des Referenzzinssatzes bis 1,63%). Der gewichtete Tagesgeldsatz bei GC Pooling lag im Durchschnitt bei 1,08%.

Die Reserveperiode Juni/Juli begann mit Tagesgeldsätzen über dem Hauptrefinanzierungssatz von 1,25%. Ursache war das relativ starke Frontloading der Kreditinstitute bei eher knappen Liquiditätsverhältnissen. Als Reaktion auf diese Bedingungen erhöhten die Banken ihre Gebote im zweiten Haupttender der Reserveperiode deutlich um 51 Mrd € auf 187 Mrd €. Die zusätzlich zur Verfügung stehende Liquidität ließ die Tagesgeldsätze rasch sinken. Da auch im weiteren Verlauf der Reserveperiode die Liquiditätsverhältnisse sehr komfortabel blieben, setzte EONIA seinen Rückgang noch weiter fort und fiel mit 0,59% nahe an den Satz der Einlagefazilität. Eine Ausnahme bildete – abgesehen vom üblichen Anstieg zum Reserveperiodenende – der Halbjahresultimo, der EONIA auf 1,72% springen ließ. Insgesamt betrug sein

## Liquiditätsbestimmende Faktoren <sup>1)</sup>

Mrd €; Veränderungen der Tagesdurchschnitte der Reserveerfüllungsperioden zur Vorperiode

Position	2011		
	13. Apr. bis 10. Mai	11. Mai bis 14. Juni	15. Juni bis 12. Juli
I. Bereitstellung (+) bzw. Absorption (-) von Zentralbankguthaben durch Veränderungen der autonomen Faktoren			
1. Banknotenumlauf (Zunahme: -)	- 9,5	- 2,7	- 9,6
2. Einlagen öffentl. Haushalte beim Eurosystem (Zunahme: -)	+ 11,8	- 1,3	- 10,8
3. Netto-Währungsreserven <sup>2)</sup>	- 18,2	+ 0,9	+ 6,8
4. Sonstige Faktoren <sup>2)</sup>	+ 16,4	- 3,7	+ 3,3
Insgesamt	+ 0,5	- 6,8	- 10,3
II. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems			
1. Offenmarktgeschäfte			
a) Hauptrefinanzierungsgeschäfte	+ 11,9	+ 5,5	+ 31,3
b) Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	- 14,9	- 2,6	- 6,3
c) Sonstige Geschäfte	+ 1,7	- 0,5	- 2,0
2. Ständige Fazilitäten			
a) Spitzenrefinanzierungsfazilität	- 0,4	- 0,4	+ 0,2
b) Einlagefazilität (Zunahme: -)	+ 0,2	+ 4,4	- 11,1
Insgesamt	- 1,5	+ 6,4	+ 12,1
III. Veränderung der Guthaben der Kreditinstitute (I. + II.)	- 1,0	- 0,5	+ 1,9
IV. Veränderung des Mindestreservesolls (Zunahme: -)	+ 1,1	+ 1,3	- 0,8

<sup>1)</sup> Zur längerfristigen Entwicklung und zum Beitrag der Deutschen Bundesbank vgl. S. 14\*/15\* im Statistischen Teil dieses Berichts. — <sup>2)</sup> Einschl. liquiditätsneutraler Bewertungsanpassungen zum Quartalsende.

Periodendurchschnitt 0,98% bei nochmals gesunkenen Umsätzen (durchschnittlich 26,0 Mrd €). Die Entwicklung der besicherten Tagesgeldsätze bei GC Pooling war vergleichbar; im Durchschnitt lag der Referenzzinssatz für besichertes Tagesgeld bei 0,91% und die zugrunde liegenden Umsätze bei durchschnittlich 11,6 Mrd €. Die im Vergleich zur Vorperiode insgesamt komfortablere Liquiditätssituation der Kreditinstitute schlug sich zudem in einer höheren Inanspruchnahme der Einlagefazilität nieder. Sie wurde im Periodendurchschnitt mit 30 Mrd € genutzt (Vorperiode: lediglich 18 Mrd €).

In der anschließenden Reserveperiode Juli/August fand erstmals der Hauptrefinanzierungssatz von 1,50% Anwendung, nachdem der EZB-Rat in seiner Sitzung am 7. Juli 2011 die erneute Erhöhung des Leitzinses um 25 Basispunkte beschlossen hatte.

**Offenmarktgeschäfte des Eurosystems \*)**

Valutatag	Geschäftsart 1)	Laufzeit (Tage)	Tatsächliche Zuteilung (Mrd €)	Abweichung zur Benchmark (Mrd €) 2)	Marginaler Satz/Festsatz in %	Repartierungssatz in %	Gewichteter Satz in %	Cover Ratio 3)	Anzahl Bieter	
13.04.11	HRG (MT)	7	94,1	- 56,4	1,25	100,00	-	1,00	161	
13.04.11	S-LRG (MT)	28	83,7	-	1,25	100,00	-	1,00	40	
13.04.11	FSO (-)	7	- 77,0	-	1,12	88,00	1,05	1,33	71	
20.04.11	HRG (MT)	7	97,4	23,4	1,25	100,00	-	1,00	181	
20.04.11	FSO (-)	7	- 76,0	-	1,21	91,14	1,12	1,17	68	
27.04.11	HRG (MT)	7	117,9	- 34,1	1,25	100,00	-	1,00	241	
27.04.11	FSO (-)	7	- 71,4	-	1,25	100,00	1,17	1,00	49	
28.04.11	LRG (MT)	91	63,4	-	4)	1,29	100,00	-	1,00	177
04.05.11	HRG (MT)	7	127,5	53,5	1,25	100,00	-	1,00	326	
04.05.11	FSO (-)	7	- 62,2	-	1,25	100,00	1,16	1,00	58	
10.05.11	FSO (-)	1	- 143,1	-	1,05	100,00	1,01	1,01	152	
11.05.11	HRG (MT)	7	124,8	- 31,7	1,25	100,00	-	1,00	247	
11.05.11	S-LRG (MT)	35	80,7	-	1,25	100,00	-	1,00	60	
11.05.11	FSO (-)	7	- 76,0	-	1,15	69,16	1,09	1,00	72	
18.05.11	HRG (MT)	7	119,4	63,9	1,25	100,00	-	1,00	235	
18.05.11	FSO (-)	7	- 76,0	-	1,16	23,17	1,08	1,13	74	
25.05.11	HRG (MT)	7	116,1	30,1	1,25	100,00	-	1,00	241	
25.05.11	FSO (-)	7	- 75,0	-	1,25	38,14	1,14	1,09	62	
26.05.11	LRG (MT)	98	48,1	-	4)	...	100,00	-	1,00	182
01.06.11	HRG (MT)	7	110,8	57,8	1,25	100,00	-	1,00	174	
01.06.11	FSO (-)	7	- 75,0	-	0,89	41,39	0,81	1,38	69	
08.06.11	HRG (MT)	7	102,4	28,9	1,25	100,00	-	1,00	145	
08.06.11	FSO (-)	7	- 75,0	-	1,03	39,80	0,90	1,25	71	
14.06.11	FSO (-)	1	- 29,6	-	1,05	100,00	1,04	1,19	77	
15.06.11	HRG (MT)	7	135,6	- 40,4	1,25	100,00	-	1,00	235	
15.06.11	S-LRG (MT)	28	69,4	-	1,25	100,00	-	1,00	60	
15.06.11	FSO (-)	7	- 75,0	-	1,25	91,82	1,20	1,00	61	
22.06.11	HRG (MT)	7	186,9	84,4	1,25	100,00	-	1,00	353	
22.06.11	FSO (-)	7	- 74,0	-	1,24	1,73	1,15	1,13	56	
29.06.11	HRG (MT)	7	141,5	- 10,5	1,25	100,00	-	1,00	232	
29.06.11	FSO (-)	7	- 74,0	-	1,25	88,75	1,17	1,01	57	
30.06.11	LRG (MT)	91	132,2	-	4)	...	100,00	-	1,00	265
06.07.11	HRG (MT)	7	120,0	84,5	1,25	100,00	-	1,00	185	
06.07.11	FSO (-)	7	- 74,0	-	0,90	92,08	0,75	1,30	68	
12.07.11	FSO (-)	1	- 74,8	-	1,05	100,00	1,03	1,01	119	

\* Für die Geschäfte des Eurosystems vom 19.01.2011 bis 12.04.2011 siehe: Deutsche Bundesbank, Monatsbericht, Mai 2011, S. 30. — 1 HRG: Hauptrefinanzierungsgeschäft, LRG: Längerfristiges Refinanzierungsgeschäft, S-LRG: Sonder-Längerfristiges Refinanzierungsgeschäft, FSO: Feinststeuerungsoperation (+: Liquidität bereitstellend, -: Liqui-

dität absorbierend), MT: Mengentender. — 2 Berechnung gemäß Veröffentlichung nach Zuteilung des HRG. — 3 Verhältnis des Volumens der Gesamtgebote zum Zuteilungsvolumen. — 4 Der Zinssatz entspricht dem durchschnittlichen Mindestbietungssatz der während der Laufzeit dieses Geschäfts durchgeführten HRGe.

Deutsche Bundesbank

abhängig von der zugrunde liegenden Laufzeit deutlich über dem durchschnittlichen Niveau der letzten 2 ½ Jahre.

Angesichts der erneuten Spannungen an einigen Finanzmärkten des Euro-Währungsgebiets beschloss der EZB-Rat Anfang August, die Vollzuteilung in allen Refinanzierungsgeschäften so lange wie erforderlich, mindestens jedoch bis Ende 2011 beizubehalten und

einmalig über ein zusätzliches Refinanzierungsgeschäft Anfang August Liquidität für rund sechs Monate bereitzustellen. Unter dem Eindruck der Ausweitung der Staatsschuldenkrise auf weitere Mitgliedsländer der Währungsunion reaktivierte der EZB-Rat zudem das im Mai 2010 beschlossene Programm für die Wertpapiermärkte. Er begründete dies

*Beibehaltung der Vollzuteilung bei erneuter Ausdehnung der längerfristigen Liquiditätsbereitstellung*



mit der Wiederherstellung einer besseren Transmission der geldpolitischen Beschlüsse.<sup>1)</sup>

## Monetäre Entwicklung im Euro-Währungsgebiet

*Fortsetzung  
der moderaten  
monetären  
Expansion*

Der seit dem Frühjahr 2010 anhaltende Anstieg der Geldmenge M3 hat sich auch im zweiten Vierteljahr 2011 fortgesetzt. Mit einer saisonbereinigten und auf das Jahr gerechneten Dreimonatsrate von 2 ½ % blieb die Zunahme gegenüber dem Vorquartalsendstand jedoch weiterhin verhalten. Zwar setzte sich neben dem Mittelzufluss aus dem Ausland auch die bereits im Vorquartal zu beobachtende Ausweitung der Kreditvergabe an den Privatsektor fort. Der erneute Rückgang bei den Ausleihungen an öffentliche Haushalte sowie die abermals deutliche Zunahme der Geldkapitalbildung wirkten jedoch mäßigend auf das Geldmengenwachstum. In der Summe führten diese Entwicklungen zu einer gewissen Stabilisierung der Jahreswachstumsrate von M3 auf einem Niveau von 2%.

*Rückläufige  
Nachfrage nach  
hoch liquiden  
M3-Komponenten*

Unter den Komponenten von M3 verzeichnete allein das hoch liquide Teilaggregat M1 einen Rückgang. Zwar stieg die Nachfrage nach Bargeld im Berichtszeitraum gegenüber dem Vorquartal erkennbar an. Dieser Zuwachs wurde jedoch durch die Entwicklung der Sichteinlagen dominiert, die sich erstmals seit dem Frühjahr 2008 verringerten. Verantwortlich für die sinkende Attraktivität täglich fälliger Einlagen dürfte nicht zuletzt der wachsende Abstand zwischen ihrer annähernd unveränderten

## Monetäre Entwicklung in der EWU \*)

Veränderungen in Mrd €, saisonbereinigt

Geldmenge im Bilanzzusammenhang	2011	
	1. Vj.	2. Vj.
Geldmenge M3 (=1+2-3-4-5)	40,8	58,3
davon Komponenten:		
Bargeld und täglich fällige Einlagen (M1)	14,4	- 4,8
Übrige kürzerfristige Bankeinlagen (M2-M1)	40,4	32,8
Marktfähige Finanzinstrumente (M3-M2)	- 14,0	30,3
Bilanzgegenposten		
1. Kredite an Nicht-MFIs im Euro-Währungsgebiet	20,3	3,7
davon:		
Kredite an öffentliche Haushalte	- 48,5	- 30,5
Kredite an private Nicht-MFIs im Euro-Währungsgebiet	68,8	34,1
2. Nettoforderungen gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	158,4	45,9
3. Einlagen von Zentralstaaten	- 20,5	19,9
4. Längerfristige finanzielle Verbindlichkeiten gegenüber anderen Nicht-MFIs im Euro-Währungsgebiet	80,9	75,8
5. Andere Gegenposten von M3 (als Restgröße gerechnet)	- 77,5	104,4

\* Statistisch bedingte Veränderungen ausgeschaltet.

Deutsche Bundesbank

Verzinsung und den im Berichtsquartal erneut gestiegenen Zinsen auf Termineinlagen sein. Im Ergebnis fiel die saisonbereinigte und auf das Jahr gerechnete Dreimonatsrate der Geldmenge M1 mit knapp - ½ % auf den niedrigsten Wert seit dem zweiten Vierteljahr 2008. Die kurzfristigen Einlagen stiegen mit saisonbereinigt und auf das Jahr gerechnet 3 ½ % erkennbar, jedoch weniger dynamisch als im Vorquartal.

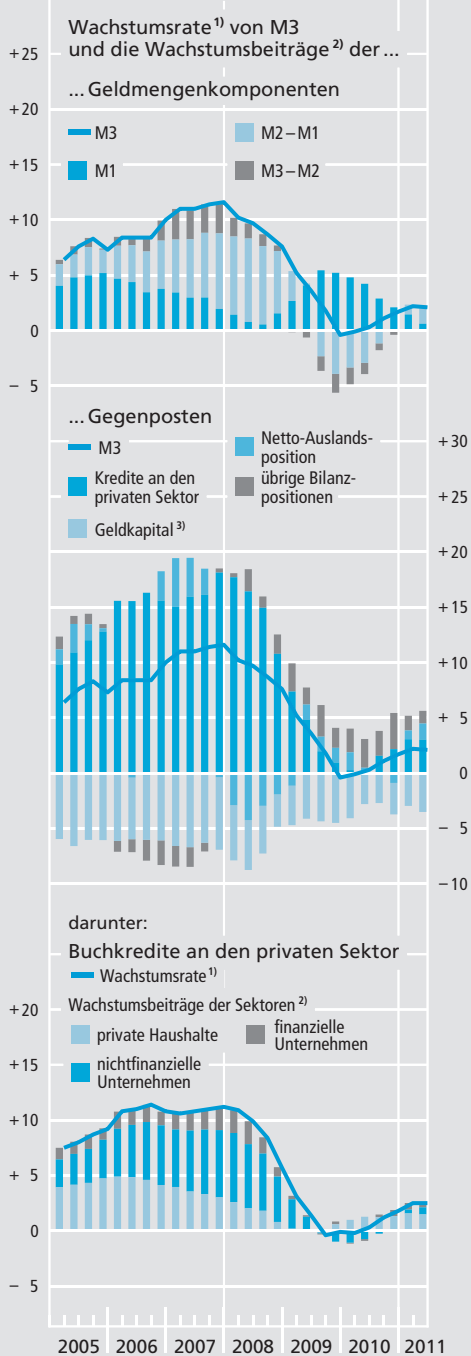
Dagegen wuchsen die marktfähigen Finanzinstrumente mit einer saisonbereinigten und auf das Jahr gerechneten Dreimonatsrate von 11% so kräftig wie seit Ende 2007 nicht mehr. Dahinter stand zum einen, dass Banken ihre Geschäfte wieder verstärkt über zentrale

*Kräftige  
Zuflüsse bei  
marktfähigen  
Finanz-  
instrumenten*

1 Presseerklärung des Präsidenten der EZB vom 7. August 2011.

## Komponenten und Gegenposten der Geldmenge im Euro-Raum

saisonbereinigt, vierteljährlich



1 Veränderung gegenüber Vorjahr in %. —  
2 In %-Punkten. — 3 Eine Zunahme dämpft,  
für sich betrachtet, das M3-Wachstum.

Deutsche Bundesbank

Gegenparteien abwickelten, was zu einem kräftigen Anstieg der Repogeschäfte führte. Zum anderen kam es – auch im Zusammenhang mit Maßnahmen einzelner Euro-Länder zur Stabilisierung ihres Bankensystems – zu kräftigen Zuflüssen bei den kurzfristigen Bankschuldverschreibungen.

Unter den Gegenposten zu M3 wuchsen die Buchkredite an den inländischen Privatsektor im Berichtsquartal mit einer saisonbereinigten und auf das Jahr gerechneten Dreimonatsrate von gut 2% und damit etwas langsamer als im Vorquartal, als der Anstieg noch gut 2 ½ % betragen hatte. Wie im Vorquartal war der Zuwachs hauptsächlich auf die Entwicklung der Kredite an den nichtfinanziellen Privatsektor zurückzuführen. Dabei ging in sektoraler Betrachtung das Wachstum zu gleichen Teilen auf eine Ausdehnung der Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen und private Haushalte zurück. Mit 2% lag der saisonbereinigte und auf das Jahr gerechnete Zuwachs bei den Ausleihungen an private Haushalte merklich unter den gut 4 ½ % des Vorquartals. Ausschlaggebend hierfür war hauptsächlich die deutliche Abschwächung des Wachstums der quantitativ bedeutsamen Wohnungsbaukredite. Auch die Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen setzten ihre Aufwärtsbewegung im Berichtsquartal etwas verlangsamt fort. Dabei konzentrierte sich die Kreditvergabe wie schon im vorigen Vierteljahr auf die kurz- und langfristigen Laufzeiten, während die mittelfristigen Buchkredite (mit einer Laufzeit über einem bis einschl. fünf Jahren) erneut – und diesmal deutlich – abnahmen. Die Ausleihungen an finanzielle Unternehmen blieben in den

*Mäßige Ausweitung der Kredite an den inländischen Privatsektor*

Monaten April bis Juni 2011 hingegen nahezu unverändert.

*Rückgang der Ausleihungen an öffentliche Haushalte*

Den erkennbaren Zuflüssen bei den Buchkrediten an den inländischen privaten Sektor stand im Berichtsquartal erneut ein merklicher Rückgang der Kredite an öffentliche Haushalte gegenüber, sodass die Kredite an die heimischen Nichtbanken in der Gesamtbetrachtung kaum Zuwächse verzeichneten. Entgegen der Entwicklung im Vorquartal ging die Verminderung bei Ausleihungen an den öffentlichen Sektor zwischen April und Juni nur auf die unverbrieften Ausleihungen in diesem Segment zurück. Gleichzeitig wurden die (nicht zur Geldmenge M3 zählenden) Einlagen der Zentralregierungen spürbar erhöht, was in der Summe den Anstieg der Geldmenge M3 im zweiten Vierteljahr 2011 abschwächte.

*Spürbarer Anstieg der Netto-Auslandsposition und deutliche Geldkapitalbildung*

Wie bereits im Vorquartal förderte der spürbare Anstieg der Nettoforderungen des MFI-Sektors im Euro-Raum gegenüber Gebietsfremden für sich genommen das Geldmengenwachstum. Ursächlich war eine erkennbare Zunahme der Auslandsforderungen bei annähernd unveränderten Auslandsverbindlichkeiten. Diesem positiven Einfluss stand jedoch erneut eine deutliche Geldkapitalbildung entgegen, die vor allem durch eine starke Kapital- und Rücklagenbildung sowie einen deutlichen Anstieg bei langfristigen Bankschuldverschreibungen (mit einer Laufzeit von mehr als zwei Jahren) getrieben wurde.

Die in den Vorquartalen zu beobachtende Beschleunigung der monetären Grunddynamik

### Entwicklung der Kredite und Einlagen der Monetären Finanzinstitute (MFIs) in Deutschland \*)

Veränderungen in Mrd €, saisonbereinigt

Position	2011	
	1. Vj.	2. Vj.
Einlagen von inländischen Nicht-MFIs <sup>1)</sup>		
täglich fällig	4,7	7,6
mit vereinbarter Laufzeit		
bis zu 2 Jahren	18,2	19,3
über 2 Jahre	- 4,0	- 2,2
mit vereinbarter Kündigungsfrist		
bis zu 3 Monaten	3,6	- 1,3
über 3 Monate	- 0,4	0,4
Kredite		
Kredite an inländische Unternehmen und Privatpersonen		
Buchkredite	1,9	14,1
darunter: an private Haushalte <sup>2)</sup>	3,0	2,7
an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften <sup>3)</sup>	10,9	- 1,7
Wertpapierkredite	- 0,1	- 5,1
Kredite an inländische öffentliche Haushalte		
Buchkredite	- 17,2	- 23,8
Wertpapierkredite	- 7,3	- 2,1

\* Zu den MFIs zählen hier neben den Banken (einschl. Bausparkassen, ohne Bundesbank) auch die Geldmarktfonds. Quartalsendstände, statistisch bedingte Veränderungen ausgeschaltet. — 1 Unternehmen, Privatpersonen und öffentliche Haushalte ohne den Bund. — 2 Und Organisationen ohne Erwerbszweck. — 3 Einschl. nichtfinanzieller Quasi-Kapitalgesellschaften.

Deutsche Bundesbank

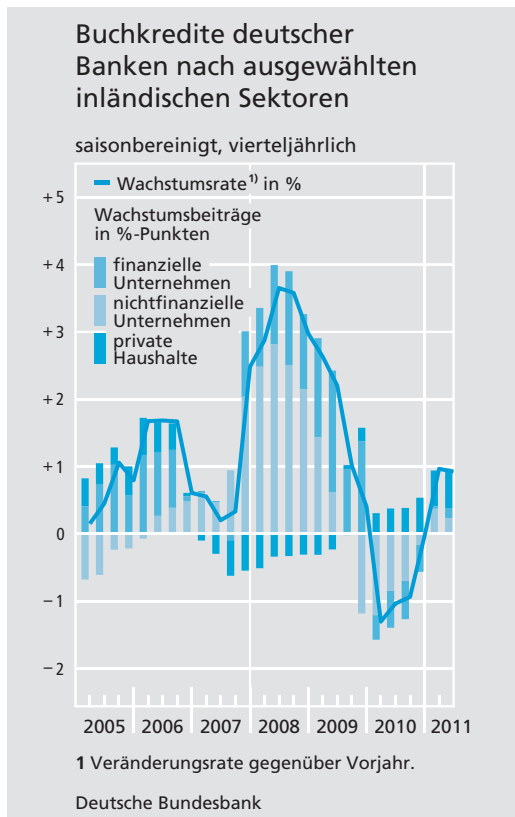
schwächte sich im zweiten Vierteljahr ab. Dennoch zeigen die aus monetären Daten abgeleiteten Inflationsrisikoindikatoren in der Summe weiterhin gewisse Aufwärtsrisiken für die Preisstabilität über den geldpolitisch relevanten Zeithorizont an. Hierbei ist jedoch der hohe Grad an Unsicherheit zu bedenken, der derzeit mit solchen Indikatoren verbunden ist.

*Weiterhin leichte Aufwärtsrisiken für die Preisstabilität aus monetärer Sicht*

### Einlagen- und Kreditgeschäft deutscher Banken mit inländischen Kunden

Mit einer Zuwachsrate von (saisonbereinigt und auf das Jahr gerechnet) 3 1/2 % nach gut 3% im Vorquartal wurden die Einlagen bei deutschen Banken im zweiten Quartal 2011 weiter moderat aufgebaut. Der Anstieg be-

*Kurzfristige Termineinlagen erneut mit kräftigen Zuflüssen*



traf vor allem die kurzfristigen Einlagen und hier insbesondere die Termineinlagen mit vereinbarter Laufzeit von bis zu zwei Jahren, die abermals kräftige Zuflüsse verzeichneten. Dagegen wurden die kurzfristigen Spareinlagen geringfügig abgebaut. Ursächlich für diese Entwicklung dürfte nicht zuletzt die Tatsache sein, dass sich der Zinsvorteil kurzfristiger Termineinlagen gegenüber anderen Anlageformen in diesem Laufzeitbereich im zweiten Quartal noch einmal ausweitete.

*Abbau der längerfristigen Einlageformen verlangsamt*

Die längerfristigen Einlagen inländischer Kunden bei deutschen Kreditinstituten nahmen dagegen – wie bereits im Vorquartal – per saldo leicht ab. Allerdings fiel der Abbau der Termineinlagen mit vereinbarter Laufzeit von über zwei Jahren zwischen April und Juni deutlich geringer aus als im

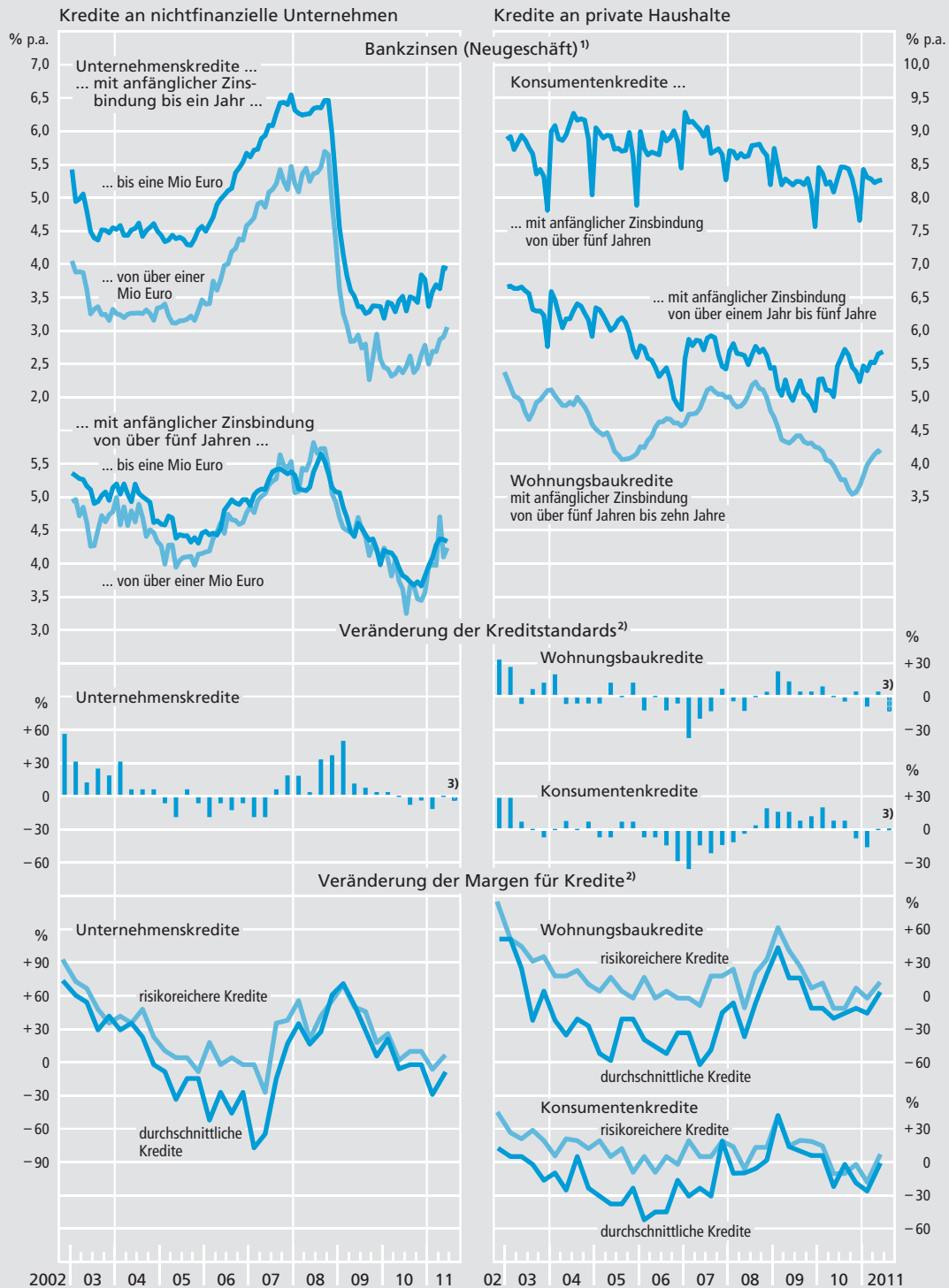
Winterquartal. Wie in den letzten drei Quartalen waren die Abflüsse in diesem Einlagensegment hauptsächlich auf Portfolioentscheidungen finanzieller Unternehmen zurückzuführen, während private Haushalte diese Anlageform erneut stark nachfragten. Auch die längerfristigen Spareinlagen verzeichneten einen – wenn auch geringfügigen – Zuwachs. Diese Entwicklung dürfte in Zusammenhang damit stehen, dass die Banken die Verzinsung dieser Bankeinlagen im Berichtsquartal nochmals attraktiver gestalteten, während die Kapitalmarkttrenditen im gleichen Zeitraum aufgrund von „Safe haven“-Effekten deutlich nachgaben.

Die Kreditvergabe deutscher Banken an inländische Nichtbanken nahm im Berichtszeitraum mit einer saisonbereinigten und annualisierten Dreimonatsrate von – 2% erneut ab. Diese Entwicklung wurde wie schon im Vorquartal maßgeblich durch den Rückgang der Kredite an öffentliche Haushalte getrieben, während sich die Ausleihungen an den inländischen privaten Sektor positiv entwickelten. Ihr Anstieg gegenüber dem Vorquartalsende war allerdings hauptsächlich auf merkliche Zuflüsse bei den Buchkrediten an finanzielle Unternehmen zurückzuführen, hinter denen vor allem Interbankengeschäfte standen, die über eine zentrale Gegenpartei abgewickelt wurden und mit denen somit keine erhöhte Mittelbereitstellung an den nichtfinanziellen privaten Sektor verbunden ist.

*Ausleihungen der Banken an inländische Nichtbanken erneut gesunken*

Dagegen setzte sich die Ausweitung der Buchkredite deutscher Banken an inländische nichtfinanzielle Unternehmen, die in den Win-

## Bankkonditionen in Deutschland



1 Gemäß harmonisierter EWU-Zinsstatistik. — 2 Gemäß Bank Lending Survey; Saldo aus der Summe der Angaben „deutlich verschärft“ und „leicht verschärft“ und der Summe der Angaben „etwas gelockert“ und „deutlich gelockert“ in % der gegebenen Antworten. — 3 Erwartungen für das 3. Vj. 2011.

*Vor allem mittelfristige Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen abgebaut*

termonaten recht kräftig ausgefallen war, im Berichtsquartal – anders als im gesamten Euro-Raum – nicht fort. Untergliedert man die Unternehmenskredite nach Fristen, so erweist sich die leichte Abnahme gegenüber dem Vorquartalsendstand als Folge eines kräftigen Rückgangs der Ausleihungen im mittelfristigen Laufzeitbereich. Ein Abbau in diesem Laufzeitbereich war auch im gesamten Währungsgebiet zu beobachten, doch stiegen dort die kurzfristigen Ausleihungen deutlich stärker an. In Deutschland hingegen verzeichneten diese Kredite, die im Vorquartal kräftig gestiegen waren, nur noch sehr geringfügige Zuwächse. Die aggregierte Betrachtung überlagert allerdings eine recht heterogene Entwicklung innerhalb des Quartals und zwischen den Bankengruppen. So ist der zu beobachtende Rückgang zum Großteil auf einen starken Abbau der Kredite durch Landesbanken im April zurückzuführen, der die im Quartalsverlauf zunehmende Ausweitung der Kredite durch die Sparkassen überdeckt. Insgesamt schwächte sich die 12-Monatsrate der Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen im Berichtsquartal zwar gegenüber den Wintermonaten etwas ab, blieb mit gut ½ % jedoch im positiven Bereich.

*Wohnungsbaukredite weiter gestiegen*

Die unverbrieften Ausleihungen an private Haushalte setzten ihren Anfang 2009 begonnenen Anstieg fort, wenn auch der Zuwachs gegenüber dem Vorquartal mit einer saisonbereinigten und auf das Jahr gerechneten Rate von gut ½ % etwas schwächer ausfiel als in den beiden vorangegangenen Quartalen. Dabei wurde der merkliche Rückgang der Konsumentenkredite insbesondere

durch einen neuerlichen Anstieg der Wohnungsbaukredite aufgewogen. Zwar lagen die Zinsen für Wohnungsbaukredite nicht mehr auf dem ausgesprochen niedrigen Niveau von 2010, doch waren sie im langjährigen Vergleich noch immer günstig.

Nachdem sie im Vorquartal noch von spürbaren Lockerungen berichtet hatten, haben die an der Umfrage zum Kreditgeschäft (Bank Lending Survey: BLS) teilnehmenden deutschen Banken der aktuellen Umfragerunde zufolge im zweiten Quartal per saldo keine weiteren Anpassungen ihrer Kreditangebotspolitik vorgenommen. So blieben die Kreditstandards und Bedingungen sowohl im Unternehmensgeschäft als auch im Geschäft mit privaten Haushalten weitgehend unverändert. Hingegen wurden die Margen für durchschnittliche Bonitäten teilweise erneut verengt, allerdings in geringerem Maße als noch im Quartal zuvor. Bei risikoreicheren Kreditnehmern wurden indes höhere Margen angelegt, vor allem bei privaten Immobilienkrediten. Für das dritte Quartal 2011 gehen die teilnehmenden Institute von leichten Lockerungen ihrer Kreditrichtlinien für kleine und mittlere Unternehmen und Wohnungsbaukredite aus, während sie für die anderen erfragten Kreditarten kaum Anpassungen erwarten.

Gleichzeitig beobachteten die Interviewpartner einen deutlich gestiegenen Mittelbedarf des privaten Sektors nach Bankkrediten. Wesentlicher Treiber seitens der Unternehmen war wie bereits im Vorquartal vor allem der Investitionsbedarf für Anlagegüter sowie in geringerem Maße für Lager

*Kreditangebotspolitik in Deutschland unverändert*

*Nachfrage erneut deutlich gestiegen*

haltung und Betriebsmittel. Bei den privaten Haushalten spielte das gestiegene Verbrauchervertrauen eine entscheidende Rolle.

*Kreditvergabebedingungen im Euro-Raum hingegen abermals restriktiver*

Verglichen mit den Ergebnissen für Deutschland entwickelten sich die Kreditangebotsbedingungen im gesamten Währungsgebiet auch im zweiten Quartal 2011 restriktiver. Dies wurde von den europäischen Banken nicht nur mit konjunkturellen, sondern vor dem Hintergrund der weiter anhaltenden Staatsschuldenkrise vor allem auch mit bankseitigen Faktoren begründet.

*Zugang zu großvolumiger Refinanzierung weitgehend unverändert*

Die BLS-Umfrage zum zweiten Quartal enthielt erneut eine Zusatzfrage zu den Auswirkungen der Finanz- und Staatsschuldenkrise auf die Refinanzierungsbedingungen der Banken sowie erstmalig zwei weitere Zusatzfragen zu den durchgeführten und geplanten Anpassungsmaßnahmen seitens der Banken im Zusammenhang mit Basel III. Laut den Angaben der befragten deutschen Institute hat sich der Zugang zur großvolumigen Refinanzierung insgesamt nicht verändert, während die Banken im Währungsgebiet von einer gewissen Verschlechterung gegenüber dem Vorquartal berichteten.

*Reaktion auf Basel III: Aufstockung des Eigenkapitals durch Gewinnthesaurierung*

Bezüglich der Fragen zu Basel III gaben die deutschen und europäischen Institute an, vor allem ihr Eigenkapital durch einbehaltene Gewinne im ersten Halbjahr aufgestockt zu

haben. Für den gesamten Euro-Raum spielte daneben auch die Rückführung der risikogewichteten Aktiva zur Realisierung der vom Baseler Ausschuss für Bankenaufsicht geplanten Änderungen eine wichtige Rolle. Insgesamt planen die am BLS teilnehmenden Institute im zweiten Halbjahr sowie in 2012 in ähnlicher Weise auf die verschärfte Regulierung zu reagieren.

Wie bereits im Vorquartal meldeten die berichtspflichtigen deutschen Institute im zweiten Quartal 2011 einen Anstieg der Kreditzinsen. Im Gegensatz zum ersten Vierteljahr war diese Entwicklung bei kürzerfristigen Zinsbindungsfristen am deutlichsten ausgeprägt. Aber auch die längerfristigen Ausleihungen zu Wohnungsbauzwecken verteuerten sich verglichen mit dem Vorquartal, allerdings in etwas geringerem Maße.<sup>2)</sup> Langfristige Kredite an nichtfinanzielle Unternehmen wurden ebenfalls höher bepreist und lagen zuletzt bei 4,2% für großvolumige beziehungsweise 4,3% für kleinvolumige Kredite. Insgesamt stand die Veränderung der Bankkreditzinsen im Einklang mit der Zinsentwicklung an den Geld- und Kapitalmärkten.

*Bankkredite insgesamt verteuert*

---

<sup>2)</sup> Längerfristige Ausleihungen zum Wohnungsbau umfassen das Neukreditgeschäft mit einer anfänglichen Zinsbindung von über fünf bis zu zehn Jahren.

## Finanzmärkte

### Finanzmarktumfeld

---

Im Sommer 2011 richtete sich die Aufmerksamkeit der Finanzmarktteilnehmer mehr und mehr auf die hohe Staatsverschuldung der entwickelten Länder. Der Konsolidierungsdruck auf die Haushalte zeigte sich dabei auch in innenpolitischen Auseinandersetzungen in den betreffenden Ländern, die die Verunsicherung der Investoren schürten. Daneben schwächten sich die globalen Auftriebskräfte im zweiten Quartal spürbar ab, und auch die weltweiten konjunkturellen Aussichten trübten sich etwas ein. Dämpfend wirkte nicht zuletzt der Kaufkraftentzug durch die gestiegenen Ölpreise und höhere Inflationsraten. Mit Blick auf Europa entlastete die Märkte nur kurz, dass ein Zahlungsausfall Griechenlands durch ein weiteres, Mitte Juli durch die Staats- und Regierungschefs beschlossenes Rettungspaket abgewendet wurde. Anfang August spitzte sich die Situation an den Finanzmärkten zu. Vor dem Hintergrund einer heftigen parlamentarischen Diskussion darüber, ob die gesetzlich vorgesehene Schuldenobergrenze angehoben werden sollte, wurden die USA von einer Ratingagentur – zum ersten Mal – in ihrer Bonität herabgestuft. Gleichzeitig zogen im Euro-Raum neben spanischen Renditen nun auch die Renditen des hoch verschuldeten Italiens deutlich an. In diesem Umfeld brachen die Aktienkurse weltweit ein, und die Renditen von Staatsanleihen in den größten Industrieländern gaben infolge von „Safe haven“-Zuflüssen stark nach. Die Verunsicherung der Marktteilnehmer hinsichtlich der wirtschaftlichen Entwicklung beiderseits des Atlantiks resultierte in spürbaren Schwan-

*Tendenzen an  
den Finanz-  
märkten*



kungen des Euro-Dollar-Kurses und in Verlusten beider Währungen gegenüber dem Yen und insbesondere dem Schweizer Franken.

## Wechselkurse

*Euro-Dollar-Kurs per saldo nahezu unverändert*

Im Blickfeld des Devisenmarkts befand sich vor allem der Euro-Dollar-Kurs, der im Spannungsfeld gegenläufiger Einflussfaktoren aus Europa und den USA stand. So gab es Phasen einer merklichen Abwertung des Euro, in denen die Schuldenproblematik der Peripherieländer des Euro-Raums die Kursentwicklung bestimmte. Dem standen Zeiten einer stärkeren Gemeinschaftswährung gegenüber, in denen unter den Erwartungen liegende Zahlen zur US-Wirtschaft und zeitweise auch die Auseinandersetzungen um die Schuldenobergrenze in den USA in den Mittelpunkt rückten.

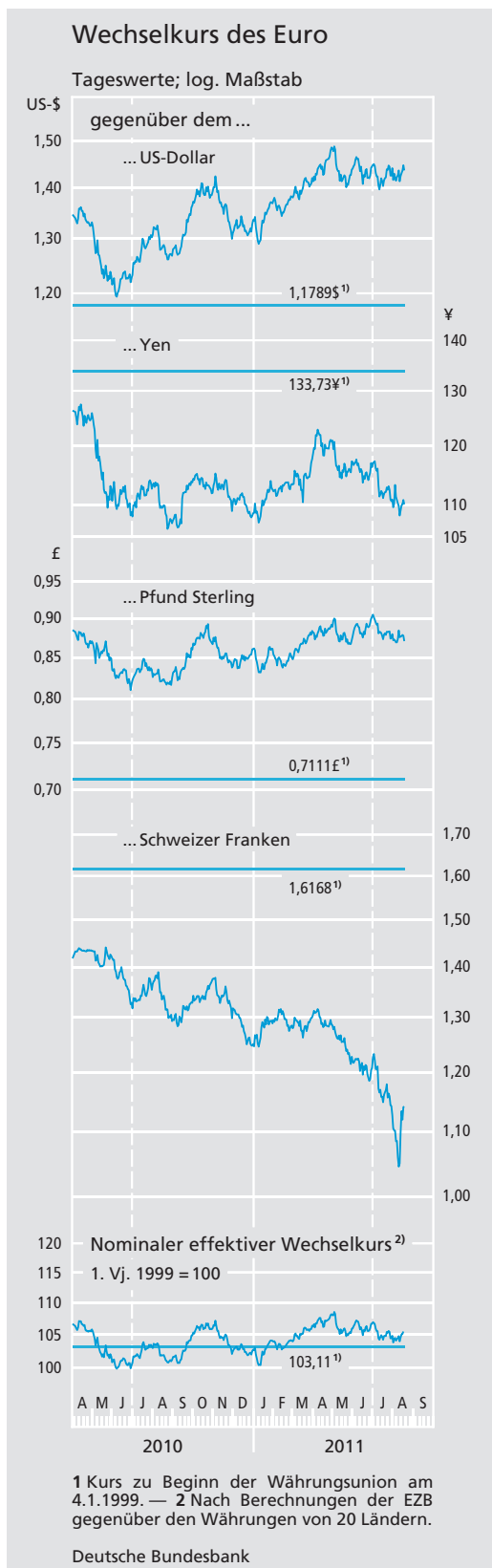
Von Ende März bis Anfang Mai 2011 wertete der Euro zunächst um fast 5% auf. Mit 1,49 US-\$ erreichte er seinen höchsten Wert seit Dezember 2009. Verantwortlich dafür waren Konjunkturmeldungen, die für den Euro-Raum tendenziell günstiger ausfielen als für die USA, und der sich daraus entwickelnde Zinsvorsprung des Euro-Raums. Nachdem Anfang Mai das von einigen Marktteilnehmern erwartete Signal für eine weitere Leitzinserhöhung im Euro-Raum bereits im Juni ausblieb, wertete der Euro dann allerdings merklich ab. Zudem lasteten eine erneute Bonitäts-herabstufung griechischer Staatspapiere und Gerüchte über eine möglicherweise bald bevorstehende Umschuldung Griechenlands auf dem Euro. Erst als sich Anfang Juni die

Anzeichen mehrten, dass die nächste Tranche aus dem vereinbarten Hilfsprogramm an Griechenland ausgezahlt werden würde und zugleich enttäuschende US-Wirtschaftsdaten veröffentlicht wurden, verlagerte sich der Fokus wieder in Richtung USA – verbunden mit einer deutlichen Erholung des Euro.

Seither verlor der Euro jedoch wieder an Wert. Dies hing mit der abermaligen Zuspitzung der Schuldenkrise in verschiedenen Ländern des Euro-Raums zusammen. Beispielhaft genannt seien die Sorge, das griechische Sparpaket könnte vom Parlament nicht gebilligt werden, die Herabstufung der Kreditwürdigkeit Portugals und schließlich der Anstieg der Risikoaufschläge für italienische und spanische Staatspapiere. Größeren Kursverlusten des Euro wirkte allerdings der parlamentarische Streit über die Erhöhung der US-Schuldenobergrenze entgegen. Zuletzt notierte der Euro mit 1,44 US-\$ etwa 1% stärker als am Ende des ersten Quartals 2011.

Der Yen profitierte von der Verunsicherung der Anleger über die Entwicklungen im Euro-Raum und in den USA, was zu einer Abwertung des Euro gegenüber der japanischen Währung um rund 6½% seit Ende März führte. Zudem wurde der Yen durch Anzeichen für eine rasche Erholung der japanischen Wirtschaft von dem Einbruch nach der Natur- und Reaktorkatastrophe gestützt. Die Industrieproduktion in Japan legte wieder deutlich zu, ebenso stiegen die Einzelhandelsumsätze und die realen Warenexporte. Die japanische Zentralbank reagierte Anfang August auf die Aufwertung der Landeswährung mit Devisenmarktinterventionen, die zwar kurzfristig er-

*Abwertung gegenüber dem Yen*



folgreich waren, eine weitere Aufwertung des Yen in der Folgezeit aber nicht verhindern konnten. Zuletzt lag der Euro bei 110 Yen.

Gegenüber dem Pfund Sterling hat sich der Euro im Berichtszeitraum im Ergebnis nur wenig verändert. Meldungen über die lahrende Konjunktur im Vereinigten Königreich führten im Verlauf des Juni vorübergehend zu einer Aufwertung des Euro. Trotz einer über der Zielvorgabe der Bank von England liegenden Inflationsrate verringerte sich in den Augen der Marktteilnehmer die Wahrscheinlichkeit für eine Leitzinserhöhung. Seit Anfang Juli belastete jedoch wieder die Schuldenkrise in der EWU den Euro. Zuletzt stand er bei 0,87 Pfund Sterling, etwa 1½% niedriger als Ende März.

*Euro gegenüber Pfund Sterling im Ergebnis nur wenig verändert*

Deutliche Verluste verzeichnete die Gemeinschaftswährung gegenüber dem Schweizer Franken. Im Vergleich zum Ende des ersten Quartals notierte der Euro mit 1,14 Franken zuletzt 12½% schwächer, kurz nachdem er einen historischen Tiefstand von 1,05 Schweizer Franken erreicht hatte. Der Schweizer Franken profitierte als sicherer Hafen von der hohen Unsicherheit der Anleger bezüglich der Entwicklungen im Euro-Raum und in den USA sowie von der soliden wirtschaftlichen Verfassung der Schweiz. Zuletzt erholte sich der Euro wieder etwas nach einer Lockerung der Schweizer Geldpolitik sowie Berichten über eine mögliche Bindung des Schweizer Franken an den Euro.

*Merkliche Kursverluste des Euro zum Schweizer Franken*

Gegenüber den Währungen der 20 wichtigsten Handelspartner hat der Euro im Vergleich zum Beginn des zweiten Quartals etwa 1%

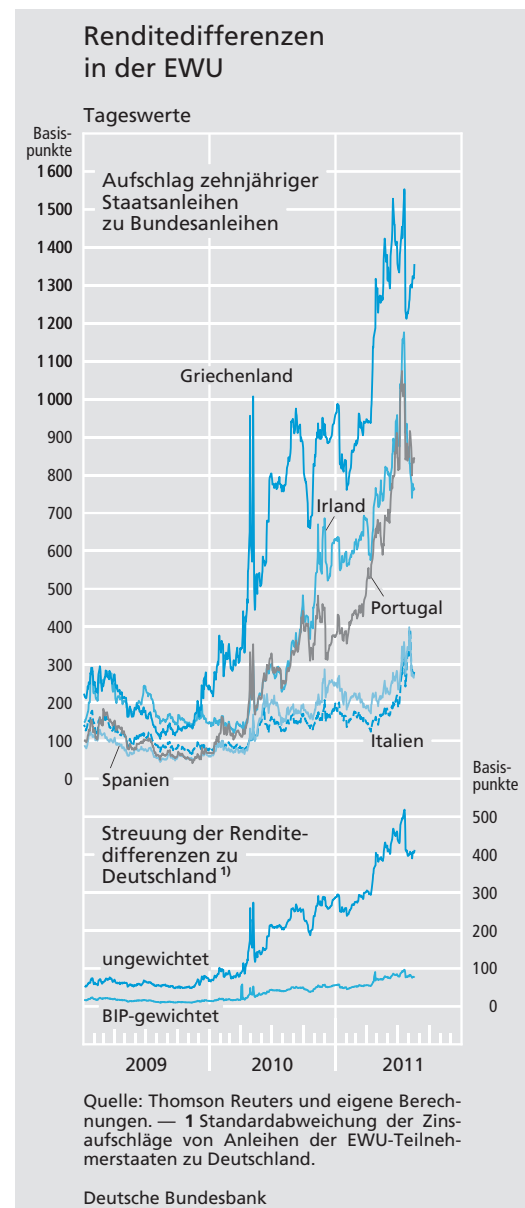
*Effektiver Wechselkurs des Euro*

an Wert verloren. Allerdings notierte die Gemeinschaftswährung noch immer 2% über dem Stand zu Beginn der Währungsunion. Damit ist die preisliche Wettbewerbsfähigkeit von Anbietern des Euro-Raums gegenüber wichtigen Handelspartnern weiterhin relativ ungünstig.

### Wertpapiermärkte und Wertpapierverkehr

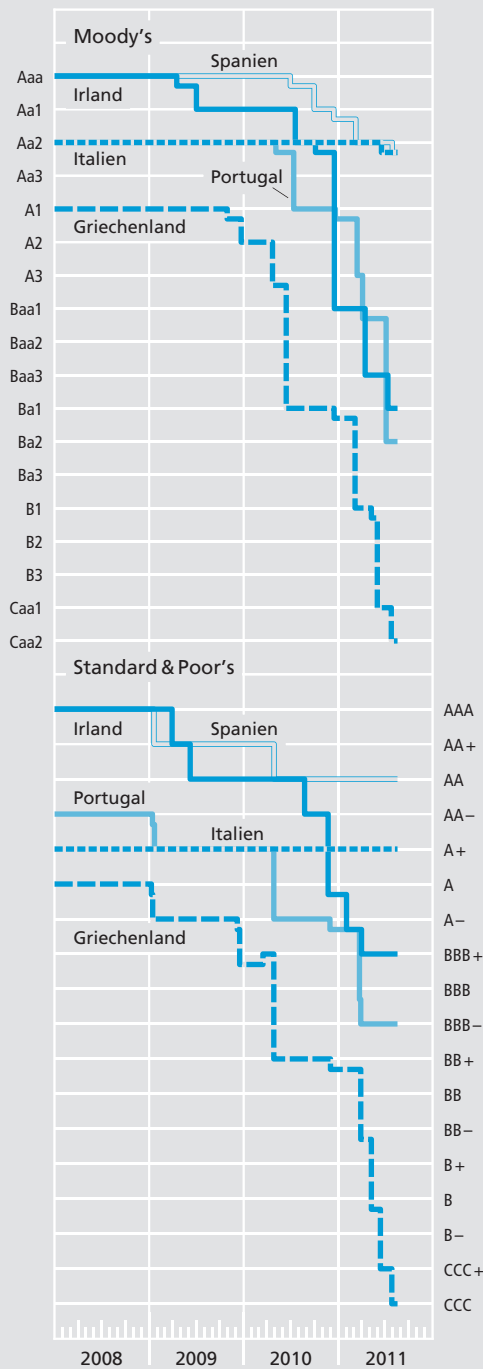
*Internationale Rentenmärkte unter dem Eindruck von „Safe haven“-Flüssen*

Die Renditen von Staatsanleihen der USA, Japans und Deutschlands sind im Verlauf des Frühjahrs und Sommers beständig zurückgegangen; sie bewegten sich Mitte August in der Nähe ihrer historischen Tiefststände. So verringerte sich die Rendite zehnjähriger Bundesanleihen seit Ende März 2011 um mehr als 120 Basispunkte auf 2,1%, diejenige US-amerikanischer Staatsanleihen mit gleicher Laufzeit sank nahezu im Gleichschritt auf ebenfalls 2,1%. Die entsprechende Rendite von Papieren der japanischen Zentralregierung fiel von einem niedrigeren Niveau aus um 20 Basispunkte auf gut 1%. In einem durch hohe Unsicherheit geprägten Umfeld – gemessen an der impliziten Volatilität von Optionen auf Zinsterminkontrakte, die über dem Fünfjahresmittel lag – spiegelte sich in den Renditerückgängen die Suche der Anleger nach sicheren und liquiden Anlagen. Daneben kamen in ihnen aber auch die ungünstigeren globalen Konjunkturaussichten zum Ausdruck. Für die USA und dann auch den Euro-Raum zeigten die Indikatoren eine Dämpfung der Aufschwungtendenz an. Zuletzt wurden die Märkte durch die Herabstufung der Kreditwürdigkeit der USA ge-



prägt. Dabei kam es zu einer paradoxen Reaktion der Renditen. Zwar wirkte sich die Neubewertung negativ auf die Anlageneigung der Investoren in Bezug auf Staatsschuldtitel der USA aus. Angesichts der fragilen Marktsituation überlagerte aber die erhöhte Unsicherheit einen möglichen Substitutionseffekt und führte letztlich zu einer verstärkten Nachfrage nach den nach wie vor als sicherer Hafen angesehenen US-Staatsanleihen. Japa-

Ratings von Griechenland, Irland, Italien, Portugal und Spanien \*)



\* Langfristiges Fremdwährungsrating. In der Darstellung entspricht ein negativer bzw. positiver Ausblick dem Drittel einer Stufe.

Deutsche Bundesbank

nische Staatstitel konnten unter dem Eindruck einer zügigen Erholung nach dem verheerenden Erdbeben stabilere Kurse verzeichnen als die Regierungsanleihen beiderseits des Atlantiks.

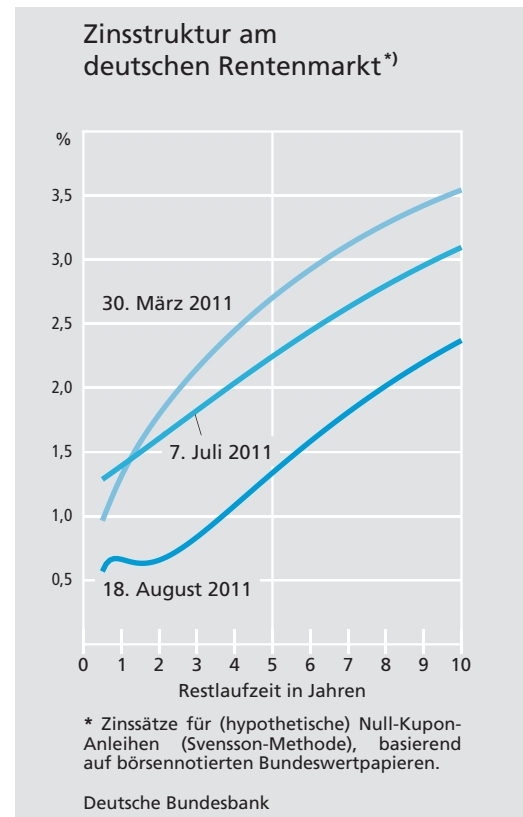
Beherrschend für die Renditedifferenzen innerhalb der EWU war für den gesamten Zeitraum die Frage der Marktteilnehmer nach der Zahlungsfähigkeit hoch verschuldeter Staaten. Zunächst stand die Sorge um ein mögliches Kreditereignis griechischer Anleihen im Vordergrund. Die Märkte belastete dabei, dass eine an strenge Auflagen geknüpfte Kredittranche durch den IWF dadurch gefährdet war, dass Griechenland Rückstände bei seinen Konsolidierungsbemühungen aufwies und das griechische Parlament erst im letzten Moment ein zwingend notwendiges, mit der Europäischen Kommission, der EZB und dem IWF vereinbartes Sparpaket verabschiedete. Im Quartalsverlauf rückte außerdem die politische Auseinandersetzung darüber in den Fokus, ob die öffentliche Hand die vom Privatsektor bei seinem Engagement in Griechenland eingegangenen Risiken zur Gänze abdecken sollte. Auf dem EU-Gipfel am 21. Juli 2011 wurde schließlich ein neues Rettungsprogramm für Griechenland beschlossen und ein Plan für eine Laufzeitverlängerung der kapitalmarktfinanzierten Staatsschulden unter Beteiligung des Privatsektors vorgelegt. Die Renditen hoch verschuldeter Euro-Länder reagierten hierauf aber nur kurz mit Rückgängen. Als die Ratingagenturen in schneller Folge ihre Einschätzung der Kreditwürdigkeit nicht nur für die bisherigen Krisenländer, sondern auch für Spanien und Italien senkten, stiegen die Ren-

*Renditedifferenzen in der EWU auf Rekordniveau*

diteabstände langfristiger Staatstitel der EWU-Länder gegenüber Bundesanleihen im August auf neue Rekordhöhen. Die Marktteilnehmer sorgte dabei vor allem, ob die Finanzpolitik Italiens entschlossen genug die Konsolidierung der Haushalte vorantreiben würde. Vor dem Hintergrund von Sekundärmarktkäufen des Eurosystems und zusätzlicher Konsolidierungsanstrengungen in Italien engte sich der Spread dann allerdings wieder ein; er lag zuletzt bei über 240 Basispunkten und damit immer noch 130 Basispunkte über dem Wert von Ende März 2011.

*Zinsstrukturkurve nach unten verschoben*

Die deutsche Zinsstrukturkurve hat sich seit März deutlich nach unten verschoben. Dabei sind die Zinsen im kurzfristigen Segment des Kapitalmarkts weniger stark gesunken als die langfristigen Renditen. Hierin spiegeln sich die Leitzinserhöhungen in der EWU, die zu steigenden Geldmarktsätzen geführt haben und die auf den kurzen Laufzeitbereich des Kapitalmarkts ausstrahlten. Allerdings hat sich aus Sicht der Marktteilnehmer zudem der Zeitpunkt weiterer geldpolitischer Schritte im Vergleich zu Ende März nach hinten verlagert. Die implizite Termin-Break-even-Inflationsrate zwischen fünf und zehn Jahren hat sich seit Mitte Juni deutlich erhöht. Bei aller Unsicherheit in der Interpretation von Finanzmarktdaten angesichts der hohen „Safe haven“-Flüsse kann nicht ausgeschlossen werden, dass die Marktteilnehmer für die lange Frist durchaus erhöhte Inflationsrisiken sehen. Zumindest hat sich der seit Herbst 2010 zu beobachtende Trend dieses Indikators für die längerfristigen Inflationserwartungen nach oben fortgesetzt.



Die Renditen von Anleihen europäischer Unternehmen der Ratingklasse BBB sind im Berichtszeitraum zunächst gefallen und erst mit der Zuspitzung der Schuldenkrise im August leicht gestiegen.<sup>1)</sup> Da zugleich die Zinsen von Bundesanleihen stark nachgaben, vergrößerte sich der Abstand zur Benchmark auf 380 Basispunkte. Er lag damit deutlich über dem Fünfjahresmittel. Hierin und in den gestiegenen Kreditausfallderivateindizes (iTraxx) zeigt sich, dass die Marktteilnehmer die Kreditrisiken von Unternehmen etwas kritischer bewerten als zu Beginn des zweiten Quartals. Zudem nahm – wie bei Staatsanleihen – die Renditestreuung zwischen den

*Finanzierungsbedingungen für Unternehmen nicht ungünstig*

1 Hierbei werden Renditen von Anleihen der Unternehmen der Ratingklasse BBB des Anleiheindex von iBoxx zugrunde gelegt. Dieser Index umfasst Anleihen von Banken und Nichtbanken.

**Mittelanlage an den deutschen  
Wertpapiermärkten**

Mrd €

Position	2010		2011	
	2. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	
<b>Schuldverschreibungen</b>				
Inländer	- 4,2	16,0	- 54,0	
Kreditinstitute	- 44,5	- 11,4	- 17,5	
darunter:				
ausländische Schuldverschreibungen	- 40,3	0,5	- 2,6	
Nichtbanken	40,3	27,4	- 36,5	
darunter:				
inländische Schuldverschreibungen	0,4	5,4	- 43,1	
Ausländer	1,0	50,3	60,1	
<b>Aktien</b>				
Inländer	13,4	7,4	15,9	
Kreditinstitute	- 1,6	5,8	- 0,3	
darunter:				
inländische Aktien	- 4,6	7,6	- 5,1	
Nichtbanken	15,0	1,7	16,2	
darunter:				
inländische Aktien	6,8	2,4	10,5	
Ausländer	- 1,5	- 8,7	12,4	
<b>Investmentzertifikate</b>				
Anlage in Spezialfonds	14,0	14,2	4,2	
Anlage in Publikumsfonds	0,6	0,6	0,5	
darunter: Aktienfonds	- 1,4	0,2	1,4	

Deutsche Bundesbank

Ländern zu, wobei Banken in einigen Peripherieländern einen besonders starken Anstieg der Fremdfinanzierungskosten verzeichneten. Absolut rentierten Papiere von am Kapitalmarkt finanzierten Firmen zuletzt mit gut 5,9% und damit leicht unterhalb des Durchschnitts der letzten fünf Jahre. Alles in allem sind die Finanzierungsbedingungen der Unternehmen am Kapitalmarkt deshalb nicht als ungünstig einzuschätzen.

*Starke Emission  
am Renten-  
markt*

Die Emissionstätigkeit am deutschen Rentenmarkt lag in den Monaten April bis Juni mit 349 Mrd € unter dem Wert des Vorquartals (371½ Mrd €). Nach Abzug der ebenfalls gesunkenen Tilgungen und unter Berücksichtigung der Eigenbestandsveränderungen der Emittenten nahm der Umlauf inländischer Anleihen im Ergebnis jedoch um 2 Mrd € zu.

Ausländische Schuldner setzten Schuldverschreibungen in Höhe von lediglich 4 Mrd € am deutschen Markt ab. Das ist gemessen an den zweistelligen Milliardenbeträgen, die vor der Krise hier aufkamen, ein vergleichsweise geringer Wert. So konnten vor Ausbruch der Schuldenkrise regelmäßig hohe Beträge selbst von – aus finanzpolitischer Sicht – schwächeren Partnerländern in Deutschland platziert werden. Das geringere Absatzvolumen zeigt, dass einige Länder der Währungsunion die Fähigkeit verloren haben, sich bei privaten Investoren Kapitalmarktmittel zu beschaffen. Insgesamt betrug das Mittelaufkommen am deutschen Rentenmarkt damit per saldo 6 Mrd €.

Die öffentliche Hand hat ihre Kapitalmarktverschuldung im zweiten Quartal um 35½ Mrd € erhöht. Auf den Bund (einschl. der FMS Wertmanagement) entfielen hierbei 22 Mrd €. Der Bund selbst belastete den Kapitalmarkt mit knapp 9½ Mrd €. Auffällig war, dass er bei seinen Emissionen weiter auf eine Verlängerung der Laufzeit seiner Verschuldung setzte und sich auf diese Weise das günstige Zinsniveau sicherte. So begab er vor allem zehnjährige Bundesanleihen (13 Mrd €), in geringerem Umfang aber auch zweijährige Schatzanweisungen sowie dreißigjährige Anleihen (je 2 Mrd €). Dem standen Tilgungen von Bundesobligationen und unverzinslichen Schatzanweisungen für 4 Mrd € beziehungsweise 3½ Mrd € gegenüber. Die Länder nahmen den Kapitalmarkt mit 13½ Mrd € in Anspruch.

*Hohe Mittel-  
aufnahme  
öffentlicher  
Stellen*

Inländische Unternehmen ohne Banklizenz begaben im Berichtsquartal Schuldverschrei-

*Geringe  
Emissionen von  
Nichtbanken*

bungen für 3 Mrd €, wobei im Ergebnis ausschließlich Anleihen mit einer Laufzeit von über einem Jahr emittiert wurden.

*Nettotilgungen  
der Kredit-  
institute*

Die inländischen Kreditinstitute haben dagegen im Berichtszeitraum ihre Kapitalmarktverschuldung – dem Trend der letzten Jahre folgend – um netto gerechnet 36 ½ Mrd € abgebaut (Vorquartal: + 4 ½ Mrd €). Getilgt wurden vor allem flexibel ausgestaltete Sonstige Bankschuldverschreibungen (31 ½ Mrd €) sowie Öffentliche Pfandbriefe (10 ½ Mrd €). Hingegen begaben Spezialkreditinstitute, zu denen die öffentlichen Förderbanken gehören, Anleihen für netto 5 ½ Mrd €.

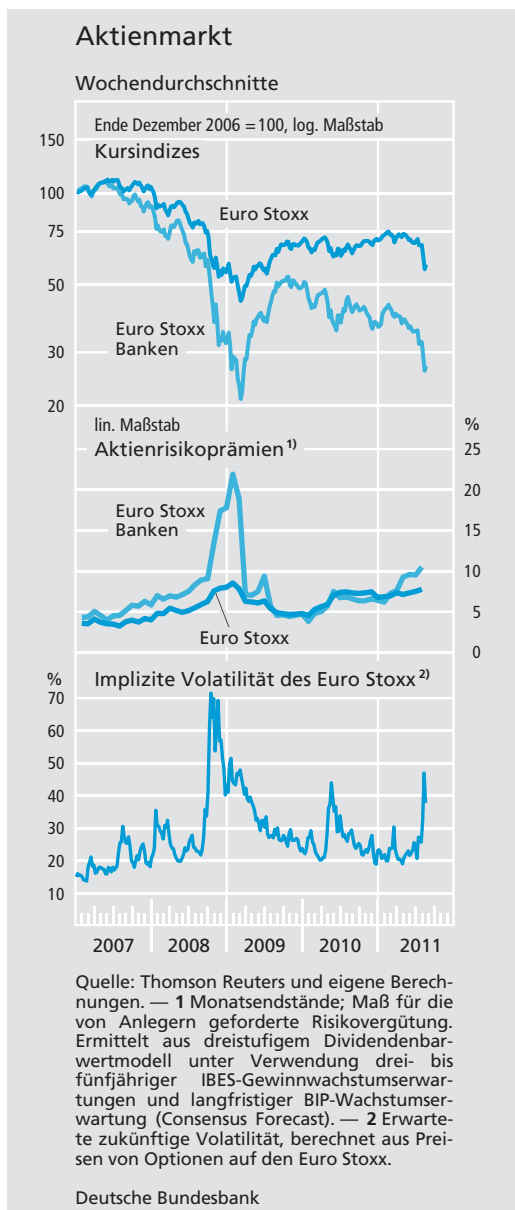
*Erwerb von  
Schuldver-  
schreibungen  
durch aus-  
ländische  
Investoren*

Als Erwerber deutscher Schuldverschreibungen traten im Frühjahr 2011 ausschließlich ausländische Investoren in Erscheinung. Sie kauften hiesige Rentenwerte für 60 Mrd €. Dabei standen Papiere öffentlicher Emittenten im gesamten Quartalsverlauf im Vordergrund des Interesses. In den Zahlen spiegelt sich einmal mehr wider, dass weltweit operierende Finanzmarktakteure in Krisenzeiten in die Solidität des Bundes als Schuldner vertrauen. So löste die Schuldenproblematik in der Währungsunion mehrmals starke Zuflüsse in Bundeswertpapiere aus. Inländer traten hingegen als Verkäufer am deutschen Rentenmarkt auf (54 Mrd €), wobei vor allem die heimischen Nichtbanken zinstragende Titel veräußerten (36 ½ Mrd €). Die inländischen Kreditinstitute trennten sich von Schuldverschreibungen in Höhe von 17 ½ Mrd €; hierbei handelte es sich zum großen Teil um deutsche Papiere. Auf Euro lautende Staatsschuldtitel aus hochverschuldeten Ländern der Währungsunion wurden kaum nachgefragt.

Die Staatsschuldenkrise in Europa und die Auseinandersetzungen um die Schuldengrenze in den USA schlugen sich im Sommer an den Aktienmärkten in einer erhöhten Unsicherheit und deutlich einbrechenden Kursen nieder. Zwar kam es durch die Einigung auf ein neues Rettungspaket für Griechenland und die Veröffentlichung der Ergebnisse der Bankenstresstests durch die europäische Bankenaufsicht zeitweilig zu Kurserholungen. Mit den insgesamt eher enttäuschenden Konjunkturnachrichten, zunächst aus den USA, später auch aus dem Euro-Raum, sowie den Sorgen um die Haushaltslage in großen Ländern fielen die Notierungen an den Aktienmärkten aber binnen weniger Tage um teilweise über 20% und erreichten Niveaus des Rezessionsjahres 2009.

Betroffen von den Wertverlusten waren auch börsennotierte amerikanische Unternehmen, obwohl die Aussicht auf eine weiter anhaltende Niedrigzinspolitik dort für negative erwartete Realzinsen sorgt. In Europa entwickelten sich die Dividendenwerte sehr divergent. Während insbesondere Titel der Peripherieländer auch schon im Zeitraum April bis Ende Juli deutliche Kursrückgänge verzeichneten, stabilisierten sich die Indizes der Kernländer zunächst um das Niveau von Ende März. Zuletzt schlugen aber auch hier die Sorgen um die Stabilität der Staatsfinanzen und ungünstigere Konjunkturdaten auf die Kurse durch. Im Ergebnis musste der europäische Gesamtindex Euro Stoxx seit Ende März einen Wertverlust von 23 ½% hinnehmen; beim CDAX lagen die Verluste kaum geringer. Angesichts dieser hohen Abschlüsse rückte ein wenig in den Hintergrund, dass

*Starke  
Verluste an den  
internationalen  
Aktienmärkten*



sich die Erwartungen über das Gewinnwachstum nur leicht eingetrübt haben. Insgesamt gesehen liegt das Kurs-Gewinn Verhältnis europäischer Aktien mit 8,9 deutlich unter seinem langjährigen Durchschnitt. Japanische Aktien verloren – gemessen am Nikkei 225-Index – 8 ½% an Wert, und das trotz der zügiger als erwarteten Erholung nach dem Erdbeben.

Spiegelbildlich zum gesunkenen Kurs-Gewinn-Verhältnis stieg die von den Investoren geforderte Risikokompensation für ein Engagement in europäischen Aktien (Euro Stoxx) gegenüber einer sicheren Anlage, die anhand eines Dividendenbarwert-Modells ermittelt werden kann, um knapp einen halben Prozentpunkt auf circa 7 ¾%. Sie liegt damit nach wie vor deutlich über dem Fünfjahresdurchschnitt (ca. 5 ½%). Die implizite Risikoprämie eines Engagements in europäischen Banktiteln erhöhte sich zuletzt merklich auf 10 ½%, da deren Kurse noch stärker zurückgegangen sind als die Gewinnerwartungen für Banken. Die Aktienrisikoprämie für Dividendenwerte von Banken liegt damit auf einem Niveau, das zuletzt Anfang 2009 – während der Bankenkrise – verzeichnet wurde.

*Aktienrisikoprämie recht hoch*

Das insgesamt raue Börsenklima hat sich nicht negativ auf die Emissionstätigkeit in Deutschland ausgewirkt. So begaben inländische Unternehmen im zweiten Quartal 2011 junge Aktien für 18 Mrd €, verglichen mit 1 ½ Mrd € in den Monaten Januar bis März. Hierbei spielten vor allem Kapitalerhöhungen eine maßgebliche Rolle. Die größte Neuemission ging auf ein Immobilienunternehmen zurück, das in Deutschland gute Investitionsmöglichkeiten sieht. Der Umlauf ausländischer Aktien in Deutschland erhöhte sich um 10 ½ Mrd €. Erworben wurden Dividendenpapiere vor allem von gebietsansässigen Nichtbanken (16 Mrd €), die sich überwiegend in heimischen Aktien engagierten (10 ½ Mrd €). Die Kreditinstitute schichteten ihre Aktienbestände von inländischen Titeln (– 5 Mrd €) in ausländische Papiere um

*Mittelaufnahme und -erwerb am Aktienmarkt nicht beeinträchtigt*



(+ 5 Mrd €). Gebietsfremde Investoren erhöhten ihr Engagement am deutschen Aktienmarkt um 12 ½ Mrd €, wobei es sich weit überwiegend um Portfolioinvestitionen handelte.

*Absatz und  
Erwerb von  
Investment-  
zertifikaten  
rückläufig*

Inländische Investmentgesellschaften verzeichneten in den Monaten April bis Juni einen Mittelzufluss in Höhe von 4 ½ Mrd €, nach 15 Mrd € im Vorquartal. Die neuen Mittel kamen fast ausschließlich den institutionellen Anlegern vorbehaltenen Spezialfonds zugute (4 Mrd €). Unter den Publikumsfonds erzielten vor allem Aktienfonds, aber auch Offene Immobilienfonds ein positives Mittelaufkommen (1 ½ Mrd € bzw. ½ Mrd €). Hingegen mussten Rentenfonds und Geldmarktfonds Mittelabflüsse in Höhe von 1 Mrd € beziehungsweise ½ Mrd € hinnehmen. Ausländische Fondsanteile wurden in Deutschland für 1 ½ Mrd € abgesetzt.

Erworben wurden die Investmentzertifikate wie bereits im ersten Vierteljahr in erster Linie von inländischen Nichtbanken, die Anteilscheine für 7 ½ Mrd € in ihre Portfolios nahmen. Dabei handelte es sich überwiegend um inländische Fondsanteile (7 Mrd €). Gebietsfremde Investoren stockten ihre Bestände an inländischen Fondsanteilen um 1 Mrd € auf. Hingegen trennten sich heimische Kreditinstitute von Anteilscheinen für 2 ½ Mrd €, wobei sie per saldo nur inländische Investmentzertifikate veräußerten (3 Mrd €).

### Wichtige Posten der Zahlungsbilanz

Mrd €	2010		2011	
	2.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	
<b>I. Leistungsbilanz <sup>1) 2)</sup></b>	+ 28,5	+ 35,3	+ 27,6	
Außenhandel <sup>1) 3)</sup>	+ 37,4	+ 40,8	+ 38,3	
Dienstleistungen <sup>1)</sup>	- 2,6	- 0,2	- 2,3	
Erwerbs- und Vermögens- einkommen <sup>1)</sup>	+ 3,1	+ 13,3	+ 0,7	
Laufende Übertragungen <sup>1)</sup>	- 6,6	- 14,1	- 5,6	
<b>II. Vermögensübertragungen <sup>1) 4)</sup></b>	- 0,4	+ 0,9	- 0,3	
<b>III. Kapitalbilanz <sup>1)</sup></b> (Netto-Kapitalexport: -)	- 31,7	- 53,8	- 22,4	
1. Direktinvestitionen	- 24,2	- 24,5	+ 4,5	
Deutsche Anlagen im Ausland	- 33,7	- 26,4	+ 1,7	
Ausländische Anlagen im Inland	+ 9,5	+ 1,8	+ 2,9	
2. Wertpapiere	- 9,1	+ 27,1	+ 58,8	
Deutsche Anlagen im Ausland	- 6,3	- 20,7	- 13,8	
Aktien	- 3,7	+ 4,8	- 8,4	
Investmentzertifikate	- 3,1	- 2,9	- 1,4	
Schuldverschreibungen	+ 0,4	- 22,6	- 4,0	
Anleihen <sup>5)</sup>	- 2,8	- 20,0	+ 3,7	
darunter: auf Euro lautende Anleihen	- 2,4	- 18,7	+ 6,4	
Geldmarktpapiere	+ 3,2	- 2,6	- 7,7	
Ausländische Anlagen im Inland	- 2,8	+ 47,8	+ 72,5	
Aktien	- 3,8	- 4,9	+ 11,6	
Investmentzertifikate	+ 0,1	+ 2,4	+ 0,9	
Schuldverschreibungen	+ 1,0	+ 50,3	+ 60,1	
Anleihen <sup>5)</sup>	+ 20,9	+ 32,4	+ 38,3	
darunter: öffent- liche Anleihen	+ 22,4	+ 24,1	+ 31,3	
Geldmarktpapiere	- 19,9	+ 17,9	+ 21,7	
3. Finanzderivate <sup>6)</sup>	- 6,3	- 11,5	- 5,5	
4. Übriger Kapitalverkehr <sup>7)</sup>	+ 8,7	- 43,5	- 79,8	
Monetäre Finanz- institute <sup>8)</sup>	+ 49,9	- 4,8	- 52,4	
darunter: kurzfristig	+ 41,0	- 6,3	- 47,6	
Unternehmen und Privat- personen	+ 3,0	- 30,6	- 3,1	
darunter: kurzfristig	+ 13,1	- 15,3	+ 2,8	
Staat	- 3,9	- 9,3	- 8,1	
darunter: kurzfristig	+ 6,9	- 11,4	- 8,6	
Bundesbank	- 40,2	+ 1,3	- 16,2	
5. Veränderung der Währungs- reserven zu Transaktions- werten (Zunahme: -) <sup>9)</sup>	- 0,8	- 1,4	- 0,4	
<b>IV. Statistisch nicht aufgliederbare   Transaktionen (Restposten)</b>	+ 3,6	+ 17,5	- 4,9	

1 Saldo. — 2 Enthält auch die Ergänzungen zum Warenverkehr. — 3 Spezialhandel nach der amtlichen Außenhandelsstatistik (Quelle: Statistisches Bundesamt). — 4 Einschl. Kauf/Verkauf von immateriellen nichtproduzierten Vermögensgütern. — 5 Ursprungslaufzeit über ein Jahr. — 6 Verbriefte und nicht verbiefte Optionen sowie Finanztermingeschäfte. — 7 Enthält Finanz- und Handelskredite, Bankguthaben und sonstige Anlagen. — 8 Ohne Bundesbank. — 9 Ohne SZR-Zuteilung und bewertungsbedingte Veränderungen.

Deutsche Bundesbank

## Direktinvestitionen

---

*Netto-Kapital-  
importe im  
Bereich  
der Direkt-  
investitionen*

Wie im grenzüberschreitenden Wertpapierverkehr, der im zweiten Quartal 2011 hohe Netto-Kapitalimporte verzeichnete (59 Mrd €), flossen auch im Bereich der Direktinvestitionen im Berichtszeitraum Mittel nach Deutschland (4 ½ Mrd €). In den drei Monaten zuvor hatten hier noch Netto-Kapitalexporte im Umfang von 24 ½ Mrd € zu Buche gestanden. Ausschlaggebend für den Umschwung war, dass inländische Firmen Gelder aus dem Ausland abgezogen haben (1 ½ Mrd €), während sie im Vorquartal ihre Auslandsniederlassungen noch mit Kapital im Umfang von 26 ½ Mrd € ausgestattet hatten. Maßgeblichen Anteil daran hatten konzerninterne Kredite, über die im zweiten Jahresviertel per saldo Mittel an die hiesigen Muttergesellschaften geflossen sind (15 ½ Mrd €). Darüber hinaus sind die reinvestierten Gewinne auf 6 ½ Mrd €

zurückgegangen. Dagegen lag die Ausstattung mit zusätzlichem Beteiligungskapital mit 7 ½ Mrd € leicht über dem Niveau des Vorquartals. Geografischer Schwerpunkt deutscher Direktinvestitionen waren im Berichtszeitraum die Schwellen- und Entwicklungsländer (3 ½ Mrd €), während aus den Industrieländern im Ergebnis Mittel abgezogen wurden (5 ½ Mrd €).

Auch die Transaktionen ausländischer Eigner mit ihren hiesigen Niederlassungen führten von April bis Juni 2011 zu Netto-Kapitalimporten (3 Mrd €). Diese erfolgten im Wesentlichen über den konzerninternen Kreditverkehr. Von dem Mittelzufluss profitierten vor allem Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes. Die Gelder kamen vorwiegend von verbundenen Unternehmen in Luxemburg und den Niederlanden sowie aus der Schweiz.

# Konjunktur in Deutschland

## Gesamtwirtschaftliche Lage

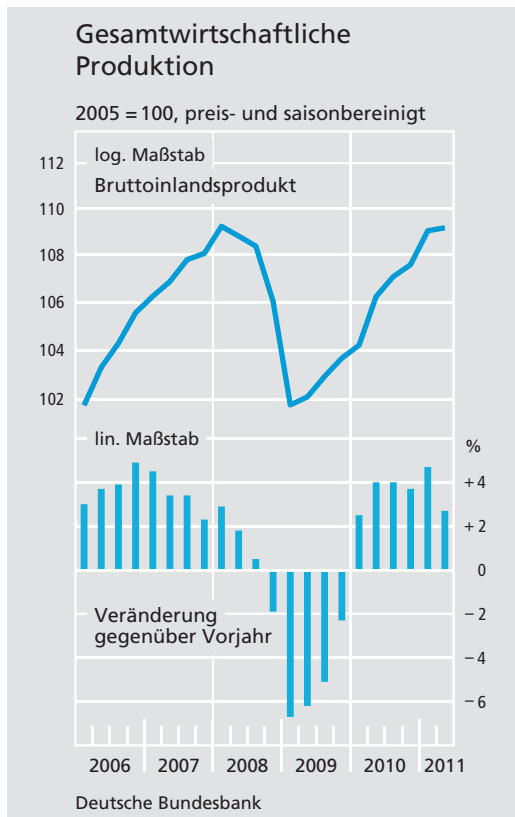
---

Der Aufschwung der deutschen Wirtschaft hat sich im zweiten Quartal 2011 erwartungsgemäß in verhaltenem Tempo fortgesetzt. Nach der ersten Schätzung des Statistischen Bundesamtes stieg das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) saison- und kalenderbereinigt um 0,1% gegenüber dem ersten Vierteljahr, in dem die Wirtschaftsleistung mit 1,3% sehr kräftig ausgeweitet worden war. Das volatile Verlaufsbild im ersten Halbjahr ist zum einen vor dem Hintergrund der witterungsbedingten Produktionsausfälle am Ende des vergangenen Jahres zu sehen. Die dadurch ausgelösten, in Teilbereichen der Wirtschaft recht kräftigen Nachholeffekte hatten zu einer erhöhten Erzeugung vor allem in den Wintermonaten geführt. Das Wiedereinschwenken auf den normalen Konjunkturpfad im Verlauf des Frühjahrs geht rechnerisch mit einer niedrigen Vorquartalsrate im Berichtszeitraum einher, die das zyklische Grundtempo unterzeichnet.

*BIP-Zuwachs im zweiten Quartal unterzeichnet konjunkturelles Grundtempo*

Zum anderen haben Sonderfaktoren dazu geführt, dass die binnenwirtschaftlichen Antriebskräfte zuletzt schwächer ausgefallen sind als von der Grundtendenz her angelegt. So kam die Sachkapitalbildung lediglich bei den beweglichen Anlagegütern erneut ein gutes Stück voran, während die Bauinvestitionen stark im Zeichen der Normalisierung standen. Außerdem könnten die bis zum Frühjahrsbeginn auf neue Rekordhöhen gestiegenen Energiepreise die Verbraucher zu etwas mehr Zurückhaltung bewogen haben. Das geringe Wachstum im zweiten Quartal ist somit für sich genommen kein Beleg, dass die

*Binnenwirtschaftliche Wachstumskräfte durch Sonderfaktoren gedämpft*



deutsche Konjunktur bislang durch die absehbare Abschwächung der Auslandsnachfrage und die Unsicherheit, die angesichts der zugespitzten Lage an den Finanzmärkten im Zusammenhang mit der Schuldenproblematik im Euro-Raum und den USA zuletzt stark gestiegen ist, merklich an Festigkeit eingebüßt hat. Diesbezüglich bestehen im Ausblick jedoch spürbare Risiken.

*Anhaltende  
Exportzunahme*

Die deutschen Unternehmen haben im zweiten Quartal den Auslandsabsatz erneut gesteigert. So nahmen die Ausfuhren von Waren im Berichtszeitraum dem Wert nach saisonbereinigt um 2 ¼ % zu, nachdem der Zuwachs im ersten Vierteljahr 4% betragen hatte. In realer Rechnung fiel der Anstieg im zweiten Quartal allerdings kaum geringer als in der Vorperiode aus. Die Umsätze mit Ab-

nehmern aus dem Euro-Raum sind – den verfügbaren Angaben für April und Mai zufolge – nur geringfügig gestiegen, während die Kunden in Drittländern deutlich mehr Waren bezogen. Die Exporte in die süd- und ostasiatischen Länder und nach Russland legten kräftig zu. Der Absatz in den mittel- und osteuropäischen Ländern, den übrigen EU-Mitgliedstaaten und den USA büßte dagegen spürbar an Schwung ein. Die Lieferungen nach China gingen stark zurück, nachdem sie seit Anfang 2009 mit überwiegend sehr kräftigen Raten gewachsen waren. Auch die Ausfuhren nach Japan nahmen ab, was im Zusammenhang mit den unglücksbedingten Produktionsausfällen stehen dürfte. Der Export von Vorleistungsgütern hat sich im Frühjahr angesichts der globalen Wachstumsdelle nicht weiter erhöht. Demgegenüber waren Investitionsgüter aus deutscher Fertigung weltweit nach wie vor sehr gefragt. Vor allem bei Maschinen gab es einen kräftigen Exportzuwachs. Ein deutliches Plus wiesen aber auch die Lieferungen von Kraftwagen auf.

Die expansiv ausgerichteten Investitionen der Unternehmen waren hierzulande ein Hauptträger der Konjunktur. Die Aufwendungen für bewegliche Anlagegüter dürften im zweiten Quartal erneut spürbar ausgeweitet worden sein. Vor allem Ersatz und Aufstockung im Bereich des Maschinenparks und anderer Ausrüstungsgüter standen auf dem Programm, während Zukäufe für die Kfz-Flotten eine untergeordnete Rolle spielten. Wenngleich die Geschäftserwartungen zuletzt nicht mehr ganz so optimistisch eingeschätzt worden sind, haben große Teile der

*Erneuter  
Anstieg bei  
Ausrüstungs-  
investitionen*

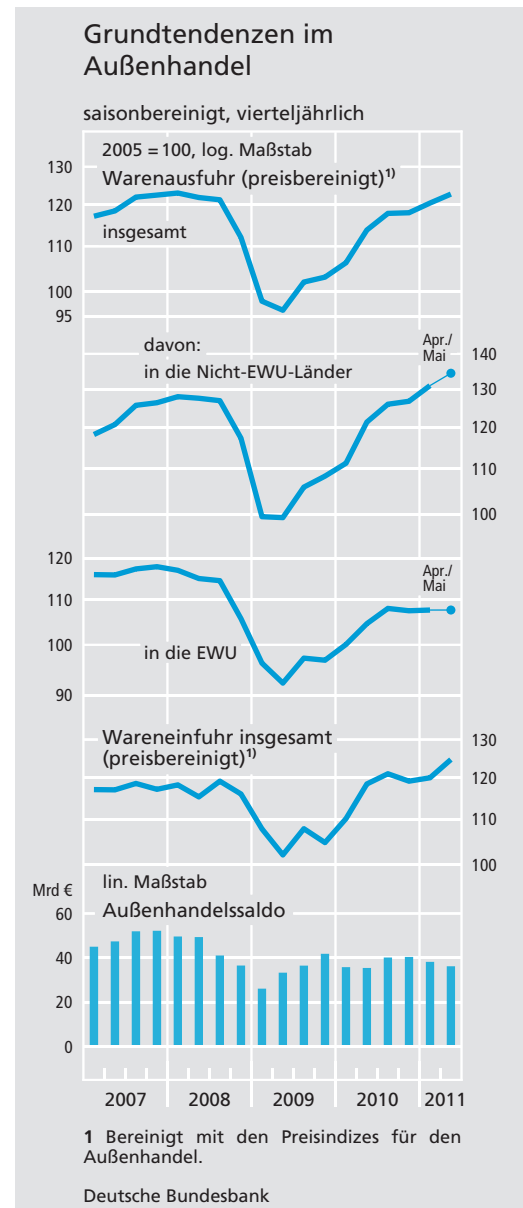
Wirtschaft angesichts des gegenwärtig hohen Nutzungsgrades der Sachanlagen die Erweiterung ihrer Produktionskapazitäten vorangetrieben. Hierfür dürfte das weiterhin vorteilhafte Investitionsumfeld verantwortlich gewesen sein, das unter anderem durch eine positive Ertragsentwicklung sowie günstige externe Finanzierungsbedingungen gekennzeichnet ist.

*Bauinvestitionen etwas vermindert*

Die Bauinvestitionen konnten im Frühjahr den durch witterungsbedingte Nachholeffekte geprägten hohen Jahresanfangsstand saisonbereinigt nicht behaupten. Der Rückgang dürfte angesichts der spürbar aufwärtsgerichteten Grundtendenz der Baukonjunktur aber nicht substantiell gewesen sein. Hierzu trug nicht nur die sehr günstige Lage im Wohnungsbau bei. Auch die zahlreichen Vorhaben der gewerblichen Auftraggeber und der öffentlichen Hand kamen der Umsatzentwicklung der Baufirmen tendenziell zugute.

*Privater Konsum von eingetrübtem Preisklima belastet*

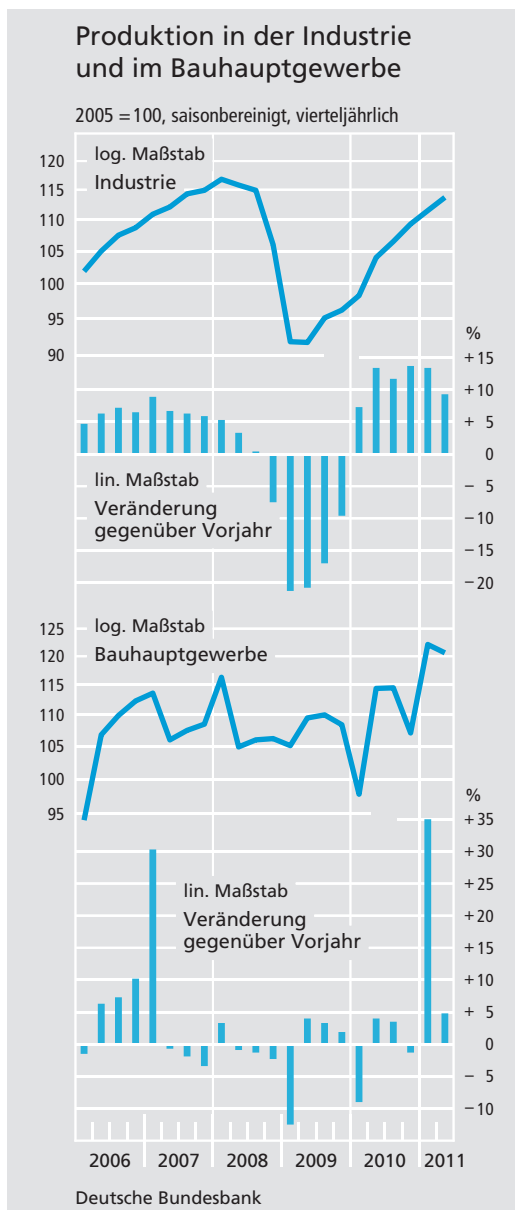
Die Verbrauchskonjunktur hat in den vergangenen Monaten trotz günstiger Konjunktur und Arbeitsmarktlage in Deutschland wohl unter dem eingetrübten Preisklima gelitten. Beispielsweise könnte das zu Frühjahrsbeginn erreichte hohe Niveau der üblicherweise stark wahrgenommenen Kraftstoffpreise die Konsumneigung der privaten Haushalte beeinträchtigt haben. So deutet die rückläufige Zahl der von Privatpersonen zugelassenen Neuwagen auf eher maßvolle Ausgaben für die Pkw-Beschaffung in den Frühlingsmonaten hin. Auch die Aufwendungen für Heizöl waren saisonbereinigt wesentlich niedriger als im ersten Vierteljahr. Demgegenüber hielten sich die Käufe im Einzel-



handel – bei allen derzeit bestehenden Unsicherheiten hinsichtlich der statistischen Erfassung – im Großen und Ganzen auf dem Niveau des Jahresanfangs quartals.

Die Wareneinfuhren sind im Frühjahr dem Wert nach saisonbereinigt mit 3 ½% merklich kräftiger als die Ausfuhren expandiert. In realer Rechnung war die Importzunahme etwa ebenso groß wie nominal. Abgesehen von

*Deutliche Ausweitung der Importe*



stark gestiegenen Aufwendungen für Energieprodukte aus dem Ausland, die zum Teil auch preisbedingt waren, wurden infolge der Investitionsanstrengungen der heimischen Unternehmen auch mehr Datenverarbeitungsgeräte, elektronische und optische Erzeugnisse sowie elektrische Ausrüstungen, die zu einem Gutteil der Investitionsgütersparte zugerechnet werden, importiert. Darüber hinaus wurden – ausgehend von einem im ersten

Quartal bereits deutlich erhöhten Stand – sichtlich mehr Maschinen von ausländischen Herstellern bezogen. Die Einfuhren von Konsumgütern wurden ebenfalls ausgeweitet. Vom Importsog der deutschen Wirtschaft profitierten einmal mehr die Anbieter in den EWU-Partnerländern in besonderer Weise. Die Schrittmacherfunktion der hiesigen Konjunktur für den gesamten Euro-Raum ist demnach bis zum aktuellen Rand intakt geblieben.

### Sektorale Tendenzen

Die Erzeugung der Industrie wurde im Frühjahr mit saisonbereinigt 2% gegenüber dem Vorquartal ebenso stark ausgeweitet wie zu Jahresbeginn. Leicht überdurchschnittlich nahm die Produktion von Investitionsgütern zu. Neben dem deutlich höheren Ausstoß von Kraftfahrzeugen trug hierzu auch die Fertigung im Bereich des sonstigen Fahrzeugbaus bei, die angesichts des hohen Bestellvolumens in den letzten Monaten spürbar hochgefahren wurde. Aber auch die Herstellung von Vorleistungsgütern zog nach einem bereits kräftigen Zuwachs im Winter weiter an (+ 2%). Innerhalb der Vorleistungsbranchen fiel das Plus in der metallerzeugenden Industrie am größten aus, während die Chemiebranche ihre Fertigung nur wenig steigerte. Die Herstellung von Konsumgütern verzeichnete wie schon im Winter eine geringe Dynamik (+ 1¼%).

*Industrie-  
produktion  
weiter  
gestiegen*

Mit dem erneuten Produktionsanstieg hat sich auch die Kapazitätsauslastung in der Industrie insgesamt weiter erhöht. Der Nut-

*Auslastungs-  
grad im Ver-  
arbeitenden  
Gewerbe  
erneut zu-  
genommen*

Der Auslastungsgrad nahm den Umfragen des ifo Instituts zufolge im Juli im Vergleich zum April leicht zu und liegt nun zwei Prozentpunkte über dem langfristigen Mittelwert. Dahinter standen allerdings unterschiedliche Entwicklungen in den einzelnen Sektoren. Die Auslastung im Investitionsgütersektor legte weiter zu. Die Meldung über den geringfügig niedrigeren Nutzungsgrad bei den Produzenten von Vorleistungsgütern im Juli könnte auf eine abgeschwächte Fertigung in diesem Industriebereich zum Sommerbeginn hindeuten. Dafür spricht beispielsweise, dass die Erzeugung von Rohstahl nach dem Höhepunkt im Mai bis Juli um fast ein Zehntel eingeschränkt wurde.

*Moderater  
Rückgang der  
Bautätigkeit*

Die Produktion im Bauhauptgewerbe verfehlte im Frühjahr den durch Nachholeffekte spürbar erhöhten Vorquartalsstand zwar um 1¼%, lag damit aber immer noch deutlich über dem Niveau der vorangegangenen Quartale. Dabei gab im Berichtszeitraum die Erzeugung im Tiefbau ein wenig stärker als im Hochbau nach. Für die gute Baukonjunktur spricht, dass die Geräteauslastung im Bauhauptgewerbe weiterhin außergewöhnlich hoch ist. Das Ausbaugewerbe, das bereits im Winter kräftig zugelegt hatte, dürfte auch im Frühjahr die Wirtschaftsleistung gestützt haben.

*Geringere  
Energie-  
erzeugung*

Die Energieerzeugung sank hingegen im Berichtszeitraum gemäß den ersten amtlichen Angaben in saisonbereinigter Rechnung kräftig (-7¾%). Es liegt nahe anzunehmen, dass dies mit dem Abschalten mehrerer deutscher Atomkraftwerke nach der Reaktor-katastrophe in Japan zusammenhängt.

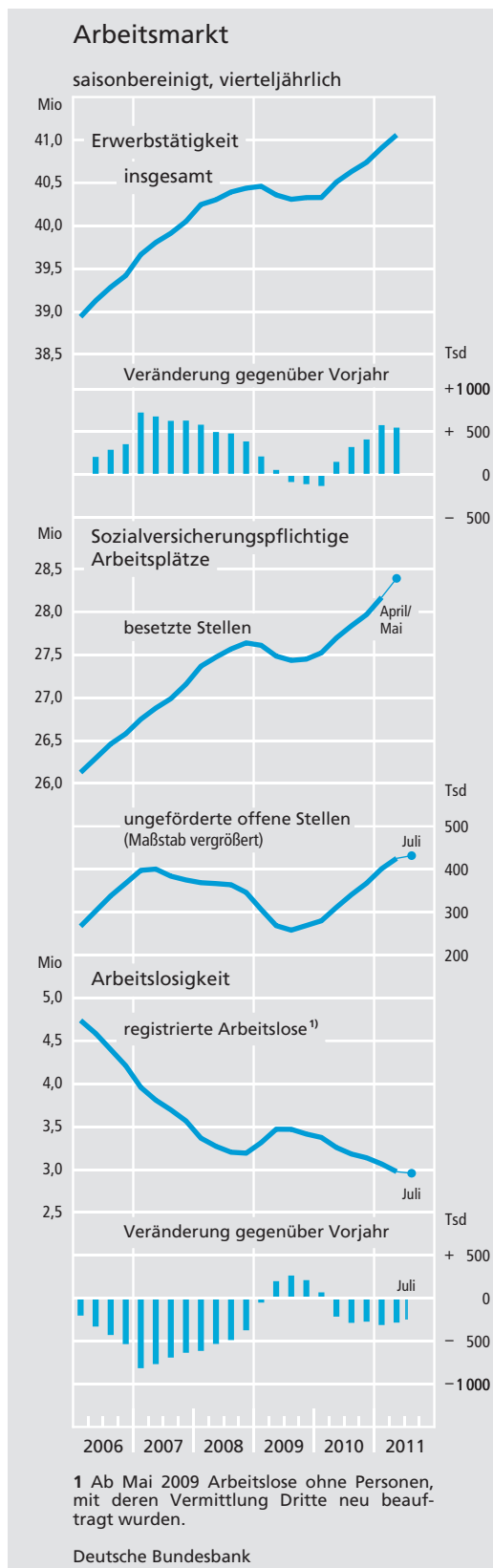
Der Dienstleistungssektor verzeichnete wohl eine insgesamt schwunglose Entwicklung. Zwar sind die expansiven Impulse aus der Industrie weiter in mehreren unternehmensbezogenen Dienstleistungszweigen angekommen. Dies legen jedenfalls die Umfragen des ifo Instituts und des ZEW nahe. Die Monatsangaben aus der Mautstatistik deuten allerdings darauf hin, dass sich die Fahrleistung deutscher Transport- und Logistikunternehmen nur wenig erhöht hat. Im Handel mussten die Firmen sogar überwiegend reale Umsatzverluste hinnehmen. Dies gilt insbesondere für den Groß- und Kfz-Handel. Dagegen präsentierte sich die Geschäftslage in den konsumnahen Bereichen etwas stabiler. Das zeigte sich auch im Gastgewerbe, das seinen Umsatz im Frühjahr gut behauptet hat.

*Wenig Impulse  
von Dienst-  
leistern*

## Beschäftigung und Arbeitsmarkt

Die Belebung des Arbeitsmarktes setzte sich im Frühjahr 2011 fort. Die Zahl der im Inland erwerbstätigen Personen stieg im zweiten Jahresviertel gemäß den Schätzungen des Statistischen Bundesamtes saisonbereinigt um 150 000 gegenüber dem Vorquartal, dies entspricht einem Zuwachs von 0,4%. Hauptstütze der günstigen Beschäftigungsentwicklung war erneut die Zunahme sozialversicherungspflichtiger Arbeitsplätze. In den ersten beiden Frühjahrsmonaten wurden hier saisonbereinigt 186 000 oder 0,7% mehr Stellen verbucht als im Durchschnitt des Winterquartals. Die Zahl der ausschließlich geringfügig Beschäftigten erhöhte sich im Berichtszeitraum nach ersten Schätzungen leicht. Der

*Anhaltender  
Beschäftigungs-  
zuwachs ...*



Umfang der Selbständigkeit blieb weitgehend unverändert.

Die Expansion der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung vollzieht sich über die Sektoren betrachtet inzwischen in einem recht ähnlichen Tempo. So gab es in den ersten beiden Frühjahrsmonaten sowohl im Verarbeitenden Gewerbe als auch im Gesundheits- und Sozialwesen, dem Baugewerbe und dem Logistikbereich saisonbereinigt ¾% mehr besetzte Stellen als im Vorquartal. Im Handel lag der Zuwachs mit gut ½% leicht darunter und im Bereich der Wirtschaftlichen Dienstleistungen (ohne Arbeitnehmerüberlassung) mit 1% etwas darüber. Der in den vergangenen zwei Jahren zu beobachtende kräftige Zuwachs im Bereich der Arbeitnehmerüberlassung, der bis in das erste Quartal 2011 hinein einen Großteil der gesamten Beschäftigungszunahme ausmachte, ist zumindest den ersten Schätzungen der Bundesagentur für Arbeit zufolge im April und Mai einem deutlich gemäßigeren Wachstum gewichen.

... sektoral  
breit gestreut

Im Mai nahm die Zahl abhängig beschäftigter Personen mit Staatsangehörigkeit der mittel- und osteuropäischen EU-Länder, für die nunmehr auch die volle Arbeitnehmerfreizügigkeit gilt (EU-8), den Rechnungen der Bundesagentur für Arbeit zufolge kräftig zu.<sup>1)</sup> Dahinter blieb die von den Behörden im gleichen Zeitraum registrierte Nettozuwanderung aus

Einführung der  
Arbeitnehmer-  
freizügigkeit  
mit starkem  
Beschäfti-  
gungseffekt  
bei vorerst  
mäßiger  
Zuwanderung

1 Nach einer Pressemitteilung der Bundesagentur für Arbeit vom 27. Juli 2011 hat die Zahl der sozialversicherungspflichtig und ausschließlich geringfügig Beschäftigten aus den EU-8 von April auf Mai 2011 um 33 000 oder 15% zugenommen, was weit über dem jahreszeitlich üblichen Ausmaß liegt.



dieser Region deutlich zurück,<sup>2)</sup> was dafür spricht, dass zunächst vor allem die bereits in Deutschland ansässigen EU-8-Staatsangehörigen die neuen Möglichkeiten nutzten. Diese Momentaufnahme aus dem ersten Monat der Gültigkeit der Neuregelung gibt keinen Anlass zu vermuten, dass der hiesige Arbeitsmarkt innerhalb kurzer Zeit von einer massiven von dort stammenden Angebotsausweitung betroffen sein könnte. Sie widerlegt allerdings auch nicht die Sichtweise, wonach es zu durchaus spürbaren Migrationseffekten kommen kann.<sup>3)</sup>

#### *Verringerte Arbeitslosigkeit*

Die Arbeitslosigkeit hat sich im Frühjahr erneut deutlich verringert. Die Zahl der registrierten Arbeitslosen lag im zweiten Quartal 2011 saisonbereinigt mit 2,98 Millionen um rund 89 000 Personen niedriger als im Vorquartal. Die Arbeitslosenquote reduzierte sich um 0,2 Prozentpunkte auf 7,1%. Der Rückgang speiste sich im Frühjahr nur noch zu etwa drei Fünfteln aus dem Kreis der Arbeitssuchenden im Versicherungssystem (SGB III). Die amtliche Statistik dürfte die konjunkturelle Entlastungswirkung angesichts der Einschränkungen der aktiven Arbeitsmarktpolitik unterzeichnen. So sank die gesamte Unterbeschäftigung binnen Jahresfrist mit 572 000 Personen doppelt so stark wie die registrierte Arbeitslosigkeit (– 284 000). Die Rückführung der Ein-Euro-Jobs setzte sich im Frühjahr zügig fort. Damit gab es knapp 180 000 Arbeitsgelegenheiten in der Mehraufwandsvariante, was einem Rückgang um rund ein Drittel gegenüber dem Vorjahr entspricht. Im Juli 2011 verringerte sich die registrierte Arbeitslosigkeit weiter auf 2,96 Millionen. Die Quote lag zuletzt bei 7,0%.

Die Zahl der eher kurzzeitig Arbeitslosen im Versicherungssystem hat sich zwischen April und Juli saisonbereinigt nicht mehr verringert. Im derzeitigen Konjunkturmilieu dürfte in absehbarer Zeit kaum noch Potenzial für ein weiteres Absinken des Arbeitslosenbestandes im Versicherungssystem bestehen, der sich im zweiten Quartal 2011 saisonbereinigt auf rund 880 000 Personen belief (vgl. zum nachhaltigen Beitragssatz für die Bundesagentur für Arbeit auch S. 82 f.). Im Grundsicherungssystem (SGB II) waren indessen saisonbereinigt noch 2,1 Millionen Personen arbeitslos gemeldet. Die Konjunktur machte sich hier bereits in Form eines verbesserten Nettoabflusses in Erwerbstätigkeit und des rückläufigen Zugangs von Personen aus dem Versicherungssystem bemerkbar, ihre Auswirkung wurde aber durch die Einschränkung arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen gedämpft.

Die vorliegenden Frühindikatoren deuten darauf hin, dass sich die günstige Arbeitsmarktentwicklung in näherer Zukunft fortsetzen wird, wenngleich eine etwas moderatere Gangart wahrscheinlich ist. So ging das ifo Beschäftigungsbarometer, welches Aufschluss über die Personalplanungen der gewerblichen Wirtschaft für die nächsten drei

*Arbeitslosigkeit  
im Versicherungs-  
system  
kaum noch zu  
senken*

*Anhaltend gute  
Aussichten für  
den Arbeits-  
markt*

---

<sup>2</sup> Einer Auswertung des Ausländerzentralregisters zufolge belief sich der Migrationsüberschuss gegenüber den EU-8 im Mai 2011 auf 8 000 Personen. Im vergangenen Jahrzehnt lag das entsprechende rechnerische Monatsmittel bei rd. 2 500 Nettozuzügen aus diesen Ländern.

<sup>3</sup> Vgl. dazu: Deutsche Bundesbank, Perspektiven der deutschen Wirtschaft – Gesamtwirtschaftliche Vorausschätzungen 2011 und 2012, Monatsbericht, Juni 2011, S. 15; und Deutsche Bundesbank, Zu den möglichen Wachstumseffekten einer verstärkten Zuwanderung aus den neuen EU-Mitgliedsländern, Monatsbericht, Mai 2011, S. 60f.

Monate gibt, seit seinem Höchststand im März 2011 etwas zurück, verblieb jedoch noch weit im expansiven Bereich. Der DIHK-Umfrage vom Frühsommer zufolge sind die Firmen, die ihren Personalbestand in den nächsten 12 Monaten ausweiten möchten, gegenüber denen mit Abbauplänen bei Weitem in der Mehrzahl.

#### *Mehr Vakanzen*

Bei der Bundesagentur für Arbeit waren mit saisonbereinigt 457 000 rund 26 000 offene Stellen mehr gemeldet als im Winter. Wie in den vergangenen Quartalen bezog sich das Plus ausschließlich auf zusätzliche sozialversicherungspflichtige Stellenangebote. Dieser Zuwachs entfiel zur Hälfte auf den Sektor der sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen, in dem auch die Stellengesuche der Zeitarbeitsfirmen gezählt werden. Gleichzeitig nahmen – ähnlich wie zu Jahresbeginn – die Vakanzen im Verarbeitenden Gewerbe sowie am Bau, im Handel, dem Logistikbereich und den technischen und wissenschaftlichen Dienstleistungen erheblich zu. Im Gesundheits- und Sozialwesen ist ebenfalls eine Vielzahl an Stellen frei. Der Stellenindex der Bundesagentur für Arbeit erreichte im Frühjahr einen neuen Höchststand, gab im Juli jedoch aufgrund eines verringerten Zustroms neuer Offerten wieder etwas nach. Das gesamtwirtschaftliche Stellenangebot umfasste laut IAB-Umfrage im zweiten Quartal 2011 rund 975 000 Vakanzen, 24% mehr als ein Jahr zuvor.

## Löhne und Preise

---

Im zweiten Quartal 2011 wurden mit den Handelssparten und dem Versicherungsgewerbe, neben zwei kleineren Industriezweigen, vor allem im Dienstleistungsbereich Tarifverträge vereinbart. Die Abschlusssätze blieben hinter den tariflichen Lohnzuwächsen in den größeren und eher zyklisch reagiblen Branchen des Verarbeitenden Gewerbes zurück, die im ersten Vierteljahr verabredet worden waren. Die recht breite Auffächerung der vereinbarten Lohnsteigerungen in der diesjährigen Tarifrunde macht deutlich, dass branchenspezifische Faktoren nach wie vor von primärer Bedeutung für die Lohnfindung sind. In der Regel wird auch den Arbeitnehmern in den konjunkturell weniger begünstigten Sektoren ein sichtbares tabellenwirksames Lohnplus gewährt. Durch zeitliche Staffelung der Entgeltanhebungen bei längeren Laufzeiten bleibt die Kostenbelastung der Unternehmen allerdings im Rahmen.

*Große Bandbreite der Abschlusssätze in der diesjährigen Tarifrunde*

Die im Vergleich zum Vorjahr höheren Tarifabschlüsse des Jahres 2011 wirken sich allmählich auf das Niveau der gesamtwirtschaftlichen Tarifentgelte aus. So sind die tariflichen Grundvergütungen der Statistik der Bundesbank zufolge im zweiten Quartal 2011 mit 1,6% gegenüber dem Vorjahr merklich stärker als im ersten Vierteljahr (+1,1%) gestiegen.<sup>4)</sup> Da im Vorjahrsquartal die Einmalzahlungen besonders hoch ausgefallen waren, ergibt sich im Berichtszeitraum unter Ein-

*Wachstum der Tarifentgelte weiterhin moderat*

---

<sup>4</sup> Das Statistische Bundesamt, das die Beamten in seinem Tarifindex unberücksichtigt lässt, meldet für die tariflichen Grundvergütungen einen Anstieg von 1,5%, nach 0,9% zu Jahresbeginn.

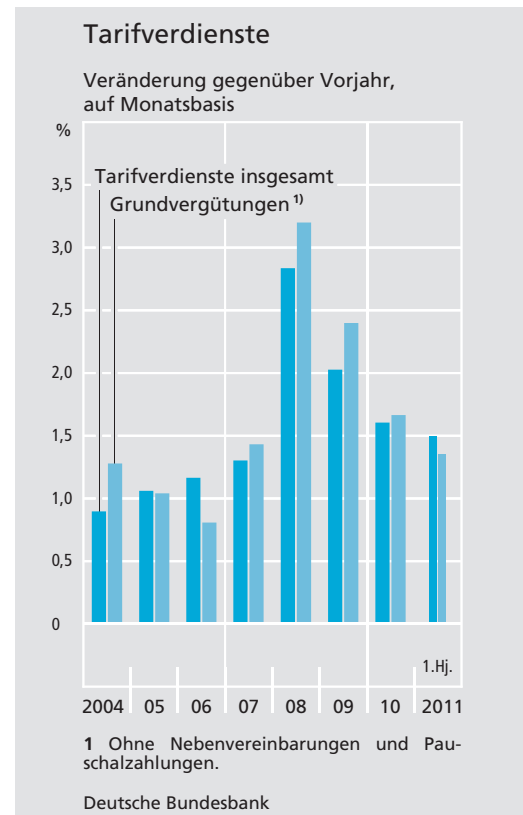
schluss dieser Zahlungen sowie aller Nebenvereinbarungen hingegen lediglich eine Zunahme um 1,3% binnen Jahresfrist, nach einem Plus von 1,7% im Winter. Die Effektivverdienste dürften wie schon in den Vorperioden auch im Frühjahr wegen der im Vorjahresvergleich höheren effektiven Arbeitszeit stärker als die Tarifverdienste gestiegen sein.

*Importpreise wegen Rohöl und Aufwertung gesunken,...*

Die Preise auf den verschiedenen Wirtschaftsstufen sind im Verlauf des zweiten Quartals entweder gesunken oder ihr Anstieg hat sich abgeflacht. Darin spiegeln sich vor allem die rückläufigen Rohölpreise wider. Hinzu kamen insbesondere bei den Einfuhren die Effekte der Euro-Aufwertung. So lagen die Importpreise für Energie im Juni saisonbereinigt um rund 7% niedriger als im März. Im Quartalsmittel waren sie dagegen praktisch genauso hoch wie im ersten Jahresviertel. Ohne Energie zahlten Importeure vor allem aufwertungsbedingt 0,5% weniger als im Vorquartal. Zu den Preissenkungen bei Vorleistungen dürften darüber hinaus schwächere Notierungen für einige Industrierohstoffe beigetragen haben. Die höheren Preise für Kraftwagen oder deren Bestandteile wurden durch Preissenkungen bei anderen Investitionsgütern mehr als ausgeglichen. Nahrungsmittel sorgten erneut für eine Verteuerung bei Konsumgütern, die aber spürbar schwächer ausfiel als im Winter. Insgesamt verbilligten sich die Einfuhren im Vergleich zum ersten Quartal um 0,4%, waren aber 8,0% teurer als vor einem Jahr.

*... dagegen weiterer Anstieg bei industriellen Absatzpreisen,...*

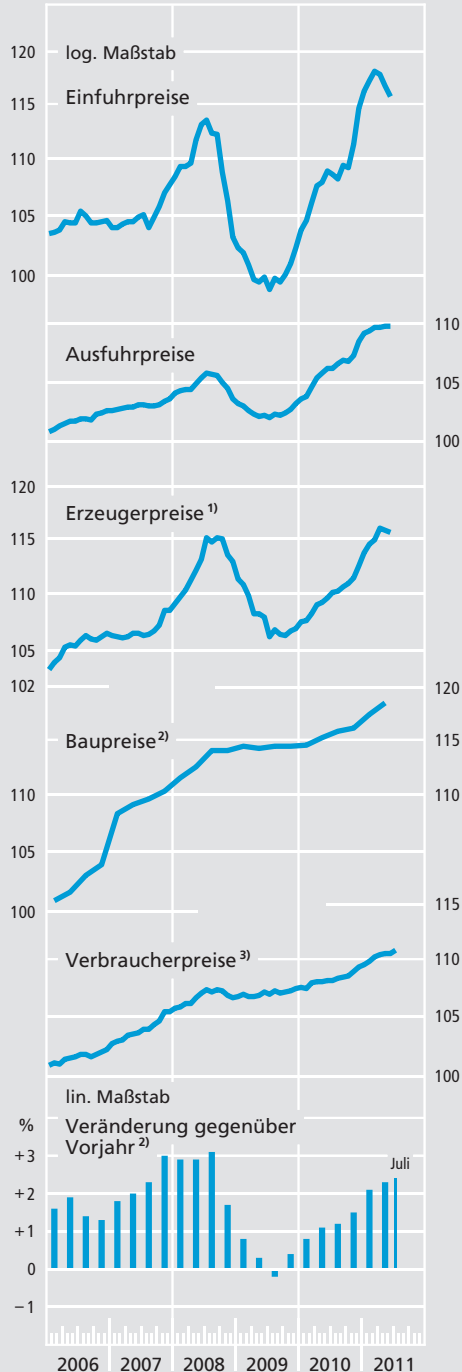
Im Inlandsabsatz der deutschen Industrie gaben die Preise für Energie wegen des geringeren Anteils von Erdöl im Verlauf des Quartals nur leicht nach und lagen im Mittel



höher als zu Jahresbeginn. Die Preise ohne Energie wurden im Gegensatz zum Einfuhrbereich weiter um saisonbereinigt 0,7% angehoben. Dies dürfte auch der lebhaften Industriekonjunktur geschuldet sein, die über alle Güterkategorien gewisse Preiserhöhungsspielräume eröffnete. Bei Konsumgütern war die Verteuerung allerdings besonders ausgeprägt, da das Ernährungsgewerbe erneut spürbare Preisanhebungen durchsetzen konnte. Insgesamt wurden um 1,2% höhere Preise erzielt als im Vorquartal. Verglichen mit dem Vorjahr waren es 6,0%. Im Auslandsabsatz wies die Preisentwicklung ein ähnliches Muster auf. Der Stand des Vorquartals wurde um 0,4% übertroffen, verglichen mit dem Vorjahr waren es 3,8%. Im Zusammenspiel mit den rückläufigen Importpreisen verbes-

### Einfuhr-, Ausfuhr-, Erzeuger- und Verbraucherpreise

2005 = 100, saisonbereinigt



1 Erzeugerpreisindex gewerblicher Produkte im Inlandsabsatz. — 2 Nicht saisonbereinigt, vierteljährlich. — 3 Verbraucherpreisindex in nationaler Abgrenzung.

Deutsche Bundesbank

serte sich deshalb das außenwirtschaftliche Tauschverhältnis wieder etwas.

Mit der weiteren Aufhellung der Baukonjunktur stiegen auch die entsprechenden Preise mit 0,9% gegenüber dem Vorquartal erneut merklich an. Der Vorjahrsabstand vergrößerte sich auf 2,9%. Der Immobilienpreisanstieg setzte sich ebenfalls fort. Den Berechnungen des Verbandes deutscher Pfandbriefbanken zufolge erhöhten sich die Preise für selbst genutztes Wohneigentum gegenüber dem ersten Vierteljahr 2011 um 0,4% und gegenüber dem vergleichbaren Vorjahrszeitraum um 2,3%.

... Bau- und Immobilienpreisen ...

Auf der Verbraucherstufe wurde der Preisanstieg im Verlauf des Frühjahrs durch weniger teure Mineralölprodukte gebremst. Im Quartalsdurchschnitt zahlten die Konsumenten aber für Energie insgesamt saisonbereinigt etwas mehr als im Winter. Die höheren Auszahlungspreise an die Nahrungsmittelindustrie wurden zügig an die Verbraucher weitergegeben und glichen so die wohl auch im Zusammenhang mit der EHEC-Epidemie gefallen Preise für Obst und Gemüse mehr als aus. Zudem setzte sich bei den übrigen Waren und Dienstleistungen einschließlich Mieten im Einklang mit der konjunkturellen Entwicklung die allmähliche Zunahme des Preisauftriebs weitgehend fort. Im Mittel des zweiten Quartals stiegen die Verbraucherpreise insgesamt um saisonbereinigt 0,6%. Der Vorjahrsabstand weitete sich von 2,1% auf 2,3% aus. Ohne Energie betrug die entsprechende Rate 1,5%, nach 1,1%.

... sowie Verbraucherpreisen

*Preisanstieg  
im Juli wieder  
verstärkt*

Die Verbraucherpreise zogen im Juli angesichts der vorübergehend höheren Rohölnotierungen wieder etwas deutlicher an. Beim nationalen Verbraucherpreisindex vergrößerte sich der Vorjahrsabstand von 2,3% auf 2,4%. Beim harmonisierten Index waren es 2,6%, nach 2,4%. In der nächsten Zeit dürfte sich der Preisauftrieb bei den von der inländischen Kostenseite bestimmten Komponenten langsam weiter verstärken. Zudem wurden Anhebungen der Tarife für Gas angekündigt. Die Belastungen für die Verbraucher dürften sich aber in Grenzen halten, sollten die Rohölnotierungen nicht wieder deutlich steigen.

### Auftragslage und Perspektiven

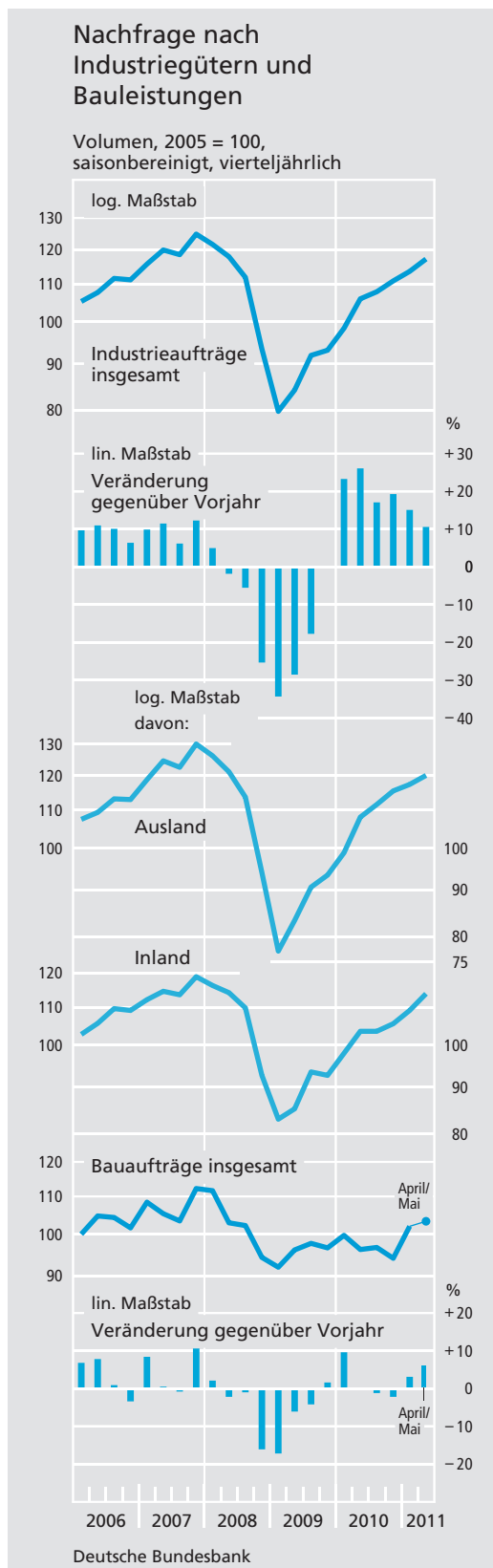
*Fortsetzung des  
Wirtschafts-  
wachstums mit  
gemäßigem  
Tempo*

Die konjunkturelle Grundtendenz der deutschen Wirtschaft bleibt aus derzeitiger Sicht in der zweiten Jahreshälfte weiter aufwärtsgerichtet, dürfte sich aber etwas verlangsamen. Dafür spricht, dass die zuvor außerordentlich optimistischen Erwartungen der Unternehmen merklich zurückgenommen wurden und auch der Auftragsfluss – von Großbestellungen abgesehen – an Dynamik eingebüßt hat. Hinzu kommt eine Reihe globaler Risikofaktoren wie die Unsicherheit über den weiteren Fortgang der US-Wirtschaft oder mögliche zyklische Ermüdungstendenzen in den Schwellenländern. Von der zunehmenden Nervosität an den weltweiten Finanzmärkten und der andauernden Staatsschuldenproblematik könnten außerdem negative Vertrauenseffekte ausgehen. Dem weniger günstigen außenwirtschaftlichen Umfeld steht die noch immer sehr gefestigte

Binnenkonjunktur gegenüber, die sich insbesondere aus der hohen Investitionsbereitschaft der Unternehmen, der in den letzten Monaten kräftig gestiegenen Nachfrage im Wohnungsbau und den vorteilhaften Arbeitsmarktperspektiven speist. Darüber hinaus dürfte ein Wachstum weitgehend entlang des Potenzialpfads, wie es sich zurzeit abzeichnet, der Gefahr zunehmender Verspannungen und Knappheitstendenzen im Inland entgegenwirken.

Die Auftragsdynamik im Frühjahr erscheint mit Blick auf das Gesamtergebnis ungebrochen steil aufwärtsgerichtet. So übertraf der Orderzuwachs mit saisonbereinigt 3 ¼% sogar den bereits kräftigen Anstieg im Jahresanfangsquartal (+ 2 ¼%). Ausschlaggebend für die beträchtliche Zunahme waren jedoch außergewöhnlich viele Großaufträge sowohl aus dem Inland als auch aus dem Ausland. Ohne den sonstigen Fahrzeugbau gerechnet, in dem die meisten dieser großvolumigen Bestellungen anfielen, wurde das Auftragsvolumen des ersten Quartals lediglich knapp gehalten. Einem Plus von knapp ¾% aus dem Inland stand dabei ein Minus aus dem Ausland in ähnlicher Größenordnung gegenüber. Bei den Produzenten von Investitionsgütern – ohne den sonstigen Fahrzeugbau – kam es erstmals seit Beginn der konjunkturellen Erholung zu einem leichten Rückgang der Bestellungen. Im Vorleistungsgüterbereich wurde nach einem kräftigen Zuwachs zu Jahresbeginn lediglich ein Anstieg von ¼% verbucht. Bei den Konsumgüterherstellern gab es hingegen ein vergleichsweise deutliches Auftragsplus (+ 1 ¾%).

*Kräftiger  
Orderzufluss  
durch Groß-  
aufträge  
geprägt*



Gleichwohl sollte die zögerliche Auftragsvergabe der Frühjahrsmonate nicht überinterpretiert werden. So werden Großaufträge innerhalb eines längeren Zeitraums produktionswirksam und können – gerade wenn sie wie zuletzt gehäuft auftreten – zu einer stetig steigenden Wirtschaftsleistung beitragen. Die Einstufungen des Verarbeitenden Gewerbes hinsichtlich des Auftragsbestandes sind weiterhin ausgesprochen optimistisch. Die Reichweite der unerledigten Bestellungen hat im Juli weiter auf mehr als drei Produktionsmonate zugenommen.

*Auftragspolster weiter ausgeweitet*

Die Geschäftserwartungen der Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes wurden in den zurückliegenden Monaten den ifo Konjunkturumfragen zufolge merklich zurückgenommen. Diese Zurückstufung der Einschätzungen ging Hand in Hand mit einem nachlassenden Optimismus hinsichtlich der Exportperspektiven. Vom Niveau her liegen die Stimmungsindikatoren aber immer noch deutlich im expansiven Bereich. Dazu passt, dass die Unternehmen verstärkt Erweiterungsinvestitionen planen und seit einiger Zeit in wahrnehmbarer Größenordnung über den Mangel an Fachkräften sowie Rohstoffen und Vormaterialien berichten.

*Optimistische Erwartungen in der Industrie zurückgenommen*

Die Bauwirtschaft dürfte im zweiten Halbjahr ein belebendes Element der Konjunktur sein. Dafür spricht nicht nur die nochmalige Verbesserung der Einschätzung der aktuellen Lage und der Perspektiven in dieser Branche, sondern auch der hohe Auftragszufluss. Vor allem im Wohnungsbau ist der Ordereingang im April und Mai – aktuellere Angaben liegen derzeit nicht vor – nach einem bereits kräf-

*Weitere Impulse für die Bauwirtschaft*

tigen Zuwachs im ersten Jahresviertel weiter angeschwollen. Hier machen sich nach wie vor günstige Finanzierungsbedingungen, erfreuliche Arbeitsmarktaussichten und mitunter auch Zweifel an der Werthaltigkeit alternativer Anlageformen bemerkbar. Die Nachfrage gewerblicher Auftraggeber erreichte zwar im April/Mai nicht das hohe Niveau des ersten Jahresviertels, überstieg aber gleichwohl deutlich das Volumen der vorangegangenen Quartale. Die öffentliche Hand vergab zuletzt ebenfalls mehr Aufträge, nachdem sie zuvor ihre Nachfrage wohl auch aufgrund der in Zusammenhang mit den Konjunkturprogrammen ausgeschöpften Mittel deutlich heruntergefahren hatte.

Die Stimmung der Verbraucher befindet sich weiterhin auf hohem Niveau. Zwar erhielten die Konjunktur- und Einkommenserwartungen einen leichten Dämpfer, was sich ebenfalls in einer etwas geringeren allgemeinen Anschaffungsneigung niederschlug. Dabei könnten die aktuell vergleichsweise hohe Teuerung sowie mögliche negative Vertrauenseffekte im Zusammenhang mit den zuletzt beträchtlich gestiegenen Risiken belastet haben. Sofern die Unsicherheit im Rahmen bleibt, bestehen gleichwohl Chancen, dass die überaus erfreulichen Arbeitsmarktperspektiven und bereits realisierte oder absehbare Lohnzuwächse für das Konsumklima in Deutschland weiterhin bestimmend sind.

*Umfeld für  
privaten Ver-  
brauch etwas  
unsicherer*

## Öffentliche Finanzen<sup>\*)</sup>

### Staatlicher Gesamthaushalt

---

Nachdem sich die deutschen Staatsfinanzen in den vergangenen beiden Jahren stark verschlechtert haben, ist für das laufende Jahr ein deutlicher Rückgang der Defizitquote zu erwarten.<sup>1)</sup> Der zuletzt von der Bundesregierung erwartete Wert von 1½% erscheint durchaus erreichbar, sofern sich neue Belastungen aus der Finanz- und Staatsschuldenkrise in engen Grenzen halten. Dabei unterstützt die konjunkturelle Entwicklung den Defizitabbau erheblich. Angesichts inzwischen etwa normal ausgelasteter Produktionskapazitäten dürfte sich die um konjunkturelle Einflüsse bereinigte Defizitquote ebenfalls auf eine Größenordnung von 1½% belaufen. Bei dem relativ hohen nominalen Zuwachs des Bruttoinlandsprodukts (BIP) führt das niedrigere Defizit für sich genommen zu einem merklichen Rückgang der Schuldenquote, die im vergangenen Jahr mit 83,2% einen Rekordwert erreichte.<sup>2)</sup> Unsicherheiten ergeben sich aber insbesondere im Zusammenhang mit den Hilfsprogrammen für EWU-Staaten und der Stützung deutscher Finanzinstitute.

*Defizitrückgang  
im laufenden  
Jahr ...*

Die staatliche Einnahmenquote dürfte 2011 etwas steigen. Nach den umfangreichen Abgabensenkungen in den Jahren 2008 bis

---

\* Der Analyse im Abschnitt „Staatlicher Gesamthaushalt“ liegen die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) und die Maastricht-Kennzahlen zugrunde. Anschließend wird über die Haushalte der Gebietskörperschaften und Sozialversicherungszweige auf Basis der finanzstatistischen (prinzipiell haushaltsmäßigen) Abgrenzung berichtet.

1 Im Frühjahr wurde für 2010 eine Defizitquote von 3,3% notifiziert. Eine gewisse Aufwärtsrevision ist im September zu erwarten.

2 Hierin enthalten sind Schulden im Zusammenhang mit der Stützung von Finanzinstituten von 13½% des BIP seit 2008. Diesen steht zum guten Teil Finanzvermögen gegenüber, das allerdings stark risikobehaftet ist.



*... ins-  
besondere  
aufgrund  
sinkender  
Ausgaben-  
quote*

2010 führen Rechtsänderungen im laufenden Jahr per saldo zu Mehreinnahmen. Die Ausgabenquote dürfte dagegen deutlich sinken. Dies ist überwiegend auf die günstige Konjunktorentwicklung zurückzuführen, die sich vor allem im Anstieg des BIP im Nenner niederschlägt. Außerdem könnten nach den derzeitigen Informationen die Vermögenstransfers zur Stützung von Finanzinstituten weitgehend entfallen.

*Defizitrückgang  
könnte sich  
2012 ab-  
geschwächt  
fortsetzen*

Für das kommende Jahr ist aus heutiger Sicht ein fortgesetzter, aber verlangsamer Defizitrückgang angelegt. Zwar hat die Bundesregierung ihre Konsolidierungsvorhaben vom Sommer 2010 mittlerweile – unter anderem mit dem neuen Energiekonzept – aufgeweicht. Ohne zusätzliche defiziterhöhende Maßnahmen dürfte die Ausgabenquote aber dennoch sinken, während die Einnahmenquote annähernd unverändert bleiben könnte. Die Konjunktorentwicklung spielt dabei voraussichtlich nur noch eine untergeordnete Rolle. Von größerer Bedeutung ist vielmehr, dass die geltenden Regeln den Rentenanstieg dämpfen und die Arbeitsmarktausgaben nochmals strukturell zurückgehen sollten. Außerdem laufen die temporären Konjunkturstimuli, und hier vor allem die zeitlich stark verzögerten Investitionsprogramme, weiter aus.

*Haushalts-  
ausgleich in  
konjunkturell  
günstigen  
Zeiten schnell  
erreichen*

Die vergleichsweise günstige Entwicklung und die gegenüber den Vorjahren sinkenden Defizite dürfen aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Konsolidierungsaufgabe noch keinesfalls abgeschlossen ist. Selbst im Konjunkturaufschwung wird das Defizit noch beträchtlich sein. Zudem ist die Schulden-

quote sehr hoch, und schon bald werden die öffentlichen Haushalte durch die demographische Entwicklung zusätzlich unter Druck geraten. Die Staatsschuldenkrise verdeutlicht nachdrücklich, dass politische Handlungsspielräume solide Staatsfinanzen voraussetzen. Daher sollte das mittelfristige Ziel eines strukturell annähernd ausgeglichenen Haushalts schnell erreicht und darüber hinaus unter konjunkturell günstigen Bedingungen ein Überschuss erzielt werden. Abgabensenkungen ohne volle Gegenfinanzierung sind vor diesem Hintergrund nicht angezeigt. Sie würden die durch die nationale Schuldenbremse vorgegebene Konsolidierung beim Bund und bei den Ländern verzögern, und es bestünde die Gefahr, dass die derzeit günstigen Konsolidierungsbedingungen verpasst werden. Nicht zuletzt auch mit Blick auf die Vorgaben des Stabilitäts- und Wachstumspakts und das Ziel, die EWU künftig durch striktere Haushaltsregeln besser abzusichern, ist ein zügiger Defizitabbau in Deutschland geboten.<sup>3)</sup>

---

<sup>3</sup> Der präventive Arm des Stabilitäts- und Wachstumspakts sieht vor, dass die strukturelle Defizitquote nach Unterschreiten der 3%-Grenze um in der Regel einen halben Prozentpunkt und in guten Zeiten beschleunigt zurückzuführen ist, bis das mittelfristige Haushaltsziel erreicht ist. Er knüpft damit an strukturellen Defizitverbesserungen an und nicht an (wie z.B. im Stabilitätsprogramm) geplanten Defizitniveaus.

## Zu den Beschlüssen der Staats- und Regierungschefs des Euro-Währungsgebiets und der EU-Organe vom 21. Juli 2011

Bei der Gründung der Währungsunion wurde als Grundprinzip vereinbart, die Finanzpolitik in nationaler Eigenverantwortung zu belassen. Gleichzeitig wurde aber die Notwendigkeit gesehen, die gemeinsame Geldpolitik und andere Mitgliedstaaten gegen potenziell unsolide Finanzpolitiken einzelner Länder abzusichern. So wäre bei einer insgesamt zu expansiven Fiskalpolitik die Geldpolitik zu einem restriktiveren Kurs gezwungen, um Preisstabilität zu gewährleisten. Im Hinblick auf die Tragfähigkeit der Finanzpolitik steigt bei einer hohen staatlichen Verschuldung der Anreiz, Druck auf das Eurosystem zu einer lockeren Geldpolitik oder einer Monetisierung der Staatsschulden auszuüben, um durch niedrige Zinsen oder hohe Inflation die realen Lasten eines hohen Schuldenstandes zu verringern. Der Schutz der Geldpolitik sollte vor allem durch die disziplinierende Wirkung der Finanzmärkte und auf der europäischen Ebene verankerte fiskalische Regeln für die nationalen Finanzpolitiken erreicht werden. Um einen Anreiz zu solider Haushaltspolitik zu schaffen, wurde im Vertrag von Maastricht festgeschrieben, dass weder die Gemeinschaft noch die Mitgliedstaaten für die Schulden eines anderen Mitgliedstaates eintreten oder haften dürfen. Die Folgen einer unsoliden Finanzpolitik, beispielsweise in Form steigender Finanzierungskosten aufgrund von Risikoaufschlägen auf die zu zahlenden Zinsen, sollten vor allem auf den betreffenden Staat selbst konzentriert und nicht wie bei einer gemeinschaftlichen Haftung oder Transferunion auch auf die anderen Länder der Währungsunion verteilt werden. Darüber hinaus

wurden im Vertrag selbst und in dem ergänzenden Stabilitäts- und Wachstumspakt Regeln für die nationalen Finanzpolitiken vereinbart und insbesondere Obergrenzen für die staatliche Defizit- und die staatliche Schuldenquote festgelegt.

Dass sich die aktuelle Staatsschuldenkrise in einigen Ländern der Währungsunion trotz dieser Regelungen entwickeln konnte, ist auf eine Reihe von Gründen zurückzuführen, denen für die betroffenen Länder zum Teil ein recht unterschiedliches Gewicht zukommt. Eine zentrale Ursache liegt darin, dass die fiskalischen Regeln in vielen Fällen weder im Vorfeld der Finanzkrise noch im nachfolgenden schweren Wirtschaftseinbruch angemessen umgesetzt wurden. Bei Griechenland kam hinzu, dass die statistische Basis völlig unzulänglich war und die Lage der öffentlichen Finanzen über Jahre erheblich günstiger dargestellt wurde als sie tatsächlich war. Außerdem wurden die grundlegenden Strukturprobleme einiger Volkswirtschaften und deren potenzielle Wirkungen auf die Finanzmärkte und die öffentlichen Finanzen unterschätzt. Darüber hinaus war die Bewertung der Staatshaushalte durch die Finanzinvestoren sicherlich zu optimistisch, und die Gefahr steigender Zinsen hatte, nach einem Jahrzehnt mit nur sehr geringen Risikoaufschlägen auf Staatsanleihen von EWU-Ländern, offenbar an Abschreckungspotenzial verloren.

Angesichts der Zuspitzung der Staatsschuldenkrise wurde zunächst Griechenland und dann – im Rahmen neu geschaffener Rettungsfonds auf EWU-

zur Anwendung von umgekehrten Mehrheiten im Rahmen des Stabilitäts- und Wachstumspakts sowie einzelne Punkte des Verfahrens bei makroökonomischen Ungleichgewichten. — 3 Vgl. zu den bereits im März beschlossenen Grundzügen der Änderungen: Deutsche Bundesbank, Zu den Beschlüssen des Europäischen Rates zur künftigen Ver-

1 Vgl.: Deutsche Bundesbank, Zur Übernahme von Gewährleistungen im Rahmen eines europäischen Stabilisierungsmechanismus, Monatsbericht, Mai 2010, S. 12 f.; und Deutsche Bundesbank, Zur Entwicklung der öffentlichen Finanzen im Euro-Gebiet, Monatsbericht, Mai 2011, S. 22 f. — 2 Noch strittig sind dabei insbesondere Regelungen

und EU-Ebene – Irland und Portugal unter Beteiligung des IWF finanzielle Hilfen gewährt. Dabei wurden die Hilfskredite an finanz- und wirtschaftspolitische Auflagen geknüpft. Die Zinsen wurden zwar deutlich unter dem Marktniveau festgesetzt, aber immer noch mit einem spürbaren Aufschlag gegenüber den Finanzierungskosten für Staaten mit sehr guter Bonität versehen.<sup>1)</sup> Aus ökonomischer Sicht waren die zur kurzfristigen Stabilisierung geschaffenen Hilfsfonds und die an strikte finanz- und wirtschaftspolitische Auflagen gebundenen Programme angesichts der Risiken für die Stabilität der Europäischen Währungsunion alles in allem vertretbar, wengleich schon hier die perspektivischen Anreize für solide Staatsfinanzen geschwächt wurden.

Um dies zumindest teilweise zu kompensieren, wurden parallel Änderungen am Rahmenwerk der Währungsunion vorbereitet, die zukünftig Staatsschuldenkrisen besser vorbeugen sollten. Gleichwohl wurde der grundlegende Rahmen der Währungsunion nicht geändert. Vielmehr bleibt das Prinzip der Nicht-Haftung und die Eigenverantwortlichkeit der Mitgliedstaaten für ihre Finanzpolitik sowie das Haftungsprinzip der Investoren für ihre Anlageentscheidung konstitutiver Bestandteil der Währungsunion. Die Vorhaben umfassen im Hinblick auf die Prävention vor allem Modifizierungen des Stabilitäts- und Wachstumspakts, die Einführung eines Verfahrens bei makroökonomischen Ungleichgewichten und den „Euro-Plus-Pakt“.<sup>2)</sup> Die Stärkung der Prävention ist prinzipiell

zu begrüßen, bleibt aber speziell beim Stabilitäts- und Wachstumspakt zu zaghaft. Zudem wurde die Errichtung eines Europäischen Stabilitätsmechanismus (ESM) beschlossen, um auch im Anschluss an die Mitte 2013 auslaufende Europäische Finanzstabilisierungsfazilität (EFSF) Staatsschuldenkrisen – falls sie trotz der verbesserten Prävention eintreten – besser bewältigen zu können.<sup>3)</sup>

Anfang Juli haben sich die Unsicherheiten an den Finanzmärkten erhöht, und unter anderem sind die Zinsen für die Staatsanleihen einiger größerer EWU-Staaten (u.a. Italiens und Spaniens<sup>4)</sup>) gestiegen. Mit den Beschlüssen der Staats- und Regierungschefs des Euro-Währungsgebiets und der EU-Organe vom 21. Juli 2011 wurden vor diesem Hintergrund schon nach kurzer Zeit (und noch bevor der Ratifizierungsprozess in den beteiligten Länder angelaufen ist) an entscheidenden Stellen erneut Änderungen an den Reformvorhaben vorgenommen. Außerdem werden die Hilfen für Griechenland erheblich ausgeweitet, indem ein bis Ende 2014 laufendes weiteres Hilfsprogramm im Umfang von 109 Mrd € angekündigt wurde. Darüber hinaus wurde auch eine freiwillige Beteiligung des privaten Sektors an der Schließung der Finanzierungslücke Griechenlands in Aussicht gestellt. Weiterhin wurde die Laufzeit künftiger Hilfskredite der EFSF an Griechenland, Portugal und Irland auf 15 bis 30 Jahre verlängert und insbesondere auf Zinsaufschläge auf die Refinanzierungskosten der derzeitigen EFSF-Programmländer weitgehend verzichtet. Schließlich wurde beschlossen, den Instru-

meidung und Bewältigung von Staatsschuldenkrisen, Monatsbericht, April 2011, S. 53–58. — 4 Die staatlichen Zinsausgaben Italiens betragen im für den Eintritt in die Währungsunion relevanten Jahr 1997 noch 9,3% des Bruttoinlandsprodukts (BIP) und sind bis 2010 stark auf 4,5% zurückgegangen (Spanien 1997 4,7% und 2010 1,9% des BIP).

Der beobachtete Anstieg der Renditen hätte zwar, wenn er länger angehalten hätte, zu allmählich steigenden Mehrausgaben geführt, aber in näherer Zeit keinesfalls zu untragbaren fiskalischen Belastungen, die sofortige Rettungsmaßnahmen erfordern. Vielmehr sollten die Länder umgehend glaubwürdige Maßnahmen ergreifen, um das

## noch: Zu den Beschlüssen der Staats- und Regierungschefs des Euro-Währungsgebiets und der EU-Organe vom 21. Juli 2011

mentenkasten der EFSF und des ESM deutlich auszuweiten, wobei die konkrete Ausgestaltung jeweils noch nicht bekannt ist. So sollen sie auf der Grundlage eines vorsorglichen Programms tätig werden können, Darlehen zur Rekapitalisierung von Finanzinstituten auch an Nicht-Programmländer vergeben dürfen und die Möglichkeit erhalten, an den Sekundärmärkten für Staatsanleihen zu intervenieren.<sup>5)</sup> Die zur rechtlichen Absicherung des ESM bereits zuvor vorgesehene Ergänzung des Artikel 136 AEU-Vertrag soll aber nicht geändert werden, sodass grundsätzlich der ESM nur aktiviert werden darf, um als Ultima Ratio eine unmittelbare Gefahr für die Stabilität des Euro-Währungsgebiets insgesamt abzuwehren und die Finanzhilfen strengen Auflagen unterliegen müssen.

Mit den jüngsten Beschlüssen erfolgt ein weiterer großer Schritt in Richtung gemeinschaftlicher Haftung und geringerer Disziplinierung durch die Kapitalmärkte, ohne dass im Gegenzug die Kontroll- und Einflussmöglichkeiten auf die nationalen Finanzpolitiken spürbar verstärkt werden. Besonders gravierend ist, dass mit den neuen Kreditkonditionen der Anreiz für Länder mit einem Hilfsprogramm deutlich gesenkt wird, durch finanz- und wirtschaftspolitische Reformen möglichst schnell wieder solidere öffentliche Haushalte zu erreichen und an den Kapitalmarkt zurückzukehren. Sollten diese Konditionen auch für zukünftige Hilfsprogramme (oder gar den ESM) übernommen werden, würden diese Anreizprobleme perpetuiert und der Anreiz zur Inanspruchnahme eines Hilfsprogramms

Marktvertrauen wieder zu stärken. Für Spanien dürfte z.B. die Zinsausgabenquote selbst bei vorübergehend kräftig steigenden Zinsen auch 2012 noch unter dem Durchschnitt für den Euro-Raum und in Italien erheblich unter dem Wert bei Eintritt in die Währungsunion

erhöht. Auch durch Sekundärmarktkäufe werden die Anreize für eine angemessene Finanzpolitik zusätzlich reduziert.<sup>6)</sup> Während Staaten mit unsolider Haushaltspolitik auf Hilfen rechnen können, werden Länder mit soliden Finanzen stärker zur Finanzierung herangezogen. Es stellt sich die Frage, wie beispielsweise ein verbesserter Sanktionsmechanismus im Stabilitäts- und Wachstumspakt unsolide nationale Finanzpolitiken verhindern soll, wenn bei fortgesetzter Regelmissachtung schließlich eine Abschirmung vom Kapitalmarkt zu sehr vorteilhaften Konditionen erfolgt, die sogar weitaus günstiger sind als diejenigen von einigen Hilfe leistenden Ländern. Sofern Anleihen von Ländern ohne Hilfsprogramme am Sekundärmarkt gekauft werden, ist unklar, wie eine strikte Bindung an Konsolidierungs- und Reformauflagen durchgesetzt werden kann und wie dies mit der Anforderung in Einklang zu bringen ist, dass Hilfen nur als letztes Mittel bei Gefahr für die Stabilität des Euro-Währungsgebiets insgesamt eingesetzt werden sollen. Diese Voraussetzungen müssen auch für etwaige präventive Programme gelten. In jedem Fall werden wichtige Grundprinzipien, wie Subsidiarität, finanzpolitische Eigenverantwortung und ein gegenseitiger Haftungsausschluss – und damit auch die disziplinierende Funktion der Kapitalmärkte – weiter deutlich geschwächt.

Für Griechenland wurde ein zusätzliches Hilfsprogramm aufgelegt, das die Finanzierung des griechischen Staates während einer nunmehr deutlich ausgedehnten Anpassungsphase absichern soll.

liegen. — 5 Etwaige zukünftige Sekundärmarktinterventionen der EFSF und des ESM unterscheiden sich von Anleihekäufen durch das Eurosystem unter anderem dadurch, dass sie – gegebenenfalls nach entsprechenden Ermächtigungen durch die Parlamente – einstimmig

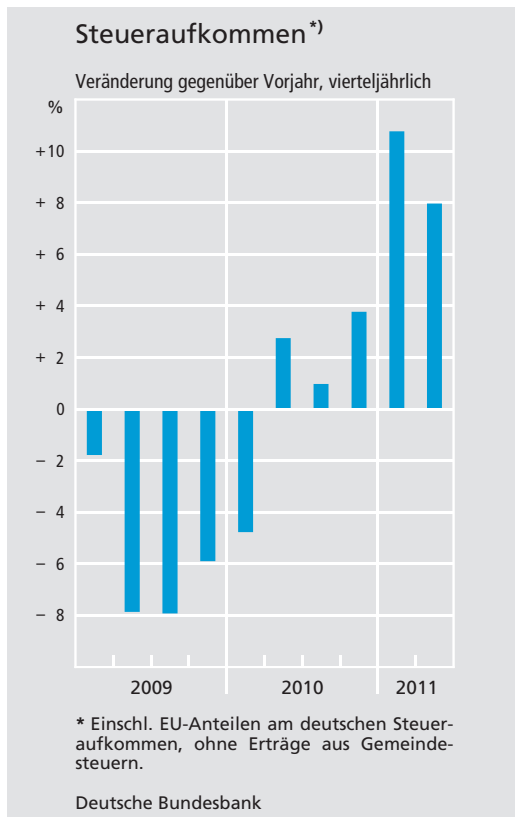
In diesem Zusammenhang sollte es eine zentrale Voraussetzung bleiben, dass die ursprünglich vereinbarten finanz- und wirtschaftspolitischen Anpassungsmaßnahmen auch tatsächlich ohne Abstriche umgesetzt werden. Um die Glaubwürdigkeit der Konditionalität der Hilfen zu erhalten, wäre auf Zielverfehlungen mit Nachbesserungen seitens des Programmlandes und nicht mit einer Aufweichung der Anforderungen des Hilfsprogramms zu reagieren. Es muss weiterhin klar sein, dass die Hilfen nur im Gegenzug zur Programmumsetzung gewährt werden (Konditionalität). Dies bedeutet auch, dass die Zinseinsparungen durch die günstigeren Kreditkonditionen gegenüber dem ursprünglichen Plan zur zusätzlichen Defizitreduktion genutzt werden und nicht etwa zur Kompensation von Zielverfehlungen bei den übrigen Ausgaben oder den Einnahmen. Die für Griechenland in Aussicht gestellte Beteiligung privater Gläubiger ist freiwillig und im Ergebnis für sie nicht unvorteilhaft (vgl. hierzu auch die Erläuterungen auf S. 72 ff.). Zu begrüßen ist, dass sich die Staats- und Regierungschefs dazu verpflichtet haben, griechische Banken mit ausreichenden Sicherheiten für die Refinanzierung auszustatten und notfalls Mittel für deren Rekapitalisierung bereitzustellen. Die Stützung nicht mehr solventer Finanzinstitute ist – unter Beachtung des europäischen Wettbewerbsrechts – eindeutig eine fiskalische Aufgabe. Auch hier ist die Trennung von Geld- und Finanzpolitik gemäß den vertraglichen Vorgaben zu beachten. Die Geldpolitik hat keine Legitimation, solche Risi-

ken oder Belastungen zwischen den Steuerzahlern verschiedener EWU-Staaten umzuverteilen.

Insgesamt droht durch die Beschlüsse vom 21. Juli der ursprünglich vereinbarte institutionelle Rahmen der Währungsunion zunehmend an Konsistenz zu verlieren: Die Finanzpolitik wird weiter durch demokratisch legitimierte Parlamente auf nationaler Ebene festgelegt. Daraus resultierende Risiken und Belastungen werden aber in stärkerem Maße durch die Gemeinschaft und insbesondere die finanzstarken Länder aufgefangen, ohne dass dem wesentlich weitreichendere Eingriffsmöglichkeiten gegenüberstehen. Eine gemeinsame europäische Finanzpolitik oder eine politische Union mit demokratisch legitimierter Weisungsbefugnis einer zentralen Ebene gegenüber der nationalen Haushaltspolitik zeichnet sich auf der politischen Ebene gegenwärtig nicht ab. Damit besteht die Gefahr, dass die Verschuldungsneigung der EWU-Staaten eher noch zunimmt und die gemeinsame Geldpolitik verstärktem Druck zu einer lockeren Ausrichtung ausgesetzt wird. Wenn kein grundsätzlicher Regimewechsel mit weitgehender Aufgabe der nationalen fiskalischen Souveränität vollzogen werden soll, wird es entscheidend sein, den immer noch vertraglich vorgeschriebenen Haftungsausschluss und die damit zusammenhängende Disziplinierung der nationalen Finanzpolitiken über die Kapitalmärkte nicht vollständig zu entkernen, sondern im Gegenteil wieder zu kräftigen.

von den Regierungen zu beschließen sind sowie grundsätzlich im Rahmen der EU-vertraglichen Vorgabe des Haftungsausschlusses nur als Ultima Ratio zur Abwehr einer Gefahr für die Finanzmarktstabilität des Euro-Raums insgesamt und im Rahmen eines Programms mit

angemessener Konditionalität erfolgen dürfen. — 6 Vgl.: Deutsche Bundesbank, Zur Diskussion um Sekundärmarktkäufe des künftigen Europäischen Stabilisierungsmechanismus, Monatsbericht, Februar 2011, S. 72 f.



## Haushalte der Gebietskörperschaften

### Steuereinnahmen

*Starker Anstieg der Steuereinnahmen im zweiten Quartal*

Das Steueraufkommen<sup>4)</sup> stieg im zweiten Quartal gegenüber dem entsprechenden Vorjahrszeitraum um 8% (siehe oben stehendes Schaubild und die Tabelle auf S. 71). Damit schwächte sich die Dynamik im Vergleich zum ersten Quartal zwar etwas ab, war aber weiter kräftig. Die Erträge aus den einkommensabhängigen Steuern legten um 11½% zu. Das Plus bei der Lohnsteuer, das vor Abzug von Kindergeld und Altersvorsorgezulage allerdings etwas niedriger ausfiel als kassenmäßig, dürfte im Wesentlichen die positive Entgelt- und Beschäftigungsentwicklung reflektieren. Das Aufkommen aus den gewinnabhängigen Steuern erhöhte sich um

10½%, was hauptsächlich mit dem starken Anstieg bei den nicht veranlagten Steuern vom Ertrag (vor allem Kapitalertragsteuer auf Dividenden) zusammenhing. Die Einnahmen aus den verbrauchsabhängigen Steuern nahmen mit knapp 4½% ebenfalls zu. Das Aufkommen aus der Umsatzsteuer wuchs weitgehend im Einklang mit ihren gesamtwirtschaftlichen Bezugsgrößen. Hinzu kamen Mehreinnahmen insbesondere aus der Einschränkung von Begünstigungen bei Strom- und Energiesteuer sowie aus der neuen Luftverkehrsteuer.

Für das Gesamtjahr wird gemäß der offiziellen Steuerschätzung vom Mai ein Aufkommensanstieg um 4½% (inkl. Gemeindesteuern) prognostiziert. Der Zuwachs reflektiert vor allem die unterstellte gesamtwirtschaftliche Entwicklung. Hinzu kommen ein Wiederanstieg der gewinnabhängigen Steuern von dem noch gedrückten Niveau 2010 aus sowie per saldo Mehreinnahmen durch Rechtsänderungen (vor allem Kernbrennstoff-, Luftverkehr- und Tabaksteuer sowie Einschränkung von Begünstigungen bei Strom- und Energiesteuer). Da derzeit ein höheres Wirtschaftswachstum erwartet wird,<sup>5)</sup> aber auch weil die Steuererstattungen im Zusammenhang mit

*Deutlicher Zuwachs auch für Gesamtjahr zu erwarten*

<sup>4</sup> Einschl. der EU-Anteile am deutschen Steueraufkommen, aber ohne die – für das Berichtsquartal noch nicht bekannten – Erträge aus den Gemeindesteuern.

<sup>5</sup> Die Schätzung basierte auf der gesamtwirtschaftlichen Prognose der Bundesregierung vom April. Danach wurde für 2011 ein Anstieg des realen BIP um 2,6% erwartet, während zurzeit mit einem Zuwachs von etwa 3% gerechnet wird.

## Steueraufkommen

Steuerart	1. Halbjahr				2. Vierteljahr				Schät- zung für 2011 <sup>1) 2)</sup>
	2010		2011		2010		2011		Verän- derung gegen- über Vorjahr in %
	Mrd €		Veränderung gegenüber Vorjahr in Mrd €	in %	Mrd €		Veränderung gegenüber Vorjahr in Mrd €	in %	
Steuereinnahmen insgesamt <sup>2)</sup>	235,0	256,9	+ 21,8	+ 9,3	123,9	133,7	+ 9,9	+ 8,0	+ 4,4
darunter:									
Lohnsteuer	60,7	66,6	+ 5,9	+ 9,8	30,4	34,1	+ 3,7	+ 12,1	+ 5,1
Gewinnabhängige Steuern <sup>3)</sup>	36,1	41,3	+ 5,2	+ 14,5	21,2	23,5	+ 2,3	+ 10,6	+ 2,3
davon:									
Veranlagte									
Einkommensteuer	15,8	16,1	+ 0,3	+ 1,8	9,7	9,4	- 0,3	- 3,3	- 9,6
Körperschaftsteuer	5,8	6,7	+ 0,9	+ 15,9	3,8	4,2	+ 0,4	+ 10,1	+ 11,8
Kapitalertragsteuer <sup>4)</sup>	14,5	18,5	+ 4,0	+ 27,9	7,7	9,9	+ 2,2	+ 28,4	+ 14,0
Steuern vom Umsatz <sup>5)</sup>	87,2	93,5	+ 6,2	+ 7,2	44,3	46,1	+ 1,7	+ 3,9	+ 4,1
Energiesteuer	14,0	14,5	+ 0,4	+ 3,0	9,6	10,0	+ 0,4	+ 4,2	+ 0,5
Tabaksteuer	5,8	6,2	+ 0,4	+ 7,0	3,3	3,3	- 0,0	- 0,8	- 0,4

1 Laut offizieller Steuerschätzung vom Mai 2011. —  
2 Einschl. EU-Anteilen am deutschen Steueraufkommen,  
ohne Erträge aus Gemeindesteuern. — 3 Arbeitnehmer-  
erstattungen, Eigenheim- und Investitionszulage vom

Aufkommen abgesetzt. — 4 Abgeltungsteuer auf Zins-  
und Veräußerungserträge, nicht veranlagte Steuern vom  
Ertrag. — 5 Umsatzsteuer und Einfuhrumsatzsteuer.

Deutsche Bundesbank

dem Gerichtsurteil im Fall Meilicke<sup>6)</sup> geringer ausfallen dürften, ist mittlerweile mit einem deutlich stärkeren Einnahmestieg zu rechnen, auch wenn sich die Zuwächse im weiteren Jahresverlauf noch abschwächen dürften.

Auch die „kalte Progression“, also der Anstieg des Einkommensteueraufkommens durch die Kombination von Inflation und progressivem Tarif, führt zu Mehreinnahmen. Wenig beachtet wird jedoch zumeist, dass die Inflation andererseits die reale Konsumsteuerbelastung verringert, da die speziellen Verbrauchsteuern (z. B. die Energiesteuer) in der Regel an der Menge anknüpfen. Die Steuermehreinnahmen aus der kalten Progression unter Berücksichtigung dieser gegenläufigen Effekte (bei unveränderten steuerlichen Bedingungen) dürften sich in den Jahren 2011 bis 2013 auf

jeweils zusätzlich 1½ Mrd € pro Jahr belaufen. Die Wirkung für die Einkommensteuer separat betrachtet liegt etwa doppelt so hoch. Auch im Hinblick auf die Diskussion, den dadurch bedingten Anstieg der Steuerbelastung durch eine Tarifsenkung zu kompensieren, gilt angesichts der weiter angespannten Haushaltslage: Durch jede nicht gegenfinanzierte Steuersenkung würde der ursprünglich in Aussicht gestellte Konsolidierungskurs weiter aufgeweicht werden und der Konsolidierungserfolg gefährdet.

6 Der Fall betrifft die Berücksichtigung ausländischer Körperschaftsteuerzahlungen bei der Besteuerung von Dividenden im 2001 abgeschafften Anrechnungsverfahren. Die damit verbundenen Ausfälle wurden von der Bundesregierung für 2011 mit gut 3½ Mrd € und für 2012 mit knapp 1½ Mrd € veranschlagt. Nicht zuletzt nach dem EuGH-Urteil (vom 30. Juni 2011; Aktenzeichen C-262/09) erscheinen aber eine Verzögerung und niedrigere Rückzahlungen plausibel.

Kompensation  
der kalten  
Progression nur  
mit Gegen-  
finanzierung

## Ein Vorschlag zu einer zielführenden Privatsektorbeteiligung für Anleiheemissionen ab Mitte 2013

Derzeit zeigt sich nachdrücklich, dass in der Währungsunion solide Staatsfinanzen von fundamentaler Bedeutung für die Absicherung einer unabhängigen und stabilitätsorientierten Geldpolitik sind. Bei fehlenden direkten zentralisierten Eingriffsrechten in nationale Haushalte kommt neben fiskalpolitischen Regeln insbesondere der disziplinierenden Wirkung der Finanzmärkte auf die nationalen Finanzpolitiken eine zentrale Rolle zu (vgl. hierzu die Erläuterungen auf S. 66 ff.). Gehen Kapitalanleger davon aus, dass aufgrund einer unsoliden Finanzpolitik die Bedienung von Staatsschuldtiteln gefährdet werden könnte, haben sie einen Anlass, ex ante höhere Zinsen zu verlangen. Die Möglichkeit steigender Zinsen erhöht die finanziellen Anreize zu einer ambitionierteren Haushaltspolitik. Sie dürften deutlich stärker wirken als Ermahnungen und Empfehlungen von der europäischen Ebene. Damit diese Disziplinierung durch die Kapitalmärkte erhalten bleibt, müssen die Kapitalanleger aber auch tatsächlich davon ausgehen, für mögliche Verluste zu haften. Erwarten sie dagegen, dass ihnen etwaige Verluste zum Beispiel durch staatliche Rettungsfonds abgenommen werden, wird dieser Anreizmechanismus zu soliden Staatsfinanzen ausgehebelt.

Aus diesem Grund ist es Regierungen nach dem Vertrag über die Arbeitsweise der Europäischen Union (AEU-Vertrag) grundsätzlich verboten, für die Schulden anderer Staaten zu haften (Nicht-Haftungsklausel). Bei drohender Zahlungsunfähigkeit eines Staates kann sich allerdings ein Zielkonflikt zwischen der Haftung privater Inves-

toren und der Sicherung der Finanzstabilität ergeben. Daher hat der Europäische Rat im März 2011 eine Ergänzung des AEU-Vertrages vorgeschlagen, nach der ein Stabilitätsmechanismus eingerichtet werden kann und Finanzhilfen unter strengen Auflagen zulässig sind, um die Stabilität des Euro-Währungsgebiets insgesamt zu wahren. Kann ein Staat trotz äußerster Konsolidierungs- und Reformanstrengungen (oder bei ausbleibenden Eigenanstrengungen und Verletzung der Auflagen) seine Schulden nicht mehr bedienen, müssen die Gläubiger aber weiterhin grundsätzlich damit rechnen, dass ihre Ansprüche nicht vollständig erfüllt werden.

Am 21. Juli 2011 hat der Europäische Rat beschlossen, dass die deutliche Ausweitung der staatlichen Hilfen für Griechenland mit einer Beteiligung privater Gläubiger dieses Landes verbunden werden soll. Dies ist grundsätzlich im Sinne der europäischen Vereinbarungen, aber die konkreten Rahmenbedingungen haben in diesem speziellen Fall letztlich eine zielführende Umsetzung kaum möglich gemacht. Zum einen wird ein guter Teil der griechischen Staatsverschuldung bereits von öffentlichen Gläubigern gehalten, vor allem, weil seit einiger Zeit fällig werdende Schuldtitel auf die Hilfe gebenden Staaten überrollt wurden. Private Gläubiger konnten so Haftungsrisiken vermindern. Zum anderen bestand die Gefahr, dass ein moderater, aber erzwungener Forderungsverzicht, der im Vorfeld des Gipfels auch im Gespräch war, die Finanzstabilität im Euro-Raum gefährdet hätte, ohne die grundlegenden Probleme Griechen-

<sup>1</sup> Insbesondere für Anleihen mit noch langen Restlaufzeiten dürften die Gläubiger bei einem Umtausch aufgrund der damit verbundenen

Garantie einen finanziellen Vorteil haben. Eine offensichtlich erwogene Ausweitung der in den Umtausch einbezogenen Anleihen auf



lands zu lösen. Im Ergebnis wurde auf eine verpflichtende Beteiligung der Privaten verzichtet, und zudem wurde vereinbart, umfangreiche staatliche Garantien zur Absicherung freiwillig umgetauschter Anleihen bereitzustellen. Zwar ist die endgültige Ausgestaltung noch nicht entschieden. Es ist aber wohl zu erwarten, dass im Ergebnis der Beitrag der privaten Gläubiger im Rahmen des Gesamtpakets sehr eng begrenzt bleiben wird,<sup>1)</sup> und es findet vor allem eine weitere Risikoübertragung auf die Hilfe leistenden Staaten statt.

Angesichts der offensichtlich gewordenen gravierenden Probleme bei der Umsetzung einer Privatsektorbeteiligung gilt es, diesbezüglich künftig einen möglichst zielführenden Rahmen zu setzen. Dabei sollte zum einen der potenzielle Zielkonflikt zwischen Finanzmarktstabilität und Haftung privater Gläubiger gemindert werden, indem – über das bereits erfolgte beziehungsweise vorgesehene Maß hinaus – die Finanzmarktstabilität durch geeignete Maßnahmen im Bereich der Finanzmarktregulierung und -aufsicht gestärkt wird. Außerdem sollte das Regelwerk der EWU so angepasst werden, dass sich private Gläubiger bei sich abzeichnenden Schwierigkeiten eines EWU-Staates nicht bereits nach kurzer Zeit zulasten der Steuerzahler Hilfe leistender Staaten ihrer Haftung entledigen können. Dieses Ziel wird durch die im Vertragsentwurf für den Europäischen Stabilitätsmechanismus (ESM) enthaltenen Regelungen für die Beteiligung des privaten Sektors und die vorgesehenen Umschuldungsklauseln (Collective Ac-

tion Clauses: CACs), die ab Juli 2013 in die Vertragsbedingungen aller neuen Staatsschuldtitel von EWU-Staaten mit einer Laufzeit von mehr als einem Jahr aufgenommen werden sollen, wohl nur sehr begrenzt erreicht werden. Im ESM-Vertragsentwurf sind für den Fall von Liquiditätskrisen zwar Initiativen des Hilfe empfangenden Mitgliedstaates vorgesehen, um die wichtigsten privaten Anleger dazu zu ermutigen, ihr Engagement beizubehalten. Es kann aber bezweifelt werden, dass diese Verhandlungen in größerem Umfang erfolgreich sein werden, denn insbesondere die privaten Anleger werden kein größeres Interesse an verlängerten Laufzeiten haben.

Ein pragmatischer und nicht allzu komplexer Ansatz zu einer zielführenden Privatsektorbeteiligung läge in einer Erweiterung der Anleihebedingungen von Emissionen von Mitgliedsländern der Währungsunion.<sup>2)</sup> So könnten künftig alle neu begebenen Staatsschuldtitel von Ländern der Euro-Zone neben den bereits vorgesehenen CACs mit einer in den Anleihekonditionen enthaltenen standardisierten Bedingung bezüglich der Anleihelaufzeit versehen werden. In dieser wäre festzulegen, dass sich die für den Normalfall vorgesehene Laufzeit einer jeden Anleihe (z. B. fünf oder zehn Jahre) automatisch um drei Jahre (auf dann insgesamt acht bzw. 13 Jahre) verlängert, sobald der ESM dem entsprechenden Land Finanzhilfe gewährt. In dieser verlängerten Laufzeit wäre die Anleihe zu den vereinbarten Konditionen weiterhin zu bedienen. Drei Jahre könnten ein geeigneter (fester) Zeitraum sein,

Fälligkeitstermine nach 2020 erscheint auch im Hinblick auf den Kapitalzugang Griechenlands aus heutiger Sicht keinesfalls zwingend. —

<sup>2</sup> Siehe auch: A. A. Weber, J. Ulbrich und K. Wendorff, „Finanzmarktstabilität sichern, Investorenverantwortung stärken, Steuer-

## noch: Ein Vorschlag zu einer zielführenden Privatsektorbeteiligung für Anleiheemissionen ab Mitte 2013

da in dieser Frist ein großer Teil der erforderlichen Reformen und Konsolidierungsmaßnahmen in dem betroffenen Land umgesetzt sein müssten. Eine solche fest verankerte zusätzliche Anleihebedingung hätte zahlreiche und gewichtige Vorteile.

Sollte sich erst im Laufe der ersten drei Jahre der Hilfsperiode herausstellen, dass eine Restrukturierung der Staatsschuld unvermeidlich ist, so würde vermieden, dass in der Zwischenzeit umfassende Risiken auf eine deutlich kleinere Gruppe privater Gläubiger konzentriert oder auf die Steuerzahler der Hilfe leistenden Länder übertragen worden sind. Für die Hilfe leistenden Länder ergäbe sich zudem der zentrale Vorteil, dass der Unterstützungsbedarf im Rahmen der Programme außerordentlich reduziert würde: Es müssten „nur“ noch die aktuellen Defizite (Zinszahlungen und Primärdefizite) finanziert werden. Diese dürften den deutlich kleineren Teil des Finanzierungsbedarfs darstellen – die Griechenland-Kredite des ersten Hilfspakets dienten beispielsweise zu mehr als zwei Dritteln der Refinanzierung fälliger Titel. Durch die Verlängerungsklausel könnte sich somit das für den Unterstützungsfonds benötigte Volumen sehr stark vermindern. Für die Hilfe empfangenden Länder würde im Krisenfall durch die Verlängerungsklausel die Fälligkeitsstruktur der Schulden verbessert. Gleichzeitig dürften die Zinsen für die verlängerten Anleihen recht niedrig liegen, vor allem wenn ein Land unerwartet und unverschuldet in Schwierigkeiten gerät – und daher zuvor relativ günstige Finan-

zierungsbedingungen hatte. Zusätzlich haben diese Länder für den Verlängerungszeitraum Planungssicherheit über anstehende Zinszahlungen.

Durch eine Laufzeitverlängerung würde die Finanzmarktstabilität im Vergleich zu einem ESM-Programm ohne diese Ergänzung erhöht. Vom Europäischen Rat wurde für ESM-Kredite analog zu den IWF-Bedingungen ein bevorzugter Gläubigerstatus vereinbart. Dieser ist gerade zum Schutz der Steuerzahler der Hilfe gewährenden Länder von entscheidender Bedeutung und sollte im weiteren Verlauf keinesfalls zur Disposition gestellt werden. Hinsichtlich der Finanzstabilität können sich ohne automatische Laufzeitverlängerung hierdurch aber insgesamt gesehen auch unerwünschte Effekte ergeben: So wird Gläubigern kurzfristig fälliger Anleihen das Risiko weitgehend abgenommen, während Gläubiger noch nicht fälliger Papiere an einer später möglicherweise doch nicht zu vermeidenden Restrukturierung beteiligt sind. Für diese träten dann höhere Verluste auf als ohne Hilfsprogramm: Ihre Forderungen sind gegenüber jenen des IWF und des ESM nachrangig, und sie müssten im Falle einer Restrukturierung die gesamte erforderliche Schuldenreduzierung tragen. Die prozentuale Kürzung („haircut“) fällt umso höher aus, je höher der Anteil vorrangiger Schulden ist, die wiederum zum guten Teil aus der Finanzierung fälliger Titel resultieren. Dies könnte die Kurse lang laufender Papiere zusätzlich drücken. Sekundärmarktkäufe, die auch aus anderen grundsätzlichen Erwägungen abzu-

zähler schonen. Ein Vorschlag zur Stärkung des Europäischen Stabilitätsmechanismus durch die geeignete Ausgestaltung künf-

tiger Anleihekonditionen“, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 3. März 2011. Eine – allerdings anders ausgestaltete – Verlängerungs-

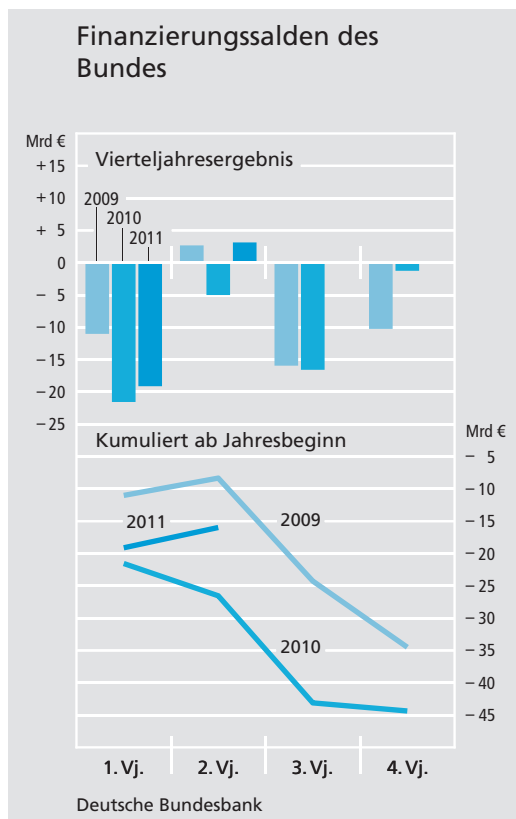
lehnen sind, würden diese Entwicklung weiter verstärken.

Durch die automatische Verlängerungsregelung in den Anleihebedingungen stünden dagegen alle privaten Anleihegläubiger des jeweiligen Landes trotz unterschiedlicher Restlaufzeiten einem ähnlichen Ausfallrisiko gegenüber. Dadurch würden mögliche Kursverluste breiter verteilt und besser verkraftbar. Zusätzlich wird gewährleistet, dass Finanzinvestoren in der Verantwortung für ihre Anlageentscheidung blieben und die Haftung im Krisenfall nicht auf die Steuerzahler verlagert würde. Im Vergleich zu ex ante nicht geregelten Moratorien würden durch die explizite Aufnahme einer Laufzeitklausel in die Anleihebedingungen Ansteckungseffekte gemindert. So läge aufgrund der vorher fest in den Anleihebedingungen vereinbarten Vorgehensweise keine Nichterfüllung der Verpflichtungen (Default) durch den Schuldner vor. Zudem sollten sich direkte Auswirkungen auf Credit-Default-Swap-Kontrakte und automatische Rating-Herabsetzungen im Fall einer bereits in den Anleihebedingungen enthaltenen Laufzeitverlängerung im Rahmen halten – und kaum von dem Fall einer ESM-Kreditgewährung ohne automatische Verlängerungsklausel unterscheiden. Eine Ergänzung der Anleihebedingungen dürfte auch insofern mit begrenzten Umstellungsproblemen verbunden sein, als diese ohnehin im Rahmen der fest vorgesehenen Einführung von CACs grundlegend verändert werden.

Für staatliche Schuldner könnten grundsätzlich höhere Kosten dadurch entstehen, dass das konkrete Risiko der Laufzeitverlängerung von den Investoren beim Erwerb der so ausgestatteten Staatsschuldtitel eingepreist würde. Der zu erwartende Zins bei der Emission der Anleihen würde sich mit zunehmender Wahrscheinlichkeit, dass ein Antrag auf Unterstützung durch den ESM während der Normallaufzeit gestellt und gewährt wird, aber allenfalls den Zinssätzen einer von vornherein drei Jahre länger laufenden Anleihe annähern. Für Länder mit guter Bonität dürfte dabei nahezu keine Erhöhung der Zinsen feststellbar sein. Auch für Länder mit schwächerer Bonität und höherer Wahrscheinlichkeit der ESM-Inanspruchnahme würde sich der Zinsaufschlag in Grenzen halten. So vereinbarte der Europäische Rat ohnehin eine stärker mittel- und langfristige Verschuldung. Im Bereich dieser Laufzeiten ist die Zinsstrukturkurve aber typischerweise vergleichsweise flach, sodass sich eine potenziell längere Laufzeit allenfalls mit einem relativ überschaubaren Aufschlag bemerkbar macht. Wenn durch die vorgeschlagene Anleihebedingung die Wahrscheinlichkeit eines Transfers an überschuldete Länder sinkt und infolge einer effektiveren Marktdisziplinierung in der gesamten EWU eine stabilitätsorientiertere Finanzpolitik betrieben wird, könnten insgesamt gesehen die zu zahlenden Zinsen sogar niedriger ausfallen.

option für Fremdwährungsverschuldung wurde vorgeschlagen in: W. H. Buiter und A. C. Sibert (1999), „UDROP: a contribution to the

new international financial architecture“, *International Finance* 2 (2), S. 227–247.



## Bundeshaushalt

*Deutliche  
Verbesserung  
des Finan-  
zierungssaldos  
im zweiten  
Quartal*

Im zweiten Quartal verbuchte der Bundeshaushalt einen Überschuss von 3 Mrd €, nach einem Defizit von 5 Mrd € vor Jahresfrist. Die Einnahmen stiegen um 1 ½% (1 Mrd €). Beim Steueraufkommen wurde weiter ein kräftiger Zuwachs von 7 ½% (5 Mrd €) verzeichnet. Bei den sonstigen Einnahmen entfiel hingegen der vor Jahresfrist realisierte Einmaleffekt von 4 ½ Mrd € aus einer Frequenzversteigerung. Höhere Zuflüsse aus wirtschaftlicher Tätigkeit infolge der neuen Bahndividende von ½ Mrd € waren dagegen weit weniger bedeutsam. Mit fast 9% (-7 Mrd €) waren die Ausgaben stark rückläufig. Die wichtigsten Einzelbeiträge kamen von den Zahlungen an die Sozialversicherungen (-3 Mrd €, per saldo fast vollständig infolge geringerer Zuweisungen

an die Bundesagentur für Arbeit (BA)) und den Zinsausgaben (gut -2 ½ Mrd €). Bei Letzteren waren einerseits der Vorjahrswert durch einen vorgezogenen Abfluss deutlich überhöht und andererseits Mehrausgaben durch Disagios bei der Begebung neuer Wertpapiere zu verzeichnen. Auch ohne diese Sondereffekte dürfte die Belastung durch den Schuldendienst aber nochmals etwas zurückgegangen sein. Darüber hinaus sanken die Ausgaben für das Arbeitslosengeld II um gut ½ Mrd € – nicht zuletzt aufgrund der gestrichenen Rentenbeiträge. Weitere Entlastungen aus der günstigen Entwicklung am Arbeitsmarkt dürften dagegen durch die nachträgliche Auszahlung der Anhebungsbeiträge der rückwirkend zum Jahresbeginn erhöhten Regelsätze überlagert worden sein.

Die Bundesregierung hat ihre Schätzung der Neuverschuldung 2011 auf etwa 30 Mrd € weiter zurückgenommen (Plan: 48 ½ Mrd €). Die auf Basis der Steuerschätzung vom Mai erwarteten Mehreinnahmen von 8 Mrd € dürften angesichts der nunmehr noch günstiger einzuschätzenden gesamtwirtschaftlichen Entwicklung, geringer als veranschlagter Belastungen aus dem Meilicke-Urteil und auch niedrigerer Abführungen an den EU-Haushalt noch einmal merklich übertroffen werden. Bei weiter rückläufigen Arbeitslosenzahlen und günstigen Finanzierungsbedingungen für den Bund dürften die Ausgaben zudem beträchtlich unter den Ansätzen bleiben, sodass auch eine noch stärkere Unterschreitung des geplanten Defizits möglich erscheint.

*Im Gesamtjahr  
niedrigeres als  
veranschlagtes  
Defizit*

*Trotz neuem  
Top-Down-  
Verfahren zur  
Aufstellung des  
Haushalts 2012  
erhebliche  
Zusatzlasten*

Bei der Aufstellung des Entwurfs für den Bundeshaushalt 2012 hat die Bundesregierung erstmals ein Top-Down-Verfahren eingesetzt. Der Eckwertebeschluss von Mitte März legt damit Budgets für die einzelnen Ressorts fest. Anpassungen wären dann im weiteren Verlauf bei konsequenter Umsetzung nur aufgrund der Auswirkungen von unerwartet günstigen oder ungünstigen gesamtwirtschaftlichen Entwicklungen zulässig. Diesbezüglich wären positiv lediglich die Korrektur der Aufkommenserwartung infolge der Mai-Steuerschätzung und höhere Darlehensrückflüsse von der BA, negativ dagegen die höher veranschlagten Zinskosten zu berücksichtigen gewesen. Allerdings wurde darüber hinaus mit dem neuen Energiekonzept beschlossen, ältere Atomreaktoren dauerhaft stillzulegen und resultierende Ausfälle bei der Kernbrennstoffsteuer hinzunehmen sowie die bisher dem Bundeshaushalt zustehenden Erlöse aus CO<sub>2</sub>-Emissionszertifikaten dem Energie- und Klimafonds zu überlassen. Zusammen mit Mehrausgaben durch den Personalüberhang bei der Bundeswehr und dem Verzicht auf Einnahmen aus einer Finanztransaktionsteuer belaufen sich die zusätzlichen Belastungen im Haushaltsentwurf vom Juli gegenüber dem Eckwertebeschluss auf fast 5 Mrd €. Dies wurde nicht durch neue Konsolidierungsmaßnahmen kompensiert. Vielmehr wurden diese Effekte einmalig mit einem diskretionären (im Hinblick auf die Einhaltung der Schuldenbremse vollständig als strukturell behandelten) Zuschlag bei den Steuereinnahmen (2 Mrd € gegenüber der Mai-Steuerschätzung) sowie mit höher angesetzten Erlösen aus Vermögensverwertung überdeckt.

Im Ergebnis sieht der vom Kabinett beschlossene Haushaltsentwurf 2012 eine Nettokreditaufnahme von 27,2 Mrd € vor. Gegenüber dem von der Bundesregierung erwarteten Ist 2011 bedeutet dies nur einen geringen Rückgang. Angesichts einer verbesserten Konjunkturlage und höheren (Netto-)Erlösen aus Verkäufen von Finanzvermögen ergibt sich sogar ein Anstieg des strukturellen Defizits. Allerdings scheinen die Ansätze eher vorsichtig gewählt. Der diskretionäre Zuschlag auf das Ergebnis der Steuerschätzung ist zwar prozedural problematisch, da so kurzfristig Haushaltsspielräume nach Bedarf geschaffen werden können. Sachlich ist er aber aus heutiger Sicht gerechtfertigt, und es erscheinen sogar höhere Mehreinnahmen plausibel. Auf der Ausgabenseite dürften vor allem die Ansätze für die Zinsen und bei Langzeitarbeitslosigkeit vorsichtig kalkuliert sein. Insgesamt scheint ein deutlich niedrigeres Defizit erreichbar.

Trotz dieser günstigeren Entwicklung bedeutet der Haushaltsentwurf eine merkliche Abkehr von dem im Juni 2010 vereinbarten Konsolidierungsvolumen, die von den Auswirkungen der sehr günstigen Wirtschaftsentwicklung nur überlagert wird. Die Belastungen gegenüber dem Eckwertebeschluss zuzüglich der dort bereits enthaltenen Ausfälle infolge des geplanten Steuervereinfachungsgesetzes 2011 (in der Summe 5½ Mrd €) verzögern den Defizitabbau spürbar.

Diese Lockerung der Finanzpolitik im Aufschwung wird dadurch erleichtert, dass bei der Umsetzung der Schuldenbremse problematische Spielräume geschaffen wurden. So

*Haushalts-  
entwurf 2012  
mit über-  
wiegend  
vorsichtigen  
Ansätzen ...*

*... bei Abkehr  
vom Konso-  
lidierungs-  
programm  
2010*

*Umsetzung der  
Schulden-  
bremse nicht  
intention-  
gerecht*

wurde der im Frühjahr des vergangenen Jahres festgelegte Startwert der bis 2016 stufenweise sinkenden strukturellen Defizitgrenze weiterhin nicht an das wesentlich günstigere Ist-Ergebnis für 2010 angepasst. Für 2012 ergibt sich dadurch ein zusätzlicher Verschuldungsspielraum in einer Größenordnung von bis zu 15 Mrd €, da die Obergrenze auf 40 Mrd € und nicht auf gut 25 Mrd € festgelegt wurde. Das strukturelle Defizit soll gemäß Haushaltsentwurf 29½ Mrd € betragen (wobei angesichts vorsichtiger Haushaltsansätze auch die striktere Grenze durchaus erreichbar erscheint). Würde der Spielraum aus der nicht angepassten Obergrenze ausgeschöpft, würde die derzeit günstige Gelegenheit zur durchgreifenden Haushaltskonsolidierung ungenutzt verstreichen.

*Problematisches  
Konjunkturbereinigungs-  
verfahren*

Bedenklich scheint in diesem Zusammenhang auch, dass trotz der zu erwartenden guten Auslastung der Kapazitäten für 2012 noch immer eine konjunkturbedingte Belastung des Bundeshaushalts von 3 Mrd € veranschlagt und der Neuverschuldungsspielraum entsprechend vergrößert wird. Das an den modifizierten EU-Ansatz angelehnte Konjunkturbereinigungsverfahren scheint deshalb, aber insbesondere auch wegen seiner Gestaltungsanfälligkeit für die Schuldenbremse ungeeignet. Es empfiehlt sich daher, wieder das im letzten Jahr verwendete, wesentlich einfachere Verfahren zu nutzen. Bei den finanziellen Transaktionen gibt es dagegen Bemühungen zu einer sachgerechteren Abgrenzung, etwa indem die bisher als Beteiligungserwerbe verbuchten Zuführungen an multilaterale Entwicklungsbanken im Umfang von annähernd 1 Mrd € nun ökonomisch

*Berücksichtigung  
finanzieller  
Transaktionen*

treffend als Transfers behandelt werden. Allerdings sollen die zinsfrei und ohne festen Tilgungstermin gewährten Darlehen an die BA weiter als finanzielle Transaktion klassifiziert und so aus der Schuldenbremse ausgeklammert bleiben.

Im Finanzplan ist eine weitere stufenweise Rückführung der Nettokreditaufnahme auf 14½ Mrd € bis 2015 vorgesehen. Unter der Annahme normal ausgelasteter Kapazitäten und bei hohen Belastungen aus finanziellen Transaktionen – insbesondere aus der Kapitalzuführung an den ESM – würde damit bereits 2015 die ab 2016 geltende strukturelle Neuverschuldungsgrenze von 0,35% des BIP eingehalten. Hier bestehen aber beträchtliche Risiken. So sind ab 2013 jährliche Einnahmen aus einer bisher nicht spezifizierten Finanztransaktionsteuer von 2 Mrd € eingerechnet. Außerdem wurden 2014 und 2015 globale Minderausgaben von je 5 Mrd € veranschlagt, die erst noch zu konkretisieren sind. Weiter geht die Regierung davon aus, die Verteidigungsausgaben ungeachtet steigender Entgelte für Personal bis 2015 um gut 1 Mrd € zurückzuführen. Außerdem wird bei einem realen BIP-Wachstum von jährlich gut 1½% angenommen, dass die Produktionslücke erst 2015 geschlossen sein wird. Der damit zum Ausdruck kommende Optimismus hinsichtlich des Wachstumstrends hat allerdings in der Vergangenheit häufig dazu geführt, dass die Ziele der Finanzplanung letztlich wegen einer demgegenüber schwächeren Wirtschaftsentwicklung aufgegeben wurden. Da zukünftig die Schuldenbremse einen Schuldenaufbau verwehren sollte, sind Sicherheitsabstände zur Defizitobergrenze dringend zu

*Finanzplan bis  
2015 weist  
merklichen  
strukturellen  
Defizitabbau  
aus, enthält  
aber auch  
beträchtliche  
Risiken*

## Die mittelfristige Finanzplanung und nach der Schuldenregel zulässige Nettokreditaufnahme des Bundes

in Mrd €

Position	Ist 2010	Soll 2011	Entwurf 2012	Finanzplan		
				2013	2014	2015
Ausgaben <sup>1)</sup>	303,6	305,8	306,0	311,5	309,9	315,0
darunter:						
Investitionen <sup>2)</sup>	26,1	26,9	26,4	25,3	25,1	24,9
Einnahmen <sup>1) 3)</sup>	259,6	257,4	278,9	286,6	291,2	300,3
darunter:						
Steuereinnahmen <sup>1)</sup>	226,2	229,2	247,4	256,4	265,8	275,7
Nettokreditaufnahme	44,0	48,4	27,2	24,9	18,7	14,7
zzgl. Konjunkturkomponente <sup>4)</sup>	- 12,3	- 2,5	- 2,8	- 2,2	- 1,3	- 0,0
zzgl. Saldo finanzieller Transaktionen <sup>5)</sup>	0,9	- 5,0	4,8	0,6	- 4,3	- 5,2
Strukturelle Nettokreditaufnahme in % des BIP <sup>6)</sup>	32,6	40,9	29,2	23,3	13,1	9,5
in % des BIP <sup>6)</sup>	1,4	1,7	1,2	0,9	0,5	0,3
Nachrichtlich:						
Strukturelle Nettokreditaufnahme <sup>7)</sup>						
Obergrenze gemäß BMF	53,2	45,6	39,8	33,1	26,0	18,2
Obergrenze bei gleichmäßigem Abbau vom Ist 2010	32,6	28,6	25,6	22,1	18,4	14,3

1 Nach Abzug der an die Länder überwiesenen Bundesergänzungszuweisungen, Anteile am Energiesteueraufkommen, des Ausgleichs im Rahmen der Kfz-Steuerreform 2009 und der Konsolidierungshilfen ab 2011. 2014 und 2015 einschließlich globaler Minderausgaben von jeweils 4,8 Mrd € aus dem Zukunftspaket. — 2 Ohne Darlehen an die BA und Beteiligungen am ESM. — 3 Einschl. Münzerlöse. — 4 2010 aktuelle Schätzung des BMF. 2011 gemäß Haushaltsplan. 2012 bis 2015 aktuelle Schätzung des BMF (Stand: Frühjahrsprojektion 2011, siehe BMF,

Monatsbericht, Mai 2011, S. 132). — 5 2010 gemäß Kassenergebnissen. — 6 Nominales BIP des jeweiligen Jahres vor der Haushaltsaufstellung, für 2010 BIP des Jahres 2009 (Stand: Frühjahrsprojektion 2011). — 7 Die Bundesregierung weist für das Ausgangsjahr 2010 keinen Ist-Wert für die strukturelle Nettokreditaufnahme aus. Der im vergangenen Jahr festgelegte Defizitabbau Pfad ab 2011 (Obergrenzen) basiert auf dem damals erwarteten strukturellen Ausgangsdefizit von 2,2% des BIP in 2010 und Abbau schritten in Höhe von 0,3% des BIP pro Jahr.

Deutsche Bundesbank

empfehlen, um bei negativen Überraschungen eine prozyklische Konsolidierung zu vermeiden.

*Extrahaushalte  
des Bundes mit  
hohem Über-  
schuss*

Die Extrahaushalte des Bundes verbuchten im zweiten Quartal einen Überschuss von 12 ½ Mrd €, nach einem Defizit von 2 ½ Mrd € vor Jahresfrist. Ausschlaggebend war eine Rückzahlung von in der Finanzkrise gewährten Eigenkapitalhilfen an den SoFFin. Beim Investitions- und Tilgungsfonds stehen auch weit nach dem Ende des Konjunkturinbruchs noch etwa 3 Mrd € für Investitionen zum Abruf im weiteren Jahresverlauf bereit. Das Gesamtjahr könnten die Extrahaushalte mit einem Überschuss in einer Größenordnung von 5 Mrd € abschließen, nach einem Defizit von 7 Mrd € im Jahr 2010.

### Länderhaushalte <sup>7)</sup>

Die Verbesserung der Länderfinanzlage setzte sich im zweiten Quartal fort. Nach einem Defizit von ½ Mrd € im Vorjahrszeitraum ergab sich ein Überschuss der Kernhaushalte von 1 ½ Mrd €. Ausschlaggebend war ein weiterer kräftiger Einnahmestieg um knapp 8 ½% (5 ½ Mrd €). Dabei legte allein das Steueraufkommen um fast 4 Mrd € (+ 8%) zu. Die Ausgaben wuchsen indes ebenfalls kräftig um knapp 5 ½% (3 ½ Mrd €), nicht zuletzt durch um 1 ½ Mrd € höhere laufende Zuweisungen an die Gemeinden. Daneben legten auch die Personalkosten aufgrund der jüngsten Tarif-

*Überschuss im  
zweiten  
Quartal*

7 Die Entwicklung der Gemeindefinanzen im ersten Quartal 2011 wurde in den Kurzberichten des Monatsberichts Juli 2011 kommentiert. Neuere Daten liegen noch nicht vor.

vereinbarung sowie deren weitgehender Übertragung auf die Beamten und Versorgungsempfänger beschleunigt zu (+ 3%).

*Verbesserung  
im Gesamtjahr  
zu erwarten, ...*

Auch für das Gesamtjahr ist ein Defizitrückgang zu erwarten, obwohl sich die Steuereinkommensentwicklung im weiteren Jahresverlauf abschwächen dürfte und die Ausgaben für Personal und Sachaufwand sowie die Zuweisungen an die Kommunen weiter deutlich steigen dürften. Demgegenüber gehen die Planungen noch von einem Defizit von insgesamt gut 23 ½ Mrd € aus, nach dem Ist von 21 ½ Mrd € im Jahr 2010. Ausgesprochen problematisch ist dabei, dass viele Länder trotz der äußerst günstigen wirtschaftlichen Entwicklung Überschreitungen der regulären Verschuldungsgrenzen unter Hinweis auf die Abwehr einer Störung des gesamtwirtschaftlichen Gleichgewichts vorsehen. Ein Verweis auf die Unmöglichkeit der Einhaltung der Schuldengrenze wegen einer extremen Haushaltsnotlage wie in Bremen erscheint noch weniger nachvollziehbar. So haben sich die Empfänger von Konsolidierungshilfen gerade erst im Frühjahr 2011 verpflichtet, ihre strukturelle Neuverschuldung bis 2020 vollständig zurückzuführen. Bei den bis dahin anzunehmenden moderaten Zuwächsen bei den Steuereinnahmen setzt dies voraus, dass noch erhebliche Kürzungsmöglichkeiten im Haushalt verfügbar sind und in zu beschließenden Sanierungsprogrammen aufzugreifen wären. Somit dürfte gerade keine extreme Notlagesituation vorliegen, bei der bereits alle Einnahmenspielräume erschlossen und Ausgabenkürzungen weitestmöglich realisiert wurden.

*... gleichwohl  
Überschreitungen  
der regulären  
Schuldengrenzen  
geplant*

Die Umsetzung der neuen Schuldenregeln kommt bisher nur zögerlich voran. Nach Schleswig-Holstein, Rheinland-Pfalz und Hessen nahm nunmehr zwar auch Mecklenburg-Vorpommern die Schuldenbremse des Grundgesetzes in die Landesverfassung auf. Die genauere Ausgestaltung scheint aber wie in den anderen drei Ländern noch weitgehend offen. In den restlichen Ländern bestehen bestenfalls Regelungen in den Haushaltsordnungen, die – wie offenbar derzeit auch in Baden-Württemberg geplant – bedarfsgerecht angepasst werden können. Kritisch ist zudem, dass trotz des bis 2020 abzuschließenden Abbaus der Neuverschuldung teilweise sogar Haushaltsmehrbelastungen beschlossen wurden, während notwendige Konsolidierungsmaßnahmen hinausgezögert werden. Unter diesen Rahmenbedingungen und angesichts des erheblichen Konsolidierungsbedarfs in einigen Ländern wären nicht gegenfinanzierte Steuersenkungen auch aus der Perspektive der Länder in den nächsten Jahren problematisch.

*Schleppende  
Umsetzung  
der neuen  
Schuldenregeln*

Auf seiner Mai-Sitzung stellte der Stabilitätsrat – das Nachfolgegremium des Finanzplanungsrates von Bund und Ländern – wie erwartet fest, dass in vier der fünf Länder mit grundsätzlichem Anspruch auf Konsolidierungshilfen (Bremen, Saarland, Schleswig-Holstein und Berlin) auch eine Haushaltsnotlage droht.<sup>8)</sup> Infolgedessen müssen diese Länder zusätzlich fünfjährige Sanierungsprogramme vorlegen, die – zumindest für den folgenden Haushalt konkrete – Maßnahmen zum schrittweisen Abbau der Nettokredit-

*Stabilitätsrat  
stellt drohende  
Haushaltsnot-  
lage in vier  
Konsolidie-  
rungshilfe-  
ländern fest*

<sup>8</sup> Vgl. Pressemitteilung zur 3. Sitzung des Stabilitätsrates am 23. Mai 2011 unter [www.stabilitaetsrat.de](http://www.stabilitaetsrat.de).



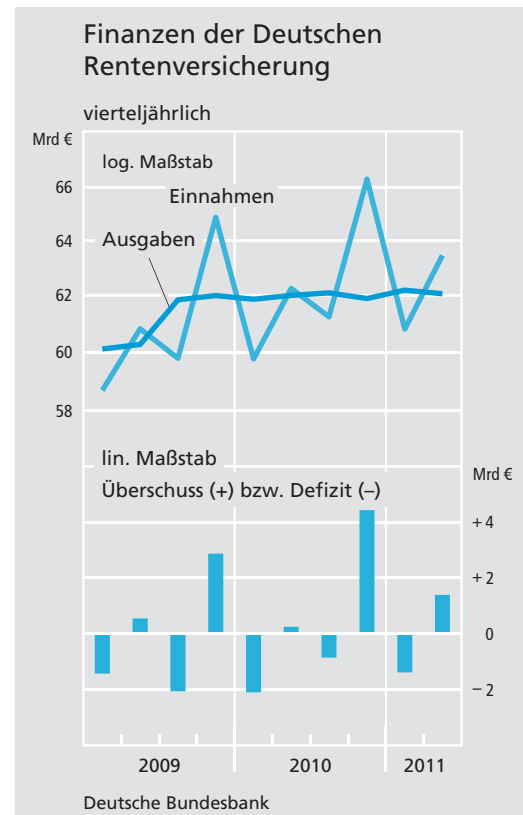
aufnahme enthalten. Diese wollen die betroffenen Länder und der Stabilitätsrat auf der nächsten Sitzung im November vereinbaren. Aufgrund der überhöht gewählten Startniveaus für die Defizitabbaupfade<sup>9)</sup> wäre insbesondere Wert darauf zu legen, dass nicht die verzerrten Niveaus, sondern die rechnerischen Defizitabbauschritte, soweit sie nicht mit rein strukturellen Entlastungen aus der Steuerschätzung erreicht werden können, gemäß § 5 Stabilitätsratsgesetz in voller Höhe mit Maßnahmen unterlegt werden. Andernfalls droht die derzeit gesamtwirtschaftlich günstige Gelegenheit für eine durchgreifende Haushaltskonsolidierung weitgehend ungenutzt zu verstreichen. Erwägenswert erscheint zudem, in den jeweiligen Programmen konkrete Sanktionen bei Abweichungen zu bestimmen.

## Sozialversicherungen<sup>10)</sup>

### Rentenversicherung

*Höherer  
Überschuss  
im zweiten  
Quartal*

Im zweiten Quartal verzeichnete die gesetzliche Rentenversicherung einen Überschuss von fast 1½ Mrd €, der damit um gut 1 Mrd € höher ausfiel als ein Jahr zuvor. Während die Einnahmen um fast 2% gestiegen sind, stagnierten die Ausgaben weitgehend. Die Beitragseinnahmen wuchsen insgesamt um fast 3%. Dabei nahmen die Pflichtbeiträge der Beschäftigten mit fast 5% infolge der günstigen Beschäftigungs- und Entgeltentwicklung noch kräftiger zu, während für arbeitslose Bezieher von Lohnersatzleistungen 42% weniger Beiträge gezahlt wurden. Für die Empfänger von Arbeitslosengeld wurden



gut 22% weniger überwiesen, und für Arbeitslosengeld II-Bezieher werden seit Anfang 2011 keine Rentenbeiträge mehr abgeführt. Gedämpft wurde das Einnahmewachstum aber auch dadurch, dass die Zuweisungen aus dem Bundeshaushalt mit der Lohn- und Gehaltsentwicklung im Vorvorjahr 2009 regelgebunden fortgeschrieben wurden und daher stagnierten. Die Rentenzahlungen gingen im zweiten Vierteljahr sogar leicht zurück, da die Renten Mitte 2010 nicht erhöht worden waren, die Zahl der Renten kaum zunahm und zudem weggefallene

<sup>9</sup> Vgl.: Deutsche Bundesbank, Konsolidierungshilfsländer – Zunächst wenig ambitionierte Auflagen für die Defizitrückführung, Monatsbericht, Mai 2011, S. 74 f.

<sup>10</sup> Die Finanzergebnisse des ersten Quartals 2011 in der sozialen Pflegeversicherung und in der gesetzlichen Krankenversicherung wurden in den Kurzberichten der Monatsberichte Juni beziehungsweise Juli kommentiert. Neuere Daten liegen noch nicht vor.

## Nachhaltiger Beitragssatz für die Bundesagentur für Arbeit

Die Bundesagentur für Arbeit (BA) finanziert sich vor allem aus Beiträgen der Versicherten. Diese machten im vergangenen Jahr rund drei Fünftel der Einnahmen aus. Die zweitwichtigste Einnahmequelle war der regelgebundene Bundeszuschuss, der 2010 rund 8 Mrd € oder gut 17% der Ausgaben ausmachte.<sup>1)</sup> Eine ökonomische Rechtfertigung für regelmäßige Steuerzuschüsse lässt sich aus dem Konzept der „versicherungsfremden Leistungen“ ableiten, die nicht allein von den Beitragszahlern finanziert werden sollten. Obwohl eine allgemeingültige Definition dieser Leistungen nicht möglich ist, spricht vieles dafür, dass sie durch die aktuellen Bundesmittel näherungsweise gedeckt sein dürften. Daneben verzeichnete die BA 2010 Einnahmen aus der Insolvenzgeldumlage, Verwaltungskostenerstattungen für die Betreuung von Langzeitarbeitslosen, einen Rückgriff auf die noch verbliebenen Rücklagen und schließlich durch einen außerordentlichen Bundeszuschuss zum Verlustausgleich.

Der Beitragssatz der BA wurde Anfang der neunziger Jahre im Zuge der deutschen Vereinigung von 4,3% auf 6,5% angehoben. Erst 2007 wurde er wieder auf 4,2%,

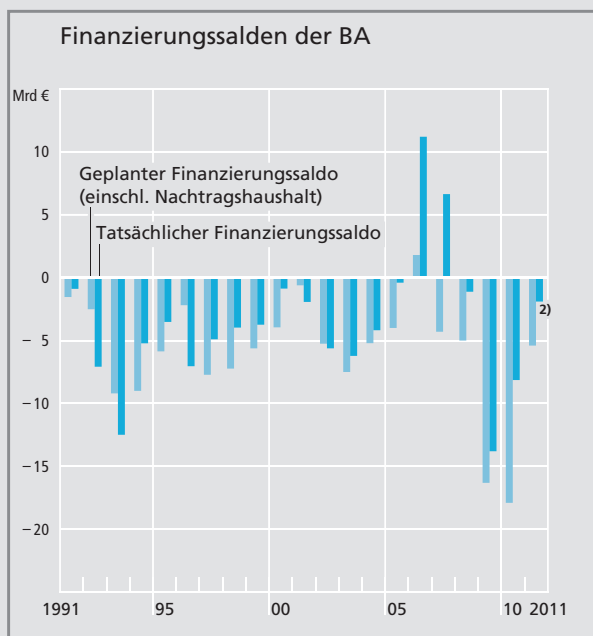
in den beiden Folgejahren weiter auf 3,3% und danach im Rahmen des Konjunkturprogramms auf 2,8% gesenkt. Seit Anfang 2011 beträgt er 3,0%. In der Vergangenheit war der jeweils geltende Beitragssatz zumeist nicht ausreichend, um die Ausgaben der BA aus eigenen Mitteln zu decken. 2010 wäre hierzu beispielsweise ein Satz von 3,8% erforderlich gewesen.<sup>3)</sup> Bis 2006 wurden die jährlichen Defizite durch Zuschüsse aus dem Bundeshaushalt ausgeglichen. Seit 2007 werden Zahlungen aus dem Bundeshaushalt zum Defizitausgleich nur noch als unverzinsliche Darlehen gewährt, die in Jahren mit Überschüssen wieder zu tilgen sind. 2010 wurde diese Regel aber durchbrochen, indem ein nicht mehr aus Rücklagen zu deckender Fehlbetrag von 5,2 Mrd € durch einen nicht rückzahlbaren Bundeszuschuss ausgeglichen wurde.

Ein nachhaltiger Beitragssatz sollte Einnahmen und Ausgaben der BA über den Konjunkturzyklus hinweg zum Ausgleich bringen, ohne dass prozyklische Beitragsanpassungen erforderlich werden beziehungsweise doch wieder auf zusätzliche strukturelle Bundeszuschüsse zurückgegriffen werden muss. Im laufenden Jahr, in dem die Produktionskapazitäten kaum mehr unterausgelastet sein dürften, erwartet die BA ein Defizit von knapp 2 Mrd € bei schätzungsweise etwas unter 850 000 Beziehern von Arbeitslosengeld.<sup>4)</sup> Für einen ausgeglichenen Haushalt hätte der Beitragssatz also um einen viertel Prozentpunkt höher festgelegt werden müssen.

Der langfristig notwendige Beitragssatz hängt entscheidend von der durchschnittlichen Anzahl der Arbeitslosengeld-Bezieher ab. Wenn unterstellt wird, dass

- der Bundeszuschuss künftig wie geplant halbiert wird (– 4 Mrd €),
- die Ausgaben für Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik gegenüber 2010 um etwa 2 Mrd € reduziert werden,
- die Förderung der Altersteilzeit von derzeit gut 1 Mrd € künftig (entsprechend der geltenden Gesetzeslage) entfällt,

durch die BA. — 3 Hätte der Beitragssatz 3,8% statt 2,8% betragen, wären damit rechnerisch Mehreinnahmen in Höhe von gut 8 Mrd € verbunden gewesen, und dies hätte das Defizit abgedeckt. — 4 Die Zahl der Arbeitslosengeld-Bezieher liegt üblicherweise etwas unter



1 Der Bundeszuschuss wurde 2007 zeitgleich mit der Anhebung des Umsatzsteuerregelsatzes von 16% auf 19% eingeführt und entspricht dem (fortgeschriebenen) Aufkommen aus einem Prozentpunkt des Umsatzsteuerregelsatzes. — 2 Aktuelle Einschätzung des Defizits

- der Eingliederungsbeitrag gegenüber 2011 um etwa 1 Mrd € auf rund 4 Mrd € pro Jahr verringert wird und
- die krisenbedingte Ausweitung des Kurzarbeitergeldes sich nicht wiederholt,

dann wäre bei der im laufenden Jahr erwarteten Arbeitslosengeld-Empfängerzahl ein Beitragssatz von 3,4% erforderlich. Umgekehrt könnten mit dem derzeitigen Beitragssatz von 3,0% nur knapp 700 000 Leistungsbezieher finanziert werden, das heißt, die relevanten Empfängerzahlen müssten dauerhaft im Durchschnitt eines Konjunkturzyklusses nochmals um etwa 15% unter den aktuellen Werten liegen.

Die in der Vergangenheit beobachtete Leistungsempfängerzahl belief sich zwischen 1995 und 2005 dagegen im Jahresdurchschnitt auf fast 1,9 Millionen. Seither ist zwar ein sehr starker Rückgang zu beobachten, der zu einem guten Teil durch die Arbeitsmarktreformen des vergangenen Jahrzehnts bedingt sein dürfte. Aber selbst wenn der Durchschnitt der Jahre 2007 bis 2011 in die Zukunft fortgeschrieben wird, wären immer noch rund eine Million Bezieher von Arbeitslosengeld zu verzeichnen. Deren Finanzbedarf würde unter den oben genannten Bedingungen einen Beitragssatz von 3,7% erfordern. Sollte sich die Ausweitung der Kurzarbeitergeldzahlungen in künftigen Abschwungphasen wiederholen, wäre ein zusätzlicher Finanzbedarf in Rechnung zu stellen, der etwa 100 000 Arbeitslosengeld-Empfängern entspricht.

Insgesamt ist der aktuelle Beitragssatz von 3,0% also unter den genannten Bedingungen nur dann ausreichend bemessen, wenn sich die derzeit gute Arbeitsmarktlage noch weiter verbessert und eine nochmals gesunkene Zahl von Arbeitslosengeld-Empfängern den neuen langfristigen Durchschnitt bildet. Dies erscheint unwahrscheinlich (vgl. hierzu auch die Ausführungen auf S. 57). Realistischer dürfte sein, dass eine weitere Absenkung des Beitragssatzes der BA bestenfalls sehr kurzfristig finanziell verkraftbar wäre – bei Fortsetzung

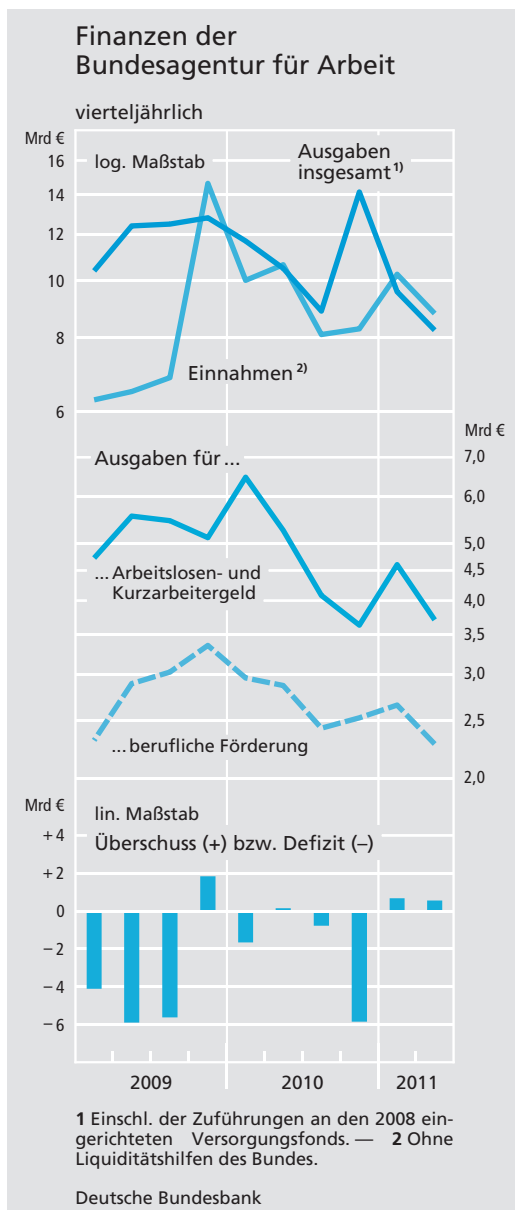
der Zahl der Arbeitslosen im SGB III-Bereich. In der Regel übersteigt die Zahl der kurzzeitig arbeitslos Gemeldeten ohne Anspruch auf Arbeitslosengeld (z.B. unmittelbar nach der Ausbildung) die Zahl der nicht

der positiven Konjunktorentwicklung und ohne die Rückführung des Bundeszuschusses.

Auf Dauer ist davon auszugehen, dass die BA selbst bei einem Beitragssatz von 3,0% strukturell unterfinanziert sein wird. Mit der Halbierung des regelgebundenen Zuschusses bis 2015 ist außerdem eine Unterdeckung der „versicherungsfremden Leistungen“ der BA vorprogrammiert. Im weiteren Verlauf entsteht somit Handlungsbedarf. Dabei könnten zum einen die Leistungen – und hier vor allem die Höhe beziehungsweise die Bezugsdauer des Arbeitslosengeldes – angepasst werden. Alternativ würde entweder eine Beitragssatzerhöhung erforderlich oder die Bundesmittel müssten wieder erhöht werden. Solche Darlehen des Bundes könnten aber bei unverändertem Beitragssatz voraussichtlich nicht wieder getilgt werden. In einem solchen Fall wäre es problematisch, im Rahmen der Schuldenregel des Bundes solche faktischen Zuschüsse nicht als solche zu buchen, sondern als werthaltige Darlehen, die nicht auf die Defizitbegrenzung des Bundes angerechnet würden.



als arbeitslos registrierten Arbeitslosengeld-Empfänger (z.B. bei Krankheit). — 5 Nach Umrechnung der Ausgaben für das Kurzarbeitergeld in Bezieher von Arbeitslosengeld.



Renten im Durchschnitt höher waren als Neurenten. Dagegen nahmen die von der Rentenversicherung zu zahlenden Beiträge für die Krankenversicherung der Rentner infolge der Anhebung des allgemeinen Beitragssatzes um gut 4% zu.

Für das Gesamtjahr 2011 zeichnet sich nun immer deutlicher ein merklicher Überschuss der gesetzlichen Rentenversicherung ab, weil

nach dem ausgeglichenen Ergebnis für das erste Halbjahr mit einem Überschuss insbesondere aufgrund der Beiträge auf die Weihnachtsgeldzahlungen im zweiten Halbjahr zu rechnen ist. Allerdings ist auch zu berücksichtigen, dass die Renten zum 1. Juli 2011 einheitlich um 0,99% angehoben wurden. Bei einer Fortsetzung der guten konjunkturellen Entwicklung im kommenden Jahr ist aus heutiger Sicht nicht mehr auszuschließen, dass im November für Ende 2012 bei unverändertem Beitragssatz ein Rücklagenbestand oberhalb der Interventionschwelle von 1,5 Monatsausgaben prognostiziert wird. Dann würde der Beitragssatz zum 1. Januar 2012 herabgesetzt. Eine weitere Beitragssatzsenkung erscheint Anfang 2013 möglich. In den Folgejahren ist allerdings mit einer demographisch bedingten Verschlechterung des zahlenmäßigen Verhältnisses von Beitragszahlern zu Rentnern zu rechnen, womit sich kontinuierliche Beitragssatzerhöhungen abzeichnen, die aber durch verlangsamte Rentenanpassungen und die allmähliche Anhebung des gesetzlichen Rentenalters auf 67 Jahre gebremst werden sollen.

### Bundesagentur für Arbeit

Bei der BA ergab sich im zweiten Quartal ein Überschuss von gut ½ Mrd €, nach einem praktisch ausgeglichenen Ergebnis ein Jahr zuvor. Da von April bis Juni des Vorjahres mehr Bundesmittel vorgezogen überwiesen wurden, ist die finanzielle Verbesserung um 2 Mrd € unterzeichnet. Insgesamt sind die Einnahmen um 17 ½% gesunken. Die Ausgaben gingen aber noch stärker zurück (–21 ½%). Auf der Einnahmenseite ergab

*Überschuss im laufenden Jahr und Beitragssatzsenkungen in den Folgejahren*

*Finanzielle Verbesserung durch Sonder-effekt unterzeichnet*

sich einerseits ein beträchtliches Plus bei den Beiträgen der Beschäftigten (+ 13 ½%). Der Beitragssatz war zum Jahresanfang von 2,8% auf 3,0% angehoben worden, und selbst bereinigt stiegen die Beitragseinnahmen um 6%. Andererseits entfallen im laufenden Jahr die Einnahmen aus der Insolvenzgeldumlage. Beide Effekte glichen sich nahezu vollständig aus. Die Zahlungen des Bundes gingen allerdings auch aufgrund der angesprochenen Verschiebung um die Hälfte zurück. Der erneute starke Rückgang auf der Ausgaben-seite beruhte auf geringeren Zahlungen für das Arbeitslosengeld (– 21%), für das Kurzarbeitergeld (– 73%) und für Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik (einschl. der hier erfassten Erstattung von Sozialbeiträgen

bei Kurzarbeit: – 8%). Die Ausgaben der BA reagieren damit auf die günstige Entwicklung des Arbeitsmarktes.

Das im Haushaltsplan der BA veranschlagte Bundesdarlehen zum Ausgleich des Defizits von fast 5 ½ Mrd € dürfte weit unterschritten werden. Die BA selbst rechnete zur Jahresmitte nur noch mit einem Bedarf von knapp 2 Mrd €. Hält die gute gesamtwirtschaftliche Entwicklung an, erscheint schon im nächsten Jahr eine vollständige Tilgung des Bundesdarlehens nicht ausgeschlossen. Auf längere Sicht dürfte die BA mit einem Beitragssatz von 3,0% gleichwohl spürbar unterfinanziert sein (vgl. hierzu die Ausführungen auf S. 82 f.).

*Trotz geringer als veranschlagten Defizits BA strukturell unterfinanziert*



# Statistischer Teil

# Inhalt

## I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

---

- |                                       |    |
|---------------------------------------|----|
| 1. Monetäre Entwicklung und Zinssätze | 5* |
| 2. Außenwirtschaft                    | 5* |
| 3. Allgemeine Wirtschaftsindikatoren  | 6* |

## II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

---

- |  |     |
|--|-----|
| 1. Entwicklung der Geldbestände im Bilanzzusammenhang        | 8*  |
| 2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) | 10* |
| 3. Liquiditätsposition des Bankensystems                     | 14* |

## III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

---

- |            |     |
|------------|-----|
| 1. Aktiva  | 16* |
| 2. Passiva | 18* |

## IV. Banken

---

- |   |     |
|---|-----|
| 1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland | 20* |
| 2. Wichtige Aktiva und Passiva der Banken (MFIs) in Deutschland nach Bankengruppen            | 24* |
| 3. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Inland    | 26* |



4. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland	28*
5. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)	30*
6. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Unternehmen und Privatpersonen, Wohnungsbaukredite, Wirtschaftsbereiche	32*
7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)	34*
8. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Privatpersonen und Organisationen ohne Erwerbszweck	36*
9. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen öffentlichen Haushalten nach Gläubigergruppen	36*
10. Spareinlagen und an Nichtbanken (Nicht-MFIs) abgegebene Sparbriefe der Banken (MFIs) in Deutschland	38*
11. Begebene Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere der Banken (MFIs) in Deutschland	38*
12. Bausparkassen (MFIs) in Deutschland	39*
13. Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen und Auslandstöchter deutscher Banken (MFIs)	40*

#### V. Mindestreserven

1. Reservesätze	42*
2. Reservehaltung in Deutschland bis Ende 1998	42*
3. Reservehaltung in der Europäischen Währungsunion	42*

#### VI. Zinssätze

1. EZB-Zinssätze	43*
2. Basiszinssätze	43*
3. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems (Tenderverfahren)	43*
4. Geldmarktsätze nach Monaten	43*
5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs)	44*

#### VII. Kapitalmarkt

1. Absatz und Erwerb von festverzinslichen Wertpapieren und Aktien in Deutschland	48*
2. Absatz festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland	49*
3. Umlauf festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland	50*
4. Umlauf von Aktien in Deutschland ansässiger Emittenten	50*
5. Renditen und Indizes deutscher Wertpapiere	51*
6. Absatz und Erwerb von Anteilen an Investmentfonds in Deutschland	51*

#### VIII. Finanzierungsrechnung

1. Geldvermögensbildung und Finanzierung der privaten nichtfinanziellen Sektoren	52*
2. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der privaten nichtfinanziellen Sektoren	53*

## IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

1. Gesamtstaat: Defizit und Schuldenstand in „Maastricht-Abgrenzung“	54*
2. Gesamtstaat: Einnahmen, Ausgaben und Finanzierungssaldo in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen	54*
3. Gesamtstaat: Haushaltsentwicklung (Finanzstatistik)	55*
4. Gebietskörperschaften: Haushaltsentwicklung von Bund, Ländern und Gemeinden (Finanzstatistik)	55*
5. Gebietskörperschaften: Steuereinnahmen	56*
6. Bund, Länder und EU: Steuereinnahmen nach Arten	56*
7. Bund, Länder und Gemeinden: Einzelsteuern	57*
8. Deutsche Rentenversicherung: Haushaltsentwicklung sowie Vermögen	57*
9. Bundesagentur für Arbeit: Haushaltsentwicklung	58*
10. Gesetzliche Krankenversicherung: Haushaltsentwicklung	58*
11. Soziale Pflegeversicherung: Haushaltsentwicklung	59*
12. Bund: marktmäßige Kreditaufnahme	59*
13. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Gläubigern	59*
14. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Arten	60*

## X. Konjunkturlage in Deutschland

1. Entstehung und Verwendung des Inlandsprodukts, Verteilung des Volkseinkommens	61*
2. Produktion im Produzierenden Gewerbe	62*
3. Auftragseingang in der Industrie	63*
4. Auftragseingang im Bauhauptgewerbe	64*
5. Einzelhandelsumsätze	64*
6. Arbeitsmarkt	65*

7. Preise	66*
8. Einkommen der privaten Haushalte	67*
9. Tarif- und Effektivverdienste	67*

## XI. Außenwirtschaft

1. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz für die Europäische Währungsunion	68*
2. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland	69*
3. Außenhandel (Spezialhandel) der Bundesrepublik Deutschland nach Ländergruppen und Ländern	70*
4. Dienstleistungsverkehr der Bundesrepublik Deutschland mit dem Ausland, Erwerbs- und Vermögenseinkommen	71*
5. Laufende Übertragungen der Bundesrepublik Deutschland an das bzw. vom Ausland	71*
6. Vermögensübertragungen	71*
7. Kapitalverkehr der Bundesrepublik Deutschland mit dem Ausland	72*
8. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank	73*
9. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank in der Europäischen Währungsunion	73*
10. Forderungen und Verbindlichkeiten von Unternehmen in Deutschland (ohne Banken) gegenüber dem Ausland	74*
11. Euro-Referenzkurse der Europäischen Zentralbank für ausgewählte Währungen	75*
12. Euro-Mitgliedsländer und die unwiderruflichen Euro-Umrechnungskurse ihrer Währungen in der dritten Stufe der EWWU	75*
13. Effektive Wechselkurse des Euro und Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft	76*

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

1. Monetäre Entwicklung und Zinssätze

Zeit	Geldmenge in verschiedenen Abgrenzungen 1) 2)				Bestimmungsfaktoren der Geldmengenentwicklung 1)			Zinssätze		
	M1	M2	M3 3)		MFI-Kredite insgesamt	MFI-Kredite an Unternehmen und Privatpersonen	Geldkapitalbildung 4)	EONIA 5) 7)	3-Monats-EURIBOR 6) 7)	Umlaufrendite europäischer Staatsanleihen 8)
				gleitender Dreimonatsdurchschnitt						
	Veränderung gegenüber Vorjahr in %							% p. a. im Monatsdurchschnitt		
2009 Okt.	11,8	2,3	0,3	0,6	3,3	0,9	7,2	0,36	0,74	3,7
Nov.	12,6	1,8	- 0,2	- 0,1	2,8	0,7	7,0	0,36	0,72	3,7
Dez.	12,2	1,5	- 0,4	- 0,2	2,5	0,7	6,7	0,35	0,71	3,7
2010 Jan.	11,5	1,8	0,0	- 0,3	1,8	0,2	6,5	0,34	0,68	3,8
Febr.	10,9	1,6	- 0,4	- 0,1	1,8	0,2	5,7	0,34	0,66	3,8
März	11,0	1,7	- 0,1	- 0,3	1,8	0,2	6,0	0,35	0,64	3,7
April	10,5	1,3	- 0,3	- 0,1	1,8	0,4	6,1	0,35	0,64	3,7
Mai	10,4	1,5	0,0	0,0	1,8	0,1	5,2	0,34	0,69	3,6
Juni	9,4	1,5	0,3	0,2	1,6	0,0	4,0	0,35	0,73	3,6
Juli	8,2	1,5	0,2	0,5	2,0	0,7	4,3	0,48	0,85	3,6
Aug.	7,7	2,0	1,1	0,8	2,3	1,2	3,8	0,43	0,90	3,3
Sept.	6,2	2,0	1,1	1,1	2,3	1,1	3,7	0,45	0,88	3,4
Okt.	4,9	2,1	1,1	1,4	3,2	1,2	3,7	0,70	1,00	3,3
Nov.	4,6	2,3	2,1	1,6	4,0	1,9	4,0	0,59	1,04	3,7
Dez.	4,3	2,2	1,7	1,8	3,5	1,6	3,9	0,50	1,02	4,1
2011 Jan.	3,2	2,3	1,6	1,8	3,8	2,0	3,6	0,66	1,02	4,2
Febr.	2,8	2,4	2,1	2,0	3,8	2,3	4,1	0,71	1,09	4,3
März	3,0	2,7	2,2	2,1	3,2	2,2	3,9	0,66	1,18	4,4
April	1,6	2,4	2,0	2,2	3,2	2,2	4,0	0,97	1,32	4,5
Mai	1,2	2,4	2,5	2,2	3,1	2,5	4,3	1,03	1,43	4,5
Juni	1,2	2,3	2,1	...	2,6	2,2	4,6	1,12	1,49	4,4
Juli	...	...	...	...	...	...	...	1,01	1,60	4,6

1 Quelle: EZB. — 2 Saisonbereinigt. — 3 Unter Ausschaltung der von Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets gehaltenen Geldmarktfondsanteile, Geldmarktpapiere sowie Schuldverschreibungen mit einer Laufzeit bis zu 2 Jahren. — 4 Längerfristige Verbindlichkeiten der MFI's gegen-

über im Euro-Währungsgebiet ansässigen Nicht-MFI's. — 5 Euro OverNight Index Average. — 6 Euro Interbank Offered Rate. — 7 Siehe auch Anmerkungen zu Tab. VI.4, S.43\*. — 8 BIP-gewichtete Rendite zehnjähriger Staatsanleihen.

2. Außenwirtschaft \*)

Zeit	Ausgewählte Posten der Zahlungsbilanz der EWU							Wechselkurse des Euro 1)		
	Leistungsbilanz		Kapitalbilanz				Währungsreserven	Dollarkurs	effektiver Wechselkurs 3)	
	Saldo	darunter: Handelsbilanz	Saldo	Direktinvestitionen	Wertpapierverkehr 2)	übriger Kapitalverkehr			nominal	real 4)
	Mio €							Euro/US-\$	1. Vj. 1999=100	
2009 Okt.	+ 591	+ 6 481	- 2 418	+ 4 667	+ 10 335	- 16 765	- 654	1,4816	114,2	112,7
Nov.	+ 185	+ 4 218	+ 4 931	- 7 332	+ 3 497	+ 7 274	+ 1 492	1,4914	114,0	112,4
Dez.	+ 13 154	+ 5 629	- 16 699	+ 9 968	+ 29 409	- 55 245	- 831	1,4614	113,0	111,2
2010 Jan.	- 12 303	- 8 016	+ 11 041	- 10 776	+ 42 418	- 22 132	+ 1 529	1,4272	110,8	109,0
Febr.	- 5 581	+ 4 067	+ 2 337	- 1 721	- 10 490	+ 18 174	- 3 626	1,3686	108,0	106,1
März	- 50	+ 5 568	+ 2 662	- 32 710	- 4 285	+ 42 197	- 2 541	1,3569	107,4	105,8
April	- 4 220	+ 1 439	+ 5 129	- 18 428	+ 37 294	- 13 655	- 81	1,3406	106,1	104,5
Mai	- 15 987	- 1 495	+ 20 315	- 3 763	+ 51 367	- 27 216	- 73	1,2565	102,8	101,4
Juni	+ 1 650	+ 3 348	- 80	- 7 645	+ 6 952	- 508	+ 1 121	1,2209	100,6	99,3
Juli	+ 5 499	+ 7 231	+ 440	- 618	- 26 486	+ 30 676	- 3 132	1,2770	102,5	101,0
Aug.	- 7 096	- 3 842	+ 2 282	- 26 934	+ 4 997	+ 25 818	- 1 599	1,2894	102,1	100,6
Sept.	- 4 559	+ 4 826	+ 1 160	- 3 220	+ 6 783	- 2 178	- 225	1,3067	102,5	100,8
Okt.	+ 3 060	+ 6 046	+ 1 343	- 9 018	+ 7 460	+ 3 137	- 236	1,3898	106,0	104,1
Nov.	- 5 086	- 490	+ 15 507	+ 51 978	+ 13 525	- 49 997	+ 1	1,3661	104,7	102,7
Dez.	+ 4 234	+ 852	- 15 562	+ 16 267	+ 14 358	- 44 869	- 1 318	1,3220	102,6	100,5
2011 Jan.	- 20 254	- 14 267	+ 14 443	+ 15 401	- 30 656	+ 35 582	+ 5 884	1,3360	102,4	100,3
Febr.	- 10 157	- 1 150	- 981	- 35 372	+ 95 372	+ 61 951	+ 971	1,3649	103,4	101,1
März	- 512	+ 2 879	- 707	+ 8 511	+ 64 500	- 67 579	- 6 139	1,3999	105,2	103,0
April	- 6 481	- 3 500	+ 2 023	- 27 760	+ 48 445	- 24 600	+ 5 938	1,4442	107,0	104,9
Mai	- 18 300	+ 1 533	+ 16 576	- 4 723	+ 60 466	- 36 043	- 3 124	1,4349	106,0	103,7
Juni	...	...	...	...	...	...	...	1,4388	106,1	103,9
Juli	...	...	...	...	...	...	...	1,4264	105,2	103,0

\* Quelle: EZB. — 1 Siehe auch Tab. XI.12 und 13, S. 75\*/ 76\* . — 2 Einschl. Finanzderivate. — 3 Gegenüber den Währungen der EWK-20-Gruppe. — 4 Auf Basis der Verbraucherpreise.

## I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

## 3. Allgemeine Wirtschaftsindikatoren

Zeit	EWU	Belgien	Deutschland	Estland	Finnland	Frankreich	Griechenland	Irland	Italien
<b>Reales Bruttoinlandsprodukt <sup>1)2)</sup></b>									
2008	0,4	1,0	1,1	- 5,1	1,0	- 0,1	1,0	- 3,0	- 1,3
2009	- 4,2	- 2,7	- 5,1	- 13,9	- 8,2	- 2,7	- 2,0	- 7,0	- 5,2
2010	1,8	2,2	3,7	3,1	3,6	1,5	- 4,5	- 0,4	1,3
2010 1.Vj.	0,9	1,6	2,6	- 2,6	0,3	1,0	0,7	- 1,1	1,0
2.Vj.	2,0	2,8	4,4	3,1	5,0	1,9	- 4,0	- 0,7	1,8
3.Vj.	2,0	1,9	4,0	5,0	3,4	1,7	- 4,8	0,3	1,3
4.Vj.	2,0	2,4	3,8	6,7	5,6	1,3	- 8,8	- 0,2	1,2
2011 1.Vj.	2,5	3,2	5,0	8,5	4,9	2,3	- 8,1	0,1	1,1
2.Vj.	1,7	...	2,8	...	3,4	1,7	- 7,0	...	0,8
<b>Industrieproduktion <sup>1)3)</sup></b>									
2008	- 1,6	3,7	0,0	- 4,8	1,0	- 2,8	- 4,2	- 2,1	- 3,5
2009	- 14,8	- 9,5	- 16,3	- 23,8	- 18,0	- 12,6	- 9,2	- 4,5	- 18,8
2010	7,5	11,9	10,8	20,1	5,4	5,3	- 6,6	7,3	6,4
2010 1.Vj.	5,2	13,3	7,1	5,3	- 1,1	4,9	- 7,2	3,2	4,3
2.Vj.	9,4	15,1	12,8	17,7	6,4	6,6	- 6,4	3,9	9,0
3.Vj.	7,1	9,5	10,6	23,8	6,1	3,7	- 6,7	11,0	7,2
4.Vj.	8,1	9,9	12,7	33,8	10,1	5,6	- 6,3	12,4	5,0
2011 1.Vj.	6,5	8,2	r) 11,9	31,3	3,9	4,4	- 6,3	0,9	2,1
2.Vj.	s) 4,1	...	4)p) 7,8	26,3	5,9	2,5	p) - 11,4	p) 2,6	2,0
<b>Kapazitätsauslastung in der Industrie <sup>5)</sup></b>									
2008	83,4	83,2	86,9	70,7	84,7	86,2	76,4	...	76,0
2009	71,2	72,0	72,0	58,1	67,0	73,6	70,7	...	66,1
2010	75,9	77,9	79,7	67,1	73,5	77,2	68,1	...	68,3
2010 2.Vj.	76,0	78,2	79,4	66,6	73,6	78,6	69,7	...	67,7
3.Vj.	77,2	79,0	81,9	68,8	74,4	77,5	66,6	...	69,2
4.Vj.	78,1	79,4	83,1	71,2	74,8	78,4	67,1	...	70,9
2011 1.Vj.	80,2	81,2	85,6	73,5	77,0	81,8	69,5	...	72,5
2.Vj.	81,6	82,6	86,8	73,4	77,4	84,5	68,8	...	74,3
3.Vj.	80,9	80,1	86,7	73,0	77,9	83,9	67,5	...	72,1
<b>Standardisierte Arbeitslosenquote <sup>6)7)</sup></b>									
2008	7,6	7,0	7,5	5,5	6,4	7,8	7,7	6,3	6,7
2009	9,6	7,9	7,8	13,8	8,3	9,5	9,5	11,9	7,8
2010	10,1	8,3	7,1	16,9	8,4	9,8	12,6	13,7	8,4
2011 Jan.	10,0	7,4	6,6	...	8,0	9,7	15,0	14,4	8,2
Febr.	10,0	7,1	6,2	...	8,0	9,7	15,0	14,3	8,1
März	9,9	7,1	6,2	13,8	8,0	9,7	15,0	14,1	8,1
April	9,9	7,2	6,0	...	7,9	9,6	...	14,0	8,0
Mai	9,9	7,3	6,0	...	7,8	9,6	...	14,0	8,1
Juni	9,9	7,4	6,1	...	7,8	9,7	...	14,2	8,0
<b>Harmonisierter Verbraucherpreisindex <sup>1)</sup></b>									
2008	8) 3,3	4,5	2,8	10,6	3,9	3,2	4,2	3,1	3,5
2009	9) 0,3	0,0	0,2	0,2	1,6	0,1	1,3	- 1,7	0,8
2010	1,6	2,3	1,2	2,7	1,7	1,7	4,7	- 1,6	1,6
2011 Febr.	10) 2,4	3,5	2,2	5,5	3,5	1,8	4,2	0,9	2,1
März	2,7	3,5	2,3	5,1	3,5	2,2	4,3	1,2	2,8
April	2,8	3,3	2,7	5,4	3,4	2,2	3,7	1,5	2,9
Mai	2,7	3,1	2,4	5,5	3,4	2,2	3,1	1,2	3,0
Juni	2,7	3,4	2,4	4,9	3,4	2,3	3,1	1,1	3,0
Juli	p) 2,5	4,0	2,6	5,3	3,7	2,1	2,1	1,0	2,1
<b>Staatlicher Finanzierungssaldo <sup>11)</sup></b>									
2008	- 2,0	- 1,3	0,1	- 2,8	4,2	- 3,3	- 9,8	- 7,3	- 2,7
2009	- 6,3	- 5,9	- 3,0	- 1,7	- 2,6	- 7,5	- 15,4	- 14,3	- 5,4
2010	- 6,0	- 4,1	- 3,3	0,1	- 2,5	- 7,0	- 10,5	- 32,4	- 4,6
<b>Staatliche Verschuldung <sup>11)</sup></b>									
2008	70,0	89,6	66,3	4,6	34,1	67,7	110,7	44,4	106,3
2009	79,5	96,2	73,5	7,2	43,8	78,3	127,1	65,6	116,1
2010	85,3	96,8	83,2	6,6	48,4	81,7	142,8	96,2	119,0

Quellen: Nationale Statistiken, Europäische Kommission, Eurostat, Europäische Zentralbank. Aktuelle Angaben beruhen teilweise auf Pressemitteilungen und sind vorläufig. — 1 Veränderung gegen Vorjahreszeitraum in Prozent. — 2 Bruttoinlandsprodukt der EWU aus saisonbereinigten Werten be-

rechnet. — 3 Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Energie; arbeitstäglich bereinigt. — 4 Vorläufig; vom Statistischen Bundesamt schätzungsweise vorab angepasst an die Ergebnisse der Vierteljährlichen Produktionserhebung. — 5 Verarbeitendes Gewerbe, in Prozent; saisonbereinigt; Viertel-

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

3. Allgemeine Wirtschaftsindikatoren

Luxemburg	Malta	Niederlande	Österreich	Portugal	Slowakische Republik	Slowenien	Spanien	Zypern	Zeit
<b>Reales Bruttoinlandsprodukt <sup>1)2)</sup></b>									
1,4	5,4	1,9	2,2	0,0	5,8	3,7	0,9	3,6	2008
- 3,6	- 3,3	- 3,9	- 3,9	- 2,5	- 4,8	- 8,1	- 3,7	- 1,7	2009
3,5	3,1	1,8	2,1	1,3	4,0	1,2	0,1	1,0	2010
1,0	3,7	0,5	0,2	2,0	4,7	- 1,1	- 1,4	- 0,8	2010 1.Vj.
4,9	2,9	2,1	2,4	1,6	4,2	1,9	0,2	0,6	2.Vj.
2,4	2,4	1,8	2,6	0,9	3,8	1,8	0,0	1,9	3.Vj.
5,7	3,6	2,3	3,2	0,9	3,5	2,1	0,6	2,4	4.Vj.
4,8	2,4	2,8	4,2	- 0,6	3,5	2,0	0,7	1,7	2011 1.Vj.
...	...	1,5	3,7	...	3,3	...	...	1,5	2.Vj.
<b>Industrieproduktion <sup>1)3)</sup></b>									
- 5,2	-	1,4	1,3	- 4,1	3,3	1,7	- 7,3	4,0	2008
- 15,9	-	7,6	11,3	- 8,6	- 13,8	- 17,7	- 15,8	- 8,6	2009
10,6	-	7,1	6,5	1,7	18,9	6,4	0,8	- 1,8	2010
15,8	-	7,6	0,6	3,3	19,8	- 0,7	0,3	- 2,4	2010 1.Vj.
14,8	-	10,8	8,1	2,5	24,4	10,3	2,9	- 2,2	2.Vj.
5,7	-	4,2	8,4	- 0,2	15,3	8,2	- 0,2	- 0,3	3.Vj.
6,3	-	5,9	9,0	1,0	16,6	7,8	0,4	- 2,5	4.Vj.
1,8	-	0,8	11,3	0,1	11,9	8,9	1,8	- 3,8	2011 1.Vj.
p) - 1,2	-	- 1,6	...	- 1,6	p) 8,0	p) 4,7	- 1,2	...	2.Vj.
<b>Kapazitätsauslastung in der Industrie <sup>5)</sup></b>									
84,7	80,6	83,3	86,6	79,7	72,8	83,9	79,5	71,9	2008
65,4	70,1	76,0	77,4	72,6	54,0	70,9	70,0	65,2	2009
78,5	77,7	78,9	81,9	75,0	58,0	76,0	71,1	62,6	2010
79,3	76,6	78,8	82,0	75,9	57,2	75,0	70,9	62,8	2010 2.Vj.
80,3	78,7	79,6	83,2	75,0	58,9	77,9	72,6	62,5	3.Vj.
78,1	77,0	79,7	83,7	74,5	57,9	78,2	72,5	63,9	4.Vj.
82,9	80,6	80,7	84,6	73,5	68,0	79,9	73,5	63,2	2011 1.Vj.
87,3	81,1	86,3	86,3	76,4	55,4	82,2	74,7	62,9	2.Vj.
82,7	76,9	80,6	85,8	74,3	60,6	80,1	72,6	61,3	3.Vj.
<b>Standardisierte Arbeitslosenquote <sup>6)7)</sup></b>									
4,9	5,9	3,1	3,8	8,5	9,5	4,4	11,3	3,6	2008
5,1	7,0	3,7	4,8	10,6	12,0	5,9	18,0	5,3	2009
4,5	6,9	4,5	4,4	12,0	14,4	7,3	20,1	6,3	2010
4,3	6,3	4,3	4,5	12,4	13,6	8,1	20,4	6,7	2011 Jan.
4,3	6,4	4,3	4,6	12,4	13,5	8,1	20,6	6,8	Febr.
4,3	6,2	4,2	4,3	12,4	13,4	8,2	20,7	7,0	März
4,3	6,2	4,2	4,2	12,4	13,4	8,3	20,7	7,2	April
4,4	6,2	4,2	4,2	12,4	13,3	8,3	20,8	7,4	Mai
4,5	6,2	4,1	4,0	12,2	13,4	8,4	21,0	7,6	Juni
<b>Harmonisierter Verbraucherpreisindex <sup>1)</sup></b>									
4,1	4,7	2,2	3,2	2,7	3,9	5,5	4,1	4,4	2008
0,0	1,8	1,0	0,4	- 0,9	0,9	0,9	- 0,2	0,2	2009
2,8	2,0	0,9	1,7	1,4	0,7	2,1	2,0	2,6	2010
3,9	2,7	2,0	3,1	3,5	3,5	2,0	3,4	3,1	2011 Febr.
4,0	2,8	2,0	3,3	3,9	3,8	2,4	3,3	3,2	März
4,0	2,4	2,2	3,7	4,0	3,9	2,0	3,5	3,5	April
3,8	2,5	2,4	3,7	3,7	4,2	2,4	3,4	4,1	Mai
3,8	3,1	2,5	3,7	3,3	4,1	1,6	3,0	4,5	Juni
3,2	p) 2,2	p) 2,9	p) 3,8	3,0	3,8	1,1	3,0	3,5	Juli
<b>Staatlicher Finanzierungssaldo <sup>11)</sup></b>									
3,0	- 4,5	0,6	- 0,9	- 3,5	- 2,1	- 1,8	- 4,2	0,9	2008
- 0,9	- 3,7	- 5,5	- 4,1	- 10,1	- 8,0	- 6,0	- 11,1	- 6,0	2009
- 1,7	- 3,6	- 5,4	- 4,6	- 9,1	- 7,9	- 5,6	- 9,2	- 5,3	2010
<b>Staatliche Verschuldung <sup>11)</sup></b>									
13,6	61,5	58,2	63,8	71,6	27,8	21,9	39,8	48,3	2008
14,6	67,6	60,8	69,6	83,0	35,4	35,2	53,3	58,0	2009
18,4	68,0	62,7	72,3	93,0	41,0	38,0	60,1	60,8	2010

jahreswerte jeweils erster Monat im Quartal. — 6 In Prozent der zivilen Erwerbspersonen; saisonbereinigt. — 7 Standardisierte Arbeitslosenquote Deutschland: Eigene Berechnung auf Basis von Ursprungswerten des Statistischen Bundesamtes. — 8 Ab 2008 einschl. Malta und Zypern. — 9 Ab

2009 einschl. Slowakische Republik. — 10 Ab 2011 einschl. Estland. — 11 In Prozent des Bruttoinlandsprodukts; EWU-Aggregat: Europäische Zentralbank (ESVG 1995), Mitgliedstaaten: Europäische Kommission (Maasticht-Definition).

## II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

### 1. Entwicklung der Geldbestände im Bilanzzusammenhang \*) a) Europäische Währungsunion<sup>1)</sup>

Mrd €

Zeit	I. Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet					II. Nettoforderungen gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet				III. Geldkapitalbildung bei Monetären Finanzinstituten (MFIs) im Euro-Währungsgebiet				
	insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte		insgesamt	Forderungen an das Nicht-Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	insgesamt	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten	Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren (netto) <sup>2)</sup>	Kapital und Rücklagen <sup>3)</sup>	
		zusammen	darunter Wertpapiere	zusammen	darunter Wertpapiere									
2009 Nov.	42,5	44,9	13,8	- 2,4	2,4	- 7,3	4,6	11,9	29,0	9,5	0,6	4,6	14,3	
Dez.	- 34,8	- 2,2	3,2	- 32,6	- 28,0	49,0	- 50,9	- 99,9	42,3	20,6	- 1,1	- 14,0	36,7	
2010 Jan.	- 10,5	- 31,1	- 1,6	20,6	9,2	5,3	61,5	56,2	35,8	11,1	1,0	31,6	- 7,9	
Febr.	20,5	- 6,7	- 9,6	27,2	32,2	- 14,9	14,8	29,7	- 2,9	6,4	- 0,7	- 7,2	- 1,3	
März	63,9	5,7	- 20,7	58,2	33,6	- 16,9	- 25,0	- 8,1	36,0	2,6	- 0,1	23,2	10,3	
April	83,6	69,2	40,9	14,4	11,7	- 25,4	71,2	96,6	24,0	17,0	- 2,0	7,9	1,0	
Mai	22,0	- 15,9	- 41,6	37,9	23,7	27,5	30,9	3,4	1,6	- 3,1	- 1,8	- 7,9	14,4	
Juni	82,8	32,7	- 10,4	50,1	31,9	- 9,1	- 156,6	- 147,5	4,9	- 6,0	- 2,4	- 18,3	31,7	
Juli	32,3	45,3	29,1	- 13,0	- 2,1	- 33,6	- 42,6	- 9,0	49,4	28,1	- 2,2	6,1	17,3	
Aug.	3,6	3,7	12,6	- 0,1	- 7,3	- 0,7	91,4	92,1	9,3	6,9	- 1,4	- 1,9	5,7	
Sept.	62,8	44,6	2,3	18,2	13,1	9,1	- 44,5	- 53,6	13,1	3,6	- 2,7	15,6	- 3,5	
Okt.	150,0	- 37,0	- 20,2	187,0	107,5	- 83,0	- 37,7	45,3	9,4	- 7,5	- 1,7	12,0	6,5	
Nov.	160,2	143,3	51,5	16,9	- 37,8	8,3	15,4	7,1	53,0	29,4	0,2	1,8	21,6	
Dez.	- 113,1	- 48,0	- 28,5	- 65,2	- 69,9	50,9	- 88,8	- 139,7	34,0	19,9	- 0,5	- 2,5	17,1	
2011 Jan.	43,9	27,5	3,1	16,4	20,0	7,6	83,9	76,3	17,5	- 1,4	1,5	22,2	- 4,8	
Febr.	19,9	23,8	- 0,4	- 3,9	10,2	19,3	31,6	12,2	33,4	- 5,4	0,5	22,7	15,6	
März	- 28,2	- 6,4	- 25,0	- 21,8	- 11,2	102,8	- 33,7	- 136,5	25,9	9,6	0,0	14,4	1,8	
April	83,2	82,8	45,9	0,4	11,1	- 24,5	82,7	107,2	35,4	17,1	- 1,1	18,9	0,5	
Mai	6,0	19,1	- 21,6	- 13,0	10,3	8,5	81,9	73,4	24,3	1,6	- 0,5	11,3	11,9	
Juni	9,2	- 12,1	- 37,8	21,3	25,1	71,7	- 127,7	- 199,4	27,0	3,6	- 0,3	- 0,6	24,3	

### b) Deutscher Beitrag

Zeit	I. Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet					II. Nettoforderungen gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet				III. Geldkapitalbildung bei Monetären Finanzinstituten (MFIs) im Euro-Währungsgebiet				
	insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte		insgesamt	Forderungen an das Nicht-Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	insgesamt	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten	Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren (netto) <sup>2)</sup>	Kapital und Rücklagen <sup>3)</sup>	
		zusammen	darunter: Wertpapiere	zusammen	darunter: Wertpapiere									
2009 Nov.	- 0,4	6,6	2,4	- 7,0	1,3	- 0,4	1,2	- 0,8	- 0,9	2,2	- 0,9	- 10,0	6,0	
Dez.	- 37,4	- 30,0	- 9,7	- 7,4	- 1,4	10,6	- 9,3	- 19,9	- 12,5	0,7	- 1,1	- 12,8	0,6	
2010 Jan.	16,6	5,4	8,1	11,1	8,1	- 15,1	6,8	21,9	- 6,1	2,4	- 1,6	- 0,3	- 6,7	
Febr.	- 12,8	- 15,3	- 11,1	2,5	5,7	- 22,1	- 18,4	3,8	- 6,8	0,5	- 0,7	- 6,3	- 0,4	
März	- 2,5	- 8,8	- 5,2	6,2	7,0	- 14,0	2,8	16,8	2,9	1,1	0,1	2,7	- 0,9	
April	54,7	50,6	24,7	4,1	2,3	- 13,0	40,5	53,5	- 3,7	0,1	- 1,9	- 0,6	- 1,4	
Mai	- 36,4	- 54,5	- 52,2	18,1	7,8	- 35,4	13,5	48,9	- 17,0	- 5,3	- 1,8	1,7	- 11,6	
Juni	15,1	- 10,3	- 9,7	25,3	20,4	- 17,8	- 62,2	- 44,4	- 4,9	0,7	- 1,3	- 3,4	- 0,9	
Juli	- 2,9	- 1,5	- 4,5	- 1,4	2,9	- 30,9	- 38,5	- 7,5	- 6,5	- 0,2	- 2,2	- 12,2	8,1	
Aug.	8,7	6,9	1,6	1,8	1,8	7,2	12,0	4,8	- 3,4	2,4	- 1,8	- 2,4	- 1,7	
Sept.	- 16,1	- 24,0	- 5,2	7,9	4,0	- 2,2	- 23,0	- 20,9	- 0,4	- 1,0	- 2,4	2,2	0,7	
Okt.	101,0	7,6	1,6	93,4	88,7	5,0	- 3,4	- 8,4	2,3	- 2,1	- 1,4	- 4,4	10,2	
Nov.	40,6	33,5	5,2	7,1	- 69,0	- 5,2	6,4	11,6	4,3	- 0,2	0,5	3,1	0,8	
Dez.	- 72,0	- 39,6	- 4,2	- 32,4	- 22,5	18,4	- 11,7	- 30,1	- 0,5	- 0,2	- 0,0	- 0,7	0,4	
2011 Jan.	30,1	19,0	16,9	11,1	6,2	9,5	6,0	- 3,5	5,8	- 2,5	- 0,5	2,3	6,5	
Febr.	- 0,8	13,5	- 7,2	- 14,3	- 2,4	- 4,0	3,6	7,7	2,2	- 1,8	0,0	0,0	3,9	
März	- 29,6	- 17,0	- 0,5	- 12,5	- 2,2	26,3	- 26,8	- 53,1	- 3,7	- 1,7	0,2	- 4,7	2,5	
April	29,0	36,8	22,4	- 7,7	3,2	18,9	50,0	31,2	2,4	- 1,3	- 0,8	3,0	1,4	
Mai	- 26,0	- 16,3	- 24,7	- 9,7	1,3	5,4	1,3	- 4,1	- 10,2	- 0,3	- 0,1	- 3,4	- 6,4	
Juni	- 23,1	- 13,3	- 12,3	- 9,9	- 6,4	15,9	- 41,3	- 57,2	4,7	0,2	- 0,2	1,9	2,8	

\* Die Angaben der Übersicht beruhen auf der Konsolidierten Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) (Tab. II.2); statistische Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (siehe dazu auch die „Hinweise zu den Zahlenwerten“ in den methodischen Erläuterungen im Statistischen Beiheft zum Monatsbericht 1, S. 112). — 1 Quelle: EZB. — 2 Abzüglich Bestand der

MFIs. — 3 Nach Abzug der Inter-MFI-Beteiligungen. — 4 Einschl. Gegenposten für monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten. — 5 Einschl. monetärer Verbindlichkeiten der Zentralstaaten (Post, Schatzämter). — 6 In Deutschland nur Spareinlagen. — 7 Unter Ausschaltung der von Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets gehaltenen Papiere. — 8 Abzüglich

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

a) Europäische Währungsunion

IV. Einlagen von Zentralstaaten	V. Sonstige Einflüsse		VI. Geldmenge M3 (Saldo I + II - III - IV - V)										Zeit	
	insgesamt 4)	darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten	insgesamt	Geldmenge M2							Repo-geschäfte	Geldmarkt-fondsanteile (netto) 2) 7) 8)		Schuldver-schreibungen mit Laufz. bis zu 2 Jahren (einschl. Geldmarkt-pap.) (netto) 2) 7)
				zusammen	Geldmenge M1			Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren 5)	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten 5) 6)	Repo-geschäfte				
					zusammen	Bargeld-umlauf	täglich fällige Einlagen 5)							
- 13,6	39,9	-	- 20,1	- 7,0	38,5	4,7	33,9	- 49,3	3,8	5,5	- 15,0	-	3,6	2009 Nov.
- 55,4	- 52,0	-	- 79,3	93,6	80,9	19,9	61,0	- 23,9	36,6	12,5	- 26,3	-	0,5	Dez.
28,8	- 10,0	-	- 59,8	- 43,9	- 2,1	- 12,8	10,7	- 70,9	29,1	- 20,5	- 4,6	-	0,0	2010 Jan.
- 3,6	40,4	-	- 28,3	- 29,4	- 17,1	2,4	- 19,5	- 21,4	9,1	15,9	- 8,2	-	6,6	Febr.
- 5,9	7,9	-	- 9,0	- 1,9	5,4	9,1	- 3,7	- 16,1	8,8	18,4	- 16,5	-	9,1	März
- 19,6	- 23,0	-	- 76,9	53,6	80,5	4,0	76,5	- 36,1	9,1	21,0	- 2,0	-	0,5	April
34,0	1,3	-	- 12,7	18,6	30,9	6,4	24,5	- 10,9	- 1,5	4,2	- 4,1	-	6,0	Mai
20,2	15,4	-	- 33,1	25,2	42,4	6,5	35,9	- 20,6	3,4	39,0	- 24,4	-	6,7	Juni
- 22,3	- 13,4	-	- 15,0	14,4	- 12,1	8,4	- 20,5	16,3	10,1	- 22,1	- 8,4	-	1,2	Juli
- 20,2	- 3,8	-	- 17,6	3,9	- 34,9	- 6,0	- 28,9	26,0	12,7	2,7	- 11,7	-	0,7	Aug.
3,4	36,6	-	- 18,9	16,1	8,5	- 1,2	9,7	4,5	3,1	22,2	- 18,8	-	0,8	Sept.
78,1	- 8,2	-	- 12,4	35,6	8,2	2,2	6,0	23,8	3,6	- 27,5	- 14,9	-	5,6	Okt.
17,1	41,9	-	- 56,4	- 1,2	10,5	1,2	9,3	- 15,2	3,6	48,1	- 12,9	-	3,5	Nov.
- 97,1	- 50,4	-	- 51,3	89,6	65,4	18,4	47,0	3,2	21,1	- 5,2	- 34,0	-	0,9	Dez.
51,9	58,9	-	- 76,8	- 41,1	- 44,7	- 12,6	- 32,1	- 16,2	19,7	- 36,1	- 5,2	-	5,7	2011 Jan.
13,5	- 27,5	-	- 19,9	- 20,5	- 33,9	- 0,0	- 33,9	12,2	1,2	39,7	- 2,9	-	2,2	Febr.
- 29,1	51,3	-	- 26,5	26,7	16,9	2,5	14,4	6,8	2,9	- 15,0	- 2,1	-	17,0	März
8,0	- 63,1	-	- 78,4	50,0	40,2	7,1	33,0	6,8	3,0	22,8	- 2,2	-	3,4	April
- 17,0	- 20,6	-	- 27,8	- 7,5	- 15,1	5,0	- 20,1	6,9	0,7	38,7	- 3,9	-	0,6	Mai
51,0	- 10,8	-	- 13,7	30,6	54,7	9,2	45,5	- 22,2	- 1,9	- 10,8	- 19,5	-	13,4	Juni

b) Deutscher Beitrag

IV. Einlagen von Zentralstaaten	V. Sonstige Einflüsse				VI. Geldmenge M3, ab Januar 2002 ohne Bargeldumlauf (Saldo I + II - III - IV - V) 10)								Zeit
	insgesamt	darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten 9) 11)	Bargeld-umlauf (bis Dezember 2001 in der Geldmenge M3 enthalten)	insgesamt	Komponenten der Geldmenge					Repo-geschäfte	Geldmarkt-fondsanteile (netto) 7) 8)	Schuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu 2 Jahren (einschl. Geldmarkt-papiere) (netto) 7)	
					täglich fällige Einlagen	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten 6)	Repo-geschäfte	Geldmarkt-fondsanteile (netto) 7) 8)				
- 7,8	2,0	0,3	1,5	- 5,9	24,0	- 16,8	3,0	- 2,3	- 0,2	-	1,7	2009 Nov.	
- 8,9	2,4	0,0	4,3	- 7,8	- 16,6	3,7	10,0	- 0,5	- 0,6	-	3,8	Dez.	
- 6,1	16,4	0,7	- 2,9	- 2,7	29,3	- 27,6	4,7	- 12,3	0,7	-	2,5	2010 Jan.	
3,8	- 30,9	2,1	0,6	6,6	0,3	- 11,6	5,9	10,7	- 0,2	-	1,5	Febr.	
- 1,6	- 3,3	0,5	2,9	- 14,6	- 14,7	- 0,0	1,8	1,0	- 0,5	-	2,1	März	
0,2	4,5	0,9	0,6	40,8	40,5	- 21,9	2,0	20,8	- 0,2	-	0,4	April	
1,6	- 65,7	0,6	1,2	9,3	11,8	- 5,3	2,0	0,7	0,4	-	0,3	Mai	
- 1,0	6,5	- 0,8	2,3	- 3,3	1,7	- 0,3	0,7	1,2	- 0,7	-	6,0	Juni	
1,5	- 23,0	0,3	1,7	- 5,9	- 0,2	- 3,0	3,7	- 10,4	0,5	-	3,5	Juli	
7,5	- 14,7	2,0	- 1,3	26,5	4,7	- 1,5	1,7	11,7	- 0,3	-	7,2	Aug.	
- 8,5	- 11,3	2,6	- 0,4	1,9	1,0	3,6	2,6	- 8,0	- 0,2	-	2,9	Sept.	
20,8	110,6	0,9	0,0	- 27,7	2,5	- 0,2	2,7	- 10,8	- 0,1	-	21,7	Okt.	
3,3	- 18,8	- 0,1	1,1	46,7	26,4	- 5,2	2,1	23,9	0,3	-	0,8	Nov.	
- 6,7	- 29,2	0,5	3,8	- 17,2	- 8,7	8,5	8,6	- 22,2	0,1	-	3,6	Dez.	
5,4	32,5	0,7	- 2,8	- 4,1	- 14,7	- 6,2	2,7	- 12,2	0,1	-	3,1	2011 Jan.	
1,9	- 17,7	1,1	- 0,2	8,8	- 15,5	5,2	2,1	18,8	- 0,1	-	1,7	Febr.	
- 8,2	16,4	0,6	0,6	- 7,7	3,3	3,8	0,8	- 14,3	0,1	-	1,5	März	
- 4,5	26,7	0,7	1,5	23,3	7,3	10,2	- 1,3	10,4	- 0,2	-	3,1	April	
3,4	- 38,9	1,5	1,4	25,1	1,1	10,9	- 2,3	15,9	- 0,3	-	0,1	Mai	
3,0	- 18,9	1,5	2,5	3,9	8,2	- 0,4	- 1,9	- 0,3	- 0,2	-	1,5	Juni	

Bestände deutscher MFIs an von MFIs im Euro-Währungsgebiet emittierten Papiere. — 9 Einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten. — 10 Die deutschen Beiträge zu den monetären Aggregaten des Eurosystems sind keinesfalls als eigene nationale Geldmengenaggregate zu interpretieren und damit auch nicht mit den früheren deutschen Geldbeständen M1, M2 oder

M3 vergleichbar. — 11 Differenz zwischen den tatsächlich von der Bundesbank emittierten Euro-Banknoten und dem Ausweis des Banknotenumlaufs entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (siehe dazu auch Anm. 2 zum Banknotenumlauf in der Tab. III.2).

## II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

### 2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) \*)

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Aktiva										
	Aktiva / Passiva insgesamt	Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet								Aktiva gegenüber dem Nicht-Euro- Währungs- gebiet	sonstige Aktiv- positionen
		insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen			öffentliche Haushalte					
		zusammen	Buch- kredite	Schuld- verschrei- bungen 2)	Aktien und sonstige Dividenden- werte	zusammen	Buch- kredite	Schuld- verschrei- bungen 3)			
<b>Europäische Währungsunion (Mrd €) <sup>1)</sup></b>											
2009 Mai	23 918,1	15 851,6	13 089,6	10 812,5	1 484,4	792,8	2 762,0	994,7	1 767,3	4 960,9	3 105,7
Juni	24 086,0	15 956,3	13 122,0	10 839,1	1 500,0	782,9	2 834,4	1 017,6	1 816,7	4 910,8	3 218,9
Juli	24 038,9	15 924,6	13 081,0	10 802,0	1 499,7	779,3	2 843,6	1 018,3	1 825,3	4 872,3	3 242,0
Aug.	23 954,5	15 873,5	13 019,7	10 737,8	1 499,6	782,3	2 853,8	1 022,7	1 831,1	4 861,3	3 219,7
Sept.	23 907,4	15 948,6	13 069,0	10 771,9	1 499,5	797,6	2 879,6	1 013,2	1 866,4	4 779,8	3 179,1
Okt.	23 853,5	15 934,7	13 022,4	10 725,9	1 497,4	799,1	2 912,3	1 033,0	1 879,3	4 787,1	3 131,7
Nov.	24 008,8	15 973,4	13 064,7	10 755,2	1 497,9	811,5	2 908,7	1 025,5	1 883,2	4 796,4	3 239,0
Dez.	23 862,5	15 974,2	13 102,7	10 784,5	1 505,5	812,7	2 871,5	1 021,1	1 850,4	4 809,2	3 079,1
2010 Jan.	24 085,0	15 985,1	13 092,5	10 774,4	1 501,6	816,5	2 892,6	1 032,8	1 859,8	4 941,8	3 158,1
Febr.	24 257,1	16 010,6	13 086,0	10 777,2	1 505,9	802,9	2 924,6	1 027,9	1 896,7	5 013,3	3 233,2
März	24 305,5	16 068,3	13 087,2	10 800,5	1 492,0	794,7	2 981,1	1 052,5	1 928,6	4 998,9	3 238,3
April	24 624,5	16 139,0	13 145,3	10 820,2	1 499,2	825,9	2 993,8	1 055,5	1 938,3	5 122,8	3 362,7
Mai	25 230,7	16 179,5	13 145,1	10 865,1	1 478,6	801,3	3 034,4	1 070,2	1 964,2	5 349,6	3 701,7
Juni	25 240,1	16 379,1	13 288,2	10 988,6	1 516,3	783,4	3 090,9	1 091,5	1 999,4	5 247,2	3 613,8
Juli	24 950,6	16 395,4	13 314,0	10 981,3	1 548,1	784,7	3 081,4	1 080,3	2 001,1	5 050,3	3 504,9
Aug.	25 591,3	16 412,5	13 323,5	10 978,8	1 549,6	795,1	3 088,9	1 087,9	2 001,0	5 236,5	3 942,3
Sept.	25 178,2	16 434,0	13 332,5	10 983,1	1 552,3	797,1	3 101,5	1 092,4	2 009,2	5 034,4	3 709,8
Okt.	25 148,1	16 575,1	13 288,9	10 959,9	1 524,5	804,5	3 286,2	1 171,9	2 114,2	4 976,3	3 596,8
Nov.	25 457,0	16 731,2	13 442,7	11 069,4	1 557,1	816,3	3 288,5	1 227,5	2 061,0	5 148,2	3 577,5
Dez.	25 826,1	16 593,4	13 366,9	11 028,7	1 538,3	799,9	3 226,6	1 238,7	1 987,9	5 007,7	4 224,9
2011 Jan.	25 702,5	16 653,3	13 408,7	11 066,6	1 526,9	815,2	3 244,6	1 235,1	2 009,4	5 019,1	4 030,1
Febr.	25 749,6	16 689,4	13 457,3	11 114,0	1 535,5	807,7	3 232,2	1 214,9	2 017,3	5 055,9	4 004,2
März	25 327,9	16 487,5	13 400,6	11 118,6	1 502,9	779,1	3 086,9	1 205,6	1 881,3	4 947,4	3 892,9
April	25 476,3	16 559,3	13 474,3	11 142,6	1 509,2	822,5	3 085,1	1 197,1	1 888,0	4 967,3	3 949,6
Mai	25 808,7	16 586,4	13 509,6	11 202,6	1 506,9	800,1	3 076,8	1 174,1	1 902,8	5 131,6	4 090,7
Juni	25 456,7	16 585,2	13 489,6	11 224,6	1 482,5	782,5	3 095,5	1 170,0	1 925,5	4 972,7	3 898,9
<b>Deutscher Beitrag (Mrd €)</b>											
2009 Mai	5 261,9	3 684,9	3 068,7	2 556,8	234,0	277,8	616,2	365,5	250,8	1 292,8	284,3
Juni	5 220,8	3 698,7	3 082,9	2 566,5	246,0	270,4	615,8	363,7	252,1	1 270,5	251,6
Juli	5 173,5	3 689,5	3 059,0	2 545,9	245,8	267,3	630,6	376,6	254,0	1 238,5	245,5
Aug.	5 149,9	3 660,3	3 038,5	2 532,0	242,9	263,6	621,8	371,0	250,7	1 223,4	266,3
Sept.	5 131,7	3 679,7	3 054,4	2 548,0	242,8	263,6	625,2	368,1	257,1	1 186,5	265,5
Okt.	5 128,8	3 677,6	3 033,3	2 532,0	240,4	260,9	644,2	379,8	264,4	1 184,0	267,3
Nov.	5 131,5	3 675,6	3 041,1	2 537,6	240,3	263,2	634,6	368,9	265,7	1 184,3	271,6
Dez.	5 084,8	3 642,7	3 015,1	2 520,4	235,5	259,1	627,6	363,0	264,6	1 188,8	253,3
2010 Jan.	5 123,4	3 660,2	3 021,3	2 516,0	239,8	265,5	638,8	366,1	272,7	1 211,6	251,5
Febr.	5 099,1	3 649,6	3 008,2	2 513,7	237,7	256,8	641,4	362,9	278,5	1 208,0	241,5
März	5 105,8	3 638,3	2 993,1	2 509,7	233,9	249,6	645,2	362,2	283,0	1 209,3	258,2
April	5 210,6	3 693,3	3 044,0	2 535,9	231,3	276,8	649,3	364,1	285,2	1 262,7	254,6
Mai	5 259,6	3 664,4	2 996,6	2 539,6	209,1	247,9	667,8	374,7	293,1	1 324,9	270,3
Juni	5 236,5	3 680,2	2 988,1	2 540,8	205,5	241,8	692,1	377,7	314,4	1 272,2	284,0
Juli	5 144,1	3 670,8	2 980,4	2 537,8	200,7	242,0	690,4	373,1	317,3	1 195,0	278,3
Aug.	5 201,0	3 683,3	2 991,4	2 546,6	199,6	245,1	691,9	373,2	318,7	1 228,9	288,8
Sept.	5 107,4	3 659,4	2 960,3	2 520,3	198,8	241,2	699,1	376,7	322,3	1 172,2	275,8
Okt.	5 191,7	3 756,9	2 964,7	2 523,0	197,8	243,9	792,2	381,2	411,0	1 162,4	272,4
Nov.	5 311,7	3 822,0	3 004,1	2 557,1	195,3	251,8	817,8	457,5	360,3	1 207,0	282,8
Dez.	6 121,8	3 742,7	2 958,5	2 518,9	192,7	246,9	784,2	447,6	336,6	1 183,6	1 195,5
2011 Jan.	6 033,2	3 767,9	2 972,6	2 516,5	194,1	262,0	795,3	452,3	342,9	1 170,1	1 095,2
Febr.	5 986,9	3 764,4	2 983,4	2 537,6	193,4	254,3	781,0	440,8	340,2	1 175,3	1 047,2
März	5 835,3	3 730,5	2 962,9	2 515,9	190,2	256,8	767,6	430,3	337,3	1 134,9	970,0
April	5 901,3	3 753,8	2 995,6	2 526,0	189,8	279,8	758,2	419,3	339,0	1 171,1	976,3
Mai	5 944,1	3 731,5	2 982,7	2 537,9	189,2	255,6	748,8	408,5	340,3	1 192,1	1 020,6
Juni	5 794,5	3 706,9	2 968,4	2 536,0	187,5	244,9	738,5	405,0	333,4	1 145,1	942,6

\* Zu den Monetären Finanzinstituten (MFIs) zählen die Banken (einschl. Bausparkassen), Geldmarktfonds sowie Europäische Zentralbank und Zentralnotenbanken (Eurosystem). — 1 Quelle: EZB. — 2 Einschl. Geldmarktpapiere von Unternehmen. — 3 Einschl. Schatzwechsel und sonstige Geldmarkt-

papiere von öffentlichen Haushalten. — 4 Euro-Bargeldumlauf (siehe auch Anm. 8, S. 12\*). Ohne Kassenbestände (in Euro) der MFIs. Für deutschen Beitrag: enthält den Euro-Banknotenumlauf der Bundesbank entsprechend



II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

Passiva											Stand am Jahres- bzw. Monatsende
Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet											
Bargeld- umlauf 4)	insgesamt	darunter: auf Euro 5)	Unternehmen und Privatpersonen								
			zusammen	täglich fällig	mit vereinbarter Laufzeit			mit vereinbarter Kündigungsfrist 6)			
					bis zu 1 Jahr	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren	bis zu 3 Monaten	von mehr als 3 Monaten		
<b>Europäische Währungsunion (Mrd €) 1)</b>											
731,9	9 886,5	9 258,7	9 291,8	3 276,2	1 900,8	252,5	2 084,2	1 657,9	120,2	2009 Mai	
734,9	9 955,5	9 300,4	9 337,1	3 354,1	1 842,7	242,1	2 107,2	1 669,7	121,3	Juni	
745,3	9 887,2	9 285,1	9 326,9	3 341,9	1 801,2	254,5	2 118,7	1 688,2	122,4	Juli	
741,0	9 857,4	9 281,6	9 320,7	3 350,7	1 759,6	257,8	2 124,5	1 704,9	123,2	Aug.	
740,5	9 895,9	9 303,8	9 338,4	3 407,1	1 701,4	254,6	2 139,3	1 711,5	124,4	Sept.	
745,3	9 941,5	9 322,4	9 365,2	3 460,8	1 654,9	256,7	2 140,0	1 726,0	126,9	Okt.	
750,0	9 922,5	9 324,0	9 357,1	3 485,6	1 605,4	259,9	2 148,6	1 730,0	127,7	Nov.	
769,9	9 984,7	9 437,9	9 492,5	3 556,5	1 590,9	262,2	2 189,1	1 767,0	126,9	Dez.	
757,1	10 011,8	9 430,2	9 485,4	3 576,3	1 521,6	265,1	2 200,1	1 796,9	125,4	2010 Jan.	
759,5	9 994,9	9 421,7	9 469,6	3 556,1	1 502,6	269,0	2 211,1	1 805,9	124,9	Febr.	
768,6	9 982,9	9 412,5	9 466,0	3 558,2	1 485,8	268,3	2 213,8	1 814,7	125,1	März	
772,6	10 030,1	9 475,3	9 534,0	3 635,0	1 449,8	270,3	2 232,7	1 824,1	122,1	April	
779,0	10 089,2	9 480,6	9 551,6	3 660,4	1 442,0	270,3	2 235,5	1 823,1	120,4	Mai	
785,5	10 217,2	9 594,3	9 651,2	3 695,5	1 426,0	269,0	2 318,6	1 822,6	119,5	Juni	
793,9	10 209,2	9 625,3	9 684,9	3 683,4	1 438,2	270,5	2 342,7	1 832,8	117,4	Juli	
788,0	10 207,2	9 631,4	9 699,4	3 657,4	1 457,2	272,6	2 350,3	1 845,7	116,1	Aug.	
786,8	10 206,5	9 644,5	9 689,9	3 661,4	1 458,3	263,9	2 344,0	1 848,5	113,8	Sept.	
789,0	10 308,3	9 671,7	9 717,5	3 666,6	1 476,6	273,7	2 336,0	1 852,2	112,4	Okt.	
790,2	10 390,5	9 719,2	9 777,1	3 670,5	1 465,7	277,9	2 393,8	1 856,3	112,9	Nov.	
808,6	10 371,2	9 808,2	9 871,6	3 723,4	1 472,1	272,8	2 413,2	1 877,7	112,5	Dez.	
796,3	10 407,3	9 792,5	9 849,0	3 699,8	1 451,9	276,2	2 410,6	1 898,3	112,2	2011 Jan.	
796,2	10 415,9	9 789,7	9 842,4	3 667,9	1 460,9	278,9	2 422,4	1 899,3	112,9	Febr.	
798,3	10 424,9	9 834,7	9 884,0	3 681,8	1 456,1	287,4	2 441,5	1 904,2	113,1	März	
805,4	10 484,3	9 888,6	9 937,7	3 709,7	1 458,6	286,6	2 461,4	1 909,3	112,2	April	
810,4	10 472,2	9 886,5	9 932,4	3 689,0	1 457,8	298,3	2 464,8	1 910,6	112,0	Mai	
819,6	10 545,4	9 908,4	9 945,1	3 726,5	1 429,6	300,4	2 467,9	1 908,9	111,9	Juni	
<b>Deutscher Beitrag (Mrd €)</b>											
180,7	2 860,9	2 753,2	2 661,0	884,4	401,8	51,8	767,2	442,2	113,6	2009 Mai	
182,2	2 856,1	2 755,9	2 666,6	902,2	372,6	50,8	780,8	445,7	114,6	Juni	
185,6	2 840,1	2 747,1	2 663,6	907,2	358,8	50,2	781,5	450,2	115,7	Juli	
184,2	2 832,1	2 748,8	2 667,0	919,1	344,4	49,1	783,3	454,6	116,5	Aug.	
184,3	2 830,8	2 750,2	2 671,8	937,9	324,4	47,9	786,2	457,7	117,7	Sept.	
185,0	2 834,4	2 752,2	2 676,5	966,4	295,8	47,6	784,8	461,8	120,1	Okt.	
186,5	2 839,6	2 767,0	2 687,1	987,8	280,1	46,6	787,0	464,7	120,9	Nov.	
190,8	2 828,4	2 763,3	2 688,5	975,3	283,8	46,9	788,0	474,6	119,8	Dez.	
187,9	2 830,4	2 772,0	2 696,8	1 005,5	261,0	44,4	788,2	479,4	118,3	2010 Jan.	
188,5	2 829,6	2 776,4	2 695,8	1 003,1	253,7	43,7	792,4	485,3	117,6	Febr.	
191,4	2 816,4	2 765,5	2 687,3	992,2	254,0	42,8	793,5	487,1	117,7	März	
192,1	2 836,8	2 782,6	2 710,0	1 035,2	234,4	42,0	793,6	489,0	115,8	April	
193,2	2 841,8	2 783,5	2 706,9	1 043,4	229,2	40,8	788,5	490,9	114,0	Mai	
195,5	2 842,8	2 787,0	2 702,1	1 041,7	229,2	39,0	787,9	491,6	112,7	Juni	
197,2	2 841,1	2 785,3	2 706,3	1 047,6	227,6	37,8	787,4	495,2	110,6	Juli	
195,8	2 857,9	2 794,5	2 710,2	1 050,3	226,9	37,5	789,7	496,9	108,8	Aug.	
195,4	2 851,5	2 797,8	2 709,0	1 049,9	226,9	37,5	788,8	499,4	106,6	Sept.	
195,5	2 873,7	2 798,5	2 717,1	1 055,7	229,3	37,9	786,8	502,1	105,2	Okt.	
196,6	2 925,7	2 845,2	2 764,3	1 078,2	227,8	38,2	810,2	504,1	105,7	Nov.	
200,4	2 926,8	2 855,0	2 772,1	1 069,6	235,1	38,1	811,1	512,4	105,7	Dez.	
197,6	2 939,7	2 862,6	2 782,4	1 084,8	230,8	38,0	808,5	515,1	105,3	2011 Jan.	
197,4	2 931,4	2 853,1	2 769,4	1 066,1	236,0	38,2	806,5	517,1	105,4	Febr.	
198,0	2 928,9	2 858,5	2 771,7	1 066,6	238,1	38,7	804,8	517,9	105,6	März	
199,5	2 937,5	2 871,5	2 786,1	1 074,5	246,3	39,5	803,5	517,6	104,8	April	
200,9	2 951,3	2 881,4	2 787,4	1 071,8	252,3	40,0	803,2	515,4	104,7	Mai	
203,5	2 960,1	2 884,6	2 787,0	1 078,0	247,9	39,6	803,5	513,6	104,5	Juni	

dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (siehe dazu Anm. 3 zum Banknotenumlauf in Tabelle III.2). Das von der Bundesbank tatsächlich in Umlauf gebrachte Bargeldvolumen lässt sich durch Addition mit

der Position „Intra-Eurosystem- Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten“ ermitteln (siehe „sonstige Passivpositionen“). — 5 Ohne Einlagen von Zentralstaaten. — 6 In Deutschland nur Spareinlagen.

## II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

noch: 2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) \*)

Stand am Jahres- bzw. Monatseende	noch: Passiva											Begebene Schuld-	
	noch: Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet										Repogeschäfte mit Nichtbanken im Euro-Währungsgebiet		
	öffentliche Haushalte												Geldmarkt- fonds- anteile (netto) 3)
	Zentral- staaten	sonstige öffentliche Haushalte			mit vereinbarter Laufzeit			mit vereinbarter Kündigungsfrist 2)		insgesamt	darunter: mit Unterneh- men und Privat- personen	insgesamt	
	zusammen	täglich fällig	bis zu 1 Jahr	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren	bis zu 3 Monaten	von mehr als 3 Monaten						
<b>Europäische Währungsunion (Mrd €) 1)</b>													
2009 Mai	331,5	263,1	138,1	84,7	4,9	24,9	3,0	7,5	336,2	333,4	771,9	2 802,4	2 211,0
Juni	352,3	266,2	146,0	80,3	4,6	25,0	3,1	7,3	347,3	344,5	742,3	2 799,2	2 198,1
Juli	298,2	262,0	146,0	74,9	4,9	25,5	3,5	7,2	321,3	318,9	758,5	2 802,4	2 203,3
Aug.	274,5	262,2	148,2	72,3	5,1	25,7	3,8	7,1	310,8	308,8	759,9	2 798,6	2 197,2
Sept.	295,2	262,2	154,7	65,9	5,2	25,7	3,9	6,8	335,2	333,0	741,1	2 769,7	2 187,1
Okt.	317,5	258,7	151,6	65,1	5,2	26,0	4,2	6,6	309,4	307,2	735,5	2 756,8	2 176,7
Nov.	304,0	261,5	158,1	61,8	5,0	26,1	4,1	6,4	314,8	312,7	722,3	2 751,8	2 173,2
Dez.	248,6	243,5	143,9	58,8	4,8	25,9	4,0	6,2	327,5	324,8	647,5	2 752,9	2 167,6
2010 Jan.	279,4	247,1	144,4	56,8	4,8	28,2	4,3	8,6	307,0	305,5	652,1	2 799,3	2 183,8
Febr.	275,7	249,5	146,5	56,8	4,7	28,4	4,7	8,4	323,0	321,4	643,9	2 793,9	2 162,4
März	269,9	247,0	142,2	58,8	4,6	28,5	4,9	8,1	341,4	339,6	628,3	2 828,4	2 192,1
April	250,3	245,8	141,0	58,6	4,5	28,6	5,1	7,9	362,4	360,4	634,4	2 842,2	2 192,7
Mai	284,2	253,3	145,6	61,6	4,4	28,4	5,4	7,8	366,8	364,8	630,3	2 868,5	2 180,5
Juni	304,5	261,4	149,9	64,7	3,9	30,0	5,5	7,6	405,9	404,4	605,7	2 855,2	2 169,6
Juli	282,2	242,0	131,7	63,0	3,6	30,5	5,7	7,5	383,6	382,2	596,7	2 835,5	2 169,9
Aug.	262,1	245,7	131,4	67,0	3,3	30,8	5,9	7,4	386,4	385,1	608,1	2 848,1	2 161,5
Sept.	265,5	251,0	132,0	72,2	3,3	30,1	6,4	7,0	408,4	406,9	589,4	2 831,2	2 172,7
Okt.	343,7	247,0	133,2	66,9	3,4	30,3	6,5	6,8	385,0	383,5	574,3	2 830,8	2 173,0
Nov.	360,8	252,5	141,4	64,3	3,4	30,4	6,6	6,5	433,4	431,8	586,5	2 866,4	2 183,3
Dez.	264,2	235,4	125,1	64,0	3,4	30,1	6,5	6,3	428,1	426,1	552,4	2 858,2	2 182,5
2011 Jan.	316,5	241,7	127,6	65,4	3,4	30,1	6,9	8,2	392,0	390,6	570,2	2 882,9	2 216,2
Febr.	330,0	243,5	126,4	67,8	3,4	30,6	7,4	8,0	431,6	430,0	575,6	2 899,6	2 230,8
März	296,6	244,3	125,7	69,3	3,4	30,7	7,4	7,8	405,1	403,7	568,2	2 972,1	2 314,4
April	304,4	242,2	123,8	69,1	3,6	30,7	7,5	7,5	427,7	426,3	570,2	2 977,5	2 321,7
Mai	287,4	252,4	128,3	74,9	3,7	30,8	7,3	7,3	466,6	464,9	566,3	3 007,0	2 332,0
Juni	338,3	262,0	134,7	78,2	3,8	30,8	7,3	7,1	455,7	454,1	546,6	3 017,6	2 336,5
<b>Deutscher Beitrag (Mrd €)</b>													
2009 Mai	74,7	125,1	41,0	57,6	3,5	21,3	1,2	0,5	90,9	90,9	10,9	776,7	538,0
Juni	65,8	123,7	43,0	54,3	3,2	21,3	1,3	0,6	93,4	93,4	10,7	764,5	521,5
Juli	60,0	116,5	40,3	49,4	3,3	21,5	1,4	0,6	82,4	82,4	9,6	754,9	510,6
Aug.	50,2	114,9	41,1	46,6	3,4	21,5	1,6	0,6	71,7	71,7	9,5	755,1	507,7
Sept.	47,9	111,2	42,4	41,7	3,4	21,5	1,6	0,7	83,7	83,7	9,6	734,0	498,1
Okt.	49,3	108,5	41,6	39,5	3,4	21,7	1,6	0,7	83,3	83,3	9,5	727,1	492,8
Nov.	41,6	110,9	44,1	39,3	3,3	21,7	1,7	0,7	81,0	81,0	9,3	713,6	483,0
Dez.	32,7	107,3	40,7	39,5	3,2	21,4	1,8	0,7	80,5	80,5	8,7	703,3	470,7
2010 Jan.	26,6	107,0	40,3	37,4	3,1	23,7	1,7	0,7	68,2	68,2	9,4	712,0	466,2
Febr.	22,7	111,1	43,4	38,4	3,1	23,7	1,7	0,7	78,9	78,9	9,2	711,0	456,3
März	21,2	107,9	39,6	39,1	3,0	23,7	1,8	0,7	79,8	79,8	8,6	714,4	458,2
April	21,4	105,4	37,4	38,8	2,9	23,8	1,8	0,7	100,7	100,7	8,4	715,8	451,0
Mai	23,0	112,0	42,2	40,6	2,8	23,7	2,0	0,7	101,4	101,4	8,8	733,9	451,9
Juni	21,9	118,8	45,4	43,2	2,4	25,0	2,0	0,7	102,7	102,7	8,1	729,6	450,9
Juli	23,5	111,3	38,4	42,9	2,1	25,1	2,0	0,7	92,2	92,2	8,6	709,2	437,0
Aug.	30,9	116,8	41,0	45,7	2,0	25,4	2,1	0,7	104,0	104,0	8,3	720,7	436,1
Sept.	22,4	120,1	41,2	48,9	2,1	25,1	2,2	0,6	95,9	95,9	8,1	710,8	437,1
Okt.	43,2	113,3	37,6	45,6	2,1	25,2	2,2	0,6	85,0	85,0	8,0	682,1	408,8
Nov.	46,5	114,9	41,9	43,0	2,1	25,2	2,2	0,6	109,0	109,0	8,3	716,8	433,9
Dez.	39,8	114,9	40,6	44,6	2,0	25,0	2,2	0,5	86,7	86,7	8,4	708,5	425,8
2011 Jan.	45,2	112,1	39,6	42,7	1,9	25,0	2,3	0,5	74,5	74,5	8,4	703,2	426,8
Febr.	47,1	114,9	39,7	45,6	1,7	25,2	2,3	0,5	93,2	93,2	8,4	698,6	424,5
März	38,9	118,3	42,0	46,6	1,8	25,2	2,3	0,5	78,9	78,9	8,5	686,0	426,2
April	34,3	117,2	39,8	47,6	1,8	25,2	2,3	0,5	89,2	89,2	8,4	678,5	420,6
Mai	37,7	126,3	44,2	52,1	1,9	25,2	2,3	0,5	105,2	105,2	8,0	681,7	417,9
Juni	40,7	132,3	46,1	56,4	2,1	25,2	2,2	0,5	104,8	104,8	7,8	681,1	415,5

\* Zu den Monetären Finanzinstituten (MFIs) zählen die Banken (einschl. Bausparkassen), Geldmarktfonds sowie die Europäische Zentralbank und die Zentralnotenbanken (Eurosistem). — 1 Quelle: EZB. — 2 In Deutschland nur Spareinlagen. — 3 Ohne Bestände der MFIs; für deutschen Beitrag: abzüglich Bestände deutscher MFIs an von MFIs im Euro-Währungsgebiet emittierten Papieren. — 4 In Deutschland zählen Bankschuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu 1 Jahr zu den Geldmarktpapieren. — 5 Ohne

Verbindlichkeiten aus begebenen Wertpapieren. — 6 Nach Abzug der Inter-MFI-Beteiligungen. — 7 Die deutschen Beiträge zu den monetären Aggregaten des Eurosistems sind keinesfalls als eigene nationale Geldmengengaggregate zu interpretieren und damit auch nicht mit den früheren deutschen Geldbeständen M1, M2 oder M3 vergleichbar. — 8 Einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten (siehe auch Anm. 4, S. 10\*). — 9 Für deutschen Beitrag: Differenz zwischen den tatsächlich von der Bundesbank

## II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

verschreibungen (netto) 3)										Nachrichtlich				Stand am Jahres- bzw. Monatsende
mit Laufzeit			Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht- Euro- Währungs- gebiet 5)	Kapital und Rück- lagen 6)	Über- schuss der Inter- MFI- Verbind- lichkeiten	sonstige Passivpositionen		Geldmengenaggregate 7) (Für deutschen Beitrag ab Januar 2002 ohne Bargeldumlauf)			Monetäre Verbind- lichkeiten der Zentral- staaten (Post, Schatz- ämter) 14)			
bis zu 1 Jahr 4)	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren				ins- gesamt 8)	darunter: Intra- Eurosystem- Verbindlich- keit/Förde- rung aus der Begebung von Bank- noten 9)	M1 10)	M2 11)	M3 12)		Geld- kapital- bildung 13)		
Europäische Währungsunion (Mrd €) 1)														
53,5	144,7	2 604,1	4 513,6	1 654,3	- 102,3	3 323,8	-	4 221,1	8 157,4	9 462,8	6 495,2	107,4	2009 Mai	
38,6	143,2	2 617,4	4 437,0	1 688,7	- 62,5	3 443,6	-	4 311,6	8 186,1	9 456,6	6 566,7	108,7	Juni	
25,3	145,5	2 631,6	4 385,0	1 697,0	- 58,8	3 500,9	-	4 311,0	8 170,1	9 420,1	6 602,5	109,7	Juli	
12,1	144,3	2 642,3	4 309,1	1 715,7	- 68,6	3 530,5	-	4 317,6	8 153,0	9 379,3	6 638,6	109,6	Aug.	
7,0	141,1	2 621,6	4 235,7	1 739,0	- 67,2	3 517,5	-	4 379,3	8 153,6	9 377,5	6 656,8	108,7	Sept.	
- 1,6	140,3	2 618,1	4 227,7	1 745,8	- 93,9	3 485,3	-	4 434,6	8 178,4	9 361,4	6 663,4	108,6	Okt.	
- 2,4	136,5	2 617,7	4 213,9	1 779,5	- 58,3	3 612,2	-	4 472,3	8 170,0	9 340,4	6 706,0	110,2	Nov.	
3,6	129,1	2 620,2	4 238,8	1 801,0	- 22,5	3 362,9	-	4 556,2	8 275,1	9 381,5	6 769,1	117,2	Dez.	
2,5	128,9	2 668,0	4 359,1	1 798,0	- 21,4	3 421,9	-	4 554,1	8 234,9	9 325,5	6 828,4	107,8	2010 Jan.	
1,1	123,8	2 669,1	4 422,9	1 814,3	- 4,6	3 509,4	-	4 538,9	8 213,6	9 305,4	6 856,1	107,8	Febr.	
11,7	122,3	2 694,3	4 425,3	1 831,1	- 41,7	3 541,2	-	4 544,3	8 212,2	9 315,9	6 901,0	106,1	März	
15,6	118,8	2 707,7	4 551,2	1 839,9	- 61,0	3 652,8	-	4 625,9	8 269,0	9 399,9	6 939,0	107,8	April	
22,2	106,9	2 739,4	4 705,0	1 876,7	- 41,6	3 957,0	-	4 663,8	8 301,2	9 427,1	7 008,2	109,4	Mai	
22,5	100,7	2 732,1	4 603,3	1 957,0	3,2	3 807,1	-	4 711,1	8 332,9	9 467,3	7 164,8	110,4	Juni	
27,7	99,2	2 708,6	4 488,4	1 943,7	- 12,4	3 712,1	-	4 693,8	8 337,5	9 444,4	7 150,4	114,8	Juli	
27,1	99,4	2 721,6	4 636,6	1 980,0	12,4	4 124,4	-	4 660,8	8 342,2	9 463,0	7 206,1	113,7	Aug.	
32,4	96,1	2 702,8	4 440,7	1 955,7	7,8	3 951,8	-	4 662,7	8 344,7	9 470,9	7 153,4	111,9	Sept.	
25,4	97,3	2 708,1	4 457,7	1 967,2	28,4	3 807,6	-	4 669,3	8 377,9	9 459,7	7 160,8	109,8	Okt.	
23,1	96,5	2 746,8	4 585,2	2 001,5	24,8	3 778,5	-	4 685,0	8 387,7	9 527,1	7 291,9	111,4	Nov.	
29,7	91,6	2 736,9	4 374,1	2 022,2	59,8	4 351,5	-	4 747,0	8 471,3	9 572,9	7 321,3	117,9	Dez.	
33,8	93,7	2 755,4	4 388,1	2 003,7	53,4	4 208,7	-	4 705,0	8 434,8	9 524,1	7 320,3	109,0	2011 Jan.	
37,6	88,3	2 773,7	4 386,0	2 033,8	64,1	4 146,8	-	4 670,4	8 415,1	9 547,7	7 381,4	106,8	Febr.	
68,4	85,5	2 818,2	4 173,8	2 038,5	72,0	3 874,8	-	4 685,7	8 440,0	9 566,7	7 449,8	106,3	März	
70,7	87,0	2 819,8	4 215,4	2 042,6	39,0	3 914,1	-	4 719,9	8 480,9	9 636,2	7 474,3	107,4	April	
73,9	84,0	2 849,1	4 350,4	2 070,0	8,9	4 056,9	-	4 708,2	8 487,0	9 677,4	7 533,9	106,7	Mai	
91,6	80,2	2 845,7	4 132,1	2 078,0	21,2	3 840,5	-	4 762,1	8 516,4	9 690,2	7 541,4	107,4	Juni	
Deutscher Beitrag (Mrd €)														
25,8	32,5	718,4	727,4	389,3	- 361,3	767,1	142,2	925,5	1 883,5	2 043,6	2 010,3	-	2009 Mai	
22,0	26,6	715,9	731,4	407,9	- 390,7	747,5	141,9	945,2	1 873,0	2 025,8	2 041,0	-	Juni	
23,3	25,1	706,4	724,8	408,0	- 397,8	751,5	141,8	947,5	1 860,8	2 001,2	2 033,8	-	Juli	
24,7	24,9	705,6	718,3	408,3	- 407,6	762,6	143,4	960,2	1 859,9	1 990,7	2 035,8	-	Aug.	
26,3	23,2	684,5	690,3	409,6	- 396,2	769,8	144,9	980,3	1 856,9	1 999,7	2 020,1	-	Sept.	
23,7	21,9	681,5	678,5	411,0	- 388,6	773,6	146,5	1 008,0	1 857,8	1 996,2	2 019,8	-	Okt.	
21,5	22,4	669,7	674,6	424,7	- 384,9	773,7	146,8	1 031,9	1 867,7	2 001,8	2 024,8	-	Nov.	
23,1	17,0	663,2	663,8	423,6	- 390,1	766,7	146,8	1 015,9	1 865,7	1 994,9	2 016,8	-	Dez.	
25,4	17,2	669,3	693,8	419,4	- 364,7	755,0	147,6	1 045,8	1 872,9	1 993,1	2 019,7	-	2010 Jan.	
27,4	16,7	666,9	703,0	424,6	- 394,6	737,4	149,6	1 046,5	1 872,4	2 004,6	2 026,0	-	Febr.	
27,3	15,3	671,8	721,0	424,3	- 419,9	761,1	150,2	1 031,8	1 859,6	1 990,6	2 031,8	-	März	
27,5	14,7	673,7	777,7	429,9	- 411,7	753,1	151,1	1 072,5	1 881,6	2 032,7	2 037,4	-	April	
26,7	15,3	692,0	847,8	431,1	- 469,8	764,6	151,7	1 085,6	1 891,9	2 044,0	2 050,0	-	Mai	
23,5	13,1	693,0	807,3	431,2	- 475,4	790,2	150,9	1 087,1	1 894,5	2 041,9	2 050,6	-	Juni	
25,4	14,7	669,1	784,5	426,1	- 483,3	765,7	151,2	1 086,0	1 893,7	2 034,6	2 019,1	-	Juli	
33,6	13,9	673,3	797,3	433,5	- 496,8	776,1	153,2	1 091,3	1 902,4	2 062,0	2 031,3	-	Aug.	
35,2	14,8	660,8	757,5	430,4	- 517,7	770,9	155,8	1 091,1	1 908,0	2 061,9	2 012,4	-	Sept.	
13,0	15,2	653,9	745,2	440,6	- 414,3	771,5	156,7	1 093,3	1 912,7	2 033,8	2 012,2	-	Okt.	
28,0	18,4	670,4	772,9	451,7	- 439,4	766,9	156,6	1 120,1	1 937,4	2 101,1	2 063,8	-	Nov.	
27,4	15,4	665,7	736,5	450,9	- 456,6	1 660,7	157,1	1 110,2	1 944,6	2 082,5	2 058,9	-	Dez.	
24,2	15,5	663,5	727,0	447,6	- 421,8	1 554,6	157,8	1 124,4	1 955,2	2 077,8	2 050,4	-	2011 Jan.	
26,1	11,8	660,6	732,7	455,8	- 446,9	1 513,6	158,9	1 105,8	1 946,8	2 086,4	2 054,0	-	Febr.	
23,7	12,9	649,4	672,7	455,5	- 438,1	1 442,9	159,5	1 108,6	1 954,0	2 078,0	2 040,9	-	März	
19,8	13,6	645,1	694,9	457,3	- 413,4	1 448,8	160,1	1 114,2	1 969,4	2 100,4	2 036,3	-	April	
19,3	14,0	648,4	698,7	456,2	- 455,5	1 498,4	161,6	1 116,0	1 980,1	2 126,5	2 038,2	-	Mai	
17,5	14,3	649,3	640,1	455,5	- 480,6	1 425,7	163,1	1 124,1	1 985,8	2 130,2	2 038,4	-	Juni	

emittierten Euro-Banknoten und dem Ausweis des Banknotenlaufs entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (siehe auch Anm. 3 zum Banknotenlauf in Tabelle II.2). — 10 Täglich fällige Einlagen (ohne Einlagen von Zentralstaaten) und (für EWU) Bargeldumlauf sowie täglich fällige monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten, die in der konsolidierten Bilanz nicht enthalten sind. — 11 M1 zuzüglich Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren und vereinbarter Kündigungs-

frist bis zu 3 Monaten (ohne Einlagen von Zentralstaaten) sowie (für EWU) monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten mit solcher Befristung. — 12 M2 zuzüglich Repogeschäfte, Geldmarktfondsanteile und Geldmarktpapiere sowie Schuldverschreibungen bis zu 2 Jahren. — 13 Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren und vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten, Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren, Kapital und Rücklagen. — 14 Kommen in Deutschland nicht vor.

## II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

### 3. Liquiditätsposition des Bankensystems \*) Bestände

Mrd €; Periodendurchschnitte errechnet aus Tageswerten

Ende der Mindest- reserve- Erfüllungs- periode 1)	Liquiditätszuführende Faktoren				Liquiditätsabschöpfende Faktoren					Guthaben der Kredit- institute auf Giro- konten (einschl. Mindest- reserven) 7)	Basisgeld 8)	
	Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems				Einlage- fazilität	Sonstige liquiditäts- ab- schöpfende Geschäfte 4)	Bank- noten- umlauf 5)	Einlagen von Zentral- regierungen	Sonstige Faktoren (netto) 6)			
	Nettoaktiva in Gold und Devisen	Haupt- refinan- zierungs- geschäfte	Länger- fristige Refinan- zierungs- geschäfte	Spitzen- refinan- zierungs- fazilität								Sonstige liquiditäts- zuführende Geschäfte 3)
<b>Eurosystem 2)</b>												
2009 Jan.	581,3	219,2	613,6	2,9	–	238,5	3,3	753,1	99,9	100,6	221,5	1 213,1
Febr.	547,4	224,9	551,4	2,1	–	175,4	6,1	740,2	102,7	79,3	222,1	1 137,7
März	512,7	224,3	472,4	1,6	–	95,5	4,0	741,5	110,1	41,4	218,6	1 055,5
April	508,0	230,5	443,1	1,1	–	57,8	3,7	747,3	139,0	13,3	221,6	1 026,6
Mai	512,4	239,7	426,9	0,7	–	42,7	3,1	757,5	141,9	13,7	220,8	1 021,0
Juni	487,9	238,8	400,6	0,7	–	22,3	2,1	759,8	141,7	– 15,8	217,9	1 000,0
Juli	457,1	221,4	504,9	1,3	–	119,7	9,9	763,1	137,9	– 65,1	219,2	1 102,0
Aug.	433,6	94,1	694,0	0,3	2,8	185,1	22,1	770,8	133,9	– 103,9	216,9	1 172,8
Sept.	427,6	74,8	645,4	0,3	8,4	136,7	18,5	769,1	125,7	– 110,4	216,9	1 122,7
Okt.	421,4	79,1	616,9	0,3	14,3	109,6	12,9	768,8	139,0	– 113,1	214,7	1 093,1
Nov.	413,0	52,3	626,1	0,3	20,1	86,5	12,0	770,7	148,7	– 118,9	212,8	1 070,0
Dez.	407,6	55,8	593,4	0,7	24,6	65,7	9,9	775,2	150,1	– 130,2	211,4	1 052,3
2010 Jan.	413,0	60,6	648,4	0,4	28,4	147,0	8,1	796,8	119,8	– 132,1	211,2	1 155,0
Febr.	425,6	59,7	662,2	0,2	33,5	168,3	13,3	783,6	122,6	– 117,5	210,9	1 162,8
März	426,9	80,5	641,1	0,9	38,0	186,4	10,5	784,6	113,2	– 119,3	211,8	1 182,9
April	439,8	77,7	650,5	0,4	43,6	200,7	8,4	792,9	113,6	– 116,1	212,5	1 206,1
Mai	457,0	76,7	666,4	0,9	49,4	218,2	11,4	796,6	112,1	– 100,3	212,4	1 227,2
Juni	462,4	110,0	706,7	0,3	86,9	288,8	34,1	806,2	123,1	– 98,4	212,5	1 307,5
Juli	500,9	167,5	573,2	0,3	140,2	230,4	54,4	813,0	126,5	– 56,5	214,4	1 257,8
Aug.	543,4	185,4	432,2	0,1	121,4	96,7	67,5	819,3	95,2	– 11,8	215,7	1 131,7
Sept.	543,2	153,1	435,0	0,6	121,8	83,7	66,9	816,0	86,8	– 15,0	215,3	1 115,0
Okt.	531,3	164,5	392,6	0,7	128,3	68,8	64,8	814,1	96,4	– 39,8	213,1	1 096,1
Nov.	511,3	183,0	340,0	0,8	124,5	41,9	68,8	813,5	92,1	– 72,0	215,2	1 070,7
Dez.	511,1	179,5	336,3	1,9	130,4	44,7	70,8	815,9	94,4	– 79,1	212,5	1 073,1
2011 Jan.	527,5	197,0	316,6	0,5	140,9	66,5	73,5	833,9	81,3	– 85,1	212,4	1 112,8
Febr.	549,7	185,4	318,2	0,1	137,2	39,2	81,3	822,0	101,2	– 66,7	213,6	1 074,8
März	550,0	134,4	321,0	7,6	137,9	26,9	80,3	820,9	89,8	– 79,9	212,9	1 060,7
April	544,1	97,3	335,4	0,8	137,6	23,0	79,5	824,4	73,1	– 95,2	210,5	1 057,9
Mai	525,9	109,2	320,5	0,4	136,6	22,8	76,8	833,9	61,3	– 111,6	209,5	1 066,1
Juni	526,8	114,7	317,9	0,0	135,5	18,4	76,2	836,6	62,6	– 107,9	209,0	1 064,0
Juli	533,6	146,0	311,6	0,2	134,2	29,5	76,9	846,2	73,4	– 111,2	210,9	1 086,6
<b>Deutsche Bundesbank</b>												
2009 Jan.	141,2	72,4	198,1	2,4	–	91,5	1,2	195,8	4,1	68,5	52,8	340,2
Febr.	132,9	79,4	178,5	1,3	–	77,9	2,2	185,0	2,5	71,4	53,2	316,1
März	135,3	72,9	147,8	1,2	–	51,9	1,7	185,3	9,6	55,7	52,9	290,1
April	142,9	74,7	122,8	0,7	–	38,9	1,6	186,3	14,6	46,2	53,4	278,7
Mai	150,7	87,5	111,9	0,1	–	24,1	1,3	189,1	26,2	56,3	53,3	266,5
Juni	145,7	95,0	103,4	0,7	–	15,4	0,6	189,3	32,3	54,3	52,8	257,4
Juli	138,0	81,0	141,5	0,6	–	49,4	4,5	190,2	23,5	40,4	53,2	292,8
Aug.	128,6	47,6	189,1	0,1	0,8	70,1	4,9	192,0	23,5	23,6	52,2	314,2
Sept.	126,0	40,6	178,0	0,1	2,9	51,8	4,3	192,3	23,6	23,4	52,2	296,4
Okt.	124,2	37,3	175,9	0,2	4,9	49,4	3,0	192,5	23,7	22,4	51,5	293,3
Nov.	120,7	34,6	178,8	0,2	6,2	34,2	4,3	192,5	23,6	34,8	51,0	277,7
Dez.	116,3	33,7	171,1	0,6	7,2	25,7	2,7	193,3	18,8	37,8	50,5	269,5
2010 Jan.	112,1	42,8	168,9	0,1	7,9	44,8	2,3	198,4	10,7	25,3	50,3	293,5
Febr.	112,3	42,2	168,6	0,1	8,9	50,3	5,2	195,6	5,4	25,4	50,2	296,1
März	112,6	51,8	157,9	0,8	10,0	67,8	5,0	196,5	2,1	11,8	50,0	314,3
April	116,2	40,9	164,9	0,2	11,5	69,8	3,4	198,0	0,3	11,9	50,3	318,2
Mai	121,1	40,5	164,7	0,1	12,8	74,9	4,2	199,0	0,7	10,2	50,2	324,1
Juni	122,2	43,0	166,4	0,0	22,1	113,1	17,1	201,5	0,8	– 29,2	50,5	365,0
Juli	133,9	55,2	112,8	0,1	32,7	81,0	22,3	202,5	0,4	– 22,7	51,2	334,7
Aug.	145,8	61,7	52,8	0,1	28,4	32,7	20,7	204,2	0,5	– 21,6	52,3	289,2
Sept.	145,5	52,6	50,3	0,2	28,4	24,8	26,5	204,2	0,5	– 30,9	52,0	280,9
Okt.	142,2	54,4	40,5	0,1	29,3	27,0	32,4	204,0	0,5	– 48,3	51,0	281,9
Nov.	136,7	63,7	28,9	0,0	28,8	21,2	35,7	202,9	0,4	– 53,6	51,5	275,5
Dez.	136,5	60,5	32,5	0,1	29,3	21,2	41,0	203,3	0,2	– 57,7	51,0	275,5
2011 Jan.	141,9	55,2	34,1	0,1	31,2	28,2	42,0	207,7	0,3	– 66,9	51,3	287,2
Febr.	148,1	44,6	44,0	0,0	31,6	19,8	43,0	204,6	0,2	– 51,0	51,8	276,2
März	148,4	31,3	44,7	0,0	31,7	14,6	48,4	204,8	0,2	– 63,7	51,8	271,2
April	146,6	24,1	45,5	0,0	31,9	13,6	38,9	205,2	0,2	– 61,5	51,7	270,4
Mai	142,4	17,9	47,7	0,2	31,9	10,8	38,2	207,6	0,4	– 68,2	51,4	269,8
Juni	142,5	10,6	41,5	0,0	31,7	8,1	33,4	208,7	0,3	– 75,8	51,7	268,4
Juli	144,3	22,8	35,8	0,0	31,4	11,1	36,4	211,1	0,3	– 77,3	52,6	274,8

Differenzen in den Summen durch Runden der Zahlen. — \* Die Liquiditätsposition des Bankensystems besteht aus den Euro-Guthaben auf den Girokonten der Kreditinstitute des Euro-Währungsgebiets beim Eurosystem. Die Angaben sind dem konsolidierten Ausweis des Eurosystems bzw. dem Ausweis der Bundesbank entnommen. — 1 Werte sind Tagesdurchschnitte der in dem jeweiligen Monat endenden Mindestreserve-Erfüllungsperiode. — 2 Quelle: EZB. — 3 Einschl. der Programme des Eurosystems zum Ankauf ge-

deckter Schuldverschreibungen sowie für die Wertpapiermärkte. — 4 Ab Aug. 2009 einschl. der durch Devisenswapgeschäfte des Eurosystems abgeschöpften Liquidität. — 5 Ab 2002 Euro-Banknoten sowie noch im Umlauf befindliche, von den nationalen Zentralbanken des Eurosystems ausgegebene Banknoten. Entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren für die Ausgabe von Euro-Banknoten wird der EZB auf monatlicher Basis ein Anteil von 8% des Gesamtwerts des

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

Veränderungen

Liquiditätszuführende Faktoren					Liquiditätsabschöpfende Faktoren					Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten (einschl. Mindestreserven) 7)	Basisgeld 8)	Ende der Mindestreserve-Erfüllungsperiode 1)
Nettoaktiva in Gold und Devisen	Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems				Einlagefazilität	Sonstige liquiditätszuführende Geschäfte 3)	Sonstige liquiditätsabschöpfende Geschäfte 4)	Banknoten-umlauf 5)	Einlagen von Zentralregierungen			
	Hauptrefinanzierungsgeschäfte	Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	Spitzenrefinanzierungsfazilität	Sonstige liquiditätszuführende Geschäfte 3)								
<b>Eurosystem 2)</b>												
+ 0,8	-118,1	+ 156,4	+ 0,2	-	+ 37,6	- 1,6	+ 22,0	- 7,9	- 13,7	+ 2,8	+ 62,4	2009 Jan.
- 33,9	+ 5,7	- 62,2	- 0,8	-	- 63,1	+ 2,8	- 12,9	+ 2,8	- 21,3	+ 0,6	- 75,4	Febr.
- 34,7	- 0,6	- 79,0	- 0,5	-	- 79,9	- 2,1	+ 1,3	+ 7,4	- 37,9	- 3,5	- 82,2	März
+ 4,7	+ 6,2	- 29,3	- 0,5	-	- 37,7	- 0,3	+ 5,8	+ 28,9	- 28,1	+ 3,0	- 28,9	April
+ 4,4	+ 9,2	- 16,2	- 0,4	-	- 15,1	- 0,6	+ 10,2	+ 2,9	+ 0,4	- 0,8	- 5,6	Mai
- 24,5	- 0,9	- 26,3	- 0,0	-	- 20,4	- 1,0	+ 2,3	- 0,2	- 29,5	- 2,9	- 21,0	Juni
- 30,8	- 17,4	+ 104,3	+ 0,6	-	+ 97,4	+ 7,8	+ 3,3	- 3,8	- 49,3	+ 1,3	+ 102,0	Juli
- 23,5	-127,3	+ 189,1	- 1,0	+ 2,8	+ 65,4	+ 12,2	+ 7,7	- 4,0	- 38,8	- 2,3	+ 70,8	Aug.
- 6,0	- 19,3	- 48,6	- 0,0	+ 5,6	- 48,4	- 3,6	- 1,7	- 8,2	- 6,5	- 0,0	- 50,1	Sept.
- 6,2	+ 4,3	- 28,5	+ 0,0	+ 5,9	- 27,1	- 5,6	- 0,3	+ 13,3	- 2,7	- 2,2	- 29,6	Okt.
- 8,4	- 26,8	+ 9,2	- 0,0	+ 5,8	- 23,1	- 0,9	+ 1,9	+ 9,7	- 5,8	- 1,9	- 23,1	Nov.
- 5,4	+ 3,5	- 32,7	+ 0,4	+ 4,5	- 20,8	- 2,1	+ 4,5	+ 1,4	- 11,3	- 1,4	- 17,7	Dez.
+ 5,4	+ 4,8	+ 55,0	- 0,3	+ 3,8	+ 81,3	- 1,8	+ 21,6	- 30,3	- 1,9	- 0,2	+ 102,7	2010 Jan.
+ 12,6	- 0,9	+ 13,8	- 0,2	+ 5,1	+ 21,3	+ 5,2	- 13,2	+ 2,8	+ 14,6	- 0,3	+ 7,8	Febr.
+ 1,3	+ 20,8	- 21,1	+ 0,7	+ 4,5	+ 18,1	- 2,8	+ 1,0	- 9,4	- 1,8	+ 0,9	+ 20,1	März
+ 12,9	- 2,8	+ 9,4	- 0,5	+ 5,6	+ 14,3	- 2,1	+ 8,3	+ 0,4	+ 3,2	+ 0,7	+ 23,2	April
+ 17,2	- 1,0	+ 15,9	+ 0,5	+ 5,8	+ 17,5	+ 3,0	+ 3,7	- 1,5	+ 15,8	- 0,1	+ 21,1	Mai
+ 5,4	+ 33,3	+ 40,3	- 0,6	+ 37,5	+ 70,6	+ 22,7	+ 9,6	+ 11,0	+ 1,9	+ 0,1	+ 80,3	Juni
+ 38,5	+ 57,5	- 133,5	- 0,0	+ 53,3	- 58,4	+ 20,3	+ 6,8	+ 3,4	+ 41,9	+ 1,9	- 49,7	Juli
+ 42,5	+ 17,9	- 141,0	- 0,2	- 18,8	-133,7	+ 13,1	+ 6,3	+ 31,3	+ 44,7	+ 1,3	- 126,1	Aug.
- 0,2	- 32,3	+ 2,8	+ 0,5	+ 0,4	- 13,0	- 0,6	- 3,3	- 8,4	- 3,2	- 0,4	- 16,7	Sept.
- 11,9	+ 11,4	- 42,4	+ 0,1	+ 6,5	- 14,9	- 2,1	- 1,9	+ 9,6	- 24,8	- 2,2	- 18,9	Okt.
- 20,0	+ 18,5	- 52,6	+ 0,1	- 3,8	- 26,9	+ 4,0	- 0,6	+ 4,3	- 32,2	+ 2,1	- 25,4	Nov.
- 0,2	- 3,5	- 3,7	+ 1,1	+ 5,9	+ 2,8	+ 2,0	+ 2,4	+ 2,3	- 7,1	- 2,7	+ 2,4	Dez.
+ 16,4	+ 17,5	- 19,7	- 1,4	+ 10,5	+ 21,8	+ 2,7	+ 18,0	- 13,1	- 6,0	- 0,1	+ 39,7	2011 Jan.
+ 22,2	- 11,6	+ 1,6	- 0,4	- 3,7	- 27,3	+ 7,8	- 11,9	+ 19,9	+ 18,4	+ 1,2	- 38,0	Febr.
+ 0,3	- 51,0	+ 2,8	+ 7,5	+ 0,7	- 12,3	- 1,0	- 1,1	- 11,4	- 13,2	- 0,7	- 14,1	März
- 5,9	- 37,1	+ 14,4	- 6,8	- 0,3	- 3,9	- 0,8	+ 3,5	- 16,7	- 15,3	- 2,4	- 2,8	April
- 18,2	+ 11,9	- 14,9	- 0,4	- 1,0	- 0,2	- 2,7	+ 9,5	- 11,8	- 16,4	- 1,0	+ 8,2	Mai
+ 0,9	+ 5,5	- 2,6	- 0,4	- 1,1	- 4,4	- 0,6	+ 2,7	+ 1,3	+ 3,7	- 0,5	+ 2,1	Juni
+ 6,8	+ 31,3	- 6,3	+ 0,2	- 1,3	+ 11,1	+ 0,7	+ 9,6	+ 10,8	- 3,3	+ 1,9	+ 22,6	Juli
<b>Deutsche Bundesbank</b>												
- 5,7	- 32,7	+ 39,5	+ 0,4	-	+ 7,3	+ 0,1	- 2,1	+ 4,0	- 8,7	+ 0,9	+ 6,1	2009 Jan.
- 8,3	+ 7,0	- 19,5	- 1,0	-	- 13,6	+ 0,9	- 10,8	- 1,7	+ 2,9	+ 0,3	- 24,0	Febr.
+ 2,3	- 6,4	- 30,7	- 0,2	-	- 26,1	- 0,4	+ 0,3	+ 7,2	- 15,7	- 0,2	- 26,0	März
+ 7,6	+ 1,8	- 25,1	- 0,5	-	- 12,9	- 0,1	+ 1,0	+ 5,0	- 9,5	+ 0,5	- 11,4	April
+ 7,8	+ 12,8	- 10,9	- 0,6	-	- 14,8	- 0,3	+ 2,7	+ 11,6	+ 10,1	- 0,2	- 12,2	Mai
- 5,0	+ 7,5	- 8,5	+ 0,5	-	- 8,7	- 0,6	+ 0,2	+ 6,2	- 2,0	- 0,5	- 9,1	Juni
- 7,7	- 13,9	+ 38,1	- 0,0	-	+ 34,1	+ 3,8	+ 0,9	- 8,9	- 13,9	+ 0,4	+ 35,4	Juli
- 9,3	- 33,5	+ 47,6	- 0,5	+ 0,8	+ 20,6	+ 0,4	+ 1,8	+ 0,0	- 16,8	- 1,0	+ 21,5	Aug.
- 2,6	- 7,0	- 11,1	+ 0,0	+ 2,1	- 18,2	- 0,6	+ 0,3	+ 0,1	- 0,2	+ 0,1	- 17,9	Sept.
- 1,8	- 3,3	- 2,1	+ 0,0	+ 2,0	- 2,5	- 1,2	+ 0,2	+ 0,1	- 1,0	- 0,8	- 3,1	Okt.
- 3,5	- 2,7	+ 3,0	- 0,0	+ 1,3	- 15,2	+ 1,2	+ 0,1	+ 0,1	+ 12,5	- 0,4	- 15,6	Nov.
- 4,4	- 0,9	- 7,7	+ 0,4	+ 1,0	- 8,5	- 1,6	+ 0,7	- 4,8	+ 3,0	- 0,5	- 8,2	Dez.
- 4,2	+ 9,1	- 2,2	- 0,5	+ 0,7	+ 19,1	- 0,4	+ 5,1	- 8,1	- 12,6	- 0,2	+ 24,0	2010 Jan.
+ 0,2	- 0,6	- 0,3	+ 0,0	+ 1,0	+ 5,5	+ 3,0	- 2,8	- 5,2	+ 0,1	- 0,1	+ 2,6	Febr.
+ 0,3	+ 9,6	- 10,6	+ 0,7	+ 1,1	+ 17,4	- 0,3	+ 0,9	- 3,3	- 13,6	- 0,1	+ 18,2	März
+ 3,6	- 10,8	+ 7,0	- 0,7	+ 1,5	+ 2,0	- 1,6	+ 1,6	- 1,8	+ 0,1	+ 0,3	+ 3,9	April
+ 4,9	- 0,4	- 0,2	- 0,1	+ 1,3	+ 5,0	+ 0,8	+ 1,0	+ 0,5	- 1,7	- 0,1	+ 5,9	Mai
+ 1,1	+ 2,5	+ 1,7	- 0,0	+ 9,3	+ 38,2	+ 12,9	+ 2,5	+ 0,1	- 39,4	+ 0,3	+ 40,9	Juni
+ 11,7	+ 12,2	- 53,6	+ 0,0	+ 10,7	- 32,1	+ 5,1	+ 1,0	- 0,4	+ 6,5	+ 0,8	- 30,3	Juli
+ 11,9	+ 6,6	- 60,0	+ 0,0	- 4,3	- 48,3	- 1,5	+ 1,7	+ 0,1	+ 1,1	+ 1,0	- 45,6	Aug.
- 0,3	- 9,1	- 2,5	+ 0,1	+ 0,0	- 7,9	+ 5,8	+ 0,0	- 0,1	- 9,3	- 0,3	- 8,3	Sept.
- 3,3	+ 1,8	- 9,8	- 0,1	+ 0,9	+ 2,2	+ 5,9	- 0,2	- 0,0	- 17,4	- 1,0	+ 1,0	Okt.
- 5,6	+ 9,3	- 11,6	- 0,1	- 0,5	+ 5,8	+ 3,3	- 1,1	- 0,1	- 5,3	+ 0,5	- 6,4	Nov.
- 0,2	- 3,1	+ 3,6	+ 0,1	+ 0,6	+ 0,0	+ 5,3	+ 0,5	- 0,2	- 4,1	- 0,5	- 0,0	Dez.
+ 5,5	- 5,4	+ 1,5	- 0,0	+ 1,9	+ 7,0	+ 1,1	+ 4,3	+ 0,0	- 9,2	+ 0,4	+ 11,6	2011 Jan.
+ 6,2	- 10,6	+ 9,9	- 0,1	+ 0,3	- 8,4	+ 0,9	- 3,1	- 0,0	+ 15,9	+ 0,5	- 11,0	Febr.
+ 0,3	- 13,3	+ 0,7	- 0,0	+ 0,2	- 5,2	+ 5,5	+ 0,3	- 0,0	- 12,7	- 0,1	- 5,0	März
- 1,8	- 7,2	+ 0,9	+ 0,0	+ 0,1	- 1,0	- 9,5	+ 0,3	+ 0,0	+ 2,2	- 0,0	- 0,7	April
- 4,2	- 6,2	+ 2,2	+ 0,2	+ 0,0	- 2,8	- 0,7	+ 2,4	+ 0,1	- 6,7	- 0,3	- 0,7	Mai
+ 0,2	- 7,3	- 6,3	- 0,2	- 0,2	- 2,7	- 4,7	+ 1,1	- 0,1	- 7,6	+ 0,2	- 1,4	Juni
+ 1,7	+ 12,2	- 5,7	+ 0,0	- 0,3	+ 3,0	+ 3,0	+ 2,4	+ 0,0	- 1,5	+ 0,9	+ 6,4	Juli

Euro-Banknotenumlaufs zugeteilt. Der Gegenposten dieser Berichtigung wird unter „Sonstige Faktoren“ ausgewiesen. Die verbleibenden 92% des Werts an in Umlauf befindlichen Euro-Banknoten werden ebenfalls auf monatlicher Basis auf die NZBen aufgeteilt, wobei jede NZB in ihrer Bilanz den Anteil am Euro-Banknotenumlauf ausweist, der ihrem eingezahlten Anteil am Kapital der EZB entspricht. Die Differenz zwischen dem Wert der einer NZB zugeteilten Euro-Banknoten und dem Wert der von dieser NZB in Um-

lauf gegebenen Euro-Banknoten wird ebenfalls unter „Sonstige Faktoren“ ausgewiesen. Ab 2003 nur Euro-Banknoten. — 6 Restliche Positionen des konsolidierten Ausweises des Eurosystems bzw. des Ausweises der Bundesbank. — 7 Entspricht der Differenz zwischen der Summe der liquiditätszuführenden Faktoren und der Summe der liquiditätsabschöpfenden Faktoren. — 8 Berechnet als Summe der Positionen „Einlagefazilität“, „Banknotenumlauf“ und „Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten“.

**III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems**
**1. Aktiva \*)**

Mrd €

Stand am Ausweisstichtag/ Monatsende 1)	Aktiva insgesamt	Gold und Goldforderungen	Forderungen in Fremdwährung an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets			Forderungen in Fremdwährung an Ansässige im Euro-Währungsgebiet	Forderungen in Euro an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets		
			insgesamt	Forderungen an den IWF	Guthaben bei Banken, Wertpapieranlagen, Auslandskredite und sonstige Auslandsaktiva		insgesamt	Guthaben bei Banken, Wertpapieranlagen und Kredite	Forderungen aus der Kreditfazilität im Rahmen des WKM II
<b>Eurosystem 2)</b>									
2010 Dez. 3.	1 924,1	334,4	219,3	69,6	149,6	24,7	19,6	19,6	-
10.	1 951,7	334,4	220,1	69,6	150,5	24,8	20,3	20,3	-
17.	1 945,2	334,4	219,6	69,3	150,3	25,3	19,6	19,6	-
24.	1 926,2	334,4	220,2	70,2	149,9	26,0	19,1	19,1	-
31.	3) 2 004,4	3) 367,4	3) 224,0	3) 71,3	3) 152,7	3) 26,9	22,6	22,6	-
2011 Jan. 7.	1 965,9	367,4	225,0	71,4	153,6	26,8	19,3	19,3	-
14.	1 957,1	367,4	226,6	71,4	155,2	26,0	20,7	20,7	-
21.	1 961,1	367,4	228,3	72,9	155,4	25,5	19,1	19,1	-
28.	1 965,6	367,4	228,3	72,9	155,4	26,1	19,2	19,2	-
Febr. 4.	2 015,6	367,4	229,4	72,6	156,8	26,1	18,4	18,4	-
11.	1 956,1	367,4	229,8	72,6	157,1	26,0	21,8	21,8	-
18.	1 958,5	367,4	227,5	72,6	154,8	26,4	21,3	21,3	-
25.	1 952,3	367,4	226,5	72,6	153,9	26,5	21,9	21,9	-
März 4.	1 939,2	367,4	230,7	75,4	155,3	26,4	22,0	22,0	-
11.	1 953,0	367,4	232,2	75,5	156,7	26,0	18,8	18,8	-
18.	1 940,4	367,4	233,8	76,9	156,9	25,6	20,5	20,5	-
25.	1 928,1	367,4	232,9	76,5	156,4	25,6	20,4	20,4	-
2011 April 1.	3) 1 888,5	3) 350,7	3) 221,9	3) 74,1	3) 147,8	3) 23,9	20,9	20,9	-
8.	1 873,1	350,7	219,6	74,2	145,4	24,2	23,1	23,1	-
15.	1 885,0	350,7	219,3	74,2	145,0	23,6	24,9	24,9	-
22.	1 887,9	350,7	218,1	74,2	143,8	23,5	23,2	23,2	-
29.	1 894,1	350,7	216,8	74,2	142,6	23,3	22,4	22,4	-
Mai 6.	1 901,9	350,7	218,1	74,1	144,0	23,4	21,1	21,1	-
13.	1 898,7	350,7	217,5	74,1	143,3	23,6	19,8	19,8	-
20.	1 895,9	350,7	218,7	74,8	143,9	23,8	18,8	18,8	-
27.	1 900,6	350,7	219,4	74,9	144,5	22,9	19,4	19,4	-
Juni 3.	1 899,0	350,7	219,4	74,9	144,5	23,2	19,0	19,0	-
10.	1 892,6	350,7	219,6	74,9	144,7	23,3	21,3	21,3	-
17.	1 914,5	350,7	219,1	74,9	144,2	23,7	20,1	20,1	-
24.	1 972,2	350,7	217,7	74,9	142,8	23,7	20,7	20,7	-
Juli 1.	3) 1 944,6	3) 363,3	3) 216,0	3) 74,3	3) 141,7	3) 23,3	20,5	20,5	-
8.	1 919,5	363,3	216,3	74,3	142,0	23,8	19,1	19,1	-
15.	1 957,2	363,3	217,4	75,6	141,8	23,2	20,0	20,0	-
22.	2 006,1	363,3	218,1	75,9	142,2	24,6	20,3	20,3	-
29.	2 000,5	363,3	217,7	75,9	141,8	23,9	21,8	21,8	-
Aug. 5.	2 004,3	363,3	216,5	75,9	140,6	25,5	23,1	23,1	-
<b>Deutsche Bundesbank</b>									
2009 Sept.	3) 577,7	3) 74,9	3) 41,9	16,3	3) 25,6	3) 21,6	0,3	0,3	-
Okt.	557,2	74,9	42,5	16,6	25,9	16,9	0,3	0,3	-
Nov.	551,7	74,9	41,0	15,9	25,1	13,0	0,3	0,3	-
Dez.	3) 588,2	3) 83,9	41,6	16,0	25,6	4,4	0,3	0,3	-
2010 Jan.	571,8	83,9	41,7	16,0	25,7	-	0,3	0,3	-
Febr.	591,6	83,9	42,4	16,7	25,7	-	-	-	-
März	3) 608,6	3) 90,2	3) 44,7	3) 17,2	3) 27,5	-	-	-	-
April	615,5	90,2	44,8	17,2	27,6	-	-	-	-
Mai	673,4	90,2	45,5	17,9	27,6	0,1	-	-	-
Juni	3) 713,7	3) 110,7	3) 49,9	3) 19,0	3) 30,9	0,2	-	-	-
Juli	625,3	110,6	49,9	19,1	30,8	0,2	-	-	-
Aug.	624,7	110,6	49,8	19,0	30,7	0,0	-	-	-
Sept.	3) 623,2	3) 105,1	3) 45,7	3) 18,2	3) 27,5	-	-	-	-
Okt.	619,1	105,1	45,5	18,1	27,4	-	-	-	-
Nov.	621,0	105,1	45,4	17,9	27,5	-	-	-	-
Dez.	3) 671,2	3) 115,4	46,7	18,7	28,0	-	-	-	-
2011 Jan.	628,7	115,4	46,9	18,9	27,9	-	-	-	-
Febr.	639,5	115,4	46,9	18,9	28,0	-	-	-	-
März	3) 632,2	3) 110,1	3) 45,6	3) 19,3	3) 26,3	-	-	-	-
April	610,1	110,1	46,1	19,3	26,9	-	-	-	-
Mai	611,3	110,1	46,1	19,3	26,9	-	-	-	-
Juni	3) 632,3	3) 114,1	45,7	19,1	26,6	-	-	-	-
Juli	629,0	114,1	46,1	19,7	26,4	-	-	-	-

\* Der konsolidierte Ausweis des Eurosystems umfasst den Ausweis der Europäischen Zentralbank (EZB) und die Ausweise der nationalen Zentralbanken

der EU-Mitgliedstaaten (NZBen) des Euro-Währungsgebiets. Die Ausweispositionen für Devisen, Wertpapiere, Gold und Finanzinstrumente werden

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

Forderungen aus geldpolitischen Operationen in Euro an Kreditinstitute im Euro-Währungsgebiet							Sonstige Forderungen in Euro an Kreditinstitute des Euro-Währungsgebiets	Wertpapiere in Euro von Ansässigen im Euro-Währungsgebiet			Forderungen an öffentliche Haushalte/Bund	Sonstige Aktiva	Stand am Ausweisstichtag/ Monatsende 1)	
insgesamt	Hauptfinanzierungsgeschäfte	Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	Feinsteueroptionsoperationen	Strukturelle befristete Operationen	Spitzenfinanzierungsfazilität	Forderungen aus dem Margenausgleich		insgesamt	Wertpapiere für geldpolitische Zwecke	sonstige Wertpapiere				
Eurosystem 2)														
525,8	179,7	345,2	–	–	0,9	0,0	33,0	450,6	130,1	320,6	35,0	281,8	2010 Dez.	3.
547,6	197,3	349,7	–	–	0,6	0,0	33,9	454,2	132,8	321,4	35,0	281,5		10.
538,8	187,8	349,7	–	–	1,3	0,0	37,5	456,4	133,4	323,0	35,0	278,7		17.
513,1	193,5	298,2	20,6	–	0,8	0,0	42,0	459,6	134,5	325,1	35,0	276,9		24.
546,7	227,9	298,2	20,6	–	0,0	0,0	45,7	457,4	134,8	322,6	35,0	278,7		31.
494,0	195,7	298,2	–	–	0,0	0,0	46,8	458,4	134,9	323,5	35,0	293,1	2011 Jan.	7.
478,4	180,1	298,2	–	–	0,0	0,0	45,0	461,5	137,2	324,3	35,0	296,7		14.
477,5	176,9	300,5	–	–	0,1	0,0	49,3	463,0	137,2	325,8	35,0	296,0		21.
494,8	165,6	329,2	–	–	–	0,1	46,9	465,1	137,2	327,9	35,0	282,8		28.
542,9	213,7	329,2	–	–	0,0	0,0	48,8	466,8	137,2	329,7	34,9	280,9	Febr.	4.
477,7	156,7	320,3	–	–	0,7	0,0	49,3	467,7	137,2	34,9	34,9	281,5		11.
471,5	137,0	320,3	–	–	14,2	0,0	51,5	469,1	137,8	331,2	34,9	288,9		18.
458,4	119,5	321,8	–	–	17,1	0,0	48,5	469,8	138,2	331,6	34,9	298,4		25.
447,0	124,4	321,8	–	–	0,8	0,0	47,8	471,3	138,2	333,1	34,9	291,7	März	4.
454,2	111,3	342,9	–	–	0,0	0,0	50,6	471,9	138,2	333,7	34,9	296,8		11.
443,5	100,5	342,9	–	–	0,1	0,0	48,7	470,4	138,0	332,5	34,9	295,5		18.
435,7	89,4	342,9	–	–	3,4	0,0	45,5	470,7	137,3	333,3	34,9	294,9		25.
424,0	100,4	322,9	–	–	0,7	0,0	42,1	471,0	137,6	333,5	34,9	299,1	2011 April	1.
407,7	84,5	322,9	–	–	0,2	0,0	44,6	471,6	137,5	334,1	35,1	296,5		8.
418,4	94,1	324,0	–	–	0,2	0,0	43,5	470,4	136,6	333,8	35,1	299,2		15.
421,5	97,4	324,0	–	–	0,0	0,0	44,9	471,9	136,6	335,3	35,1	299,1		22.
434,3	117,9	316,3	–	–	0,0	0,1	49,6	472,1	136,5	335,5	34,5	290,5		29.
444,0	127,5	316,3	–	–	0,0	0,1	52,2	471,4	136,5	334,9	34,5	286,4	Mai	6.
438,2	124,8	313,3	–	–	0,1	0,1	50,4	472,7	136,5	336,2	34,5	291,3		13.
432,7	119,4	313,3	–	–	0,0	0,0	50,5	471,5	135,3	336,2	34,5	294,7		20.
437,5	116,1	321,3	–	–	0,1	0,1	47,2	472,7	135,3	337,4	34,5	296,3		27.
432,1	110,8	321,3	–	–	–	0,1	40,3	477,9	135,3	342,6	34,5	301,8	Juni	3.
423,9	102,4	321,3	–	–	0,0	0,1	36,6	477,9	135,2	342,7	34,5	304,8		10.
445,9	135,6	310,3	–	–	0,0	0,1	39,2	476,6	134,2	342,4	34,5	304,7		17.
497,5	186,9	310,3	–	–	0,2	0,1	41,0	478,8	134,1	344,7	34,5	307,6		24.
455,2	141,5	313,2	–	–	0,5	0,0	45,2	485,0	134,4	350,7	34,0	302,2	Juli	1.
433,2	120,0	313,2	–	–	0,0	0,1	45,8	486,2	134,4	351,9	33,9	297,9		8.
465,2	153,6	311,5	–	–	0,0	0,0	52,4	485,4	134,2	351,2	33,9	296,4		15.
508,6	197,1	311,5	–	–	–	0,0	57,3	484,5	133,8	350,6	33,9	295,5		22.
497,4	164,2	333,1	–	–	0,0	0,1	59,2	484,4	133,7	350,6	33,9	298,8		29.
505,1	172,0	333,1	–	–	–	0,0	50,9	469,8	133,7	336,1	33,9	316,2	Aug.	5.
Deutsche Bundesbank														
205,6	33,0	168,8	–	–	3,8	–	6,8	10,6	5,3	5,3	4,4	211,6	2009 Sept.	
212,9	35,1	177,7	–	–	0,1	–	6,8	11,6	6,4	5,3	4,4	186,8	Okt.	
206,0	35,3	170,6	–	–	0,0	–	6,9	12,9	7,6	5,3	4,4	192,3	Nov.	
223,6	53,6	170,0	–	–	0,0	–	7,1	13,2	7,9	5,3	4,4	209,6	Dez.	
210,3	41,7	168,5	–	–	0,0	–	7,7	14,1	8,8	5,3	4,4	209,4	2010 Jan.	
209,1	51,6	157,3	–	–	0,1	–	7,2	15,6	10,3	5,3	4,4	228,9	Febr.	
206,1	40,9	164,7	–	–	0,6	–	7,3	17,0	11,8	5,3	4,4	239,0	März	
206,1	41,6	164,5	–	–	0,0	–	7,8	18,1	12,9	5,3	4,4	244,2	April	
210,2	43,3	166,8	–	–	0,1	–	8,4	28,4	23,1	5,3	4,4	286,3	Mai	
225,6	58,6	167,0	–	–	0,0	–	8,8	33,4	28,1	5,3	4,4	280,8	Juni	
115,0	61,7	53,3	–	–	0,0	–	9,3	33,7	28,4	5,3	4,4	302,3	Juli	
103,8	52,9	50,3	–	–	0,6	–	8,7	33,7	28,4	5,3	4,4	313,8	Aug.	
85,3	56,4	24,0	4,1	–	0,8	–	8,9	33,9	28,6	5,3	4,4	339,9	Sept.	
103,0	69,1	33,8	–	–	0,2	–	10,6	34,0	28,7	5,3	4,4	316,5	Okt.	
93,0	59,1	33,8	–	–	0,0	–	9,1	34,7	29,5	5,3	4,4	329,3	Nov.	
103,1	68,4	33,5	1,2	–	–	–	9,6	36,1	30,9	5,2	4,4	355,9	Dez.	
82,5	37,8	44,4	–	–	0,3	–	10,0	36,8	31,6	5,2	4,4	332,7	2011 Jan.	
74,9	29,8	45,1	–	–	0,0	–	10,0	37,1	31,8	5,2	4,4	350,9	Febr.	
71,7	25,5	46,1	–	–	0,1	–	9,6	37,2	31,9	5,2	4,4	353,5	März	
64,8	18,7	46,1	–	–	0,0	–	8,3	37,0	31,9	5,1	4,4	339,3	April	
52,1	10,9	41,3	–	–	0,0	–	7,7	36,8	31,7	5,1	4,4	353,9	Mai	
57,8	21,8	35,9	–	–	0,2	–	6,7	36,5	31,4	5,1	4,4	366,9	Juni	
45,8	9,8	36,0	–	–	0,0	–	8,1	36,4	31,3	5,1	4,4	374,0	Juli	

am Quartalsende zu Marktkursen und -preisen bewertet. — 1 Für Eurosystem: Ausweis für Wochentage; für Bundesbank: Ausweis für

Monatsultimo. — 2 Quelle: EZB. — 3 Veränderung überwiegend aufgrund der Neubewertung zum Quartalsende.

**III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems**
**2. Passiva \*)**

Mrd €

Stand am Ausweisstichtag/ Monatsende 1)	Passiva insgesamt	Banknoten- lauf 2)	Verbindlichkeiten in Euro aus geldpolitischen Operationen gegenüber Kreditinstituten im Euro-Währungsgebiet					Sonstige Verbindlichkeiten in Euro gegenüber Kreditin- stituten des Euro- Währungs- gebiets	Verbind- lichkeiten aus der Bege- bung von Schuld- verschrei- bungen	Verbindlichkeiten in Euro gegenüber sonstigen Ansässigen im Euro-Währungsgebiet			
			insgesamt	Einlagen auf Giro- konten (einschl. Mindest- resERVE- gut- haben)	Einlage- fazilität	Termin- einlagen	Verbind- lichkeiten aus Ge- schäften mit Rück- nahme- verein- barung			Einlagen aus dem Marga- enausgleich	insgesamt	Einlagen von öffent- lichen Haus- halten	Sonstige Verbind- lichkeiten
<b>Eurosystem 4)</b>													
2010 Dez. 3.	1 924,1	824,5	337,9	185,8	84,9	67,0	-	0,2	10,1	-	99,5	91,8	7,7
10.	1 951,7	828,5	361,4	268,1	24,1	69,0	-	0,2	3,7	-	104,5	96,6	7,9
17.	1 945,2	833,8	379,2	266,7	40,3	72,0	-	0,2	2,1	-	78,2	70,4	7,8
24.	1 926,2	842,3	334,7	206,1	55,4	72,5	-	0,7	2,5	-	87,7	79,7	7,9
31.	5) 2 004,4	839,7	378,0	212,7	104,5	60,8	-	0,0	2,8	-	79,8	71,7	8,1
2011 Jan. 7.	1 965,9	834,8	332,5	176,9	81,0	73,5	-	1,2	2,3	-	89,3	81,6	7,8
14.	1 957,1	827,8	327,5	145,9	107,2	74,0	-	0,5	2,9	-	88,2	80,4	7,8
21.	1 961,1	823,1	313,3	209,1	27,5	76,5	-	0,2	3,0	-	112,1	103,9	8,2
28.	1 965,6	821,4	312,9	211,9	24,4	76,5	-	0,1	4,3	-	120,0	112,1	7,9
Febr. 4.	2 015,6	823,0	379,1	239,3	71,4	68,2	-	0,1	9,5	-	95,8	88,1	7,8
11.	1 956,1	821,7	332,4	238,8	17,0	76,5	-	0,1	2,9	-	90,2	82,4	7,8
18.	1 958,5	819,5	333,2	222,1	34,5	76,5	-	0,1	2,8	-	91,2	83,5	7,8
25.	1 952,3	819,6	314,1	212,3	24,7	77,0	-	0,1	2,8	-	105,7	97,9	7,8
März 4.	1 939,2	824,9	303,7	182,7	43,2	77,5	-	0,4	3,6	-	99,3	91,6	7,7
11.	1 953,0	824,4	327,1	234,1	15,3	77,5	-	0,3	3,1	-	91,7	84,0	7,7
18.	1 940,4	823,9	321,0	222,4	20,2	77,5	-	1,0	3,9	-	85,0	77,1	7,9
25.	1 928,1	822,2	303,3	206,3	19,4	77,5	-	0,1	4,2	-	90,9	83,0	7,9
2011 April 1.	5) 1 888,5	826,0	308,4	205,8	26,1	76,5	-	0,1	5,0	-	73,0	64,9	8,0
8.	1 873,1	828,5	296,2	188,6	30,5	77,0	-	0,1	5,2	-	68,4	60,6	7,8
15.	1 885,0	830,9	309,6	222,4	10,0	77,0	-	0,1	5,1	-	65,6	57,8	7,8
22.	1 887,9	837,6	293,7	204,5	13,1	76,0	-	0,1	5,3	-	74,6	66,8	7,9
29.	1 894,1	834,4	286,5	187,7	27,3	71,4	-	0,1	5,1	-	92,2	84,4	7,8
Mai 6.	1 901,9	834,7	331,5	215,0	54,2	62,2	-	0,1	4,9	-	53,7	46,1	7,6
13.	1 898,7	833,3	331,8	243,7	12,1	76,0	-	0,1	4,5	-	50,8	43,2	7,6
20.	1 895,9	832,0	311,0	217,2	17,8	76,0	-	0,1	5,8	-	65,4	57,8	7,6
27.	1 900,6	834,1	307,2	212,8	19,4	75,0	-	0,0	5,5	-	72,6	65,0	7,6
Juni 3.	1 899,0	842,7	287,1	191,7	20,4	75,0	-	0,0	6,6	-	80,7	73,1	7,6
10.	1 892,6	843,5	282,8	197,4	10,4	75,0	-	0,0	5,4	-	78,4	70,7	7,8
17.	1 914,5	842,7	318,5	238,1	5,4	75,0	-	0,0	2,5	-	67,1	59,6	7,5
24.	1 972,2	843,4	340,6	253,4	13,2	74,0	-	0,0	2,8	-	101,4	93,7	7,7
Juli 1.	5) 1 944,6	849,2	316,9	216,2	24,9	74,0	-	1,8	5,1	-	79,5	71,8	7,7
8.	1 919,5	851,8	297,4	157,6	65,7	74,0	-	0,1	6,0	-	72,5	64,8	7,7
15.	1 957,2	853,4	327,6	242,4	10,3	74,0	-	1,0	4,4	-	74,9	67,0	7,8
22.	2 006,1	853,0	357,9	250,5	32,2	74,0	-	1,2	4,4	-	87,3	79,4	7,8
29.	2 000,5	855,7	332,9	208,3	49,9	74,0	-	0,8	5,2	-	97,4	89,5	8,0
Aug. 5.	2 004,3	857,6	369,8	159,8	134,8	74,0	-	1,2	6,5	-	62,5	54,0	8,4
<b>Deutsche Bundesbank</b>													
2009 Sept.	5) 577,7	191,5	109,7	76,1	33,6	-	-	-	-	-	24,0	23,6	0,4
Okt.	557,2	192,6	86,5	50,7	35,9	-	-	-	-	-	24,0	23,6	0,4
Nov.	551,7	193,7	87,0	59,0	28,0	-	-	-	-	-	16,0	15,6	0,4
Dez.	5) 588,2	201,3	112,2	76,7	35,5	-	-	-	-	-	10,4	10,0	0,4
2010 Jan.	571,8	195,6	106,3	60,9	45,4	-	-	-	-	-	4,1	3,7	0,4
Febr.	591,6	195,8	127,6	55,2	72,3	-	-	-	-	-	0,7	0,3	0,4
März	5) 608,6	199,0	135,7	82,3	53,4	-	-	-	-	-	0,6	0,2	0,4
April	615,5	199,2	139,1	58,6	80,5	-	-	-	-	-	0,7	0,2	0,5
Mai	673,4	201,0	193,0	52,8	123,9	16,2	-	-	-	-	0,9	0,3	0,6
Juni	5) 713,7	202,7	208,8	108,6	82,9	17,3	-	-	-	-	0,6	0,1	0,4
Juli	625,3	204,8	115,9	61,8	34,7	19,4	-	-	-	-	1,0	0,5	0,5
Aug.	624,7	203,2	115,3	62,4	29,8	23,1	-	-	-	-	1,0	0,6	0,4
Sept.	5) 623,2	203,0	121,3	64,9	28,2	28,2	-	-	-	-	1,0	0,6	0,4
Okt.	619,1	203,5	114,4	62,1	20,8	31,4	-	-	-	-	0,9	0,2	0,7
Nov.	621,0	203,9	116,9	54,8	23,7	38,4	-	-	-	-	0,9	0,2	0,6
Dez.	5) 671,2	209,6	146,4	71,4	38,5	36,5	-	-	-	-	0,9	0,2	0,8
2011 Jan.	628,7	204,5	109,4	50,5	16,6	42,3	-	-	-	-	2,0	0,2	1,8
Febr.	639,5	204,2	120,7	58,2	13,0	49,5	-	-	-	-	0,6	0,2	0,5
März	5) 632,2	205,2	119,9	63,9	17,1	38,9	-	-	-	-	0,6	0,2	0,5
April	610,1	207,8	95,9	47,9	11,7	36,3	-	-	-	-	0,8	0,4	0,4
Mai	611,3	208,6	95,0	54,3	7,7	32,9	-	-	-	-	0,6	0,2	0,4
Juni	5) 632,3	210,9	108,5	63,3	8,7	36,5	-	-	-	-	1,1	0,2	0,9
Juli	629,0	213,1	100,3	52,5	13,2	34,6	-	-	-	-	0,6	0,2	0,4

\* Der konsolidierte Ausweis des Eurosystems umfasst den Ausweis der Europäischen Zentralbank (EZB) und die Ausweise der nationalen Zentralbanken der EU-Mitgliedstaaten (NZBen) des Euro-Währungsgebiets. Die Ausweispositionen für Devisen, Wertpapiere, Gold und Finanzinstrumente werden am Quartalsende zu Marktkursen und -preisen bewertet. — 1 Für Eurosystem: Ausweis für Wochentage; für Bundesbank: Ausweis für Monats-

ultimo. — 2 Entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren für die Ausgabe von Euro-Banknoten wird der EZB auf monatlicher Basis ein Anteil von 8 % des Gesamtwerts des Euro-Banknotenumschlages zugeteilt. Der Gegenposten dieser Berichtigung wird als „Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten“ ausgewiesen. Die verbleibenden 92 % des Wertes an in Umlauf befind-



III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

Verbindlichkeiten in Euro gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	Verbindlichkeiten in Fremdwährung gegenüber Ansässigen im Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten in Fremdwährung gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets			Ausgleichsposten für zugeteilte Sonderziehungsrechte	Sonstige Passiva 3)	Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten 2)	Neubewertungskonten	Grundkapital und Rücklage	Stand am Ausweisstichtag/ Monatsende 1)
		insgesamt	Einlagen, Guthaben und andere Verbindlichkeiten	Verbindlichkeiten aus der Kreditfazilität im Rahmen des WKM II						
<b>Eurosystem 4)</b>										
43,8	1,8	11,6	11,6	—	53,7	166,2	—	296,7	78,2	2010 Dez. 3.
43,6	1,1	13,7	13,7	—	53,7	166,6	—	296,7	78,2	10.
43,2	1,3	14,0	14,0	—	53,7	164,7	—	296,7	78,2	17.
44,7	1,7	14,4	14,4	—	53,7	169,7	—	296,7	78,2	24.
47,7	2,0	14,3	14,3	5)	54,5	175,9	5)	331,5	78,1	31.
43,6	2,2	14,7	14,7	—	54,6	181,9	—	331,5	78,5	2011 Jan. 7.
46,7	2,4	14,7	14,7	—	54,6	182,3	—	331,5	78,5	14.
46,1	3,1	13,8	13,8	—	54,6	181,7	—	331,5	78,7	21.
44,6	2,9	14,7	14,7	—	54,6	180,0	—	331,5	78,7	28.
43,1	2,1	16,7	16,7	—	54,6	181,5	—	331,5	78,8	Febr. 4.
43,5	2,4	16,7	16,7	—	54,6	181,0	—	331,5	79,2	11.
42,4	3,1	14,4	14,4	—	54,6	186,4	—	331,5	79,2	18.
44,3	2,3	14,4	14,4	—	54,6	183,4	—	331,5	79,4	25.
43,4	2,9	14,9	14,9	—	54,6	180,6	—	331,5	79,8	März 4.
42,4	2,4	16,3	16,3	—	54,6	179,6	—	331,5	79,8	11.
41,8	2,0	15,8	15,8	—	54,6	181,0	—	331,5	79,9	18.
43,3	1,6	15,1	15,1	—	54,6	181,2	—	331,5	80,1	25.
42,3	1,3	5)	5)	5)	52,6	179,1	5)	305,9	80,5	2011 April 1.
41,7	1,1	14,0	14,0	—	52,6	178,0	—	305,9	81,4	8.
41,5	1,0	12,7	12,7	—	52,6	178,8	—	305,9	81,4	15.
42,3	1,0	13,0	13,0	—	52,6	180,4	—	305,9	81,4	22.
41,2	0,9	11,8	11,8	—	52,6	182,3	—	305,9	81,2	29.
40,2	1,9	11,9	11,9	—	52,6	183,2	—	305,9	81,2	Mai 6.
40,7	2,4	10,9	10,9	—	52,6	184,5	—	305,9	81,2	13.
40,4	2,4	11,3	11,3	—	52,6	187,9	—	305,9	81,2	20.
41,1	1,7	11,8	11,8	—	52,6	186,9	—	305,9	81,2	27.
40,0	2,4	11,3	11,3	—	52,6	188,5	—	305,9	81,2	Juni 3.
38,1	1,6	11,9	11,9	—	52,6	190,8	—	305,9	81,5	10.
40,6	0,9	12,0	12,0	—	52,6	190,3	—	305,9	81,5	17.
38,0	1,5	10,1	10,1	—	52,6	194,4	—	305,9	81,5	24.
36,3	0,9	9,6	9,6	—	52,2	5)	5)	316,7	81,5	Juli 1.
37,1	1,9	8,5	8,5	—	52,2	194,0	—	316,7	81,5	8.
38,9	3,2	6,9	6,9	—	52,2	197,6	—	316,7	81,5	15.
40,4	3,4	8,9	8,9	—	52,2	200,4	—	316,7	81,5	22.
40,2	1,6	10,2	10,2	—	52,2	207,1	—	316,7	81,5	29.
39,1	1,5	10,6	10,6	—	52,2	206,4	—	316,7	81,5	Aug. 5.
<b>Deutsche Bundesbank</b>										
8,6	0,0	0,1	0,1	—	13,0	5)	5)	144,9	5,0	2009 Sept.
8,5	0,0	0,5	0,5	—	13,0	12,9	—	146,5	5,0	Okt.
9,3	0,0	0,0	0,0	—	13,0	13,2	—	146,8	5,0	Nov.
9,1	0,0	—	—	—	13,1	13,5	5)	146,8	5,0	Dez.
9,8	0,0	0,2	0,2	—	13,1	13,2	—	147,6	5,0	2010 Jan.
9,3	0,0	0,3	0,3	—	13,1	13,4	—	149,6	5,0	Febr.
9,3	0,0	0,1	0,1	—	13,6	10,3	5)	150,2	5,0	März
11,5	0,0	0,3	0,3	—	13,6	10,2	—	151,1	5,0	April
12,8	0,0	0,2	0,2	—	13,6	10,4	—	151,7	5,0	Mai
11,0	0,0	0,2	0,2	5)	14,5	5)	5)	150,9	5,0	Juni
11,2	0,0	0,3	0,3	—	14,5	12,5	—	151,2	5,0	Juli
10,5	0,0	0,5	0,5	—	14,5	12,8	—	153,2	5,0	Aug.
10,8	0,0	0,1	0,1	5)	13,7	5)	5)	155,8	5,0	Sept.
12,6	0,0	0,1	0,1	—	13,7	12,3	—	156,7	5,0	Okt.
11,0	0,0	0,2	0,2	—	13,7	12,8	—	156,6	5,0	Nov.
14,5	0,0	0,2	0,2	—	14,0	13,1	5)	157,1	5,0	Dez.
12,2	0,0	0,2	0,2	—	14,0	13,1	—	157,8	5,0	2011 Jan.
12,0	0,0	0,1	0,1	—	14,0	13,5	—	158,9	5,0	Febr.
13,4	0,0	0,2	0,2	—	13,5	11,7	5)	159,5	5,0	März
11,7	0,0	0,3	0,3	—	13,5	11,7	—	160,1	5,0	April
11,3	0,0	0,3	0,3	—	13,5	12,1	—	161,6	5,0	Mai
10,5	0,0	0,1	0,1	—	13,3	12,7	5)	163,1	5,0	Juni
11,9	0,0	0,1	0,1	—	13,3	12,7	—	164,9	5,0	Juli

lichen Euro-Banknoten werden ebenfalls auf monatlicher Basis auf die NZBen aufgeteilt, wobei jede NZB in ihrer Bilanz den Anteil am Euro-Banknotenumlauf ausweist, der ihrem eingezahlten Anteil am Kapital der EZB entspricht. Die Differenz zwischen dem Wert der einer NZB zugeteilten Euro-Banknoten gemäß dem oben erwähnten Rechnungslegungsverfahren und dem Wert der von dieser NZB in Umlauf gegebenen

Euro-Banknoten wird ebenfalls als „Intra-Eurosystem-Forderung/Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten“ ausgewiesen. — 3 Für Deutsche Bundesbank: einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten. — 4 Quelle: EZB. — 5 Veränderungen überwiegend aufgrund der Neubewertung zum Quartalsende.

IV. Banken

1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland \*)

Aktiva

Mrd €

Zeit	Bilanzsumme 1)	Kassenbestand	Kredite an Banken (MFIs) im Euro-Währungsgebiet						Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im					
			insgesamt	an Banken im Inland			an Banken in anderen Mitgliedsländern			insgesamt	an Nichtbanken im Inland			
				zu-	Buch-	Wert-	zu-	Buch-	Wert-		zu-	Unter-	zu-	Buch-
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende</b>														
2002	6 394,2	17,9	2 118,0	1 769,1	1 164,3	604,9	348,9	271,7	77,2	3 340,2	3 092,2	2 505,8	2 240,8	
2003	6 432,0	17,3	2 111,5	1 732,0	1 116,8	615,3	379,5	287,7	91,8	3 333,2	3 083,1	2 497,4	2 241,2	
2004	6 617,4	15,1	2 174,3	1 750,2	1 122,9	627,3	424,2	306,3	117,9	3 358,7	3 083,4	2 497,7	2 223,8	
2005	6 859,4	15,3	2 276,0	1 762,5	1 148,4	614,1	513,5	356,3	157,2	3 407,6	3 085,2	2 504,6	2 226,3	
2006	7 154,4	16,4	2 314,4	1 718,6	1 138,6	580,0	595,8	376,8	219,0	3 462,1	3 085,5	2 536,1	2 241,9	
2007	7 592,4	17,8	2 523,4	1 847,9	1 290,4	557,5	675,4	421,6	253,8	3 487,3	3 061,8	2 556,0	2 288,8	
2008	7 892,7	17,8	2 681,8	1 990,2	1 404,3	585,8	691,6	452,9	238,8	3 638,2	3 163,0	2 686,9	2 357,3	
2009	7 436,1	17,2	2 480,5	1 813,2	1 218,4	594,8	667,3	449,5	217,8	3 638,3	3 187,9	2 692,9	2 357,5	
2010	8 304,7	16,5	2 361,6	1 787,8	1 276,9	510,9	573,9	372,8	201,0	3 724,5	3 302,9	2 669,1	2 354,7	
2009 Sept.	7 519,5	13,9	2 512,5	1 862,6	1 253,1	609,6	649,9	432,3	217,6	3 675,2	3 199,8	2 705,4	2 375,4	
Okt.	7 498,4	14,2	2 496,7	1 824,6	1 219,2	605,4	672,2	456,2	216,0	3 673,1	3 202,2	2 692,0	2 365,5	
Nov.	7 493,5	13,8	2 496,0	1 826,7	1 224,7	602,0	669,4	448,7	220,6	3 671,2	3 201,7	2 700,0	2 372,5	
Dez.	7 436,1	17,2	2 480,5	1 813,2	1 218,4	594,8	667,3	449,5	217,8	3 638,3	3 187,9	2 692,9	2 357,5	
2010 Jan.	7 452,7	14,3	2 465,1	1 806,6	1 220,4	586,2	658,5	440,7	217,8	3 655,8	3 198,2	2 695,9	2 354,2	
Febr.	7 449,5	14,2	2 491,6	1 830,8	1 250,2	580,5	660,8	444,5	216,3	3 645,2	3 184,7	2 682,5	2 350,8	
März	7 454,6	14,4	2 489,7	1 832,0	1 250,3	581,7	657,7	440,2	217,5	3 633,9	3 180,8	2 673,6	2 347,0	
April	7 570,0	14,0	2 507,1	1 843,7	1 263,9	579,8	663,5	448,2	215,3	3 688,9	3 228,8	2 711,0	2 360,2	
Mai	7 681,0	14,7	2 593,2	1 897,6	1 326,4	571,2	695,6	480,6	215,0	3 650,9	3 211,1	2 688,9	2 364,6	
Juni	7 641,3	14,2	2 583,7	1 899,5	1 341,3	558,2	684,2	464,9	219,3	3 664,0	3 228,2	2 685,0	2 368,0	
Juli	7 438,3	14,7	2 457,9	1 777,3	1 234,5	542,8	680,6	473,5	207,1	3 654,1	3 219,4	2 680,5	2 364,5	
Aug.	7 517,6	14,5	2 489,7	1 792,7	1 252,0	540,6	697,1	488,6	208,4	3 667,0	3 229,6	2 688,4	2 373,2	
Sept.	7 387,2	14,9	2 447,4	1 780,3	1 245,4	535,0	667,0	460,9	206,1	3 642,6	3 209,0	2 665,8	2 353,9	
Okt.	7 397,5	15,2	2 353,9	1 759,6	1 246,2	513,4	594,3	389,3	205,0	3 758,9	3 327,9	2 675,0	2 360,5	
Nov.	7 508,4	14,8	2 376,9	1 776,3	1 259,7	516,5	600,7	397,7	203,0	3 804,8	3 368,9	2 704,7	2 389,3	
Dez.	8 304,7	16,5	2 361,6	1 787,8	1 276,9	510,9	573,9	372,8	201,0	3 724,5	3 302,9	2 669,1	2 354,7	
2011 Jan.	8 183,8	14,1	2 322,8	1 748,8	1 239,7	509,1	573,9	374,7	199,2	3 748,8	3 322,9	2 684,7	2 356,7	
Febr.	8 142,3	14,5	2 332,2	1 751,5	1 243,1	508,4	580,6	380,6	200,1	3 745,3	3 322,0	2 697,7	2 377,4	
März	7 955,1	14,5	2 294,6	1 735,4	1 233,8	501,6	559,2	363,4	195,8	3 711,8	3 293,5	2 680,7	2 358,7	
April	7 997,9	15,6	2 270,7	1 702,2	1 203,3	498,8	568,6	371,7	196,9	3 736,5	3 307,8	2 703,7	2 360,9	
Mai	8 045,9	15,5	2 281,5	1 702,0	1 201,3	500,7	579,5	377,0	202,5	3 714,4	3 289,2	2 694,7	2 376,5	
Juni	7 886,9	15,2	2 268,6	1 696,4	1 206,0	490,5	572,1	372,2	199,9	3 690,6	3 269,4	2 681,2	2 374,9	
<b>Veränderungen 3)</b>														
2003	90,7	- 0,6	- 12,2	- 44,1	- 42,6	- 1,5	31,9	18,8	13,1	30,0	23,6	22,8	26,4	
2004	209,7	- 2,1	71,6	24,0	10,9	13,1	47,6	17,1	30,5	44,0	17,4	0,4	1,3	
2005	191,4	0,1	96,5	10,3	22,8	- 12,5	86,2	48,1	38,0	59,7	14,1	37,1	15,5	
2006	353,9	1,1	81,2	0,5	28,0	- 27,6	80,8	19,5	61,3	55,9	1,5	32,5	13,2	
2007	515,3	1,5	215,6	135,5	156,2	- 20,8	80,1	44,1	36,0	54,1	- 1,0	38,6	53,2	
2008	314,0	- 0,1	184,4	164,2	127,3	36,9	20,2	34,6	- 14,4	140,2	102,5	130,8	65,4	
2009	- 454,8	- 0,5	- 189,5	- 166,4	- 182,1	15,8	- 23,2	- 2,5	- 20,7	17,3	38,2	16,9	6,5	
2010	- 135,1	- 0,7	- 90,6	3,0	58,3	- 55,3	- 93,6	- 78,5	- 15,1	77,5	107,1	- 13,7	0,6	
2009 Okt.	- 16,3	0,3	- 15,2	- 37,5	- 33,4	- 4,2	- 22,4	- 24,1	- 1,7	- 0,1	3,5	- 12,4	- 8,6	
Nov.	2,5	- 0,4	0,4	2,9	6,1	- 3,1	- 2,6	- 7,2	4,6	- 0,4	0,2	6,1	5,1	
Dez.	- 79,7	3,4	- 17,7	- 14,9	- 8,0	- 6,9	- 2,8	0,2	- 3,1	- 37,4	- 16,8	- 9,9	- 17,4	
2010 Jan.	- 8,8	- 2,9	- 17,4	- 8,1	0,8	- 8,9	- 9,3	- 9,4	0,1	16,6	- 11,3	- 3,9	- 1,7	
Febr.	- 7,2	- 0,2	25,8	24,0	29,6	- 5,6	1,8	3,4	- 1,7	- 12,8	- 14,7	- 14,4	- 4,5	
März	4,9	0,3	0,5	2,6	- 0,3	2,9	- 2,1	- 4,4	2,3	- 2,5	1,2	- 4,5	- 3,2	
April	107,9	- 0,5	16,4	11,0	13,1	- 2,1	5,4	7,8	- 2,3	54,7	42,4	37,9	13,2	
Mai	63,7	0,7	80,8	50,4	59,5	- 9,1	30,4	31,0	- 0,6	- 45,6	- 15,4	- 25,6	1,1	
Juni	- 50,5	- 0,6	- 11,2	0,7	13,8	- 13,1	- 11,9	- 16,1	4,2	11,1	15,6	- 5,3	2,0	
Juli	- 166,1	0,6	- 118,1	- 116,0	- 101,0	- 15,0	- 2,1	9,9	- 11,9	- 3,2	- 4,5	- 0,5	0,4	
Aug.	60,6	- 0,3	29,2	13,6	15,9	- 2,4	15,6	14,5	1,1	8,7	7,3	5,2	6,2	
Sept.	- 88,7	0,4	- 36,3	- 8,8	- 3,6	- 5,2	- 27,5	- 26,0	- 1,5	- 16,5	- 15,2	- 17,5	- 14,3	
Okt.	20,7	0,4	- 72,6	- 0,9	1,7	- 2,6	- 71,7	- 70,7	- 0,9	100,9	102,9	11,7	9,2	
Nov.	80,9	- 0,5	25,6	22,0	10,8	11,2	3,5	5,8	- 2,3	39,4	36,9	25,8	25,0	
Dez.	- 152,6	1,7	- 13,1	12,6	18,1	- 5,5	- 25,6	- 24,0	- 1,6	- 73,2	- 60,5	- 30,3	- 32,8	
2011 Jan.	- 106,0	- 2,4	- 35,7	- 37,3	- 36,0	- 1,2	1,5	2,9	- 1,4	29,3	24,2	19,4	5,7	
Febr.	- 39,5	0,3	10,1	3,2	3,7	- 0,5	6,9	6,1	0,9	- 1,1	0,4	14,6	22,0	
März	- 167,6	0,0	- 31,8	- 10,8	- 8,2	- 2,6	- 20,9	- 16,2	- 4,8	- 29,7	- 25,8	- 14,5	- 16,4	
April	63,2	1,2	- 21,0	- 31,7	- 29,2	- 2,5	10,8	9,6	1,2	29,0	17,1	25,6	5,1	
Mai	27,3	- 0,1	7,4	- 1,9	- 3,5	1,6	9,3	3,9	5,4	- 25,8	- 21,2	- 11,3	13,1	
Juni	- 167,6	- 0,3	- 21,4	- 14,1	4,7	- 18,8	- 7,3	- 4,8	- 2,5	- 23,0	- 19,0	- 12,8	- 0,9	

\* Diese Übersicht dient als Ergänzung zu den Bankstatistischen Gesamtrechnungen im Abschnitt II. Abweichend von den anderen Tabellen im Abschnitt IV sind hier neben den Meldedaten der Banken (einschl. Bausparkassen)

auch Angaben der Geldmarktfonds enthalten. — 1 Siehe Tabelle IV.2, Fußnote 1. — 2 Einschl. Schuldverschreibungen aus dem Umtausch

IV. Banken

Euro-Währungsgebiet										Aktiva gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet		Sonstige Aktivpositionen 1)	Zeit
an Nichtbanken in anderen Mitgliedsländern										insgesamt	darunter Buchkredite		
Privat-			öffentliche Haushalte			Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte					
Wertpapiere	zusammen	Buchkredite	Wertpapiere 2)	zusammen	zusammen	darunter Buchkredite	zusammen	Buchkredite	Wertpapiere				
265,0	586,4	448,5	137,9	248,0	125,0	63,6	123,0	25,5	97,5	738,1	589,2	179,9	2002
256,2	585,6	439,6	146,1	250,2	133,5	62,7	116,6	25,9	90,7	806,4	645,6	163,6	2003
255,9	603,8	423,0	180,8	275,3	140,6	61,9	134,7	25,7	109,0	897,8	730,4	171,4	2004
278,2	580,7	408,7	171,9	322,4	169,1	65,0	153,3	30,7	122,6	993,8	796,8	166,7	2005
294,1	549,5	390,2	159,2	376,6	228,1	85,2	148,5	26,1	122,4	1 172,7	936,2	188,8	2006
267,3	505,8	360,7	145,0	425,5	294,6	124,9	130,9	26,0	104,9	1 339,5	1 026,9	224,4	2007
329,6	476,1	342,8	133,4	475,1	348,1	172,1	127,0	27,6	99,4	1 279,2	1 008,6	275,7	2008
335,4	495,0	335,1	160,0	450,4	322,2	162,9	128,2	23,5	104,7	1 062,6	821,1	237,5	2009
314,5	633,8	418,4	215,3	421,6	289,2	164,2	132,4	24,8	107,6	1 021,0	792,7	1 181,0	2010
330,0	494,3	340,0	154,3	475,4	349,0	172,6	126,4	23,6	102,8	1 069,0	822,5	248,8	2009 Sept.
326,5	510,2	351,7	158,5	470,9	341,3	166,5	129,6	23,7	105,9	1 063,7	822,7	250,7	Okt.
327,5	501,7	340,9	160,8	469,5	341,0	165,1	128,4	23,5	105,0	1 057,5	818,6	255,0	Nov.
335,4	495,0	335,1	160,0	450,4	322,2	162,9	128,2	23,5	104,7	1 062,6	821,1	237,5	Dez.
341,7	502,3	338,0	164,4	457,5	325,5	161,9	132,1	23,7	108,3	1 081,5	838,8	236,0	2010 Jan.
331,7	502,2	334,8	167,4	460,5	325,7	162,9	134,8	23,7	111,1	1 072,7	832,8	225,9	Febr.
326,6	507,3	335,5	171,8	453,1	319,6	162,7	133,5	22,3	111,2	1 073,9	833,9	242,6	März
350,8	511,8	337,7	174,1	466,1	332,9	175,7	133,1	22,0	111,2	1 120,2	879,4	239,8	April
324,3	522,2	343,8	178,4	439,8	307,7	175,0	132,1	26,4	105,7	1 167,0	923,7	255,2	Mai
317,0	543,2	349,1	194,1	435,8	303,1	172,8	132,7	24,2	108,5	1 111,1	865,0	268,4	Juni
316,0	538,9	344,7	194,2	434,7	299,9	173,2	134,8	23,9	110,9	1 048,9	810,6	262,7	Juli
315,2	541,2	344,9	196,3	437,4	303,0	173,4	134,4	23,8	110,5	1 073,1	834,1	273,3	Aug.
312,0	543,1	346,6	196,5	433,7	294,4	166,4	139,2	25,7	113,5	1 020,8	787,3	261,6	Sept.
314,6	652,9	350,9	302,0	431,0	289,7	162,6	141,3	25,8	115,5	1 011,3	781,3	258,2	Okt.
315,4	664,2	427,3	237,0	435,9	299,5	167,8	136,4	25,8	110,6	1 043,4	810,3	268,5	Nov.
314,5	633,8	418,4	215,3	421,6	289,2	164,2	132,4	24,8	107,6	1 021,0	792,7	1 181,0	Dez.
328,0	638,2	421,7	216,5	425,9	287,9	159,8	138,0	26,2	111,8	1 017,1	786,3	1 081,0	2011 Jan.
320,2	624,3	410,1	214,2	423,3	285,7	158,2	137,6	26,3	111,3	1 017,4	790,0	1 033,0	Febr.
322,1	612,8	399,4	213,4	418,3	282,2	157,2	136,2	26,4	109,7	978,6	748,1	955,6	März
342,8	604,1	388,4	215,7	428,7	291,9	165,1	136,8	26,4	110,4	1 013,2	787,6	961,8	April
318,2	594,5	377,9	216,6	425,2	288,0	161,4	137,2	26,2	111,0	1 028,3	796,9	1 006,2	Mai
306,3	588,3	374,7	213,6	421,1	287,2	161,2	133,9	25,9	108,0	984,4	753,6	928,1	Juni
Veränderungen 3)													
- 3,6	0,8	- 8,7	9,6	6,4	13,1	2,6	- 6,8	- 0,8	- 6,0	115,4	97,7	- 42,0	2003
0,9	17,8	- 17,0	34,9	26,6	8,2	3,1	18,4	0,0	18,4	111,0	100,2	- 14,7	2004
21,7	- 23,0	- 14,3	- 8,6	45,5	27,4	2,2	18,2	- 4,6	13,5	57,2	31,3	- 22,2	2005
19,3	- 31,0	- 18,6	- 12,4	54,5	59,6	20,9	- 5,2	- 1,3	3,8	205,8	165,7	9,8	2006
- 14,6	- 39,6	- 29,3	- 10,3	55,1	73,7	41,5	- 18,6	0,0	- 18,6	223,0	136,7	21,1	2007
65,4	- 28,3	- 16,9	- 11,5	37,7	42,2	40,3	- 4,5	1,6	- 6,1	- 40,1	- 7,5	29,7	2008
10,5	21,3	- 5,1	26,4	- 20,9	- 20,9	- 7,1	0,0	- 3,9	3,9	- 182,2	- 162,2	- 99,8	2009
- 14,2	120,8	83,3	37,4	- 29,6	- 36,4	0,2	6,8	3,0	3,7	- 74,9	- 61,9	- 46,4	2010
- 3,8	15,9	11,7	4,2	- 3,6	- 6,8	- 5,5	3,2	0,0	3,1	- 1,8	3,2	0,5	2009 Okt.
1,0	- 5,9	- 8,2	2,3	- 0,6	0,5	- 0,9	- 1,1	- 0,1	- 0,9	- 0,7	0,9	3,6	Nov.
7,5	- 6,9	- 5,9	- 1,0	- 20,6	- 20,1	- 2,9	- 0,4	- 0,1	- 0,4	- 9,0	- 10,7	- 18,9	Dez.
5,6	7,3	2,8	4,5	5,3	1,5	- 1,0	3,8	0,2	3,6	6,1	6,4	- 11,2	2010 Jan.
- 10,0	- 0,2	- 3,2	3,0	1,8	- 0,9	0,3	2,7	- 0,0	2,7	- 17,3	- 13,8	- 2,7	Febr.
- 1,3	5,7	0,7	5,0	- 3,7	- 4,2	- 0,4	0,5	- 1,4	2,0	3,1	- 1,2	3,7	März
24,7	4,5	2,2	2,3	12,3	12,7	12,7	- 0,4	- 0,4	0,0	40,7	40,7	- 3,4	April
- 26,7	10,2	6,0	4,2	- 30,2	- 28,9	- 3,3	- 1,4	4,4	- 5,7	13,9	15,0	13,9	Mai
- 7,3	20,9	5,2	15,7	- 4,4	- 4,9	- 2,5	0,5	- 0,3	0,8	- 62,1	- 64,3	12,3	Juni
- 0,9	- 4,0	- 4,1	0,1	1,3	- 1,0	2,5	2,3	- 0,2	2,5	- 39,1	- 33,6	- 6,1	Juli
- 1,0	2,1	0,0	2,0	1,4	1,7	- 0,8	- 0,3	- 0,1	- 0,2	12,4	13,0	10,6	Aug.
- 3,1	2,2	1,9	0,4	- 1,3	- 6,6	- 4,5	5,3	2,0	3,3	- 24,0	- 21,2	- 12,3	Sept.
2,5	91,2	4,6	86,6	- 2,0	- 4,2	- 3,3	2,1	0,1	2,0	- 3,4	- 0,5	- 4,6	Okt.
0,7	11,1	76,1	- 65,0	2,6	7,7	3,2	- 5,1	- 0,1	- 5,0	7,5	6,7	8,9	Nov.
2,5	- 30,2	- 8,8	- 21,4	- 12,7	- 9,3	- 2,6	- 3,4	- 1,0	- 2,4	- 12,7	- 9,0	- 55,5	Dez.
13,7	4,8	3,5	1,3	5,1	- 0,4	- 3,6	5,5	1,4	4,0	5,2	2,4	- 102,4	2011 Jan.
- 7,4	- 14,2	- 12,0	- 2,2	- 1,5	- 1,1	- 1,3	- 0,4	0,1	- 0,5	3,0	6,1	- 51,9	Febr.
1,9	- 11,3	- 10,5	- 0,8	- 3,9	- 2,6	- 0,1	- 1,3	0,2	- 1,5	- 27,9	- 32,3	- 78,2	März
20,6	- 8,5	- 10,9	2,4	11,9	11,1	9,3	0,8	0,0	0,7	48,6	52,5	5,4	April
- 24,4	- 9,9	- 10,7	0,8	- 4,6	- 5,0	- 4,6	0,4	- 0,3	0,6	1,7	- 2,9	44,1	Mai
- 11,9	- 6,2	- 3,1	- 3,1	- 4,0	- 0,6	- 0,2	- 3,4	- 0,3	- 3,1	- 43,9	- 43,4	- 79,0	Juni

von Ausgleichsforderungen. — 3 Statistische Brüche sind in den Veränderungsdaten ausgeschaltet (siehe auch Anmerkung \* in Tabelle II,1).

IV. Banken

1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland \*)  
Passiva

Mrd €

Zeit	Einlagen von Banken (MFIs) im Euro-Währungsgebiet				Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet													
	Bilanzsumme 1)	von Banken			insgesamt	Einlagen von Nichtbanken im Inland					Einlagen von Nicht-							
		insgesamt	im Inland	in anderen Mitgliedsländern		zusammen	täglich fällig	mit vereinbarter Laufzeit		mit vereinbarter Kündigungsfrist		zusammen	täglich fällig					
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende</b>																		
2002	6 394,2	1 478,7	1 236,2	242,4	2 170,0	2 034,9	574,8	884,9	279,3	575,3	472,9	87,4	8,1					
2003	6 432,0	1 471,0	1 229,4	241,6	2 214,6	2 086,9	622,1	874,5	248,0	590,3	500,8	81,8	9,3					
2004	6 617,4	1 528,4	1 270,8	257,6	2 264,2	2 148,5	646,2	898,9	239,9	603,5	515,5	71,9	8,8					
2005	6 859,4	1 569,6	1 300,8	268,8	2 329,1	2 225,4	715,8	906,2	233,4	603,4	519,1	62,2	9,6					
2006	7 154,4	1 637,7	1 348,6	289,0	2 449,2	2 341,6	745,8	1 009,3	310,1	586,5	487,4	62,0	13,9					
2007	7 592,4	1 778,6	1 479,0	299,6	2 633,6	2 518,3	769,6	1 193,3	477,9	555,4	446,0	75,1	19,6					
2008	7 892,7	1 827,7	1 583,0	244,7	2 798,2	2 687,3	809,5	1 342,7	598,7	535,2	424,8	74,2	22,4					
2009	7 436,1	1 589,7	1 355,6	234,0	2 818,0	2 731,3	997,8	1 139,1	356,4	594,4	474,4	63,9	17,7					
2010	8 304,7	1 495,8	1 240,1	255,7	2 925,8	2 817,6	1 090,0	1 109,4	303,7	618,2	512,5	68,4	19,3					
2009 Sept.	7 519,5	1 603,4	1 381,3	222,1	2 806,8	2 706,2	953,3	1 177,9	398,2	575,1	457,4	76,2	26,5					
Okt.	7 498,4	1 602,0	1 373,6	228,4	2 797,5	2 696,7	981,3	1 133,7	367,5	581,7	461,5	74,9	26,2					
Nov.	7 493,5	1 599,1	1 375,7	223,4	2 823,6	2 724,5	1 005,5	1 133,4	353,0	585,6	464,5	73,0	25,9					
Dez.	7 436,1	1 589,7	1 355,6	234,0	2 818,0	2 731,3	997,8	1 139,1	356,4	594,4	474,4	63,9	17,7					
2010 Jan.	7 452,7	1 596,8	1 348,9	247,9	2 826,3	2 736,7	1 025,2	1 113,9	330,5	597,6	479,2	66,6	20,1					
Febr.	7 449,5	1 597,3	1 361,7	235,6	2 828,9	2 736,7	1 025,5	1 108,4	323,8	602,9	485,1	69,6	20,4					
März	7 454,6	1 566,6	1 328,7	237,9	2 815,8	2 725,0	1 009,4	1 110,9	325,3	604,7	486,8	69,7	21,9					
April	7 570,0	1 599,7	1 340,9	258,7	2 836,1	2 737,0	1 044,7	1 087,5	301,4	604,8	488,8	77,9	27,3					
Mai	7 681,0	1 629,3	1 356,0	273,3	2 840,9	2 749,1	1 063,1	1 081,1	299,5	605,0	490,8	69,1	21,9					
Juni	7 641,3	1 616,8	1 365,8	251,0	2 842,3	2 750,9	1 064,3	1 082,1	299,7	604,4	491,5	69,5	22,3					
Juli	7 438,3	1 515,4	1 244,1	271,3	2 840,1	2 745,2	1 061,3	1 078,1	297,4	605,9	495,1	71,8	24,2					
Aug.	7 517,6	1 534,6	1 253,2	281,4	2 856,9	2 756,0	1 068,3	1 081,9	298,3	605,8	496,8	70,4	22,5					
Sept.	7 387,2	1 482,4	1 218,3	264,1	2 850,5	2 758,9	1 069,7	1 083,1	300,6	606,1	499,4	69,7	20,9					
Okt.	7 397,5	1 517,9	1 247,9	270,0	2 872,8	2 759,8	1 071,3	1 081,1	300,4	607,4	502,2	69,9	21,2					
Nov.	7 508,4	1 513,5	1 245,8	267,7	2 924,8	2 802,1	1 093,6	1 098,6	295,5	609,9	504,2	76,3	25,7					
Dez.	8 304,7	1 495,8	1 240,1	255,7	2 925,8	2 817,6	1 090,0	1 109,4	303,7	618,2	512,5	68,4	19,3					
2011 Jan.	8 183,8	1 489,1	1 221,1	268,0	2 937,6	2 823,6	1 099,8	1 103,4	299,7	620,4	515,1	69,0	22,7					
Febr.	8 142,3	1 472,6	1 208,0	264,6	2 930,8	2 817,3	1 083,9	1 110,9	307,2	622,5	517,2	66,5	21,4					
März	7 955,1	1 454,6	1 191,7	262,9	2 928,3	2 820,7	1 085,9	1 111,3	308,8	623,5	518,0	68,7	22,1					
April	7 997,9	1 458,9	1 183,6	275,3	2 936,7	2 830,9	1 088,0	1 120,7	319,2	622,3	517,6	71,9	25,7					
Mai	8 045,9	1 422,2	1 163,9	258,3	2 950,7	2 841,8	1 090,4	1 131,5	330,2	619,9	515,3	71,3	25,1					
Juni	7 886,9	1 401,2	1 158,5	242,6	2 959,0	2 844,9	1 096,5	1 130,7	330,2	617,7	513,4	73,4	26,6					
<b>Veränderungen 4)</b>																		
2003	90,7	3,8	- 3,3	7,1	44,7	50,3	48,8	- 13,6	- 31,6	15,1	28,0	- 3,8	1,4					
2004	209,7	62,3	42,8	19,6	53,5	64,9	26,3	25,5	- 8,3	13,1	14,7	- 9,3	0,4					
2005	191,4	32,8	26,9	5,8	65,0	75,5	69,4	7,3	- 6,9	- 1,2	2,9	- 8,0	0,5					
2006	353,9	105,6	81,5	24,1	122,9	118,6	30,4	105,0	77,1	- 16,8	- 31,7	0,5	4,4					
2007	515,3	148,3	134,8	13,5	185,1	177,3	24,6	183,9	167,8	- 31,1	- 41,4	13,6	5,6					
2008	314,0	65,8	121,5	- 55,8	162,4	173,1	38,8	154,6	123,5	- 20,2	- 21,2	- 7,4	0,1					
2009	- 454,8	- 235,3	- 224,5	- 10,8	31,9	43,9	205,0	- 220,4	- 259,3	59,3	50,3	- 9,6	4,1					
2010	- 135,1	- 75,5	- 99,6	24,0	72,4	59,8	92,2	- 56,5	- 55,7	24,0	38,3	- 4,4	2,1					
2009 Okt.	- 16,3	- 1,0	- 7,3	6,3	4,3	3,8	28,1	- 31,0	- 30,6	6,6	4,2	- 1,0	0,3					
Nov.	2,5	- 2,1	2,8	- 4,9	13,5	15,1	24,4	- 13,1	- 14,4	3,8	3,0	- 1,8	0,3					
Dez.	- 79,7	- 11,8	- 21,8	10,0	- 6,5	6,1	- 8,3	5,5	3,2	8,9	9,9	- 9,3	8,3					
2010 Jan.	- 8,8	5,3	- 7,9	13,2	- 7,4	4,8	26,9	- 25,3	- 26,0	3,2	4,7	2,4	2,3					
Febr.	- 7,2	3,6	12,0	- 8,3	- 5,9	- 0,4	- 0,1	- 5,6	- 6,8	5,2	5,9	- 5,1	0,3					
März	4,9	- 15,7	- 17,8	2,1	- 13,3	- 11,8	- 16,1	2,4	1,5	1,8	1,8	0,1	1,4					
April	107,9	33,5	12,9	20,6	18,9	10,6	35,1	- 24,5	- 25,0	0,1	2,0	8,2	5,4					
Mai	63,7	25,0	11,9	13,0	2,9	10,7	17,3	- 6,8	- 2,1	0,2	2,0	- 9,4	5,6					
Juni	- 50,5	- 14,0	8,7	- 22,7	0,8	1,5	1,6	0,5	- 0,3	- 0,6	0,6	0,2	0,3					
Juli	- 166,1	- 94,4	- 116,0	21,6	- 0,8	- 4,6	- 2,2	- 3,8	- 2,2	1,5	3,6	2,6	2,0					
Aug.	60,6	16,9	7,6	9,2	16,0	10,2	6,6	3,7	0,8	- 0,1	1,7	- 1,6	1,8					
Sept.	- 88,7	- 47,4	- 31,8	- 15,6	- 4,6	4,3	2,5	1,5	2,5	0,3	2,6	- 0,4	- 1,5					
Okt.	20,7	36,7	30,4	6,3	22,5	1,0	1,8	- 2,2	- 0,1	1,3	2,7	0,3	0,4					
Nov.	80,9	- 8,9	- 4,9	- 4,0	26,9	17,6	22,1	- 7,0	- 6,0	2,6	2,0	6,1	4,4					
Dez.	- 152,6	- 16,1	- 4,6	- 11,5	1,6	15,9	- 3,2	10,6	8,0	8,5	8,6	- 7,8	5,6					
2011 Jan.	- 106,0	- 4,9	- 17,9	13,0	12,4	6,5	10,2	- 5,9	- 3,9	2,2	2,7	0,7	3,5					
Febr.	- 39,5	- 16,2	- 13,1	- 3,0	- 6,7	- 6,1	- 12,8	4,6	4,6	2,1	2,1	- 2,5	1,4					
März	- 167,6	- 16,1	- 15,2	- 0,9	- 1,8	4,0	2,5	0,6	1,7	1,0	0,8	2,4	0,8					
April	63,2	6,6	- 6,9	13,5	9,4	10,8	3,6	9,3	10,4	- 2,1	- 1,3	3,3	3,7					
Mai	27,3	- 39,2	- 21,2	- 18,1	13,1	10,1	1,9	10,7	10,8	- 2,4	- 2,3	- 0,7	0,7					
Juni	- 167,6	- 21,1	- 5,4	- 15,7	8,3	3,2	6,1	- 0,8	- 0,0	- 2,1	- 1,9	2,1	1,5					

\* Diese Übersicht dient als Ergänzung zu den Bankstatistischen Gesamtrechnungen im Abschnitt II. Abweichend von den anderen Tabellen im Abschnitt IV sind hier neben den Meldedaten der Banken (einschl. Bausparkassen)

auch Angaben der Geldmarktfonds enthalten. — 1 Siehe Tabelle IV. 2, Fußnote 1. — 2 Ohne Einlagen von Zentralregierungen. — 3 In Deutschland zählen Bankschuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu einem

IV. Banken

Banken in anderen Mitgliedsländern 2)				Einlagen von Zentralstaaten		Verbindlichkeiten aus Repo-geschäften mit Nichtbanken im Euro-Währungsgebiet	Geldmarkt-fonds-anteile 3)	Begebene Schuld-verschreibungen 3)		Passiva gegenüber dem Nicht-Euro-Währungs-gebiet	Kapital und Rücklagen	Sonstige Passiv-positionen 1)	Zeit			
mit vereinbarter Laufzeit		mit vereinbarter Kündigungsfrist		ins-gesamt	darunter inländische Zentral-staaten			ins-gesamt	darunter mit Laufzeit bis zu 2 Jahren 3)							
zu-sammen	darunter bis zu 2 Jahren	zu-sammen	darunter bis zu 3 Monaten													
74,6	9,9	4,7	3,6	47,7	45,6	3,3	36,7	1 468,2	71,6	599,2	343,0	309,8	2002			
68,6	11,4	3,9	3,1	45,9	44,2	14,1	36,7	1 486,9	131,3	567,8	340,2	300,8	2003			
59,8	9,8	3,3	2,7	43,8	41,4	14,8	31,5	1 554,8	116,9	577,1	329,3	317,2	2004			
50,2	9,8	2,4	2,0	41,6	38,8	19,5	31,7	1 611,9	113,8	626,2	346,8	324,5	2005			
45,9	9,3	2,3	1,9	40,1	38,3	26,6	28,6	1 637,6	182,3	661,0	428,2	398,2	2006			
53,2	22,0	2,3	1,8	40,1	38,3	26,6	28,6	1 637,6	182,3	661,0	428,2	398,2	2007			
49,5	24,9	2,4	1,8	36,6	34,8	61,1	16,4	1 609,9	233,3	666,3	461,7	451,5	2008			
43,7	17,0	2,5	2,0	22,8	22,2	80,5	11,4	1 500,5	146,3	565,6	454,8	415,6	2009			
46,4	16,1	2,8	2,2	39,8	38,7	86,7	9,8	1 407,8	82,3	636,0	452,8	1 289,9	2010			
47,1	19,2	2,5	1,9	24,4	22,7	83,7	12,4	1 543,3	171,9	599,7	442,8	427,3	2009 Sept.			
46,2	18,8	2,5	1,9	25,9	23,2	83,3	12,3	1 530,6	161,7	591,4	439,4	442,0	Okt.			
44,6	16,3	2,5	1,9	26,1	24,2	81,0	12,0	1 518,8	158,0	589,4	440,6	429,1	Nov.			
43,7	17,0	2,5	2,0	22,8	22,2	80,5	11,4	1 500,5	146,3	565,6	454,8	415,6	Dez.			
44,0	15,5	2,5	2,0	23,0	21,3	68,2	12,2	1 503,2	142,7	598,0	441,8	406,3	2010 Jan.			
46,6	15,1	2,5	2,0	22,6	20,7	78,9	12,0	1 496,5	140,1	608,5	441,6	385,9	Febr.			
45,2	13,6	2,6	2,0	21,1	20,4	79,8	11,6	1 503,2	138,0	622,6	445,8	409,3	März			
48,0	16,8	2,6	2,0	21,2	19,8	100,7	11,3	1 501,9	132,1	672,6	448,0	399,8	April			
44,5	13,9	2,6	2,1	22,7	20,6	101,4	11,3	1 503,4	127,7	738,4	447,0	409,4	Mai			
44,6	14,1	2,7	2,1	21,9	20,8	102,7	11,0	1 487,2	111,3	705,4	443,4	432,6	Juni			
44,9	13,1	2,7	2,1	23,0	19,6	92,2	10,7	1 448,5	106,8	686,7	439,9	404,9	Juli			
45,3	13,9	2,7	2,1	30,4	20,4	104,0	10,3	1 457,6	111,1	701,7	438,1	414,3	Aug.			
46,2	14,8	2,7	2,1	21,9	20,7	95,9	10,2	1 440,3	108,5	667,1	433,6	407,3	Sept.			
46,0	14,6	2,7	2,1	43,1	34,1	85,0	9,8	1 407,4	87,7	657,4	440,1	407,1	Okt.			
47,8	15,5	2,7	2,2	46,3	41,3	109,0	9,8	1 423,6	87,7	674,0	452,8	401,0	Nov.			
46,4	16,1	2,8	2,2	39,8	38,7	86,7	9,8	1 407,8	82,3	636,0	452,8	1 289,9	Dez.			
43,5	13,7	2,8	2,2	45,0	37,1	74,5	9,9	1 400,8	80,6	631,5	454,3	1 186,1	2011 Jan.			
42,3	14,3	2,8	2,2	47,0	37,8	93,2	9,8	1 396,0	83,0	634,1	460,2	1 145,7	Febr.			
43,8	16,3	2,9	2,3	38,9	36,2	78,9	10,0	1 373,4	78,2	575,5	460,7	1 073,7	März			
43,3	16,0	2,9	2,3	34,0	33,8	89,2	9,7	1 364,1	76,2	605,0	456,8	1 077,5	April			
43,3	16,2	2,9	2,3	37,6	34,8	105,2	9,5	1 368,4	77,2	605,4	460,7	1 123,8	Mai			
43,9	15,8	2,9	2,3	40,6	38,3	104,8	9,4	1 358,8	72,9	556,6	450,8	1 046,4	Juni			
Veränderungen 4)																
- 4,4	- 2,0	- 0,8	- 0,4	- 1,8	- 1,4	10,7	- 0,5	49,6	- 2,2	4,9	- 3,3	- 19,4	2003			
- 8,3	- 1,4	- 0,6	- 0,4	- 2,1	- 2,8	0,8	- 5,2	73,2	- 14,8	21,7	- 10,5	14,0	2004			
- 7,7	- 0,4	- 0,9	- 0,7	- 2,5	- 3,0	4,7	0,2	39,1	- 9,5	22,0	14,4	13,3	2005			
- 3,9	- 0,3	- 0,1	- 0,2	3,9	3,1	3,3	0,3	34,4	21,7	32,4	27,9	33,7	2006			
8,0	13,0	0,0	- 0,1	- 5,8	- 4,3	8,1	- 3,4	20,3	48,7	48,8	42,9	65,1	2007			
- 7,4	0,7	0,1	- 0,0	- 3,3	- 3,2	36,1	- 12,2	- 33,8	50,4	- 0,0	39,2	56,6	2008			
- 5,6	- 7,6	0,1	0,2	- 2,4	- 0,8	19,4	- 5,0	- 104,9	- 87,3	- 95,5	- 0,1	- 65,2	2009			
- 6,8	- 5,8	0,3	0,3	17,0	16,5	6,2	- 1,6	- 105,8	- 62,4	54,3	- 8,0	- 76,9	2010			
- 0,7	- 0,1	0,0	0,0	1,5	0,5	- 0,4	- 0,1	- 11,0	- 10,2	- 7,1	- 3,1	2,1	2009 Okt.			
- 1,5	- 2,4	0,0	0,0	0,2	0,9	- 2,3	- 0,2	- 10,1	- 3,7	0,8	1,5	1,4	Nov.			
- 1,1	0,6	0,0	0,0	- 3,3	- 1,9	- 0,5	- 0,6	- 24,6	- 11,8	- 31,4	12,8	- 17,1	Dez.			
0,1	- 1,6	0,0	0,0	0,2	- 0,9	- 12,3	0,8	- 4,4	- 3,5	26,4	- 14,7	- 17,2	2010 Jan.			
- 5,5	- 4,8	0,0	0,0	- 0,4	- 0,6	10,7	- 0,1	- 11,0	- 2,7	6,2	- 1,2	- 9,5	Febr.			
- 1,4	- 1,5	0,0	0,0	- 1,5	- 0,4	1,0	- 0,4	6,0	- 2,0	13,0	4,0	10,3	März			
2,7	3,1	0,0	0,0	0,1	- 0,5	20,8	- 0,3	- 4,0	- 6,0	47,5	1,6	- 10,1	April			
- 3,8	- 3,2	0,0	0,0	1,5	0,8	0,7	- 0,0	- 16,1	- 4,5	49,5	- 5,2	7,0	Mai			
- 0,1	0,0	0,0	0,0	- 0,9	0,2	1,2	- 0,3	- 20,7	- 16,4	- 35,6	- 4,7	22,7	Juni			
0,6	- 0,8	0,0	0,0	1,1	- 1,2	- 10,4	- 0,2	- 26,3	- 4,4	- 6,6	- 0,9	- 26,4	Juli			
0,2	0,6	0,0	0,0	7,4	0,7	11,7	- 0,4	1,5	4,2	8,9	- 3,3	9,3	Aug.			
1,2	1,1	- 0,0	- 0,0	- 8,6	0,3	- 8,0	- 0,1	- 0,8	- 2,3	- 19,4	- 1,4	- 6,9	Sept.			
- 0,1	- 0,1	0,0	0,0	21,3	13,4	- 10,8	- 0,4	- 29,8	- 20,7	- 6,5	7,1	1,9	Okt.			
1,6	0,8	0,0	0,0	3,2	7,1	23,9	- 0,0	10,7	1,2	3,9	9,9	14,6	Nov.			
- 2,2	0,6	0,1	- 0,1	- 6,5	- 2,5	- 22,2	0,1	- 11,1	- 5,3	- 33,1	0,8	- 72,7	Dez.			
- 2,8	- 2,3	0,0	0,0	5,2	- 1,6	- 12,2	0,0	- 1,2	- 1,6	0,2	2,9	- 103,1	2011 Jan.			
- 1,1	0,6	0,0	0,0	1,9	0,7	18,8	- 0,1	- 1,6	2,4	4,1	6,2	- 44,1	Febr.			
1,6	2,1	0,0	0,0	- 8,1	- 1,6	- 14,3	0,2	- 12,4	- 3,7	- 53,4	2,3	- 72,1	März			
- 0,4	- 0,2	0,0	0,0	- 4,7	- 2,3	10,4	- 0,3	- 1,5	- 1,9	36,7	- 2,3	4,2	April			
- 0,0	0,1	0,0	0,0	3,6	1,0	15,9	- 0,2	- 3,3	1,0	- 5,8	2,4	44,6	Mai			
0,6	- 0,4	0,0	0,0	3,0	3,5	- 0,3	- 0,1	- 18,3	- 5,2	- 48,8	- 9,8	- 77,5	Juni			

Jahr zu den Geldmarktpapieren; diese wurden bis Monatsbericht Januar 2002 zusammen mit den Geldmarktfondsanteilen veröffentlicht. —

4 Statistische Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (siehe a. Anm. \* in Tabelle II,1).

**IV. Banken**
**2. Wichtige Aktiva und Passiva der Banken (MFIs) in Deutschland nach Bankengruppen \*)**

Mrd €

Stand am Monatsende	Anzahl der berichtenden Institute	Bilanzsumme 1)	Kassenbestand und Guthaben bei Zentralnotenbanken	Kredite an Banken (MFIs)			Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)				Beteiligungen	Sonstige Aktivpositionen 1)	
				insgesamt	darunter:		insgesamt	darunter:		Wechsel			Wertpapiere von Nichtbanken
					Guthaben und Buchkredite	Wertpapiere von Banken		bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr				
<b>Alle Bankengruppen</b>													
2011 Jan.	1 921	8 233,0	68,1	2 824,2	2 072,7	740,9	4 016,0	524,9	2 710,6	0,9	736,5	149,4	1 175,2
Febr.	1 921	8 191,6	76,2	2 826,1	2 073,8	740,8	4 013,6	534,4	2 712,6	0,9	723,4	148,3	1 127,6
März	1 921	8 003,0	81,5	2 755,4	2 012,7	732,9	3 969,0	500,4	2 703,7	0,8	725,9	148,5	1 048,6
April	1 922	8 045,9	64,8	2 781,5	2 043,0	728,6	3 996,7	513,3	2 695,1	0,8	746,8	148,4	1 054,5
Mai	1 923	8 094,0	71,9	2 785,4	2 038,2	735,5	3 988,8	513,6	2 706,3	0,7	727,0	146,9	1 101,0
Juni	1 923	7 933,8	81,9	2 729,4	1 995,8	722,6	3 956,3	504,0	2 699,0	0,7	715,8	144,4	1 021,8
<b>Kreditbanken 6)</b>													
2011 Mai	285	2 931,4	28,3	942,9	830,2	110,4	1 099,4	252,1	625,0	0,3	193,7	74,4	786,3
Juni	286	2 809,9	40,7	906,6	798,9	105,3	1 072,2	237,3	622,9	0,3	187,2	73,8	716,5
<b>Großbanken 7)</b>													
2011 Mai	4	1 977,0	14,7	584,2	520,2	62,2	553,5	163,0	253,6	0,2	109,1	67,0	757,5
Juni	4	1 858,3	26,2	545,8	485,2	58,6	531,3	150,6	252,2	0,2	104,3	66,4	688,6
<b>Regionalbanken und sonstige Kreditbanken</b>													
2011 Mai	169	745,4	11,7	227,1	179,9	46,8	475,6	66,1	327,4	0,1	81,4	6,5	24,5
Juni	169	743,7	12,4	229,8	183,9	45,5	471,4	63,8	327,4	0,1	79,6	6,5	23,5
<b>Zweigstellen ausländischer Banken</b>													
2011 Mai	112	209,0	2,0	131,6	130,2	1,5	70,3	23,0	43,9	0,0	3,3	0,9	4,3
Juni	113	207,8	2,1	131,0	129,8	1,2	69,5	22,8	43,4	0,0	3,2	0,9	4,4
<b>Landesbanken</b>													
2011 Mai	10	1 381,1	4,7	528,3	387,1	135,8	658,3	100,2	413,6	0,1	136,2	19,6	170,1
Juni	10	1 362,5	7,9	517,9	379,7	133,4	654,3	101,4	411,0	0,1	133,8	17,6	164,9
<b>Sparkassen</b>													
2011 Mai	429	1 073,0	21,6	245,0	85,7	157,9	771,6	59,3	606,5	0,2	105,6	17,3	17,4
Juni	428	1 068,5	17,7	241,7	85,4	154,9	774,3	62,1	606,7	0,2	105,4	17,4	17,4
<b>Genossenschaftliche Zentralbanken</b>													
2011 Mai	2	264,8	1,0	157,5	120,2	37,3	60,2	13,4	19,1	0,0	26,9	14,8	31,2
Juni	2	264,9	0,4	159,6	122,1	37,5	60,8	13,6	19,0	0,0	27,3	14,9	29,1
<b>Kreditgenossenschaften</b>													
2011 Mai	1 138	707,2	15,0	185,4	68,1	115,9	477,3	31,6	380,1	0,1	65,5	11,6	18,0
Juni	1 138	706,1	13,6	182,8	66,6	114,9	480,1	33,3	381,2	0,1	65,5	11,6	18,1
<b>Realkreditinstitute</b>													
2011 Mai	18	640,2	0,7	170,4	93,8	76,4	448,8	29,0	317,6	-	99,6	1,2	19,1
Juni	18	630,7	0,4	169,5	93,4	76,1	440,7	26,7	314,0	-	97,8	1,2	18,8
<b>Bausparkassen</b>													
2011 Mai	23	197,4	0,1	59,6	41,4	18,1	129,5	1,6	113,2	.	14,7	0,4	7,8
Juni	23	197,5	0,1	59,4	41,6	17,7	129,7	1,6	113,7	.	14,4	0,4	7,9
<b>Banken mit Sonderaufgaben</b>													
2011 Mai	18	898,9	0,4	496,2	411,6	83,6	343,6	26,4	231,3	-	84,7	7,6	51,1
Juni	18	893,7	1,0	492,0	408,2	82,8	344,1	28,1	230,4	-	84,5	7,6	49,1
<b>Nachrichtlich: Auslandsbanken 8)</b>													
2011 Mai	153	882,1	10,9	332,8	277,6	53,5	433,3	67,1	269,3	0,1	93,2	6,2	98,9
Juni	154	884,2	12,2	337,5	284,2	51,7	432,7	71,0	268,7	0,1	89,8	6,1	95,7
<b>darunter: Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken 9)</b>													
2011 Mai	41	673,1	9,0	201,2	147,5	52,1	363,1	44,2	225,4	0,1	90,0	5,2	94,6
Juni	41	676,4	10,2	206,5	154,4	50,5	363,1	48,2	225,3	0,1	86,5	5,2	91,3

\* Für den Zeitraum bis Dezember 1998 werden im Abschnitt IV (mit Ausnahme der Tabelle IV. 1) Aktiva und Passiva der Banken (ohne Bausparkassen) in Deutschland gezeigt, ab Januar 1999 Aktiva und Passiva der monetären Finanzinstitute (MFIs) in Deutschland. Nicht enthalten sind Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen sowie der – ebenfalls zu den MFIs zählenden – Geldmarktfonds und der Bundesbank. Für die Abgrenzung der Positionen siehe Anm. zur Tabelle IV.3. — 1 Aufgrund des Gesetzes zur Modernisierung

des Bilanzrechts vom 25. Mai 2009 enthalten die "sonstigen Aktiv- bzw. Passivpositionen" ab dem Meldetermin Dezember 2010 derivative Finanzinstrumente des Handelsbestands (Handelsbestandsderivate) i.S. des § 340e Abs. 3 Satz 1 HGB i.V.m. § 35 Abs. 1 Nr.1a RechKredV. Eine separate Darstellung der Handelsbestandsderivate finden Sie im Statistischen Beifheft zum Monatsbericht 1, Bankenstatistik, in den Tabellen I.1 bis I.3. — 2 Für „Bausparkassen“: Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. — 3 In

IV. Banken

Einlagen und aufgenommene Kredite von Banken (MFIs)			Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken (Nicht-MFIs)									Inhaberschuldverschreibungen im Umlauf 5)	Kapital einschl. offener Rücklagen, Genussrechtskapital, Fonds für allgemeine Bankrisiken	Sonstige Passivpositionen 1)	Stand am Monatsende
insgesamt	darunter:		insgesamt	darunter:					insgesamt	darunter mit dreimonatiger Kündigungsfrist	Sparbriefe				
	Sichteinlagen	Termin-einlagen		Sichteinlagen	Termineinlagen mit Befristung 2)		Nachrichtlich: Verbindlichkeiten aus Repos 3)	Spareinlagen 4)							
				bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr 2)										
<b>Alle Bankengruppen</b>															
1 959,4	432,0	1 527,5	3 173,5	1 236,5	366,8	826,3	130,8	630,4	522,9	113,6	1 469,4	385,0	1 245,7	2011 Jan. Febr. März April Mai Juni	
1 943,7	418,1	1 525,6	3 187,3	1 231,7	384,9	823,7	160,4	632,5	525,0	114,5	1 468,0	387,4	1 205,3		
1 887,2	380,5	1 506,7	3 150,3	1 202,4	378,5	821,2	128,6	633,5	525,8	114,6	1 442,8	390,6	1 132,1		
1 909,1	397,8	1 511,3	3 181,0	1 232,8	383,4	816,6	151,7	632,4	525,5	115,7	1 428,0	392,2	1 135,6		
1 871,7	393,2	1 478,4	3 212,1	1 235,5	412,6	816,2	168,7	630,0	523,2	117,8	1 436,0	392,4	1 181,9		
1 811,6	373,3	1 438,3	3 210,1	1 226,1	422,3	815,1	161,3	627,8	521,2	118,9	1 417,7	391,2	1 103,2		
<b>Kreditbanken 6)</b>															
736,2	270,6	465,6	1 099,5	571,1	176,5	195,1	93,3	127,4	99,8	29,5	197,8	132,1	765,8	2011 Mai Juni	
690,3	244,1	446,2	1 100,1	558,4	190,0	196,1	93,6	125,6	98,1	29,9	196,1	129,8	693,6		
<b>Großbanken 7)</b>															
464,2	205,0	259,1	549,3	276,7	98,7	88,8	87,3	75,1	70,9	10,1	160,6	82,5	720,4	2011 Mai Juni	
422,7	183,2	239,6	548,1	261,4	114,6	87,9	89,2	74,1	69,9	10,0	159,0	80,1	648,4		
<b>Regionalbanken und sonstige Kreditbanken</b>															
139,4	36,5	102,9	489,1	259,9	68,1	90,3	6,0	52,3	28,9	18,5	37,2	42,2	37,5	2011 Mai Juni	
139,0	35,5	103,5	488,0	259,2	66,8	91,5	4,4	51,5	28,2	18,9	37,1	42,1	37,4		
<b>Zweigstellen ausländischer Banken</b>															
132,7	29,1	103,6	61,1	34,6	9,7	15,9	–	0,0	0,0	0,9	–	7,4	7,9	2011 Mai Juni	
128,5	25,4	103,1	64,0	37,8	8,6	16,7	–	0,0	0,0	0,9	–	7,5	7,8		
<b>Landesbanken</b>															
366,7	54,1	312,6	383,8	87,1	111,4	169,8	65,8	14,2	10,9	1,3	376,4	65,8	188,4	2011 Mai Juni	
359,3	58,3	301,0	386,0	92,7	109,3	168,6	58,6	14,1	10,8	1,3	369,4	64,7	183,1		
<b>Sparkassen</b>															
180,9	15,9	165,0	751,5	325,9	45,2	15,6	–	300,7	249,0	64,1	23,2	62,2	55,2	2011 Mai Juni	
177,9	14,2	163,7	748,5	322,8	45,2	15,5	–	300,3	248,6	64,6	22,9	63,4	55,8		
<b>Genossenschaftliche Zentralbanken</b>															
126,7	28,2	98,5	35,8	9,1	11,1	13,4	3,2	–	–	2,3	58,9	13,0	30,3	2011 Mai Juni	
131,5	32,6	98,9	35,4	10,2	9,4	13,5	2,7	–	–	2,3	56,5	13,0	28,5		
<b>Kreditgenossenschaften</b>															
100,3	4,9	95,4	508,7	224,6	47,4	30,0	–	187,0	162,8	19,7	21,6	43,5	33,2	2011 Mai Juni	
98,8	4,8	94,1	508,2	223,5	47,8	30,1	–	187,1	163,0	19,8	21,4	44,1	33,6		
<b>Realkreditinstitute</b>															
172,8	4,6	168,1	198,6	8,6	12,6	177,1	3,2	0,3	0,3	–	224,6	19,2	25,0	2011 Mai Juni	
169,3	5,7	163,6	196,7	8,6	12,2	175,6	2,9	0,3	0,3	–	221,5	19,4	23,7		
<b>Bausparkassen</b>															
27,3	1,7	25,5	139,3	0,4	0,9	136,7	–	0,4	0,4	1,0	5,6	8,1	17,2	2011 Mai Juni	
26,8	1,9	24,8	139,6	0,4	0,9	137,0	–	0,4	0,4	1,0	5,6	8,3	17,3		
<b>Banken mit Sonderaufgaben</b>															
160,8	13,1	147,7	94,8	8,7	7,6	78,5	3,2	–	–	–	528,0	48,5	66,9	2011 Mai Juni	
157,7	11,7	146,0	95,5	9,4	7,4	78,7	3,5	–	–	–	524,4	48,5	67,6		
<b>Nachrichtlich: Auslandsbanken 8)</b>															
249,8	73,6	176,3	409,7	213,4	72,3	90,1	23,7	20,0	19,8	14,0	66,6	44,4	111,6	2011 Mai Juni	
248,5	72,3	176,3	416,1	219,2	72,4	90,2	26,5	19,9	19,7	14,4	67,3	44,8	107,5		
<b>darunter: Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken 9)</b>															
117,2	44,4	72,7	348,6	178,8	62,6	74,2	23,7	20,0	19,8	13,1	66,6	37,0	103,7	2011 Mai Juni	
120,0	46,9	73,1	352,1	181,4	63,8	73,5	26,5	19,9	19,7	13,5	67,3	37,3	99,8		

den Termineinlagen enthalten. — 4 Ohne Bauspareinlagen; siehe auch Anm. 2. — 5 Einschl. börsenfähiger nachrangig begebener Inhaberschuldverschreibungen; ohne nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen. — 6 Die Kreditbanken umfassen die Untergruppen „Großbanken“, „Regionalbanken und sonstige Kreditbanken“ und „Zweigstellen ausländischer Banken“. — 7 Deutsche Bank AG, Dresdner Bank AG (bis Nov. 2009), Commerzbank AG, UniCredit Bank AG (vormals

Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG) und Deutsche Postbank AG. — 8 Summe der in anderen Bankengruppen enthaltenen Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken sowie der Gruppe (rechtlich unselbständiger) „Zweigstellen ausländischer Banken“. — 9 Ausgliederung der in anderen Bankengruppen enthaltenen rechtlich selbständigen Banken (MFIs) im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken.

**IV. Banken**
**3. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Inland \*)**

Mrd €

Zeit	Kassen- bestand an Noten und Münzen in Eurowäh- rungen 1)	Guthaben bei der Deutschen Bundes- bank	Kredite an inländische Banken (MFIs) 2) 3)					Kredite an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs) 3) 6)					
			insgesamt	Guthaben und Buch- kredite	Wechsel 4)	börsen- fähige Geldmarkt- papiere von Banken	Wert- papiere von Banken	Nach- richtlich: Treuhand- kredite 5)	insgesamt	Buch- kredite	Wechsel 4)	Schatzwech- sel und börsen- fähige Geldmarkt- papiere von Nicht- banken	Wert- papiere von Nicht- banken 7)
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>													
2001	14,2	56,3	1 676,0	1 078,9	0,0	5,6	591,5	2,8	3 014,1	2 699,4	4,8	4,4	301,5
2002	17,5	45,6	1 691,3	1 112,3	0,0	7,8	571,2	2,7	2 997,2	2 685,0	4,1	3,3	301,9
2003	17,0	46,7	1 643,9	1 064,0	0,0	8,8	571,0	2,3	2 995,6	2 677,0	3,7	3,4	309,6
2004	14,9	41,2	1 676,3	1 075,8	0,0	7,4	592,9	2,1	3 001,3	2 644,0	2,7	2,6	351,0
2005	15,1	47,9	1 684,5	1 096,8	0,0	6,7	580,9	2,1	2 995,1	2 632,7	2,4	2,4	357,6
2006	16,0	49,4	1 637,8	1 086,3	–	9,3	542,2	1,9	3 000,7	2 630,3	1,9	2,0	366,5
2007	17,5	64,6	1 751,8	1 222,5	0,0	25,3	504,0	2,3	2 975,7	2 647,9	1,6	1,5	324,7
2008	17,4	102,6	1 861,7	1 298,1	0,0	55,7	507,8	2,0	3 071,1	2 698,9	1,2	3,1	367,9
2009	16,9	78,9	1 711,5	1 138,0	–	31,6	541,9	2,2	3 100,1	2 691,8	0,8	4,0	403,5
2010	16,0	79,6	1 686,3	1 195,4	–	7,5	483,5	1,8	3 220,9	2 770,4	0,8	27,9	421,8
2010 Jan.	13,9	60,9	1 723,0	1 157,7	0,0	29,8	535,5	2,0	3 111,5	2 691,3	0,8	4,0	415,3
Febr.	13,6	59,2	1 748,8	1 188,8	0,0	28,2	531,8	2,0	3 103,1	2 684,8	0,7	3,2	414,4
März	13,9	89,5	1 720,0	1 158,7	–	27,2	534,1	1,9	3 098,8	2 681,7	0,8	3,1	413,3
April	13,6	66,4	1 754,8	1 195,3	–	26,5	533,0	1,9	3 140,8	2 697,2	0,7	2,0	440,9
Mai	14,2	57,5	1 817,8	1 267,0	–	26,5	524,3	1,9	3 130,1	2 707,8	0,6	2,5	419,2
Juni	13,7	116,1	1 761,1	1 223,2	0,0	26,5	511,4	1,9	3 147,5	2 716,5	0,6	8,1	422,4
Juli	14,3	66,8	1 688,7	1 165,6	–	26,4	496,7	1,8	3 139,7	2 708,6	0,6	9,9	420,6
Aug.	13,9	66,8	1 704,5	1 183,5	–	27,1	493,9	1,8	3 150,2	2 717,5	0,6	9,2	423,0
Sept.	14,2	74,1	1 685,0	1 169,5	–	24,5	491,1	1,9	3 129,7	2 699,9	0,6	8,9	420,3
Okt.	14,7	64,4	1 674,2	1 180,2	–	6,9	487,1	1,8	3 249,0	2 710,7	0,6	28,2	509,4
Nov.	14,0	57,6	1 697,3	1 200,6	–	8,6	488,1	1,8	3 290,2	2 815,9	0,6	26,1	447,6
Dez.	16,0	79,6	1 686,3	1 195,4	–	7,5	483,5	1,8	3 220,9	2 770,4	0,8	27,9	421,8
2011 Jan.	13,6	54,0	1 673,1	1 183,9	–	7,9	481,3	1,7	3 241,2	2 777,7	0,7	29,2	433,6
Febr.	13,6	61,7	1 668,2	1 179,5	–	9,4	479,3	1,7	3 240,3	2 786,9	0,7	29,4	423,4
März	14,0	67,0	1 646,6	1 164,7	–	7,7	474,2	1,7	3 211,7	2 757,5	0,6	24,6	429,0
April	15,1	49,1	1 630,9	1 152,3	–	5,4	473,2	1,7	3 226,5	2 748,7	0,6	25,6	451,6
Mai	14,6	56,4	1 623,7	1 143,2	–	5,7	474,8	1,7	3 209,4	2 753,8	0,5	23,7	431,3
Juni	14,4	66,6	1 607,6	1 137,5	–	5,2	465,0	1,7	3 191,7	2 748,9	0,5	21,6	420,7
<b>Veränderungen *)</b>													
2002	+ 3,3	– 10,7	+ 15,0	+ 33,1	+ 0,0	+ 2,3	– 20,3	– 0,2	– 19,2	– 18,0	– 0,8	– 1,1	+ 1,7
2003	– 0,5	+ 1,1	– 47,2	– 48,2	+ 0,0	+ 1,0	+ 0,1	– 0,3	+ 0,1	– 8,0	– 0,4	+ 0,3	+ 9,3
2004	– 2,1	– 5,5	+ 35,9	+ 15,1	+ 0,0	– 1,4	+ 22,1	– 0,2	+ 3,3	– 35,0	– 1,0	+ 1,1	+ 39,2
2005	+ 0,2	+ 6,7	+ 8,4	+ 21,0	– 0,0	– 0,8	– 11,9	– 0,0	– 6,7	– 11,8	– 0,3	– 0,2	+ 6,6
2006	+ 0,9	+ 1,5	+ 3,6	+ 24,5	– 0,0	+ 2,6	– 30,6	– 0,2	– 12,4	– 20,3	– 0,5	– 0,4	+ 8,8
2007	+ 1,5	+ 15,2	+ 114,8	+ 137,6	+ 0,0	+ 17,0	– 39,8	+ 0,4	– 15,9	+ 12,1	– 0,3	– 0,5	– 27,2
2008	– 0,1	+ 39,4	+ 125,9	+ 90,1	± 0,0	+ 30,6	+ 5,2	– 0,8	+ 92,0	+ 47,3	– 0,4	+ 1,8	+ 43,3
2009	– 0,5	– 23,6	– 147,2	– 157,3	– 0,0	– 24,1	+ 34,3	+ 0,2	+ 25,7	– 11,2	– 0,4	+ 1,4	+ 35,9
2010	– 0,9	+ 0,6	– 19,3	+ 61,5	± 0,0	– 24,0	– 56,8	– 0,3	+ 130,5	+ 78,7	+ 0,0	+ 23,8	+ 28,0
2010 Jan.	– 3,0	– 18,1	+ 11,5	+ 19,7	+ 0,0	– 1,8	– 6,4	– 0,2	+ 11,2	– 0,6	+ 0,0	+ 0,0	+ 11,8
Febr.	– 0,4	– 1,7	+ 26,3	+ 31,7	– 0,0	– 1,6	– 3,7	– 0,0	– 8,9	– 7,0	– 0,1	– 0,9	– 1,0
März	+ 0,4	+ 30,3	– 27,0	– 30,1	– 0,0	– 0,5	+ 3,6	– 0,0	+ 0,2	– 3,2	+ 0,0	– 0,1	+ 3,4
April	– 0,4	– 23,1	+ 34,8	+ 36,5	–	– 0,7	– 1,1	– 0,0	+ 42,1	+ 15,5	– 0,1	– 1,1	+ 27,7
Mai	+ 0,7	– 8,9	+ 63,0	+ 71,7	–	– 0,0	– 8,7	– 0,0	– 10,7	+ 10,5	– 0,0	+ 0,5	– 21,8
Juni	– 0,5	+ 58,6	– 56,7	– 43,7	+ 0,0	– 0,4	– 12,6	+ 0,0	+ 17,5	+ 8,7	– 0,0	+ 5,5	+ 3,3
Juli	+ 0,5	– 49,3	– 69,2	– 54,4	– 0,0	– 0,1	– 14,7	– 0,1	– 7,8	– 7,8	+ 0,1	+ 1,6	– 1,7
Aug.	– 0,3	– 0,0	+ 15,8	+ 17,9	–	+ 0,7	– 2,8	–	+ 10,5	+ 8,8	– 0,0	– 0,7	+ 2,4
Sept.	+ 0,3	+ 7,4	– 19,5	– 14,0	–	– 2,7	– 2,8	+ 0,0	– 20,6	– 17,6	– 0,1	– 0,2	– 2,7
Okt.	+ 0,4	– 9,8	+ 10,8	+ 10,7	–	– 17,5	– 4,0	– 0,0	+ 120,1	+ 11,7	+ 0,1	+ 19,3	+ 89,1
Nov.	– 0,6	– 6,8	+ 23,1	+ 20,4	–	+ 1,7	+ 1,1	– 0,0	+ 41,1	+ 105,0	– 0,0	– 2,1	– 61,8
Dez.	+ 2,0	+ 22,0	– 10,7	– 4,9	–	– 1,1	– 4,6	+ 0,0	– 64,1	– 45,4	+ 0,2	+ 1,8	– 20,7
2011 Jan.	– 2,4	– 25,6	– 13,2	– 11,4	–	+ 0,5	– 2,2	– 0,1	+ 20,3	+ 7,3	– 0,1	+ 1,3	+ 11,8
Febr.	– 0,1	+ 7,7	– 4,9	– 4,4	–	+ 1,5	– 2,0	–	– 0,9	+ 9,2	– 0,0	+ 0,2	– 10,2
März	+ 0,4	+ 5,3	– 21,6	– 14,8	–	– 1,7	– 5,1	+ 0,0	– 28,6	– 29,4	– 0,1	– 4,7	+ 5,6
April	+ 1,1	– 17,8	– 15,7	– 12,4	–	– 2,3	– 0,9	+ 0,0	+ 14,8	– 8,8	+ 0,0	+ 0,9	+ 22,7
Mai	– 0,5	+ 7,2	– 7,3	– 9,1	–	+ 0,3	+ 1,6	– 0,0	– 17,1	+ 5,1	– 0,1	– 1,9	– 20,3
Juni	– 0,3	+ 10,3	– 16,0	– 5,7	–	– 0,5	– 9,8	+ 0,0	– 17,5	– 4,7	– 0,0	– 2,1	– 10,7

\* Siehe Tab. IV. 2, Anm. \*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. — 1 Bis Dezember 1998: inländische Noten und Münzen. — 2 Bis Dezember 1998 ohne Kredite an inländische Bausparkassen. — 3 Bis Dezember 1998 einschl. Treuhandkredite; siehe auch Anm. 5. — 4 Bis Dezember 1998 Wechselkredite (Wechselbestand zuzüglich Indossaments-

verbindlichkeiten aus rediskontierten Wechseln und aus dem Wechselbestand vor Verfall zum Einzug versandte Wechsel). — 5 Ab 1999 nicht mehr in die Kredite bzw. Einlagen einbezogen; siehe auch Anm. 3. — 6 Bis Dezember 1998 einschl. Kredite an inländische Bausparkassen. — 7 Ohne Schuldverschreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen; siehe auch Anm. 8. — 8 Einschl. Schuldverschreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen. — 9 Einschl. Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen, Namensgeldmarktpapieren, nicht börsenfähigen



IV. Banken

Ausgleichs-forderungen 8)	Nachrichtlich: Treuhandkredite 5)	Beteiligungen an inländischen Banken und Unternehmen	Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Banken (MFIs) 3) 9) 10)					Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs) 3) 15)					Zeit	
			insgesamt	Sichteinlagen 11) 12)	Termin-ein-lagen 12) 13)	weiter-gegebene Wechsel 14)	Nach-richtlich: Treuhand-kredite 5)	insgesamt	Sichtein-lagen 11)	Termin-ein-lagen 13) 16)	Spar-ein-lagen 17)	Spar-briefe 18)		Nach-richtlich: Treuhand-kredite 5)
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
4,0	57,0	95,9	1 204,9	123,1	1 081,6	0,3	27,2	2 034,0	526,4	827,0	574,5	106,0	43,3	2001
3,0	54,8	119,0	1 244,0	127,6	1 116,2	0,2	25,6	2 085,9	575,6	830,6	575,3	104,4	42,1	2002
2,0	56,8	109,2	1 229,6	116,8	1 112,6	0,2	27,8	2 140,3	624,0	825,7	590,3	100,3	40,5	2003
1,0	61,8	99,6	1 271,2	119,7	1 151,4	0,1	30,3	2 200,0	646,9	851,2	603,5	98,4	43,7	2004
-	56,6	108,5	1 300,0	120,5	1 179,4	0,1	26,5	2 276,6	717,0	864,4	603,4	91,9	42,4	2005
-	53,0	106,3	1 348,2	125,4	1 222,7	0,0	22,3	2 394,6	747,7	962,8	586,5	97,5	37,8	2006
-	51,1	109,4	1 478,6	122,1	1 356,5	0,0	20,0	2 579,1	779,9	1 125,4	555,4	118,4	36,4	2007
-	47,2	111,2	1 582,5	138,5	1 444,0	0,0	41,6	2 781,4	834,6	1 276,1	535,2	135,4	32,3	2008
-	43,9	106,1	1 355,1	128,9	1 226,2	0,0	35,7	2 829,7	1 029,5	1 102,6	594,5	103,2	43,4	2009
-	33,7	96,8	1 237,9	135,3	1 102,6	0,0	13,8	2 936,6	1 104,4	1 117,1	618,2	96,9	37,5	2010
-	43,4	104,3	1 348,2	142,4	1 205,8	0,0	35,7	2 820,3	1 051,3	1 070,0	597,7	101,3	43,0	2010 Jan.
-	43,3	98,9	1 360,7	150,4	1 210,3	0,0	36,0	2 830,1	1 055,9	1 070,5	602,9	100,8	43,0	Febr.
-	42,9	98,7	1 327,9	129,4	1 198,5	0,0	36,1	2 819,0	1 040,0	1 073,7	604,7	100,5	42,8	März
-	42,8	98,6	1 340,4	140,3	1 200,1	0,0	36,1	2 852,0	1 070,3	1 077,0	604,8	99,9	42,7	April
-	42,8	97,8	1 355,5	139,6	1 215,9	0,0	37,1	2 867,5	1 089,6	1 073,1	605,1	99,7	42,7	Mai
-	42,5	97,6	1 365,2	140,1	1 225,0	0,0	36,8	2 867,5	1 090,5	1 073,1	604,4	99,5	42,4	Juni
-	42,3	96,1	1 243,3	134,7	1 108,6	0,0	35,6	2 851,1	1 084,9	1 061,3	605,9	98,9	42,2	Juli
-	42,3	95,6	1 252,5	138,9	1 113,7	0,0	35,9	2 873,4	1 094,7	1 074,2	605,9	98,7	42,2	Aug.
-	42,1	95,3	1 217,8	138,6	1 079,1	0,0	35,1	2 867,2	1 083,3	1 079,4	606,1	98,4	42,1	Sept.
-	42,0	95,1	1 247,7	137,0	1 110,7	0,0	34,9	2 872,3	1 091,1	1 075,1	607,4	98,6	42,0	Okt.
-	41,7	95,3	1 245,6	150,1	1 095,5	0,0	35,1	2 946,1	1 129,6	1 110,2	610,0	96,3	42,0	Nov.
-	33,7	96,8	1 237,9	135,3	1 102,6	0,0	13,8	2 936,6	1 104,4	1 117,1	618,2	96,9	37,5	Dez.
-	33,5	98,4	1 220,9	148,0	1 072,9	0,0	13,7	2 928,6	1 125,9	1 085,0	620,4	97,2	37,3	2011 Jan.
-	33,5	98,2	1 207,7	135,8	1 071,9	0,0	13,7	2 942,8	1 121,6	1 100,7	622,5	98,0	37,4	Febr.
-	33,3	98,3	1 191,5	126,6	1 064,8	0,0	13,7	2 930,5	1 112,1	1 096,6	623,5	98,3	37,2	März
-	33,1	98,2	1 183,6	132,1	1 051,5	0,0	13,5	2 948,4	1 127,1	1 099,2	622,3	99,8	37,0	April
-	33,0	96,7	1 164,0	119,8	1 044,1	0,0	13,6	2 976,6	1 125,7	1 129,3	619,9	101,7	37,0	Mai
-	33,0	94,7	1 158,5	120,1	1 038,4	0,0	13,6	2 980,6	1 123,7	1 136,4	617,8	102,7	36,7	Juni
Veränderungen *)														
- 1,0	- 2,1	+ 24,2	+ 37,9	+ 1,7	+ 36,3	- 0,1	- 1,5	+ 51,7	+ 48,4	+ 4,1	+ 0,8	- 1,6	- 1,1	2002
- 1,0	+ 2,1	- 9,8	- 5,6	- 9,5	+ 3,9	+ 0,0	+ 2,4	+ 54,0	+ 48,4	- 4,8	+ 15,1	- 4,8	- 1,2	2003
- 1,1	+ 3,0	- 9,6	+ 41,3	+ 2,9	+ 38,5	- 0,1	+ 2,4	+ 62,0	+ 24,4	+ 25,9	+ 13,1	- 1,5	+ 1,2	2004
- 1,0	- 4,9	+ 8,9	+ 28,9	+ 0,8	+ 28,0	+ 0,0	- 3,5	+ 76,6	+ 70,7	+ 12,4	- 1,2	- 5,4	- 1,2	2005
-	- 3,7	- 2,2	+ 79,0	+ 8,6	+ 70,5	- 0,1	- 4,5	+ 118,0	+ 30,0	+ 97,7	- 16,8	+ 7,2	- 4,1	2006
-	- 2,3	+ 3,1	+ 132,0	- 3,3	+ 135,3	- 0,0	- 2,3	+ 181,1	+ 31,6	+ 160,5	- 31,1	+ 20,1	- 2,0	2007
-	- 5,4	+ 7,8	+ 124,3	+ 23,0	+ 101,3	- 0,0	- 3,6	+ 207,6	+ 54,3	+ 156,6	- 20,2	+ 17,0	- 1,3	2008
-	- 4,2	+ 0,7	- 225,4	- 9,7	- 215,7	- 0,0	- 5,7	+ 59,7	+ 211,4	- 179,3	+ 59,3	- 31,6	- 0,9	2009
-	- 2,1	- 9,2	- 96,8	+ 22,3	- 119,1	- 0,0	- 0,2	+ 77,4	+ 76,0	- 18,9	+ 24,0	- 3,7	- 1,7	2010
-	- 0,5	- 1,7	- 6,9	+ 13,6	- 20,4	- 0,0	- 0,0	- 9,5	+ 21,9	- 32,6	+ 3,2	- 1,9	- 0,5	2010 Jan.
-	- 0,1	- 5,4	+ 12,4	+ 7,9	+ 4,5	+ 0,0	+ 0,3	+ 9,9	+ 4,6	+ 0,5	+ 5,2	- 0,5	- 0,0	Febr.
-	- 0,4	- 0,2	- 17,2	- 5,4	- 11,8	- 0,0	+ 0,0	- 11,2	- 15,9	+ 3,2	+ 1,8	- 0,4	- 0,2	März
-	- 0,1	- 0,1	+ 13,6	+ 10,9	+ 2,7	- 0,0	+ 0,0	+ 32,0	+ 30,3	+ 2,2	+ 0,1	- 0,6	- 0,0	April
-	- 0,0	- 0,9	+ 15,1	- 0,7	+ 15,8	- 0,0	+ 1,0	+ 15,4	+ 19,3	- 3,9	+ 0,2	- 0,2	- 0,0	Mai
-	- 0,3	- 0,2	+ 9,7	+ 0,5	+ 9,1	+ 0,0	- 0,3	+ 0,0	+ 1,4	- 0,5	- 0,6	- 0,3	- 0,3	Juni
-	- 0,1	- 1,4	- 118,6	- 5,1	- 113,5	+ 0,0	- 1,2	- 16,4	- 5,6	- 11,8	+ 1,5	- 0,5	- 0,2	Juli
-	- 0,1	- 0,5	+ 9,2	+ 4,1	+ 5,1	- 0,0	+ 0,3	+ 17,6	+ 9,8	+ 8,2	- 0,1	- 0,3	- 0,0	Aug.
-	- 0,2	- 0,3	- 34,7	- 0,2	- 34,5	- 0,0	- 0,8	- 6,2	- 11,4	+ 5,2	+ 0,3	- 0,2	- 0,1	Sept.
-	- 0,1	- 0,2	+ 29,9	- 1,7	+ 31,5	+ 0,0	- 0,2	+ 4,9	+ 7,9	- 4,5	+ 1,3	+ 0,2	- 0,1	Okt.
-	- 0,1	+ 0,2	- 2,1	+ 13,1	- 15,2	- 0,0	+ 0,4	+ 50,3	+ 39,3	+ 8,2	+ 2,6	+ 0,3	- 0,0	Nov.
-	- 0,1	+ 1,6	- 7,2	- 14,8	+ 7,6	+ 0,0	+ 0,2	- 9,4	- 25,5	+ 6,9	+ 8,5	+ 0,6	- 0,3	Dez.
-	- 0,2	+ 1,6	- 17,0	+ 12,7	- 29,8	- 0,0	- 0,1	- 8,1	+ 21,6	- 32,1	+ 2,2	+ 0,3	- 0,2	2011 Jan.
-	+ 0,0	- 0,2	- 13,4	- 12,2	- 1,2	+ 0,0	+ 0,0	+ 14,2	- 4,4	+ 15,7	+ 2,1	+ 0,8	+ 0,0	Febr.
-	- 0,2	+ 0,1	- 16,3	- 9,2	- 7,0	- 0,0	- 0,0	- 12,3	- 9,5	- 4,3	+ 1,0	+ 0,5	- 0,2	März
-	- 0,2	- 0,1	- 7,9	+ 5,4	- 13,3	- 0,0	- 0,1	+ 17,9	+ 15,9	+ 3,0	- 2,1	+ 1,0	- 0,1	April
-	- 0,0	- 1,5	- 19,6	- 12,2	- 7,4	+ 0,0	+ 0,1	+ 28,3	- 1,4	+ 30,1	- 2,4	+ 1,9	- 0,1	Mai
-	- 0,1	- 2,0	- 5,5	+ 0,3	- 5,7	+ 0,0	+ 0,0	+ 4,0	- 2,0	+ 7,0	- 2,1	+ 1,0	- 0,3	Juni

Inhaberschuldverschreibungen; einschl. nachrangiger Verbindlichkeiten. — 10 Bis Dezember 1998 ohne Verbindlichkeiten gegenüber inländischen Bausparkassen und Geldmarktfonds. — 11 Bis Dezember 1998 einschl. Termingelder bis unter 1 Monat. — 12 Einschl. Verbindlichkeiten aus geldpolitischen Geschäften mit der Bundesbank. — 13 Bis Dezember 1998 ohne Termineinlagen bis unter 1 Monat. — 14 Eigene Akzente und Solawechsel im Umlauf und bis Dezember 1998 zuzüglich Indossamentsverbindlichkeiten

aus rediskontierten Wechseln. — 15 Bis Dezember 1998 einschl. Verbindlichkeiten gegenüber inländischen Bausparkassen und Geldmarktfonds. — 16 Seit Einbeziehung der Bausparkassen Januar 1999 einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. — 17 Ohne Bauspareinlagen; siehe auch Anm. 16. — 18 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

IV. Banken

4. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland \*)

Mrd €

Zeit	Kassenbestand an Noten und Münzen in Nicht-Eurowährungen 1)	Kredite an ausländische Banken (MFIs) 2)							Kredite an ausländische Nichtbanken (Nicht-MFIs) 2)					
		insgesamt	Guthaben und Buchkredite, Wechsel 3)			börsenfähige Geldmarktpapiere von Banken	Wertpapiere von Banken	Nachrichtlich: Treuhandkredite 4)	insgesamt	Buchkredite, Wechsel 3)			Schatzwechsel und börsenfähige Geldmarktpapiere von Nichtbanken	Wertpapiere von Nichtbanken
			zusammen	kurzfristig	mittel- und langfristig					zusammen	kurzfristig	mittel- und langfristig		
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
2001	0,4	596,1	521,7	383,7	138,0	0,8	73,6	3,5	570,3	347,2	99,7	247,5	5,2	217,9
2002	0,3	690,6	615,3	468,0	147,2	0,9	74,4	2,7	558,8	332,6	92,6	240,0	9,3	216,9
2003	0,3	769,6	675,8	515,7	160,1	1,5	92,3	1,6	576,3	344,8	110,9	233,9	6,0	225,4
2004	0,2	889,4	760,2	606,5	153,7	2,8	126,3	1,5	629,5	362,5	136,6	225,9	10,9	256,1
2005	0,2	1 038,8	860,0	648,5	211,5	5,8	173,0	1,5	712,0	387,9	132,8	255,1	9,3	314,8
2006	0,4	1 266,9	1 003,2	744,5	258,7	13,3	250,4	0,8	777,0	421,0	156,0	264,9	7,2	348,9
2007	0,3	1 433,5	1 105,9	803,6	302,4	13,4	314,2	0,5	908,3	492,9	197,5	295,4	27,5	387,9
2008	0,3	1 446,6	1 131,6	767,2	364,3	15,6	299,5	1,9	908,4	528,9	151,4	377,5	12,9	366,6
2009	0,3	1 277,4	986,1	643,5	342,6	6,2	285,0	2,9	815,7	469,6	116,9	352,7	9,8	336,3
2010	0,5	1 154,1	892,7	607,7	285,1	2,1	259,3	1,8	773,8	461,4	112,6	348,8	10,1	302,3
2010 Jan.	0,4	1 278,4	986,8	647,2	339,6	5,3	286,2	2,9	829,2	477,1	121,1	356,0	12,1	340,1
Febr.	0,6	1 269,6	980,1	640,5	339,5	4,5	285,0	2,9	835,3	483,0	122,5	360,5	10,5	341,8
März	0,5	1 272,2	980,1	640,2	339,8	4,8	287,3	3,0	822,5	478,7	119,5	359,2	11,1	332,7
April	0,4	1 307,0	1 019,7	681,4	338,3	4,6	282,8	3,0	852,3	505,3	143,7	361,7	11,4	335,6
Mai	0,5	1 356,5	1 073,9	725,7	348,3	6,6	276,0	3,0	854,4	531,2	156,2	375,0	10,6	312,7
Juni	0,4	1 301,1	1 019,9	678,6	341,2	6,1	275,1	3,0	832,7	506,4	134,6	371,8	11,5	314,9
Juli	0,4	1 259,9	988,7	678,4	310,3	3,5	267,6	2,9	813,6	492,1	130,7	361,4	12,3	309,2
Aug.	0,5	1 293,4	1 020,2	708,5	311,7	3,8	269,5	2,8	821,9	499,5	135,0	364,5	11,0	311,5
Sept.	0,6	1 234,3	965,4	666,0	299,4	2,6	266,3	2,7	796,0	474,6	119,2	355,4	12,9	308,4
Okt.	0,6	1 159,1	892,5	604,4	288,1	3,1	263,4	2,7	786,3	466,0	115,9	350,1	15,3	304,9
Nov.	0,8	1 176,9	913,0	619,6	293,5	2,2	261,7	2,7	810,4	488,1	129,5	358,6	11,5	310,8
Dez.	0,5	1 154,1	892,7	607,7	285,1	2,1	259,3	1,8	773,8	461,4	112,6	348,8	10,1	302,3
2011 Jan.	0,5	1 151,1	888,7	609,2	279,5	2,8	259,6	1,8	774,8	458,0	114,9	343,2	13,9	302,9
Febr.	0,9	1 157,9	894,3	612,9	281,5	2,0	261,5	1,8	773,2	460,3	118,3	342,1	12,9	300,0
März	0,5	1 108,8	848,0	571,0	277,0	2,0	258,7	1,8	757,3	446,7	110,0	336,7	13,7	296,9
April	0,5	1 150,6	890,7	615,6	275,1	4,5	255,3	1,8	770,2	459,8	129,8	330,1	15,2	295,1
Mai	0,8	1 161,7	895,0	618,3	276,8	6,0	260,7	1,8	779,4	466,3	132,2	334,0	17,5	295,7
Juni	0,9	1 121,8	858,3	581,3	277,0	5,8	257,6	1,8	764,6	454,2	122,1	332,1	15,2	295,2
Veränderungen *)														
2002	- 0,1	+ 120,3	+ 118,0	+ 99,4	+ 18,6	+ 0,1	+ 2,2	- 0,9	+ 21,2	+ 12,7	- 0,4	+ 13,2	+ 4,6	+ 3,9
2003	- 0,1	+ 103,8	+ 84,6	+ 65,2	+ 19,3	+ 0,6	+ 18,7	- 0,4	+ 46,3	+ 35,1	+ 24,0	+ 11,0	- 2,7	+ 13,9
2004	- 0,1	+ 128,3	+ 89,4	+ 95,3	- 5,9	+ 1,3	+ 37,6	- 0,1	+ 65,8	+ 29,5	+ 31,7	- 2,2	+ 5,1	+ 31,1
2005	+ 0,0	+ 127,3	+ 78,9	+ 26,3	+ 52,6	+ 2,9	+ 45,4	- 0,0	+ 59,4	+ 7,3	- 9,4	+ 16,7	- 1,8	+ 54,0
2006	+ 0,1	+ 238,3	+ 153,5	+ 109,7	+ 43,8	+ 7,5	+ 77,2	- 0,7	+ 81,4	+ 51,6	+ 25,9	+ 25,8	- 1,8	+ 31,5
2007	- 0,0	+ 190,3	+ 123,7	+ 72,9	+ 50,8	+ 7,5	+ 59,1	- 0,4	+ 167,7	+ 94,3	+ 50,1	+ 44,2	+ 20,1	+ 53,3
2008	+ 0,0	+ 8,5	+ 20,2	+ 43,0	+ 63,2	+ 2,1	- 13,7	- 0,0	+ 4,3	+ 45,1	+ 31,9	+ 77,0	- 14,5	- 26,3
2009	- 0,0	- 170,0	- 141,3	- 122,5	- 18,8	- 10,3	- 18,4	- 0,2	- 72,8	- 43,8	- 31,7	- 12,1	- 3,3	- 25,7
2010	+ 0,1	- 141,5	- 116,2	- 47,3	- 68,9	- 4,8	- 20,4	- 0,2	- 62,0	- 24,5	- 12,6	- 11,9	+ 0,4	- 38,0
2010 Jan.	+ 0,1	- 7,4	- 7,5	- 1,0	- 6,5	- 0,9	+ 1,0	+ 0,0	+ 5,4	+ 2,5	+ 2,8	- 0,3	+ 2,3	+ 0,5
Febr.	+ 0,2	- 14,1	- 11,8	- 9,2	- 2,6	- 0,9	- 15,1	- 0,0	- 0,0	+ 1,2	+ 0,6	+ 0,6	- 1,6	+ 0,4
März	- 0,1	+ 2,5	- 1,5	- 1,1	- 0,4	+ 0,3	+ 3,7	+ 0,1	- 6,7	- 5,8	- 3,3	- 2,5	+ 0,7	- 1,6
April	- 0,1	+ 34,9	+ 36,3	+ 39,4	- 3,1	- 0,3	- 1,1	- 0,0	+ 23,0	+ 24,0	+ 23,5	+ 0,5	+ 0,3	- 1,3
Mai	+ 0,1	+ 30,6	+ 35,8	+ 34,5	+ 1,2	+ 2,0	- 7,1	+ 0,0	- 18,3	+ 10,2	+ 8,8	+ 1,4	- 0,8	- 27,7
Juni	- 0,1	- 59,9	- 58,1	- 49,0	- 9,2	- 1,1	- 6,0	- 0,0	- 24,8	- 27,2	- 24,5	- 2,7	+ 0,9	+ 1,5
Juli	+ 0,0	- 26,9	- 17,5	+ 6,9	- 24,5	- 2,5	- 6,8	- 0,1	- 5,0	- 2,6	- 1,0	- 1,6	+ 0,9	- 3,3
Aug.	+ 0,1	+ 25,8	+ 24,1	+ 26,3	- 2,2	+ 0,2	+ 1,5	- 0,2	+ 1,2	+ 1,6	+ 0,7	+ 0,9	- 1,4	+ 1,0
Sept.	+ 0,1	- 40,8	- 37,6	- 33,1	- 4,5	- 1,0	- 2,2	- 0,0	- 9,1	- 10,7	- 12,5	+ 1,8	+ 2,0	- 0,4
Okt.	- 0,1	- 71,3	- 69,1	- 59,6	- 9,5	+ 0,5	- 2,7	- 0,0	- 6,0	- 5,5	- 2,6	- 2,9	+ 2,4	- 2,9
Nov.	+ 0,2	+ 2,5	+ 5,9	+ 7,6	- 1,7	- 1,0	- 2,4	+ 0,0	+ 9,9	+ 10,1	+ 11,0	- 0,9	- 3,8	+ 3,5
Dez.	- 0,3	- 17,5	- 15,1	- 9,1	- 5,9	- 0,2	- 2,2	- 0,0	- 31,4	- 22,3	- 16,2	- 6,1	- 1,4	- 7,7
2011 Jan.	+ 0,0	+ 2,9	+ 1,6	+ 4,5	- 2,9	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,0	+ 6,3	+ 1,0	+ 3,2	- 2,2	+ 3,8	+ 1,5
Febr.	+ 0,4	+ 8,2	+ 7,0	+ 4,4	+ 2,6	- 0,8	+ 2,0	- 0,0	- 0,1	+ 3,5	+ 3,7	- 0,2	- 1,0	- 2,6
März	- 0,4	- 42,7	- 39,6	- 38,3	- 1,4	+ 0,0	- 3,2	- 0,0	- 9,6	- 8,5	- 7,1	- 1,4	+ 0,9	- 2,0
April	+ 0,0	+ 50,1	+ 50,6	+ 48,9	+ 1,7	+ 2,5	- 3,0	- 0,0	+ 20,8	+ 19,7	+ 21,2	- 1,5	+ 1,5	- 0,4
Mai	+ 0,4	+ 2,8	- 3,7	- 1,7	- 2,0	+ 1,5	+ 5,0	- 0,0	+ 2,0	+ 0,4	+ 0,9	- 0,5	+ 2,3	- 0,7
Juni	+ 0,0	- 38,4	- 35,2	- 36,2	+ 0,9	- 0,2	- 3,0	+ 0,0	- 13,2	- 10,8	- 9,8	- 1,0	- 2,2	- 0,2

\* Siehe Tab. IV. 2, Anm.\*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders ange-

merkt. — 1 Bis Dezember 1998: Noten und Münzen in Fremdwährung. — 2 Bis Dezember 1998 einschl. Treuhandkredite; siehe auch Anm. 4. — 3 Bis Dezember 1998 Wechselkredite (Wechselbestand zuzüglich Indossamentverbindlichkeiten aus rediskontierten Wechseln und aus dem Wechselbestand

IV. Banken

Nachrichtlich: Treuhand- kredite 4)	Beteiligungen an ausländischen Banken und Unter- nehmen 5)	Einlagen und aufgenommene Kredite von ausländischen Banken (MFIs) 2)						Einlagen und aufgenommene Kredite von ausländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs) 2)						Zeit
		insgesamt	Sicht- ein- lagen 6)	Termineinlagen (einschl. Sparbriefe)			Nach- richtlich: Treuhand- kredite 4)	insgesamt	Sicht- ein- lagen 6)	Termineinlagen (einschl. Spar- einlagen und Sparbriefe)			Nach- richtlich: Treuhand- kredite 4)	
				zusam- men 7)	kurz- fristig 7)	mittel- und lang- fristig				zusam- men 7)	kurz- fristig 7)	mittel- und lang- fristig		
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
13,8	47,6	622,7	91,9	530,8	434,5	96,3	1,4	350,6	34,0	316,6	97,6	219,0	5,3	2001
15,6	44,8	614,2	101,6	512,7	410,4	102,3	1,1	319,2	33,5	285,7	87,0	198,7	4,5	2002
11,6	41,4	590,7	95,1	495,6	387,7	107,9	0,4	307,3	32,2	275,1	102,4	172,7	3,6	2003
9,8	39,3	603,3	87,0	516,2	403,2	113,0	0,5	311,2	36,6	274,7	123,4	151,2	0,8	2004
10,6	37,2	651,7	102,9	548,8	420,4	128,4	0,6	316,4	62,0	254,4	119,4	135,0	1,2	2005
5,8	50,4	689,7	168,1	521,6	397,3	124,3	0,4	310,1	82,1	228,0	111,5	116,5	1,5	2006
5,7	48,3	738,9	164,7	574,1	461,2	113,0	0,2	303,1	76,0	227,1	122,3	104,8	3,1	2007
25,5	45,1	703,3	218,1	485,1	362,3	122,9	0,3	286,1	92,2	193,9	95,1	98,8	2,5	2008
32,1	45,4	652,6	213,6	439,0	307,4	131,6	0,2	216,3	78,1	138,2	73,7	64,5	1,9	2009
15,6	48,8	741,7	258,7	483,0	349,3	133,6	0,1	226,5	84,8	141,7	76,7	64,9	1,5	2010
32,4	48,0	683,5	253,9	429,6	299,0	130,6	0,2	237,2	96,1	141,0	74,7	66,4	1,9	2010 Jan.
32,8	47,7	678,1	253,6	424,5	293,3	131,2	0,2	244,5	92,6	152,0	82,3	69,7	1,9	Febr.
32,8	49,2	701,7	278,4	423,3	289,7	133,6	0,1	236,2	92,4	143,8	76,8	67,0	1,8	März
32,9	49,9	750,2	270,8	479,3	345,4	134,0	0,1	266,4	111,4	155,0	88,8	66,2	1,8	April
33,9	49,9	815,8	311,0	504,8	367,4	137,4	0,1	271,2	116,0	155,2	88,7	66,5	1,7	Mai
33,6	55,9	780,1	331,9	448,2	310,4	137,8	0,1	254,3	110,3	144,1	77,7	66,4	1,7	Juni
32,4	49,9	779,1	311,8	467,3	336,6	130,7	0,1	260,8	112,2	148,6	82,4	66,2	1,7	Juli
32,9	51,5	803,7	324,2	479,5	347,2	132,3	0,1	267,5	114,7	152,8	87,3	65,6	1,8	Aug.
32,2	51,2	756,4	293,5	462,9	330,4	132,5	0,1	254,5	104,3	150,1	85,6	64,6	1,7	Sept.
32,1	51,5	749,1	301,7	447,5	316,9	130,6	0,1	264,2	108,4	155,8	87,5	68,4	1,7	Okt.
32,5	52,5	758,3	314,2	444,1	311,8	132,3	0,1	271,5	114,3	157,1	86,9	70,2	1,7	Nov.
15,6	48,8	741,7	258,7	483,0	349,3	133,6	0,1	226,5	84,8	141,7	76,7	64,9	1,5	Dez.
15,6	51,0	738,6	284,0	454,6	321,6	133,0	0,1	245,0	110,5	134,5	70,3	64,2	1,5	2011 Jan.
15,6	50,0	735,9	282,3	453,7	321,0	132,7	0,1	244,5	110,1	134,3	72,2	62,1	1,5	Febr.
15,6	50,2	695,8	253,9	441,9	310,5	131,4	0,1	219,8	90,3	129,4	68,6	60,8	1,5	März
15,5	50,2	725,6	265,7	459,8	329,8	130,0	0,1	232,6	105,7	126,9	68,0	58,9	1,5	April
15,5	50,2	707,7	273,4	434,3	303,4	130,9	0,1	235,5	109,8	125,7	66,2	59,4	1,4	Mai
15,4	49,7	653,1	253,2	399,9	274,1	125,7	0,1	229,5	102,4	127,1	66,5	60,5	1,5	Juni
Veränderungen *)														
+ 1,7	+ 1,6	+ 22,7	+ 14,6	+ 8,1	- 1,3	+ 9,4	- 0,3	+ 4,6	+ 0,8	+ 3,8	- 4,6	+ 8,4	- 0,9	2002
- 0,7	- 1,9	+ 5,7	- 2,0	+ 7,7	- 2,4	+ 10,0	- 0,0	+ 4,5	+ 0,4	+ 4,1	+ 20,6	- 16,5	+ 1,9	2003
+ 0,7	- 1,5	+ 19,8	- 6,1	+ 25,9	+ 21,1	+ 4,8	+ 0,1	+ 13,0	+ 5,4	+ 7,6	+ 22,8	- 15,2	- 0,3	2004
+ 0,8	- 3,5	+ 28,6	+ 12,6	+ 16,0	+ 4,9	+ 11,1	+ 0,1	- 4,9	+ 23,9	- 28,8	- 7,7	- 21,1	+ 0,4	2005
- 5,1	+ 13,8	+ 56,2	+ 68,3	- 12,1	- 13,7	+ 1,6	- 0,2	- 0,8	+ 21,2	- 22,0	- 5,1	- 17,0	- 0,2	2006
- 0,1	- 0,8	+ 67,3	+ 1,5	+ 65,8	+ 74,0	- 8,3	- 0,1	+ 4,6	- 5,5	+ 10,2	+ 16,6	- 6,4	+ 1,6	2007
+ 0,7	- 3,1	- 50,1	+ 52,2	- 102,3	- 120,7	+ 18,5	+ 0,1	- 12,4	+ 16,1	- 28,5	- 19,4	- 9,1	- 0,6	2008
- 3,2	+ 0,1	- 81,4	- 2,1	- 79,3	- 57,5	- 21,7	- 0,2	- 33,5	- 13,3	- 20,1	- 17,0	- 3,1	- 0,6	2009
+ 0,2	+ 1,4	+ 79,6	+ 42,0	+ 37,5	+ 38,1	- 0,6	- 0,1	- 2,7	+ 6,0	- 8,7	- 3,3	- 5,5	- 0,4	2010
+ 0,3	+ 2,2	+ 25,6	+ 39,0	- 13,3	- 11,3	- 2,0	- 0,0	+ 19,4	+ 17,7	+ 1,7	+ 0,4	+ 1,3	+ 0,1	2010 Jan.
+ 0,4	- 0,5	- 5,0	- 1,5	- 3,5	- 3,6	+ 0,1	- 0,0	- 1,4	- 3,9	+ 2,5	+ 3,0	- 0,5	- 0,0	Febr.
+ 0,0	+ 1,4	+ 22,4	+ 24,4	- 2,0	- 4,2	+ 2,2	- 0,0	- 8,6	- 0,2	- 8,4	- 5,6	- 2,8	- 0,1	März
+ 0,1	+ 0,5	+ 46,4	- 8,3	+ 54,6	+ 54,8	- 0,1	-	+ 29,5	+ 18,8	+ 10,7	+ 11,7	- 1,0	- 0,0	April
+ 1,0	- 1,0	+ 52,5	+ 36,3	+ 16,2	+ 15,1	+ 1,1	- 0,0	+ 0,2	+ 2,8	- 2,6	- 1,9	- 0,8	- 0,0	Mai
- 0,3	+ 5,7	- 37,8	+ 20,5	- 58,3	- 58,1	- 0,1	- 0,0	- 17,8	- 6,0	- 11,8	- 11,4	- 0,4	- 0,0	Juni
- 1,1	- 5,8	+ 9,2	- 16,6	+ 25,7	+ 31,1	- 5,4	- 0,0	+ 9,9	+ 3,3	+ 6,6	+ 6,0	+ 0,6	+ 0,0	Juli
+ 0,5	+ 1,5	+ 19,4	+ 10,6	+ 8,7	+ 8,0	+ 0,7	- 0,0	+ 4,9	+ 1,9	+ 3,0	+ 4,1	- 1,1	+ 0,0	Aug.
- 0,8	- 0,1	- 34,1	- 26,2	- 7,9	- 10,3	+ 2,4	- 0,0	- 9,1	- 9,0	- 0,1	- 0,1	- 0,0	- 0,1	Sept.
- 0,0	+ 0,3	- 4,5	+ 9,1	- 13,6	- 12,1	- 1,5	-	+ 10,6	+ 4,3	+ 6,3	+ 2,4	+ 4,0	+ 0,1	Okt.
+ 0,4	+ 0,8	- 2,3	+ 8,5	- 10,8	- 10,6	- 0,2	- 0,0	+ 3,3	+ 4,7	- 1,4	- 2,2	+ 0,8	- 0,0	Nov.
- 0,2	- 3,6	- 12,3	- 53,8	+ 41,6	+ 39,4	+ 2,1	- 0,0	- 43,6	- 28,2	- 15,3	- 9,7	- 5,6	- 0,2	Dez.
- 0,1	+ 2,3	+ 1,0	+ 26,4	- 25,5	- 25,6	+ 0,1	- 0,0	+ 19,7	+ 26,0	- 6,4	- 5,9	- 0,5	- 0,0	2011 Jan.
+ 0,0	- 1,0	- 1,1	- 1,2	+ 0,1	+ 0,3	- 0,2	- 0,0	- 0,1	- 0,2	+ 0,1	+ 2,0	- 1,9	+ 0,0	Febr.
- 0,0	+ 0,2	- 35,5	- 26,7	- 8,8	- 8,4	- 0,3	- 0,0	- 23,2	- 19,2	- 4,0	- 3,1	- 0,9	- 0,0	März
- 0,0	+ 0,1	+ 35,9	+ 14,0	+ 21,8	+ 23,5	- 1,7	-	+ 14,6	+ 16,1	- 1,5	- 0,0	- 1,4	+ 0,0	April
+ 0,0	- 0,1	- 23,3	+ 5,8	- 29,0	- 28,9	- 0,1	- 0,0	+ 1,1	+ 3,3	- 2,3	- 2,4	+ 0,1	- 0,0	Mai
- 0,1	- 0,4	- 53,5	- 19,8	- 33,7	- 28,9	- 4,8	- 0,0	- 5,7	- 7,2	+ 1,5	+ 0,4	+ 1,2	+ 0,1	Juni

vor Verfall zum Einzug versandte Wechsel). — 4 Ab 1999 nicht mehr in die Kredite bzw. Einlagen einbezogen; siehe auch Anm. 2. — 5 Bis Dezember 1998 einschl. den Auslandsfilialen zur Verfügung gestelltes Betriebs-

kapital. — 6 Bis Dezember 1998 einschl. Termineinlagen bis unter 1 Monat. — 7 Bis Dezember 1998 ohne Termineinlagen bis unter 1 Monat.

IV. Banken

5. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)\*

Mrd €

Zeit	Kredite an inländische Nichtbanken insgesamt <sup>1) 2)</sup>		Kurzfristige Kredite							Mittel- und langfristige	
			an Unternehmen und Privatpersonen <sup>1)</sup>			an öffentliche Haushalte				insgesamt	an Unter-
			insgesamt	zu-	Buchkredite und Wechsel <sup>3) 4)</sup>	insgesamt	Buch-	Schatz-	wechsel		
mit börsenfähige(n) Geldmarktpapiere(n), Wertpapiere(n), Ausgleichsforderungen	ohne börsenfähige(n) Geldmarktpapiere(n), Wertpapiere(n), Ausgleichsforderungen			börsenfähige Geldmarktpapiere							
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)											
2001	3 014,1	2 704,2	387,9	356,7	355,2	1,5	31,2	28,2	2,9	2 626,2	2 070,2
2002	2 997,2	2 689,1	365,4	331,9	331,0	1,0	33,5	31,1	2,4	2 631,8	2 079,7
2003	2 995,6	2 680,6	355,2	315,0	313,4	1,6	40,2	38,4	1,8	2 640,4	2 096,1
2004	3 001,3	2 646,7	320,9	283,8	283,0	0,8	37,1	35,3	1,8	2 680,4	2 114,2
2005	2 995,1	2 635,1	309,7	273,5	272,9	0,6	36,2	34,4	1,8	2 685,4	2 141,3
2006	3 000,7	2 632,2	303,1	269,8	269,3	0,6	33,3	31,9	1,4	2 697,6	2 181,8
2007	2 975,7	2 649,5	331,2	301,8	301,5	0,3	29,4	28,2	1,2	2 644,6	2 168,3
2008	3 071,1	2 700,1	373,0	337,5	335,3	2,2	35,5	34,5	1,0	2 698,1	2 257,8
2009	3 100,1	2 692,6	347,3	306,3	306,2	0,1	41,0	37,1	3,9	2 752,8	2 299,7
2010	3 220,9	2 771,3	428,0	283,0	282,8	0,2	145,0	117,2	27,7	2 793,0	2 305,6
2010 Jan.	3 111,5	2 692,1	349,7	305,0	304,8	0,2	44,7	40,9	3,8	2 761,8	2 305,2
Febr.	3 103,1	2 685,6	343,5	299,8	299,6	0,2	43,7	40,8	2,9	2 759,6	2 302,2
März	3 098,8	2 682,4	348,9	302,9	302,6	0,3	46,1	43,2	2,8	2 749,9	2 290,3
April	3 140,8	2 697,9	358,7	311,7	311,5	0,3	46,9	45,2	1,7	2 782,2	2 318,9
Mai	3 130,1	2 708,4	361,7	310,6	310,3	0,2	51,1	48,8	2,3	2 768,4	2 298,8
Juni	3 147,5	2 717,1	376,1	313,2	312,9	0,3	63,0	55,2	7,8	2 771,4	2 292,6
Juli	3 139,7	2 709,3	366,0	305,7	305,4	0,3	60,4	50,8	9,6	2 773,7	2 296,5
Aug.	3 150,2	2 718,1	367,2	309,8	309,6	0,2	57,3	48,4	9,0	2 783,1	2 300,7
Sept.	3 129,7	2 700,4	351,1	293,4	293,2	0,2	57,8	49,0	8,8	2 778,5	2 294,8
Okt.	3 249,0	2 711,4	378,0	297,5	297,2	0,3	80,5	52,5	28,0	2 871,0	2 300,2
Nov.	3 290,2	2 816,5	470,8	318,0	317,7	0,3	152,8	126,9	25,9	2 819,5	2 309,5
Dez.	3 220,9	2 771,3	428,0	283,0	282,8	0,2	145,0	117,2	27,7	2 793,0	2 305,6
2011 Jan.	3 241,2	2 778,4	440,2	290,4	290,2	0,2	149,8	120,8	29,0	2 801,1	2 314,1
Febr.	3 240,3	2 787,6	446,4	308,5	308,2	0,3	137,9	108,8	29,1	2 794,0	2 309,0
März	3 211,7	2 758,1	415,7	292,7	292,4	0,3	123,1	98,7	24,4	2 796,0	2 307,8
April	3 226,5	2 749,3	409,8	295,8	295,5	0,4	114,0	88,8	25,2	2 816,7	2 328,1
Mai	3 209,4	2 754,3	405,8	305,2	304,8	0,4	100,6	77,2	23,3	2 803,6	2 311,3
Juni	3 191,7	2 749,4	404,1	307,1	306,6	0,5	97,0	75,9	21,1	2 787,5	2 298,0
Veränderungen *)											
2002	- 19,2	- 18,8	- 23,4	- 25,7	- 25,2	- 0,5	+ 2,3	+ 2,9	- 0,6	+ 4,3	+ 7,6
2003	+ 0,1	- 8,4	- 10,0	- 16,7	- 17,5	+ 0,9	+ 6,7	+ 7,3	- 0,6	+ 10,1	+ 16,0
2004	+ 3,3	- 36,0	- 31,7	- 30,5	- 29,7	- 0,8	- 1,2	- 3,2	+ 1,9	+ 35,0	+ 15,6
2005	- 6,7	- 12,1	- 11,5	- 10,6	- 10,4	- 0,2	- 0,9	- 0,9	+ 0,0	+ 4,8	+ 26,8
2006	- 12,4	- 20,8	- 7,1	- 4,5	- 4,4	- 0,0	- 2,7	- 2,3	- 0,4	- 5,2	+ 23,6
2007	- 15,9	+ 11,8	+ 27,6	+ 31,5	+ 31,7	- 0,2	- 3,9	- 3,7	- 0,3	- 43,5	- 7,1
2008	+ 92,0	+ 46,9	+ 43,1	+ 36,8	+ 34,9	+ 1,8	+ 6,3	+ 6,3	- 0,0	+ 48,9	+ 83,4
2009	+ 25,7	- 11,6	- 26,1	- 31,5	- 30,0	- 1,5	+ 5,5	+ 2,5	+ 2,9	+ 51,8	+ 36,6
2010	+ 130,5	+ 78,7	+ 80,4	- 23,4	- 23,5	+ 0,1	+ 103,8	+ 80,1	+ 23,7	+ 50,1	+ 14,9
2010 Jan.	+ 11,2	- 0,6	+ 2,3	- 1,5	- 1,6	+ 0,1	+ 3,8	+ 3,8	- 0,1	+ 9,0	+ 5,5
Febr.	- 8,9	- 7,1	- 6,2	- 5,1	- 5,2	+ 0,0	- 1,0	- 0,1	- 0,9	- 2,8	- 3,5
März	+ 0,2	- 3,1	+ 5,4	+ 3,0	+ 3,0	+ 0,0	+ 2,4	+ 2,5	- 0,1	- 5,2	- 8,1
April	+ 42,1	+ 15,5	+ 9,7	+ 8,9	+ 8,9	- 0,0	+ 0,9	+ 2,0	- 1,1	+ 32,3	+ 28,6
Mai	- 10,7	+ 10,5	+ 3,0	- 1,2	- 1,1	- 0,0	+ 4,2	+ 3,6	+ 0,6	- 13,7	- 20,0
Juni	+ 17,5	+ 8,7	+ 12,5	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,0	+ 11,8	+ 6,3	+ 5,5	+ 5,0	- 4,3
Juli	- 7,8	- 7,8	- 10,3	- 7,5	- 7,5	+ 0,0	- 2,8	- 4,4	+ 1,6	+ 2,4	+ 3,9
Aug.	+ 10,5	+ 8,8	+ 0,6	+ 3,6	+ 3,7	- 0,1	- 3,0	- 2,4	- 0,6	+ 9,9	+ 4,8
Sept.	- 20,6	- 17,7	- 13,4	- 13,8	- 13,8	- 0,0	+ 0,4	+ 0,6	- 0,2	- 7,2	- 8,6
Okt.	+ 120,1	+ 11,7	+ 26,9	+ 4,1	+ 4,0	+ 0,1	+ 22,7	+ 3,5	+ 19,2	+ 93,3	+ 6,0
Nov.	+ 41,1	+ 105,0	+ 92,7	+ 20,3	+ 20,3	- 0,0	+ 72,3	+ 74,4	- 2,1	- 51,5	+ 9,3
Dez.	- 64,1	- 45,2	- 42,8	- 34,9	- 34,8	- 0,1	- 7,9	- 9,7	+ 1,8	- 21,3	+ 1,3
2011 Jan.	+ 20,3	+ 7,2	+ 12,2	+ 7,3	+ 7,3	+ 0,0	+ 4,8	+ 3,5	+ 1,3	+ 8,1	+ 8,5
Febr.	- 0,9	+ 9,1	+ 6,2	+ 18,6	+ 18,6	+ 0,1	- 12,4	- 12,5	+ 0,1	- 7,1	- 5,1
März	- 28,6	- 29,5	- 30,7	- 15,9	- 15,9	+ 0,0	- 14,8	- 10,1	- 4,8	+ 2,1	- 1,2
April	+ 14,8	- 8,8	- 5,9	+ 3,2	+ 3,1	+ 0,1	- 9,1	- 9,9	+ 0,8	+ 20,7	+ 20,3
Mai	- 17,1	+ 5,0	- 4,1	+ 9,3	+ 9,3	-	- 13,4	- 11,6	- 1,9	- 13,1	- 16,8
Juni	- 17,5	- 4,7	- 1,4	+ 2,1	+ 2,0	+ 0,1	- 3,6	- 1,3	- 2,3	- 16,1	- 13,3

\* Siehe Tab. IV. 2, Anm.\*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. — 1 Bis Dezember 1998 einschl. Kredite an inländische Bauspar-

kassen. — 2 Bis Dezember 1998 einschl. Treuhandkredite; siehe auch Anm. 8. — 3 Bis Dezember 1998 Wechselkredite (Wechselbestand zuzüglich Indossamentsverbindlichkeiten aus rediskontierten Wechseln und aus dem Wechselbestand vor Verfall zum Einzugs versandte Wechsel). — 4 Ab 1999 einschl. geringer Beträge mittelfristiger Wechselserien. — 5 Ab 1999

IV. Banken

Kredite 2) 5)													Zeit
nehmen und Privatpersonen 1) 2)					an öffentliche Haushalte 2)								
Buchkredite			Wert- papiere 5)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite 8)	zu- sammen	Buchkredite			Wertpa- piere 5) 9)	Aus- gleichs- forde- rungen 10)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite 8)		
zu- sammen	mittel- fristig 6)	lang- fristig 7)				zu- sammen	mittel- fristig 6)	lang- fristig 7)					
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>													
1 880,5	191,1	1 689,4	189,7	48,9	556,0	440,3	25,6	414,6	111,8	4,0	8,0	2001	
1 909,8	193,5	1 716,3	169,9	47,3	552,1	417,1	27,4	389,7	132,0	3,0	7,5	2002	
1 927,7	195,0	1 732,8	168,3	49,9	544,3	401,0	34,6	366,4	141,3	2,0	7,0	2003	
1 940,8	194,3	1 746,5	173,5	55,3	566,1	387,7	32,9	354,8	177,5	1,0	6,5	2004	
1 953,4	194,7	1 758,8	187,9	52,1	544,1	374,4	32,9	341,4	169,7	–	4,5	2005	
1 972,7	194,5	1 778,1	209,1	48,2	515,8	358,4	31,7	326,6	157,4	–	4,8	2006	
1 987,3	207,7	1 779,6	181,1	46,5	476,2	332,5	31,9	300,6	143,7	–	4,7	2007	
2 022,0	222,0	1 800,0	235,8	42,8	440,3	308,2	29,7	278,5	132,1	–	4,5	2008	
2 051,3	242,7	1 808,6	248,4	39,6	453,1	298,0	32,2	265,8	155,1	–	4,3	2009	
2 070,0	238,1	1 831,8	235,7	30,7	487,3	301,2	36,1	265,1	186,1	–	3,1	2010	
2 049,4	241,4	1 808,0	255,8	39,2	456,6	297,0	31,5	265,5	159,5	–	4,2	2010 Jan.	
2 051,2	241,9	1 809,4	251,0	39,1	457,3	294,0	30,8	263,2	163,4	–	4,2	Febr.	
2 044,4	237,5	1 806,9	245,9	38,7	459,6	292,2	30,5	261,8	167,4	–	4,1	März	
2 048,7	237,7	1 811,0	270,1	38,7	463,3	292,5	30,9	261,6	170,8	–	4,1	April	
2 054,3	237,6	1 816,7	244,6	38,6	469,6	295,0	31,4	263,6	174,6	–	4,1	Mai	
2 055,1	237,2	1 817,9	237,5	38,4	478,8	293,9	31,3	262,6	184,9	–	4,1	Juni	
2 059,1	237,2	1 821,9	237,3	38,3	477,2	294,0	31,9	262,1	183,3	–	4,1	Juli	
2 063,6	236,7	1 826,9	237,2	38,3	482,3	296,5	33,9	262,6	185,8	–	4,0	Aug.	
2 060,7	236,2	1 824,5	234,2	38,1	483,7	297,6	34,0	263,6	186,1	–	4,0	Sept.	
2 063,2	236,9	1 826,3	237,0	38,0	570,8	298,4	34,7	263,7	272,4	–	4,0	Okt.	
2 071,6	238,5	1 833,1	237,9	37,8	510,0	300,3	35,7	264,6	209,6	–	3,9	Nov.	
2 070,0	238,1	1 831,8	235,7	30,7	487,3	301,2	36,1	265,1	186,1	–	3,1	Dez.	
2 066,5	237,0	1 829,6	247,6	30,5	486,9	301,0	37,2	263,8	186,0	–	3,0	2011 Jan.	
2 069,2	236,8	1 832,5	239,8	30,5	485,0	301,3	37,9	263,4	183,6	–	3,0	Febr.	
2 066,3	238,6	1 827,6	241,5	30,3	488,2	300,7	38,2	262,5	187,5	–	3,0	März	
2 065,4	236,2	1 829,2	262,7	30,1	488,6	299,6	38,6	261,1	189,0	–	3,0	April	
2 071,7	237,7	1 833,9	239,6	30,1	492,3	300,6	38,8	261,8	191,7	–	3,0	Mai	
2 068,2	234,6	1 833,6	229,8	30,0	489,5	298,7	39,0	259,7	190,9	–	2,9	Juni	
<b>Veränderungen *)</b>													
+ 26,6	– 2,1	+ 28,7	– 19,0	– 1,6	– 3,4	– 23,1	+ 1,0	– 24,1	+ 20,7	– 1,0	– 0,5	2002	
+ 17,9	+ 0,2	+ 17,8	– 1,9	+ 2,6	– 5,9	– 16,1	+ 4,9	– 21,0	+ 11,2	– 1,0	– 0,5	2003	
+ 10,7	+ 0,2	+ 10,5	+ 4,9	+ 3,6	+ 19,4	– 13,8	– 0,9	– 12,9	+ 34,3	– 1,1	– 0,6	2004	
+ 12,5	+ 1,7	+ 10,8	+ 14,3	– 3,0	– 22,1	– 13,4	+ 0,9	– 14,2	– 7,7	– 1,0	– 2,0	2005	
+ 2,3	+ 0,2	+ 2,2	+ 21,2	– 3,9	– 28,8	– 16,4	– 1,4	– 15,0	– 12,4	–	+ 0,3	2006	
+ 9,6	+ 10,1	– 0,6	– 16,7	– 2,2	– 36,3	– 25,8	+ 0,1	– 26,0	– 10,5	–	– 0,1	2007	
+ 28,8	+ 12,0	+ 16,8	+ 54,7	– 5,3	– 34,5	– 23,2	– 2,3	– 20,8	– 11,4	–	– 0,1	2008	
+ 23,5	+ 17,3	+ 6,3	+ 13,1	– 3,9	+ 15,2	– 7,6	+ 2,5	– 10,2	+ 22,8	–	– 0,2	2009	
+ 18,6	– 4,0	+ 22,6	– 3,8	– 1,7	+ 35,2	+ 3,5	+ 3,5	– 0,0	+ 31,7	–	– 0,3	2010	
– 1,9	– 1,3	– 0,6	+ 7,4	– 0,4	+ 3,4	– 0,9	– 0,7	– 0,3	+ 4,4	–	– 0,1	2010 Jan.	
+ 1,3	– 0,1	+ 1,4	– 4,8	– 0,1	+ 0,8	– 3,1	– 0,7	– 2,4	+ 3,8	–	– 0,0	Febr.	
– 6,8	– 4,4	– 2,5	– 1,2	– 0,4	+ 2,8	– 1,8	– 0,4	– 1,4	+ 4,6	–	– 0,0	März	
+ 4,4	+ 0,2	+ 4,2	+ 24,2	– 0,1	+ 3,7	+ 0,3	+ 0,5	– 0,2	+ 3,5	–	– 0,0	April	
+ 5,5	– 0,1	+ 5,6	– 25,6	– 0,0	+ 6,3	+ 2,5	+ 0,4	+ 2,0	+ 3,8	–	– 0,0	Mai	
+ 2,7	+ 0,6	+ 2,1	– 7,0	– 0,3	+ 9,3	– 1,0	– 0,4	– 0,6	+ 10,3	–	– 0,0	Juni	
+ 4,1	+ 0,0	+ 4,1	– 0,2	– 0,1	– 1,4	+ 0,0	+ 0,6	– 0,6	– 1,5	–	– 0,0	Juli	
+ 5,0	– 0,3	+ 5,3	– 0,2	– 0,0	+ 5,1	+ 2,5	+ 2,0	+ 0,5	+ 2,5	–	– 0,0	Aug.	
– 5,6	– 0,5	– 5,1	– 3,0	– 0,2	+ 1,4	+ 1,1	+ 0,0	+ 1,0	+ 0,3	–	– 0,0	Sept.	
+ 3,2	+ 0,7	+ 2,5	+ 2,8	– 0,1	+ 87,3	+ 1,0	+ 0,8	+ 0,2	+ 86,3	–	– 0,0	Okt.	
+ 8,3	+ 1,6	+ 6,8	+ 1,0	– 0,0	– 60,8	+ 1,9	+ 1,0	+ 1,0	– 62,8	–	– 0,0	Nov.	
– 1,5	– 0,3	– 1,2	+ 2,8	– 0,0	– 22,6	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,5	– 23,5	–	– 0,0	Dez.	
– 3,5	– 1,2	– 2,3	+ 12,0	– 0,2	– 0,4	– 0,3	+ 1,1	– 1,3	– 0,2	–	– 0,0	2011 Jan.	
+ 2,7	– 0,2	+ 2,9	– 7,8	+ 0,0	– 2,0	+ 0,4	+ 0,7	– 0,4	– 2,3	–	– 0,0	Febr.	
– 2,9	+ 1,2	– 4,2	+ 1,7	– 0,2	+ 3,2	– 0,6	+ 0,3	– 0,9	+ 3,8	–	– 0,0	März	
– 0,9	– 2,4	+ 1,5	+ 21,2	– 0,2	+ 0,4	– 1,1	+ 0,3	– 1,5	+ 1,5	–	– 0,0	April	
+ 6,3	+ 1,6	+ 4,6	– 23,0	– 0,0	+ 3,7	+ 1,0	+ 0,2	+ 0,8	+ 2,7	–	+ 0,0	Mai	
– 3,4	– 3,1	– 0,3	– 9,9	– 0,1	– 2,8	– 2,0	+ 0,2	– 2,1	– 0,8	–	– 0,0	Juni	

Aufgliederung der Wertpapierkredite in mittel- und langfristig nicht mehr möglich. — 6 Bis Dezember 1998: Laufzeit oder Kündigungsfrist von über 1 Jahr bis unter 4 Jahre, ab 1999: über 1 Jahr bis 5 Jahre einschl. — 7 Bis Dezember 1998: Laufzeit oder Kündigungsfrist von 4 Jahren und darüber,

ab 1999: von über 5 Jahren. — 8 Ab 1999 nicht mehr in die Kredite einbezogen; siehe auch Anm. 2. — 9 Ohne Schuldverschreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen; siehe auch Anm. 10. — 10 Einschl. Schuldverschreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen.

IV. Banken

6. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Unternehmen und Privatpersonen, Wohnungsbaukredite, Wirtschaftsbereiche \*)

Mrd €

Kredite an inländische Unternehmen und Privatpersonen (ohne Bestände an börsenfähigen Geldmarktpapieren und ohne Wertpapierbestände) 1)

Zeit	darunter:		Kredite an Unternehmen und Selbständige											
	insgesamt	Hypothekarkredite insgesamt	Kredite für den Wohnungsbau			Kredite an Unternehmen und Selbständige								
			zusammen	Hypothekarkredite auf Wohngrundstücke	sonstige Kredite für den Wohnungsbau	zusammen	darunter Kredite für den Wohnungsbau	Verarbeitendes Gewerbe	Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Baugewerbe	Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Aquakultur	Verkehr und Lagerei, Nachrichtenübermittlung	Finanzierungsinstitutionen (ohne MFIs) und Versicherungsunternehmen
<b>Kredite insgesamt</b>														
<b>Stand am Jahres- bzw. Quartalsende *)</b>														
2009	2 357,6	1 155,1	1 094,7	905,0	189,7	1 327,1	301,4	145,8	68,5	63,2	122,1	36,4	74,7	165,2
2010 Juni	2 368,1	1 157,6	1 091,0	901,8	189,2	1 339,2	299,0	143,5	72,3	64,2	120,6	39,6	81,5	171,8
Sept.	2 353,9	1 151,9	1 096,6	905,8	190,8	1 320,0	300,2	138,1	73,0	63,4	120,1	40,5	78,1	160,6
Dez.	2 352,9	1 153,8	1 101,6	907,8	193,8	1 317,2	302,4	134,1	75,5	61,7	120,3	40,3	78,8	157,5
2011 März	2 358,7	1 150,4	1 098,9	906,8	192,1	1 325,0	300,5	138,0	76,9	61,8	121,8	40,5	77,3	161,1
Juni	2 374,9	1 163,7	1 102,8	909,3	193,4	1 337,2	301,3	137,1	78,9	60,7	121,6	41,6	77,0	173,6
<b>Kurzfristige Kredite</b>														
2009	306,3	-	8,4	-	8,4	266,9	4,5	36,3	6,0	14,2	39,7	3,0	7,1	90,7
2010 Juni	313,0	-	7,4	-	7,4	272,6	3,8	36,4	6,4	14,9	38,8	3,9	7,9	95,6
Sept.	293,3	-	8,1	-	8,1	252,6	4,0	34,8	5,2	14,6	39,0	3,7	7,3	82,7
Dez.	282,9	-	7,7	-	7,7	243,2	3,8	32,2	5,2	13,2	39,4	3,0	6,6	78,9
2011 März	292,5	-	7,7	-	7,7	253,3	3,9	36,8	5,3	13,7	41,2	3,3	7,1	81,8
Juni	306,7	-	7,7	-	7,7	267,0	4,0	38,1	5,8	13,5	41,5	3,7	7,1	93,9
<b>Mittelfristige Kredite</b>														
2009	242,7	-	32,4	-	32,4	173,9	11,8	32,6	4,8	9,0	13,9	3,7	13,6	25,5
2010 Juni	237,2	-	32,4	-	32,4	169,3	11,8	30,3	5,2	9,3	13,6	3,8	13,5	26,9
Sept.	236,2	-	33,0	-	33,0	167,8	11,9	28,2	5,0	9,3	13,3	4,1	13,1	27,7
Dez.	238,1	-	32,8	-	32,8	169,1	11,4	27,5	5,2	9,2	13,4	3,9	12,9	29,0
2011 März	238,6	-	32,6	-	32,6	169,9	11,1	27,7	5,3	9,0	13,7	3,8	12,3	30,3
Juni	234,7	-	33,2	-	33,2	165,8	11,4	26,4	5,3	8,7	13,7	3,9	11,8	30,7
<b>Langfristige Kredite</b>														
2009	1 808,6	1 155,1	1 053,9	905,0	148,9	886,4	285,1	76,9	57,7	40,0	68,5	29,8	54,0	49,0
2010 Juni	1 817,9	1 157,6	1 051,1	901,8	149,3	897,2	283,4	76,8	60,7	40,0	68,2	32,0	60,2	49,2
Sept.	1 824,5	1 151,9	1 055,6	905,8	149,8	899,7	284,3	75,1	62,8	39,5	67,7	32,7	57,7	50,2
Dez.	1 831,8	1 153,8	1 061,1	907,8	153,4	904,9	287,1	74,5	65,1	39,3	67,6	33,4	59,3	49,6
2011 März	1 827,6	1 150,4	1 058,7	906,8	151,9	901,8	285,4	73,6	66,3	39,0	66,9	33,4	57,9	49,0
Juni	1 833,6	1 163,7	1 061,8	909,3	152,4	904,4	285,9	72,6	67,8	38,5	66,4	34,0	58,1	48,9
<b>Kredite insgesamt</b>														
<b>Veränderungen im Vierteljahr *)</b>														
2010 2.Vj.	+ 21,0	+ 2,7	+ 0,5	+ 0,7	- 0,1	+ 18,2	- 0,6	- 0,4	+ 2,7	+ 0,4	- 1,6	+ 2,1	+ 4,4	+ 8,7
3.Vj.	- 14,1	+ 2,3	+ 5,1	+ 3,6	+ 1,5	- 19,5	+ 1,1	- 4,2	+ 0,7	- 0,8	+ 0,5	+ 0,9	- 3,4	- 11,2
4.Vj.	- 0,4	+ 3,6	+ 4,2	+ 3,6	+ 0,5	- 2,8	+ 0,7	- 3,9	+ 2,4	- 1,7	+ 0,3	- 0,3	+ 0,7	- 3,1
2011 1.Vj.	+ 6,3	- 1,9	- 1,8	- 0,1	- 1,7	+ 8,2	- 0,9	+ 3,9	+ 1,4	+ 0,1	+ 1,5	+ 0,3	- 1,5	+ 3,8
2.Vj.	+ 16,4	+ 3,3	+ 4,0	+ 2,2	+ 1,8	+ 12,2	+ 1,1	- 0,9	+ 2,0	- 0,9	- 0,2	+ 1,0	- 0,3	+ 12,5
<b>Kurzfristige Kredite</b>														
2010 2.Vj.	+ 8,4	-	- 0,7	-	- 0,7	+ 7,9	- 0,6	- 0,2	+ 0,3	- 0,2	- 0,9	+ 0,3	+ 0,2	+ 8,1
3.Vj.	- 17,7	-	+ 0,2	-	+ 0,2	- 17,8	+ 0,1	- 1,7	- 1,2	- 0,4	+ 0,2	- 0,2	- 0,6	- 10,4
4.Vj.	- 10,5	-	- 0,4	-	- 0,4	- 9,4	- 0,2	- 2,6	+ 0,0	- 1,4	+ 0,3	- 0,7	- 0,7	- 3,8
2011 1.Vj.	+ 10,0	-	- 0,0	-	- 0,0	+ 10,6	+ 0,1	+ 4,6	+ 0,1	+ 0,6	+ 1,8	+ 0,3	+ 0,5	+ 3,6
2.Vj.	+ 14,4	-	+ 0,1	-	+ 0,1	+ 13,7	+ 0,1	+ 1,3	+ 0,6	- 0,2	+ 0,3	+ 0,4	- 0,0	+ 12,1
<b>Mittelfristige Kredite</b>														
2010 2.Vj.	+ 0,7	-	+ 0,5	-	+ 0,5	- 0,1	+ 0,2	- 0,0	- 0,1	+ 0,3	- 1,0	+ 0,1	- 0,1	+ 0,7
3.Vj.	- 0,8	-	+ 0,5	-	+ 0,5	- 1,7	+ 0,1	- 0,9	- 0,2	+ 0,1	- 0,3	+ 0,3	- 0,4	+ 0,9
4.Vj.	+ 1,9	-	- 0,2	-	- 0,2	+ 1,4	- 0,5	- 0,7	+ 0,2	- 0,1	+ 0,1	- 0,2	- 0,2	+ 1,3
2011 1.Vj.	- 0,1	-	- 0,3	-	- 0,3	+ 0,1	- 0,3	+ 0,2	+ 0,1	- 0,2	+ 0,3	- 0,1	- 0,6	+ 0,7
2.Vj.	- 3,8	-	+ 0,7	-	+ 0,7	- 4,0	+ 0,2	- 1,2	- 0,1	- 0,3	+ 0,0	+ 0,0	- 0,5	+ 0,4
<b>Langfristige Kredite</b>														
2010 2.Vj.	+ 11,9	+ 2,7	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,0	+ 10,4	- 0,2	- 0,2	+ 2,4	+ 0,2	+ 0,2	+ 1,6	+ 4,3	- 0,1
3.Vj.	+ 4,4	+ 2,3	+ 4,3	+ 3,6	+ 0,8	+ 0,0	+ 1,0	- 1,7	+ 2,1	- 0,5	- 0,4	+ 0,8	- 2,5	- 1,6
4.Vj.	+ 8,1	+ 3,6	+ 4,7	+ 3,6	+ 1,1	+ 5,3	+ 1,4	- 0,7	+ 2,2	- 0,2	- 0,1	+ 0,6	+ 1,5	- 0,6
2011 1.Vj.	- 3,6	- 1,9	- 1,5	- 0,1	- 1,4	- 2,5	- 0,7	- 0,9	+ 1,2	- 0,3	- 0,7	+ 0,0	- 1,3	- 0,4
2.Vj.	+ 5,8	+ 3,3	+ 3,2	+ 2,2	+ 1,0	+ 2,6	+ 0,7	- 0,9	+ 1,5	- 0,4	- 0,5	+ 0,6	+ 0,2	- 0,1

\* Ohne Kredite der Auslandsfilialen. Aufgliederung der Kredite der Bauspar-kassen nach Bereichen und Branchen geschätzt. Statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nach-

IV. Banken

Dienstleistungsgewerbe (einschl. freier Berufe)						Kredite an wirtschaftlich unselbständige und sonstige Privatpersonen					Kredite an Organisationen ohne Erwerbszweck		Zeit
zusammen	darunter:			nachrichtlich:		zusammen	Kredite für den Wohnungsbau	sonstige Kredite			zusammen	darunter Kredite für den Wohnungsbau	
	Wohnungsunternehmen	Beteiligungsgesellschaften	Sonstiges Grundstücks-wesen	Kredite an Selbstständige 2)	Kredite an das Handwerk			zusammen	Ratenkredite 3)	Debitsalden auf Lohn-, Gehalts-, Renten- und Pensionskonten			
<b>Stand am Jahres- bzw. Quartalsende *)</b>													
651,2	181,2	46,5	170,5	378,9	54,3	1 017,5	790,0	227,5	142,0	15,8	13,0	3,3	2009
645,7	177,3	44,1	175,0	381,1	55,0	1 016,0	788,7	227,4	143,8	14,2	12,9	3,4	2010 Juni
646,2	176,8	46,8	176,4	381,2	54,4	1 020,8	792,9	228,0	154,0	14,7	13,1	3,5	Sept.
649,0	178,5	46,8	175,8	380,4	53,5	1 022,4	795,7	226,7	155,0	13,9	13,3	3,5	Dez.
647,6	175,8	47,0	178,7	378,2	53,9	1 020,3	794,9	225,4	155,1	13,7	13,5	3,5	2011 März
646,7	178,3	44,6	177,9	379,5	53,6	1 024,2	798,0	226,2	145,7	13,9	13,6	3,5	Juni
											<b>Kredite insgesamt</b>		
<b>Kurzfristige Kredite</b>													
69,9	11,1	12,1	14,6	33,3	8,3	38,7	4,0	34,7	3,0	15,8	0,7	0,0	2009
68,7	10,5	11,7	14,5	34,1	8,8	39,6	3,7	35,9	2,8	14,2	0,8	0,0	2010 Juni
65,3	9,9	11,6	14,3	33,1	8,5	40,0	4,0	36,0	2,6	14,7	0,7	0,0	Sept.
64,7	9,6	11,7	13,9	32,2	7,7	38,9	3,9	35,1	2,6	13,9	0,9	0,0	Dez.
64,2	9,4	12,3	13,5	31,9	8,4	38,2	3,7	34,5	2,6	13,7	0,9	0,0	2011 März
63,3	9,5	11,7	13,2	32,1	8,5	38,7	3,7	35,0	2,5	13,9	1,1	0,0	Juni
<b>Mittelfristige Kredite</b>													
70,8	8,5	11,0	21,7	27,6	4,0	68,2	20,5	47,7	40,9	-	0,6	0,0	2009
66,8	8,5	8,8	21,8	27,8	3,8	67,4	20,6	46,8	41,5	-	0,5	0,0	2010 Juni
67,1	8,7	9,8	21,3	28,0	3,7	67,9	21,0	46,9	41,7	-	0,5	0,0	Sept.
68,1	8,8	10,1	21,3	28,1	3,8	68,5	21,3	47,1	42,0	-	0,5	0,0	Dez.
67,8	8,6	10,0	22,1	28,0	3,9	68,2	21,4	46,8	41,7	-	0,5	0,0	2011 März
65,3	8,4	8,3	21,6	28,2	3,7	68,3	21,8	46,5	41,5	-	0,5	0,0	Juni
<b>Langfristige Kredite</b>													
510,4	161,6	23,5	134,1	318,0	42,0	910,6	765,5	145,0	98,0	-	11,7	3,3	2009
510,2	158,3	23,6	138,7	319,1	42,3	909,1	764,4	144,7	99,5	-	11,6	3,3	2010 Juni
513,8	158,1	25,4	140,8	320,0	42,2	913,0	767,8	145,1	109,6	-	11,9	3,5	Sept.
516,2	160,2	25,0	140,6	320,1	42,0	915,0	770,5	144,5	110,4	-	11,9	3,5	Dez.
515,7	157,9	24,7	143,1	318,3	41,6	913,9	769,8	144,1	110,8	-	12,0	3,5	2011 März
518,0	160,4	24,5	143,1	319,2	41,4	917,2	772,5	144,8	101,7	-	12,0	3,4	Juni
<b>Veränderungen im Vierteljahr *)</b>													
<b>Kredite insgesamt</b>													
+ 2,1	- 2,0	- 0,9	+ 3,2	+ 2,7	- 0,1	+ 2,9	+ 1,1	+ 1,7	+ 1,9	- 0,7	- 0,1	+ 0,0	2010 2.Vj.
- 1,0	+ 0,4	+ 1,3	+ 0,3	+ 0,2	- 0,6	+ 5,2	+ 3,8	+ 1,4	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,1	3.Vj.
+ 2,9	+ 1,4	+ 0,2	- 0,4	- 0,8	- 0,9	+ 2,1	+ 3,4	- 1,3	+ 0,7	- 0,8	+ 0,2	+ 0,0	4.Vj.
- 1,2	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,0	- 2,2	+ 0,4	- 2,1	- 0,8	- 1,3	+ 0,1	- 0,2	+ 0,2	- 0,0	2011 1.Vj.
- 1,0	+ 1,4	- 2,5	+ 0,2	+ 1,3	- 0,4	+ 4,1	+ 2,9	+ 1,1	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,1	- 0,0	2.Vj.
<b>Kurzfristige Kredite</b>													
+ 0,2	- 0,1	+ 0,0	- 0,3	+ 0,1	- 0,1	+ 0,5	- 0,1	+ 0,6	- 0,2	- 0,7	+ 0,0	- 0,0	2010 2.Vj.
- 3,6	- 0,5	- 0,3	- 0,3	- 1,2	- 0,3	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,1	- 0,1	+ 0,4	- 0,0	+ 0,0	3.Vj.
- 0,6	- 0,4	+ 0,1	- 0,4	- 1,0	- 0,8	- 1,2	- 0,2	- 1,0	- 0,0	- 0,8	+ 0,1	- 0,0	4.Vj.
- 0,8	- 0,1	+ 0,4	- 0,6	- 0,3	+ 0,7	- 0,7	- 0,1	- 0,6	- 0,0	- 0,2	+ 0,1	- 0,0	2011 1.Vj.
- 0,8	+ 0,2	- 0,6	- 0,2	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,6	- 0,0	+ 0,6	- 0,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,0	2.Vj.
<b>Mittelfristige Kredite</b>													
+ 0,0	- 0,1	- 0,5	- 0,1	+ 0,4	- 0,1	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,6	-	- 0,1	+ 0,0	2010 2.Vj.
- 1,2	+ 0,3	- 0,2	- 0,6	+ 0,2	- 0,1	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,3	-	+ 0,0	+ 0,0	3.Vj.
+ 1,0	+ 0,0	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,6	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	-	+ 0,0	- 0,0	4.Vj.
- 0,3	- 0,2	- 0,1	+ 0,4	- 0,2	+ 0,1	- 0,3	+ 0,1	- 0,4	- 0,3	-	+ 0,0	- 0,0	2011 1.Vj.
- 2,4	- 0,2	- 1,7	- 0,5	+ 0,3	- 0,2	+ 0,2	+ 0,4	- 0,2	- 0,2	-	+ 0,0	- 0,0	2.Vj.
<b>Langfristige Kredite</b>													
+ 1,9	- 1,8	- 0,4	+ 3,7	+ 2,3	+ 0,1	+ 1,6	+ 0,9	+ 0,6	+ 1,5	-	- 0,0	+ 0,0	2010 2.Vj.
+ 3,8	+ 0,7	+ 1,8	+ 1,2	+ 1,1	- 0,2	+ 4,1	+ 3,2	+ 0,9	+ 0,7	-	+ 0,2	+ 0,1	3.Vj.
+ 2,4	+ 1,8	- 0,2	+ 0,0	+ 0,0	- 0,2	+ 2,8	+ 3,3	- 0,5	+ 0,4	-	+ 0,1	+ 0,0	4.Vj.
- 0,2	+ 0,3	- 0,2	+ 0,1	- 1,7	- 0,3	- 1,1	- 0,7	- 0,4	+ 0,3	-	+ 0,1	- 0,0	2011 1.Vj.
+ 2,2	+ 1,4	- 0,2	+ 0,9	+ 0,8	- 0,2	+ 3,2	+ 2,5	+ 0,7	+ 0,7	-	- 0,0	- 0,0	2.Vj.

trägliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. — 1 Ohne Treuhandkredite. — 2 Einschl. Einzel-

kaufleute. — 3 Ohne Hypothekarkredite und ohne Kredite für den Wohnungsbau, auch wenn sie in Form von Ratenkrediten gewährt worden sind.

IV. Banken

7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)\*)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen 1) 2)					Spareinlagen 3)	Sparbriefe 4)	Nachrichtlich:				
			insgesamt	mit Befristung bis 1 Jahr einschl.	mit Befristung von über 1 Jahr 2)					Treuhandskredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen)	in Termineinlagen enthalten: Verbindlichkeiten aus Repos		
					zusammen	bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre							
<b>Inländische Nichtbanken insgesamt</b>													<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>	
2008	2 781,4	834,6	1 276,1	530,6	745,6	32,6	713,0	535,2	135,4	32,3	34,4	59,3		
2009	2 829,7	1 029,5	1 102,6	339,5	763,1	32,1	731,0	594,5	103,2	43,4	35,6	76,8		
2010	2 936,6	1 104,4	1 117,1	329,3	787,8	25,1	762,7	618,2	96,9	37,5	37,2	80,9		
2010 Juli	2 851,1	1 084,9	1 061,3	314,4	746,9	24,7	722,2	605,9	98,9	42,2	37,8	86,4		
Aug.	2 873,4	1 094,7	1 074,2	324,6	749,6	24,3	725,2	605,9	98,7	42,2	37,6	97,5		
Sept.	2 867,2	1 083,3	1 079,4	331,4	748,0	24,2	723,9	606,1	98,4	42,1	37,6	89,1		
Okt.	2 872,3	1 091,1	1 075,1	316,3	758,9	24,6	734,2	607,4	98,6	42,0	37,4	78,6		
Nov.	2 946,1	1 129,6	1 110,2	323,6	786,6	24,7	762,0	610,0	96,3	42,0	37,4	103,7		
Dez.	2 936,6	1 104,4	1 117,1	329,3	787,8	25,1	762,7	618,2	96,9	37,5	37,2	80,9		
2011 Jan.	2 928,6	1 125,9	1 085,0	304,4	780,6	25,0	755,6	620,4	97,2	37,3	37,0	68,0		
Febr.	2 942,8	1 121,6	1 100,7	320,6	780,0	24,9	755,1	622,5	98,0	37,4	37,1	90,9		
März	2 930,5	1 112,1	1 096,6	317,9	778,7	25,4	753,3	623,5	98,3	37,2	36,8	75,0		
April	2 948,4	1 127,1	1 099,2	323,6	775,7	26,0	749,7	622,3	99,8	37,0	36,7	84,7		
Mai	2 976,6	1 125,7	1 129,3	354,4	775,0	26,7	748,3	619,9	101,7	37,0	36,7	102,8		
Juni	2 980,6	1 123,7	1 136,4	363,7	772,7	26,0	746,7	617,8	102,7	36,7	36,6	103,5		
<b>Veränderungen *)</b>														
2009	+ 59,7	+ 211,4	- 179,3	- 207,5	+ 28,2	- 0,5	+ 28,7	+ 59,3	- 31,6	- 0,9	+ 1,4	+ 17,5		
2010	+ 77,4	+ 76,0	- 18,9	- 12,6	- 6,3	- 7,0	+ 0,7	+ 24,0	- 3,7	- 1,7	+ 1,6	+ 4,1		
2010 Juli	- 16,4	- 5,6	- 11,8	- 8,7	- 3,1	- 1,1	- 2,1	+ 1,5	- 0,5	- 0,2	+ 0,0	- 9,7		
Aug.	+ 17,6	+ 9,8	+ 8,2	+ 10,2	- 2,0	- 0,4	- 1,6	- 0,1	- 0,3	- 0,0	- 0,2	+ 11,1		
Sept.	- 6,2	- 11,4	+ 5,2	+ 6,7	- 1,5	- 0,2	- 1,3	+ 0,3	- 0,2	- 0,1	-	- 8,5		
Okt.	+ 4,9	+ 7,9	- 4,5	- 15,1	+ 10,6	+ 0,5	+ 10,1	+ 1,3	+ 0,2	- 0,1	- 0,1	- 10,5		
Nov.	+ 50,3	+ 39,3	+ 8,2	+ 6,4	+ 1,7	+ 0,0	+ 1,7	+ 2,6	+ 0,3	- 0,0	- 0,1	+ 25,2		
Dez.	- 9,4	- 25,5	+ 6,9	+ 5,7	+ 1,2	+ 0,5	+ 0,7	+ 8,5	+ 0,6	- 0,3	- 0,2	- 22,8		
2011 Jan.	- 8,1	+ 21,6	- 32,1	- 24,9	- 7,2	- 0,1	- 7,1	+ 2,2	+ 0,3	- 0,2	- 0,1	- 12,9		
Febr.	+ 14,2	- 4,4	+ 15,7	+ 16,3	- 0,6	- 0,1	- 0,5	+ 2,1	+ 0,8	+ 0,0	+ 0,0	+ 22,9		
März	- 12,3	- 9,5	- 4,3	- 2,7	- 1,6	+ 0,5	- 2,1	+ 1,0	+ 0,5	- 0,2	- 0,2	- 15,9		
April	+ 17,9	+ 15,9	+ 3,0	+ 5,6	- 2,6	+ 0,6	- 3,2	- 2,1	+ 1,0	- 0,1	- 0,1	+ 9,7		
Mai	+ 28,3	- 1,4	+ 30,1	+ 30,8	- 0,7	+ 0,7	- 1,4	- 2,4	+ 1,9	- 0,1	- 0,1	+ 18,1		
Juni	+ 4,0	- 2,0	+ 7,0	+ 9,3	- 2,3	- 0,7	- 1,6	- 2,1	+ 1,0	- 0,3	- 0,1	+ 0,7		
<b>Inländische öffentliche Haushalte</b>													<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>	
2008	164,7	34,2	127,8	75,4	52,5	3,6	48,8	1,2	1,5	24,2	3,9	-		
2009	129,3	41,8	83,4	43,0	40,4	3,6	36,8	2,6	1,5	35,7	3,9	0,5		
2010	153,4	46,1	103,0	47,7	55,3	2,6	52,7	2,8	1,5	34,7	6,2	0,4		
2010 Juli	130,5	40,5	85,7	43,9	41,8	2,1	39,7	2,8	1,6	35,2	6,2	0,1		
Aug.	137,0	43,0	89,6	47,5	42,0	2,0	40,0	2,8	1,6	35,1	6,2	0,4		
Sept.	140,6	43,4	93,0	51,6	41,3	1,9	39,4	2,8	1,5	35,1	6,2	1,4		
Okt.	147,3	41,7	101,3	47,3	54,0	2,2	51,8	2,8	1,5	35,0	6,2	0,1		
Nov.	156,0	49,1	102,6	45,8	56,7	2,1	54,7	2,8	1,5	35,0	6,2	1,0		
Dez.	153,4	46,1	103,0	47,7	55,3	2,6	52,7	2,8	1,5	34,7	6,2	0,4		
2011 Jan.	149,0	49,6	95,1	44,8	50,3	2,5	47,8	2,8	1,5	34,5	6,2	0,0		
Febr.	152,7	48,7	99,6	49,4	50,2	2,3	47,9	2,9	1,5	34,5	6,2	3,2		
März	154,4	50,2	99,9	50,1	49,7	2,4	47,3	2,9	1,5	34,4	6,1	1,4		
April	150,8	46,8	99,6	51,3	48,3	2,5	45,9	2,9	1,5	34,4	6,1	0,9		
Mai	160,9	50,3	106,3	57,5	48,8	2,9	45,9	2,8	1,5	34,4	6,1	2,7		
Juni	170,4	52,0	114,1	65,8	48,3	2,6	45,7	2,7	1,6	34,1	6,1	6,1		
<b>Veränderungen *)</b>														
2009	- 23,9	+ 7,5	- 32,9	- 32,2	- 0,7	- 0,0	- 0,7	+ 1,4	+ 0,1	- 0,5	+ 0,0	+ 0,5		
2010	+ 23,9	+ 4,1	+ 19,7	+ 4,7	+ 14,9	- 1,0	+ 16,0	+ 0,3	- 0,1	- 1,0	+ 2,3	- 0,1		
2010 Juli	- 8,5	- 6,6	- 1,8	- 1,5	- 0,3	- 0,4	+ 0,1	+ 0,0	- 0,0	- 0,1	-	- 0,1		
Aug.	+ 6,5	+ 2,6	+ 3,9	+ 3,6	+ 0,3	- 0,1	+ 0,4	+ 0,0	+ 0,0	- 0,0	- 0,0	+ 0,3		
Sept.	+ 3,6	+ 0,3	+ 3,4	+ 4,1	- 0,7	- 0,1	- 0,6	+ 0,0	+ 0,1	- 0,1	-	+ 1,0		
Okt.	+ 6,7	- 1,6	+ 8,4	- 4,3	+ 12,7	+ 0,3	+ 12,4	- 0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,0	- 1,3		
Nov.	+ 8,7	+ 7,4	+ 1,2	- 1,5	+ 2,7	- 0,1	+ 2,8	+ 0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,0	+ 0,9		
Dez.	- 2,6	- 3,1	+ 0,5	+ 1,9	- 1,4	+ 0,5	- 1,9	- 0,0	+ 0,0	- 0,3	- 0,0	- 0,6		
2011 Jan.	- 4,4	+ 3,5	- 7,9	- 2,9	- 5,0	- 0,0	- 4,9	- 0,0	- 0,0	- 0,2	- 0,0	- 0,4		
Febr.	+ 3,7	- 0,9	+ 4,5	+ 4,6	- 0,1	- 0,2	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,0	- 0,0	+ 0,0	+ 3,2		
März	+ 1,7	+ 1,5	+ 0,3	+ 0,8	- 0,5	+ 0,1	- 0,6	- 0,0	+ 0,0	- 0,1	- 0,1	- 1,8		
April	- 4,0	- 3,3	- 0,7	+ 0,8	- 1,4	+ 0,0	- 1,4	+ 0,0	- 0,0	- 0,0	+ 0,0	- 0,4		
Mai	+ 10,1	+ 3,4	+ 6,7	+ 6,2	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,0	- 0,1	+ 0,0	- 0,1	-	+ 1,7		
Juni	+ 9,5	+ 1,8	+ 7,8	+ 8,3	- 0,5	- 0,3	- 0,2	- 0,1	+ 0,1	- 0,3	- 0,0	+ 3,4		

\* Siehe Tab. IV. 2, Anm.\*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im

folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. — 1 Einschl. nachrangiger Verbindlichkeiten und Verbindlichkeiten



## IV. Banken

noch: 7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland  
von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)\*)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen 1) 2)					Spareinlagen 3)	Sparbriefe 4)	Nachrichtlich:				
			insgesamt	mit Befristung bis 1 Jahr einschl.	mit Befristung von über 1 Jahr 2)					Treuhandkredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen)	in Termineinlagen enthalten: Verbindlichkeiten aus Repos		
					zusammen	bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre							
<b>Inländische Unternehmen und Privatpersonen</b>													<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>	
2008	2 616,7	800,5	1 148,3	455,2	693,1	29,0	664,1	534,0	133,9	8,1	30,5	59,3		
2009	2 700,4	987,6	1 019,2	296,5	722,7	28,5	694,2	591,9	101,6	7,7	31,7	76,3		
2010	2 783,2	1 058,3	1 014,1	281,6	732,5	22,5	710,0	615,4	95,4	2,9	31,0	80,5		
2010 Juli	2 720,6	1 044,5	975,7	270,5	705,1	22,6	682,5	603,1	97,4	7,1	31,6	86,3		
Aug.	2 736,4	1 051,7	984,6	277,1	707,5	22,3	685,2	603,0	97,1	7,1	31,4	97,1		
Sept.	2 726,6	1 039,9	986,4	279,7	706,7	22,2	684,5	603,3	96,9	7,0	31,4	87,7		
Okt.	2 725,0	1 049,4	973,8	268,9	704,9	22,5	682,4	604,6	97,2	7,0	31,2	78,5		
Nov.	2 790,1	1 080,4	1 007,6	277,7	729,9	22,6	707,3	607,2	94,8	7,0	31,2	102,8		
Dez.	2 783,2	1 058,3	1 014,1	281,6	732,5	22,5	710,0	615,4	95,4	2,9	31,0	80,5		
2011 Jan.	2 779,6	1 076,4	989,9	259,6	730,3	22,5	707,8	617,6	95,7	2,8	30,9	68,0		
Febr.	2 790,1	1 072,9	1 001,1	271,3	729,8	22,6	707,2	619,7	96,5	2,9	30,9	87,7		
März	2 776,1	1 061,9	996,7	267,8	728,9	23,0	706,0	620,7	96,8	2,7	30,7	73,6		
April	2 797,5	1 080,3	999,6	272,3	727,3	23,5	703,8	619,5	98,2	2,6	30,6	83,7		
Mai	2 815,7	1 075,4	1 023,0	296,9	726,2	23,8	702,4	617,1	100,1	2,6	30,6	100,1		
Juni	2 810,2	1 071,6	1 022,3	297,9	724,4	23,4	701,0	615,1	101,1	2,6	30,5	97,4		
<b>Veränderungen *)</b>														
2009	+ 83,6	+ 203,8	- 146,4	- 175,3	+ 28,9	- 0,5	+ 29,4	+ 57,9	- 31,7	- 0,4	+ 1,4	+ 17,0		
2010	+ 53,5	+ 71,9	- 38,6	- 17,3	- 21,3	- 6,0	- 15,3	+ 23,8	- 3,6	- 0,7	- 0,7	+ 4,2		
2010 Juli	- 7,9	+ 1,1	- 10,0	- 7,2	- 2,8	- 0,6	- 2,1	+ 1,5	- 0,5	- 0,0	+ 0,0	- 9,6		
Aug.	+ 11,1	+ 7,2	+ 4,3	+ 6,6	- 2,3	- 0,3	- 2,0	- 0,1	- 0,3	+ 0,0	- 0,2	+ 10,8		
Sept.	- 9,8	- 11,8	+ 1,8	+ 2,6	- 0,8	- 0,1	- 0,7	+ 0,2	- 0,2	- 0,1	-	- 9,4		
Okt.	- 1,8	+ 9,5	- 12,9	- 10,8	- 2,1	+ 0,2	- 2,3	+ 1,3	+ 0,2	- 0,0	- 0,1	- 9,2		
Nov.	+ 41,7	+ 31,9	+ 6,9	+ 7,9	- 1,0	+ 0,1	- 1,1	+ 2,5	+ 0,3	- 0,0	- 0,1	+ 24,3		
Dez.	- 6,9	- 22,4	+ 6,4	+ 3,9	+ 2,6	- 0,1	+ 2,7	+ 8,6	+ 0,6	- 0,0	- 0,2	- 22,3		
2011 Jan.	- 3,7	+ 18,1	- 24,2	- 22,0	- 2,2	- 0,1	- 2,1	+ 2,2	+ 0,3	- 0,0	- 0,1	- 12,5		
Febr.	+ 10,6	- 3,5	+ 11,2	+ 11,7	- 0,5	+ 0,1	- 0,6	+ 2,1	+ 0,8	+ 0,0	+ 0,0	+ 19,8		
März	- 14,0	- 10,9	- 4,6	- 3,4	- 1,2	+ 0,4	- 1,6	+ 1,0	+ 0,5	- 0,1	- 0,1	- 14,1		
April	+ 21,8	+ 19,2	+ 3,7	+ 4,9	- 1,2	+ 0,6	- 1,7	- 2,1	+ 1,1	- 0,1	- 0,1	+ 10,1		
Mai	+ 18,2	- 4,8	+ 23,5	+ 24,6	- 1,1	+ 0,3	- 1,4	- 2,3	+ 1,9	- 0,0	- 0,1	+ 16,4		
Juni	- 5,5	- 3,8	- 0,7	+ 1,0	- 1,8	- 0,4	- 1,4	- 2,0	+ 1,0	- 0,0	- 0,0	- 2,7		
<b>darunter: inländische Unternehmen</b>													<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>	
2008	1 073,5	292,6	757,7	223,7	534,0	7,7	526,3	3,8	19,3	7,8	22,0	59,3		
2009	1 105,6	336,4	743,6	187,5	556,1	9,1	547,0	5,5	20,2	7,6	21,8	76,3		
2010	1 124,3	344,6	755,5	196,0	559,5	7,5	552,0	6,3	17,9	2,8	21,3	80,5		
2010 Juli	1 092,2	346,8	718,4	181,3	537,2	7,5	529,7	6,5	20,5	7,0	21,8	86,3		
Aug.	1 110,5	356,3	727,2	187,9	539,3	7,5	531,8	6,5	20,5	7,0	21,5	97,1		
Sept.	1 101,8	343,1	731,8	194,0	537,9	7,4	530,4	6,5	20,4	6,9	21,6	87,7		
Okt.	1 092,1	346,2	719,0	183,6	535,4	7,5	527,9	6,5	20,4	6,9	21,4	78,5		
Nov.	1 145,3	369,3	751,8	192,1	559,7	7,4	552,3	6,4	17,9	6,9	21,4	102,8		
Dez.	1 124,3	344,6	755,5	196,0	559,5	7,5	552,0	6,3	17,9	2,8	21,3	80,5		
2011 Jan.	1 119,8	364,2	731,6	174,9	556,6	7,5	549,1	6,3	17,7	2,7	21,2	68,0		
Febr.	1 124,8	358,7	742,0	186,9	555,1	7,4	547,6	6,4	17,8	2,8	21,2	87,7		
März	1 108,5	347,3	737,5	184,1	553,4	7,9	545,4	6,4	17,4	2,6	21,1	73,6		
April	1 121,5	359,3	738,5	186,6	551,8	8,3	543,5	6,4	17,2	2,6	21,0	83,7		
Mai	1 137,8	354,0	760,1	210,3	549,8	8,6	541,3	6,4	17,4	2,5	20,9	100,1		
Juni	1 130,0	348,4	757,7	210,2	547,5	8,2	539,3	6,3	17,5	2,5	20,8	97,4		
<b>Veränderungen *)</b>														
2009	+ 32,6	+ 61,6	- 31,5	- 53,1	+ 21,6	+ 1,4	+ 20,3	+ 1,6	+ 0,9	- 0,4	- 0,3	+ 17,0		
2010	- 10,6	+ 9,8	- 21,6	+ 6,1	- 27,6	- 1,6	- 26,0	+ 0,9	+ 0,3	- 0,7	- 0,5	+ 4,2		
2010 Juli	- 13,4	- 4,8	- 9,0	- 6,2	- 2,8	- 0,1	- 2,7	+ 0,0	+ 0,3	- 0,1	- 0,0	- 9,6		
Aug.	+ 13,6	+ 9,5	+ 4,1	+ 6,6	- 2,5	+ 0,0	- 2,6	+ 0,1	- 0,0	+ 0,0	- 0,2	+ 10,8		
Sept.	- 8,7	- 13,2	+ 4,6	+ 6,1	- 1,4	- 0,1	- 1,4	- 0,0	- 0,1	- 0,1	+ 0,1	- 9,4		
Okt.	- 10,0	+ 3,1	- 13,1	- 10,4	- 2,7	+ 0,1	- 2,8	- 0,0	+ 0,0	- 0,0	- 0,1	- 9,2		
Nov.	+ 29,8	+ 23,9	+ 6,0	+ 7,7	- 1,7	- 0,1	- 1,6	- 0,1	+ 0,1	- 0,0	- 0,0	+ 24,3		
Dez.	- 21,0	- 24,6	+ 3,6	+ 3,8	- 0,2	+ 0,1	- 0,3	- 0,0	+ 0,0	- 0,0	- 0,1	- 22,3		
2011 Jan.	- 4,5	+ 19,6	- 23,9	- 21,0	- 2,9	- 0,0	- 2,9	- 0,0	- 0,2	- 0,0	- 0,1	- 12,5		
Febr.	+ 5,1	- 5,5	+ 10,4	+ 12,0	- 1,6	- 0,1	- 1,5	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,0	- 0,0	+ 19,8		
März	- 16,3	- 11,5	- 4,8	- 2,8	- 2,0	+ 0,5	- 2,5	- 0,0	- 0,1	- 0,1	- 0,1	- 14,1		
April	+ 13,3	+ 12,0	+ 1,3	+ 3,0	- 1,6	+ 0,4	- 2,0	+ 0,0	- 0,0	- 0,1	- 0,1	+ 10,1		
Mai	+ 16,4	- 5,3	+ 21,6	+ 23,6	- 2,0	+ 0,2	- 2,2	- 0,1	+ 0,2	- 0,0	- 0,1	+ 16,4		
Juni	- 7,9	- 5,5	- 2,4	+ 0,1	- 2,4	- 0,4	- 2,0	- 0,0	+ 0,1	- 0,0	- 0,0	- 2,7		

aus Namensschuldverschreibungen. — 2 Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. — 3 Ohne Bauspareinlagen; siehe auch Anm. 2. —

4 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

IV. Banken

8. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Privatpersonen und Organisationen ohne Erwerbszweck \*)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Privatpersonen und Organisationen insgesamt	Sichteinlagen						Termineinlagen 1) 2)					
		insgesamt	nach Gläubigergruppen					insgesamt	nach Gläubigergruppen				
			inländische Privatpersonen						inländische Organisationen ohne Erwerbszweck				
			zu-sammen	Selbstständige	wirtschaftlich Unselbstständige	sonstige Privatpersonen			zu-sammen	Selbstständige	wirtschaftlich Unselbstständige	sonstige Privatpersonen	
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>													
2008	1 543,2	507,8	491,8	85,1	336,5	70,3	16,0	390,6	367,2	50,4	281,0	35,8	
2009	1 594,9	651,3	631,3	112,5	424,6	94,3	19,9	275,6	258,5	24,5	213,2	20,7	
2010	1 658,9	713,7	692,4	123,8	471,2	97,4	21,3	258,6	241,4	21,2	203,7	16,4	
2011 Jan.	1 659,8	712,2	690,0	124,7	467,7	97,6	22,1	258,3	241,4	21,2	204,0	16,2	
Febr.	1 665,3	714,1	691,8	123,6	470,2	97,9	22,4	259,1	242,3	22,0	203,9	16,4	
März	1 667,6	714,7	692,1	121,5	472,2	98,4	22,5	259,3	242,6	22,1	204,2	16,3	
April	1 676,1	721,0	698,2	125,3	474,5	98,4	22,8	261,1	244,2	22,7	204,8	16,6	
Mai	1 677,9	721,5	698,9	126,1	474,5	98,4	22,5	262,9	245,8	22,8	205,8	17,2	
Juni	1 680,2	723,2	700,0	123,6	477,9	98,5	23,2	264,6	247,5	23,1	206,9	17,5	
<b>Veränderungen *)</b>													
2009	+ 51,0	+ 142,2	+ 138,3	+ 27,4	+ 88,3	+ 22,6	+ 4,0	- 115,0	- 108,7	- 25,8	- 67,7	- 15,2	
2010	+ 64,0	+ 62,1	+ 60,8	+ 11,3	+ 40,4	+ 9,1	+ 1,4	- 17,0	- 17,1	- 3,3	- 9,7	- 4,1	
2011 Jan.	+ 0,9	- 1,5	- 2,4	+ 0,9	- 3,4	+ 0,2	+ 0,9	- 0,3	+ 0,0	- 0,1	+ 0,3	- 0,2	
Febr.	+ 5,5	+ 2,0	+ 1,8	+ 1,1	+ 2,5	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,8	- 0,1	+ 0,2	
März	+ 2,3	+ 0,5	+ 0,4	- 2,1	+ 2,0	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,3	- 0,1	
April	+ 8,5	+ 7,2	+ 7,0	+ 3,9	+ 2,7	+ 0,4	+ 0,2	+ 2,4	+ 2,1	+ 0,7	+ 1,1	+ 0,4	
Mai	+ 1,8	+ 0,5	+ 0,7	+ 0,8	- 0,0	- 0,0	- 0,2	+ 1,8	+ 1,7	+ 0,2	+ 1,0	+ 0,6	
Juni	+ 2,4	+ 1,8	+ 1,0	- 2,4	+ 3,4	+ 0,1	+ 0,7	+ 1,7	+ 1,7	+ 0,3	+ 1,1	+ 0,3	

\* Siehe Tab. IV. 2, Anm. \*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im

folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. — 1 Einschl. nachrangiger Verbindlichkeiten und Verbindlichkeiten aus

9. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen öffentlichen Haushalten nach Gläubigergruppen \*)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite														
	inländische öffentliche Haushalte insgesamt	Bund und seine Sondervermögen 1)						Länder							
		zu-sammen	Sichteinlagen	Termineinlagen			Spar-einlagen und Spar-briefe 2)	Nach-richtlich: Treuhand-kredite	zu-sammen	Sichteinlagen	Termineinlagen			Spar-einlagen und Spar-briefe 2)	Nach-richtlich: Treuhand-kredite
				bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr						bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr			
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>															
2008	164,7	34,8	2,3	3,7	28,9	0,0	6,6	28,2	6,9	9,9	11,3	0,1	17,3		
2009	129,3	22,2	1,3	3,7	17,1	0,1	17,3	23,1	7,1	5,8	10,1	0,1	18,0		
2010	153,4	38,7	5,7	3,3	29,6	0,1	17,0	28,2	8,5	6,7	12,9	0,2	17,2		
2011 Jan.	149,0	37,1	10,0	2,3	24,7	0,1	17,0	28,6	8,7	6,9	12,9	0,2	17,1		
Febr.	152,7	37,8	9,1	4,0	24,6	0,1	17,0	29,6	7,1	9,7	12,7	0,2	17,1		
März	154,4	36,2	8,3	3,8	24,1	0,1	17,0	35,1	12,2	10,2	12,6	0,2	17,1		
April	150,8	33,8	7,2	3,9	22,7	0,1	17,0	33,3	9,7	11,0	12,4	0,2	17,0		
Mai	160,9	34,8	6,1	5,6	23,0	0,1	17,0	34,8	11,6	10,5	12,5	0,2	17,0		
Juni	170,4	38,3	6,1	9,6	22,4	0,1	16,8	39,9	14,1	13,3	12,3	0,2	16,9		
<b>Veränderungen *)</b>															
2009	- 23,9	- 0,8	- 1,0	+ 0,4	- 0,3	+ 0,0	- 0,1	- 5,1	+ 0,2	- 4,1	- 1,1	+ 0,0	- 0,4		
2010	+ 23,9	+ 16,5	+ 4,4	- 0,4	+ 12,5	+ 0,0	- 0,2	+ 5,2	+ 1,5	+ 0,9	+ 2,8	+ 0,0	- 0,7		
2011 Jan.	- 4,4	- 1,6	+ 4,3	- 1,0	- 5,0	-	- 0,1	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,2	- 0,0	+ 0,0	- 0,1		
Febr.	+ 3,7	+ 0,7	- 0,9	+ 1,7	- 0,0	-	+ 0,0	+ 1,0	- 1,6	+ 2,8	- 0,2	+ 0,0	- 0,0		
März	+ 1,7	- 1,6	- 0,8	- 0,3	- 0,5	- 0,0	- 0,0	+ 5,5	+ 5,1	+ 0,5	- 0,1	-	- 0,0		
April	- 4,0	- 2,3	- 1,1	+ 0,3	- 1,4	+ 0,0	+ 0,0	- 1,8	- 2,4	+ 0,8	- 0,2	- 0,0	- 0,0		
Mai	+ 10,1	+ 1,0	- 1,1	+ 1,7	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,0	+ 1,5	+ 1,9	- 0,5	+ 0,0	+ 0,0	- 0,1		
Juni	+ 9,5	+ 3,5	- 0,0	+ 4,0	- 0,5	- 0,0	- 0,2	+ 5,1	+ 2,4	+ 2,8	- 0,1	+ 0,0	- 0,1		

\* Siehe Tab. IV. 2, Anm. \*; ohne Einlagen und aufgenommene Kredite der Treuhandanstalt und ihrer Nachfolgeorganisationen sowie von Bundesbahn, Reichsbahn und Bundespost bzw. ab 1995 Deutsche Bahn AG, Deutsche Post AG und Deutsche Telekom AG sowie Eigen- und Regiebetriebe der öffent-

lichen Haushalte, die unter Unternehmen erfasst sind. Statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch

IV. Banken

nach Befristung					Spareinlagen 3)				Nachrichtlich:				Zeit
inländische Organisationen ohne Erwerbszweck	bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr 2)		insgesamt	inländische Privatpersonen	inländische Organisationen ohne Erwerbszweck	Sparbriefe 4)	Treuhandkredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen) 5)	in Termineinlagen enthalten: Verbindlichkeiten aus Repos			
		zusammen	darunter:										
		bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre										
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>													
23,4	231,5	159,2	21,3	137,9	530,2	523,1	7,1	114,6	0,3	8,5	–	2008	
17,2	109,0	166,6	19,4	147,2	586,5	577,5	9,0	81,5	0,1	9,8	–	2009	
17,3	85,7	173,0	15,0	158,0	609,1	599,2	9,9	77,5	0,1	9,7	–	2010	
16,9	84,7	173,7	15,0	158,7	611,3	601,3	9,9	78,0	0,1	9,7	–	2011 Jan.	
16,9	84,4	174,8	15,1	159,6	613,3	603,3	10,0	78,8	0,1	9,7	–	Febr.	
16,7	83,7	175,5	15,0	160,5	614,3	604,3	10,0	79,4	0,1	9,7	–	März	
16,9	85,6	175,5	15,2	160,3	613,0	603,0	10,0	81,0	0,1	9,7	–	April	
17,1	86,6	176,3	15,3	161,1	610,8	601,0	9,8	82,8	0,1	9,7	–	Mai	
17,2	87,7	177,0	15,2	161,7	608,8	599,2	9,6	83,6	0,1	9,7	–	Juni	
<b>Veränderungen *)</b>													
– 6,2	– 122,2	+ 7,2	– 1,9	+ 9,1	+ 56,3	+ 54,4	+ 1,9	– 32,6	+ 0,0	+ 1,7	–	2009	
+ 0,1	– 23,3	+ 6,4	– 4,4	+ 10,8	+ 22,8	+ 22,0	+ 0,9	– 4,0	– 0,0	– 0,2	± 0,0	2010	
– 0,3	– 1,0	+ 0,7	– 0,0	+ 0,7	+ 2,2	+ 2,2	+ 0,0	+ 0,5	– 0,0	– 0,0	–	2011 Jan.	
– 0,1	– 0,3	+ 1,1	+ 0,2	+ 0,9	+ 2,0	+ 2,0	+ 0,0	+ 0,8	– 0,0	+ 0,1	–	Febr.	
– 0,2	– 0,6	+ 0,8	– 0,1	+ 0,9	+ 1,0	+ 0,9	+ 0,0	+ 0,6	+ 0,0	– 0,0	–	März	
+ 0,2	+ 1,9	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,3	– 2,2	– 2,1	– 0,0	+ 1,1	– 0,1	– 0,0	–	April	
+ 0,2	+ 1,0	+ 0,9	+ 0,1	+ 0,8	– 2,3	– 2,0	– 0,2	+ 1,8	– 0,0	+ 0,0	–	Mai	
+ 0,1	+ 1,1	+ 0,6	– 0,0	+ 0,6	– 2,0	– 1,8	– 0,2	+ 0,8	+ 0,0	– 0,0	–	Juni	

Namenschuldverschreibungen. — 2 Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. — 3 Ohne Bauspareinlagen; siehe auch Anm. 2. — 4 Einschl.

Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen. — 5 In den Termineinlagen enthalten.

Gemeinden und Gemeindeverbände (einschl. kommunaler Zweckverbände)					Sozialversicherung					Zeit		
zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen 3)		Spareinlagen und Sparbriefe 2) 4)	Nachrichtlich: Treuhandkredite	zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen			Spareinlagen und Sparbriefe 2)	Nachrichtlich: Treuhandkredite
		bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr					bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr			
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>												
42,5	14,3	22,0	3,9	2,2	0,2	59,2	10,7	39,8	8,4	0,3	0,0	2008
38,0	20,2	10,3	4,2	3,3	0,4	46,0	13,3	23,1	8,9	0,6	0,0	2009
37,4	19,5	9,9	4,5	3,5	0,4	49,1	12,3	27,9	8,3	0,6	0,0	2010
33,6	16,3	9,3	4,5	3,5	0,4	49,7	14,6	26,3	8,3	0,6	0,0	2011 Jan.
36,0	17,7	10,1	4,6	3,5	0,4	49,3	14,8	25,6	8,3	0,6	0,0	Febr.
35,0	16,6	10,2	4,6	3,6	0,4	48,1	13,1	26,0	8,5	0,6	0,0	März
35,2	16,8	10,2	4,7	3,5	0,4	48,5	13,1	26,3	8,6	0,6	0,0	April
38,0	18,2	11,6	4,8	3,5	0,4	53,3	14,3	29,8	8,6	0,6	0,0	Mai
36,6	16,9	11,3	4,8	3,5	0,4	55,6	14,9	31,5	8,7	0,5	0,0	Juni
<b>Veränderungen *)</b>												
– 4,4	+ 5,9	– 11,7	+ 0,3	+ 1,1	– 0,0	– 13,6	+ 2,5	– 16,8	+ 0,4	+ 0,3	– 0,0	2009
– 0,6	– 0,6	– 0,5	+ 0,2	+ 0,2	– 0,0	+ 2,9	– 1,2	+ 4,7	– 0,6	– 0,1	– 0,0	2010
– 3,8	– 3,2	– 0,6	+ 0,0	– 0,0	–	+ 0,6	+ 2,2	– 1,6	+ 0,0	+ 0,0	–	2011 Jan.
+ 2,4	+ 1,4	+ 0,8	+ 0,1	+ 0,1	– 0,0	– 0,4	+ 0,3	– 0,7	+ 0,0	– 0,0	–	Febr.
– 1,0	– 1,1	+ 0,0	–	+ 0,0	– 0,0	– 1,2	– 1,8	+ 0,4	+ 0,2	– 0,0	– 0,0	März
+ 0,0	+ 0,2	– 0,2	+ 0,0	– 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	– 0,1	+ 0,1	+ 0,0	–	April
+ 2,8	+ 1,3	+ 1,4	+ 0,1	– 0,0	– 0,0	+ 4,7	+ 1,3	+ 3,5	– 0,0	– 0,0	–	Mai
– 1,4	– 1,2	– 0,2	+ 0,0	– 0,0	–	+ 2,4	+ 0,6	+ 1,7	+ 0,1	– 0,0	–	Juni

nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. — 1 Bundeseisenbahnvermögen, Entschädigungsfonds, Erblastentilgungsfonds, ERP-Sondervermögen, Fonds

„Deutsche Einheit“, Lastenausgleichsfonds. — 2 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen. — 3 Einschl. Bauspareinlagen. — 4 Ohne Bauspareinlagen; siehe auch Anm. 3.

IV. Banken

10. Spareinlagen und an Nichtbanken (Nicht-MFIs) abgegebene Sparbriefe der Banken (MFIs) in Deutschland \*)

Mrd €

Zeit	Spareinlagen 1)								Sparbriefe 3), abgegeben an					
	ins- gesamt	von Inländern				von Ausländern			Nach- richtlich: Zinsgut- schriften auf Spar- einlagen	Nicht- banken ins- gesamt	inländische Nichtbanken		auslän- dische Nicht- banken	
		zu- sammen	mit dreimonatiger Kündigungsfrist		mit Kündigungsfrist von über 3 Monaten		zu- sammen	darunter mit drei- monatiger Kündi- gungs- frist			zu- sammen	zu- sammen		darunter mit Laufzeit von über 2 Jahren
			zu- sammen	darunter Sonder- spar- formen 2)	zu- sammen	darunter Sonder- spar- formen 2)								
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>														
2008	544,1	535,2	424,8	344,0	110,4	103,2	8,9	6,3	14,9	150,8	135,4	59,6	15,4	
2009	604,1	594,5	474,5	379,4	120,0	112,1	9,6	7,0	13,8	118,8	103,2	68,3	15,6	
2010	628,2	618,2	512,5	412,3	105,7	96,6	9,9	7,7	10,9	113,5	96,9	72,0	16,6	
2011 Febr.	632,5	622,5	517,2	415,6	105,3	96,4	9,9	7,7	0,3	114,5	98,0	72,4	16,5	
März	633,5	623,5	518,0	417,0	105,5	96,4	10,0	7,8	0,3	114,6	98,3	72,5	16,3	
April	632,4	622,3	517,6	415,8	104,7	95,6	10,1	7,9	0,3	115,7	99,8	73,6	16,0	
Mai	630,0	619,9	515,4	413,9	104,6	95,5	10,0	7,8	0,3	117,8	101,7	74,9	16,2	
Juni	627,8	617,8	513,5	411,8	104,3	95,3	10,0	7,7	0,3	118,9	102,7	75,6	16,1	
<b>Veränderungen *)</b>														
2009	+ 60,0	+ 59,3	+ 50,3	+ 35,8	+ 8,9	+ 7,8	+ 0,7	+ 0,8	.	- 30,6	- 31,6	+ 9,5	+ 1,0	
2010	+ 24,3	+ 24,0	+ 38,3	+ 33,1	- 14,3	- 15,5	+ 0,3	+ 0,6	.	- 2,7	- 3,7	+ 6,3	+ 1,0	
2011 Febr.	+ 2,1	+ 2,1	+ 2,1	+ 1,6	+ 0,0	-	+ 0,0	+ 0,0	.	+ 0,9	+ 0,8	+ 0,4	+ 0,0	
März	+ 1,0	+ 1,0	+ 0,8	+ 1,4	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,0	.	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,4	- 0,1	
April	- 2,1	- 2,1	- 1,3	- 1,2	- 0,8	- 0,8	+ 0,0	+ 0,0	.	+ 0,8	+ 1,0	+ 0,7	- 0,3	
Mai	- 2,5	- 2,4	- 2,3	- 1,9	- 0,1	- 0,1	- 0,1	+ 0,1	.	+ 2,1	+ 1,9	+ 1,3	+ 0,2	
Juni	- 2,2	- 2,1	- 1,9	- 2,1	- 0,2	- 0,2	- 0,1	- 0,1	.	+ 1,0	+ 1,0	+ 0,8	- 0,0	

\* Siehe Tab. IV. 2, Anm.\*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders ange-

merkt. — 1 Ohne Bauspareinlagen, die den Termineinlagen zugeordnet werden. — 2 Spareinlagen mit einer über die Mindest-/Grundverzinsung hinausgehenden Verzinsung. — 3 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

11. Begebene Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere der Banken (MFIs) in Deutschland \*)

Mrd €

Zeit	Börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen und Geldmarktpapiere										Nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen und Geldmarktpapiere 6)		Nachrangig begebene	
	ins- gesamt	darunter:				mit Laufzeit			ins- gesamt	darunter: mit Laufzeit über 2 Jahre	börsen- fähige Schuld- verschrei- bungen	nicht börsen- fähige Schuld- verschrei- bungen		
		variabel verzins- liche Anlei- hen 1)	Null- Kupon- Anlei- hen 1) 2)	Fremd- wäh- rungs- anlei- hen 3) 4)	Certi- ficates of Deposit	bis 1 Jahr einschl.		über 2 Jahre						
						zu- sammen	darunter ohne Nominal- betrags- garantie 5)						zu- sammen	darunter ohne Nominal- betrags- garantie 5)
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>														
2008	1 640,1	395,9	50,7	314,1	64,0	162,6	.	153,3	.	1 324,2	2,3	0,8	52,5	1,6
2009	1 529,8	380,6	43,9	317,4	70,4	115,9	.	105,8	.	1 308,2	0,9	0,6	46,1	1,8
2010	1 435,1	287,2	27,8	359,2	82,8	94,0	4,6	54,1	6,5	1 281,4	0,7	0,6	43,9	1,5
2011 Febr.	1 424,4	287,1	25,5	349,2	81,5	91,8	5,9	54,6	7,5	1 269,1	0,7	0,6	43,6	1,5
März	1 397,9	295,0	27,0	333,1	76,4	87,1	5,7	53,0	7,8	1 250,0	0,6	0,6	44,9	1,5
April	1 383,0	299,1	24,5	324,8	68,5	78,4	6,0	54,9	8,3	1 242,6	0,7	0,6	45,0	1,5
Mai	1 391,7	299,4	24,2	335,4	73,6	84,0	6,1	53,9	8,6	1 246,6	0,6	0,5	44,3	1,5
Juni	1 373,6	293,3	23,9	329,0	61,0	71,0	5,9	53,7	8,2	1 241,6	0,6	0,5	44,1	1,5
<b>Veränderungen *)</b>														
2009	- 110,1	- 15,3	- 6,8	+ 4,7	+ 6,4	- 46,7	.	- 47,8	.	- 15,6	- 1,4	- 0,2	- 6,4	+ 0,5
2010	- 94,2	- 92,8	- 9,8	+ 41,9	+ 12,4	- 22,8	.	- 52,1	.	- 26,4	- 0,2	- 0,0	- 2,1	- 0,3
2011 Febr.	+ 0,5	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,7	+ 3,7	+ 5,3	+ 0,7	- 1,1	+ 0,5	- 5,4	+ 0,0	+ 0,0	- 0,1	- 0,0
März	- 26,5	+ 0,3	+ 0,1	- 16,4	- 5,1	- 5,5	- 0,2	- 2,0	+ 0,3	- 19,0	- 0,1	- 0,1	+ 1,3	- 0,0
April	- 14,9	+ 4,0	- 2,4	- 8,3	- 7,9	- 8,8	+ 0,3	+ 1,9	+ 0,5	- 7,4	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,1	- 0,0
Mai	+ 8,7	+ 0,3	- 0,3	+ 10,6	+ 5,1	+ 5,7	+ 0,1	- 1,1	+ 0,3	+ 4,0	- 0,0	- 0,0	- 0,7	+ 0,0
Juni	- 18,1	+ 1,3	- 0,3	- 6,3	- 12,6	- 12,7	- 0,2	+ 0,2	- 0,4	- 5,0	- 0,0	- 0,0	- 0,2	+ 0,0

\* Siehe Tab. IV. 2, Anm.\*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders ange-

merkt. — 1 Einschl. auf Fremdwährung lautender Anleihen. — 2 Emissionswert bei Auflegung. — 3 Einschl. auf Fremdwährung lautender variabel ver-

IV. Banken

12. Bausparkassen (MFIs) in Deutschland \*)  
Zwischenbilanzen

Mrd €

Stand am Jahres- bzw. Monats- ende	Anzahl der Insti- tute	Bilanz- sum- me 13)	Kredite an Banken (MFIs)			Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)				Einlagen und aufgenommene Kredite von Banken (MFIs) 5)		Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken (Nicht-MFIs)		Inhaber- schuld- ver- schrei- bungen im Umlauf	Kapital (einschl. offener Rückla- gen) 7)	Nach- richtlich: Im Jahr bzw. Monat neu abge- schlos- sene Ver- träge 8)
			Gut- haben und Dar- lehen (ohne Baudar- lehen) 1)	Baudar- lehen 2)	Bank- schuld- ver- schrei- bun- gen 3)	Baudarlehen			Wert- papiere (einschl. Schatz- wechsel und U-Schät- ze) 4)	Bauspar- einlagen	Sicht- und Termin- gelder	Bauspar- einlagen	Sicht- und Termin- gelder 6)			
						Bauspar- darlehen	Vor- und Zwi- schen- finan- zie- rungs- kredite	sonstige Baudar- lehen								
<b>Alle Bausparkassen</b>																
2010	24	198,9	42,8	0,0	18,9	27,8	72,0	14,3	14,4	0,6	29,7	130,9	7,3	5,5	7,5	92,7
2011 April	23	197,5	42,1	0,0	18,1	27,5	72,1	14,7	14,8	0,6	26,7	132,4	6,9	5,6	8,1	8,3
Mai	23	197,4	41,4	0,0	18,2	27,4	72,3	15,1	14,7	0,6	26,6	132,5	6,8	5,6	8,1	9,3
Juni	23	197,5	41,7	0,0	17,8	27,5	72,7	15,1	14,4	0,6	26,1	132,8	6,8	5,6	8,3	8,2
<b>Private Bausparkassen</b>																
2011 April	13	142,7	25,7	0,0	12,2	17,9	57,5	13,0	8,8	0,4	23,4	87,3	6,7	5,6	5,4	5,4
Mai	13	142,6	25,0	0,0	12,5	17,9	57,7	13,4	8,6	0,4	23,3	87,4	6,5	5,6	5,4	5,7
Juni	13	142,6	25,2	0,0	12,1	17,9	58,0	13,5	8,4	0,4	22,8	87,7	6,6	5,6	5,5	5,4
<b>Öffentliche Bausparkassen</b>																
2011 April	10	54,8	16,4	0,0	5,9	9,6	14,6	1,6	6,0	0,2	3,4	45,1	0,2	-	2,7	3,0
Mai	10	54,8	16,4	0,0	5,7	9,6	14,7	1,6	6,1	0,2	3,3	45,1	0,2	-	2,7	3,6
Juni	10	54,9	16,4	0,0	5,7	9,6	14,7	1,6	6,0	0,2	3,3	45,1	0,2	-	2,7	2,8

Entwicklung des Bauspargeschäfts

Mrd €

Zeit	Umsätze im Sparverkehr			Kapitalzusagen		Kapitalauszahlungen						Noch bestehen- de Auszahlungs- verpflichtungen am Ende des Zeitraumes		Zins- und Tilgungseingänge auf Bauspar- darlehen 10)		Nach- richtlich: Einge- gangene Wohn- bau- prä- mien 12)
	einge- zahlte Bauspar- be- träge 9)	Zinsgut- schriften auf Bauspar- einlagen	Rückzah- lungen von Bauspar- einlagen aus nicht zuge- teilten Ver- trägen	ins- gesamt	darunter Netto- Zutei- lun- gen 11)	ins- gesamt	Zuteilungen				neu ge- währte Vor- und Zwi- schen- finan- zie- rungs- kredite und sonstige Bau- darlehen	ins- gesamt	dar- unter aus Zutei- lungen	ins- gesamt	darunter Tilgung- en im Quartal	
							Bauspareinlagen		Bauspardarlehen 9)							
							zu- sammen	darunter zur Ablö- sung von Vor- und Zwi- schenfinan- zierung- skrediten	zu- sammen	darunter zur Ablö- sung von Vor- und Zwi- schenfinan- zierung- skrediten						
<b>Alle Bausparkassen</b>																
2010	27,8	2,6	5,5	43,6	29,3	37,9	17,0	4,3	7,8	4,0	13,2	11,8	7,5	11,8	9,6	0,5
2011 April	2,2	0,0	0,5	4,6	3,2	3,7	1,7	0,5	0,9	0,5	1,1	12,7	7,7	0,8		0,1
Mai	2,3	0,0	0,5	4,2	2,8	3,7	1,7	0,4	0,7	0,3	1,3	12,9	7,7	0,9		0,0
Juni	2,3	0,0	0,5	4,0	2,8	3,6	1,6	0,3	0,7	0,3	1,3	12,7	7,8	0,9	...	0,0
<b>Private Bausparkassen</b>																
2011 April	1,5	0,0	0,3	3,3	2,3	2,8	1,3	0,5	0,7	0,5	0,9	7,8	3,9	0,6		0,0
Mai	1,5	0,0	0,3	2,9	1,8	2,7	1,2	0,3	0,5	0,2	1,0	7,9	3,9	0,6		0,0
Juni	1,5	0,0	0,2	2,8	1,9	2,6	1,1	0,3	0,5	0,2	1,0	7,8	4,0	0,6	...	0,0
<b>Öffentliche Bausparkassen</b>																
2011 April	0,8	0,0	0,2	1,2	0,9	0,9	0,5	0,1	0,2	0,1	0,2	4,9	3,8	0,3		0,0
Mai	0,8	0,0	0,3	1,3	1,0	1,0	0,5	0,1	0,2	0,1	0,3	5,0	3,8	0,3		0,0
Juni	0,7	0,0	0,2	1,2	0,9	1,0	0,5	0,1	0,2	0,1	0,3	4,9	3,8	0,3	...	0,0

\* Ohne Aktiva und Passiva bzw. Geschäfte der Auslandsfilialen. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. — 1 Einschl. Postgiroguthaben, Forderungen an Bausparkassen, Forderungen aus Namensschuldverschreibungen und Guthaben bei Zentralnotenbanken. — 2 Bauspardarlehen sowie Vor- und Zwischenfinanzierungskredite. — 3 Einschl. Geldmarktpapiere sowie geringer Beträge anderer Wertpapiere von Banken. — 4 Einschl. Ausgleichsforderungen. — 5 Einschl. Verbindlichkeiten gegenüber Bausparkassen. — 6 Einschl. geringer Beträge von Spareinlagen. — 7 Einschl.

Genussrechtskapital und Fonds für allgemeine Bankrisiken. — 8 Bausparsumme; nur Neuabschlüsse, bei denen die Abschlussgebühr voll eingezahlt ist. Vertragserhöhungen gelten als Neuabschlüsse. — 9 Auszahlungen von Bauspareinlagen aus zugeordneten Verträgen s. unter Kapitalauszahlungen. — 10 Einschl. gutgeschriebener Wohnungsbauprämien. — 11 Nur die von den Berechtigten angenommenen Zuteilungen; einschl. Zuteilungen zur Ablösung von Vor- und Zwischenfinanzierungskrediten. — 12 Soweit den Konten der Bausparer oder Darlehensnehmer bereits gutgeschrieben, auch in „Eingezahlte Bausparbeträge“ und „Zins- und Tilgungseingänge auf Bauspardarlehen“ enthalten. — 13 Siehe Tabelle IV. 2, Fußnote 1.

IV. Banken

13. Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen und Auslandstöchter deutscher Banken (MFIs) \*)

Mrd €

Zeit	Anzahl der		Kredite an Banken (MFIs)						Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)				Sonstige Aktivpositionen 7)		
	deutschen Banken (MFIs) mit Auslandsfilialen bzw. Auslands-töchtern	Auslands-filialen 1) bzw. Auslands-töchter	Bilanz-summe 7)	Guthaben und Buchkredite			Geldmarkt-papiere, Wertpa-piere 2) 3)	Buchkredite			Geldmarkt-papiere, Wertpa-piere 2)	ins-gesamt	darunter: Derivative Finanz-instrumente des Handels-bestands		
				ins-gesamt	zu-sammen	deutsche Banken		auslän-dische Banken	ins-gesamt	zu-sammen				an deutsche Nicht-banken	an auslän-dische Nicht-banken
<b>Auslandsfilialen</b>															
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>															
2007	52	218	2 042,4	813,8	743,1	238,6	504,5	70,7	1 066,8	811,4	21,6	789,8	255,3	161,8	-
2008	56	226	1 715,5	730,7	669,1	244,9	424,2	61,6	825,3	630,4	20,2	610,3	194,9	159,5	-
2009	51	211	1 461,6	579,2	539,1	210,1	328,9	40,2	691,5	534,7	20,7	514,0	156,7	190,9	-
2010 Aug.	56	217	1 596,6	663,4	633,2	235,7	397,4	30,2	736,2	570,9	22,7	548,1	165,4	197,0	-
Sept.	56	217	1 548,3	634,3	605,5	228,8	376,7	28,8	721,1	560,7	21,3	539,4	160,4	192,9	-
Okt.	56	217	1 582,8	640,1	612,1	225,7	386,4	28,1	706,1	547,4	21,6	525,8	158,8	236,5	-
Nov.	56	215	1 636,3	648,0	620,2	232,1	388,1	27,8	725,7	557,5	24,0	533,6	168,2	262,6	-
Dez.	55	212	2 226,3	591,4	564,8	232,0	332,8	26,6	696,7	532,5	27,5	505,0	164,2	938,2	633,9
2011 Jan.	55	211	2 072,1	583,8	558,1	221,8	336,3	25,8	712,9	550,9	27,1	523,8	162,0	775,4	614,1
Febr.	55	211	2 041,4	570,4	545,7	210,6	335,1	24,8	697,6	542,8	26,6	516,2	154,8	773,4	585,7
März	55	211	1 980,5	546,9	523,0	199,5	323,5	24,0	678,2	523,5	26,1	497,4	154,7	755,4	585,1
April	55	211	2 057,3	567,6	544,1	213,6	330,6	23,5	673,2	518,2	25,5	492,7	155,0	816,4	642,8
Mai	55	212	2 023,3	579,5	556,2	204,0	352,2	23,3	682,3	526,8	24,9	501,9	155,6	761,5	600,1
<b>Veränderungen *)</b>															
2008	+ 4	+ 8	- 359,4	- 98,5	- 89,3	+ 6,3	- 95,5	- 9,2	- 256,8	- 190,7	- 1,5	- 189,3	- 66,1	- 4,1	-
2009	- 5	- 15	- 247,9	- 148,8	- 127,3	- 34,7	- 92,6	- 21,5	- 131,7	- 94,6	+ 0,5	- 95,1	- 37,1	+ 32,6	-
2010 Sept.	-	-	- 1,3	- 10,3	- 9,5	- 6,9	- 2,5	- 0,8	+ 11,4	+ 10,4	- 1,4	+ 11,8	+ 0,9	- 2,4	-
Okt.	-	-	+ 42,3	+ 8,5	+ 9,1	- 3,1	+ 12,2	- 0,6	- 10,1	- 9,5	+ 0,3	- 9,8	- 0,6	+ 43,9	-
Nov.	-	- 2	+ 12,4	- 9,5	- 8,8	+ 6,4	- 15,3	- 0,7	- 2,0	- 6,9	+ 2,3	- 9,2	+ 4,9	+ 23,9	-
Dez.	- 1	- 3	+ 606,6	- 50,2	- 49,3	- 0,1	- 49,2	- 1,0	- 19,7	- 17,8	+ 3,5	- 21,3	- 2,0	+ 676,6	-
2011 Jan.	-	- 1	- 139,5	- 0,7	+ 0,0	- 10,2	+ 10,3	- 0,7	+ 23,5	+ 23,9	- 0,4	+ 24,3	- 0,4	- 162,2	- 19,8
Febr.	-	-	- 26,8	- 11,6	- 10,6	- 11,2	+ 0,6	- 1,0	- 13,3	- 6,6	- 0,5	- 6,2	- 6,7	- 1,9	- 28,4
März	-	-	- 42,2	- 16,8	- 16,1	- 11,1	- 5,0	- 0,6	- 8,9	- 11,0	- 0,5	- 10,5	+ 2,1	- 16,6	- 0,6
April	-	-	+ 99,6	+ 30,1	+ 30,4	+ 14,1	+ 16,3	- 0,3	+ 7,4	+ 4,2	- 0,6	+ 4,8	+ 3,2	+ 62,1	+ 57,7
Mai	-	+ 1	- 54,5	+ 3,1	+ 3,5	- 9,6	+ 13,1	- 0,4	- 1,6	+ 0,2	- 0,6	+ 0,8	- 1,8	- 56,0	- 42,6
<b>Auslandstöchter</b>															
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>															
2007	39	120	590,8	267,8	202,4	104,8	97,5	65,5	263,9	176,0	37,8	138,1	87,9	59,0	-
2008	38	116	594,9	244,9	183,1	85,5	97,6	61,8	267,8	196,5	42,2	154,3	71,3	82,2	-
2009	36	97	474,1	205,4	157,0	87,4	69,6	48,4	217,0	154,7	38,7	115,9	62,4	51,7	-
2010 Aug.	38	99	495,8	218,4	172,6	86,8	85,9	45,8	224,4	171,7	39,4	132,2	52,7	53,0	-
Sept.	37	96	489,4	214,8	170,7	88,8	81,8	44,1	220,1	168,8	38,2	130,6	51,4	54,5	-
Okt.	37	96	500,7	221,7	178,4	96,0	82,4	43,4	216,6	164,9	36,9	128,1	51,7	62,4	-
Nov.	37	95	498,2	223,0	180,4	95,6	84,8	42,6	218,4	167,2	37,8	129,4	51,1	56,8	-
Dez.	37	93	495,1	220,9	178,7	98,8	79,9	42,1	218,3	168,8	37,7	131,2	49,5	55,9	-
2011 Jan.	37	94	492,5	222,7	180,6	99,6	81,0	42,0	217,6	167,2	38,1	129,1	50,4	52,3	-
Febr.	37	94	490,1	221,5	182,1	100,5	81,6	39,4	215,9	165,3	37,4	127,9	50,6	52,7	-
März	37	94	484,4	219,4	180,3	100,2	80,1	39,1	214,5	164,5	36,3	128,3	49,9	50,5	-
April	36	93	485,9	224,5	184,9	100,7	84,2	39,5	211,9	162,8	35,4	127,4	49,1	49,5	-
Mai	36	93	495,2	225,8	186,6	99,7	86,8	39,3	214,2	165,7	35,9	129,8	48,5	55,1	-
<b>Veränderungen *)</b>															
2008	- 1	- 4	- 0,2	- 24,2	- 19,8	- 19,3	- 0,5	- 4,4	+ 1,1	+ 17,5	+ 4,4	+ 13,2	- 16,4	+ 22,9	-
2009	- 2	- 19	- 120,2	- 39,8	- 26,9	+ 1,9	- 28,8	- 12,9	- 50,0	- 41,1	- 3,5	- 37,6	- 8,9	- 30,4	-
2010 Sept.	- 1	- 3	- 0,1	- 0,5	- 0,1	+ 2,1	- 2,2	- 0,4	- 1,4	- 0,1	- 1,3	+ 1,2	- 1,3	+ 1,8	-
Okt.	-	-	+ 12,9	+ 7,7	+ 8,2	+ 7,1	+ 1,0	- 0,5	- 2,7	- 3,0	- 1,3	- 1,7	+ 0,3	+ 7,9	-
Nov.	-	- 1	- 8,9	- 2,1	- 0,2	- 0,3	+ 0,1	- 1,9	- 1,0	- 0,5	+ 0,9	- 1,4	- 0,5	- 5,8	-
Dez.	-	- 2	- 1,5	- 1,1	- 1,0	+ 3,2	- 4,2	- 0,1	+ 0,4	+ 2,1	- 0,1	+ 2,2	- 1,7	- 0,8	-
2011 Jan.	-	+ 1	- 0,2	+ 2,9	+ 2,6	+ 0,8	+ 1,8	+ 0,3	+ 0,5	- 0,4	+ 0,4	- 0,9	+ 0,9	- 3,6	-
Febr.	-	-	- 1,9	- 0,9	+ 1,7	+ 0,9	+ 0,7	- 2,6	- 1,5	- 1,7	- 0,7	- 1,0	+ 0,2	+ 0,5	-
März	-	-	- 3,3	- 0,8	- 1,0	- 0,3	- 0,7	+ 0,2	- 0,3	+ 0,3	- 1,2	+ 1,5	- 0,7	- 2,1	-
April	- 1	- 1	+ 4,4	+ 6,7	+ 5,6	+ 0,5	+ 5,2	+ 1,1	- 1,4	- 0,6	- 0,8	+ 0,2	- 0,8	- 0,9	-
Mai	-	-	+ 6,1	+ 0,2	+ 0,6	- 1,0	+ 1,6	- 0,8	+ 0,7	+ 1,4	+ 0,5	+ 0,9	- 0,6	+ 5,5	-

\* „Ausland“ umfasst auch das Sitzland der Auslandsfilialen bzw. der Auslandstöchter. Statistisch bedingte Veränderungen sind bei den Veränderungen ausgeschaltet. (Brüche auf Grund von Veränderungen des Berichtskreises werden bei den Auslandstöchtern grundsätzlich nicht in den Verände-

rungrwerten ausgeschaltet). Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. — 1 Mehrere Filialen in einem Sitzland zählen

IV. Banken

Einlagen und aufgenommene Kredite												Sonstige Passivpositionen 6) 7)		Zeit
insgesamt	von Banken (MFIs)			von Nichtbanken (Nicht-MFIs)				Geldmarkt-papiere und Schuldverschreibungen im Umlauf 5)	Betriebskapital bzw. Eigenkapital	insgesamt	darunter: Derivative Finanzinstrumente des Handelsbestands			
	zusammen	deutsche Banken	ausländische Banken	insgesamt	deutsche Nichtbanken 4)							ausländische Nichtbanken		
					zusammen	kurzfristig	mittel- und langfristig							
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>												<b>Auslandsfilialen</b>		
1 723,7	1 191,0	547,7	643,3	532,7	55,3	51,2	4,1	477,4	186,0	29,2	103,5	–	2007	
1 446,1	1 070,4	554,3	516,1	375,7	45,0	36,5	8,5	330,7	126,6	35,6	107,2	–	2008	
1 125,9	798,0	449,6	348,4	327,9	37,4	33,8	3,5	290,5	157,5	33,9	144,4	–	2009	
1 229,0	829,5	407,0	422,6	399,4	42,9	39,0	3,8	356,6	178,6	34,9	154,1	–	2010 Aug.	
1 177,7	772,3	392,5	379,9	405,4	42,6	38,8	3,8	362,8	183,1	34,4	153,1	–	Sept.	
1 208,9	804,6	390,1	414,5	404,3	45,4	39,6	5,8	358,9	186,7	34,1	153,1	–	Okt.	
1 240,7	815,2	395,9	419,2	425,6	47,0	41,1	5,9	378,6	193,0	34,2	168,3	–	Nov.	
1 131,3	751,9	398,2	353,7	379,4	44,9	39,2	5,7	334,5	187,1	34,7	873,3	648,7	Dez.	
1 155,7	759,6	400,8	358,8	396,1	44,2	38,9	5,4	351,9	187,8	35,0	693,6	610,9	2011 Jan.	
1 150,3	752,8	387,7	365,0	397,5	45,1	39,8	5,3	352,4	188,4	35,0	667,8	582,3	Febr.	
1 092,3	719,1	379,7	339,4	373,2	41,2	36,0	5,3	331,9	183,0	34,5	670,8	581,5	März	
1 111,1	737,1	397,3	339,8	374,0	39,8	34,6	5,2	334,1	177,5	34,3	734,4	636,6	April	
1 134,5	761,8	394,7	367,1	372,7	40,4	35,1	5,3	332,3	172,7	36,6	679,5	594,1	Mai	
<b>Veränderungen *)</b>												<b>Auslandstöchter</b>		
– 304,0	– 139,7	+ 6,5	– 146,3	– 164,3	– 10,3	– 14,7	+ 4,4	– 153,9	– 59,4	+ 6,5	– 2,4	–	2008	
– 312,0	– 267,8	– 104,7	– 163,1	– 44,2	– 7,6	– 2,6	+ 5,0	– 36,6	+ 30,9	– 1,7	+ 34,9	–	2009	
– 17,7	– 37,9	– 14,5	– 23,4	+ 20,2	– 0,3	– 0,3	– 0,0	+ 20,5	+ 4,6	– 0,6	+ 12,4	–	2010 Sept.	
+ 36,8	+ 35,2	– 2,3	+ 37,5	+ 1,6	+ 2,8	+ 0,9	+ 1,9	– 1,2	+ 3,6	– 0,3	+ 2,1	–	Okt.	
+ 1,5	– 6,8	+ 5,8	– 12,6	+ 8,2	+ 1,6	+ 1,4	+ 0,1	+ 6,7	+ 6,3	+ 0,1	+ 4,5	–	Nov.	
– 96,5	– 56,3	+ 2,2	– 58,5	– 40,2	– 2,1	– 1,9	– 0,2	– 38,1	– 5,9	+ 0,5	+ 708,5	–	Dez.	
+ 34,6	+ 13,3	+ 2,7	+ 10,7	+ 21,3	– 0,7	– 0,4	– 0,3	+ 21,9	+ 0,8	+ 0,3	– 175,1	– 37,7	2011 Jan.	
– 2,2	– 5,0	– 13,1	+ 8,1	+ 2,8	+ 0,9	+ 1,0	– 0,1	+ 1,9	+ 0,5	+ 0,0	– 25,2	– 28,6	Febr.	
– 44,6	– 26,7	– 8,0	– 18,7	– 17,9	– 3,9	– 3,8	– 0,1	– 14,0	– 5,3	– 0,5	+ 8,2	– 0,8	März	
+ 35,5	+ 26,9	+ 17,6	+ 9,3	+ 8,6	– 1,4	– 1,4	– 0,1	+ 10,0	– 5,5	– 0,2	+ 69,8	+ 55,1	April	
+ 9,4	+ 17,6	– 2,6	+ 20,1	– 8,2	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,1	– 8,8	– 4,8	+ 2,3	– 61,4	– 42,5	Mai	

als eine Filiale. — 2 Schatzwechsel, U-Schätze und sonstige Geldmarktpapiere, Anleihen und Schuldverschreibungen. — 3 Einschl. eigener Schuldverschreibungen. — 4 Ohne nachrangige Verbindlichkeiten und nicht börsenfähige Schuldverschreibungen. — 5 Begebene börsenfähige

und nicht börsenfähige Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere. — 6 Einschl. nachrangiger Verbindlichkeiten. — 7 Siehe Tabelle IV.2, Fußnote 1.

## V. Mindestreserven

### 1. Reservesätze Deutschland

% der reservspflichtigen Verbindlichkeiten

Gültig ab:	Sicht- verbindlichkeiten	befristete Verbindlichkeiten	Spareinlagen
1995 1. August	2	2	1,5

### Europäische Währungsunion

% der Reservebasis 1)

Gültig ab:	Satz
1999 1. Januar	2

1 Art. 3 der Verordnung der Europäischen Zentralbank über die Auflegung einer Mindestreservepflicht (ohne die Verbindlichkeiten, für die gemäß Art. 4 Abs. 1 ein Reservesatz von 0 % gilt).

### 2. Reservehaltung in Deutschland bis Ende 1998 – gemäß der Anweisung der Deutschen Bundesbank über Mindestreserven (AMR) –

Mio DM

Durchschnitt im Monat 1)	Reservspflichtige Verbindlichkeiten				Reserve-Soll 2)	Ist-Reserve 3)	Überschussreserven 4)		Summe der Unterschreitungen des Reserve-Solls
	insgesamt	Sichtverbind- lichkeiten	befristete Verbind- lichkeiten	Spareinlagen			Betrag	in % des Reserve-Solls	
1995 Dez.	2 066 565	579 337	519 456	967 772	36 492	37 337	845	2,3	3
1996 Dez.	2 201 464	655 483	474 342	1 071 639	38 671	39 522	851	2,2	4
1997 Dez.	2 327 879	734 986	476 417	1 116 477	40 975	41 721	745	1,8	3
1998 Dez.	2 576 889	865 444	564 878	1 146 567	45 805	46 432	627	1,4	4

1 Gemäß §§ 5 bis 7 der Anweisung der Deutschen Bundesbank über Mindestreserven (AMR). — 2 Betrag nach Anwendung der Reservesätze auf die reservspflichtigen Verbindlichkeiten (§ 5 Abs. 1 AMR). — 3 Durchschnittliche

Guthaben der reservspflichtigen Kreditinstitute auf Girokonten bei der Deutschen Bundesbank. — 4 Ist-Reserve abzüglich Reserve-Soll.

### 3. Reservehaltung in der Europäischen Währungsunion – ab 1999 gemäß der EZB-Verordnung über Mindestreserven nach Art. 19.1 EZB/ESZB-Statut –

Erfüllungs- periode beginnend im Monat 1)	Reservebasis 2)	Reserve-Soll vor Abzug des Freibetrages 3)	Freibetrag 4)	Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages	Guthaben der Kre- ditinstitute auf Girokonten 5)	Überschuss- reserven 6)	Summe der Unterschreitungen des Reserve-Solls 7)
<b>Europäische Währungsunion (Mrd €)</b>							
2010 Dez. 8)	10 559,5	211,2	0,5	210,7	212,4	1,7	0,0
2011 Jan.	10 640,0	212,8	0,5	212,3	213,6	1,3	0,0
Febr.	10 606,9	212,1	0,5	211,6	212,9	1,3	0,0
März	10 491,8	209,8	0,5	209,3	210,5	1,1	0,0
April	10 438,7	208,8	0,5	208,3	209,5	1,2	0,0
Mai	10 372,1	207,4	0,5	206,9	209,0	2,0	0,0
Juni p)	10 412,3	208,2	0,5	207,7	210,9	3,1	0,0
Juli p) 9)	10 464,9	209,3	0,5	208,8	211,5	2,7	...
Aug. p)	...	...	...	207,0	...	...	...
<b>Darunter: Deutschland (Mio €)</b>							
2010 Dez.	2 530 997	50 620	185	50 435	51 336	901	0
2011 Jan.	2 578 387	51 568	185	51 382	51 834	452	1
Febr.	2 580 325	51 606	186	51 421	51 756	335	0
März	2 576 678	51 534	186	51 348	51 711	363	1
April	2 563 152	51 263	186	51 077	51 437	360	0
Mai	2 524 058	50 481	186	50 296	51 660	1 364	0
Juni p)	2 540 817	50 816	185	50 631	52 597	1 966	0
Juli p)	2 552 960	51 059	185	50 874	52 734	1 860	1
Aug. p)	2 516 922	50 338	185	50 154	...	...	...

1 Ab März 2004 beginnt die Erfüllungsperiode am Abwicklungstag des Hauptrefinanzierungsgeschäfts, das auf die Sitzung des EZB-Rats folgt, in der die monatliche Erörterung der Geldpolitik vorgesehen ist. — 2 Art. 3 der Verordnung der Europäischen Zentralbank über die Auflegung einer Mindestreservepflicht (ohne die Verbindlichkeiten, für die gemäß Art. 4 Abs. 1 ein Reservesatz von 0 % gilt). — 3 Betrag nach Anwendung der Reservesätze auf die Reservebasis. — 4 Art. 5 Abs. 2 der Verordnung der Europäischen Zentralbank über die Auflegung einer Mindestreservepflicht. —

5 Durchschnittliche Guthaben der Kreditinstitute bei den nationalen Zentralbanken. — 6 Durchschnittliche Guthaben abzüglich Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages. — 7 Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages. — 8 Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages inklusive des Reserve-Solls von Estland in Höhe von 0,223 Mrd €. Das Reserve-Soll in der Europäischen Währungsunion bis zum 31. Dezember 2010 betrug 210,5 Mrd €. — 9 Die Summe der Unterschreitungen des Reserve-Solls lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor.



VI. Zinssätze

1. EZB-Zinssätze

% p.a.

Gültig ab	Einlage- fazilität	Hauptrefinan- zierungsgeschäfte		Spitzen- refinanzierungs- fazilität	Gültig ab	Einlage- fazilität	Hauptrefinan- zierungsgeschäfte		Spitzen- refinanzierungs- fazilität
		Festsatz	Mindest- bietungs- satz				Festsatz	Mindest- bietungs- satz	
2002 6. Dez.	1,75	-	2,75	3,75	2008 9. Juli	3,25	-	4,25	5,25
					8. Okt.	2,75	-	3,75	4,75
2003 7. März	1,50	-	2,50	3,50	9. Okt.	3,25	3,75	-	4,25
6. Juni	1,00	-	2,00	3,00	12. Nov.	2,75	3,25	-	3,75
					10. Dez.	2,00	2,50	-	3,00
2005 6. Dez.	1,25	-	2,25	3,25	2009 21. Jan.	1,00	2,00	-	3,00
					11. März	0,50	1,50	-	2,50
2006 8. März	1,50	-	2,50	3,50	8. April	0,25	1,25	-	2,25
15. Juni	1,75	-	2,75	3,75	13. Mai	0,25	1,00	-	1,75
9. Aug.	2,00	-	3,00	4,00	2011 13. April	0,50	1,25	-	2,00
11. Okt.	2,25	-	3,25	4,25	13. Juli	0,75	1,50	-	2,25
13. Dez.	2,50	-	3,50	4,50					
2007 14. März	2,75	-	3,75	4,75					
13. Juni	3,00	-	4,00	5,00					

1 Gemäß § 247 BGB.

2. Basiszinssätze

% p.a.

Gültig ab	Basis- zins- satz gemäß BGB 1)	Gültig ab	Basis- zins- satz gemäß BGB 1)
2002 1. Jan.	2,57	2007 1. Jan.	2,70
1. Juli	2,47	1. Juli	3,19
2003 1. Jan.	1,97	2008 1. Jan.	3,32
1. Juli	1,22	1. Juli	3,19
2004 1. Jan.	1,14	2009 1. Jan.	1,62
1. Juli	1,13	1. Juli	0,12
2005 1. Jan.	1,21	2011 1. Juli	0,37
1. Juli	1,17		
2006 1. Jan.	1,37		
1. Juli	1,95		

3. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems (Tenderverfahren) \*)

Gutschriftstag	Gebote Betrag	Zuteilung Betrag	Mengtentender		Zinstender		Laufzeit
			Festsatz	Mindest- bietungssatz	marginaler Satz 1)	gewichteter Durchschnittssatz	
	Mio €		% p.a.				Tage
<b>Hauptrefinanzierungsgeschäfte</b>							
2011 13. Juli	153 597	153 597	1,50	-	-	-	7
20. Juli	197 070	197 070	1,50	-	-	-	7
27. Juli	164 200	164 200	1,50	-	-	-	7
3. Aug.	172 021	172 021	1,50	-	-	-	7
10. Aug.	157 073	157 073	1,50	-	-	-	7
17. Aug.	147 689	147 689	1,50	-	-	-	7
<b>Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte</b>							
2011 30. Juni	132 219	132 219	2) ...	-	-	-	91
13. Juli	67 748	67 748	1,50	-	-	-	28
28. Juli	84 977	84 977	2) ...	-	-	-	91
10. Aug.	75 751	75 751	1,50	-	-	-	35
11. Aug.	49 752	49 752	2) ...	-	-	-	203

Quelle: EZB. — \* Erweiterung des Euro-Währungsgebiets zum 1. Januar 2011 um Estland. — 1 Niedrigster bzw. höchster Zinssatz, zu dem Mittel noch zugeteilt bzw. hereingenommen werden. — 2 Berechnung am Ende

der Laufzeit; Zuteilung zu dem durchschnittlichen Mindestbietungssatz aller Hauptrefinanzierungsgeschäfte während der Laufzeit.

4. Geldmarktsätze nach Monaten

% p.a.

Zeit	Geldmarktsätze am Frankfurter Bankplatz 1)				EURIBOR 3)						
	Tagesgeld		Dreimonatsgeld		EONIA 2)	Wochengeld	Monatsgeld	Drei- monatsgeld	Sechs- monatsgeld	Neun- monatsgeld	Zwölf- monatsgeld
	Monats- durchschnitte	Niedrigst- und Höchstsätze	Monats- durchschnitte	Niedrigst- und Höchstsätze							
2011 Jan.	0,61	0,25 - 1,60	0,98	0,90 - 1,09	0,66	0,69	0,79	1,02	1,25	1,41	1,55
Febr.	0,66	0,25 - 1,25	1,05	0,97 - 1,13	0,71	0,83	0,89	1,09	1,35	1,54	1,71
März	0,60	0,25 - 0,85	1,12	0,98 - 1,25	0,66	0,81	0,90	1,18	1,48	1,72	1,92
April	0,94	0,43 - 1,50	1,28	1,14 - 1,40	0,97	1,07	1,13	1,32	1,62	1,86	2,09
Mai	1,00	0,50 - 1,35	1,39	1,29 - 1,45	1,03	1,19	1,24	1,43	1,71	1,93	2,15
Juni	1,10	0,65 - 1,92	1,44	1,30 - 1,55	1,12	1,19	1,28	1,49	1,75	1,95	2,14
Juli	0,95	0,50 - 1,45	1,55	1,44 - 1,63	1,01	1,32	1,42	1,60	1,82	1,99	2,18

1 Geldmarktsätze werden nicht offiziell festgesetzt oder notiert; die aus den täglichen Angaben errechneten Monatsdurchschnitte sind ungewichtet. — 2 Euro OverNight Index Average: Seit 4. Januar 1999 von der Europäischen Zentralbank auf der Basis effektiver Umsätze nach der Zinsmethode act/360 berechneter gewichteter Durchschnittssatz für Tagesgelder im In-

terbankengeschäft, der über Moneyline Telerate veröffentlicht wird. — 3 Euro Interbank Offered Rate: Seit 30. Dezember 1998 von Moneyline Telerate nach der Zinsmethode act/360 berechneter ungewichteter Durchschnittssatz.

## VI. Zinssätze

### 5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) \*)

#### a) Bestände <sup>o)</sup>

Stand am Monatsende	Einlagen privater Haushalte				Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften			
	mit vereinbarter Laufzeit							
	bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		bis 2 Jahre		von über 2 Jahren	
	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2010 Juni	1,70	129 292	2,47	207 028	0,85	86 238	3,92	22 642
Juli	1,65	126 987	2,46	207 585	0,89	88 563	3,90	22 755
Aug.	1,62	126 748	2,46	208 128	0,91	90 953	3,90	22 595
Sept.	1,59	123 619	2,45	208 722	0,92	92 658	3,90	22 520
Okt.	1,59	123 550	2,44	209 255	0,97	95 970	3,86	22 535
Nov.	1,59	123 828	2,42	209 940	1,00	95 794	3,85	22 646
Dez.	1,57	123 875	2,41	213 208	1,02	98 840	3,83	22 637
2011 Jan.	1,58	123 263	2,40	213 962	1,08	95 791	3,80	22 856
Febr.	1,58	123 712	2,40	215 243	1,10	96 346	3,80	22 983
März	1,58	123 032	2,37	216 569	1,14	98 952	3,79	23 106
April	1,61	125 585	2,36	217 665	1,25	100 520	3,76	23 816
Mai	1,65	127 375	2,36	219 602	1,33	102 891	3,75	23 709
Juni	1,68	128 443	2,36	220 838	1,41	100 866	3,74	23 964

Stand am Monatsende	Wohnungsbaukredite an private Haushalte <sup>3)</sup>						Konsumentenkredite und sonstige Kredite an private Haushalte <sup>4) 5)</sup>					
	mit Ursprungslaufzeit											
	bis 1 Jahr <sup>6)</sup>		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		bis 1 Jahr <sup>6)</sup>		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2010 Juni	4,07	5 042	4,17	25 736	4,74	920 866	8,36	69 258	6,00	69 419	5,79	312 492
Juli	3,92	5 045	4,14	25 877	4,73	922 884	8,26	66 947	5,97	69 924	5,78	313 416
Aug.	4,05	5 504	4,10	26 087	4,72	923 541	8,27	66 989	5,95	69 869	5,77	313 830
Sept.	4,18	5 496	4,07	26 301	4,69	925 117	8,42	68 206	5,93	69 703	5,75	313 591
Okt.	4,14	5 455	4,05	26 375	4,68	926 841	8,26	66 398	5,89	69 962	5,74	313 936
Nov.	4,06	5 394	4,01	26 558	4,66	927 903	8,06	66 324	5,78	70 098	5,73	314 010
Dez.	3,99	5 369	3,97	26 563	4,64	927 171	8,14	68 321	5,73	70 042	5,70	312 604
2011 Jan.	3,91	5 251	3,95	26 421	4,63	926 224	8,20	65 462	5,72	69 810	5,70	311 915
Febr.	3,82	5 036	3,92	26 475	4,62	926 667	8,20	64 486	5,70	69 108	5,69	312 164
März	3,88	5 244	3,89	26 702	4,60	926 845	8,25	65 739	5,66	69 606	5,68	311 059
April	3,95	5 202	3,88	26 839	4,59	927 168	8,22	63 985	5,64	69 778	5,68	312 376
Mai	4,04	5 248	3,87	27 063	4,58	928 319	8,30	64 040	5,60	70 343	5,68	313 138
Juni	4,13	5 203	3,86	27 214	4,58	929 354	8,46	66 552	5,56	69 358	5,68	312 069

Stand am Monatsende	Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften mit Ursprungslaufzeit					
	bis 1 Jahr <sup>6)</sup>		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2010 Juni	3,71	137 411	3,52	136 207	3,85	549 949
Juli	3,71	132 479	3,56	134 907	3,86	552 591
Aug.	3,74	130 788	3,59	133 990	3,86	553 853
Sept.	3,83	132 925	3,57	134 337	3,87	551 283
Okt.	3,88	131 772	3,63	133 816	3,85	551 206
Nov.	3,82	132 041	3,65	134 424	3,85	555 004
Dez.	3,82	128 142	3,66	133 617	3,86	555 314
2011 Jan.	3,89	130 003	3,67	132 483	3,85	555 165
Febr.	3,88	133 863	3,68	133 024	3,86	557 886
März	3,90	135 214	3,70	133 748	3,87	556 255
April	3,96	134 351	3,75	130 873	3,90	558 075
Mai	3,99	134 221	3,78	130 465	3,91	558 898
Juni	4,15	137 565	3,86	127 937	3,94	560 966

\* Gegenstand der MFI-Zinsstatistik sind die von monetären Finanzinstituten (MFIs) angewandten Zinssätze sowie die dazugehörigen Volumina für auf Euro lautende Einlagen und Kredite gegenüber in den Mitgliedstaaten der EWU gebietsansässigen privaten Haushalten und nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften. Der Sektor private Haushalte umfasst Privatpersonen (einschl. Einzelkaufleute) sowie private Organisationen ohne Erwerbszweck. Zu den nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften zählen sämtliche Unternehmen (einschl. Personengesellschaften) außer Versicherungen, Banken und sonstigen Finanzierungsinstitutionen. Die auf harmonisierter Basis im Euro-Währungsgebiet ab Januar 2003 erhobene Zinsstatistik wird in Deutschland als Stichprobenerhebung durchgeführt. Die Ergebnisse für den jeweils aktuellen Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. Weitere Informationen zur MFI-Zinsstatistik lassen sich der Bundesbank-Homepage (Rubrik: Statistik / Meldewesen / Bankentatistik / MFI-Zinsstatistik) entnehmen. — <sup>o</sup> Die Bestände werden zeitpunkt-

bezogen zum Monatsultimo erhoben. — 1 Die Effektivzinssätze werden entweder als annualisierte vereinbarte Jahreszinssätze (AVJ) oder als eng definierte Effektivzinssätze ermittelt. Beide Berechnungsmethoden umfassen sämtliche Zinszahlungen auf Einlagen und Kredite, jedoch keine eventuell anfallenden sonstigen Kosten, wie z.B. für Anfragen, Verwaltung, Erstellung der Dokumente, Garantien und Kreditversicherungen. — 2 Angaben basieren auf der monatlichen Bilanzstatistik. — 3 Besicherte und unbesicherte Kredite, die für die Beschaffung von Wohnraum, einschl. Wohnungsbau und -modernisierung gewährt werden; einschl. Bauspardarlehen und Bauzwischenfinanzierungen sowie Weiterleitungskredite, die die Meldepflichtigen im eigenen Namen und auf eigene Rechnung ausgereicht haben. — 4 Konsumentenkredite sind Kredite, die zum Zwecke der persönlichen Nutzung für den Konsum von Gütern und Dienstleistungen gewährt werden. — 5 Sonstige Kredite im Sinne der Statistik sind Kredite, die für sonstige Zwecke, z.B. Geschäftszwecke, Schuldenkonsolidierung, Ausbildung usw. gewährt werden. — 6 Einschl. Überziehungskredite (s.a. Anm. 13 bis 15 S. 47\*).

VI. Zinssätze

noch: 5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) \*)  
b) Neugeschäft +)

Einlagen privater Haushalte												
täglich fällig		mit vereinbarter Laufzeit						mit vereinbarter Kündigungsfrist 8)				
		bis 1 Jahr		von über 1 Jahr bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		bis 3 Monate		von über 3 Monaten		
Erhebungs- zeitraum	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2010 Juni	0,76	691 833	0,94	12 881	1,46	545	3,18	2 388	1,36	491 359	1,95	112 572
Juli	0,73	698 095	1,10	14 993	2,21	1 171	2,22	1 514	1,32	495 008	1,91	110 429
Aug.	0,74	695 737	1,03	13 926	2,35	1 245	2,13	1 253	1,32	496 668	1,90	108 681
Sept.	0,74	697 415	1,04	13 929	2,26	1 354	2,12	1 477	1,40	499 188	1,83	106 394
Okt.	0,75	703 734	1,13	13 062	2,04	1 166	2,23	1 691	1,37	501 900	1,80	105 025
Nov.	0,74	711 278	1,16	13 413	1,80	1 342	2,16	1 756	1,36	503 907	1,81	105 590
Dez.	0,71	714 112	1,06	13 862	1,99	1 075	2,13	2 300	1,39	512 222	1,82	105 583
2011 Jan.	0,72	712 891	1,29	17 554	2,14	1 570	2,49	2 259	1,34	514 833	1,83	105 207
Febr.	0,74	714 176	1,24	15 659	2,21	1 621	2,67	2 278	1,36	516 856	1,84	105 268
März	0,75	714 781	1,18	13 674	2,20	1 980	2,42	2 293	1,37	517 707	1,85	105 429
April	0,74	720 878	1,36	15 283	2,28	1 988	2,78	2 473	1,40	517 337	1,87	104 640
Mai	0,79	721 441	1,36	15 015	2,31	1 980	2,81	3 088	1,40	515 120	1,88	104 562
Juni	0,81	723 542	1,40	14 485	2,61	1 707	2,79	2 458	1,43	513 314	1,89	104 371

Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften								
täglich fällig		mit vereinbarter Laufzeit						
		bis 1 Jahr		von über 1 Jahr bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		
Erhebungs- zeitraum	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
2010 Juni	0,43	245 454	0,51	29 165	1,76	331	2,29	172
Juli	0,44	243 984	0,60	38 656	1,68	479	2,56	183
Aug.	0,44	248 523	0,59	32 128	1,59	353	2,32	243
Sept.	0,45	248 544	0,59	35 618	1,72	475	2,81	139
Okt.	0,50	249 029	0,75	35 976	1,69	376	2,28	248
Nov.	0,47	254 987	0,73	38 509	1,86	288	2,70	381
Dez.	0,46	258 245	0,68	51 978	2,60	452	2,81	811
2011 Jan.	0,53	253 658	0,77	43 391	1,72	383	2,63	388
Febr.	0,47	242 018	0,87	31 168	1,90	706	3,02	783
März	0,48	245 287	0,90	35 003	2,03	430	2,48	448
April	0,58	243 324	1,12	33 097	2,09	625	2,55	845
Mai	0,58	245 993	1,20	37 292	2,31	433	2,94	472
Juni	0,62	243 252	1,25	36 331	2,08	434	2,63	465

Kredite an private Haushalte												
Sonstige Kredite an private Haushalte mit anfänglicher Zinsbindung 5)												
variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		darunter: Kredite an wirtschaftlich selbständige Privatpersonen 10)						
		Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	
2010 Juni	2,21	5 611	4,10	1 925	4,05	2 456	2,27	2 717	4,46	1 554	4,07	1 362
Juli	2,37	5 072	4,18	1 701	4,01	2 740	2,46	3 338	4,35	962	4,00	1 529
Aug.	2,39	4 240	4,47	857	3,92	2 206	2,43	2 517	4,64	635	3,89	1 250
Sept.	2,40	4 582	4,15	1 061	3,88	2 581	2,39	2 871	4,27	798	3,84	1 387
Okt.	2,53	4 941	4,33	1 025	4,00	2 246	2,56	3 235	4,37	763	3,98	1 249
Nov.	2,57	4 301	4,31	1 519	3,93	2 536	2,58	2 861	4,44	737	3,88	1 456
Dez.	2,58	5 582	4,15	1 326	3,98	3 534	2,67	3 302	4,29	889	3,96	1 781
2011 Jan.	2,58	5 362	4,13	1 387	4,15	2 234	2,62	3 557	4,22	1 007	4,16	1 295
Febr.	2,53	4 860	4,56	1 039	4,27	2 456	2,62	2 727	4,68	676	4,28	1 411
März	2,63	5 036	4,56	1 328	4,45	2 880	2,70	3 273	4,67	988	4,44	1 711
April	2,81	4 744	4,56	1 175	4,61	2 360	2,86	3 116	4,66	844	4,56	1 342
Mai	2,93	3 980	4,71	1 150	4,63	2 605	3,02	2 670	4,81	795	4,64	1 381
Juni	3,04	4 559	4,42	1 092	4,62	2 391	3,17	3 034	4,64	654	4,62	1 377

Anmerkungen \* und 1 bis 6 s. S. 44\*. — + Für Einlagen mit vereinbarter Laufzeit und sämtliche Kredite außer revolvingierenden Krediten und Überziehungskrediten, Kreditkartenkrediten gilt: Das Neugeschäft umfasst alle zwischen privaten Haushalten oder nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften und dem berichtspflichtigen MFI neu getroffenen Vereinbarungen. Die Zinssätze werden als volumengewichtete Durchschnittssätze über alle im Laufe des Berichtsmonats abgeschlossenen Neuvereinbarungen berechnet. Für täglich fällige Einlagen, Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist sowie revolvingierende Kredite und Überziehungskredite, Kreditkartenkredite gilt: Das Neu-

geschäft wird aus Vereinfachungsgründen wie die Bestände zeitpunktbezogen erfasst. Das bedeutet, dass sämtliche Einlagen- und Kreditgeschäfte, die am letzten Tag des Meldemonats bestehen, in die Berechnung der Durchschnittssätze einbezogen werden. — 7 Geschätzt. Das von den Berichtspflichtigen gemeldete Neugeschäftsvolumen wird mittels des Horvitz-Thompson-Schätzers auf die Grundgesamtheit hochgerechnet. — 8 Einschl. Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften; einschl. Treue- und Wachstumsprämien. — 9 Ohne Überziehungskredite. — 10 Ab Juni 2010 erhoben.

VI. Zinssätze

noch: 5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) \*)  
b) Neugeschäft +)

noch: Kredite an private Haushalte										
Konsumentenkredite mit anfänglicher Zinsbindung 4)										
Erhebungs- zeitraum	insgesamt (einschl. Kosten)			variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		
	effektiver Jahreszinssatz 11) % p.a.	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Volumen 7) Mio €
<b>Kredite insgesamt</b>										
2010 Juni	6,83	6,20	5 530	3,39	1 032	5,50	2 324	8,28	2 174	
Juli	7,10	6,51	5 283	3,50	775	5,63	2 285	8,46	2 223	
Aug.	7,18	6,54	4 850	3,47	734	5,76	2 080	8,46	2 036	
Sept.	7,09	6,50	4 957	3,43	731	5,67	2 142	8,43	2 084	
Okt.	6,89	6,26	5 170	3,45	908	5,49	2 170	8,28	2 092	
Nov.	6,75	6,21	4 945	3,45	729	5,42	2 175	8,03	2 041	
Dez.	6,34	5,82	4 400	3,16	771	5,27	1 943	7,66	1 686	
2011 Jan.	6,99	6,26	5 179	3,36	1 042	5,51	2 029	8,43	2 108	
Febr.	6,93	6,20	5 233	3,30	958	5,43	2 167	8,30	2 108	
März	6,99	6,37	6 134	3,52	945	5,57	2 652	8,28	2 537	
April	6,86	6,20	5 700	3,28	1 029	5,55	2 417	8,23	2 254	
Mai	7,11	6,39	6 269	3,68	1 086	5,69	2 625	8,25	2 558	
Juni	7,00	6,34	5 203	3,42	879	5,72	2 258	8,27	2 066	
<b>darunter: besicherte Kredite 12)</b>										
2010 Juni	.	5,28	291	3,18	54	7,15	129	4,10	108	
Juli	.	4,90	416	3,08	95	6,54	171	4,19	150	
Aug.	.	4,34	425	2,19	133	6,41	156	4,07	136	
Sept.	.	4,35	433	2,09	110	6,30	164	3,91	159	
Okt.	.	4,00	536	2,29	210	6,16	173	3,91	153	
Nov.	.	4,64	456	2,49	94	6,40	187	3,92	175	
Dez.	.	4,72	475	2,78	104	6,42	198	3,95	173	
2011 Jan.	.	4,50	430	2,67	119	5,92	176	4,25	135	
Febr.	.	4,12	449	2,48	181	5,82	152	4,44	116	
März	.	5,26	458	2,72	105	6,24	182	4,61	142	
April	.	4,88	440	2,84	116	6,17	200	4,69	124	
Mai	.	4,85	527	3,04	168	6,40	207	4,74	152	
Juni	.	5,16	423	3,14	109	6,52	201	4,69	113	

noch: Kredite an private Haushalte											
Wohnungsbaukredite mit anfänglicher Zinsbindung 3)											
Erhebungs- zeitraum	insgesamt (einschl. Kosten)			variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren bis 10 Jahre		von über 10 Jahren	
	effektiver Jahreszinssatz 11) % p.a.	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
<b>Kredite insgesamt</b>											
2010 Juni	3,78	3,71	14 899	3,19	2 215	3,36	2 323	3,89	5 495	3,90	4 866
Juli	3,68	3,60	18 095	3,11	3 092	3,35	2 843	3,79	6 802	3,76	5 358
Aug.	3,73	3,66	15 163	3,27	2 125	3,31	2 330	3,80	5 932	3,82	4 776
Sept.	3,62	3,54	16 328	3,28	2 039	3,25	2 340	3,65	6 342	3,64	5 607
Okt.	3,61	3,49	16 995	3,21	2 797	3,34	2 407	3,58	6 464	3,59	5 327
Nov.	3,65	3,55	16 236	3,42	1 977	3,25	2 378	3,61	6 393	3,66	5 488
Dez.	3,76	3,62	17 749	3,38	2 524	3,31	2 659	3,70	7 049	3,77	5 517
2011 Jan.	3,82	3,74	17 098	3,38	3 444	3,43	2 803	3,85	6 692	4,06	4 159
Febr.	3,99	3,92	14 711	3,56	2 101	3,60	2 470	4,02	5 832	4,15	4 308
März	4,07	3,99	17 526	3,49	2 777	3,70	2 793	4,10	6 742	4,26	5 214
April	4,18	4,09	16 705	3,51	2 760	3,73	2 601	4,18	6 626	4,50	4 718
Mai	4,23	4,16	16 448	3,82	2 503	3,84	2 531	4,23	6 594	4,41	4 820
Juni	4,18	4,11	13 933	3,78	2 189	3,82	2 051	4,19	5 334	4,32	4 359
<b>darunter: besicherte Kredite 12)</b>											
2010 Juni	.	3,65	6 586	3,25	707	3,26	1 026	3,77	2 364	3,80	2 489
Juli	.	3,62	8 542	3,04	1 009	3,37	1 429	3,74	3 385	3,82	2 719
Aug.	.	3,59	7 930	3,07	840	3,25	1 267	3,70	3 147	3,77	2 676
Sept.	.	3,46	8 500	3,10	786	3,18	1 265	3,57	3 395	3,56	3 054
Okt.	.	3,47	9 197	3,02	1 241	3,40	1 389	3,51	3 540	3,63	3 027
Nov.	.	3,48	8 496	3,19	844	3,15	1 280	3,52	3 452	3,66	2 920
Dez.	.	3,57	8 982	3,28	1 055	3,29	1 401	3,62	3 753	3,76	2 773
2011 Jan.	.	3,66	8 664	3,22	1 431	3,36	1 477	3,76	3 560	3,98	2 196
Febr.	.	3,86	7 820	3,43	916	3,58	1 366	3,96	3 235	4,07	2 303
März	.	3,92	8 747	3,34	1 077	3,64	1 439	4,02	3 544	4,17	2 680
April	.	4,04	8 763	3,33	1 330	3,69	1 323	4,09	3 440	4,49	2 670
Mai	.	4,09	8 592	3,65	1 093	3,78	1 342	4,16	3 638	4,33	2 519
Juni	.	4,03	7 153	3,64	994	3,73	1 055	4,11	2 874	4,25	2 230

Anmerkungen \* und 1 bis 6 s. S. 44\*; Anmerkungen +, 7 bis 10 s. S. 45\*; Anmerkung 12 s. S. 47\*. — 11 Effektivzinssatz, der die eventuell anfallenden

sonstigen Kosten, wie z.B. für Anfragen, Verwaltung, Erstellung der Dokumente, Garantien und Kreditversicherungen, beinhaltet.

VI. Zinssätze

noch: 5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) \*)  
b) Neugeschäft \*)

Erhebungs- zeitraum	noch: Kredite an private Haushalte						Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften			
	Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14) Kreditkartenkredite 15)		darunter				Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14) Kreditkartenkredite 15)		darunter	
			Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14)		Echte Kreditkartenkredite					
	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 16) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 16) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 16) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 16) Mio €
2010 Juni	10,16	44 263	10,18	39 362	15,07	3 108	4,74	70 717	4,75	70 537
Juli	9,98	45 246	10,02	40 207	14,88	3 158	4,72	66 293	4,72	66 073
Aug.	10,02	45 747	10,09	40 545	14,89	3 236	4,74	64 516	4,75	64 337
Sept.	10,12	46 795	10,17	41 644	14,90	3 233	4,82	66 162	4,83	65 969
Okt.	9,92	45 605	9,97	40 404	14,82	3 254	4,90	64 296	4,91	64 108
Nov.	9,82	44 999	9,92	39 670	14,84	3 241	4,86	64 101	4,87	63 904
Dez.	9,95	46 527	10,04	41 264	14,85	3 266	4,86	62 512	4,87	62 342
2011 Jan.	9,99	44 746	10,11	39 415	14,94	3 263	4,91	64 520	4,92	64 347
Febr.	10,09	43 724	10,19	38 548	14,88	3 250	4,91	67 762	4,92	67 580
März	10,08	44 548	10,19	39 295	14,88	3 251	4,87	68 034	4,89	67 799
April	10,08	42 907	10,20	37 543	14,94	3 281	4,95	66 106	4,96	65 901
Mai	10,16	43 083	10,30	37 679	14,96	3 315	4,91	65 330	4,93	65 099
Juni	10,18	44 814	10,27	39 450	14,94	3 362	5,07	69 283	5,08	69 071

Erhebungs- zeitraum	noch: Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften											
	Kredite bis 1 Mio € mit anfänglicher Zinsbindung 17)					Kredite von über 1 Mio € mit anfänglicher Zinsbindung 17)						
	variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
			Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €			Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
<b>Kredite insgesamt</b>												
2010 Juni	3,52	7 084	4,45	1 318	3,82	1 458	2,37	49 115	3,29	1 939	3,62	4 607
Juli	3,30	7 084	4,35	1 381	3,79	1 508	2,46	47 412	2,97	2 312	3,25	4 474
Aug.	3,51	5 640	4,35	1 113	3,72	1 313	2,62	37 588	3,39	1 401	3,66	3 808
Sept.	3,49	7 124	4,40	1 227	3,67	1 438	2,37	43 643	3,40	1 725	3,66	4 437
Okt.	3,42	7 024	4,25	1 296	3,73	1 496	2,44	45 964	3,33	1 851	3,47	4 341
Nov.	3,84	6 989	4,27	1 329	3,66	1 505	2,64	38 043	3,47	2 006	3,44	4 998
Dez.	3,77	7 119	4,24	1 472	3,81	1 798	2,78	52 023	3,26	3 889	3,56	7 562
2011 Jan.	3,36	6 823	4,25	1 315	3,96	1 288	2,50	44 418	3,34	2 283	3,95	4 794
Febr.	3,59	5 971	4,51	1 247	4,08	1 211	2,69	34 963	4,05	1 522	3,98	3 950
März	3,69	7 429	4,54	1 537	4,28	1 426	2,69	46 728	3,84	2 216	3,97	5 171
April	3,63	6 876	4,63	1 303	4,37	1 254	2,87	45 450	3,82	2 177	4,70	5 871
Mai	3,95	6 606	4,71	1 378	4,36	1 362	2,91	38 493	3,67	1 083	4,10	4 057
Juni	3,93	6 808	4,64	1 264	4,33	1 143	3,06	44 897	3,62	2 839	4,23	4 181
<b>darunter: besicherte Kredite 12)</b>												
2010 Juni	3,81	1 071	3,94	125	3,64	394	2,45	7 467	2,66	545	3,64	1 073
Juli	3,53	1 436	3,90	203	3,57	395	2,32	9 176	2,91	918	3,21	1 236
Aug.	3,99	1 025	3,79	162	3,49	387	2,34	6 046	3,97	303	3,62	1 016
Sept.	3,75	1 258	3,99	149	3,53	465	2,37	8 203	3,23	443	3,99	1 246
Okt.	3,77	1 439	3,75	191	3,58	532	2,43	8 896	3,18	746	3,68	1 251
Nov.	4,25	1 179	3,60	190	3,47	404	2,65	6 985	3,45	592	3,32	1 543
Dez.	4,15	1 477	3,72	196	3,57	503	2,82	9 561	2,74	1 206	3,41	1 665
2011 Jan.	3,59	1 605	3,70	209	3,86	386	2,51	9 039	3,38	950	4,09	1 135
Febr.	3,65	1 231	4,19	146	3,86	311	2,53	6 812	4,26	624	4,06	1 070
März	3,70	1 428	4,25	194	4,11	388	2,75	9 342	3,70	743	4,09	976
April	3,76	1 476	4,37	199	4,20	337	2,76	9 355	3,88	922	4,60	2 009
Mai	4,11	1 312	4,53	172	4,18	363	2,95	7 064	3,73	221	4,12	946
Juni	4,00	1 343	4,40	156	4,05	321	3,08	8 797	3,54	1 049	4,30	1 271

Anmerkungen \* und 1 bis 6 s. S. 44\*; Anmerkungen +, 7 bis 10 s. S. 45\*; Anmerkung 11 s. S. 46\*. — 12 Ab Juni 2010 erhoben. Für die Zwecke der Zinsstatistik gilt ein Kredit als besichert, wenn für den Kreditbetrag eine Besicherung (u.a. Finanzwerte, Immobiliensicherheiten, Schuldverschreibungen) in mindestens gleicher Höhe bestellt, verpfändet oder abgetreten wurde. — 13 Ab Juni 2010 einschl. revolvingender Kredite, die alle folgenden Eigenschaften besitzen: a) der Kreditnehmer kann die Mittel bis zu einem im Voraus genehmigten Kreditlimit nutzen oder abheben, ohne den Kreditgeber davon im Voraus in Kenntnis zu setzen; b) der verfügbare Kreditbetrag kann sich mit Aufnahme und Rückzahlung von Krediten erhöhen bzw. verringern; c) der Kredit kann wiederholt genutzt werden; d) es besteht keine Pflicht zu regelmäßiger Rückzahlung der Mittel. — 14 Überziehungskredite sind als Sollsalden auf laufenden Konten definiert. Zu den Überziehungskre-

diten zählen eingeräumte und nicht eingeräumte Dispositionskredite sowie Kontokorrentkredite. — 15 Ab Juni 2010 einschl. echter und unechter Kreditkartenkredite. Unter einem unechten Kreditkartenkredit ist die Stundung von Kreditkartenforderungen, die während der Abrechnungsperiode zusammenkommen, zu verstehen. Da in dieser Phase üblicherweise keine Sollzinsen in Rechnung gestellt werden, ist der Zinssatz für unechte Kreditkartenkredite definitionsgemäß 0 %. — 16 Von Januar 2003 bis Mai 2010 geschätzt. Der von den Berichtspflichtigen gemeldete Gesamtbestand zum Monatsende wurde mittels des Horvitz-Thompson-Schätzers auf die Grundgesamtheit hochgerechnet. Ab Juni 2010 basieren die Angaben auf der monatlichen Bilanzstatistik. — 17 Der Betrag bezieht sich jeweils auf die einzelnen, als Neugeschäft geltende Kreditaufnahme.

## VII. Kapitalmarkt

### 1. Absatz und Erwerb von festverzinslichen Wertpapieren und Aktien in Deutschland \*)

Festverzinsliche Wertpapiere													
Zeit	Absatz					Erwerb							
	Absatz = Erwerb insgesamt	inländische Schuldverschreibungen 1)				ausländische Schuldverschreibungen 4)	Inländer				Ausländer 8)		
		zu- sammen	Bank- schuld- ver- schrei- bungen	Anleihen von Unter- nehmen 2) (Nicht-MFIs)	Anleihen der öffent- lichen Hand 3)		zu- sammen 5)	Kredit- institute einschließ- lich Bauspar- kassen 6)	Nicht- banken 7)	Offen- markt- operati- onen der Bundes- bank 6)			
	Mio DM												
1998	418 841	308 201	254 367	3 143	50 691	110 640	245 802	203 342	42 460	-	173 038		
	Mio €												
1999	292 663	198 068	156 399	2 184	39 485	94 595	155 766	74 728	81 038	-	136 898		
2000	226 393	157 994	120 154	12 605	25 234	68 399	151 568	91 447	60 121	-	74 825		
2001	180 227	86 656	55 918	14 473	16 262	93 571	111 281	35 848	75 433	-	68 946		
2002	175 396	124 035	47 296	14 506	62 235	51 361	60 476	13 536	46 940	-	114 920		
2003	184 679	134 455	31 404	30 262	72 788	50 224	105 557	35 748	69 809	-	79 122		
2004	233 890	133 711	64 231	10 778	58 703	100 179	108 119	121 841	-	13 723	125 772		
2005	252 658	110 542	39 898	2 682	67 965	142 116	94 718	61 740	32 978	-	157 940		
2006	242 006	102 379	40 995	8 943	52 446	139 627	125 423	68 893	56 530	-	116 583		
2007	217 798	90 270	42 034	20 123	28 111	127 528	-	26 762	96 476	-	244 560		
2008	72 574	66 139	-	45 712	86 527	25 322	6 435	2 798	68 049	-	69 776		
2009	67 560	-	538	-	114 902	22 709	91 655	68 098	88 871	12 973	75 898		
2010	148 535	-	1 212	-	7 621	24 044	-	17 635	149 747	100 463	-	103 271	
									203 734			48 072	
2011 April	-	2 198	-	6 295	-	10 472	-	3 518	7 695	-	21 656	-	20 097
Mai	31 995	24 797	-	1 904	-	3 332	-	23 369	7 198	-	11 522	-	13 662
Juni	-	23 781	-	16 468	-	24 220	-	3 159	4 593	-	7 313	-	20 867
									18 102	-	2 765	-	2 914

Aktien							
Zeit	Absatz			Erwerb			
	Absatz = Erwerb insgesamt	inländische Aktien 9)	ausländische Aktien 10)	Inländer			Ausländer 13)
				zu- sammen 11)	Kredit- institute 6) 12)	Nicht- banken 7)	
	Mio DM						
1998	249 504	48 796	200 708	149 151	20 252	128 899	100 353
	Mio €						
1999	150 013	36 010	114 003	103 136	18 637	84 499	46 877
2000	140 461	22 733	117 729	164 654	23 293	141 361	24 194
2001	82 665	17 575	65 091	-	2 252	14 714	84 918
2002	39 338	9 232	30 106	18 398	-	23 236	20 941
2003	11 896	16 838	-	4 946	-	7 056	27 016
2004	-	3 317	-	10 157	-	13 474	10 748
2005	32 364	13 766	18 597	1 036	10 208	9 172	31 329
2006	26 276	9 061	17 214	7 528	11 323	3 795	18 748
2007	-	5 009	10 053	-	6 702	-	57 299
2008	-	28 613	11 326	-	39 939	23 079	30 153
2009	37 903	23 962	13 940	32 176	-	8 335	5 725
2010	35 469	20 049	15 422	37 798	7 340	30 458	2 329
2011 April	8 002	5 559	2 443	25 279	-	22 596	17 277
Mai	10 649	5 851	4 798	4 314	-	12 646	14 963
Juni	9 692	6 427	3 265	-	5 028	10 241	14 720

\* Festverzinsliche Wertpapiere umfassen bis Ende 1999 Rentenwerte und Geldmarktpapiere inländischer Banken, ab Januar 2000 alle Schuldverschreibungen. Anteile an Investmentfonds s. Tabelle VII. 6. — 1 Netto-Absatz zu Kurswerten plus/minus Eigenbestandsveränderungen bei den Emittenten. — 2 Ab Januar 2011 inklusive grenzüberschreitender konzerninterner Verrechnungen. — 3 Einschl. Bundeseisenbahnvermögen, Bundespost und Treuhandanstalt. — 4 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) ausländischer Schuldverschreibungen durch Inländer; Transaktionswerte. — 5 In- und ausländische Schuldverschreibungen. — 6 Buchwerte; statistisch bereinigt. — 7 Als Rest errechnet; enthält auch den Erwerb in- und ausländischer

Wertpapiere durch inländische Investmentfonds. — 8 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) inländischer Schuldverschreibungen durch Ausländer; Transaktionswerte. — 9 Ohne Aktien der Investmentaktiengesellschaften; zu Emissionskursen. — 10 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) ausländischer Aktien (einschl. Direktinvestitionen) durch Inländer; Transaktionswerte. — 11 In- und ausländische Aktien. — 12 Bis einschl. 1998 ohne Aktien mit Konsortialbindung. — 13 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) inländischer Aktien (einschl. Direktinvestitionen) durch Ausländer; Transaktionswerte. — Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind vorläufig, Korrekturen werden nicht besonders angemerk.

VII. Kapitalmarkt

2. Absatz festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland \*)

Bis Ende 1998 Mio DM, ab 1999 Mio € Nominalwert

Zeit	Bankschuldverschreibungen 1)						Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs) 2)	Anleihen der öffentlichen Hand 3)	Nachrichtlich: DM-/Euro-Auslandsanleihen unter inländ. Konsortialführung begeben
	Insgesamt	zusammen	Hypothekendarlehen	Öffentliche Darlehen	Schuldverschreibungen von Spezialkreditinstituten	Sonstige Bankschuldverschreibungen			
<b>Brutto-Absatz 4)</b>									
1998	1 030 827	789 035	71 371	344 609	72 140	300 920	3 392	238 400	149 542
Mio €									
1999	571 269	448 216	27 597	187 661	59 760	173 200	2 570	120 483	57 202
2000	659 148	500 895	34 528	143 107	94 556	228 703	8 114	150 137	31 597
2001	687 988	505 646	34 782	112 594	106 166	252 103	11 328	171 012	10 605
2002	818 725	569 232	41 496	119 880	117 506	290 353	17 574	231 923	10 313
2003	958 917	668 002	47 828	107 918	140 398	371 858	22 510	268 406	2 850
2004	990 399	688 844	33 774	90 815	162 353	401 904	31 517	270 040	12 344
2005	988 911	692 182	28 217	103 984	160 010	399 969	24 352	272 380	600
2006	925 863	622 055	24 483	99 628	139 193	358 750	29 975	273 834	69
2007	1 021 533	743 616	19 211	82 720	195 722	445 963	15 043	262 872	–
2008	1 337 337	961 271	51 259	70 520	382 814	456 676	95 093	280 974	–
2009	1 533 616	1 058 815	40 421	37 615	331 566	649 215	76 379	398 423	–
2010	1 375 138	757 754	36 226	33 539	363 828	324 160	53 654	563 731	–
2011 März	101 051	43 257	4 215	1 147	20 434	17 462	8 052	49 742	–
April	125 181	45 989	1 643	2 954	26 792	14 600	8 141	71 051	–
Mai	109 277	61 243	3 490	3 146	38 582	16 025	7 751	40 283	–
Juni	101 126	47 060	1 872	2 111	30 852	12 225	10 762	43 304	–
<b>darunter: Schuldverschreibungen mit Laufzeit von über 4 Jahren 5)</b>									
1998	694 414	496 444	59 893	288 619	54 385	93 551	2 847	195 122	139 645
Mio €									
1999	324 888	226 993	16 715	124 067	37 778	48 435	2 565	95 331	44 013
2000	319 330	209 187	20 724	102 664	25 753	60 049	6 727	103 418	27 008
2001	299 751	202 337	16 619	76 341	42 277	67 099	7 479	89 933	6 480
2002	309 157	176 486	16 338	59 459	34 795	65 892	12 149	120 527	9 213
2003	369 336	220 103	23 210	55 165	49 518	92 209	10 977	138 256	2 850
2004	424 769	275 808	20 060	48 249	54 075	153 423	20 286	128 676	4 320
2005	425 523	277 686	20 862	63 851	49 842	143 129	16 360	131 479	400
2006	337 969	190 836	17 267	47 814	47 000	78 756	14 422	132 711	69
2007	315 418	183 660	10 183	31 331	50 563	91 586	13 100	118 659	–
2008	387 516	190 698	13 186	31 393	54 834	91 289	84 410	112 407	–
2009	361 999	185 575	20 235	20 490	59 809	85 043	55 240	121 185	–
2010	381 687	169 174	15 469	15 139	72 796	65 769	34 649	177 863	–
2011 März	33 572	13 001	2 021	253	2 960	7 767	4 484	16 087	–
April	38 406	13 320	599	1 109	7 752	3 859	3 970	21 116	–
Mai	29 509	10 462	1 570	349	5 217	3 327	2 596	16 450	–
Juni	36 018	17 689	1 258	1 343	12 017	3 071	5 662	12 667	–
<b>Netto-Absatz 6)</b>									
1998	327 991	264 627	22 538	162 519	18 461	61 111	3 118	60 243	84 308
Mio €									
1999	209 096	170 069	2 845	80 230	31 754	55 238	2 185	36 840	22 728
2000	155 615	122 774	5 937	29 999	30 089	56 751	7 320	25 522	– 16 705
2001	84 122	60 905	6 932	– 9 254	28 808	34 416	8 739	14 479	– 30 657
2002	131 976	56 393	7 936	– 26 806	20 707	54 561	14 306	61 277	– 44 546
2003	124 556	40 873	2 700	– 42 521	44 173	36 519	18 431	65 253	– 54 990
2004	167 233	81 860	1 039	– 52 615	50 142	83 293	18 768	66 605	– 22 124
2005	141 715	65 798	– 2 151	– 34 255	37 242	64 962	10 099	65 819	– 35 963
2006	129 423	58 336	– 12 811	– 20 150	44 890	46 410	15 605	55 482	– 19 208
2007	86 579	58 168	– 10 896	– 46 629	42 567	73 127	– 3 683	32 093	– 29 750
2008	119 472	8 517	15 052	– 65 773	25 165	34 074	82 653	28 302	– 31 607
2009	76 441	– 75 554	858	– 80 646	25 579	– 21 345	48 508	103 482	– 21 037
2010	21 566	– 87 646	– 3 754	– 63 368	28 296	– 48 822	23 748	85 464	– 10 904
2011 März	– 22 725	– 20 633	1 158	– 2 744	– 9 928	– 9 118	2 041	– 4 134	– 197
April	21 496	– 8 280	– 707	– 6 435	3 844	– 4 982	1 539	28 238	– 127
Mai	20 016	– 5 338	682	– 1 720	5 899	– 10 199	1 166	24 187	– 926
Juni	– 15 356	– 25 203	– 1 296	– 3 638	– 1 703	– 18 566	3 574	6 274	– 300

\* Begriffsabgrenzungen s. Erläuterungen im Statistischen Beiheft 2 Kapitalmarktstatistik, S. 63 ff. — 1 Ohne Bank-Namenschuldverschreibungen. — 2 Ab Januar 2011 inklusive grenzüberschreitender konzerninterner Verrechnungen. — 3 Einschl. Bundeseisenbahnvermögen, Bundespost und

Treuhandanstalt. — 4 Brutto-Absatz ist nur der Erstabsatz neu aufgelegter Wertpapiere. — 5 Längste Laufzeit gemäß Emissionsbedingungen. — 6 Brutto-Absatz minus Tilgung.

## VII. Kapitalmarkt

### 3. Umlauf festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland \*)

Mio € Nominalwert

Stand am Jahres- bzw. Monatsende/ Laufzeit in Jahren	Bankschuldverschreibungen 1)						Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs)	Anleihen der öffentlichen Hand	Nachrichtlich: DM-/Euro-Auslandsanleihen unter inländ. Konsortialführung begeben
	Insgesamt	zusammen	Hypothekendarlehen	Öffentliche Pfandbriefe	Schuldverschreibungen von Spezialkreditinstituten	Sonstige Bankschuldverschreibungen			
1999	2 097 926	1 322 863	134 814	655 024	163 284	369 741	6 280	768 783	339 560
2000	2 265 121	1 445 736	140 751	685 122	157 374	462 488	13 599	805 786	322 856
2001	2 349 243	1 506 640	147 684	675 868	201 721	481 366	22 339	820 264	292 199
2002	2 481 220	1 563 034	155 620	649 061	222 427	535 925	36 646	881 541	247 655
2003	2 605 775	1 603 906	158 321	606 541	266 602	572 442	55 076	946 793	192 666
2004	2 773 007	1 685 766	159 360	553 927	316 745	655 734	73 844	1 013 397	170 543
2005	2 914 723	1 751 563	157 209	519 674	323 587	751 093	83 942	1 079 218	134 580
2006	3 044 145	1 809 899	144 397	499 525	368 476	797 502	99 545	1 134 701	115 373
2007	3 130 723	1 868 066	133 501	452 896	411 041	870 629	95 863	1 166 794	85 623
2008	3 250 195	1 876 583	150 302	377 091	490 641	858 550	178 515	1 195 097	54 015
2009	3 326 635	1 801 029	151 160	296 445	516 221	837 203	227 024	1 298 581	32 978
2010	3 348 201 2)	1 570 490	147 529	232 954	544 517 2)	645 491	250 774 2)	1 526 937	22 074
2011 Jan.	3 353 580	1 577 837	148 561	229 665	547 464	652 148	259 340	1 516 402	20 824
Febr.	3 382 171	1 594 496	151 406	224 453	559 179	659 457	266 877	1 520 798	17 714
März	3 359 446	1 573 863	152 564	221 709	549 250	650 340	268 919	1 516 664	17 517
April	3 380 943	1 565 583	151 857	215 274	553 094	645 358	270 457	1 544 902	17 391
Mai	3 400 959	1 560 246	152 539	213 554	558 994	635 158	271 624	1 569 089	16 464
Juni	3 385 603	1 535 042	151 243	209 916	557 291	616 592	275 197	1 575 363	16 164

#### Aufgliederung nach Restlaufzeiten 3)

Stand Ende Juni 2011

bis unter 2	1 307 225	623 296	69 611	103 733	209 036	240 916	58 185	625 744	4 035
2 bis unter 4	772 479	399 151	44 307	57 052	141 293	156 500	63 415	309 912	5 204
4 bis unter 6	521 341	271 599	25 778	30 114	78 383	137 324	28 602	221 140	3 119
6 bis unter 8	210 646	89 888	6 092	10 319	49 602	23 876	13 591	107 166	278
8 bis unter 10	187 024	50 018	4 950	4 666	27 420	12 983	6 979	130 026	218
10 bis unter 15	69 709	28 652	466	2 523	20 666	4 997	10 571	30 485	1 657
15 bis unter 20	85 233	16 327	14	330	7 439	8 544	3 166	65 740	687
20 und darüber	231 949	56 112	25	1 181	23 452	31 454	90 685	85 151	967

\* Einschl. der zeitweilig im Bestand der Emittenten befindlichen Schuldverschreibungen. — 1 Ohne dem Treuhänder zur zeitweiligen Verwahrung übergebene Stücke. — 2 Änderung in der sektoralen Zuordnung von Schuldver-

schreibungen. — 3 Gerechnet vom Berichtsmonat bis zur Endfälligkeit bei gesamt-fälligen Schuldverschreibungen, bis zur mittleren Fälligkeit des restlichen Umlaufbetrages bei nicht gesamt-fälligen Schuldverschreibungen.

### 4. Umlauf von Aktien in Deutschland ansässiger Emittenten \*)

Mio € Nominalwert

Zeit	Aktienkapital = Umlauf Stand am Ende des Berichtszeitraums	Nettozugang bzw. Nettoabgang (-) im Berichtszeitraum	Veränderung des Kapitals inländischer Aktiengesellschaften aufgrund von							Nachrichtlich: Umlauf zu Kurswerten (Marktkapitalisierung) Stand am Ende des Berichtszeitraums 2)
			Bareinzahlung und Umtausch von Wandelschuldverschreibungen 1)	Ausgabe von Kapitalberichtsaktien	Einbringung von Forderungen und sonstigen Sachwerten	Einbringung von Aktien, Kuxen, GmbH-Anteilen u.Ä.	Verschmelzung und Vermögensübertragung	Umwandlung in eine oder aus einer anderen Rechtsform	Kapitalherabsetzung und Auflösung	
1999	133 513	11 747	5 519	2 008	190	1 075	2 099	1 560	708	1 603 304
2000	147 629	14 115	3 620	3 694	618	8 089	1 986	1 827	1 745	1 353 000
2001	166 187	18 561	7 987	4 057	1 106	8 448	1 018	905	3 152	1 205 613
2002	168 716	2 528	4 307	1 291	486	1 690	868	2 152	2 224	647 492
2003	162 131	6 585	4 482	923	211	513	322	10 806	1 584	851 001
2004	164 802	2 669	3 960	1 566	276	696	220	1 760	2 286	887 217
2005	163 071	1 733	2 470	1 040	694	268	1 443	3 060	1 703	1 058 532
2006	163 764	695	2 670	3 347	604	954	1 868	1 256	3 761	1 279 638
2007	164 560	799	3 164	1 322	200	269	682	1 847	1 636	1 481 930
2008	168 701	4 142	5 006	1 319	152	0	428	608	1 306	830 622
2009	175 691	6 989	12 476	398	97	—	3 741	1 269	974	927 256
2010	174 596	1 096	3 265	497	178	10	486	993	3 569	1 091 220
2011 Jan.	175 062	466	592	—	308	—	6	197	231	1 109 831
Febr.	174 978	84	92	2	1	—	0	156	24	1 129 599
März	175 124	145	253	19	6	—	73	16	44	1 108 591
April	175 396	272	303	30	—	—	1	36	25	1 162 665
Mai	174 520	876	1 413	—	3	—	0	18	2 310	1 133 630
Juni	177 023	2 503	2 860	147	10	—	66	9	457	1 137 397

\* Ohne Aktien der Investmentaktiengesellschaften. — 1 Einschl. der Ausgabe von Aktien aus Gesellschaftsgewinn. — 2 Einbezogen sind Gesellschaften, deren Aktien zum Regulierten Markt (mit dessen Einführung wurde am 1. November 2007 die Unterteilung der organisierten Zulassungsegmente in den Amtlichen und Regierten Markt aufgehoben) oder zum Neuen Markt

(Börsensegment wurde am 24. März 2003 eingestellt) zugelassen sind; ferner auch Gesellschaften, deren Aktien im Open Market (Freiverkehr) gehandelt werden. Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben der Herausgebergemeinschaft Wertpapier-Mitteilungen und der Deutsche Börse AG.



VII. Kapitalmarkt

5. Renditen und Indizes deutscher Wertpapiere

Zeit	Umlaufrenditen festverzinslicher Wertpapiere inländischer Emittenten 1)							Indizes 2) 3)			
	insgesamt	Anleihen der öffentlichen Hand			Bank-schuldverschreibungen		Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs)	Renten		Aktien	
		zusammen	börsennotierte Bundeswertpapiere		zusammen	mit Restlaufzeit über 9 bis 10 Jahre 4)		Deutscher Renten-index (REX)	iBoxx-€Deutschland-Kursindex	CDAX-Kursindex	Deutscher Aktien-index (DAX)
			zusammen	mit Restlaufzeit über 9 bis 10 Jahre 4)							
% p.a.						Tagesdurchschnittskurs	Ende 1998=100	Ende 1987=100	Ende 1987=1000		
1999	4,3	4,3	4,3	4,5	4,3	4,9	5,0	110,60	92,52	445,95	6 958,14
2000	5,4	5,3	5,2	5,3	5,6	5,8	6,2	112,48	94,11	396,59	6 433,61
2001	4,8	4,7	4,7	4,8	4,9	5,3	5,9	113,12	94,16	319,38	5 160,10
2002	4,7	4,6	4,6	4,8	4,7	5,1	6,0	117,56	97,80	188,46	2 892,63
2003	3,7	3,8	3,8	4,1	3,7	4,3	5,0	117,36	97,09	252,48	3 965,16
2004	3,7	3,7	3,7	4,0	3,6	4,2	4,0	120,19	99,89	268,32	4 256,08
2005	3,1	3,2	3,2	3,4	3,1	3,5	3,7	120,92	101,09	335,59	5 408,26
2006	3,8	3,7	3,7	3,8	3,8	4,0	4,2	116,78	96,69	407,16	6 596,92
2007	4,3	4,3	4,2	4,2	4,4	4,5	5,0	114,85	94,62	478,65	8 067,32
2008	4,2	4,0	4,0	4,0	4,5	4,7	6,3	121,68	102,06	266,33	4 810,20
2009	3,2	3,1	3,0	3,2	3,5	4,0	5,5	123,62	100,12	320,32	5 957,43
2010	2,5	2,4	2,4	2,7	2,7	3,3	4,0	124,96	102,95	368,72	6 914,19
2011 April	3,2	3,1	3,1	3,3	3,5	4,1	4,1	121,95	100,28	394,79	7 514,46
Mai	3,0	2,9	2,9	3,1	3,3	3,9	4,2	121,53	101,53	377,73	7 293,69
Juni	2,8	2,7	2,7	2,9	3,1	3,7	4,2	123,67	101,08	381,23	7 376,24
Juli	2,7	2,6	2,6	2,7	3,1	3,5	4,2	125,79	103,94	368,64	7 158,77

1 Inhaberschuldverschreibungen mit einer längsten Laufzeit gemäß Emissionsbedingungen von über 4 Jahren, soweit ihre mittlere Restlaufzeit mehr als 3 Jahre beträgt. Außer Betracht bleiben Wandelschuldverschreibungen u.Ä., Schuldverschreibungen mit unplanmäßiger Tilgung, Null-Kupon-Anleihen, variabel verzinsliche Anleihen und Anleihen, die nicht in DM oder Euro denominiert sind. Die Gruppenrenditen für die Wertpapierarten sind gewo-

gen mit den Umlaufbeträgen der in die Berechnung einbezogenen Schuldverschreibungen. Die Monatszahlen werden aus den Renditen aller Geschäftstage eines Monats errechnet. Die Jahreszahlen sind ungewogene Mittel der Monatszahlen. — 2 Stand am Jahres- bzw. Monatsende. — 3 Quelle: Deutsche Börse AG. — 4 Einbezogen sind nur futurefähige Anleihen; als ungewogener Durchschnitt ermittelt.

6. Absatz und Erwerb von Anteilen an Investmentfonds in Deutschland

Zeit	Absatz								Erwerb							
	Absatz = Erwerb insgesamt	inländische Fonds 1) (Mittelaufkommen)							ausländische Fonds 4)	Inländer						Ausländer 5)
		zu-sammen	Publikumsfonds		Spezial-fonds	darunter	Kreditinstitute 2) einschl. Bausparkassen	Nichtbanken 3)								
			zu-sammen	Geldmarkt-fonds						Wertpapier-fonds	Offene Immobilien-fonds	zu-sammen	zu-sammen	darunter ausländische Anteile	darunter ausländische Anteile	
Mio DM																
1998	187 641	169 748	38 998	5 772	27 814	4 690	130 750	17 893	190 416	43 937	961	146 479	16 507	- 2 775		
Mio €																
1999	111 282	97 197	37 684	3 347	23 269	7 395	59 513	14 086	105 521	19 862	- 637	85 659	14 722	5 761		
2000	118 021	85 160	39 712	- 2 188	36 818	- 2 824	45 448	32 861	107 019	14 454	92	92 565	32 769	11 002		
2001	97 077	76 811	35 522	12 410	9 195	10 159	41 289	20 266	96 127	10 251	2 703	85 876	17 563	951		
2002	66 571	59 482	25 907	3 682	7 247	14 916	33 575	7 089	67 251	2 100	3 007	65 151	4 082	- 680		
2003	47 754	43 943	20 079	- 924	7 408	14 166	23 864	3 811	49 547	- 2 658	734	52 205	3 077	- 1 793		
2004	14 435	1 453	- 3 978	- 6 160	- 1 246	3 245	5 431	12 982	10 267	8 446	3 796	1 821	9 186	4 168		
2005	85 268	41 718	6 400	- 124	7 001	- 3 186	35 317	43 550	79 252	21 290	7 761	57 962	35 789	6 016		
2006	47 264	19 535	- 14 257	490	- 9 362	- 8 814	33 791	27 729	39 006	- 14 676	5 221	24 330	22 508	8 258		
2007	55 778	13 436	- 7 872	- 4 839	- 12 848	6 840	21 307	42 342	51 309	- 229	4 240	51 538	38 102	4 469		
2008	- 313	- 7 911	- 14 409	- 12 171	- 11 149	799	6 498	7 598	8 401	- 16 625	- 9 252	25 026	16 850	- 8 714		
2009	41 972	43 747	10 966	- 5 047	11 749	2 686	32 780	- 1 776	36 566	- 14 995	- 8 178	51 561	6 402	5 406		
2010	106 663	84 906	13 381	- 148	8 683	1 897	71 525	21 756	104 253	3 873	6 290	100 380	15 466	2 410		
2011 April	5 789	2 450	- 208	- 296	- 70	- 69	2 658	3 339	5 862	- 139	- 387	6 001	3 726	- 73		
Mai	- 1 395	23	1 185	- 260	1 168	267	- 1 162	- 1 418	- 3 128	- 1 696	- 1 321	- 1 432	- 2 739	1 733		
Juni	1 716	2 249	- 469	- 113	- 441	426	2 718	- 533	2 514	- 439	5	2 953	- 528	- 798		

1 Einschl. Investmentaktiengesellschaften. — 2 Buchwerte. — 3 Als Rest errechnet. — 4 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) ausländischer Investmentfondsanteile durch Inländer; Transaktionswerte. — 5 Netto-Erwerb

bzw. Netto-Veräußerung (-) inländischer Investmentfondsanteile durch Ausländer; Transaktionswerte. — Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind vorläufig, Korrekturen werden nicht besonders angemerkt.

**VIII. Finanzierungsrechnung**
**1. Geldvermögensbildung und Finanzierung der privaten nichtfinanziellen Sektoren  
(unkonsolidiert)**

Mrd €

Position	2008	2009	2010	2009			2010				2011
				2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.
<b>Private Haushalte 1)</b>											
<b>I. Geldvermögensbildung</b>											
Bargeld und Einlagen	121,0	49,9	80,2	15,2	5,5	19,8	16,5	21,3	7,6	34,8	7,8
Langfristig festverzinsliche Wertpapiere 2)	- 21,8	- 11,7	- 11,2	- 4,5	1,0	- 1,2	- 3,5	- 4,9	0,9	- 3,8	2,7
Aktien	- 45,5	- 1,0	2,2	- 1,0	1,0	1,0	1,0	1,0	- 0,6	0,8	2,0
Sonstige Beteiligungen	3,0	3,0	3,0	0,8	0,8	0,8	0,7	0,7	0,7	0,8	0,7
Investmentzertifikate	8,2	22,1	9,0	5,1	6,7	1,1	5,9	- 3,4	7,5	- 1,0	- 3,5
Ansprüche gegenüber Versicherungen 3)	31,2	60,6	63,1	13,1	11,9	15,6	22,1	13,8	11,1	16,1	23,1
kurzfristige Ansprüche	0,4	0,5	0,4	0,1	0,1	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
längerfristige Ansprüche	30,8	60,1	62,7	13,0	11,8	15,4	22,0	13,7	11,0	16,0	22,9
Ansprüche aus Pensionsrückstellungen	7,3	9,9	7,7	2,5	2,4	2,5	1,9	1,9	1,9	1,9	2,0
Sonstige Forderungen 4)	20,4	14,2	- 0,2	4,8	0,8	- 10,2	9,1	7,0	0,3	- 16,5	14,8
<b>Insgesamt</b>	<b>123,8</b>	<b>147,0</b>	<b>153,7</b>	<b>35,9</b>	<b>30,1</b>	<b>29,2</b>	<b>53,8</b>	<b>37,4</b>	<b>29,4</b>	<b>33,1</b>	<b>49,7</b>
<b>II. Finanzierung</b>											
Kredite	- 14,9	- 5,1	4,5	2,5	4,5	- 4,5	- 7,2	5,7	5,5	0,6	- 4,2
kurzfristige Kredite	1,2	- 4,3	- 2,3	- 0,1	- 1,3	- 2,5	- 0,3	1,0	- 0,8	- 2,1	- 0,6
längerfristige Kredite	- 16,0	- 0,9	6,8	2,6	5,7	- 2,0	- 6,9	4,7	6,3	2,7	- 3,6
Sonstige Verbindlichkeiten	0,4	1,1	0,4	0,3	- 0,1	0,4	0,4	0,0	- 0,0	- 0,0	0,2
<b>Insgesamt</b>	<b>- 14,4</b>	<b>- 4,0</b>	<b>4,9</b>	<b>2,8</b>	<b>4,4</b>	<b>- 4,1</b>	<b>- 6,8</b>	<b>5,7</b>	<b>5,4</b>	<b>0,6</b>	<b>- 4,0</b>
<b>Unternehmen</b>											
<b>I. Geldvermögensbildung</b>											
Bargeld und Einlagen	11,2	23,6	2,4	10,2	12,6	2,1	5,5	- 21,9	20,1	- 1,3	2,0
Langfristig festverzinsliche Wertpapiere 2)	- 0,4	4,9	- 0,1	- 0,6	- 0,1	0,1	- 0,6	0,4	1,7	- 1,6	3,2
Finanzderivate	16,6	- 6,0	26,6	- 0,3	3,7	0,2	2,0	3,3	4,2	17,3	5,2
Aktien	86,7	85,1	23,1	42,0	29,3	- 6,2	8,6	- 9,6	5,2	19,0	6,0
Sonstige Beteiligungen	15,7	21,8	39,0	7,2	6,9	- 2,8	31,9	7,0	3,2	- 3,1	2,0
Investmentzertifikate	- 7,8	- 41,7	5,1	- 10,1	- 15,6	- 12,8	- 1,3	4,4	0,3	1,7	1,9
Kredite	50,6	87,1	85,5	15,6	19,2	24,8	26,5	28,7	17,8	12,5	21,3
kurzfristige Kredite	34,4	53,8	65,3	11,3	12,7	12,8	20,2	20,0	16,9	8,2	15,4
längerfristige Kredite	16,2	33,3	20,2	4,3	6,6	12,0	6,3	8,7	0,9	4,3	5,9
Ansprüche gegenüber Versicherungen 3)	0,4	1,0	0,8	0,2	0,2	0,4	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2
kurzfristige Ansprüche	0,4	1,0	0,8	0,2	0,2	0,4	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2
längerfristige Ansprüche	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Sonstige Forderungen	- 7,5	- 37,8	- 37,7	- 32,4	- 20,9	34,3	- 47,1	16,2	13,3	- 20,1	- 0,7
<b>Insgesamt</b>	<b>165,7</b>	<b>137,9</b>	<b>145,1</b>	<b>31,8</b>	<b>35,4</b>	<b>40,1</b>	<b>25,6</b>	<b>28,9</b>	<b>65,9</b>	<b>24,7</b>	<b>41,2</b>
<b>II. Finanzierung</b>											
Langfristig festverzinsliche Wertpapiere 2)	9,6	- 7,1	9,6	- 1,8	3,5	1,2	8,7	- 0,5	- 3,6	5,1	7,7
Finanzderivate	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Aktien	3,6	5,5	7,2	0,3	2,3	1,0	6,1	0,1	0,2	0,8	0,3
Sonstige Beteiligungen	19,7	7,2	9,1	- 0,7	1,6	5,1	1,7	1,6	5,2	0,6	4,0
Kredite	81,6	59,1	25,6	12,1	2,2	11,6	28,6	14,1	16,2	- 33,2	- 11,9
kurzfristige Kredite	47,2	10,7	44,5	- 1,0	- 0,3	- 0,7	29,8	20,8	8,5	- 14,7	- 19,0
längerfristige Kredite	34,4	48,5	- 18,9	13,1	2,5	12,3	- 1,3	- 6,8	7,7	- 18,5	7,0
Ansprüche aus Pensionsrückstellungen	2,9	4,8	2,6	1,2	1,2	1,2	0,7	0,7	0,7	0,7	0,7
Sonstige Verbindlichkeiten	25,6	41,6	37,2	7,5	8,2	1,3	2,5	6,2	5,9	22,7	14,1
<b>Insgesamt</b>	<b>142,9</b>	<b>111,2</b>	<b>91,4</b>	<b>18,5</b>	<b>19,0</b>	<b>21,3</b>	<b>48,2</b>	<b>22,1</b>	<b>24,5</b>	<b>- 3,4</b>	<b>14,9</b>

1 Einschl. private Organisationen ohne Erwerbszweck. — 2 Einschl. Geldmarktpapiere. — 3 Einschl. Pensionskassen und -fonds, Sterbekassen sowie berufsständische Versorgungswerke und Zusatzversorgungsein-

richtungen. — 4 Einschl. verzinslich angesammelte Überschussanteile bei Versicherungen.

VIII. Finanzierungsrechnung

2. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der privaten nichtfinanziellen Sektoren  
(unkonsolidiert)

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende; Mrd €

Position	2008	2009	2010	2009			2010				2011
				2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.
<b>Private Haushalte 1)</b>											
<b>I. Geldvermögen</b>											
Bargeld und Einlagen	1 737,5	1 788,1	1 868,3	1 762,9	1 768,4	1 788,1	1 804,6	1 825,9	1 833,4	1 868,3	1 876,1
Langfristig festverzinsliche Wertpapiere 2)	267,1	265,5	254,1	258,5	266,7	265,5	264,7	259,1	259,6	254,1	254,7
Aktien	181,9	191,7	233,5	166,2	175,2	191,7	204,1	198,5	205,0	233,5	247,2
Sonstige Beteiligungen	171,4	165,1	175,1	160,9	160,8	165,1	169,1	180,5	168,8	175,1	170,6
Investmentzertifikate	503,4	548,7	587,4	525,6	541,6	548,7	560,9	549,3	564,8	587,4	585,1
Ansprüche gegenüber Versicherungen 3)	1 214,8	1 282,7	1 347,7	1 247,8	1 265,7	1 282,7	1 305,2	1 318,5	1 330,2	1 347,7	1 347,9
Kurzfristige Ansprüche	81,3	81,8	82,2	81,5	81,6	81,8	81,9	82,0	82,1	82,2	82,3
Längerfristige Ansprüche	1 133,6	1 200,9	1 265,6	1 166,3	1 184,2	1 200,9	1 223,3	1 236,5	1 248,1	1 265,6	1 265,6
Ansprüche aus Pensionsrückstellungen	262,4	272,3	280,0	267,4	269,8	272,3	274,2	276,2	278,1	280,0	282,0
Sonstige Forderungen 4)	39,8	38,7	38,7	39,2	38,9	38,7	38,8	38,8	38,7	38,7	38,2
<b>Insgesamt</b>	<b>4 378,4</b>	<b>4 552,8</b>	<b>4 784,9</b>	<b>4 428,5</b>	<b>4 487,2</b>	<b>4 552,8</b>	<b>4 621,6</b>	<b>4 646,7</b>	<b>4 678,6</b>	<b>4 784,9</b>	<b>4 801,8</b>
<b>II. Verbindlichkeiten</b>											
Kredite	1 521,7	1 520,9	1 525,4	1 519,1	1 523,6	1 520,9	1 514,4	1 520,1	1 525,2	1 525,4	1 521,2
Kurzfristige Kredite	80,0	75,7	75,6	79,5	78,2	75,7	75,4	78,0	77,6	75,6	75,0
Längerfristige Kredite	1 441,7	1 445,1	1 449,8	1 439,6	1 445,4	1 445,1	1 439,0	1 442,1	1 447,7	1 449,8	1 446,1
Sonstige Verbindlichkeiten	10,4	11,1	10,9	11,7	11,4	11,1	12,5	12,0	12,1	10,9	12,7
<b>Insgesamt</b>	<b>1 532,1</b>	<b>1 531,9</b>	<b>1 536,3</b>	<b>1 530,8</b>	<b>1 535,0</b>	<b>1 531,9</b>	<b>1 527,0</b>	<b>1 532,1</b>	<b>1 537,3</b>	<b>1 536,3</b>	<b>1 533,8</b>
<b>Unternehmen</b>											
<b>I. Geldvermögen</b>											
Bargeld und Einlagen	420,0	455,2	450,5	425,1	445,2	455,2	454,1	438,8	450,3	450,5	438,0
Langfristig festverzinsliche Wertpapiere 2)	42,0	48,4	48,1	47,5	48,6	48,4	48,2	48,5	50,0	48,1	51,3
Finanzderivate	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Aktien	660,6	818,8	1 028,1	689,7	747,2	818,8	868,6	841,6	875,3	1 028,1	1 099,0
Sonstige Beteiligungen	286,3	293,1	345,1	284,1	289,5	293,1	330,7	358,6	337,1	345,1	336,9
Investmentzertifikate	67,9	64,3	62,8	58,0	85,9	64,3	68,0	70,9	70,9	62,8	61,4
Kredite	363,0	450,1	535,6	406,1	425,3	450,1	476,6	505,3	523,1	535,6	556,9
Kurzfristige Kredite	240,5	294,2	359,5	268,8	281,4	294,2	314,4	334,4	351,3	359,5	375,0
Längerfristige Kredite	122,5	155,8	176,1	137,3	143,9	155,8	162,2	170,9	171,8	176,1	182,0
Ansprüche gegenüber Versicherungen 3)	44,2	45,2	46,0	44,6	44,8	45,2	45,4	45,6	45,8	46,0	46,2
Kurzfristige Ansprüche	44,2	45,2	46,0	44,6	44,8	45,2	45,4	45,6	45,8	46,0	46,2
Längerfristige Ansprüche	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Sonstige Forderungen	933,1	916,1	740,6	896,5	915,2	916,1	910,6	952,5	934,7	740,6	761,2
<b>Insgesamt</b>	<b>2 817,1</b>	<b>3 091,2</b>	<b>3 256,8</b>	<b>2 851,7</b>	<b>3 001,8</b>	<b>3 091,2</b>	<b>3 202,2</b>	<b>3 261,8</b>	<b>3 287,0</b>	<b>3 256,8</b>	<b>3 350,9</b>
<b>II. Verbindlichkeiten</b>											
Langfristig festverzinsliche Wertpapiere 2)	137,0	136,9	145,2	124,5	132,8	136,9	146,9	154,1	153,6	145,2	128,5
Finanzderivate	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Aktien	963,5	1 081,3	1 301,8	948,4	1 043,3	1 081,3	1 118,8	1 089,5	1 159,5	1 301,8	1 322,3
Sonstige Beteiligungen	689,9	697,1	706,1	690,3	691,9	697,1	698,7	700,4	705,6	706,1	710,2
Kredite	1 407,7	1 453,5	1 473,9	1 449,4	1 441,8	1 453,5	1 473,7	1 487,9	1 502,3	1 473,9	1 461,4
Kurzfristige Kredite	469,6	478,0	523,0	477,9	477,2	478,0	502,8	523,6	530,5	523,0	500,8
Längerfristige Kredite	938,1	975,4	950,9	971,4	964,6	975,4	970,9	964,2	971,8	950,9	960,5
Ansprüche aus Pensionsrückstellungen	218,4	223,2	225,8	220,8	222,0	223,2	223,8	224,5	225,1	225,8	226,5
Sonstige Verbindlichkeiten	834,0	847,8	830,5	835,5	854,6	847,8	852,3	873,8	868,4	830,5	818,3
<b>Insgesamt</b>	<b>4 250,3</b>	<b>4 439,7</b>	<b>4 683,3</b>	<b>4 268,8</b>	<b>4 386,4</b>	<b>4 439,7</b>	<b>4 514,3</b>	<b>4 530,2</b>	<b>4 614,5</b>	<b>4 683,3</b>	<b>4 667,0</b>

1 Einschl. private Organisationen ohne Erwerbszweck. — 2 Einschl. Geldmarktpapiere. — 3 Einschl. Pensionskassen und -fonds, Sterbekassen sowie berufsständische Versorgungswerke und Zusatzversorgungsein-

richtungen. — 4 Einschl. verzinslich angesammelte Überschussanteile bei Versicherungen.

## IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

### 1. Gesamtstaat: Defizit und Schuldenstand in „Maastricht-Abgrenzung“

Zeit	Gesamtstaat					in % des BIP				
	Bund	Länder	Gemeinden	Sozialver- sicherungen		Bund	Länder	Gemeinden	Sozialver- sicherungen	
<b>Finanzierungssaldo <sup>1)</sup></b>										
2005	- 74,0	- 47,4	- 22,5	- 0,2	- 3,9	- 3,3	- 2,1	- 1,0	- 0,0	- 0,2
2006	- 36,8	- 34,2	- 10,5	+ 2,9	+ 5,1	- 1,6	- 1,5	- 0,5	+ 0,1	+ 0,2
2007 p)	+ 6,6	- 18,2	+ 4,1	+ 9,8	+ 10,9	+ 0,3	- 0,7	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,4
2008 p)	+ 2,8	- 15,6	+ 1,8	+ 7,8	+ 8,8	+ 0,1	- 0,6	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,4
2009 p)	- 72,9	- 39,4	- 16,2	- 4,0	- 13,3	- 3,0	- 1,6	- 0,7	- 0,2	- 0,6
2010 2) ts)	- 81,6	- 59,7	- 20,2	- 6,6	+ 4,8	- 3,3	- 2,4	- 0,8	- 0,3	+ 0,2
2009 1.Hj. p)	- 18,7	- 9,6	- 5,2	+ 0,2	- 4,0	- 1,6	- 0,8	- 0,4	+ 0,0	- 0,3
2.Hj. p)	- 54,0	- 29,5	- 11,0	- 4,1	- 9,4	- 4,4	- 2,4	- 0,9	- 0,3	- 0,8
2010 1.Hj. 2) ts)	- 37,8	- 27,2	- 9,8	- 4,6	+ 3,9	- 3,1	- 2,2	- 0,8	- 0,4	+ 0,3
2.Hj. ts)	- 44,3	- 32,9	- 10,3	- 2,1	+ 1,0	- 3,4	- 2,6	- 0,8	- 0,2	+ 0,1
<b>Schuldenstand <sup>3)</sup></b>										
Stand am Jahres- bzw. Quartalsende										
2005	1 524,4	935,3	482,3	120,0	2,7	68,0	41,7	21,5	5,4	0,1
2006	1 571,7	970,7	492,1	122,4	1,7	67,6	41,7	21,2	5,3	0,1
2007	1 578,8	978,0	494,1	120,2	1,6	64,9	40,2	20,3	4,9	0,1
2008	1 644,1	1 007,6	531,3	118,8	1,5	66,3	40,6	21,4	4,8	0,1
2009 ts)	1 760,8	1 075,7	573,6	123,8	1,3	73,5	44,9	23,9	5,2	0,1
2010 ts)	2 079,6	1 342,2	621,0	130,1	1,3	83,2	53,7	24,9	5,2	0,1
2009 1.Vj. ts)	1 675,0	1 028,3	539,8	119,4	1,6	68,4	42,0	22,0	4,9	0,1
2.Vj. ts)	1 740,7	1 074,4	559,4	120,4	1,4	72,1	44,5	23,2	5,0	0,1
3.Vj. ts)	1 748,7	1 077,0	562,8	121,2	1,5	73,0	44,9	23,5	5,1	0,1
4.Vj. ts)	1 760,8	1 075,7	573,6	123,8	1,3	73,5	44,9	23,9	5,2	0,1
2010 1.Vj. ts)	1 781,4	1 088,5	580,6	124,6	1,3	73,7	45,0	24,0	5,2	0,1
2.Vj. ts)	1 823,4	1 099,1	609,8	126,7	1,3	74,5	44,9	24,9	5,2	0,1
3.Vj. ts)	1 848,1	1 116,4	616,4	128,4	1,6	74,7	45,1	24,9	5,2	0,1
4.Vj. ts)	2 079,6	1 342,2	621,0	130,1	1,3	83,2	53,7	24,9	5,2	0,1
2011 1.Vj. ts)	2 088,4	1 348,3	620,6	132,4	1,7	82,5	53,2	24,5	5,2	0,1

Quelle: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen. — 1 Im Unterschied zum Finanzierungssaldo in den VGR wird das Maastricht-Defizit unter Berücksichtigung der Zinsströme aufgrund von Swapvereinbarungen und Forward Rate Agreements berechnet. Die Angaben zu den Halbjahren ent-

sprechen dem Finanzierungssaldo gemäß VGR. — 2 Einschl. der Erlöse aus der Frequenzversteigerung 2010 in Höhe von 4,4 Mrd €. — 3 Vierteljahresangaben in % des BIP sind auf die Wirtschaftsleistung der vier vorangegangenen Quartale bezogen.

### 2. Gesamtstaat: Einnahmen, Ausgaben und Finanzierungssaldo in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen \*)

Zeit	Einnahmen				Ausgaben					Finanzierungs- saldo	Nach- richtlich: Fiskalische Belastung insgesamt <sup>1)</sup>	
	insgesamt	davon: Steuern	Sozial- beiträge	sonstige	insgesamt	davon: Sozial- leistungen	Arbeit- nehmer- entgelte	Zinsen	Brutto- investi- tionen			sonstige
<b>Mrd €</b>												
2005	976,1	493,2	396,5	86,4	1 050,3	597,0	168,9	62,6	30,3	191,5	- 74,2	900,5
2006	1 017,1	530,6	400,1	86,3	1 054,2	598,4	168,3	65,6	32,4	189,6	- 37,1	942,0
2007 p)	1 065,8	576,4	400,2	89,2	1 059,4	597,3	168,3	67,3	34,4	192,1	+ 6,3	988,6
2008 p)	1 088,5	590,1	407,8	90,5	1 085,6	606,8	170,7	66,7	36,8	204,7	+ 2,8	1 010,8
2009 p)	1 066,0	564,5	409,9	91,7	1 138,7	640,1	177,6	62,2	39,3	219,5	- 72,7	984,6
2010 ts)	1 082,4	568,9	419,4	94,2	2) 1 164,5	652,5	181,4	61,1	39,2	2) 230,4	2) - 82,0	998,4
<b>in % des BIP</b>												
2005	43,5	22,0	17,7	3,9	46,8	26,6	7,5	2,8	1,4	8,5	- 3,3	40,2
2006	43,7	22,8	17,2	3,7	45,3	25,7	7,2	2,8	1,4	8,1	- 1,6	40,5
2007 p)	43,8	23,7	16,5	3,7	43,6	24,6	6,9	2,8	1,4	7,9	+ 0,3	40,6
2008 p)	43,9	23,8	16,4	3,6	43,8	24,5	6,9	2,7	1,5	8,3	+ 0,1	40,7
2009 p)	44,5	23,5	17,1	3,8	47,5	26,7	7,4	2,6	1,6	9,2	- 3,0	41,1
2010 ts)	43,3	22,8	16,8	3,8	2) 46,6	26,1	7,3	2,4	1,6	2) 9,2	2) - 3,3	40,0
<b>Zuwachsraten in %</b>												
2005	+ 1,9	+ 2,5	+ 0,0	+ 8,1	+ 0,9	+ 0,8	- 0,4	+ 0,4	- 4,4	+ 3,2	.	+ 1,4
2006	+ 4,2	+ 7,6	+ 0,9	- 0,1	+ 0,4	+ 0,2	- 0,4	+ 4,7	+ 7,0	- 1,0	.	+ 4,6
2007 p)	+ 4,8	+ 8,6	+ 0,0	+ 3,3	+ 0,5	- 0,2	+ 0,0	+ 2,7	+ 6,0	+ 1,3	.	+ 4,9
2008 p)	+ 2,1	+ 2,4	+ 1,9	+ 1,5	+ 2,5	+ 1,6	+ 1,4	- 1,0	+ 7,1	+ 6,6	.	+ 2,2
2009 p)	- 2,1	- 4,3	+ 0,5	+ 1,2	+ 4,9	+ 5,5	+ 4,1	- 6,7	+ 7,0	+ 7,2	.	- 2,6
2010 ts)	+ 1,5	+ 0,8	+ 2,3	+ 2,7	+ 2,3	+ 1,9	+ 2,1	- 1,7	- 0,5	+ 5,0	.	+ 1,4

Quelle: Statistisches Bundesamt. — \* Ergebnisse gemäß ESVG 1995. In den Monatsberichten bis Dezember 2006 wurden die Zölle, der Mehrwertsteueranteil und die Subventionen der EU in die VGR-Daten mit eingerechnet (ohne Einfluss auf den Finanzierungssaldo). Entsprechende Angaben werden auf den Internetseiten der Deutschen Bundesbank weiterhin zur Verfügung

gestellt. — 1 Steuern und Sozialbeiträge zzgl. Zöllen und Mehrwertsteueranteil der EU. — 2 Einschl. der Erlöse aus der Frequenzversteigerung 2010 in Höhe von 4,4 Mrd €, die in den VGR von den sonstigen Ausgaben abgesetzt werden.

IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

3. Gesamtstaat: Haushaltsentwicklung (Finanzstatistik)

Mrd €

Zeit	Gebietskörperschaften 1)									Sozialversicherungen 2)			Öffentliche Haushalte insgesamt			
	Einnahmen			Ausgaben						Saldo	Einnahmen 6)	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo
	insgesamt 4)	darunter:		insgesamt 4)	darunter: 3)											
		Steuern	Finanzielle Transaktionen 5)		Personal- ausgaben	Laufen- de Zu- schüsse	Zins- ausgaben	Sach- investitionen	Finanzielle Transaktionen 5)							
2004 ts)	545,9	442,8	24,1	610,4	173,4	236,9	64,8	34,3	9,6	- 64,5	469,7	468,6	+ 1,1	926,8	990,2	- 63,4
2005 ts)	568,9	452,1	31,3	620,6	172,1	245,3	64,0	33,0	14,3	- 51,7	467,8	471,3	- 3,4	947,4	1 002,5	- 55,1
2006 ts)	590,9	488,4	18,8	626,2	169,7	252,1	64,4	33,7	11,6	- 35,3	486,3	466,6	+ 19,7	988,2	1 003,8	- 15,6
2007 ts)	644,8	538,2	17,7	644,2	182,2	250,0	66,2	34,6	9,5	+ 0,6	475,3	466,4	+ 8,9	1 025,6	1 016,1	+ 9,6
2008 ts)	668,9	561,2	13,4	677,4	187,3	259,9	67,3	36,4	18,6	- 8,5	485,5	478,9	+ 6,6	1 058,5	1 060,4	- 1,9
2009 ts)	630,4	524,0	9,2	721,3	195,2	270,4	64,0	40,5	38,0	- 90,9	492,0	505,9	- 13,9	1 020,5	1 125,3	- 104,8
2010 ts)	650,0	530,6	12,7	732,8	199,9	293,9	60,1	40,1	19,4	- 82,8	515,4	512,3	+ 3,2	1 048,0	1 127,6	- 79,6
2009 1.Vj. p)	156,6	128,7	1,7	175,4	45,9	67,2	22,8	5,0	10,0	- 18,9	117,9	122,3	- 4,4	250,8	274,1	- 23,3
2.Vj. p)	154,8	130,6	3,3	169,5	47,1	60,6	10,7	7,5	16,9	- 14,6	120,5	125,5	- 5,0	251,8	271,5	- 19,6
3.Vj. p)	148,8	124,4	2,1	174,9	47,6	65,0	19,8	10,5	4,5	- 26,0	120,1	127,6	- 7,5	245,2	278,7	- 33,5
4.Vj. p)	168,0	140,3	1,9	199,4	52,5	76,6	10,2	16,3	6,4	- 31,4	132,3	130,1	+ 2,2	269,3	298,5	- 29,2
2010 1.Vj. p)	147,9	121,6	2,6	180,4	47,6	74,8	21,2	5,5	4,9	- 32,5	123,6	127,6	- 4,0	242,2	278,7	- 36,6
2.Vj. p)	7) 163,6	134,9	3,7	173,7	48,2	71,2	13,2	8,1	6,2	- 10,1	128,2	127,3	+ 0,9	7) 262,4	271,6	- 9,2
3.Vj. p)	153,2	127,6	3,0	177,3	48,3	69,8	16,1	10,5	3,4	- 24,0	124,7	125,6	- 1,0	251,0	276,0	- 25,0
4.Vj. p)	183,2	147,6	3,2	199,4	54,0	76,1	9,2	14,7	4,8	- 16,2	133,3	131,8	+ 1,5	290,3	305,0	- 14,7

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. — 1 Einschl. Nebenhaushalte, ab 2007 auch einschl. Postpensionskasse; ohne das 2009 gegründete Sondervermögen „Vorsorge für Schlusszahlungen für inflationsindexierte Bundeswertpapiere“. Die Vierteljahresdaten enthalten im Gegensatz zu den auf den jährlichen Rechnungsergebnissen des Statistischen Bundesamtes basierenden Jahreszahlen nicht die kommunalen Zweckverbände und verschiedene Sonderrechnungen. — 2 Die Jahresergebnisse weichen von der Summe der Vierteljahreszahlen ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. Vierteljahresangaben

bei einzelnen Versicherungszweigen geschätzt. — 3 Die Entwicklungen bei den ausgewiesenen Ausgabenarten werden teilweise durch statistische Umstellungen beeinflusst. — 4 Einschl. Differenzen im Verrechnungsverkehr zwischen den Gebietskörperschaften. — 5 Auf der Einnahmenseite beinhaltet dies als Beteiligungsveräußerungen und als Darlehensrückflüsse verbuchte Erlöse, auf der Ausgabenseite Beteiligungserwerbe und Darlehensvergaben. — 6 Einschl. der Liquiditätshilfen des Bundes an die Bundesagentur für Arbeit. — 7 Einschl. der Erlöse aus der Frequenzversteigerung 2010 in Höhe von 4,4 Mrd €.

4. Gebietskörperschaften: Haushaltsentwicklung von Bund, Ländern und Gemeinden (Finanzstatistik)

Mrd €

Zeit	Bund			Länder 2) 3)			Gemeinden 3)		
	Einnahmen 1)	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo
2004	233,9	273,6	- 39,7	233,5	257,1	- 23,6	147,0	150,1	- 3,1
2005	250,0	281,5	- 31,5	237,4	259,6	- 22,2	151,3	153,2	- 1,9
2006	254,6	282,8	- 28,2	250,3	260,1	- 9,8	161,1	157,4	+ 3,7
2007 ts)	277,4	292,1	- 14,7	275,9	267,5	+ 8,4	171,3	162,4	+ 8,9
2008 ts)	292,0	303,8	- 11,8	279,3	278,0	+ 1,3	176,9	169,0	+ 7,9
2009 ts)	282,6	317,1	- 34,5	266,2	293,7	- 27,5	172,0	178,9	- 6,9
2010 ts)	288,0	332,4	- 44,4	278,5	302,0	- 23,5	176,5	183,9	- 7,4
2009 1.Vj. p)	65,8	76,8	- 11,0	65,3	75,9	- 10,6	35,8	39,0	- 3,1
2.Vj. p)	71,3	68,6	+ 2,7	66,1	67,9	- 1,8	41,1	42,2	- 1,1
3.Vj. p)	68,6	84,5	- 15,9	63,1	69,4	- 6,3	42,5	45,1	- 2,6
4.Vj. p)	77,0	87,2	- 10,2	70,7	79,4	- 8,7	50,6	51,0	- 0,4
2010 1.Vj. p)	61,1	82,6	- 21,5	65,0	73,5	- 8,5	34,6	41,2	- 6,6
2.Vj. p)	4) 75,6	80,6	- 5,0	68,3	69,1	- 0,8	42,2	43,5	- 1,3
3.Vj. p)	66,2	82,7	- 16,6	68,5	73,3	- 4,8	43,8	45,2	- 1,4
4.Vj. p)	85,2	86,5	- 1,3	75,8	85,0	- 9,2	53,8	52,3	+ 1,5
2011 1.Vj. p)	65,4	84,5	- 19,1	74,1	75,6	- 1,5	37,1	42,5	- 5,3

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. — 1 Soweit die Gewinnabführung der Bundesbank nach Überschreiten eines Schwellenwerts bei Sondervermögen des Bundes zur Schuldentilgung eingesetzt wird, bleibt sie hier unberücksichtigt. — 2 Einschl. der Kommunalebene der Stadtstaaten. — 3 Die Vierteljahresdaten

enthalten im Gegensatz zu den auf den jährlichen Rechnungsergebnissen des Statistischen Bundesamtes basierenden Jahreszahlen keine Sonderrechnungen und Zweckverbände. — 4 Einschl. der Erlöse aus der Frequenzversteigerung 2010 in Höhe von 4,4 Mrd €.

**IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland**
**5. Gebietskörperschaften: Steuereinnahmen**

Mio €

Zeit	Bund, Länder und Europäische Union					Gemeinden 3)	Saldo nicht verrechneter Steueranteile 4)		Nachrichtlich: BEZ, Energie- steueranteil der Länder
	Insgesamt	zusammen	Bund 1)	Länder	Europäische Union 2)				
2004	442 838	386 459	208 920	157 898	19 640	56 237	+	142	21 967
2005	452 078	392 313	211 779	158 823	21 711	59 750	+	16	21 634
2006	488 444	421 151	225 634	173 374	22 142	67 316	-	22	21 742
2007	538 243	465 554	251 747	191 558	22 249	72 551	+	138	21 643
2008	561 182	484 182	260 690	200 411	23 081	77 190	-	190	21 510
2009	524 000	455 615	252 842	182 273	20 501	68 419	-	34	20 275
2010	530 587	460 230	254 537	181 326	24 367	70 385	-	28	19 734
2009 1.Vj.	128 787	109 674	55 941	46 212	7 521	13 289	+	5 824	5 154
2.Vj.	130 491	113 442	65 247	46 653	1 541	17 397	-	347	5 140
3.Vj.	124 437	108 572	62 354	42 335	3 883	15 865	-	1	5 048
4.Vj.	140 285	123 928	69 299	47 073	7 556	21 868	-	5 511	4 933
2010 1.Vj.	121 321	104 370	54 316	41 777	8 278	11 299	+	5 652	4 885
2.Vj.	134 843	116 767	66 331	46 516	3 919	18 270	-	194	4 879
3.Vj.	127 311	109 956	61 146	43 102	5 709	17 564	-	209	5 081
4.Vj.	147 112	129 137	72 744	49 932	6 462	23 253	-	5 278	4 889
2011 1.Vj.	135 590	115 878	60 579	46 582	8 717	13 640	+	6 071	4 741
2.Vj.	...	126 086	71 530	50 289	4 266	...	...	...	4 854
2010 Juni	.	45 166	25 843	18 319	1 004	.	.	.	1 626
2011 Juni	.	49 712	28 083	20 195	1 434	.	.	.	1 618

Quellen: Bundesministerium der Finanzen, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen. — 1 Vor Abzug der an die Länder überwiesenen Bundesergänzungszuweisungen (BEZ), Anteile am Energiesteueraufkommen und Kompensation für die Übertragung der Kraftfahrzeugsteuer auf den Bund. — 2 Zölle sowie die zulasten der Steuereinnahmen des Bundes ver-

buchten Mehrwertsteuer- und Bruttonationaleinkommen-Eigenmittel. — 3 Einschl. Gemeindesteuern der Stadtstaaten. — 4 Differenz zwischen dem in der betreffenden Periode bei den Länderkassen eingegangenen Gemeindeanteil an den gemeinschaftlichen Steuern (s. hierzu Tabelle IX. 6) und den im gleichen Zeitraum an die Gemeinden weitergeleiteten Beträgen.

**6. Bund, Länder und EU: Steuereinnahmen nach Arten**

Mio €

Zeit	Gemeinschaftliche Steuern											Bundes- steuern 7)	Länder- steuern 7)	EU- Zölle	Nach- richtlich: Gemein- deanteil an den gemein- schaft- lichen Steuern
	Insgesamt 1)	Einkommensteuern 2)					Steuern vom Umsatz 5)								
		zu- sammen	Lohn- steuer 3)	Ver- anlagte Ein- kommen- steuer	Körper- schaft- steuer	Kapital- ertrag- steuer 4)	zu- sammen	Umsatz- steuer	Einfuhr- umsatz- steuer	Gewer- steuer- umlagen 6)					
2004	409 517	159 104	123 896	5 394	13 123	16 691	137 366	104 715	32 651	5 661	84 554	19 774	3 059	23 058	
2005	415 355	161 960	118 919	9 766	16 333	16 943	139 713	108 440	31 273	6 218	83 508	20 579	3 378	23 042	
2006	446 139	182 614	122 612	17 567	22 898	19 537	146 688	111 318	35 370	7 013	84 215	21 729	3 880	24 988	
2007	493 817	204 698	131 774	25 027	22 929	24 969	169 636	127 522	42 114	6 975	85 690	22 836	3 983	28 263	
2008	515 498	220 483	141 895	32 685	15 868	30 035	175 989	130 789	45 200	6 784	86 302	21 937	4 002	31 316	
2009	484 880	193 684	135 165	26 430	7 173	24 916	176 991	141 907	35 084	4 908	89 318	16 375	3 604	29 265	
2010	488 731	192 816	127 904	31 179	12 041	21 691	180 042	136 459	43 582	5 925	93 426	12 146	4 378	28 501	
2009 1.Vj.	116 731	50 001	33 975	2 971	4 399	8 657	43 087	34 234	8 853	- 36	17 361	5 351	966	7 057	
2.Vj.	120 543	48 503	30 481	9 141	342	8 539	43 424	35 176	8 248	1 499	21 085	5 186	846	7 102	
3.Vj.	115 567	43 486	32 150	6 732	592	4 011	44 365	35 717	8 649	1 346	22 427	3 023	920	6 994	
4.Vj.	132 040	51 695	38 559	7 586	1 841	3 708	46 114	36 780	9 334	2 099	28 445	2 815	872	8 112	
2010 1.Vj.	111 163	45 127	30 255	6 155	1 951	6 766	42 891	34 054	8 837	215	19 001	2 814	1 115	6 793	
2.Vj.	123 859	51 667	30 447	9 681	3 830	7 710	44 343	33 779	10 564	1 311	22 682	2 914	943	7 092	
3.Vj.	116 691	42 813	30 445	7 320	1 588	3 460	44 997	33 258	11 740	1 574	22 922	3 242	1 143	6 734	
4.Vj.	137 019	53 209	36 757	8 023	4 672	3 756	47 810	35 369	12 441	2 825	28 821	3 177	1 177	7 882	
2011 1.Vj.	123 131	50 328	32 478	6 755	2 485	8 611	47 389	35 528	11 861	366	20 515	3 408	1 124	7 253	
2.Vj.	133 727	57 624	34 144	9 366	4 215	9 900	46 091	33 082	13 010	1 692	24 026	3 207	1 087	7 641	
2010 Juni	48 436	24 799	10 959	8 569	3 788	1 483	14 346	10 865	3 481	5	7 997	986	303	3 270	
2011 Juni	53 194	27 755	12 154	8 603	5 164	1 834	15 519	11 146	4 373	3	8 480	1 062	374	3 482	

Quelle: Bundesministerium der Finanzen, eigene Berechnungen. — 1 Im Gegensatz zur Summe in Tabelle IX. 5 sind hier die Einnahmen aus der Gewerbesteuer (abzüglich der Umlagen), aus den Grundsteuern und aus sonstigen Gemeindesteuern sowie der Saldo nicht verrechneter Steueranteile nicht enthalten. — 2 Aufkommensanteile von Bund/Ländern/Gemeinden (in %): Lohn- und veranlagte Einkommensteuer 42,5/42,5/15, Körperschaftsteuer und nicht veranlagte Steuern vom Ertrag 50/50/-, Abgeltungsteuer auf Zins-

und Veräußerungserträge 44/44/12. — 3 Nach Abzug von Kindergeld und Altersvorsorgezulage. — 4 Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge, nicht veranlagte Steuern vom Ertrag. — 5 Die häufiger angepasste Verteilung des Aufkommens auf Bund, Länder und Gemeinden ist in § 1 FAG geregelt. Aufkommensanteile von Bund/Ländern/Gemeinden (in %) für 2010: 53,2/44,8/2. Der EU-Anteil geht vom Bundesanteil ab. — 6 Anteile von Bund/Ländern (in %) für 2010: 21,7/78,3. — 7 Aufgliederung s. Tabelle IX. 7.

IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

7. Bund, Länder und Gemeinden: Einzelsteuern

Mio €

Zeit	Bundessteuern 1)								Ländersteuern 1)				Gemeindesteuern		
	Energie- steuer	Tabak- steuer	Soli- daritäts- zuschlag	Versi- cherung- steuer	Kraft- fahr- zeug- steuer 2)	Strom- steuer	Brannt- wein- abgaben	sonstige	Kraft- fahr- zeug- steuer 2)	Grund- erwerb- steuer	Erb- schaft- steuer	sonstige 3)	ins- gesamt	darunter:	
														Gewerbe- steuer	Grund- steuern
2004	41 782	13 630	10 108	8 751	.	6 597	2 195	1 492	7 740	4 646	4 284	3 105	38 982	28 373	9 939
2005	40 101	14 273	10 315	8 750	.	6 462	2 142	1 465	8 674	4 791	4 097	3 018	42 941	32 129	10 247
2006	39 916	14 387	11 277	8 775	.	6 273	2 160	1 428	8 937	6 125	3 763	2 904	49 319	38 370	10 399
2007	38 955	14 254	12 349	10 331	.	6 355	1 959	1 488	8 898	6 952	4 203	2 783	51 401	40 116	10 713
2008	39 248	13 574	13 146	10 478	.	6 261	2 126	1 470	8 842	5 728	4 771	2 596	52 468	41 037	10 807
2009	39 822	13 366	11 927	10 548	3 803	6 278	2 101	1 473	4 398	4 857	4 550	2 571	44 028	32 421	10 936
2010	39 838	13 492	11 713	10 284	8 488	6 171	1 990	1 449	–	5 290	4 404	2 452	47 780	35 712	11 315
2009 1.Vj.	4 777	2 365	3 191	4 502	.	1 560	594	372	2 284	1 165	1 144	758	12 021	9 370	2 452
2.Vj.	10 059	3 560	3 057	1 999	.	1 569	478	363	2 114	1 131	1 334	608	11 447	8 433	2 860
3.Vj.	9 883	3 499	2 638	2 096	1 907	1 582	488	335	0	1 297	1 123	604	10 216	6 800	3 233
4.Vj.	15 103	3 942	3 040	1 952	1 897	1 567	542	402	–	1 264	950	601	10 344	7 818	2 391
2010 1.Vj.	4 446	2 462	2 856	4 496	2 345	1 498	526	372	–	1 229	918	667	10 374	7 641	2 518
2.Vj.	9 596	3 327	3 100	2 060	2 235	1 570	437	357	–	1 207	1 115	591	12 295	9 201	2 915
3.Vj.	10 172	3 608	2 615	2 110	2 012	1 563	489	354	–	1 430	1 216	597	12 194	8 618	3 373
4.Vj.	15 225	4 096	3 142	1 619	1 895	1 540	538	366	–	1 425	1 156	597	12 918	10 252	2 508
2011 1.Vj.	4 457	2 893	3 072	4 869	2 349	1 785	574	516	–	1 555	1 170	683	12 825	9 948	2 631
2.Vj.	10 002	3 300	3 450	2 017	2 215	1 960	482	599	–	1 464	1 129	614	...	...	...
2010 Juni	3 357	1 114	1 394	605	714	587	116	110	–	437	352	198	.	.	.
2011 Juni	3 487	1 026	1 592	543	707	745	171	210	–	518	343	201	.	.	.

Quellen: Bundesministerium der Finanzen, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen. — 1 Für die Summe siehe Tabelle IX. 6. — 2 Ab dem 1. Juli 2009 steht das Aufkommen aus der Kraftfahrzeugsteuer dem Bund

zu. Buchungen bei den Ländern in der Zeit danach sind kassentechnisch bedingt. — 3 Insbesondere Rennwett- und Lotteriesteuer sowie Biersteuer.

8. Deutsche Rentenversicherung: Haushaltsentwicklung sowie Vermögen \*)

Mio €

Zeit	Einnahmen 1) 2)			Ausgaben 1) 2)			Saldo der Ein- nahmen und Ausgaben	Vermögen 1) 5)					Nach- richtlich: Verwal- tungsver- mögen
	ins- gesamt	darunter:		ins- gesamt	darunter:			insgesamt	Ein- lagen 6)	Wertpa- pierre	Beteili- gungen, Darlehen und Hypo- theken 7)	Grund- stücke	
		Beiträge 3)	Zahlun- gen des Bundes		Renten	Kranken- versiche- rung der Rentner 4)							
2004 8)	231 684	156 535	71 680	233 011	198 587	14 258	– 1 327	5 158	4 980	19	41	118	4 834
2005	229 428	156 264	71 917	233 357	199 873	13 437	– 3 929	1 976	1 794	16	42	123	4 888
2006	241 231	168 083	71 773	233 668	200 459	13 053	+ 7 563	10 047	9 777	115	46	109	4 912
2007	236 642	162 225	72 928	235 459	201 642	13 665	+ 1 183	12 196	11 270	765	46	115	4 819
2008	242 770	167 611	73 381	238 995	204 071	14 051	+ 3 775	16 531	16 313	36	56	126	4 645
2009	244 689	169 183	74 313	244 478	208 475	14 431	+ 211	16 821	16 614	23	64	120	4 525
2010	250 133	172 767	76 173	248 076	211 852	14 343	+ 2 057	19 375	18 077	1 120	73	105	4 464
2009 1.Vj.	58 681	39 891	18 500	60 105	51 554	3 633	– 1 424	14 902	14 699	15	56	132	4 618
2.Vj.	60 812	42 140	18 384	60 263	51 410	3 626	+ 549	15 280	15 082	15	59	124	4 593
3.Vj.	59 783	41 142	18 364	61 841	52 869	3 580	– 2 058	13 647	13 428	40	60	119	4 585
4.Vj.	64 864	46 005	18 594	61 993	52 917	3 583	+ 2 871	16 812	16 608	23	61	120	4 582
2010 1.Vj.	59 761	40 601	18 917	61 861	53 059	3 582	– 2 100	14 922	14 717	20	64	120	4 490
2.Vj.	62 249	43 054	18 923	61 999	53 006	3 585	+ 250	15 254	15 053	20	69	112	4 478
3.Vj.	61 237	42 048	18 912	62 091	53 102	3 589	– 854	14 853	14 656	20	68	109	4 474
4.Vj.	66 317	47 060	18 933	61 887	52 966	3 579	+ 4 430	19 274	17 978	1 120	68	108	4 476
2011 1.Vj.	60 804	41 608	18 902	62 188	53 176	3 742	– 1 384	18 063	17 069	819	74	101	4 482
2.Vj.	63 452	44 307	18 855	62 058	52 920	3 731	+ 1 394	19 704	18 507	1 019	78	100	4 475

Quellen: Bundesministerium für Arbeit und Soziales sowie Deutsche Rentenversicherung. — \* Ohne „Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See“ — 1 Die endgültigen Jahresergebnisse weichen von den Vierteljahresergebnissen ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. — 2 Einschl. Finanzausgleichsleistungen. Ohne Ergebnisse der Kapitalrech-

nung. — 3 Einschl. Beiträge für Empfänger öffentlicher Geldleistungen. — 4 Bis 1.Vj. 2004 einschl. Pflegeversicherung der Rentner. — 5 Entspricht im Wesentlichen der Nachhaltigkeitsrücklage. Stand am Jahres- bzw. Vierteljahresende. — 6 Einschl. Barmittel. — 7 Ohne Darlehen an andere Sozialversicherungsträger. — 8 Einnahmen einschl. Erlös aus Beteiligungsverkauf.

## IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

### 9. Bundesagentur für Arbeit: Haushaltsentwicklung \*)

Mio €

Zeit	Einnahmen			Ausgaben								Saldo der Einnahmen und Ausgaben	Zuschuss bzw. Darlehen des Bundes
	insgesamt 1)	darunter:		insgesamt 3)	Arbeitslosenunterstützungen 4) 5)	davon:		berufliche Förderung 5) 6)	davon:		Umlagenfinanzierte Maßnahmen 7)		
		Beiträge	Umlagen 2)			Westdeutschland	Ostdeutschland		Westdeutschland	Ostdeutschland			
2004	50 314	47 211	1 674	54 490	29 746	21 821	7 925	16 843	9 831	7 011	1 641	- 4 176	4 175
2005	52 692	46 989	1 436	53 089	27 654	20 332	7 322	11 590	7 421	4 169	1 450	- 397	397
2006	55 384	51 176	1 123	44 162	23 249	17 348	5 901	9 259	6 185	3 074	1 089	+ 11 221	0
2007	42 838	32 264	971	36 196	17 356	13 075	4 282	8 370	5 748	2 623	949	+ 6 643	-
2008	38 289	26 452	974	39 407	14 283	10 652	3 631	8 712	6 222	2 490	920	- 1 118	-
2009	34 254	22 046	1 000	48 057	20 866	16 534	4 332	11 595	8 794	2 801	1 946	- 13 803	-
2010	37 070	22 614	3 222	45 213	19 456	15 629	3 827	10 791	8 287	2 504	740	- 8 143	5 200
2009 1.Vj.	6 283	5 248	192	10 396	4 723	3 556	1 167	2 318	1 688	630	480	- 4 113	-
2.Vj.	6 490	5 421	261	12 391	5 563	4 376	1 187	2 893	2 193	700	491	- 5 901	-
3.Vj.	6 853	5 316	250	12 480	5 465	4 439	1 026	3 026	2 325	701	630	- 5 626	-
4.Vj.	14 627	6 061	296	12 790	5 115	4 163	951	3 358	2 588	770	345	+ 1 837	-
2010 1.Vj.	10 020	5 196	714	11 681	6 475	5 112	1 362	2 957	2 263	694	208	- 1 661	-
2.Vj.	10 649	5 601	784	10 501	5 264	4 148	1 116	2 872	2 204	668	184	+ 148	-
3.Vj.	8 109	5 527	808	8 887	4 082	3 353	729	2 431	1 863	567	193	- 778	-
4.Vj.	8 291	6 290	916	14 144	3 635	3 016	619	2 531	1 957	575	154	- 5 853	5 200
2011 1.Vj.	10 259	5 853	123	9 583	4 602	3 701	901	2 660	2 048	612	186	+ 676	-
2.Vj.	8 802	6 358	60	8 246	3 710	3 007	703	2 285	1 753	532	175	+ 556	-

Quelle: Bundesagentur für Arbeit. — \* Ohne Versorgungsfonds. — 1 Ohne Liquiditätshilfen des Bundes. — 2 Umlagen für die Winterbauförderung und für das Insolvenzgeld. — 3 Ab 2005 einschl. Aussteuerungsbetrag bzw. Eingliederungsbeitrag an den Bund. — 4 Arbeitslosengeld und Kurzarbeitergeld. — 5 Einschl. Kranken-, Renten- und Pflegeversicherungsbeiträge. —

6 Berufliche Bildung, Förderung der Arbeitsaufnahme, Rehabilitation, Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung, Zuschüsse an Personal-Service-Agenturen, Entgeltssicherung und Existenzgründungszuschüsse. — 7 Winterbauförderung und Insolvenzgeld.

### 10. Gesetzliche Krankenversicherung: Haushaltsentwicklung

Mio €

Zeit	Einnahmen 1)			Ausgaben 1)								Saldo der Einnahmen und Ausgaben
	insgesamt	darunter:		insgesamt	Krankenhausbehandlung	Arzneimittel	Ärztliche Behandlung	Zahnärztliche Behandlung 4)	Heil- und Hilfsmittel	Krankengeld	Verwaltungsausgaben 5)	
		Beiträge 2)	Bundesmittel 3)									
2004	144 279	140 120	1 000	140 260	47 594	21 811	22 955	11 263	8 281	6 367	8 196	+ 4 020
2005	145 742	140 250	2 500	144 071	48 959	25 358	23 096	9 928	8 284	5 868	8 303	+ 1 671
2006	149 929	142 183	4 200	148 297	50 327	25 835	23 896	10 364	8 303	5 708	8 319	+ 1 632
2007	156 058	149 964	2 500	154 314	50 850	27 791	24 788	10 687	8 692	6 017	8 472	+ 1 744
2008	162 516	155 883	2 500	161 334	52 623	29 145	25 887	10 926	9 095	6 583	8 680	+ 1 182
2009	169 758	158 594	7 200	170 823	55 977	30 696	27 635	11 219	9 578	7 258	8 947	- 1 065
2010	179 878	160 792	15 700	176 036	56 697	30 147	28 432	11 419	10 609	7 797	9 553	+ 3 842
2009 1.Vj.	42 502	39 324	2 575	41 432	14 154	7 463	6 969	2 797	2 095	1 822	1 977	+ 1 069
2.Vj.	42 540	40 464	1 377	42 400	14 092	7 652	6 810	2 857	2 392	1 779	2 083	+ 140
3.Vj.	42 752	38 827	3 002	42 548	13 967	7 574	6 981	2 684	2 437	1 746	2 324	+ 204
4.Vj.	41 635	39 992	246	44 445	13 892	8 052	7 021	2 904	2 607	1 895	2 604	- 2 809
2010 1.Vj. 6)	43 093	38 542	3 878	43 274	14 419	7 549	7 255	2 871	2 368	1 996	2 130	- 182
2.Vj.	44 440	39 826	3 889	43 999	14 037	7 870	7 128	2 882	2 669	1 955	2 261	+ 441
3.Vj.	44 457	39 808	3 884	43 662	14 122	7 592	7 007	2 786	2 676	1 903	2 255	+ 795
4.Vj.	47 505	42 600	4 049	44 842	14 144	7 307	7 107	2 952	2 853	1 943	2 876	+ 2 663
2011 1.Vj.	45 339	40 871	3 783	44 392	15 075	7 158	7 361	2 893	2 528	2 210	2 173	+ 947

Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. — 1 Die endgültigen Jahresergebnisse weichen von der Summe der Vierteljahreswerte ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. Ohne Einnahmen und Ausgaben im Rahmen des Risikostrukturausgleichs. — 2 Einschl. Beiträge aus geringfügigen Beschäftigungen. — 3 Bundeszuschuss und Liquiditätshilfen. —

4 Einschl. Zahnersatz. — 5 Netto, d. h. nach Abzug der Kostenerstattungen für den Beitragseinzug durch andere Sozialversicherungsträger. Einschl. Verwaltungsausgaben für Disease-Management-Programme. — 6 Angaben zu einzelnen Ausgabenkategorien für 2010 wegen geänderter statistischer Abgrenzung nur begrenzt mit Vorjahresangaben vergleichbar.



IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

11. Soziale Pflegeversicherung: Haushaltsentwicklung

Mio €

Zeit	Einnahmen 1)		Ausgaben 1)					Saldo der Einnahmen und Ausgaben		
	insgesamt	darunter: Beiträge 2)	insgesamt	darunter:						
				Pflegesachleistung	Vollstationäre Pflege	Pflegegeld	Beiträge zur Rentenversicherung 3)		Verwaltungsausgaben	
2004	16 817	16 654	17 605	2 365	8 349	4 049	925	851	-	788
2005	17 526	17 385	17 891	2 409	8 516	4 050	890	875	-	366
2006	17 749	17 611	18 064	2 437	8 671	4 017	862	886	-	315
2007	18 036	17 858	18 385	2 475	8 831	4 050	861	896	-	350
2008	19 785	19 608	19 163	2 605	9 054	4 225	868	941	+	622
2009	21 300	21 137	20 314	2 742	9 274	4 443	878	984	+	986
2010 p)	21 784	21 641	21 448	2 907	9 555	4 672	881	1 017	+	336
2009 1.Vj.	5 110	5 082	4 970	676	2 284	1 104	215	274	+	139
2.Vj.	5 275	5 253	4 977	662	2 308	1 100	217	248	+	298
3.Vj.	5 279	5 239	5 157	706	2 338	1 115	219	246	+	122
4.Vj.	5 650	5 614	5 223	710	2 358	1 148	225	228	+	427
2010 1.Vj.	5 241	5 175	5 298	722	2 362	1 151	217	264	-	56
2.Vj.	5 398	5 369	5 302	707	2 378	1 167	219	258	+	95
3.Vj.	5 385	5 358	5 416	735	2 398	1 160	220	266	-	31
4.Vj.	5 760	5 739	5 432	743	2 417	1 195	225	229	+	328
2011 1.Vj.	5 306	5 269	5 457	750	2 408	1 165	216	277	-	150

Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. — 1 Die endgültigen Jahresergebnisse weichen von der Summe der Vierteljahreswerte ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. — 2 Seit 2005: Einschl. Sonder-

beitrag Kinderloser (0,25 % des beitragspflichtigen Einkommens). — 3 Für nicht erwerbsmäßige Pflegepersonen.

12. Bund: marktmäßige Kreditaufnahme

Mio €

Zeit	Neuverschuldung, gesamt 1)		darunter: Veränderung der Geldmarktkredite	Veränderung der Geldmarkteinlagen
	brutto 2)	netto		
2004	+ 227 441	+ 44 410	+ 1 844	+ 802
2005	+ 224 922	+ 35 479	+ 4 511	+ 6 041
2006	+ 221 873	+ 32 656	+ 3 258	+ 6 308
2007	+ 214 995	+ 6 996	+ 1 086	- 4 900
2008	+ 233 356	+ 26 208	+ 6 888	+ 9 036
2009	+ 312 729	+ 66 821	- 8 184	+ 106
2010	+ 302 694	+ 42 397	- 5 041	+ 1 607
2009 1.Vj.	+ 66 560	+ 20 334	- 2 256	- 7 856
2.Vj.	+ 96 270	+ 46 283	- 2 791	+ 26 434
3.Vj.	+ 82 451	+ 1 343	+ 1 268	- 15 901
4.Vj.	+ 67 448	- 1 139	- 4 406	- 2 572
2010 1.Vj.	+ 74 369	+ 12 637	- 5 322	- 1 520
2.Vj.	+ 83 082	+ 3 666	- 4 143	+ 1 950
3.Vj.	+ 79 589	+ 14 791	+ 250	- 4 625
4.Vj.	+ 65 655	+ 11 304	+ 4 174	+ 5 803
2011 1.Vj.	+ 76 394	+ 15 958	- 607	- 5 206

Quelle: Bundesrepublik Deutschland – Finanzagentur GmbH. — 1 Einschl. „Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung“ sowie der Sondervermögen „Investitions- und Tilgungsfonds“ und „Restrukturierungsfonds für Kreditinstitute“. — 2 Nach Abzug der Rückkäufe.

13. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Gläubigern \*)

Mio €

Zeit (Stand am Jahres- bzw. Quartalsende)	insgesamt	Bankensystem		Inländische Nichtbanken		Ausland ts)
		Bundesbank	Kreditinstitute	Sozialversicherungen	sonstige 1)	
2004	1 430 582	4 440	544 100	430	307 012	574 600
2005	1 489 029	4 440	518 400	488	312 201	653 500
2006	1 533 697	4 440	496 800	480	329 177	702 800
2007	1 540 381	4 440	456 900	476	316 665	761 900
2008	1 564 590	4 440	435 600	510	320 740	803 300
2009	1 657 842	4 440	438 700	507	332 795	881 400
2010 p)	1 732 442	4 440	400 600	473	301 129	1 025 800
2009 1.Vj.	1 594 403	4 440	426 200	514	321 949	841 300
2.Vj.	1 646 307	4 440	430 300	520	324 547	886 500
3.Vj.	1 651 955	4 440	439 500	520	320 395	887 100
4.Vj.	1 657 842	4 440	438 700	507	332 795	881 400
2010 1.Vj. p)	1 678 191	4 440	450 100	508	338 843	884 300
2.Vj. p)	1 687 957	4 440	469 600	468	322 049	891 400
3.Vj. p)	1 712 685	4 440	470 200	473	317 572	920 000
4.Vj. p)	1 732 442	4 440	400 600	473	301 129	1 025 800
2011 1.Vj. ts)	1 746 507	4 440	410 800	525	287 442	1 043 300

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. — \* Ohne direkte Verschuldung der Haushalte untereinander. — 1 Als Differenz ermittelt.

IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

14. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Arten \*)

Mio €

Zeit (Stand am Jahres- bzw. Quartalsende)	Ins- gesamt	Unver- zinsliche Schatz- anwei- sungen 1)	Obliga- tionen/ Schatz- anwei- sungen 2) 3)	Bundes- obliga- tionen 2)	Bundes- schatz- briefe	Anleihen 2)	Tages- anleihe	Direkt- auslei- hungen der Kredit- institute 4)	Darlehen von Nichtbanken		Altschulden	
									Sozial- versiche- rungen	sonstige 4)	Aus- gleichs- forde- rungen 5)	sonstige 5) 6)
<b>Gebietskörperschaften</b>												
2005	1 489 029	36 945	310 044	174 423	11 055	521 801	.	366 978	488	62 765	4 443	88
2006	1 533 697	37 834	320 288	179 940	10 199	552 028	.	356 514	480	71 889	4 443	82
2007	1 540 381	39 510	329 108	177 394	10 287	574 512	.	329 588	476	74 988	4 443	76
2008	1 564 590	44 620	337 511	172 037	9 649	584 144	3 174	325 648	510	82 781	4 443	73
2009 4.Vj.	1 657 842	105 970	361 727	174 219	9 471	594 999	2 495	300 927	507	103 014	4 442	71
2010 1.Vj. p)	1 678 191	93 830	374 088	191 722	9 441	602 650	2 286	297 819	508	101 331	4 442	73
2.Vj. p)	1 687 957	82 661	378 912	192 682	9 438	617 987	2 123	296 325	468	102 843	4 440	78
3.Vj. p)	1 712 685	84 808	389 502	203 056	8 867	618 150	2 058	297 349	473	103 908	4 440	75
4.Vj. p)	1 732 442	87 767	392 860	195 534	8 704	628 887	1 975	303 082	473	108 719	4 440	2
2011 1.Vj. ts)	1 746 507	84 961	393 494	211 821	8 500	629 846	1 845	301 770	525	109 303	4 440	2
<b>Bund 7) 8) 9) 10) 11) 12)</b>												
2005	886 254	36 098	108 899	174 371	11 055	510 866	.	29 318	408	10 710	4 443	87
2006	918 911	37 798	103 624	179 889	10 199	541 404	.	30 030	408	11 036	4 443	82
2007	939 988	37 385	102 083	177 394	10 287	574 156	.	22 829	408	10 928	4 443	75
2008	966 197	40 795	105 684	172 037	9 649	583 930	3 174	35 291	448	10 674	4 443	72
2009 4.Vj.	1 033 017	104 409	113 637	174 219	9 471	594 780	2 495	18 347	448	10 700	4 442	70
2010 1.Vj. p)	1 045 654	93 630	117 695	191 722	9 441	602 345	2 286	13 303	448	10 270	4 442	73
2.Vj. p)	1 049 321	82 511	120 801	192 682	9 438	617 682	2 123	8 859	408	10 300	4 440	77
3.Vj. p)	1 064 111	82 908	124 948	203 056	8 867	617 845	2 058	9 084	408	10 425	4 440	74
4.Vj. p)	1 075 415	85 867	126 220	195 534	8 704	628 582	1 975	13 349	408	10 335	4 440	2
2011 1.Vj. p)	1 091 373	82 607	129 208	211 821	8 500	629 541	1 845	13 056	408	9 945	4 440	2
<b>Länder</b>												
2005	471 375	847	201 146	.	.	.	.	221 163	3	48 216	.	1
2006	481 850	36	216 665	.	.	.	.	209 270	2	55 876	.	1
2007	484 373	2 125	227 025	.	.	.	.	194 956	2	60 264	.	1
2008	483 875	3 825	231 827	.	.	.	.	179 978	3	68 241	.	1
2009 4.Vj.	505 359	1 561	248 091	.	.	.	.	167 310	8	88 389	.	1
2010 1.Vj. p)	511 619	200	256 393	.	.	.	.	167 878	10	87 137	.	1
2.Vj. p)	515 471	150	258 111	.	.	.	.	168 581	10	88 618	.	1
3.Vj. p)	523 883	1 900	264 554	.	.	.	.	167 854	15	89 558	.	1
4.Vj. p)	530 916	1 900	266 640	.	.	.	.	167 901	15	94 459	.	1
2011 1.Vj. p)	526 308	2 354	264 286	.	.	.	.	164 167	67	95 433	.	1
<b>Gemeinden 13)</b>												
2005	116 033	.	.	.	.	466	.	111 889	77	3 601	.	.
2006	118 380	.	.	.	.	256	.	113 265	70	4 789	.	.
2007	115 920	.	.	.	.	256	.	111 803	66	3 796	.	.
2008	114 518	.	.	.	.	214	.	110 379	60	3 866	.	.
2009 4.Vj.	119 466	.	.	.	.	219	.	115 270	52	3 925	.	.
2010 1.Vj. p)	120 918	.	.	.	.	305	.	116 638	50	3 925	.	.
2.Vj. p)	123 165	.	.	.	.	305	.	118 885	50	3 925	.	.
3.Vj. p)	124 691	.	.	.	.	305	.	120 411	50	3 925	.	.
4.Vj. p)	126 112	.	.	.	.	305	.	121 832	50	3 925	.	.
2011 1.Vj. ts)	128 827	.	.	.	.	305	.	124 547	50	3 925	.	.
<b>Sondervermögen 7) 8) 9) 14)</b>												
2005	15 367	.	.	51	.	10 469	.	4 609	-	238	.	.
2006	14 556	.	.	51	.	10 368	.	3 950	-	188	.	.
2007	100	.	.	-	.	100	.	-	-	-	.	.
2008	-	.	.	-	.	-	.	-	-	-	.	.
2009 4.Vj.	-	.	.	-	.	-	.	-	-	-	.	.
2010 1.Vj. p)	-	.	.	-	.	-	.	-	-	-	.	.
2.Vj. p)	-	.	.	-	.	-	.	-	-	-	.	.
3.Vj. p)	-	.	.	-	.	-	.	-	-	-	.	.
4.Vj. p)	-	.	.	-	.	-	.	-	-	-	.	.
2011 1.Vj. p)	-	.	.	-	.	-	.	-	-	-	.	.

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. — \* Ohne direkte Verschuldung der Haushalte untereinander. — 1 Einschl. Finanzierungsschätze. — 2 Ohne den Eigenbestand der Emittenten. — 3 Die Länderschätzanweisungen decken auch den langfristigen Laufzeitbereich ab. — 4 Im Wesentlichen Schuldscheindarlehen und Kassenkredite. Einschl. der bei ausländischen Stellen aufgenommenen Darlehen. Sonstige Darlehen von Nichtbanken einschl. Darlehen von öffentlichen Zusatzversorgungskassen und der Verbindlichkeiten aus der Investitionshilfeabgabe. — 5 Ohne Gegenrechnung offener Forderungen. — 6 Hauptsächlich auf fremde Währung lautende Altschulden gemäß Londoner Schuldenabkommen, Wohnungsbau-Altverbindlichkeiten sowie NVA- und WGS-Wohnungsbauverbindlichkeiten; ohne im eigenen Bestand befindliche Stücke. — 7 Die durch die gemeinsame Emission von Bundeswertpapieren aufgenommenen Schulden sind hier – im Gegensatz zur Kapitalmarktstatistik – ent-

sprechend dem vereinbarten Aufteilungsverhältnis beim Bund und den Sondervermögen nachgewiesen. — 8 Zum 1. Januar 2005 erfolgte eine Mitübernahme der Schulden des Fonds „Deutsche Einheit“ durch den Bund. Das genannte Sondervermögen wird danach nur noch beim Bund ausgewiesen. — 9 Zum 1. Juli 2007 erfolgte eine Mitübernahme der Schulden des ERP-Sondervermögens durch den Bund. Das genannte Sondervermögen wird danach nur noch beim Bund ausgewiesen. — 10 Ab Dezember 2008 einschl. Verschuldung des „Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung“. — 11 Ab März 2009 einschl. Verschuldung des Sondervermögens „Investitions- und Tilgungsfonds“. — 12 Ab Januar 2011 einschl. Verschuldung des Sondervermögens „Restrukturierungsfonds für Kreditinstitute“. — 13 Einschl. Verschuldung der kommunalen Zweckverbände, Angaben für andere Termine als Jahresende geschätzt. — 14 ERP-Sondervermögen (bis einschl. Juni 2007), Fonds „Deutsche Einheit“ (bis einschl. 2004) und Entschädigungsfonds.

X. Konjunkturlage in Deutschland

1. Entstehung und Verwendung des Inlandsprodukts, Verteilung des Volkseinkommens

Position	2009			2010			2011						
	2008	2009	2010	2008	2009	2010	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.
	Index 2000=100			Veränderung gegen Vorjahr in %									
<b>Preisbereinigt, verkettet</b>													
<b>I. Entstehung des Inlandsprodukts</b>													
Produzierendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)	112,7	93,9	103,6	- 3,4	- 16,7	10,3	- 15,9	- 6,9	7,6	12,9	9,0	11,7	11,6
Baugewerbe	77,9	76,5	77,7	- 1,0	- 1,8	1,5	0,7	0,5	- 1,7	5,9	2,4	- 1,1	13,5
Handel, Gastgewerbe und Verkehr 1)	118,9	111,8	115,5	4,4	- 6,0	3,3	- 5,8	- 3,7	0,9	3,5	4,2	4,3	5,1
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister 2)	118,2	116,8	119,0	2,7	- 1,2	1,9	- 1,3	- 0,5	1,6	1,6	2,4	2,1	1,5
Öffentliche und private Dienstleister 3)	108,5	110,4	112,5	2,4	1,7	1,9	1,9	2,5	3,0	1,6	1,7	1,3	0,7
<b>Bruttowertschöpfung</b>	<b>112,3</b>	<b>106,4</b>	<b>110,6</b>	<b>1,1</b>	<b>- 5,3</b>	<b>4,0</b>	<b>- 4,9</b>	<b>- 1,9</b>	<b>3,0</b>	<b>4,6</b>	<b>4,0</b>	<b>4,3</b>	<b>4,7</b>
<b>Bruttoinlandsprodukt 4)</b>	<b>110,4</b>	<b>105,2</b>	<b>109,0</b>	<b>1,0</b>	<b>- 4,7</b>	<b>3,6</b>	<b>- 4,4</b>	<b>- 1,3</b>	<b>2,5</b>	<b>4,3</b>	<b>3,9</b>	<b>3,8</b>	<b>5,2</b>
<b>II. Verwendung des Inlandsprodukts</b>													
Private Konsumausgaben 5)	103,5	103,3	103,8	0,7	- 0,2	0,5	- 0,6	- 0,3	- 0,4	- 0,5	0,9	1,8	1,9
Konsumausgaben des Staates	107,2	110,2	112,3	2,3	2,9	1,9	3,3	2,1	3,1	1,3	1,7	1,3	1,4
Ausrüstungen	127,2	98,4	109,1	3,5	- 22,6	10,9	- 23,4	- 20,5	1,8	9,6	12,9	17,6	18,6
Bauten	87,0	85,7	88,2	1,2	- 1,5	2,8	0,9	2,1	- 1,1	6,7	4,1	0,8	12,6
Sonstige Anlagen 6)	145,0	153,2	163,0	6,5	5,6	6,4	5,8	6,1	6,7	7,3	6,3	5,6	7,2
Vorratsveränderungen 7) 8)	.	.	.	- 0,2	- 0,3	0,6	0,1	- 0,5	0,0	1,8	0,2	0,5	0,0
<b>Inländische Verwendung</b>	<b>102,7</b>	<b>100,8</b>	<b>103,2</b>	<b>1,2</b>	<b>- 1,9</b>	<b>2,4</b>	<b>- 1,4</b>	<b>- 2,0</b>	<b>0,4</b>	<b>3,4</b>	<b>2,4</b>	<b>3,5</b>	<b>3,7</b>
<b>Außenbeitrag 8)</b>	<b>.</b>	<b>.</b>	<b>.</b>	<b>- 0,1</b>	<b>- 2,9</b>	<b>1,3</b>	<b>- 3,1</b>	<b>0,6</b>	<b>2,0</b>	<b>1,2</b>	<b>1,5</b>	<b>0,6</b>	<b>1,6</b>
Experte	168,6	144,5	165,7	2,5	- 14,3	14,7	- 15,3	- 4,7	9,0	18,7	16,1	14,9	13,5
Importe	146,0	132,3	149,5	3,3	- 9,4	13,0	- 9,9	- 6,7	4,6	18,0	13,6	16,0	11,2
<b>Bruttoinlandsprodukt 4)</b>	<b>110,4</b>	<b>105,2</b>	<b>109,0</b>	<b>1,0</b>	<b>- 4,7</b>	<b>3,6</b>	<b>- 4,4</b>	<b>- 1,3</b>	<b>2,5</b>	<b>4,3</b>	<b>3,9</b>	<b>3,8</b>	<b>5,2</b>
<b>In jeweiligen Preisen (Mrd €)</b>													
<b>III. Verwendung des Inlandsprodukts</b>													
Private Konsumausgaben 5)	1 413,2	1 411,1	1 445,0	2,5	- 0,2	2,4	- 0,9	0,2	1,5	1,5	2,9	3,7	4,1
Konsumausgaben des Staates	449,6	472,1	484,7	3,4	5,0	2,7	6,1	3,6	4,3	2,5	1,9	2,0	2,4
Ausrüstungen	201,6	154,7	170,0	2,9	- 23,3	9,9	- 24,1	- 21,3	0,6	8,6	12,1	17,1	18,1
Bauten	241,5	240,1	249,8	4,5	- 0,6	4,0	0,8	2,7	- 1,0	8,1	5,7	2,2	15,5
Sonstige Anlagen 6)	28,3	27,9	28,4	2,8	- 1,4	1,5	- 2,0	- 1,4	1,1	1,8	1,7	1,3	2,3
Vorratsveränderungen 7)	- 12,4	- 27,3	- 10,8	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
<b>Inländische Verwendung</b>	<b>2 321,8</b>	<b>2 278,6</b>	<b>2 367,1</b>	<b>2,8</b>	<b>- 1,9</b>	<b>3,9</b>	<b>- 1,6</b>	<b>- 1,8</b>	<b>1,7</b>	<b>5,0</b>	<b>3,8</b>	<b>4,9</b>	<b>5,6</b>
<b>Außenbeitrag</b>	<b>159,5</b>	<b>118,5</b>	<b>131,7</b>	<b>.</b>	<b>.</b>	<b>.</b>	<b>.</b>	<b>.</b>	<b>.</b>	<b>.</b>	<b>.</b>	<b>.</b>	<b>.</b>
Experte	1 177,9	978,8	1 152,3	3,2	- 16,9	17,7	- 18,5	- 6,5	9,5	22,1	20,5	18,8	17,9
Importe	1 018,4	860,3	1 020,6	5,2	- 15,5	18,6	- 17,6	- 11,5	5,8	24,2	20,9	23,7	19,8
<b>Bruttoinlandsprodukt 4)</b>	<b>2 481,2</b>	<b>2 397,1</b>	<b>2 498,8</b>	<b>2,0</b>	<b>- 3,4</b>	<b>4,2</b>	<b>- 2,8</b>	<b>0,0</b>	<b>3,5</b>	<b>5,1</b>	<b>4,3</b>	<b>4,1</b>	<b>5,6</b>
<b>IV. Preise (2000 = 100)</b>													
Privater Konsum	112,4	112,5	114,7	1,7	0,1	1,9	- 0,3	0,6	1,9	2,0	2,0	1,8	2,2
Bruttoinlandsprodukt	109,0	110,5	111,2	1,0	1,4	0,6	1,7	1,3	1,0	0,8	0,4	0,3	0,4
Terms of Trade	99,1	103,1	100,8	- 1,2	4,0	- 2,2	5,3	3,4	- 0,6	- 2,2	- 2,5	- 3,1	- 3,6
<b>V. Verteilung des Volkseinkommens</b>													
Arbeitnehmerentgelt	1 223,3	1 225,9	1 257,8	3,6	0,2	2,6	- 0,2	- 0,6	1,3	2,6	3,0	3,3	4,3
Unternehmens- und Vermögenseinkommen	647,7	566,0	645,7	- 1,4	- 12,6	14,1	- 7,4	1,9	19,7	21,5	9,3	7,6	8,7
<b>Volkseinkommen</b>	<b>1 871,0</b>	<b>1 791,8</b>	<b>1 903,5</b>	<b>1,8</b>	<b>- 4,2</b>	<b>6,2</b>	<b>- 2,8</b>	<b>0,2</b>	<b>7,3</b>	<b>8,2</b>	<b>5,2</b>	<b>4,6</b>	<b>5,9</b>
Nachr.: Bruttonationaleinkommen	2 520,9	2 430,9	2 535,3	1,8	- 3,6	4,3	- 3,0	- 0,3	3,8	5,4	4,0	3,9	5,8

Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: Mai 2011. — 1 Einschl. Nachrichtenübermittlung. — 2 Kredit- und Versicherungsgewerbe, Grundstückswesen, Vermietung und Unternehmensdienstleister. — 3 Einschl. Häusliche Dienste. — 4 Bruttowertschöpfung zuzüglich Gütersteuern (saldiert mit

Gütersubventionen). — 5 Einschl. Private Organisationen ohne Erwerbszweck. — 6 Immaterielle Anlageinvestitionen (u. a. EDV-Software, Urheberrechte) sowie Nutztiere und -pflanzen. — 7 Einschl. Nettozugang an Wertsachen. — 8 Wachstumsbeitrag zum BIP.

## X. Konjunkturlage in Deutschland

### 2. Produktion im Produzierenden Gewerbe \*)

Arbeitstäglich bereinigt <sup>o)</sup>

Produzierendes Gewerbe	davon:											
	Bauhauptgewerbe	Energie	Industrie					darunter: ausgewählte Wirtschaftszweige				
			zusammen	Vorleistungsgüterproduzenten	Investitionsgüterproduzenten	Gebrauchsgüterproduzenten	Verbrauchsgüterproduzenten	Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallenerzeugnissen	Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen sowie von elektrischen Ausrüstungen	Maschinenbau	Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	
2005=100												
Gewicht in % <sup>1)</sup>	100.00	5.56	8.76	85.69	33.96	35.37	2.78	13.58	12.15	10.82	12.48	12.34
Zeit												
2006	105,4	105,8	101,0	105,8	107,1	106,0	107,3	101,7	107,3	112,8	107,5	102,6
2007	111,6	108,9	98,2	113,1	114,5	114,9	108,4	105,8	114,0	124,4	119,5	109,7
2008	111,5	108,3	95,6	113,3	114,2	116,8	104,0	104,4	114,4	128,8	124,5	104,5
2009	94,3	108,2	90,6	93,7	93,3	92,0	87,6	100,6	87,5	100,8	92,2	82,0
2010	103,9	108,4	93,6	104,6	107,2	103,7	95,7	102,4	101,7	117,5	101,5	102,3
2009 Nov.	103,7	121,2	95,7	103,4	103,4	101,8	102,7	107,8	99,3	113,9	93,0	99,8
Dez.	91,1	83,9	103,6	90,3	83,3	94,6	82,9	98,0	79,6	99,8	103,1	71,2
2010 Jan.	89,7	49,4	109,6	90,3	95,6	82,5	88,6	97,7	88,3	99,8	77,2	82,7
Febr.	91,5	55,4	98,2	93,1	96,1	89,9	91,4	94,3	91,1	103,3	82,6	92,0
März	106,3	105,2	98,6	107,2	109,5	106,3	99,3	105,7	105,4	115,8	102,8	108,3
April	101,2	123,2	90,6	100,9	106,1	97,5	90,8	98,9	100,3	109,8	93,2	99,6
Mai	103,4	122,8	91,2	103,4	108,9	100,6	92,1	99,5	102,6	112,9	95,8	104,7
Juni	106,5	127,7	81,5	107,6	110,7	108,2	96,4	100,6	105,8	119,9	104,8	108,8
Juli	105,2	132,3	86,5	105,4	111,2	101,7	90,0	86,5	105,1	119,7	100,0	97,8
Aug.	98,7	124,6	82,0	98,8	106,5	91,4	84,4	101,9	99,0	115,6	95,2	78,5
Sept.	111,8	133,6	83,8	113,2	114,4	114,7	107,2	107,5	108,9	127,4	110,8	119,1
Okt.	114,7	135,2	94,4	115,5	117,7	115,6	110,0	110,7	112,7	132,2	110,2	121,0
Nov.	115,4	127,8	98,3	116,4	115,9	119,7	109,2	110,8	111,8	134,2	116,6	119,4
Dez.	101,8	64,0	108,6	103,5	93,2	116,6	88,8	98,1	89,9	118,9	129,3	95,8
2011 Jan. <sup>r)</sup>	100,8	75,6	105,5	102,0	108,4	97,7	94,0	99,1	103,5	120,6	92,2	101,2
Febr. <sup>r)</sup>	105,2	86,6	95,2	107,4	110,4	108,3	99,5	99,0	106,8	126,1	101,5	117,0
März <sup>r)</sup>	118,6	2) 121,4	98,6	120,4	122,2	124,0	109,8	109,0	118,5	136,7	123,2	128,6
April <sup>x)</sup>	110,4	2) 129,6	84,3	111,9	115,7	112,3	99,2	104,2	111,9	125,2	109,7	116,8
Mai <sup>x)</sup>	110,8	2) 131,3	78,8	112,7	116,4	113,9	96,8	103,5	113,7	126,5	109,8	119,2
Juni <sup>x) p)</sup>	113,6	2) 131,0 <sup>s)</sup>	75,4	116,4	119,0	120,1	94,3	104,5	116,2	134,4	119,6	119,9

### Veränderung gegenüber Vorjahr in %

2006	+ 5,7	+ 6,3	+ 0,9	+ 6,2	+ 7,4	+ 6,4	+ 7,6	+ 2,1	+ 7,6	+ 13,0	+ 8,0	+ 3,0
2007	+ 5,9	+ 2,9	- 2,8	+ 6,9	+ 6,9	+ 8,4	+ 1,0	+ 4,0	+ 6,2	+ 10,3	+ 11,2	+ 6,9
2008	- 0,1	- 0,6	- 2,6	+ 0,2	- 0,3	+ 1,7	- 4,1	- 1,3	+ 0,4	+ 3,5	+ 4,2	- 4,7
2009	- 15,4	- 0,1	- 5,2	- 17,3	- 18,3	- 21,2	- 15,8	- 3,6	- 23,5	- 21,7	- 25,9	- 21,5
2010	+ 10,2	+ 0,2	+ 3,3	+ 11,6	+ 14,9	+ 12,7	+ 9,2	+ 1,8	+ 16,2	+ 16,6	+ 10,1	+ 24,8
2009 Nov.	- 7,5	+ 3,7	- 1,7	- 8,7	- 4,9	- 15,0	- 8,1	- 0,8	- 9,2	- 14,7	- 26,5	- 1,3
Dez.	- 4,6	- 1,2	+ 3,8	- 5,6	+ 0,8	- 12,1	- 2,0	- 1,6	- 0,5	- 9,0	- 24,4	+ 15,4
2010 Jan.	+ 3,3	- 16,1	+ 4,1	+ 4,2	+ 10,1	+ 0,6	+ 4,5	- 1,1	+ 7,3	+ 4,3	- 10,4	+ 21,6
Febr.	+ 5,9	- 17,9	+ 5,4	+ 7,1	+ 10,8	+ 7,0	+ 7,4	- 1,3	+ 10,7	+ 6,9	- 8,6	+ 40,5
März	+ 9,2	+ 0,9	+ 6,5	+ 10,2	+ 16,7	+ 7,4	+ 6,5	+ 3,3	+ 20,6	+ 11,0	- 2,1	+ 28,5
April	+ 13,7	+ 4,7	+ 10,0	+ 14,9	+ 21,8	+ 15,2	+ 8,6	± 0,0	+ 23,8	+ 20,3	+ 7,2	+ 42,1
Mai	+ 12,6	+ 4,3	+ 12,9	+ 13,3	+ 20,2	+ 11,5	+ 10,7	+ 1,7	+ 22,1	+ 20,5	+ 7,5	+ 25,2
Juni	+ 10,5	+ 3,1	- 3,1	+ 12,2	+ 16,9	+ 11,5	+ 14,9	+ 2,3	+ 19,4	+ 21,6	+ 10,1	+ 19,3
Juli	+ 11,2	+ 4,8	+ 0,5	+ 12,8	+ 16,3	+ 13,1	+ 12,4	+ 3,8	+ 19,7	+ 20,5	+ 16,3	+ 17,0
Aug.	+ 11,0	+ 2,1	- 2,8	+ 13,3	+ 15,4	+ 15,5	+ 14,1	+ 4,0	+ 17,0	+ 20,5	+ 21,3	+ 20,4
Sept.	+ 8,2	+ 3,5	- 2,4	+ 9,5	+ 12,2	+ 10,1	+ 7,8	+ 1,7	+ 13,4	+ 16,7	+ 8,1	+ 15,5
Okt.	+ 12,5	+ 7,2	+ 1,0	+ 14,0	+ 13,7	+ 18,6	+ 11,7	+ 3,8	+ 16,1	+ 18,2	+ 22,6	+ 23,7
Nov.	+ 11,3	+ 5,4	+ 2,7	+ 12,6	+ 12,1	+ 17,6	+ 6,3	+ 2,8	+ 12,6	+ 17,8	+ 25,4	+ 19,6
Dez.	+ 11,7	- 23,7	+ 4,8	+ 14,6	+ 11,9	+ 23,3	+ 7,1	+ 0,1	+ 12,9	+ 19,1	+ 25,4	+ 34,6
2011 Jan. <sup>r)</sup>	+ 12,4	+ 53,0	- 3,7	+ 13,0	+ 13,4	+ 18,4	+ 6,1	+ 1,4	+ 17,2	+ 20,8	+ 19,4	+ 22,4
Febr. <sup>r)</sup>	+ 15,0	+ 56,3	- 3,1	+ 15,4	+ 14,9	+ 20,5	+ 8,9	+ 5,0	+ 17,2	+ 22,1	+ 22,9	+ 27,2
März <sup>r)</sup>	+ 11,6	2) + 15,4	± 0,0	+ 12,3	+ 11,6	+ 16,7	+ 10,6	+ 3,1	+ 12,4	+ 18,0	+ 19,8	+ 18,7
April <sup>x)</sup>	+ 9,1	2) + 5,2	- 7,0	+ 10,9	+ 9,0	+ 15,2	+ 9,3	+ 5,4	+ 11,6	+ 14,0	+ 17,7	+ 17,3
Mai <sup>x)</sup>	+ 7,2	2) + 6,9	- 13,6	+ 9,0	+ 6,9	+ 13,2	+ 5,1	+ 4,0	+ 10,8	+ 12,0	+ 14,6	+ 13,8
Juni <sup>x) p)</sup>	+ 6,7	2) + 2,6 <sup>s)</sup>	- 7,5	+ 8,2	+ 7,5	+ 11,0	- 2,2	+ 3,9	+ 9,8	+ 12,1	+ 14,1	+ 10,2

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. — \* Erläuterungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabellen II.10 bis II.12. — <sup>o)</sup> Mit Hilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. — <sup>1)</sup> Anteil an der Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten des Produzierenden Gewerbes im Basisjahr 2005. — <sup>2)</sup> Vom Statistischen Bundesamt schätzungsweise vorab angepasst an die Ergebnisse der jährlichen Totalerhebung im Bauhauptgewerbe (durchschnittlich + 4%). — <sup>x)</sup> Vorläufig; vom Statistischen Bundesamt schätzungsweise vorab angepasst an die Ergebnisse der Vierteljährlichen Produktionserhebung. — <sup>s)</sup> Ursprungswerte vom Statistischen Bundesamt geschätzt.

weise vorab angepasst an die Ergebnisse der jährlichen Totalerhebung im Bauhauptgewerbe (durchschnittlich + 4%). — <sup>x)</sup> Vorläufig; vom Statistischen Bundesamt schätzungsweise vorab angepasst an die Ergebnisse der Vierteljährlichen Produktionserhebung. — <sup>s)</sup> Ursprungswerte vom Statistischen Bundesamt geschätzt.

X. Konjunkturlage in Deutschland

3. Auftragseingang in der Industrie \*)

Arbeitstäglich bereinigt o)

Zeit	Industrie		davon:						davon:			
	2005=100	Veränderung gegen Vorjahr %	Vorleistungsgüter- produzenten		Investitionsgüter- produzenten		Konsumgüter- produzenten		Gebrauchsgüter- produzenten		Verbrauchsgüter- produzenten	
			2005=100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005=100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005=100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005=100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005=100	Veränderung gegen Vorjahr %
<b>insgesamt</b>												
2006	110,7	+ 11,0	114,0	+ 14,3	109,4	+ 9,7	105,3	+ 5,5	108,4	+ 8,7	104,3	+ 4,5
2007	123,1	+ 11,2	125,2	+ 9,8	123,2	+ 12,6	111,9	+ 6,3	110,3	+ 1,8	112,5	+ 7,9
2008	115,5	- 6,2	121,2	- 3,2	112,8	- 8,4	108,1	- 3,4	103,5	- 6,2	109,7	- 2,5
2009	87,5	- 24,2	89,3	- 26,3	85,2	- 24,5	94,8	- 12,3	88,5	- 14,5	96,9	- 11,7
2010	109,0	+ 24,6	114,3	+ 28,0	106,8	+ 25,4	99,8	+ 5,3	101,4	+ 14,6	99,3	+ 2,5
2010 Juni	115,5	+ 28,8	119,0	+ 29,9	115,6	+ 31,1	99,5	+ 9,5	106,0	+ 21,0	97,3	+ 5,9
Juli	110,2	+ 22,2	119,1	+ 29,9	105,2	+ 19,5	104,4	+ 7,0	101,3	+ 18,2	105,4	+ 3,6
Aug.	104,4	+ 24,4	108,9	+ 24,2	102,1	+ 27,5	99,8	+ 7,3	89,9	+ 18,3	103,1	+ 4,5
Sept.	112,9	+ 18,6	117,5	+ 20,4	111,3	+ 19,9	103,6	+ 1,9	111,7	+ 1,0	100,8	+ 2,1
Okt.	112,6	+ 22,4	119,3	+ 21,6	109,4	+ 25,9	104,0	+ 4,8	115,9	+ 14,8	100,0	+ 1,5
Nov.	120,9	+ 24,9	121,8	+ 20,6	123,1	+ 31,5	102,1	+ 2,4	110,7	+ 11,4	99,3	- 0,4
Dez.	111,2	+ 24,2	107,9	+ 23,6	116,4	+ 27,5	89,3	+ 2,6	87,6	+ 0,7	89,9	+ 3,3
2011 Jan.	118,1	+ 21,1	128,5	+ 22,3	113,6	+ 23,1	102,4	+ 3,5	105,2	+ 13,6	101,5	+ 0,5
Febr.	122,1	+ 25,0	126,2	+ 21,0	121,0	+ 30,2	110,9	+ 10,7	104,8	+ 12,7	113,0	+ 10,0
März	129,4	+ 14,8	139,8	+ 17,7	125,4	+ 14,5	110,0	+ 3,1	114,3	+ 6,9	108,4	+ 1,6
April	120,4	+ 13,9	127,7	+ 10,4	118,4	+ 17,2	100,8	+ 8,4	108,0	+ 9,5	98,3	+ 8,0
Mai	122,7	+ 15,3	128,9	+ 13,1	121,9	+ 18,5	99,5	+ 3,5	103,4	+ 0,5	98,2	+ 4,7
Juni o)	128,9	+ 11,6	127,9	+ 7,5	133,8	+ 15,7	99,9	+ 0,4	106,6	+ 0,6	97,7	+ 0,4
<b>aus dem Inland</b>												
2006	109,0	+ 9,3	113,3	+ 13,6	106,4	+ 6,8	103,4	+ 3,7	111,0	+ 11,3	100,9	+ 1,2
2007	118,7	+ 8,9	124,7	+ 10,1	115,8	+ 8,8	107,0	+ 3,5	109,6	- 1,3	106,1	+ 5,2
2008	113,1	- 4,7	121,8	- 2,3	107,5	- 7,2	103,9	- 2,9	107,1	- 2,3	102,9	- 3,0
2009	88,0	- 22,2	89,9	- 26,2	86,5	- 19,5	87,4	- 15,9	89,9	- 16,1	86,6	- 15,8
2010	104,5	+ 18,8	115,9	+ 28,9	97,8	+ 13,1	88,6	+ 1,4	93,9	+ 4,4	86,9	+ 0,3
2010 Juni	108,0	+ 23,3	121,1	+ 33,4	101,0	+ 17,6	85,3	+ 4,0	90,5	+ 5,6	83,6	+ 3,5
Juli	107,3	+ 13,9	122,4	+ 32,0	97,3	+ 0,7	91,7	+ 4,4	89,7	+ 5,7	92,3	+ 3,9
Aug.	100,0	+ 15,2	112,4	+ 25,4	91,4	+ 8,7	90,1	+ 1,5	87,6	+ 7,0	90,9	- 0,1
Sept.	108,5	+ 16,5	119,1	+ 22,0	102,0	+ 15,5	95,2	- 3,3	109,6	- 10,1	90,5	- 0,2
Okt.	110,2	+ 18,9	123,0	+ 21,5	102,7	+ 19,7	92,5	+ 2,0	112,1	+ 8,1	86,1	- 0,3
Nov.	113,5	+ 19,3	125,1	+ 20,4	107,6	+ 21,4	91,9	+ 2,6	105,3	+ 8,1	87,6	+ 0,7
Dez.	99,5	+ 17,8	104,9	+ 19,9	99,0	+ 19,6	76,8	- 3,3	78,2	- 5,3	76,4	- 2,4
2011 Jan.	112,4	+ 17,3	128,2	+ 22,2	103,4	+ 15,7	88,3	- 0,8	95,7	+ 10,4	85,9	- 4,2
Febr.	115,2	+ 21,4	127,1	+ 22,0	108,6	+ 23,5	96,3	+ 7,4	99,5	+ 16,2	95,3	+ 4,6
März	123,3	+ 12,6	138,8	+ 16,6	115,1	+ 10,7	96,4	+ 1,3	107,0	+ 7,0	92,9	- 0,9
April	114,9	+ 10,4	131,0	+ 10,1	106,1	+ 11,1	88,1	+ 7,3	102,1	+ 16,3	83,5	+ 4,0
Mai	126,8	+ 23,2	135,2	+ 16,9	126,6	+ 32,4	88,4	+ 5,5	101,0	+ 7,3	84,3	+ 4,7
Juni o)	115,7	+ 7,1	127,1	+ 5,0	111,1	+ 10,0	88,5	+ 3,8	98,6	+ 9,0	85,2	+ 1,9
<b>aus dem Ausland</b>												
2006	112,2	+ 12,5	114,6	+ 14,8	111,5	+ 11,8	107,5	+ 7,7	105,7	+ 6,0	108,1	+ 8,3
2007	126,8	+ 13,0	125,7	+ 9,7	128,5	+ 15,2	117,3	+ 9,1	111,0	+ 5,0	119,5	+ 10,5
2008	117,6	- 7,3	120,6	- 4,1	116,6	- 9,3	112,6	- 4,0	99,9	- 10,0	117,1	- 2,0
2009	87,0	- 26,0	88,6	- 26,5	84,3	- 27,7	102,8	- 8,7	87,1	- 12,8	108,4	- 7,4
2010	112,8	+ 29,7	112,5	+ 27,0	113,2	+ 34,3	111,9	+ 8,9	109,0	+ 25,1	112,9	+ 4,2
2010 Juni	122,1	+ 33,4	116,7	+ 26,0	125,8	+ 39,9	114,9	+ 14,4	121,7	+ 35,8	112,4	+ 7,9
Juli	112,7	+ 30,0	115,4	+ 27,4	110,7	+ 35,0	118,1	+ 9,1	113,1	+ 30,6	119,8	+ 3,4
Aug.	108,3	+ 33,0	105,0	+ 22,8	109,7	+ 41,9	110,3	+ 13,1	92,3	+ 31,9	116,6	+ 8,7
Sept.	116,7	+ 20,2	115,6	+ 18,6	117,8	+ 22,7	112,6	+ 6,9	113,9	+ 14,8	112,2	+ 4,4
Okt.	114,6	+ 25,5	115,0	+ 21,7	114,2	+ 30,4	116,5	+ 7,6	119,7	+ 21,9	115,4	+ 3,1
Nov.	127,4	+ 29,6	118,1	+ 21,0	134,0	+ 37,9	113,2	+ 2,4	116,1	+ 14,5	112,2	- 1,4
Dez.	121,3	+ 29,2	111,3	+ 27,9	128,7	+ 32,3	102,7	+ 7,9	97,1	+ 6,2	104,7	+ 8,4
2011 Jan.	123,1	+ 24,5	128,9	+ 22,4	120,8	+ 28,1	117,6	+ 7,4	114,7	+ 16,3	118,7	+ 4,7
Febr.	128,1	+ 28,0	125,2	+ 19,8	129,7	+ 34,4	126,7	+ 13,6	110,2	+ 9,7	132,6	+ 14,9
März	134,7	+ 16,7	141,0	+ 18,9	132,7	+ 17,1	124,6	+ 4,6	121,6	+ 6,8	125,6	+ 3,8
April	125,1	+ 16,8	123,9	+ 10,7	127,0	+ 21,1	114,5	+ 9,4	114,0	+ 4,0	114,7	+ 11,5
Mai	119,1	+ 8,9	121,8	+ 8,8	118,6	+ 9,7	111,5	+ 2,0	105,9	- 5,3	113,5	+ 4,7
Juni o)	140,4	+ 15,0	128,9	+ 10,5	149,8	+ 19,1	112,3	- 2,3	114,6	- 5,8	111,5	- 0,8

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. — \* Erläuterungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabellen II.14 bis II.16. — o) Mit Hilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8.

## X. Konjunkturlage in Deutschland

### 4. Auftragseingang im Bauhauptgewerbe \*)

Arbeitstäglich bereinigt 1)

Zeit	Gliederung nach Bauarten										Gliederung nach Bauherren 1)					
	Insgesamt	Hochbau		Wohnungsbau	gewerblicher Hochbau		öffentlicher Hochbau		Tiefbau		gewerbliche Auftraggeber		öffentliche Auftraggeber			
		zusammen														
2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %			
2007	114,0	+ 8,5	112,5	+ 5,5	98,5	- 5,6	123,2	+ 12,4	108,5	+ 6,7	115,4	+ 11,5	120,7	+ 10,7	113,7	+ 11,9
2008	113,4	- 0,5	114,7	+ 2,0	94,4	- 4,2	127,9	+ 3,8	116,7	+ 7,6	112,0	- 2,9	123,3	+ 2,2	111,4	- 2,0
2009	107,4	- 5,3	100,7	- 12,2	94,2	- 0,2	100,7	- 21,3	115,5	- 1,0	114,4	+ 2,1	104,9	- 14,9	115,6	+ 3,8
2010	109,0	+ 1,5	106,7	+ 6,0	103,3	+ 9,7	105,4	+ 4,7	118,9	+ 2,9	111,3	- 2,7	111,0	+ 5,8	109,4	- 5,4
2010 Mai	115,9	+ 0,1	108,3	+ 1,7	108,8	+ 12,7	103,1	- 2,5	124,3	- 5,9	123,9	- 1,3	112,0	+ 0,8	122,9	- 4,5
2010 Juni	128,2	- 1,4	125,1	+ 13,3	110,3	+ 1,8	127,3	+ 21,6	151,2	+ 12,4	131,4	- 12,6	134,6	+ 12,9	129,3	- 13,8
2010 Juli	123,3	- 0,4	117,8	+ 7,1	113,8	+ 5,7	116,2	+ 9,0	132,1	+ 4,5	129,0	- 6,7	123,4	+ 10,0	127,2	- 10,6
2010 Aug.	117,7	- 0,6	119,8	+ 8,6	112,7	+ 15,7	124,7	+ 7,6	119,8	- 0,8	115,4	- 8,9	120,3	+ 2,7	117,1	- 8,9
2010 Sept.	123,2	+ 0,0	118,8	+ 2,6	130,1	+ 18,5	106,3	- 4,1	134,9	- 7,6	127,8	- 2,3	116,0	+ 0,0	127,5	- 6,3
2010 Okt.	113,9	+ 4,3	110,8	+ 6,4	107,0	+ 3,9	111,6	+ 9,6	117,0	+ 2,2	117,2	+ 2,4	125,5	+ 14,6	105,3	- 5,5
2010 Nov.	92,1	+ 1,7	93,8	+ 0,8	96,1	+ 7,3	92,8	+ 0,0	92,0	- 10,1	90,3	+ 2,6	97,2	+ 0,5	85,3	+ 0,5
2010 Dez.	90,3	- 8,8	96,0	- 3,2	101,3	+ 13,7	92,3	- 5,1	96,5	- 24,7	84,2	- 14,8	95,1	- 6,6	80,7	- 19,5
2011 Jan.	76,9	+ 8,2	84,4	+ 21,3	77,5	+ 38,1	94,0	+ 25,5	68,1	- 17,5	69,1	- 5,0	94,2	+ 19,5	59,3	- 15,0
2011 Febr.	94,1	+ 3,6	102,3	+ 17,2	97,7	+ 28,2	114,3	+ 29,9	72,5	- 34,2	85,6	- 9,4	114,5	+ 26,5	72,0	- 26,1
2011 März	134,3	+ 5,8	133,8	+ 9,8	142,6	+ 24,5	130,6	+ 6,0	124,3	- 7,4	134,9	+ 2,0	147,3	+ 13,0	117,8	- 8,6
2011 April	122,9	+ 7,7	118,6	+ 6,5	135,9	+ 20,1	111,6	+ 7,5	102,9	- 22,4	127,3	+ 8,8	124,9	+ 16,0	115,2	- 4,8
2011 Mai	127,7	+ 10,2	135,6	+ 25,2	148,5	+ 36,5	127,4	+ 23,6	134,1	+ 7,9	119,4	- 3,6	126,0	+ 12,5	120,4	- 2,0

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. — \* Angaben ohne Mehrwertsteuer; Erläuterungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte

Wirtschaftszahlen, Tabelle II.21. — o Mit Hilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. — 1 Ohne Wohnungsbauaufträge.

### 5. Umsätze des Einzelhandels und des Handels mit Kraftfahrzeugen\*)

Kalenderbereinigt 1)

Zeit	Einzelhandel												Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen			
	darunter nach dem Sortimentsschwerpunkt der Unternehmen 1):															
	insgesamt		Lebensmittel, Getränke, Tabakwaren 2)		Textilien, Bekleidung, Schuhe, Lederwaren		Geräte der Informations- und Kommunikationstechnik		Baubedarf, Fußbodenbeläge, Haushaltsgeräte, Möbel		Apotheken, Facheinzelhandel mit medizinischen und kosmetischen Artikeln					
in jeweiligen Preisen		in Preisen von 2005		in jeweiligen Preisen		in jeweiligen Preisen		in jeweiligen Preisen		in jeweiligen Preisen		in jeweiligen Preisen				
2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %			
2007 3)	99,4	- 1,6	99,0	- 1,3	99,5	- 0,6	103,7	+ 1,2	110,2	+ 7,7	98,6	- 4,6	104,2	+ 2,1	100,7	- 5,7
2008	101,5	+ 2,1	98,9	- 0,1	100,8	+ 1,3	104,7	+ 1,0	116,4	+ 5,6	99,7	+ 1,1	107,1	+ 2,8	95,8	- 4,9
2009 4)	98,1	- 3,3	96,2	- 2,7	98,8	- 2,0	101,5	- 3,1	117,0	+ 0,5	97,1	- 2,6	110,0	+ 2,7	96,8	+ 1,0
2010 5)	100,3	+ 2,2	97,2	+ 1,0	99,6	+ 0,8	105,8	+ 4,2	119,2	+ 1,9	99,0	+ 2,0	114,3	+ 3,9	92,2	- 4,8
2010 Juni 5)	97,5	+ 4,5	94,2	+ 3,7	98,0	+ 1,9	99,6	+ 7,1	109,7	+ 7,5	98,8	+ 5,3	111,5	+ 5,5	100,0	- 5,8
2010 Juli	101,0	+ 4,1	97,8	+ 2,4	101,7	+ 4,1	103,2	+ 3,2	110,8	+ 0,9	98,6	+ 2,2	116,3	+ 4,4	96,2	- 4,4
2010 Aug.	98,0	+ 3,8	95,1	+ 2,7	97,0	- 1,8	100,7	+ 10,9	115,1	+ 7,9	98,8	+ 5,2	113,0	+ 6,6	87,5	- 2,3
2010 Sept.	98,7	+ 3,4	95,6	+ 2,1	94,5	+ 0,7	118,3	+ 9,0	113,1	+ 2,8	98,0	+ 0,8	112,5	+ 4,6	95,6	+ 0,3
2010 Okt.	104,9	+ 2,4	101,5	+ 1,3	100,8	+ 2,6	125,0	- 0,1	119,5	- 1,8	107,3	+ 4,4	117,5	+ 3,9	102,8	+ 3,6
2010 Nov.	104,2	+ 2,1	100,8	+ 0,2	100,2	+ 2,1	111,5	+ 7,9	130,7	- 3,4	106,6	+ 1,5	116,9	- 1,2	101,1	+ 10,9
2010 Dez.	120,4	+ 1,8	116,7	+ 0,2	118,4	+ 1,5	129,5	+ 0,5	180,9	- 0,5	104,7	- 0,2	130,6	+ 1,5	88,8	+ 8,2
2011 Jan.	93,1	+ 3,9	90,5	+ 2,8	92,6	+ 0,1	88,5	+ 4,0	132,7	+ 8,9	87,3	+ 9,3	110,0	+ 4,3	83,2	+ 19,2
2011 Febr.	90,4	+ 4,1	86,7	+ 2,2	90,9	+ 2,1	82,5	+ 5,4	105,9	- 0,6	88,7	+ 7,1	106,2	+ 1,0	90,8	+ 22,5
2011 März	103,4	+ 2,0	98,5	+ 0,4	103,6	+ 1,4	107,7	+ 2,0	110,7	- 1,0	107,1	+ 1,3	114,2	- 2,5	110,1	+ 11,3
2011 April	103,2	+ 3,0	97,7	+ 1,5	103,3	+ 4,4	114,3	+ 4,6	100,7	- 0,4	108,4	+ 5,4	112,4	+ 0,0	105,1	+ 8,7
2011 Mai	100,0	- 1,1	94,8	- 2,7	99,8	- 1,6	100,6	- 3,1	103,1	- 5,5	101,2	- 3,1	111,9	- 0,6	102,1	+ 8,3
2011 Juni 6)	100,4	+ 3,0	95,5	+ 1,4	103,0	+ 5,1	101,9	+ 2,3	104,9	- 4,4	100,1	+ 1,3	113,3	+ 1,6	103,9	+ 3,9

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. — \* Ohne Mehrwertsteuer; Erläuterungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabelle II.24. — o Mit Hilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. — 1 In Verkaufsräumen. — 2 Auch an Verkaufsständen und auf Märkten. — 3 Im Januar 2006 und Januar 2007 Erweiterung des Berichtskreises um Neuzugänge; Berichtskreisprünge durch Verkettung ausgeschaltet. — 4 Im Januar 2009 neuer Berichtskreis, einschl. Neuzugänge; Be-

richtskreisprünge durch Verkettung ausgeschaltet. — 5 Ergebnisse ab Januar 2010 vorläufig, teilweise revidiert und in den jüngsten Monaten aufgrund von Schätzungen für fehlende Meldungen besonders unsicher. — 6 Ursprungswerte vom Statistischen Bundesamt teilweise geschätzt. Da die Schätzung fehlender Meldungen auf den Angaben für Juni 2010 basiert, der zwei Verkaufstage mehr hatte, wird eine Revision nach unten erwartet.

X. Konjunkturlage in Deutschland

6. Arbeitsmarkt \*)

	Erwerbstätige 1)		Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 2)						Ausschl. gering- ent- lohnte Beschäftigte 2)	Kurzarbeiter 3)		Arbeitslose 4)		Arbeits- losen- quote 4) 6) in %	Offene Stel- len 4) 7) in Tsd
	Tsd	Ver- ände- rung gegen Vorjahr in %	insgesamt		darunter:			insgesamt		darunter: konjunk- turell bedingt 5)	insgesamt	darunter: Emp- fänger von Ar- beits- losengeld nach dem SGB III			
			Tsd	Ver- ände- rung gegen Vorjahr in %	Produ- zieren- des Ge- werbe	Dienst- leis- tungs- bereich ohne Arbeit- nehmer- überlas- sung	Arbeit- nehmer- überlas- sung						Tsd		
2006	r) 39 192	r) + 0,6	26 366	0,5	.	.	.	4 819	67	54	4 487	1 663	10,8	356	
2007	r) 39 857	r) + 1,7	26 942	2,2	8 533	.	.	4 861	68	26	3 760	1 245	9,0	423	
2008	r) 40 344	r) + 1,2	27 510	2,1	8 659	17 958	679	4 866	102	58	3 258	1 006	7,8	389	
2009	r) 40 362	r) ± 0,0	27 493	- 0,1	8 521	18 210	549	4 904	1 144	1 078	3 415	1 190	8,1	301	
2010	r) 40 553	r) + 0,5	27 757	1,0	8 426	18 438	679	4 883	503	429	3 238	1 075	7,7	359	
2008 2.Vj.	r) 40 245	r) + 1,3	27 364	2,2	8 615	17 852	677	4 865	53	42	3 276	971	7,8	403	
3.Vj.	r) 40 506	r) + 1,2	27 617	2,1	8 701	17 974	717	4 849	44	33	3 154	947	7,5	416	
4.Vj.	r) 40 724	r) + 0,9	27 916	1,8	8 771	18 259	674	4 885	157	128	3 021	926	7,2	362	
2009 1.Vj.	r) 40 120	r) + 0,5	27 390	0,9	8 563	18 083	550	4 864	999	855	3 533	1 284	8,4	312	
2.Vj.	r) 40 305	r) + 0,2	27 379	0,1	8 515	18 133	512	4 906	1 436	1 411	3 475	1 207	8,3	300	
3.Vj.	r) 40 418	r) - 0,2	27 482	- 0,5	8 500	18 204	557	4 913	1 136	1 103	3 418	1 186	8,1	300	
4.Vj.	r) 40 606	r) - 0,3	27 720	- 0,7	8 504	18 423	579	4 934	1 007	944	3 232	1 083	7,7	290	
2010 1.Vj.	r) 39 993	r) - 0,3	27 307	- 0,3	8 308	18 244	561	4 854	987	804	3 601	1 327	8,6	296	
2.Vj.	r) 40 460	r) + 0,4	27 592	0,8	8 377	18 346	648	4 885	517	485	3 261	1 053	7,8	353	
3.Vj.	r) 40 740	r) + 0,8	27 886	1,5	8 469	18 454	740	4 889	265	239	3 132	1 003	7,5	395	
4.Vj.	r) 41 019	r) + 1,0	28 242	1,9	8 548	18 710	767	4 905	242	188	2 959	920	7,0	392	
2011 1.Vj.	r) 40 564	r) + 1,4	27 951	2,4	8 432	18 599	741	4 847	...	157	3 290	1 088	7,8	411	
2.Vj.	10) 41 013	10) + 1,4	...	...	...	...	...	...	...	...	2 977	850	7,1	470	
2008 März	r) 39 979	r) + 1,5	27 225	2,3	8 570	17 789	658	4 855	156	29	3 496	1 113	8,3	392	
April	r) 40 123	r) + 1,3	27 332	2,2	8 607	17 839	666	4 857	59	47	3 403	1 043	8,1	395	
Mai	r) 40 266	r) + 1,2	27 419	2,1	8 628	17 883	681	4 869	51	40	3 273	963	7,8	398	
Juni	r) 40 345	r) + 1,3	27 458	2,2	8 646	17 877	710	4 882	50	39	3 151	906	7,5	418	
Juli	r) 40 392	r) + 1,3	27 440	2,2	8 652	17 842	722	4 872	43	31	3 201	963	7,6	422	
Aug.	r) 40 433	r) + 1,2	27 684	2,1	8 721	18 019	715	4 820	39	29	3 187	961	7,6	417	
Sept.	r) 40 693	r) + 1,2	27 996	2,1	8 810	18 243	718	4 829	50	39	3 073	917	7,3	409	
Okt.	r) 40 825	r) + 1,0	28 020	1,8	8 802	18 299	699	4 868	71	61	2 989	883	7,1	393	
Nov.	r) 40 789	r) + 1,0	27 914	1,6	8 773	18 269	663	4 913	130	120	2 980	902	7,1	367	
Dez.	r) 40 557	r) + 0,8	27 632	1,5	8 662	18 178	598	4 920	270	201	3 094	994	7,4	327	
2009 Jan.	r) 40 116	r) + 0,7	27 379	1,1	8 565	18 063	561	4 848	594	452	3 480	1 263	8,3	302	
Febr.	r) 40 103	r) + 0,6	27 307	0,7	8 529	18 052	533	4 848	1 079	919	3 542	1 293	8,5	318	
März	r) 40 140	r) + 0,4	27 337	0,4	8 530	18 088	513	4 872	1 325	1 194	3 576	1 296	8,5	317	
April	r) 40 262	r) + 0,3	27 383	0,2	8 524	18 132	507	4 901	1 446	1 426	3 575	1 270	8,5	305	
Mai	r) 40 324	r) + 0,1	27 395	- 0,1	8 509	18 154	508	4 914	1 469	1 446	3 449	1 192	8,2	299	
Juni	r) 40 330	r) ± 0,0	27 380	- 0,3	8 493	18 135	531	4 932	1 394	1 365	3 401	1 159	8,1	297	
Juli	r) 40 317	r) - 0,2	27 314	- 0,5	8 464	18 080	551	4 935	1 248	1 215	3 454	1 210	8,2	298	
Aug.	r) 40 357	r) - 0,2	27 542	- 0,5	8 507	18 249	565	4 891	1 055	1 022	3 463	1 211	8,2	300	
Sept.	r) 40 581	r) - 0,3	27 800	- 0,7	8 564	18 430	578	4 893	1 104	1 072	3 338	1 137	7,9	302	
Okt.	r) 40 684	r) - 0,3	27 786	- 0,8	8 534	18 449	581	4 909	1 109	1 076	3 221	1 071	7,7	298	
Nov.	r) 40 675	r) - 0,3	27 731	- 0,7	8 497	18 434	589	4 961	982	947	3 208	1 069	7,6	291	
Dez.	r) 40 460	r) - 0,2	27 488	- 0,5	8 400	18 341	553	4 971	929	809	3 268	1 108	7,8	281	
2010 Jan.	r) 39 965	r) - 0,4	27 249	- 0,5	8 295	18 214	550	4 840	1 057	874	3 610	1 339	8,6	271	
Febr.	r) 39 933	r) - 0,4	27 230	- 0,3	8 269	18 210	560	4 814	1 031	829	3 635	1 356	8,6	298	
März	r) 40 082	r) - 0,1	27 398	0,2	8 318	18 277	596	4 846	874	709	3 560	1 285	8,5	320	
April	r) 40 310	r) + 0,1	27 553	0,6	8 371	18 335	627	4 875	632	599	3 399	1 140	8,1	335	
Mai	r) 40 485	r) + 0,4	27 667	1,0	8 395	18 382	665	4 898	499	467	3 236	1 036	7,7	355	
Juni	r) 40 585	r) + 0,6	27 710	1,2	8 414	18 365	707	4 916	420	390	3 148	983	7,5	370	
Juli	r) 40 606	r) + 0,7	27 691	1,4	8 419	18 320	732	4 915	313	286	3 186	1 029	7,6	391	
Aug.	r) 40 688	r) + 0,8	27 976	1,6	8 493	18 508	752	4 864	244	219	3 183	1 030	7,6	396	
Sept.	r) 40 926	r) + 0,9	28 269	1,7	8 573	18 700	766	4 859	237	214	3 026	948	7,2	398	
Okt.	r) 41 072	r) + 1,0	28 296	1,8	8 566	18 738	769	4 886	231	209	2 941	908	7,0	401	
Nov.	r) 41 088	r) + 1,0	28 277	2,0	8 562	18 723	779	4 932	215	194	2 927	903	6,9	394	
Dez.	r) 40 897	r) + 1,1	28 033	2,0	8 460	18 635	743	4 931	279	162	3 011	949	7,1	380	
2011 Jan.	r) 40 514	r) + 1,4	27 863	2,3	8 399	18 540	732	4 842	322	177	3 346	1 146	7,9	375	
Febr.	r) 40 514	r) + 1,5	27 928	2,6	8 417	18 574	739	4 818	...	155	3 313	1 107	7,9	417	
März	r) 40 664	r) + 1,5	28 090	2,5	8 478	18 640	760	4 830	...	140	3 210	1 010	7,6	442	
April	r) 40 877	r) + 1,4	28 225	2,4	8 518	18 713	772	4 873	...	112	3 078	907	7,3	461	
Mai	r) 41 033	r) + 1,4	28 373	2,6	8 559	18 782	801	4 905	...	97	2 960	839	7,0	470	
Juni	10) 41 129	10) + 1,3	...	...	...	...	...	...	...	...	2 893	804	6,9	480	
Juli	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	2 939	859	7,0	492	

Quellen: Statistisches Bundesamt; Bundesagentur für Arbeit. — \* Jahres- und Quartalswerte: Durchschnitte; eigene Berechnung, die Abweichungen zu den amtlichen Werten sind rundungsbedingt. — 1 Inlandskonzept; Durchschnitte. — 2 Monatswerte: Endstände. — 3 Anzahl innerhalb eines Monats. — 4 Stand zur Monatsmitte. — 5 Bis Ende 2006 Kurzarbeit ohne Bau- und Landwirtschaft, ab 2007 gemäß § 170 SGB III. — 6 Gemessen an allen zivilen Erwerbspersonen. — 7 Gemeldete Arbeitsstellen ohne geförderte Stellen und ohne Saisonstellen. — 8 Ab Mai 2009 Arbeitslose ohne Personen, mit deren Vermittlung Dritte neu beauftragt wurden. — 9 Ursprungswerte

von der Bundesagentur für Arbeit geschätzt. Die Schätzwerte für Deutschland wichen im Betrag in den Jahren 2008 und 2009 bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten um maximal 0,2 %, bei den ausschließlich geringfügig entlohnten Beschäftigten um maximal 2,0 % sowie im Jahr 2009 bei den konjunkturell bedingten Kurzarbeitern um maximal 14 % von den endgültigen Angaben ab. — 10 Erste vorläufige Schätzung des Statistischen Bundesamts. — 11 Ab Mai 2011 berechnet auf Basis neuer Erwerbspersonenzahlen.

## X. Konjunkturlage in Deutschland

### 7. Preise

Zeit	Verbraucherpreisindex						Baupreisindex 2)	Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte im Inlandsabsatz 4)	Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte 4)	Indizes der Preise im Außenhandel		Index der Weltmarktpreise für Rohstoffe 5)		
	insgesamt	davon:								Ausfuhr	Einfuhr	Energie 6)	sonstige Rohstoffe 7)	
		Nahrungsmittel	andere Ver- u. Gebrauchsgüter ohne Energie 1) 2)	Energie 1)	Dienstleistungen ohne Wohnungsmieten 3)	Wohnungsmieten 3)								
	2005 = 100											2010 = 100		
	<b>Indexstand</b>													
2006	8) 101,6	101,9	100,3	108,5	101,0	101,1	102,4	8) 105,4	107,3	101,8	104,4	84,4	80,7	
2007	9)10) 103,9	105,9	101,7	112,8	103,9	102,2	109,3	106,8	119,9	103,0	105,1	86,0	87,5	
2008	106,6	112,7	102,5	123,6	105,8	103,5	113,0	112,7	124,3	104,8	109,9	109,7	92,0	
2009	107,0	111,2	103,9	116,9	107,4	104,6	114,4	108,0	100,6	102,5	100,5	72,8	74,5	
2010	108,2	113,0	104,4	121,5	108,0	105,8	115,4	109,7	114,0	106,0	108,3	100,0	100,0	
2009 Sept.	106,9	109,2	104,4	116,4	107,3	104,8		106,5	98,2	102,4	99,8	76,1	74,9	
Okt.	107,0	109,0	104,7	116,2	107,3	104,9		106,5	98,4	102,4	100,3	80,7	75,8	
Nov.	106,9	109,5	104,2	116,9	106,9	105,0	114,4	106,6	101,5	102,5	100,7	84,4	77,9	
Dez.	107,8	110,4	104,5	115,9	109,5	105,1		106,5	102,5	102,7	101,2	83,8	82,8	
2010 Jan.	107,1	111,7	103,7	118,5	106,9	105,2		107,3	103,2	103,3	102,9	89,0	85,7	
Febr.	107,5	112,0	104,1	117,5	107,7	105,3	114,5	107,3	104,7	103,7	103,9	89,6	85,7	
März	108,0	113,1	104,5	120,6	107,9	105,5		108,0	105,2	104,5	105,7	96,5	89,5	
April	107,9	114,0	104,5	122,2	106,7	105,6		108,9	106,3	105,5	107,8	105,1	97,2	
Mai	108,0	113,2	104,4	122,5	107,2	105,7	115,2	109,2	108,2	106,0	108,4	100,6	98,9	
Juni	108,1	113,4	104,2	122,4	107,5	105,8		109,9	110,4	106,4	109,4	102,6	100,4	
Juli	108,4	113,6	103,6	121,4	109,2	105,9		110,4	111,3	106,4	109,2	98,8	101,2	
Aug.	108,4	112,6	104,0	121,2	109,4	106,0	115,8	110,4	117,7	106,8	109,4	99,3	104,8	
Sept.	108,3	112,5	104,7	121,7	108,0	106,0		110,7	119,3	107,1	109,7	99,0	106,6	
Okt.	108,4	112,2	105,1	122,1	107,9	106,1		111,1	119,9	106,8	109,5	98,9	104,1	
Nov.	108,5	113,2	105,3	122,8	107,3	106,3	116,1	111,3	122,6	107,1	110,8	104,3	108,1	
Dez.	109,6	114,4	105,1	125,4	110,0	106,4		112,1	127,0	108,0	113,3	115,7	116,1	
2011 Jan.	109,2	114,7	104,5	128,7	107,9	106,5		113,4	127,9	108,9	115,0	121,1	121,4	
Febr.	109,8	115,8	104,8	129,5	108,8	106,7	117,4	114,2	131,7	109,3	116,3	126,5	122,8	
März	110,3	115,6	105,4	133,3	108,7	106,8		114,7	131,4	109,6	117,6	135,5	117,7	
April	110,5	115,6	105,6	135,0	108,9	106,9		115,9	133,6	109,9	117,9	141,0	117,8	
Mai	110,5	116,3	105,7	134,1	108,4	107,0	118,5	115,9	134,5	110,0	117,2	132,5	115,7	
Juni	110,6	116,3	105,5	133,5	109,3	107,1		116,0	133,8	110,0	116,5	130,5	114,0	
Juli	111,0	116,0	105,0	134,3	111,0	107,2		...	...	...	...	135,1	115,0	
	<b>Veränderung gegenüber Vorjahr in %</b>													
2006	8) + 1,6	+ 1,9	+ 0,3	+ 8,5	+ 1,0	+ 1,1	+ 2,4	8) + 5,4	+ 7,3	+ 1,8	+ 4,4	+ 16,4	+ 25,5	
2007	9)10) + 2,3	+ 3,9	+ 1,4	+ 4,0	+ 2,9	+ 1,1	+ 6,7	+ 1,3	+ 11,7	+ 1,2	+ 0,7	+ 1,9	+ 8,4	
2008	+ 2,6	+ 6,4	+ 0,8	+ 9,6	+ 1,8	+ 1,3	+ 3,4	+ 5,5	+ 3,7	+ 1,7	+ 4,6	+ 27,6	+ 5,1	
2009	+ 0,4	- 1,3	+ 1,4	- 5,4	+ 1,5	+ 1,1	+ 1,2	- 4,2	- 19,1	- 2,2	- 8,6	- 33,6	- 19,0	
2010	+ 1,1	+ 1,6	+ 0,5	+ 3,9	+ 0,6	+ 1,1	+ 0,9	+ 1,6	+ 20,3	+ 3,4	+ 7,8	+ 37,4	+ 34,2	
2009 Sept.	- 0,3	- 3,0	+ 1,5	- 9,0	+ 1,3	+ 1,0		- 7,6	- 20,3	- 3,2	- 11,4	- 34,1	- 17,9	
Okt.	+ 0,0	- 3,4	+ 1,5	- 7,0	+ 1,6	+ 1,0		- 7,6	- 16,8	- 2,6	- 8,1	- 10,6	- 3,9	
Nov.	+ 0,4	- 2,2	+ 1,1	- 2,5	+ 1,2	+ 1,0	+ 0,4	- 5,9	- 10,4	- 1,7	- 5,0	+ 19,2	+ 3,2	
Dez.	+ 0,9	- 2,0	+ 1,5	+ 1,0	+ 1,1	+ 1,1		- 5,2	- 6,6	- 0,4	- 1,0	+ 57,8	+ 22,8	
2010 Jan.	+ 0,8	- 1,4	+ 1,0	+ 0,9	+ 0,8	+ 1,1		- 3,4	- 3,3	+ 0,4	+ 1,4	+ 56,4	+ 24,0	
Febr.	+ 0,6	- 1,1	+ 0,7	+ 0,1	+ 0,6	+ 1,0	+ 0,1	- 2,9	- 2,1	+ 0,8	+ 2,6	+ 55,8	+ 23,1	
März	+ 1,1	+ 0,3	+ 0,8	+ 4,0	+ 1,1	+ 1,1		- 1,5	+ 0,4	+ 2,0	+ 5,0	+ 61,9	+ 30,8	
April	+ 1,0	+ 1,5	+ 0,6	+ 5,2	- 0,1	+ 1,1		+ 0,6	+ 3,3	+ 3,0	+ 7,9	+ 65,0	+ 34,4	
Mai	+ 1,2	+ 1,3	+ 0,7	+ 4,9	+ 0,5	+ 1,1	+ 0,9	+ 0,9	+ 6,1	+ 3,6	+ 8,5	+ 44,3	+ 32,6	
Juni	+ 0,9	+ 1,2	+ 0,3	+ 2,8	+ 0,6	+ 1,1		+ 1,7	+ 8,0	+ 3,9	+ 9,1	+ 27,5	+ 31,8	
Juli	+ 1,2	+ 2,6	+ 0,3	+ 4,7	+ 0,4	+ 1,1		+ 3,7	+ 10,2	+ 4,1	+ 9,9	+ 30,3	+ 36,6	
Aug.	+ 1,0	+ 2,8	+ 0,2	+ 2,5	+ 0,6	+ 1,1	+ 1,2	+ 3,2	+ 17,5	+ 4,2	+ 8,6	+ 18,9	+ 33,3	
Sept.	+ 1,3	+ 3,0	+ 0,3	+ 4,6	+ 0,7	+ 1,1		+ 3,9	+ 21,5	+ 4,6	+ 9,9	+ 30,1	+ 42,3	
Okt.	+ 1,3	+ 2,9	+ 0,4	+ 5,1	+ 0,6	+ 1,1		+ 4,3	+ 21,8	+ 4,3	+ 9,2	+ 22,6	+ 37,3	
Nov.	+ 1,5	+ 3,4	+ 1,1	+ 5,0	+ 0,4	+ 1,2	+ 1,5	+ 4,4	+ 20,8	+ 4,5	+ 10,0	+ 23,6	+ 38,8	
Dez.	+ 1,7	+ 3,6	+ 0,6	+ 8,2	+ 0,5	+ 1,2		+ 5,3	+ 23,9	+ 5,2	+ 12,0	+ 38,1	+ 40,2	
2011 Jan.	+ 2,0	+ 2,7	+ 0,8	+ 8,6	+ 0,9	+ 1,2		+ 5,7	1) + 23,9	+ 5,4	+ 11,8	+ 36,1	+ 41,7	
Febr.	+ 2,1	+ 3,4	+ 0,7	+ 10,2	+ 1,0	+ 1,3	+ 2,5	+ 6,4	1) + 25,8	+ 5,4	+ 11,9	+ 41,2	+ 43,3	
März	+ 2,1	+ 2,2	+ 0,9	+ 10,5	+ 0,7	+ 1,2		+ 6,2	1) + 24,9	+ 4,9	+ 11,3	+ 40,4	+ 31,5	
April	+ 2,4	+ 1,4	+ 1,1	+ 10,5	+ 2,1	+ 1,2		+ 6,4	1) + 25,7	+ 4,2	+ 9,4	+ 34,2	+ 21,2	
Mai	+ 2,3	+ 2,7	+ 1,2	+ 9,5	+ 1,1	+ 1,2	+ 2,9	+ 6,1	1) + 24,3	+ 3,8	+ 8,1	+ 31,7	+ 17,0	
Juni	+ 2,3	+ 2,6	+ 1,2	+ 9,1	+ 1,7	+ 1,2		+ 5,6	1) + 21,2	+ 3,4	+ 6,5	+ 27,2	+ 13,5	
Juli	+ 2,4	+ 2,1	+ 1,4	+ 10,6	+ 1,6	+ 1,2		...	...	...	...	+ 36,7	+ 13,6	

Quelle: Statistisches Bundesamt; für den Index der Weltmarktpreise: HWWI. — 1 Strom, Gas und andere Brennstoffe sowie Kraftstoffe. — 2 Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamts. — 3 Nettomieten. — 4 Ohne Mehrwertsteuer. — 5 HWWI-Rohstoffpreisindex „Euroland“ auf Euro-Basis. — 6 Kohle und Rohöl. — 7 Nahrungs-

und Genussmittel sowie Industrierohstoffe. — 8 Ab Oktober 2006 Erhöhung der Preise für Tabakwaren. — 9 Ab Januar 2007 Anhebung des Regelsatzes der Mehrwertsteuer und der Versicherungssteuer von 16% auf 19%. — 10 Einführung von Studiengebühren in einigen Bundesländern. — 11 Ab Mai 2011 Erhöhung der Tabaksteuer.



X. Konjunkturlage in Deutschland

8. Einkommen der privaten Haushalte \*)

Zeit	Bruttolöhne und -gehälter 1)		Nettolöhne und -gehälter 2)		Empfangene monetäre Sozialleistungen 3)		Masseneinkommen 4)		Verfügbares Einkommen 5)		Sparen 6)		Sparquote 7)
	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	%
2003	908,3	0,0	589,0	0,5	378,3	2,9	967,2	0,8	1 431,8	2,1	147,2	5,6	10,3
2004	914,6	0,7	603,3	2,4	378,2	0,0	981,5	1,5	1 454,5	1,6	151,4	2,9	10,4
2005	912,1	- 0,3	602,4	- 0,2	378,6	0,1	981,0	- 0,1	1 481,0	1,8	155,6	2,7	10,5
2006	926,6	1,6	605,0	0,4	378,1	- 0,1	983,1	0,2	1 518,7	2,5	160,9	3,4	10,6
2007	957,6	3,3	622,8	2,9	373,3	- 1,3	996,1	1,3	1 545,8	1,8	166,8	3,7	10,8
2008	994,5	3,9	641,3	3,0	374,4	0,3	1 015,7	2,0	1 600,7	3,6	187,5	12,4	11,7
2009	992,4	- 0,2	639,2	- 0,3	403,3	7,7	1 042,5	2,6	1 587,8	- 0,8	176,8	- 5,7	11,1
2010	1 021,2	2,9	666,8	4,3	408,9	1,4	1 075,6	3,2	1 631,2	2,7	186,2	5,3	11,4
2009 4.Vj.	273,3	- 0,7	175,7	- 0,1	100,7	7,9	276,4	2,7	403,3	- 0,6	38,9	- 7,8	9,6
2010 1.Vj.	236,0	1,5	153,8	3,2	104,0	5,2	257,8	4,0	404,4	2,1	62,0	5,9	15,3
2.Vj.	247,6	3,1	158,6	5,0	102,4	0,9	261,0	3,3	403,3	2,0	44,5	6,6	11,0
3.Vj.	254,4	3,2	170,2	4,1	101,8	- 0,4	272,1	2,4	405,3	3,0	39,2	4,3	9,7
4.Vj.	283,2	3,6	184,1	4,8	100,6	- 0,1	284,7	3,0	418,3	3,7	40,5	4,2	9,7
2011 1.Vj.	246,4	4,4	158,6	3,1	102,4	- 1,5	261,1	1,3	417,2	3,2	60,7	- 2,1	14,5

Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: Mai 2011. — \* Private Haushalte einschl. private Organisationen ohne Erwerbszweck. — 1 Inländerkonzept. — 2 Nach Abzug der von den Bruttolöhnen und -gehältern zu entrichtenden Lohnsteuer sowie den Sozialbeiträgen der Arbeitnehmer. — 3 Geldleistungen der Sozialversicherungen, Gebietskörperschaften und des Auslands, Pensionen (netto), Sozialleistungen aus privaten Sicherungssystemen, abzüglich Sozialabgaben auf Sozialleistungen, verbrauchsnahe Steuern und staatliche Gebühren. — 4 Nettolöhne und -gehälter zuzüglich empfangene

monetäre Sozialleistungen. — 5 Masseneinkommen zuzüglich Betriebsüberschuss, Selbständigeneinkommen, Vermögenseinkommen (netto), übrige empfangene laufende Transfers, Einkommen der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck, abzüglich Steuern (ohne Lohnsteuer und verbrauchsnahe Steuern) und übriger geleisteter laufender Transfers. Einschl. der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. — 6 Einschl. der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. — 7 Sparen in % des verfügbaren Einkommens.

9. Tarifverdienste in der Gesamtwirtschaft

Zeit	Tariflohnindex 1)								nachrichtlich: Löhne und Gehälter je Arbeitnehmer 3)	
	auf Stundenbasis		auf Monatsbasis							
			insgesamt		insgesamt ohne Einmalzahlungen		Grundvergütungen 2)			
2000 = 100	% gegen Vorjahr	2000 = 100	% gegen Vorjahr	2000 = 100	% gegen Vorjahr	2000 = 100	% gegen Vorjahr	2000 = 100	% gegen Vorjahr	
2003	106,7	2,0	106,6	2,0	106,8	2,1	106,9	2,4	104,5	1,3
2004	107,6	0,8	107,6	0,9	107,7	0,9	108,3	1,3	105,1	0,6
2005	108,6	0,9	108,7	1,1	108,7	0,9	109,4	1,0	105,4	0,3
2006	109,6	0,9	110,0	1,2	109,5	0,8	110,3	0,8	106,4	0,9
2007	110,9	1,2	111,4	1,3	111,1	1,4	111,9	1,4	108,0	1,5
2008	113,9	2,8	114,6	2,8	114,4	3,0	115,5	3,2	110,4	2,2
2009	116,3	2,1	116,9	2,0	117,0	2,3	118,2	2,4	110,2	- 0,2
2010	118,1	1,6	118,8	1,6	118,8	1,6	120,2	1,7	112,7	2,3
2010 1.Vj.	109,6	1,8	110,3	1,8	110,4	2,1	119,7	2,2	105,9	1,9
2.Vj.	111,0	2,1	111,6	2,1	111,3	1,6	120,1	1,7	109,6	2,7
3.Vj.	120,2	1,1	120,9	1,1	121,1	1,3	120,4	1,5	111,9	2,2
4.Vj.	131,7	1,4	132,4	1,5	132,4	1,3	120,6	1,3	123,3	2,3
2011 1.Vj.	111,5	1,7	112,1	1,7	111,8	1,2	120,9	1,1	108,8	2,8
2.Vj.	112,5	1,3	113,1	1,3	113,2	1,7	122,0	1,6	.	.
2010 Dez.	113,8	2,1	114,4	2,2	113,7	1,4	120,7	1,3	.	.
2011 Jan.	112,4	2,7	113,0	2,7	111,6	1,1	120,9	1,1	.	.
Febr.	110,7	0,9	111,3	0,9	111,6	1,1	120,9	1,1	.	.
März	111,4	1,4	112,0	1,4	112,2	1,5	121,0	1,0	.	.
April	112,8	1,7	113,5	1,7	113,1	1,4	121,7	1,4	.	.
Mai	112,6	1,3	113,2	1,3	113,4	2,0	122,0	1,6	.	.
Juni	112,0	1,0	112,6	1,0	113,0	1,7	122,3	1,8	.	.

1 Aktuelle Angaben werden in der Regel noch aufgrund von Nachmeldungen korrigiert. — 2 Ohne Einmalzahlungen sowie ohne Nebenvereinbarungen (Verml, Sonderzahlungen z.B Jahresgratifikation, Urlaubsgeld,

Weihnachtsgeld (13.ME) und Altersvorsorgeleistungen). — 3 Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: Mai 2011.

**XI. Außenwirtschaft**
**1. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz für die Europäische Währungsunion \*)**

Mio €

Position	2008	2009	2010	2010		2011			
				3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	März	April	Mai
<b>A. Leistungsbilanz</b>	- 142 440	- 25 713	- 40 439	- 6 156	+ 2 208	- 30 923	- 512	- 6 481	- 18 300
1. Warenhandel									
Ausfuhr (fob)	1 590 237	1 303 553	1 564 144	403 170	422 144	423 971	159 285	141 404	151 365
Einfuhr (fob)	1 612 768	1 266 047	1 544 612	394 956	415 736	436 509	156 406	144 903	149 832
Saldo	- 22 530	+ 37 506	+ 19 534	+ 8 215	+ 6 408	- 12 538	+ 2 879	- 3 500	+ 1 533
2. Dienstleistungen									
Einnahmen	514 449	473 937	516 054	138 497	135 382	123 001	42 798	40 920	44 681
Ausgaben	473 340	440 170	474 925	123 881	124 965	115 998	41 095	37 929	40 286
Saldo	+ 41 107	+ 33 768	+ 41 131	+ 14 617	+ 10 418	+ 7 003	+ 1 703	+ 2 991	+ 4 395
3. Erwerbs- und Vermögenseinkommen (Saldo)	- 63 280	- 6 404	- 467	+ 1 442	+ 1 716	+ 9 199	+ 5 425	+ 486	- 17 951
4. Laufende Übertragungen									
fremde Leistungen	91 214	93 905	87 342	15 620	31 128	24 675	4 776	5 996	6 945
eigene Leistungen	188 950	184 484	187 977	46 048	47 463	59 261	15 294	12 454	13 222
Saldo	- 97 739	- 90 581	- 100 637	-30 429	- 16 335	- 34 588	- 10 518	- 6 458	- 6 277
<b>B. Saldo der Vermögensübertragungen und Kauf/Verkauf von immateriellen nicht-produzierten Vermögensgütern</b>	+ 9 243	+ 6 565	+ 6 616	+ 1 015	+ 1 437	+ 3 047	- 115	+ 65	+ 515
<b>C. Kapitalbilanz (Nettokapitalexport: -)</b>	+ 141 476	+ 9 977	+ 46 574	+ 3 882	+ 1 288	+ 12 755	- 707	+ 2 023	+ 16 576
1. Direktinvestitionen	- 236 012	- 109 378	- 46 588	- 30 772	+ 59 227	- 11 460	+ 8 511	- 27 760	- 4 723
Anlagen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	- 328 779	- 325 268	- 140 996	- 28 148	+ 18 401	- 65 898	- 24 109	- 41 322	- 8 763
ausländische Anlagen im Euro-Währungsgebiet	+ 92 767	+ 215 888	+ 94 410	- 2 624	+ 40 828	+ 54 437	+ 32 620	+ 13 562	+ 4 040
2. Wertpapieranlagen	+ 283 263	+ 270 688	+ 135 177	- 17 058	+ 33 608	+ 133 258	+ 68 074	+ 47 769	+ 57 234
Anlagen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	+ 7 206	- 84 281	- 137 951	- 53 150	- 40 142	- 23 866	+ 19 028	+ 4 975	- 12 247
Aktien	+ 98 025	- 46 825	- 77 046	- 10 627	- 38 751	+ 3 434	+ 1 514	- 13 560	- 8 529
Anleihen	- 80 737	- 30 209	- 104 683	- 59 657	- 1 055	- 4 309	+ 19 016	+ 6 398	- 9 216
Geldmarktpapiere	- 10 082	- 7 247	+ 43 776	+ 17 134	- 337	- 22 992	- 1 503	+ 12 137	+ 5 498
ausländische Anlagen im Euro-Währungsgebiet	+ 276 057	+ 354 966	+ 273 128	+ 36 092	+ 73 750	+ 157 124	+ 49 046	+ 42 794	+ 69 481
Aktien	- 84 591	+ 111 842	+ 124 628	+ 39 711	+ 54 165	+ 90 499	+ 28 102	- 28 218	- 12 984
Anleihen	+ 177 761	+ 123 263	+ 145 250	- 37 394	+ 44 082	+ 15 947	+ 12 215	+ 71 366	+ 51 148
Geldmarktpapiere	+ 182 890	+ 119 862	+ 3 252	+ 33 776	- 24 496	+ 50 677	+ 8 729	- 355	+ 31 317
3. Finanzderivate	- 82 869	+ 37 207	+ 8 716	+ 2 352	+ 1 735	- 4 042	- 3 574	+ 676	+ 3 232
4. Übriger Kapitalverkehr (Saldo)	+ 180 452	- 193 096	- 40 553	+ 54 316	- 91 729	- 93 948	- 67 579	- 24 600	- 36 043
Eurosysteem	+ 290 397	- 233 231	+ 11 820	- 4 056	+ 11 213	+ 5 975	- 2 110	- 5 018	+ 6 896
Staat	+ 14 929	+ 1 751	+ 26 097	+ 9 241	+ 12 495	+ 35 593	+ 9 973	- 3 483	+ 12 847
Monetäre Finanzinstitute (Ohne Eurosysteem)	- 132 067	+ 68 489	- 5 469	+ 17 698	- 71 150	- 133 883	- 84 957	+ 8 259	- 28 275
langfristig	- 226 153	- 21 394	+ 41 680	+ 40 536	+ 3 201	+ 48 320	+ 10 982	+ 151	- 4 935
kurzfristig	+ 94 082	+ 89 887	- 47 146	- 22 836	- 74 352	- 182 203	- 95 939	+ 8 108	- 23 341
Unternehmen und Privatpersonen	+ 7 198	- 30 105	- 73 001	+ 31 432	- 44 287	- 1 633	+ 9 515	- 24 358	- 27 510
5. Veränderung der Währungsreserven des Eurosystems (Zunahme: -)	- 3 358	+ 4 558	- 10 180	- 4 956	- 1 553	- 11 052	- 6 139	+ 5 938	- 3 124
<b>D. Saldo der statistisch nicht aufgliederbaren Transaktionen</b>	- 8 281	+ 9 170	- 12 754	+ 1 257	- 4 933	+ 15 121	+ 1 334	+ 4 393	+ 1 210

\*) Quelle: Europäische Zentralbank.

XI. Außenwirtschaft

2. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland  
(Salden)

Zeit	Leistungsbilanz						Vermögensübertragungen und Kauf/Verkauf von immateriellen nichtproduzierten Vermögensgütern	Kapitalbilanz			Saldo der statistisch nicht aufgliederbaren Transaktionen
	Saldo der Leistungsbilanz	Außenhandel 1)	Ergänzungen zum Außenhandel 2)	Dienstleistungen 3)	Erwerbs- und Vermögenseinkommen	laufende Übertragungen		insgesamt 4)	darunter Veränderung der Währungsreserven zu Transaktionswerten 5)		
	Mio DM										
1997	- 17 336	+ 116 467	- 7 875	- 68 692	- 4 740	- 52 496	+ 52	+ 6 671	+ 6 640	+ 10 613	
1998	- 28 696	+ 126 970	- 8 917	- 75 053	- 18 635	- 53 061	+ 1 289	+ 25 683	- 7 128	+ 1 724	
1999	- 25 177	+ 65 211	- 8 153	- 46 035	- 11 415	- 24 785	- 154	+ 10 396	+ 12 535	+ 35 726	
2000	- 68 913	+ 115 645	- 17 742	- 95 848	- 16 302	- 54 666	+ 13 345	+ 66 863	+ 11 429	- 11 295	
2001	+ 830	+ 186 771	- 14 512	- 97 521	- 21 382	- 52 526	- 756	- 23 068	+ 11 797	+ 22 994	
	Mio €										
1999	- 25 177	+ 65 211	- 8 153	- 46 035	- 11 415	- 24 785	- 154	- 10 396	+ 12 535	+ 35 726	
2000	- 35 235	+ 59 128	- 9 071	- 49 006	- 8 335	- 27 950	+ 6 823	+ 34 187	+ 5 844	- 5 775	
2001	+ 424	+ 95 495	- 7 420	- 49 862	- 10 932	- 26 856	- 387	- 11 794	+ 6 032	+ 11 757	
2002	+ 42 973	+ 132 788	- 8 552	- 35 728	- 18 019	- 27 517	- 212	- 38 448	+ 2 065	+ 4 313	
2003	+ 40 917	+ 129 921	- 11 148	- 34 506	- 15 067	- 28 283	+ 311	- 61 758	+ 445	+ 20 529	
2004	+ 102 833	+ 156 096	- 16 470	- 29 375	+ 20 431	- 27 849	+ 435	- 122 984	+ 1 470	+ 19 717	
2005	+ 112 906	+ 158 179	- 14 057	- 27 401	+ 24 896	- 28 712	- 1 369	- 129 635	+ 2 182	+ 18 098	
2006	+ 144 999	+ 159 048	- 12 888	- 17 346	+ 44 893	- 28 708	- 258	- 175 474	+ 2 934	+ 30 732	
2007	+ 181 150	+ 195 348	- 9 816	- 14 852	+ 43 310	- 32 841	+ 104	- 210 151	- 953	+ 28 897	
2008	+ 154 833	+ 178 297	- 14 058	- 11 585	+ 35 565	- 33 386	- 215	- 160 196	- 2 008	+ 5 577	
2009	+ 133 744	+ 138 697	- 11 604	- 10 437	+ 50 105	- 33 017	+ 74	- 145 427	+ 3 200	+ 11 609	
2010	+ 141 105	+ 154 473	- 11 415	- 8 349	+ 44 483	- 38 086	- 637	- 131 660	- 1 613	- 8 808	
2008 3.Vj.	+ 30 791	+ 40 225	- 3 157	- 8 932	+ 11 710	- 9 054	- 299	- 11 462	+ 1 630	- 19 031	
4.Vj.	+ 37 045	+ 33 972	- 3 977	+ 1 529	+ 12 613	- 7 092	- 661	- 43 830	- 1 584	+ 7 446	
2009 1.Vj.	+ 24 869	+ 27 576	- 3 657	- 1 984	+ 14 543	- 11 609	+ 22	- 3 419	+ 321	- 21 471	
2.Vj.	+ 26 201	+ 34 119	- 2 666	- 2 973	+ 3 742	- 6 021	+ 291	- 49 965	+ 41	+ 23 473	
3.Vj.	+ 32 190	+ 36 092	- 2 679	- 8 269	+ 15 210	- 8 164	+ 37	- 22 056	+ 2 269	- 10 171	
4.Vj.	+ 50 485	+ 40 910	- 2 603	+ 2 789	+ 16 610	- 7 222	- 276	- 69 987	+ 569	+ 19 778	
2010 1.Vj.	+ 34 528	+ 37 830	- 2 535	- 965	+ 14 296	- 14 098	+ 271	- 32 811	- 651	- 1 989	
2.Vj.	+ 28 534	+ 37 408	- 2 835	- 2 596	+ 3 131	- 6 578	+ 443	- 31 734	- 801	+ 3 643	
3.Vj.	+ 31 624	+ 39 711	- 2 973	- 7 127	+ 12 900	- 10 886	+ 6	- 24 125	+ 344	- 7 505	
4.Vj.	+ 46 418	+ 39 524	- 3 072	+ 2 339	+ 14 156	- 6 529	- 472	- 42 989	+ 506	- 2 957	
2011 1.Vj. r)	+ 35 335	+ 40 807	- 4 402	- 217	+ 13 293	- 14 146	+ 912	- 53 786	- 1 393	+ 17 540	
2.Vj. p)	+ 27 570	+ 38 306	- 3 478	- 2 326	+ 675	- 5 607	- 253	- 22 397	- 438	- 4 920	
2009 Jan.	+ 4 004	+ 7 404	- 1 390	- 1 910	+ 3 845	- 3 946	- 57	+ 16 328	+ 2 245	- 20 275	
Febr.	+ 8 308	+ 8 770	- 1 046	- 92	+ 4 985	- 4 309	- 85	+ 2 693	+ 271	- 5 529	
März	+ 12 556	+ 11 401	- 1 221	+ 18	+ 5 712	- 3 354	+ 165	- 17 054	- 1 652	+ 4 333	
April	+ 7 432	+ 10 066	- 774	+ 147	+ 709	- 2 715	+ 313	- 9 810	- 590	+ 2 065	
Mai	+ 6 088	+ 10 327	- 1 031	- 335	- 2 171	- 703	+ 101	- 8 738	+ 342	+ 2 549	
Juni	+ 12 680	+ 13 726	- 860	- 2 785	+ 5 203	- 2 603	- 123	- 31 416	+ 288	+ 18 858	
Juli	+ 12 894	+ 15 592	- 978	- 3 813	+ 4 661	- 2 568	+ 24	- 3 788	- 92	- 9 130	
Aug.	+ 7 503	+ 8 999	- 959	- 2 985	+ 5 433	- 2 985	+ 10	- 8 514	+ 743	+ 1 021	
Sept.	+ 11 792	+ 11 501	- 743	- 1 471	+ 5 116	- 2 611	+ 23	- 9 753	+ 1 618	- 2 062	
Okt.	+ 11 383	+ 12 466	- 591	- 1 195	+ 5 619	- 4 916	- 249	- 23 201	- 651	+ 12 067	
Nov.	+ 16 586	+ 15 962	- 1 485	+ 379	+ 5 525	- 3 794	+ 91	- 22 777	+ 1 522	+ 6 100	
Dez.	+ 22 516	+ 12 482	- 526	+ 3 605	+ 5 466	+ 1 488	- 117	- 24 010	- 302	+ 1 611	
2010 Jan.	+ 5 554	+ 8 094	- 1 038	- 1 499	+ 4 526	- 4 528	+ 64	+ 13 557	- 55	- 19 175	
Febr.	+ 10 196	+ 12 745	- 286	- 17	+ 4 637	- 6 882	+ 430	- 17 923	- 782	+ 7 296	
März	+ 18 778	+ 16 991	- 1 210	+ 551	+ 5 133	- 2 687	- 223	- 28 445	+ 187	+ 9 890	
April	+ 11 993	+ 13 178	- 816	+ 390	+ 1 479	- 2 239	- 200	- 9 518	- 116	- 2 275	
Mai	+ 3 113	+ 9 905	- 1 289	- 1 166	- 2 827	- 1 510	- 53	- 8 748	- 671	+ 5 688	
Juni	+ 13 429	+ 14 325	- 730	- 1 820	+ 4 478	- 2 824	- 190	- 13 468	- 14	+ 230	
Juli	+ 10 364	+ 13 623	- 1 263	- 2 721	+ 4 435	- 3 710	+ 420	+ 19 207	+ 20	- 29 992	
Aug.	+ 5 726	+ 9 175	- 955	- 3 158	+ 4 229	- 3 566	- 112	- 18 532	+ 119	+ 12 918	
Sept.	+ 15 534	+ 16 913	- 756	- 1 249	+ 4 236	- 3 610	- 302	- 24 801	+ 205	+ 9 569	
Okt.	+ 13 984	+ 14 298	- 644	- 826	+ 4 734	- 3 577	- 221	+ 2 909	+ 234	- 16 672	
Nov.	+ 13 551	+ 13 065	- 1 051	+ 892	+ 4 699	- 4 053	- 169	- 19 376	+ 81	+ 5 994	
Dez.	+ 18 883	+ 12 161	- 1 376	+ 2 273	+ 4 723	+ 1 102	- 81	- 26 523	- 820	+ 7 721	
2011 Jan. r)	+ 7 040	+ 10 108	- 1 356	- 1 191	+ 3 543	- 4 065	+ 542	- 4 351	- 182	- 3 230	
Febr. r)	+ 8 702	+ 11 928	- 1 088	+ 350	+ 4 623	- 7 111	+ 528	- 20 612	- 23	+ 11 382	
März r)	+ 19 593	+ 18 771	- 1 958	+ 624	+ 5 126	- 2 971	- 158	- 28 823	- 1 188	+ 9 388	
April r)	+ 8 993	+ 10 822	- 1 186	- 729	+ 1 805	- 1 720	- 177	- 14 569	- 563	+ 5 753	
Mai	+ 6 558	+ 14 788	- 904	- 449	+ 5 763	- 1 015	- 65	- 12 894	+ 24	+ 6 300	
Juni p)	+ 11 919	+ 12 696	- 1 389	- 1 148	+ 4 632	- 2 872	- 12	+ 5 066	+ 101	- 16 974	

1 Spezialhandel nach der amtlichen Außenhandelsstatistik: Einfuhr cif, Ausfuhr fob. Ab Januar 2007 ohne Warenlieferungen zur bzw. nach Reparatur/Wartung, die bis Dezember 2006 über die Ergänzungen zum Außenhandel abgesetzt wurden. — 2 Unter anderem Lagerverkehr auf inländische

Rechnung und Absetzung der Rückwaren. — 3 Ohne die im cif-Wert der Einfuhr enthaltenen Ausgaben für Fracht- und Versicherungskosten. — 4 Saldo der Kapitalbilanz einschließlich Veränderung der Währungsreserven. Kapalexport: - . — 5 Zunahme: - .

## XI. Außenwirtschaft

 3. Außenhandel (Spezialhandel) der Bundesrepublik Deutschland  
nach Ländergruppen und Ländern \*)

Mio €

Ländergruppe/Land		2008	2009	2010	2011					
					Januar <sup>1)</sup>	Februar <sup>1)</sup>	März <sup>1)</sup>	April <sup>1)</sup>	Mai <sup>1)</sup>	Juni <sup>1)</sup>
Alle Länder <sup>1)</sup>	Ausfuhr	984 140	803 312	951 899	78 646	84 067	98 180	84 253	92 164	88 311
	Einfuhr	805 842	664 615	797 426	68 538	72 139	79 409	73 431	77 376	75 615
	Saldo	+ 178 297	+ 138 697	+ 154 473	+ 10 108	+ 11 928	+ 18 771	+ 10 822	+ 14 788	+ 12 696
I. Europäische Länder	Ausfuhr	733 092	585 826	682 376	56 716	60 014	70 403	60 793	65 490	...
	Einfuhr	567 062	463 721	552 976	45 616	49 807	56 228	50 942	54 086	...
	Saldo	+ 166 031	+ 122 105	+ 129 400	+ 11 099	+ 10 207	+ 14 175	+ 9 851	+ 11 404	...
1. EU-Länder (27)	Ausfuhr	622 637	500 654	578 225	48 330	50 687	58 695	51 026	54 550	...
	Einfuhr	460 887	380 323	455 896	36 640	40 609	45 967	41 451	43 959	...
	Saldo	+ 161 750	+ 120 331	+ 122 329	+ 11 690	+ 10 078	+ 12 728	+ 9 575	+ 10 591	...
EWU-Länder (17)	Ausfuhr	421 120	343 701	393 227	32 679	34 288	39 589	34 464	36 876	...
	Einfuhr	315 410	258 729	307 730	24 543	27 439	31 003	27 956	29 749	...
	Saldo	+ 105 710	+ 84 972	+ 85 497	+ 8 136	+ 6 849	+ 8 586	+ 6 509	+ 7 127	...
darunter:										
Belgien und Luxemburg	Ausfuhr	55 230	46 262	52 165	4 279	4 535	5 079	4 355	4 777	...
	Einfuhr	39 959	30 694	36 678	3 062	3 209	3 686	3 398	3 472	...
	Saldo	+ 15 271	+ 15 568	+ 15 487	+ 1 217	+ 1 327	+ 1 394	+ 957	+ 1 305	...
Frankreich	Ausfuhr	93 718	81 304	90 694	8 145	8 084	9 390	8 111	8 850	...
	Einfuhr	63 369	53 338	61 751	4 593	5 579	5 989	4 878	6 064	...
	Saldo	+ 30 349	+ 27 966	+ 28 943	+ 3 552	+ 2 505	+ 3 401	+ 3 232	+ 2 785	...
Italien	Ausfuhr	62 015	50 620	58 477	4 820	5 099	6 158	5 140	5 455	...
	Einfuhr	46 842	37 197	43 667	3 334	3 947	4 431	4 134	4 279	...
	Saldo	+ 15 173	+ 13 423	+ 14 810	+ 1 487	+ 1 152	+ 1 727	+ 1 005	+ 1 176	...
Niederlande	Ausfuhr	65 799	53 195	63 235	5 111	5 597	6 211	5 783	5 942	...
	Einfuhr	67 971	55 583	68 767	5 924	6 450	7 178	6 946	6 996	...
	Saldo	- 2 172	- 2 388	- 5 532	- 813	- 853	- 967	- 1 163	- 1 054	...
Österreich	Ausfuhr	54 689	46 093	53 721	4 237	4 612	5 396	4 842	5 120	...
	Einfuhr	33 180	27 565	34 315	2 612	2 948	3 498	3 164	3 332	...
	Saldo	+ 21 509	+ 18 528	+ 19 406	+ 1 625	+ 1 664	+ 1 898	+ 1 678	+ 1 788	...
Spanien	Ausfuhr	42 676	31 281	34 381	2 805	2 926	3 406	2 807	3 128	...
	Einfuhr	20 701	18 959	22 258	1 821	1 933	2 169	1 888	1 984	...
	Saldo	+ 21 975	+ 12 322	+ 12 122	+ 984	+ 993	+ 1 237	+ 919	+ 1 144	...
Andere EU-Länder	Ausfuhr	201 517	156 953	184 998	15 650	16 400	19 106	16 562	17 674	...
	Einfuhr	145 478	121 594	148 166	12 097	13 170	14 964	13 495	14 210	...
	Saldo	+ 56 039	+ 35 359	+ 36 832	+ 3 554	+ 3 229	+ 4 142	+ 3 066	+ 3 464	...
darunter:										
Vereinigtes Königreich	Ausfuhr	64 175	53 240	59 487	5 107	5 395	6 234	5 042	5 479	...
	Einfuhr	41 646	32 452	38 594	3 263	3 443	4 023	3 610	3 639	...
	Saldo	+ 22 529	+ 20 787	+ 20 894	+ 1 844	+ 1 952	+ 2 210	+ 1 432	+ 1 840	...
2. Andere europäische Länder	Ausfuhr	110 455	85 172	104 151	8 386	9 327	11 708	9 767	10 940	...
	Einfuhr	106 174	83 398	97 080	8 976	9 198	10 261	9 491	10 127	...
	Saldo	+ 4 281	+ 1 774	+ 7 071	- 590	+ 129	+ 1 447	+ 276	+ 813	...
darunter:										
Schweiz	Ausfuhr	39 027	35 510	41 712	3 558	3 644	4 434	3 589	4 115	...
	Einfuhr	31 299	28 096	32 485	2 752	2 814	3 237	2 709	3 235	...
	Saldo	+ 7 728	+ 7 414	+ 9 227	+ 806	+ 830	+ 1 197	+ 881	+ 880	...
II. Außereuropäische Länder	Ausfuhr	249 199	216 466	276 825	21 865	24 018	27 685	23 424	26 472	...
	Einfuhr	238 050	200 303	253 163	22 922	22 332	23 180	22 489	23 283	...
	Saldo	+ 11 150	+ 16 163	+ 23 662	- 1 057	+ 1 685	+ 4 505	+ 935	+ 3 189	...
1. Afrika	Ausfuhr	19 636	17 412	20 033	1 595	1 639	1 801	1 620	1 741	...
	Einfuhr	20 661	14 235	16 991	1 815	2 283	1 815	2 012	1 441	...
	Saldo	- 1 024	+ 3 177	+ 3 043	- 220	- 645	- 14	- 392	+ 300	...
2. Amerika	Ausfuhr	101 866	78 727	99 924	7 788	8 749	9 780	8 386	9 417	...
	Einfuhr	73 884	60 498	71 294	6 207	6 158	6 923	6 476	7 454	...
	Saldo	+ 27 982	+ 18 229	+ 28 630	+ 1 581	+ 2 592	+ 2 857	+ 1 910	+ 1 963	...
darunter:										
Vereinigte Staaten	Ausfuhr	71 428	54 356	65 570	5 226	5 850	6 530	5 449	6 199	...
	Einfuhr	46 464	39 283	45 063	3 861	3 967	4 249	3 914	4 527	...
	Saldo	+ 24 965	+ 15 074	+ 20 507	+ 1 366	+ 1 883	+ 2 280	+ 1 535	+ 1 671	...
3. Asien	Ausfuhr	120 102	113 179	147 870	11 831	12 944	15 254	12 639	14 389	...
	Einfuhr	140 585	122 823	161 776	14 629	13 632	14 098	13 572	14 048	...
	Saldo	- 20 483	- 9 644	- 13 906	- 2 798	- 688	+ 1 156	- 933	+ 341	...
darunter:										
Länder des nahen und mittleren Ostens	Ausfuhr	27 498	23 598	28 126	1 920	2 171	2 398	2 048	2 241	...
	Einfuhr	7 943	5 506	6 881	564	586	537	620	629	...
	Saldo	+ 19 555	+ 18 092	+ 21 245	+ 1 356	+ 1 584	+ 1 861	+ 1 428	+ 1 612	...
Japan	Ausfuhr	12 732	10 875	13 114	1 172	1 206	1 266	1 072	1 129	...
	Einfuhr	23 130	18 946	22 065	1 977	1 754	2 225	1 950	1 900	...
	Saldo	- 10 398	- 8 071	- 8 951	- 805	- 547	- 959	- 878	- 772	...
Volksrepublik China <sup>2)</sup>	Ausfuhr	34 065	37 273	53 636	4 627	5 049	6 082	4 876	5 835	...
	Einfuhr	60 825	56 706	76 528	6 667	6 257	6 048	5 890	6 610	...
	Saldo	- 26 760	- 19 434	- 22 892	- 2 040	- 1 208	+ 34	- 1 014	- 776	...
Südostasiatische Schwellenländer <sup>3)</sup>	Ausfuhr	32 572	28 606	38 054	3 014	3 202	3 947	3 323	3 736	...
	Einfuhr	33 152	28 338	39 025	3 719	3 388	3 432	3 129	3 297	...
	Saldo	- 580	+ 268	- 971	- 706	- 186	+ 515	+ 194	+ 438	...
4. Ozeanien und Polarregionen	Ausfuhr	7 595	7 147	8 997	651	685	850	778	925	...
	Einfuhr	2 920	2 747	3 102	270	259	343	429	340	...
	Saldo	+ 4 674	+ 4 401	+ 5 895	+ 381	+ 426	+ 507	+ 349	+ 585	...

\* Quelle: Statistisches Bundesamt. Ausfuhr (fob) nach Bestimmungsländern, Einfuhr (cif) aus Ursprungsländern. Ausweis der Länder und Ländergruppen nach dem neuesten Stand. — 1 Einschl. Schiffs- und Luftfahrzeugbedarf sowie anderer regional nicht zuordenbarer Angaben. Die Angaben für das

Jahr 2010 enthalten Korrekturen, die regional aufgedgliedert noch nicht vorliegen. — 2 Ohne Hongkong. — 3 Brunei Darussalam, Hongkong, Indonesien, Malaysia, Philippinen, Singapur, Republik Korea, Taiwan und Thailand.

XI. Außenwirtschaft

4. Dienstleistungsverkehr der Bundesrepublik Deutschland mit dem Ausland,  
Erwerbs- und Vermögenseinkommen (Salden)

Zeit	Mio €										Erwerbseinkommen 5)	Vermögenseinkommen (Kapitalerträge)
	Dienstleistungen							übrige Dienstleistungen				
	insgesamt	Reiseverkehr 1)	Transport 2)	Finanzdienstleistungen	Patente und Lizenzen	Regierungsleistungen 3)	zusammen	darunter:				
								Entgelte für selbstständige Tätigkeit 4)	Bauleistungen, Montagen, Ausbeserungen			
2006	- 17 346	- 32 771	+ 5 723	+ 2 232	- 1 895	+ 3 736	+ 5 629	- 1 790	+ 3 980	- 773	+ 45 666	
2007	- 14 852	- 34 324	+ 6 756	+ 2 801	- 2 016	+ 3 309	+ 8 622	- 1 964	+ 3 197	+ 252	+ 43 058	
2008	- 11 585	- 34 718	+ 8 300	+ 4 106	- 1 337	+ 2 372	+ 9 691	- 1 648	+ 3 145	+ 463	+ 35 103	
2009	- 10 437	- 33 341	+ 6 873	+ 3 848	+ 804	+ 2 369	+ 9 011	- 1 256	+ 2 563	- 126	+ 50 231	
2010	- 8 349	- 32 778	+ 7 056	+ 3 709	+ 992	+ 2 470	+ 10 202	- 1 155	+ 2 887	- 269	+ 44 751	
2009 4.Vj.	+ 2 789	- 5 750	+ 1 478	+ 1 533	+ 1 504	+ 494	+ 3 529	- 313	+ 1 012	- 509	+ 17 119	
2010 1.Vj.	- 965	- 5 171	+ 1 497	+ 920	+ 112	+ 608	+ 1 068	- 246	+ 584	+ 443	+ 13 853	
2.Vj.	- 2 596	- 8 514	+ 2 038	+ 663	+ 438	+ 595	+ 2 184	- 267	+ 716	+ 294	+ 2 837	
3.Vj.	- 7 127	- 13 252	+ 1 910	+ 1 033	- 289	+ 596	+ 2 875	- 329	+ 649	- 584	+ 13 484	
4.Vj.	+ 2 339	- 5 841	+ 1 611	+ 1 093	+ 731	+ 671	+ 4 075	- 313	+ 938	- 423	+ 14 578	
2011 1.Vj.	- 217	- 5 563	+ 1 402	+ 709	- 141	+ 596	+ 2 781	- 248	+ 618	+ 410	+ 12 883	
2.Vj.	- 2 326	- 8 180	+ 2 165	+ 800	+ 346	+ 675	+ 1 868	- 248	+ 659	+ 291	+ 384	
2010 Aug.	- 3 158	- 5 280	+ 702	+ 450	+ 179	+ 201	+ 591	- 72	+ 148	- 197	+ 4 427	
Sept.	- 1 249	- 3 967	+ 518	+ 294	- 43	+ 223	+ 1 727	- 104	+ 260	- 192	+ 4 428	
Okt.	- 826	- 3 176	+ 496	+ 239	- 75	+ 213	+ 1 479	- 88	+ 261	- 164	+ 4 898	
Nov.	+ 892	- 1 640	+ 550	+ 330	+ 197	+ 271	+ 1 184	- 101	+ 375	- 185	+ 4 884	
Dez.	+ 2 273	- 1 025	+ 565	+ 525	+ 609	+ 187	+ 1 412	- 124	+ 302	- 74	+ 4 796	
2011 Jan.	- 1 191	- 1 994	+ 411	+ 391	- 198	+ 187	+ 13	- 87	+ 150	+ 131	+ 3 413	
Febr.	+ 350	- 1 486	+ 489	+ 64	+ 244	+ 194	+ 845	- 64	+ 264	+ 130	+ 4 494	
März	+ 624	- 2 083	+ 502	+ 253	- 187	+ 215	+ 1 924	- 97	+ 204	+ 150	+ 4 977	
April	- 729	- 1 830	+ 645	+ 301	+ 86	+ 229	- 160	- 47	+ 235	+ 94	+ 1 711	
Mai	- 449	- 2 576	+ 783	+ 291	+ 313	+ 234	+ 506	- 117	+ 196	+ 102	- 5 864	
Juni	- 1 148	- 3 774	+ 737	+ 208	- 53	+ 212	+ 1 522	- 84	+ 227	+ 96	+ 4 537	

1 Ergebnisse ab Januar 2001 mit größerer Unsicherheit behaftet. — 2 Ohne die im cif-Wert der Einfuhr enthaltenen Ausgaben für Frachtkosten. — 3 Einschl. der Einnahmen von ausländischen militärischen Dienststellen für Wa-

renlieferungen und Dienstleistungen. — 4 Ingenieur- und sonstige technische Dienstleistungen, Forschung und Entwicklung, kaufmännische Dienstleistungen u.a.m. — 5 Einkommen aus unselbständiger Arbeit.

5. Laufende Übertragungen der Bundesrepublik Deutschland an das bzw. vom  
Ausland (Salden)

6. Vermögensübertragungen  
(Salden)

Zeit	Mio €							Mio €			
	Insgesamt	Öffentlich 1)				Privat 1)			Insgesamt 4)	Öffentlich 1)	Privat 1)
		zusammen	Internationale Organisationen 2)		sonstige laufende Übertragungen 3)	insgesamt	Überweisungen der Gastarbeiter	sonstige laufende Übertragungen			
			zusammen	darunter: Europäische Gemeinschaften							
2006	- 28 708	- 15 998	- 16 404	- 14 850	+ 406	- 12 710	- 2 927	- 9 783	- 258	- 1 947	+ 1 689
2007	- 32 841	- 17 393	- 19 331	- 17 548	+ 1 939	- 15 448	- 2 997	- 12 451	+ 104	- 2 034	+ 2 138
2008	- 33 386	- 17 003	- 18 741	- 16 645	+ 1 738	- 16 384	- 3 079	- 13 304	- 215	- 1 857	+ 1 642
2009	- 33 017	- 18 830	- 19 044	- 16 603	+ 214	- 14 187	- 2 995	- 11 192	+ 74	- 1 704	+ 1 778
2010	- 38 086	- 22 960	- 22 607	- 19 542	- 353	- 15 126	- 3 035	- 12 092	- 637	- 2 044	+ 1 407
2009 4.Vj.	- 7 222	- 3 744	- 2 785	- 2 216	- 959	- 3 478	- 749	- 2 729	- 276	- 633	+ 357
2010 1.Vj.	- 14 098	- 10 921	- 10 086	- 8 986	- 835	- 3 177	- 759	- 2 418	+ 271	- 402	+ 673
2.Vj.	- 6 573	- 2 298	- 4 393	- 3 771	+ 2 095	- 4 275	- 759	- 3 516	- 443	- 403	- 40
3.Vj.	- 10 886	- 7 168	- 6 457	- 5 662	- 711	- 3 718	- 759	- 2 960	+ 6	- 425	+ 431
4.Vj.	- 6 529	- 2 573	- 1 670	- 1 123	- 903	- 3 956	- 759	- 3 197	- 472	- 815	+ 343
2011 1.Vj.	- 14 146	- 10 553	- 9 872	- 8 949	- 682	- 3 593	- 744	- 2 849	+ 912	- 405	+ 1 317
2.Vj.	- 5 607	- 1 058	- 4 859	- 4 257	+ 3 801	- 4 550	- 744	- 3 806	- 253	- 425	+ 171
2010 Aug.	- 3 566	- 2 399	- 2 066	- 1 673	- 332	- 1 167	- 253	- 914	- 112	- 129	+ 17
Sept.	- 3 610	- 2 368	- 2 277	- 2 061	- 91	- 1 243	- 253	- 990	- 302	- 149	- 153
Okt.	- 3 577	- 2 716	- 2 335	- 2 085	- 381	- 862	- 253	- 609	- 221	- 177	- 45
Nov.	- 4 053	- 2 758	- 2 271	- 2 145	- 487	- 1 296	- 253	- 1 043	- 169	- 202	+ 33
Dez.	+ 1 102	+ 2 901	+ 2 935	+ 3 108	- 35	- 1 799	- 253	- 1 546	- 81	- 436	+ 355
2011 Jan.	- 4 065	- 2 943	- 2 904	- 2 415	- 39	- 1 122	- 248	- 874	+ 542	- 122	+ 664
Febr.	- 7 111	- 5 882	- 5 439	- 5 128	- 443	- 1 229	- 248	- 981	+ 528	- 108	+ 636
März	- 2 971	- 1 729	- 1 529	- 1 406	- 200	- 1 242	- 248	- 994	- 158	- 175	+ 17
April	- 1 720	- 590	- 1 637	- 1 272	+ 1 046	- 1 130	- 248	- 882	- 177	- 128	- 49
Mai	- 1 015	+ 1 061	- 1 666	- 1 562	+ 2 727	- 2 076	- 248	- 1 828	- 65	- 141	+ 76
Juni	- 2 872	- 1 529	- 1 556	- 1 423	+ 27	- 1 344	- 248	- 1 096	- 12	- 155	+ 143

1 Für die Zuordnung zu Öffentlich und Privat ist maßgebend, welchem Sektor die an der Transaktion beteiligte inländische Stelle angehört. — 2 Laufende Beiträge zu den Haushalten der internationalen Organisationen und Leistungen im Rahmen des EU-Haushalts (ohne Vermögensübertra-

gungen). — 3 Zuwendungen an Entwicklungsländer, Renten und Pensionen, Steuereinnahmen und -erstattungen u.a.m. — 4 Soweit erkennbar; insbesondere Schuldenerlass.

## XI. Außenwirtschaft

## 7. Kapitalverkehr der Bundesrepublik Deutschland mit dem Ausland

Mio €

Position	2008	2009	2010	2010		2011				
				3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	April	Mai	Juni
<b>I. Deutsche Nettokapitalanlagen im Ausland (Zunahme/Kapitalausfuhr: -)</b>	- 200 157	- 10 911	- 390 498	- 78 073	- 95 084	- 50 553	- 65 668	- 66 279	- 50 421	+ 51 033
<b>1. Direktinvestitionen <sup>1)</sup></b>	- 52 663	- 56 292	- 79 172	+ 9 117	- 11 270	- 26 355	+ 1 690	- 3 459	- 2 078	+ 7 227
Beteiligungskapital	- 52 227	- 51 427	- 41 956	+ 638	- 11 525	- 6 874	- 7 575	- 1 881	- 3 456	- 2 238
reinvestierte Gewinne <sup>2)</sup>	+ 17 073	- 22 735	- 23 470	- 7 992	- 5 058	- 9 236	- 6 456	- 3 144	- 1 531	- 1 781
Kreditverkehr deutscher Direktinvestoren	- 17 508	+ 17 871	- 13 745	+ 16 471	+ 5 312	- 10 245	+ 15 720	+ 1 566	+ 2 909	+ 11 246
<b>2. Wertpapieranlagen</b>	+ 25 099	- 69 144	- 171 328	- 24 915	- 115 741	- 20 714	- 13 759	- 9 061	- 9 903	+ 5 205
Aktien <sup>3)</sup>	+ 39 133	- 2 821	+ 173	+ 2 793	- 2 285	+ 4 793	- 8 389	- 1 626	- 4 123	- 2 640
Investmentzertifikate <sup>4)</sup>	- 7 600	+ 1 775	- 21 753	- 7 721	- 3 190	- 2 916	- 1 388	- 3 339	+ 1 418	+ 533
Anleihen <sup>5)</sup>	- 24 151	- 81 203	- 156 134	- 17 250	- 115 902	- 19 965	+ 3 688	+ 3 225	- 4 365	+ 4 827
Geldmarktpapiere	+ 17 717	+ 13 105	+ 6 387	- 2 738	+ 5 636	- 2 626	- 7 670	- 7 322	- 2 833	+ 2 486
<b>3. Finanzderivate <sup>6)</sup></b>	- 30 235	+ 12 368	- 17 608	- 7 898	+ 267	- 11 474	- 5 528	+ 2 584	- 7 614	- 498
<b>4. übriger Kapitalverkehr</b>	- 140 350	+ 98 957	- 120 777	- 54 720	+ 32 166	+ 9 383	- 47 633	- 55 780	- 30 850	+ 38 997
Monetäre Finanzinstitute <sup>7) 8)</sup>	- 71 888	+ 176 553	+ 138 535	+ 41 677	+ 96 260	+ 34 446	- 21 903	- 70 989	+ 3 112	+ 45 974
langfristig	- 142 271	+ 25 779	+ 77 701	+ 29 327	+ 26 615	+ 5 073	+ 2 132	- 412	+ 2 551	- 7
kurzfristig	+ 70 382	+ 150 774	+ 60 833	+ 12 350	+ 69 645	+ 29 373	- 24 035	- 70 577	+ 561	+ 45 981
Unternehmen und Privatpersonen	- 26 758	- 18 390	- 50 612	- 34 893	+ 4 289	- 26 714	- 7 147	- 340	- 19 197	+ 12 391
langfristig	- 23 572	- 22 263	- 39 834	- 13 769	- 7 214	- 9 599	+ 176	- 2 574	- 8 100	+ 10 850
kurzfristig <sup>7)</sup>	- 3 187	+ 3 872	- 10 779	- 21 124	+ 11 503	- 17 115	- 7 323	+ 2 233	- 11 097	+ 1 541
Staat	+ 2 896	+ 2 061	- 61 067	- 942	- 52 494	- 675	- 5 273	+ 1 427	- 231	- 6 469
langfristig	- 238	- 596	- 52 757	+ 656	- 41 371	+ 1 777	+ 1 123	+ 466	+ 406	+ 251
kurzfristig <sup>7)</sup>	+ 3 135	+ 2 657	- 8 309	- 1 598	- 11 122	- 2 452	- 6 395	+ 961	- 637	- 6 720
Bundesbank	- 44 600	- 61 267	- 147 633	- 60 563	- 15 890	+ 2 325	- 13 311	+ 14 122	- 14 534	- 12 899
<b>5. Veränderung der Währungsreserven zu Transaktionswerten (Zunahme: -)</b>	- 2 008	+ 3 200	- 1 613	+ 344	- 506	- 1 393	- 438	- 563	+ 24	+ 101
<b>II. Ausländische Nettokapitalanlagen in der Bundesrepublik (Zunahme/Kapitaleinfuhr: +)</b>	+ 39 962	- 134 516	+ 258 838	+ 53 947	+ 52 095	- 3 234	+ 43 271	+ 51 710	+ 37 528	- 45 967
<b>1. Direktinvestitionen <sup>1)</sup></b>	+ 2 879	+ 27 085	+ 34 833	+ 7 947	+ 10 267	+ 1 806	+ 2 856	+ 1 799	- 1 481	+ 2 537
Beteiligungskapital	+ 22 800	+ 8 528	+ 7 955	+ 3 862	- 212	- 1 513	+ 714	+ 382	+ 467	- 134
reinvestierte Gewinne <sup>2)</sup>	- 21 491	+ 1 389	+ 5 303	+ 3 130	+ 343	+ 3 911	- 438	+ 672	- 1 187	+ 77
Kreditverkehr ausländischer Direktinvestoren	+ 1 571	+ 17 168	+ 21 575	+ 955	+ 10 137	- 592	+ 2 579	+ 745	- 761	+ 2 595
<b>2. Wertpapieranlagen</b>	+ 26 328	- 13 571	+ 46 408	+ 32 037	+ 8 003	+ 47 794	+ 72 536	+ 1 790	+ 59 739	+ 11 007
Aktien <sup>3)</sup>	- 34 734	+ 2 334	- 4 073	+ 1 989	- 2 089	- 4 920	+ 11 613	- 17 594	+ 14 489	+ 14 719
Investmentzertifikate	- 8 715	+ 5 406	+ 2 408	- 504	+ 1 160	+ 2 399	+ 863	- 73	+ 1 733	- 798
Anleihen <sup>5)</sup>	+ 29 841	- 71 690	+ 48 308	+ 21 537	- 7 321	+ 32 448	+ 38 346	+ 12 838	+ 25 361	+ 147
Geldmarktpapiere	+ 39 935	+ 50 379	- 235	+ 9 015	+ 16 253	+ 17 866	+ 21 715	+ 6 620	+ 18 155	- 3 061
<b>3. übriger Kapitalverkehr</b>	+ 10 755	- 148 031	+ 177 597	+ 13 964	+ 33 824	- 52 834	- 32 121	+ 48 120	- 20 730	- 59 511
Monetäre Finanzinstitute <sup>7) 8)</sup>	- 57 268	- 114 873	+ 76 198	+ 745	- 49 228	- 39 262	- 30 494	+ 51 150	- 22 241	- 59 403
langfristig	+ 12 805	- 23 849	- 5 855	- 2 417	- 640	- 3 597	- 6 903	- 3 029	- 149	- 3 724
kurzfristig	- 70 073	- 91 024	+ 82 052	+ 3 162	- 48 588	- 35 666	- 23 592	+ 54 179	- 22 092	- 55 679
Unternehmen und Privatpersonen	+ 47 437	- 6 087	+ 2 683	+ 9 159	- 6 861	- 3 860	+ 4 014	+ 2 746	+ 2 299	- 1 032
langfristig	+ 26 991	+ 1 773	- 5 173	- 2 014	- 2 679	- 5 685	- 6 137	- 3 992	- 518	- 1 626
kurzfristig <sup>7)</sup>	+ 20 445	- 7 860	+ 7 856	+ 11 174	- 4 182	+ 1 825	+ 10 151	+ 6 739	+ 2 818	+ 595
Staat	+ 6 235	- 5 290	+ 93 198	+ 4 230	+ 86 286	- 8 670	- 2 786	- 4 233	- 342	+ 1 789
langfristig	- 1 161	- 2 013	- 232	+ 101	+ 299	+ 243	- 626	- 243	- 203	- 180
kurzfristig <sup>7)</sup>	+ 7 396	- 3 276	+ 93 430	+ 4 129	+ 85 987	- 8 913	- 2 161	- 3 991	- 139	+ 1 969
Bundesbank	+ 14 351	- 21 782	+ 5 518	- 170	+ 3 627	- 1 042	- 2 854	- 1 543	- 446	- 865
<b>III. Saldo der Kapitalbilanz <sup>9)</sup> (Nettokapitalausfuhr: -)</b>	- 160 196	- 145 427	- 131 660	- 24 125	- 42 989	- 53 786	- 22 397	- 14 569	- 12 894	+ 5 066

1 Die Abgrenzung der Direktinvestitionen ist ab 1996 geändert. — 2 Geschätzt. — 3 Einschl. Genuss-Scheine. — 4 Ab 1991 einschl. thesaurierter Erträge. — 5 Ab 1975 ohne Stückzinsen. — 6 Verbriefte und nicht verbrieft Options sowie Finanztermingeschäfte. — 7 Die hier ausgewiesenen Trans-

aktionswerte sind überwiegend aus Bestandsveränderungen abgeleitet. Rein statistisch bedingte Veränderungen sind – soweit möglich – ausgeschaltet. — 8 Ohne Bundesbank. — 9 Saldo der Kapitalbilanz einschl. Veränderung der Währungsreserven.

XI. Außenwirtschaft

8. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank bis zum Jahresende 1998 \*)

Mio DM

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Währungsreserven und sonstige Auslandsaktiva						Auslandsverbindlichkeiten				Netto- Auslands- position (Spalte 1 abzüglich Spalte 8)
	insgesamt	Währungsreserven					Kredite und sonstige Forde- rungen an das Ausland 3)	insgesamt	Verbind- lichkeiten aus dem Auslands- geschäft 4)	Verbind- lichkeiten aus Liquiditäts- U-Schätzen	
		zusammen	Gold	Devisen und Sorten 1)	Reserve- position im Inter- nationalen Währungs- fonds und Sonder- ziehungs- rechte	Forde- rungen an die EZB 2)					
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
1996	120 985	119 544	13 688	72 364	11 445	22 048	1 441	15 604	15 604	–	105 381
1997	127 849	126 884	13 688	76 673	13 874	22 649	966	16 931	16 931	–	110 918
1998	135 085	134 005	17 109	100 363	16 533	–	1 079	15 978	15 978	–	119 107

\* Bewertung des Goldbestandes und der Auslandsforderungen nach § 26 Abs. 2 des Gesetzes über die Deutsche Bundesbank und den Vorschriften des Handelsgesetzbuches, insbesondere § 253. Im Jahresverlauf Bewertung zu den Bilanzkursen des Vorjahres. — 1 Hauptsächlich US-Dollar-Anlagen. — 2 Europäische Zentralbank (bis 1993 Forderungen an den Europäischen

Fonds für währungspolitische Zusammenarbeit – EFWZ). — 3 Einschl. Kredite an die Weltbank. — 4 Einschl. der durch die Bundesbank an Gebietsfremde abgegebenen Liquiditätspapiere; ohne die von März 1993 bis März 1995 an Gebietsfremde verkauften Liquiditäts-U-Schätze, die in Spalte 10 ausgewiesen sind.

9. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank in der Europäischen Währungsunion o)

Mio €

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Währungsreserven und sonstige Auslandsforderungen								Auslands- verbind- lichkeiten 3) 4)	Netto- Auslands- position (Spalte 1 abzüglich Spalte 9)	
	insgesamt	Währungsreserven					sonstige Forderungen außerhalb des Euro- Währungs- gebiets 1) 3)	Forderungen innerhalb des Euro- systems (netto) 2)			sonstige Forderungen an Ansässi- ge in anderen EUW- Ländern
		zusammen	Gold und Goldforde- rungen	Reserve- position im Inter- nationalen Währungs- fonds und Sonder- ziehungs- rechte	Devisen- reserven	netto					
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10		
1999 Jan. 5)	95 316	93 940	29 312	8 461	56 167	140	1 225	11	8 169	87 146	
1999	141 958	93 039	32 287	8 332	52 420	9 162	39 746	11	6 179	135 779	
2000	100 762	93 815	32 676	7 762	53 377	313	6 620	14	6 592	94 170	
2001	76 147	93 215	35 005	8 721	49 489	312	17 385	5	8 752	67 396	
2002	103 948	85 002	36 208	8 272	40 522	312	18 466	167	9 005	94 942	
2003	95 394	76 680	36 533	7 609	32 538	312	17 945	456	10 443	84 951	
2004	93 110	71 335	35 495	6 548	29 292	312	20 796	667	7 935	85 175	
2005	130 268	86 181	47 924	4 549	33 708	350	42 830	906	6 285	123 983	
2006	104 389	84 765	53 114	3 011	28 640	350	18 344	931	4 819	99 570	
2007	179 492	92 545	62 433	2 418	27 694	350	84 064	2 534	16 005	163 488	
2008	230 775	99 185	68 194	3 285	27 705	350	128 668	2 573	30 169	200 607	
2009	323 286	125 541	83 939	15 969	25 634	350	189 936	7 460	9 126	314 160	
2010	524 695	162 100	115 403	18 740	27 957	50	337 869	24 676	14 620	510 075	
2010 April	377 729	142 021	96 677	17 290	28 054	50	225 677	9 982	11 833	365 897	
Mai	444 480	157 385	108 045	18 854	30 486	50	267 464	19 580	13 024	431 455	
Juni	444 756	160 629	110 727	19 039	30 863	50	261 416	22 662	11 220	433 536	
Juli	452 125	145 637	98 074	18 507	29 056	50	283 223	23 216	11 557	440 569	
Aug.	473 073	155 245	106 417	18 798	30 030	50	294 597	23 181	10 910	462 163	
Sept.	496 333	150 758	105 059	18 188	27 511	50	321 979	23 547	10 995	485 338	
Okt.	472 762	150 481	105 507	17 972	27 002	50	298 661	23 569	12 729	460 032	
Nov.	497 807	162 835	115 698	18 397	28 740	50	311 444	23 479	11 281	486 526	
Dez.	524 695	162 100	115 403	18 740	27 957	50	337 869	24 676	14 620	510 075	
2011 Jan.	492 995	152 428	106 493	18 667	27 268	50	314 944	25 574	13 719	479 276	
Febr.	515 777	156 964	111 426	18 532	27 005	50	333 010	25 754	12 100	503 677	
März	516 360	155 718	110 136	19 253	26 329	50	335 543	25 049	13 569	502 791	
April	502 690	157 344	112 655	18 818	25 871	50	321 422	23 875	12 011	490 679	
Mai	522 887	162 854	116 831	19 202	26 821	50	335 955	24 028	11 566	511 322	
Juni	531 716	159 745	114 087	19 098	26 560	50	348 854	23 067	10 700	521 016	
Juli	549 738	170 639	123 740	19 901	26 998	50	355 977	23 072	12 077	537 661	

o Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber allen Ländern innerhalb und außerhalb der Europäischen Währungsunion. Bis Dezember 2000 sind die Bestände zu jedem Quartalsende aufgrund der Neubewertung zu Marktpreisen ausgewiesen; innerhalb eines Quartals erfolgte die Ermittlung des Bestandes jedoch auf der Grundlage kumulierter Transaktionswerte. Ab Januar 2001 werden alle Monatsstände zu Marktpreisen bewertet. — 1 Einschl. Kredite an die Weltbank. — 2 Enthält auch die Salden im grenzüberschreiten-

den Zahlungsverkehr der Bundesbank innerhalb des Eurosystems. Ab November 2000 einschl. der TARGET-Positionen, die zuvor als bilaterale Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber nationalen Zentralbanken außerhalb des Eurosystems dargestellt wurden (in Spalte 6 bzw. 9). — 3 Vgl. Anmerkung 2. — 4 Ohne vom Internationalen Währungsfonds (IWF) zugeteilte Sonderziehungsrechte in Höhe von 12 059 Mio SZR. — 5 Euro-Eröffnungsbilanz der Bundesbank zum 1. Januar 1999.

XI. Außenwirtschaft

10. Forderungen und Verbindlichkeiten von Unternehmen in Deutschland (ohne Banken) gegenüber dem Ausland \*)

Mio €

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Forderungen an das Ausland							Verbindlichkeiten gegenüber dem Ausland						
	insgesamt	Guthaben bei aus- ländischen Banken	Forderungen an ausländische Nichtbanken					insgesamt	Kredite von aus- ländischen Banken	Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Nichtbanken				
			zusammen	aus Finanz- bezie- hungen	aus Handelskrediten					zusammen	aus Finanz- bezie- hungen	aus Handelskrediten		
					zusammen	gewährte Zahlungs- ziele	geleistete An- zahlungen					zusammen	in An- spruch ge- nommene Zahlungs- ziele	empfan- gene An- zahlungen
<b>Alle Länder</b>														
2007	509 178	162 654	346 524	196 178	150 346	139 842	10 504	650 966	111 543	539 423	404 904	134 519	82 979	51 540
2008	553 465	173 255	380 210	227 055	153 155	140 520	12 635	707 704	147 242	560 462	424 211	136 251	79 980	56 271
2009	593 591	209 729	383 862	240 727	143 135	130 605	12 530	754 355	159 667	594 688	457 468	137 220	80 759	56 461
2010	670 695	242 028	428 667	272 426	156 241	143 032	13 209	804 695	159 601	645 094	498 310	146 784	88 288	58 496
2011 Jan.	692 921	262 346	430 575	274 046	156 529	140 978	15 551	810 133	161 551	648 582	502 425	146 157	84 387	61 770
Febr.	692 112	253 345	438 767	275 156	163 611	148 044	15 567	800 105	156 466	643 639	495 967	147 672	85 043	62 629
März	698 653	244 947	453 706	286 702	167 004	151 699	15 305	805 282	151 778	653 504	502 145	151 359	88 337	63 022
April	696 810	245 892	450 918	284 647	166 271	150 763	15 508	811 012	153 508	657 504	506 775	150 729	86 431	64 298
Mai	718 924	258 838	460 086	291 826	168 260	152 515	15 745	819 831	155 596	664 235	513 556	150 679	85 337	65 342
Juni	708 789	258 103	450 686	281 190	169 496	153 825	15 671	831 722	157 780	673 942	522 016	151 926	86 973	64 953
<b>Industrielländer <sup>1)</sup></b>														
2007	452 354	160 666	291 688	180 564	111 124	103 104	8 020	590 245	110 291	479 954	384 024	95 930	69 347	26 583
2008	489 430	171 387	318 043	207 807	110 236	101 002	9 234	643 652	145 045	498 607	402 020	96 587	68 148	28 439
2009	531 796	208 571	323 225	220 778	102 447	93 566	8 881	684 984	157 343	527 641	431 525	96 116	68 912	27 204
2010	598 167	240 915	357 252	249 497	107 755	98 428	9 327	723 154	157 032	566 122	464 105	102 017	73 987	28 030
2011 Jan.	620 797	261 226	359 571	250 880	108 691	97 001	11 690	728 133	158 983	569 150	468 599	100 551	69 707	30 844
Febr.	618 218	252 260	365 958	251 747	114 211	102 555	11 656	718 901	153 899	565 002	462 532	102 470	71 262	31 208
März	622 598	243 569	379 029	262 884	116 145	104 506	11 639	722 932	149 238	573 694	467 684	106 010	74 105	31 905
April	619 487	244 734	374 753	260 065	114 688	102 907	11 781	728 238	151 125	577 113	472 222	104 891	72 242	32 649
Mai	640 601	257 640	382 961	266 647	116 314	104 150	12 164	737 988	153 218	584 770	479 695	105 075	71 852	33 223
Juni	630 725	256 817	373 908	255 877	118 031	105 863	12 168	749 820	155 366	594 454	487 851	106 603	73 664	32 939
<b>EU-Länder <sup>1)</sup></b>														
2007	364 105	154 644	209 461	127 080	82 381	75 942	6 439	489 234	105 022	384 212	318 769	65 443	46 262	19 181
2008	398 833	164 762	234 071	151 391	82 680	75 192	7 488	536 351	137 208	399 143	331 498	67 645	46 188	21 457
2009	443 431	200 400	243 031	165 986	77 045	70 051	6 994	579 596	141 633	437 963	367 980	69 983	48 977	21 006
2010	494 360	230 746	263 614	184 862	78 752	71 525	7 227	615 655	148 327	467 328	395 566	71 762	50 035	21 727
2011 Jan.	516 901	250 221	266 680	186 587	80 093	70 465	9 628	620 724	151 016	469 708	397 705	72 003	47 397	24 606
Febr.	516 231	242 234	273 997	188 797	85 200	75 582	9 618	613 752	146 864	466 888	392 439	74 449	49 531	24 918
März	517 530	232 896	284 634	198 253	86 381	76 842	9 539	616 340	141 104	475 236	398 178	77 058	51 576	25 482
April	516 479	234 048	282 431	197 082	85 349	75 711	9 638	621 671	143 439	478 232	402 600	75 632	49 441	26 191
Mai	536 675	246 676	289 999	203 907	86 092	76 343	9 749	629 953	145 459	484 494	408 972	75 522	48 923	26 599
Juni	527 918	246 356	281 562	194 117	87 445	77 673	9 772	640 902	147 106	493 796	416 538	77 258	50 922	26 336
<b>darunter: EWU-Mitgliedsländer <sup>2)</sup></b>														
2007	251 718	118 112	133 606	79 745	53 861	49 537	4 324	367 318	56 632	310 686	269 095	41 591	28 964	12 627
2008	281 518	130 226	151 292	96 968	54 324	49 408	4 916	415 221	81 703	333 518	290 093	43 425	29 768	13 657
2009	321 991	159 740	162 251	114 378	47 873	43 179	4 694	466 064	91 792	374 272	332 280	41 992	28 397	13 595
2010	366 774	184 299	182 475	130 430	52 045	47 239	4 806	494 943	95 687	399 256	351 352	47 904	33 444	14 460
2011 Jan.	382 619	198 108	184 511	130 629	53 882	47 870	6 012	495 203	94 767	400 436	352 951	47 485	31 853	15 632
Febr.	378 880	189 390	189 490	132 081	57 409	51 403	6 006	493 557	94 236	399 321	350 174	49 147	33 248	15 899
März	384 470	183 763	200 707	142 592	58 115	52 164	5 951	494 474	90 991	403 483	352 111	51 372	35 014	16 358
April	383 318	185 118	198 200	140 424	57 776	51 820	5 956	498 473	93 258	405 215	355 135	50 080	33 472	16 608
Mai	401 448	195 688	205 760	147 119	58 641	52 611	6 030	508 198	96 187	412 011	361 143	50 868	33 911	16 957
Juni	394 643	192 988	201 655	141 579	60 076	54 085	5 991	518 130	97 430	420 700	368 894	51 806	35 021	16 785
<b>Schwellen- und Entwicklungsländer <sup>3)</sup></b>														
2007	56 824	1 988	54 836	15 614	39 222	36 738	2 484	60 721	1 252	59 469	20 880	38 589	13 632	24 957
2008	64 035	1 868	62 167	19 248	42 919	39 518	3 401	64 052	2 197	61 855	22 191	39 664	11 832	27 832
2009	61 795	1 158	60 637	19 949	40 688	37 039	3 649	69 371	2 324	67 047	25 943	41 104	11 847	29 257
2010	72 528	1 113	71 415	22 929	48 486	44 604	3 882	81 541	2 569	78 972	34 205	44 767	14 301	30 466
2011 Jan.	72 124	1 120	71 004	23 166	47 838	43 977	3 861	82 000	2 568	79 432	33 826	45 606	14 680	30 926
Febr.	73 894	1 085	72 809	23 409	49 400	45 489	3 911	81 204	2 567	78 637	33 435	45 202	13 781	31 421
März	76 055	1 378	74 677	23 818	50 859	47 193	3 666	82 350	2 540	79 810	34 461	45 349	14 232	31 117
April	77 323	1 158	76 165	24 582	51 583	47 856	3 727	82 774	2 383	80 391	34 553	45 838	14 189	31 649
Mai	78 323	1 198	77 125	25 179	51 946	48 365	3 581	81 843	2 378	79 465	33 861	45 604	13 485	32 119
Juni	78 064	1 286	76 778	25 313	51 465	47 962	3 503	81 902	2 414	79 488	34 165	45 323	13 309	32 014

\* Bis November 2009 einschl. Auslandsforderungen und -verbindlichkeiten von Privatpersonen in Deutschland. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland werden im Abschnitt IV Banken in der Tabelle 4 ausgewiesen. Statistisch bedingte Zu- und Abgänge sind nicht ausgeschaltet; die Bestandsveränderungen sind insoweit mit den in der Tabelle XI. 7 ausgewiesenen Zahlen nicht vergleichbar. — 1 Ab

Januar 2007 einschl. Bulgarien und Rumänien. — 2 Ab Januar 2007 einschl. Slowenien; ab Januar 2008 einschl. Malta und Zypern; ab Januar 2009 einschl. Slowakei; ab Januar 2011 einschl. Estland. — 3 Alle Länder, die nicht als Industrieländer gelten. Bis Dezember 2010 einschl. Niederländische Antillen; ab Januar 2011 einschl. Bonaire, St.Eustatius, Saba und Curacao und St.Martin (niederl. Teil).



XI. Außenwirtschaft

11. Euro-Referenzkurse der Europäischen Zentralbank für ausgewählte Währungen \*)

1 EUR = ... WE

Durchschnitt im Jahr bzw. im Monat	Australien AUD	China CNY 1)	Dänemark DKK	Japan JPY	Kanada CAD	Norwegen NOK	Schweden SEK	Schweiz CHF	Vereinigte Staaten USD	Vereinigtes Königreich GBP
1999	1,6523	.	7,4355	121,32	1,5840	8,3104	8,8075	1,6003	1,0658	0,65874
2000	1,5889	2) 7,6168	7,4538	99,47	1,3706	8,1129	8,4452	1,5579	0,9236	0,60948
2001	1,7319	7,4131	7,4521	108,68	1,3864	8,0484	9,2551	1,5105	0,8956	0,62187
2002	1,7376	7,8265	7,4305	118,06	1,4838	7,5086	9,1611	1,4670	0,9456	0,62883
2003	1,7379	9,3626	7,4307	130,97	1,5817	8,0033	9,1242	1,5212	1,1312	0,69199
2004	1,6905	10,2967	7,4399	134,44	1,6167	8,3697	9,1243	1,5438	1,2439	0,67866
2005	1,6320	10,1955	7,4518	136,85	1,5087	8,0092	9,2822	1,5483	1,2441	0,68380
2006	1,6668	10,0096	7,4591	146,02	1,4237	8,0472	9,2544	1,5729	1,2556	0,68173
2007	1,6348	10,4178	7,4506	161,25	1,4678	8,0165	9,2501	1,6427	1,3705	0,68434
2008	1,7416	10,2236	7,4560	152,45	1,5594	8,2237	9,6152	1,5874	1,4708	0,79628
2009	1,7727	9,5277	7,4462	130,34	1,5850	8,7278	10,6191	1,5100	1,3948	0,89094
2010	1,4423	8,9712	7,4473	116,24	1,3651	8,0043	9,5373	1,3803	1,3257	0,85784
2010 Febr.	1,5434	9,3462	7,4440	123,46	1,4454	8,0971	9,9505	1,4671	1,3686	0,87604
März	1,4882	9,2623	7,4416	123,03	1,3889	8,0369	9,7277	1,4482	1,3569	0,90160
April	1,4463	9,1505	7,4428	125,33	1,3467	7,9323	9,6617	1,4337	1,3406	0,87456
Mai	1,4436	8,5794	7,4413	115,83	1,3060	7,8907	9,6641	1,4181	1,2565	0,85714
Juni	1,4315	8,3245	7,4409	110,99	1,2674	7,9062	9,5723	1,3767	1,2209	0,82771
Juli	1,4586	8,6538	7,4522	111,73	1,3322	8,0201	9,4954	1,3460	1,2770	0,83566
Aug.	1,4337	8,7520	7,4495	110,04	1,3411	7,9325	9,4216	1,3413	1,2894	0,82363
Sept.	1,3943	8,8104	7,4476	110,26	1,3515	7,9156	9,2241	1,3089	1,3067	0,83987
Okt.	1,4164	9,2665	7,4567	113,67	1,4152	8,1110	9,2794	1,3452	1,3898	0,87638
Nov.	1,3813	9,0895	7,4547	112,69	1,3831	8,1463	9,3166	1,3442	1,3661	0,85510
Dez.	1,3304	8,7873	7,4528	110,11	1,3327	7,9020	9,0559	1,2811	1,3220	0,84813
2011 Jan.	1,3417	8,8154	7,4518	110,38	1,3277	7,8199	8,9122	1,2779	1,3360	0,84712
Febr.	1,3543	8,9842	7,4555	112,77	1,3484	7,8206	8,7882	1,2974	1,3649	0,84635
März	1,3854	9,1902	7,4574	114,40	1,3672	7,8295	8,8864	1,2867	1,3999	0,86653
April	1,3662	9,4274	7,4574	120,42	1,3834	7,8065	8,9702	1,2977	1,4442	0,88291
Mai	1,3437	9,3198	7,4566	116,47	1,3885	7,8384	8,9571	1,2537	1,4349	0,87788
Juni	1,3567	9,3161	7,4579	115,75	1,4063	7,8302	9,1125	1,2092	1,4388	0,88745
Juli	1,3249	9,2121	7,4560	113,26	1,3638	7,7829	9,1340	1,1766	1,4264	0,88476

\* Eigene Berechnungen der Durchschnitte auf Basis der täglichen Euro-Referenzkurse der EZB; weitere Euro-Referenzkurse siehe: Statistisches Beiheft 5

Devisenkursstatistik. — 1 Bis März 2005 Indikativkurse der EZB. — 2 Durchschnitt vom 13. Januar bis 29. Dezember 2000.

12. Euro-Mitgliedsländer und die unwiderruflichen Euro-Umrechnungskurse ihrer Währungen  
in der dritten Stufe der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion

Ab	Land	Währung	ISO-Währungscode	1 EUR = ... WE
1999 1. Januar	Belgien	Belgischer Franc	BEF	40,3399
	Deutschland	Deutsche Mark	DEM	1,95583
	Finnland	Finnmark	FIM	5,94573
	Frankreich	Französischer Franc	FRF	6,55957
	Irland	Irishes Pfund	IEP	0,787564
	Italien	Italienische Lira	ITL	1 936,27
	Luxemburg	Luxemburgischer Franc	LUF	40,3399
	Niederlande	Holländischer Gulden	NLG	2,20371
	Österreich	Schilling	ATS	13,7603
	Portugal	Escudo	PTE	200,482
	Spanien	Peseta	ESP	166,386
2001 1. Januar	Griechenland	Drachme	GRD	340,750
2007 1. Januar	Slowenien	Tolar	SIT	239,640
2008 1. Januar	Malta	Maltesische Lira	MTL	0,429300
	Zypern	Zypern-Pfund	CYP	0,585274
2009 1. Januar	Slowakei	Slowakische Krone	SKK	30,1260
2011 1. Januar	Estland	Estnische Krone	EEK	15,6466

XI. Außenwirtschaft

13. Effektive Wechselkurse des Euro und Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft \*)

1.Vj.1999 = 100

Zeit	Effektiver Wechselkurs des Euro				Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft								
	EWK-20 1)				EWK-40 2)		auf Basis der Deflatoren des Gesamtabsatzes 3)				auf Basis der Verbraucherpreisindizes		
	nominal	real, auf Basis der Verbraucherpreisindizes	real, auf Basis der Deflatoren des Bruttoinlandsprodukts 3)	real, auf Basis der Lohnstückkosten in der Gesamtwirtschaft 3)	nominal	real, auf Basis der Verbraucherpreisindizes	24 ausgewählte Industrieländer 4)			36 Länder 5) 6)	24 ausgewählte Industrieländer 4)	36 Länder 5)	56 Länder 7)
							insgesamt	EWU-Länder	Länder außerhalb der EWU				
1999	96,2	96,0	95,9	96,5	96,5	95,8	97,7	99,4	95,6	97,6	98,2	98,0	97,7
2000	86,9	86,5	85,9	85,6	87,9	85,8	91,5	97,1	85,1	91,0	92,8	91,9	90,9
2001	87,6	87,2	86,5	84,8	90,4	87,1	91,1	95,9	85,6	90,2	92,9	91,3	90,8
2002	90,0	90,3	89,5	87,9	94,8	90,7	91,8	95,0	88,1	90,6	93,5	91,9	91,7
2003	100,6	101,5	100,3	98,3	106,8	101,6	95,0	94,0	96,9	94,3	97,0	96,5	96,7
2004	104,4	105,3	103,0	102,1	111,4	105,2	95,3	92,9	99,3	94,4	98,4	98,0	98,2
2005	102,9	103,8	101,1	99,8	109,4	102,7	94,0	91,3	98,3	92,3	98,4	96,9	96,5
2006	102,8	103,8	100,4	98,9	109,4	102,0	92,8	89,7	97,8	90,8	98,5	96,4	95,8
2007	106,4	106,8	102,5	100,9	113,0	104,3	93,8	88,9	101,7	91,3	100,8	97,9	97,1
2008	110,4	109,9	105,0	104,3	117,9	107,1	94,0	87,3	104,9	91,0	102,4	98,4	97,6
2009	111,7	110,6	106,0	105,9	120,6	108,0	93,7	87,5	103,7	91,7	102,0	98,5	98,0
2010	104,6	103,0	98,4	98,2	112,3	99,3	91,0	87,0	97,5 p)	88,6	98,9	94,5	92,9
2007 Dez.	109,5	109,4			116,0	106,3					102,3	99,0	98,0
2008 Jan.	110,1	109,9			116,6	106,8					102,5	99,0	98,0
Febr.	109,8	109,2	105,7	104,5	116,4	106,2	94,6	87,9	105,5	91,7	102,5	98,7	97,8
März	112,5	112,2			119,8	109,4					103,4	99,9	99,2
April	113,6	113,1			121,2	110,3					103,6	99,8	99,2
Mai	113,1	112,7	107,5	107,1	120,4	109,6	95,2	87,4	108,1	92,0	103,6	99,7	98,9
Juni	112,8	112,4			120,3	109,4					103,5	99,3	98,5
Juli	113,0	112,4			120,5	109,4					103,9	99,3	98,6
Aug.	110,8	110,0	105,2	104,9	117,7	106,6	94,2	87,0	106,1	90,8	102,8	98,2	97,1
Sept.	109,1	108,3			116,3	105,2					101,9	97,4	96,5
Okt.	105,6	105,0			113,7	102,8					99,9	95,8	95,1
Nov.	104,8	104,3	101,6	100,9	112,9	102,0	92,0	87,1	99,9	89,6	99,8	95,6	94,9
Dez.	110,0	109,6			118,7	107,2					101,7	98,0	97,6
2009 Jan.	109,8	109,3			118,7	107,1					101,5	98,0	97,6
Febr.	108,7	108,1	104,4	104,3	117,8	106,2	92,6	87,2	101,2	91,0	100,7	97,7	97,4
März	111,2	110,3			120,5	108,3					101,7	98,4	98,1
April	110,3	109,5			119,1	107,1					101,6	98,0	97,5
Mai	110,9	109,9	105,7	105,3	119,6	107,3	93,5	87,5	103,3	91,6	101,7	98,1	97,5
Juni	112,0	111,0			120,8	108,4					102,0	98,7	98,2
Juli	111,6	110,4			120,6	107,8					102,0	98,4	97,8
Aug.	111,6	110,5	106,2	105,9	120,7	108,0	94,0	87,7	104,4	91,9	102,1	98,5	97,9
Sept.	112,9	111,4			122,0	108,8					102,4	98,8	98,3
Okt.	114,2	112,7			123,0	109,6					102,9	99,4	98,7
Nov.	114,0	112,4	107,4	108,0	122,9	109,4	94,5	87,6	106,0	92,3	102,7	99,2	98,5
Dez.	113,0	111,2			121,7	108,1					102,5	98,9	98,1
2010 Jan.	110,8	109,0			119,2	105,6					101,5	97,6	96,5
Febr.	108,0	106,1	102,2	102,5	116,3	102,8	92,6	87,3	101,3	90,2	100,4	96,3	95,1
März	107,4	105,8			115,2	102,2					100,4	95,9	94,5
April	106,1	104,5			113,5	100,6					99,7	95,1	93,4
Mai	102,8	101,4	97,2	97,0	109,9	97,5	90,7	87,0	96,5	88,2	98,3	93,6	91,8
Juni	100,6	99,3			107,7	95,6					97,1	92,6	90,8
Juli	102,5	101,0			109,9	97,5					97,8	93,5	91,8
Aug.	102,1	100,6	96,4	95,7	109,5	97,0	90,1	86,9	95,1 p)	87,8	97,6	93,2	91,6
Sept.	102,5	100,8			110,0	97,2					97,7	93,3	91,6
Okt.	106,0	104,1			113,8	100,3					99,3	94,8	93,3
Nov.	104,7	102,7	97,8	97,6	112,5	99,0	90,7	86,7	97,1 p)	88,2	98,9	94,3	92,7
Dez.	102,6	100,5			110,1	96,8					97,9	93,4	91,6
2011 Jan.	102,4	100,3			110,1	96,7					97,9	93,1 p)	91,4
Febr.	103,4	101,1	97,1	96,5	111,4	97,6 p)	90,2 p)	86,2	96,4 p)	87,6	98,3	93,6 p)	92,0
März	105,2 p)	103,0			113,2 p)	99,4					98,8	94,2 p)	92,7
April	107,0 p)	104,9			115,0 p)	101,0					99,8 p)	95,1 p)	93,6
Mai	106,0 p)	103,7	...	...	114,1 p)	100,0	...	...	...	...	99,1 p)	94,4 p)	92,9
Juni	106,1 p)	103,9			114,4 p)	100,3					99,1 p)	94,3 p)	92,9
Juli	105,2 p)	103,0			113,4 p)	99,4					p)	93,9 p)	92,4

\* Der effektive Wechselkurs entspricht dem gewogenen Außenwert der betreffenden Währung. Die Berechnung der Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft ist methodisch konsistent mit dem Verfahren der EZB zur Ermittlung des effektiven Wechselkurses des Euro (siehe Monatsbericht, November 2001, S. 54 ff., Mai 2007, S. 32 ff., Mai 2008, S. 41 und November 2010, S. 44 f). Zur Erläuterung der Methode siehe Occasional Paper Nr. 2 der EZB (www.ecb.int). Ein Rückgang der Werte bedeutet eine Zunahme der Wettbewerbsfähigkeit. — 1 Berechnungen der EZB anhand der gewogenen Durchschnitte der Veränderungen der Euro-Wechselkurse gegenüber den Währungen folgender Länder: Australien, Bulgarien, China, Dänemark, Hongkong, Japan, Kanada, Lettland, Litauen, Norwegen, Polen, Rumänien, Schweden, Schweiz, Singapur, Südkorea, Tschechische Republik, Ungarn, Vereinigtes Königreich und Vereinigte Staaten.

ten. Soweit die Preis- bzw. Lohnindizes noch nicht vorlagen, sind Schätzungen berücksichtigt. — 2 Berechnungen der EZB. Umfasst die EWK-20-Gruppe (siehe Fußnote 1) zzgl. folgender Länder: Algerien, Argentinien, Brasilien, Chile, Indien, Indonesien, Island, Israel, Kroatien, Malaysia, Marokko, Mexiko, Neuseeland, Philippinen, Russische Föderation, Südafrika, Taiwan, Thailand, Türkei und Venezuela. — 3 Jahres- bzw. Vierteljahresdurchschnitte. — 4 EWU-Länder (ab 2001 einschl. Griechenland, ab 2007 einschl. Slowenien, ab 2008 einschl. Malta und Zypern, ab 2009 einschl. Slowakei, ab 2011 einschl. Estland) sowie Dänemark, Japan, Kanada, Norwegen, Schweden, Schweiz, Vereinigtes Königreich und Vereinigte Staaten. — 5 EWU-Länder sowie EWK-20-Länder. — 6 Aufgrund fehlender Daten für den Deflator des Gesamtabsatzes ist China in dieser Berechnung nicht berücksichtigt. — 7 EWU-Länder sowie EWK-40-Länder (siehe Fußnote 2).

## Übersicht über Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank

Diese Übersicht informiert über ausgewählte volkswirtschaftliche und statistische Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank aus neuerer Zeit. Soweit nicht anders vermerkt, stehen die Veröffentlichungen in deutscher und in englischer Sprache sowie im Internet zur Verfügung.

Die Veröffentlichungen werden an Interessenten kostenlos abgegeben und sind über die Abteilung Kommunikation zu beziehen. Außerdem kann gegen Kostenerstattung eine monatlich aktualisierte Datei mit circa 40 000 veröffentlichten Zeitreihen der Bundesbank auf CD-ROM oder zum Herunterladen im Bundesbank-ExtraNet über die Abteilung Statistische Informationssysteme, mathematische Methoden bezogen werden. Bestellungen werden schriftlich unter den im Impressum angegebenen Anschriften erbeten. Eine Auswahl von Zeitreihen steht auch im Internet zum Herunterladen bereit.

Geschäftsbericht

---

Finanzstabilitätsbericht

---

Monatsbericht

---

Über die von 2000 bis 2010 veröffentlichten Aufsätze informiert das dem Monatsbericht Januar 2011 beigefügte Verzeichnis.

## Aufsätze im Monatsbericht

### September 2010

- Die Ertragslage der deutschen Kreditinstitute im Jahr 2009
- Das Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz aus Sicht der Bankenaufsicht
- Die aufsichtliche Offenlegung nach Säule 3 im Basel II-Ansatz

### Oktober 2010

- Deutschland in der Finanz- und Wirtschaftskrise

### November 2010

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Herbst 2010

### Dezember 2010

- Perspektiven der deutschen Wirtschaft – Gesamtwirtschaftliche Vorausschätzungen 2011 und 2012
- Ertragslage und Finanzungsverhältnisse deutscher Unternehmen im Jahr 2009
- Entwicklung, Aussagekraft und Regulierung des Marktes für Kreditausfall-Swaps

### Januar 2011

- Der Banknotenkreislauf und das Banknoten-Recycling in Deutschland
- Der Auslandsumlauf von in Deutschland emittierten Euro-Banknoten
- Anlegerverhalten in Theorie und Praxis
- Anforderungen an die Konjunkturbereinigung im Rahmen der neuen Schuldenregel

### Februar 2011

- Die Wirtschaftslage in Deutschland um die Jahreswende 2010/2011

### März 2011

- Die deutsche Zahlungsbilanz für das Jahr 2010
- Ansätze zur Messung und makroprudenziellen Behandlung systemischer Risiken
- Konsequenzen für die Geldpolitik aus der Finanzkrise

### April 2011

- Effektive Wechselkurse aus Finanzmarktdaten
- Der US-Arbeitsmarkt im aktuellen Zyklus
- Zu den Beschlüssen des Europäischen Rates zur künftigen Vermeidung und Bewältigung von Staatsschuldenkrisen

### Mai 2011

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Frühjahr 2011

### Juni 2011

- Perspektiven der deutschen Wirtschaft – Gesamtwirtschaftliche Vorausschätzungen 2011 und 2012
- Renditedifferenzen von Staatsanleihen im Euro-Raum
- Die erweiterte MFI-Zinsstatistik: Methodik und erste Ergebnisse
- Grundzüge des Restrukturierungsgesetzes

### Juli 2011

- Zur Entwicklung der Ausfuhr in den vier großen EWU-Mitgliedstaaten seit Beginn der Währungsunion
- Leasingfinanzierung in Deutschland
- Verlässlichkeit und Revisionsmuster ausgewählter deutscher Konjunkturindikatoren
- Frühjahrskonferenz der Deutschen Bundesbank 2011 – Kurz- und langfristige Herausforderungen für die Geld- und Fiskalpolitik

### August 2011

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Sommer 2011

## Statistische Beihefte zum Monatsbericht

- 1 Bankenstatistik (monatlich)<sup>1)</sup>
- 2 Kapitalmarktstatistik (monatlich)<sup>1)</sup>
- 3 Zahlungsbilanzstatistik (monatlich)<sup>1)</sup>
- 4 Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen (monatlich)<sup>1)</sup>
- 5 Devisenkursstatistik (vierteljährlich)

## Sonderveröffentlichungen

Makro-ökonomisches Mehr-Länder-Modell, November 1996<sup>2)</sup>

Europäische Organisationen und Gremien im Bereich von Währung und Wirtschaft, Mai 1997<sup>2)</sup>

Die Zahlungsbilanz der ehemaligen DDR 1975 bis 1989, August 1999<sup>2)</sup>

Der Markt für deutsche Bundeswertpapiere, Mai 2000

Macro-Econometric Multi-Country Model: MEMMOD, Juni 2000

Gesetz über die Deutsche Bundesbank, September 2002

Weltweite Organisationen und Gremien im Bereich von Währung und Wirtschaft, März 2003<sup>2)</sup>

Die Europäische Union: Grundlagen und Politikbereiche außerhalb der Wirtschafts- und Währungsunion, April 2005<sup>2)</sup>

Die Deutsche Bundesbank – Aufgabenfelder, rechtlicher Rahmen, Geschichte, April 2006<sup>2)</sup>

Die Europäische Wirtschafts- und Währungsunion, April 2008

## Statistische Sonderveröffentlichungen

- 1 Statistik der Banken und sonstigen Finanzinstitute, Richtlinien und Kundensystematik, Juli 2011<sup>3)</sup>

2 Bankenstatistik Kundensystematik Firmenverzeichnisse, Juni 2011<sup>2)3)</sup>

3 Aufbau der bankstatistischen Tabellen, Juni 2011<sup>2)3)</sup>

4 Ergebnisse der gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung für Deutschland 1991 bis 2009, Juni 2010<sup>3)</sup>

5 Hochgerechnete Angaben aus Jahresabschlüssen deutscher Unternehmen von 1997 bis 2007, November 2009<sup>3)</sup>

6 Verhältniszahlen aus Jahresabschlüssen deutscher Unternehmen von 2007 bis 2008, März 2011<sup>2)3)</sup>

7 Erläuterungen zum Leistungsverzeichnis für die Zahlungsbilanz, März 2009

8 Die Zahlungsbilanzstatistik der Bundesrepublik Deutschland, 2. Auflage, Mai 1990<sup>0)</sup>

9 Wertpapierdepots, August 2005

10 Bestandserhebung über Direktinvestitionen, April 2011<sup>1)</sup>

11 Zahlungsbilanz nach Regionen, Juli 2011

12 Technologische Dienstleistungen in der Zahlungsbilanz, Juni 2011<sup>2)</sup>

<sup>0)</sup> Diese Veröffentlichung ist nicht im Internet verfügbar.

<sup>1)</sup> Nur die Tabellenköpfe und die Erläuterungen sind in englischer Sprache erhältlich.

<sup>2)</sup> Diese Veröffentlichung ist nur in deutscher Sprache erschienen.

<sup>3)</sup> Nur im Internet verfügbar.

## Diskussionspapiere<sup>\*)</sup>

---

### Reihe 1:

#### Volkswirtschaftliche Studien

08/2011

Seasonality in house prices

09/2011

The third pillar in Europe: institutional factors and individual decisions

10/2011

In search for yield? Survey-based evidence on bank risk taking

11/2011

Fatigue in payment diaries – empirical evidence from Germany

12/2011

Currency blocs in the 21<sup>st</sup> century

13/2011

How informative are central bank assessments of macroeconomic risks?

14/2011

Evaluating macroeconomic risk forecasts

15/2011

Crises, rescues, and policy transmission through international banks

16/2011

Substitution between net and gross settlement systems – A concern for financial stability?

17/2011

Recent developments in quantitative models of sovereign default

18/2011

Exchange rate dynamics, expectations, and monetary policy

### Reihe 2:

#### Studien zu Banken und Finanzwirtschaft

04/2011

The price impact of lending relationships

05/2011

Does modeling framework matter? A comparative study of structural and reduced-form models

06/2011

Contagion at the interbank market with stochastic LGD

07/2011

The two-sided effect of financial globalization on output volatility

08/2011

Systemic risk contributions: a credit portfolio approach

09/2011

The importance of qualitative risk assessment in banking supervision before and during the crisis

#### Bankrechtliche Regelungen

---

1 Gesetz über die Deutsche Bundesbank und Satzung des Europäischen Systems der Zentralbanken und der Europäischen Zentralbank, Juni 1998

2 Gesetz über das Kreditwesen, Januar 2008<sup>2)</sup>

2a Solvabilitäts- und Liquiditätsverordnung, Februar 2008<sup>2)</sup>

---

\* Diskussionspapiere ab dem Veröffentlichungsjahr 2000 sind im Internet verfügbar.

Weitere Anmerkungen siehe S. 79\*.